



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

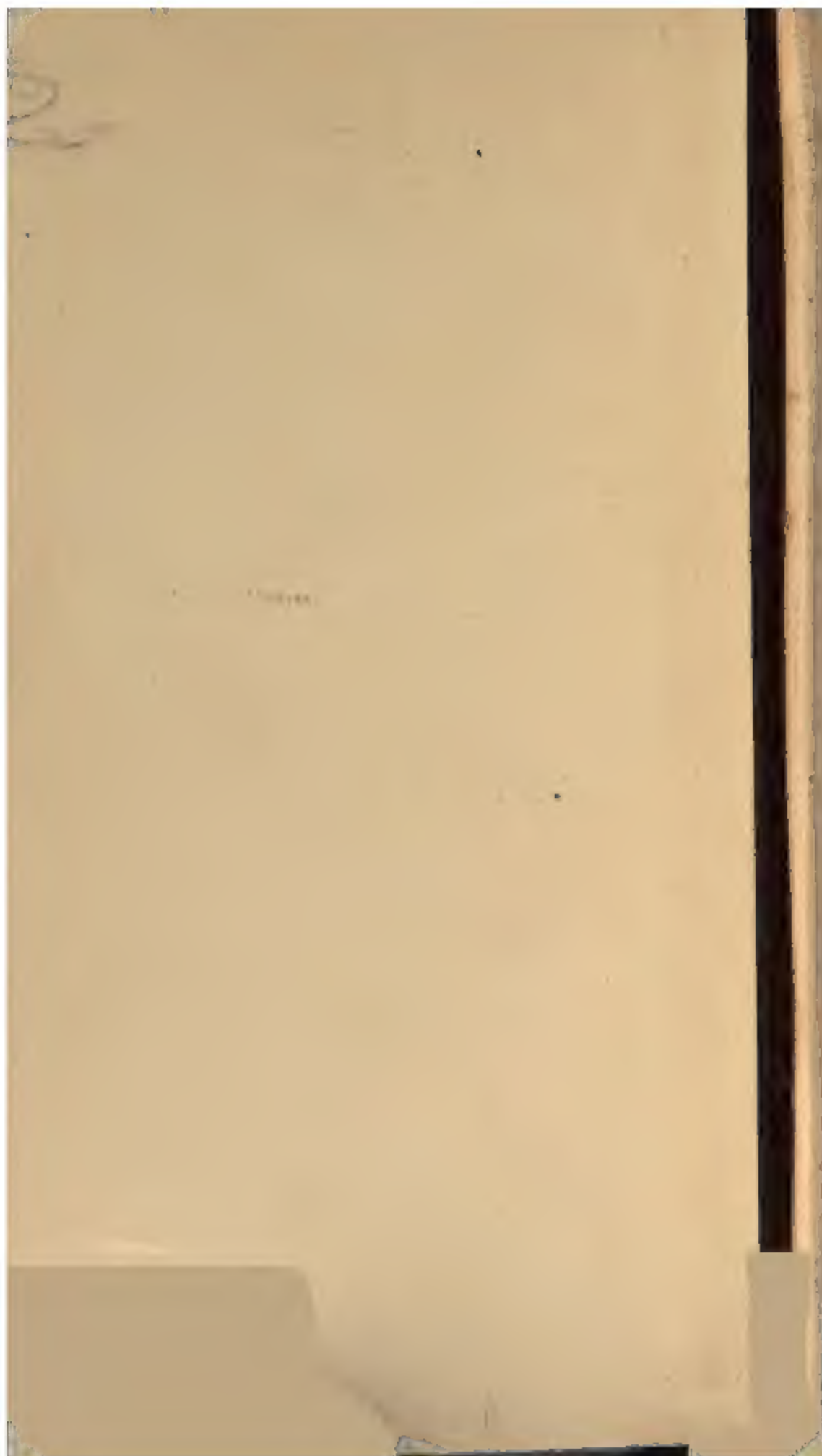
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

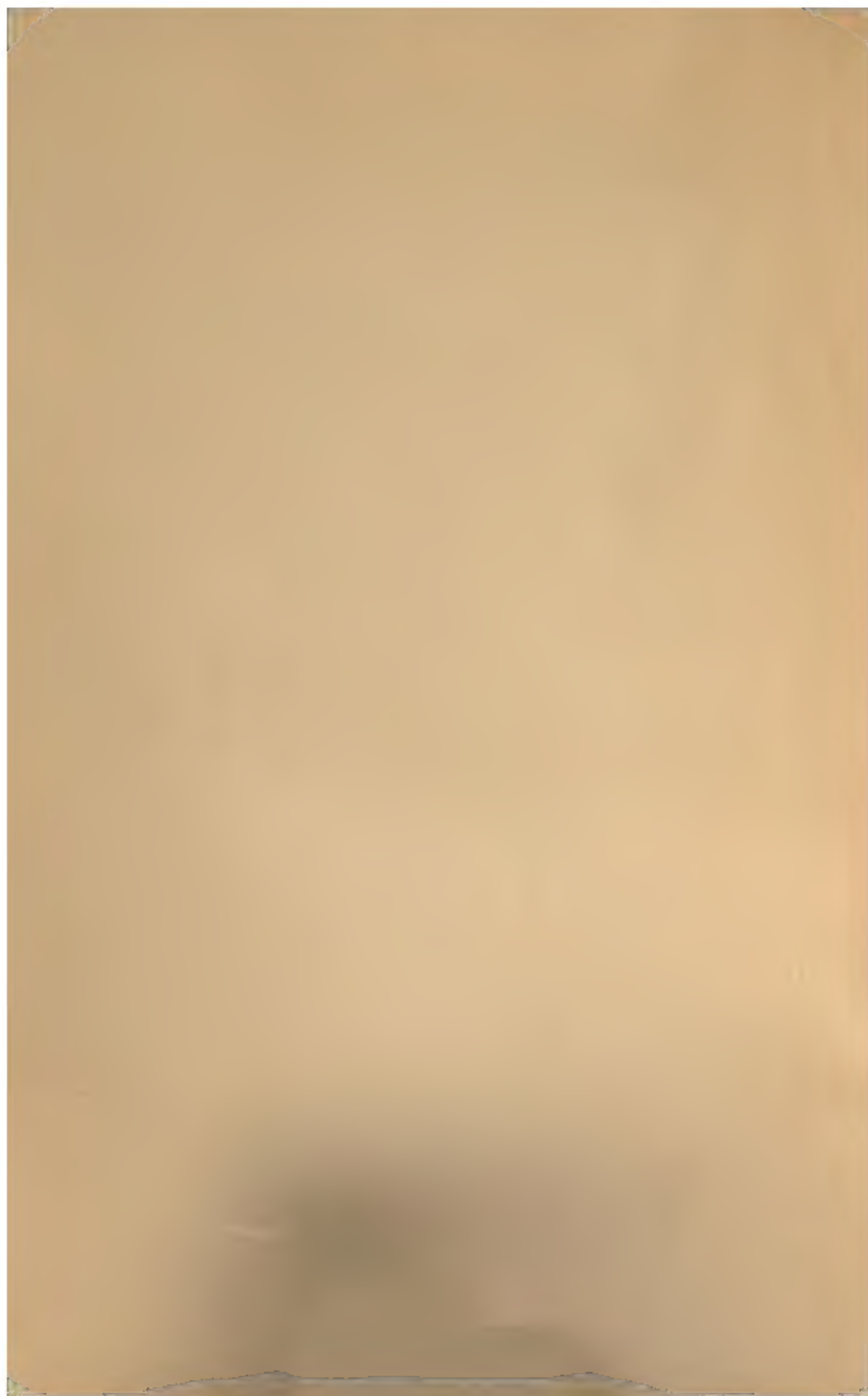




142 - 143. Judas Nazarei.

144 - 148. Melissus, P. S. - Psalmenüber-
setzung.

149 - 152. Sachs, H. - Gedenkbüchlein.



Flugschriften aus der Reformationszeit. XII.

**Judas Nazarei,
Vom alten und neuen Gott,
Glauben und Lehre.
(1521.)**

Mit Abhandlung und Kommentar herausgegeben

von

E d u a r d K ü c k.

142, 143.

LIBRARY

LELAND STANFORD JUNIOR

UNIVERSITY

Halle a. S.

Max Niemeyer.

1896.

YAAARU
YAAARU. GROßARTIG GEMALT
YTEREVNU

**Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts.
No. 142. 143.**

Einleitung.

Hoc libro vix melior alter in his rerum publicarum turbis editus est in publicum, dignissimus certe, qui legatur ab omnibus (Hermann Tulich im Vorwort zu seiner lateinischen Uebersetzung der Flugschrift, 1522).

Dafür, dass die Bücher ihre eigenen Schicksale haben, liefert die nachfolgende Schrift einen besonders schlagenden Beweis. Die Reformationszeit ist ein Gegenstand der vielseitigsten und eindringendsten Studien geworden, und trotzdem hat die Flugschrift, die 1521 in Basel erschien und dann von Wien bis Malmö zündete, bis heute keinen Neudruck erlebt. Nur gelegentlich ist sie neuerdings citiert worden, und dieser und jener hat sich den Kopf zerbrochen, wer wohl Judas Nazarei, der pseudonyme Verfasser des geistvollen Buches, sein möge.¹⁾ Man hat auf Justus Jonas, den dänischen Karmeliter Paulus Eliä, einen gewissen Paulus Berus, Joachimus Vadianus (Jan von Watt), den St. Galler Arzt und Reformator, ja auf Luther geraten, ist aber den Beweis schuldig geblieben.²⁾

¹⁾ Dieses Pseudonym steht auch unter dem Wolfgesang (wiedergedruckt bei Schade, Satiren u. Pasquille der Reformationszeit III, 1—36). Vom Wolfgesang und einer anderen schweizerischen, unter Mitwirkung Vadians entstandenen Flugschrift (Weller 4028) werden für diese Sammlung Neudrucke von mir vorbereitet.

²⁾ Das Nähere darüber in der gleich zu erwähnenden Abhandlung.

Die eine dieser Hypothesen, die in Vadian den Verfasser vermutet und sonderbarerweise sich bisher ganz der Kenntnis der Vadianforscher entzogen hat, trifft nach meiner Ansicht das Richtige. Ein glücklicher Zufall führte mich auf die Beobachtung, dass in „Judas Nazarei“ nicht nur „J. Vadian“ steckt, sondern bei Ersetzung des s durch t sogar eine vollständige Auflösung möglich ist: „J. Vadian arzet“. Auf diese Beobachtung hin habe ich die Frage einer eingehenden Untersuchung unterzogen, die mich zu einem durchaus bejahenden Resultat geführt hat. Ich muss mich hier mit dem Hinweis begnügen, dass die Ergebnisse der Untersuchung demnächst in einer besonderen Abhandlung veröffentlicht werden: „Judas Nazarei ein Pseudonym Jan von Watts. Nebst Quellenuntersuchungen und Kommentar zu seiner Schrift vom alten und neuen Gott“.¹)

Für die Originalausgabe ist die 1521 (bei A. Petri in Basel) erschienene und unten mit 1 bezeichnete anzusehen; sie liegt dem Abdruck zu Grunde.

Was die Behandlung des Textes betrifft, so hatte sie sich an die für die ganze Sammlung massgebenden Grundsätze zu binden. Die Abkürzungen sind aufgelöst; in nicht ganz sicheren Fällen enthält der kritische Apparat das Ueberlieferte. Er giebt auch über die in Petitschrift gedruckten Stellen Aufschluss. Die im Originaldruck neben dem Text (in gleich grossen Lettern) gedruckten Bemerkungen sind unter den Text verwiesen. Die buntscheckige Orthographie ist, von einigen, im kritischen Apparat verzeichneten Fällen abgesehen, durchaus beibehalten. Nur in einem Falle musste ich eingreifen, um den Lautstand nicht verdunkeln zu lassen: ù bezeichnet in dieser Ausgabe den Umlaut des ü, während ũ das mhd. iu oder ü (gelegentlich auch i) vertritt — einige dem widersprechende Stellen sind abgeändert; von einer Be-

¹) Beiläufig sei hier bemerkt, dass ich dort auch Veranlassung nehmen werde, auf die Bedeutung des Buches, das aus mehr als einem Grunde unter den Reformationsschriften einen hervorragenden Platz beanspruchen darf, und kurz auf seine Nachwirkungen einzugehen. Beim kritischen Apparat wird durch Komm. (Kommentar) auf diese Abhandlung verwiesen.

zeichnung dieser Stellen ist (ebenso wie bei Verwechslung von ð und h und bei versetztem n und u) Abstand genommen. Die Stellen, an denen i für mhd. ie überliefert ist (im ganzen 9), sind nach Weinhold, alt. Gramm. § 40 zu erklären. Der Text ist verschiedentlich durch tiefer liegende Verderbnisse entstellt, die zum Teil aus späteren Drucken verbessert werden konnten, eigene Aenderungen und Besserungsvorschläge habe ich durch * bezeichnet. Von erklärenden Bemerkungen ist der kritische Apparat, soweit die Rücksicht auf die kritische Gestaltung des Textes es zuließ, grundsätzlich freigehalten. — Als Interpunktionszeichen kennt der überlieferte Text nur Komma, Punkt und Fragezeichen; wo der Abdruck ein Semikolon oder Kolon hat, steht durchweg im Original ein Komma. An den verhältnismässig wenigen andern Stellen, wo ich trotz aller Pietät für das Ueberlieferte noch zu kleineren Aenderungen in der äusserlichen Anordnung der überlieferten Worte mich verstanden habe (übrigens mehrfach in Uebereinstimmung mit sorgfältigeren Nachdrucken), wird — so hoffe ich — bei einer Vergleichung mit dem Original der Grund für die einzelnen Abweichungen von selbst in die Augen springen.¹⁾

¹⁾ Schliesslich benutze ich gern die Gelegenheit, den Bibliotheksverwaltungen und einzelnen Gelehrten, die theils durch Entleihung von Druckwerken, theils durch zuvorkommende Beantwortungen vielfacher bibliographischer Anfragen die Herausgabe der Flugschrift gefördert haben, an dieser Stelle nochmals meinen herzlichsten Dank zu sagen. Besonders in theologischen Fragen hatte ich an Herrn Pastor Cohrs in Markoldendorf einen ebenso kundigen wie treuen Berater. Zu besonderem Danke fühle ich mich ausserdem verpflichtet Herrn Archivrat Dr. Jacobs, Bibliothekar der Fürstlichen Bibliothek in Werningerode, Herrn Dr. Dierauer, Bibliothekar der Stadtbibliothek und Vadiana in St. Gallen, Herrn Dr. Günther, Assistent an der Königlichen Bibliothek zu Berlin, Herrn Gymnasiallehrer Werner in Bremerhaven und — nicht am wenigsten — Herrn Dr. Hofmeister, Custos an der hiesigen Universitätsbibliothek, sowie meinem Kollegen Herrn Dr. Nerger. Herr Dr. Hofmeister bat mich mit seinen umfassenden bibliographischen Kenntnissen vielfach beraten, auch zusammen mit Herrn Dr. Nerger zur richtigen Deutung des Holzschnittes beigezeichnet.

Verzeichnis der Ausgaben und Uebersetzungen.¹⁾

D mit e. Stern versehenen Ausgaben sind vom Herausgeber selbst eingesehen. Bei dem Nachweis der Drucke kommen folgende Abkürzungen zur Verwendung: Br, G, H, K, L, M, R, St, T = Universitätsbibl. zu Breslau, Göttingen, Halle, Kopenhagen, Leipzig, München, Rostock, Strassburg, Tübingen; A = Augsburg (Kreis- und Stadtbibl.), B = Berlin (Kön. B.), B-M = British Museum, Br(s) = Breslau (Stadtb.), D = Dresden, G-M = Germ. Mus., K (k) = Kopenhagen (Kön. B.), M (k) = München (Kön. B.), Sch = Schaffhausen (Stadtb.), S-G = St. Gallen (Stiftsb.), We = Werningerode (Fürstl. B.), Wi = Wittenberg (B. d. Predigersem.), Wo = Wolfenbüttel (Herz. B.), Z = Zürich (Stadtb.).

*1. Die Originalausgabe (1521). Titel auf d. vorderen Seite d. ersten Blattes, darunter ein Holzschnitt: zu beiden vgl. unten d. Abdruck. Vorrede beginnt auf d. Rückseite d. ersten Blattes. O. O. (bei A. Petri in Basel). 40 Bl., d. letzte leer, auf d. letzten bedruckten S. e. Gedicht von 22 Zeilen. Signaturen a ij, a nj, —, b j, b ij u. s. w. bis f ij 4°. Auf d. vorletzten bedruckten Seite unten: Judas Nazarei. Getruet im iar nach der geburt Christi | M. D. XXj. = Panzer, Ann. II 1133, Veesenmeyer, Samml. v. Aufs. 132, Weller, Rep. t. 1907, Weigel-Kuczynski, thes. lib. 2130.²⁾ Exempl. in A, B, Br, B-M, G-M, H, M, Sch, T, We, Z, eins bei List und Francke Leipzig (Kat. 252, Nr. 1438).

Nachdrucke (2—8: 1521 u. 22, 9: 1523, 10: 1526, 11: 1527):

*2. Ein Unterschied zu er- , kennen den almechtigen got, vnd wie die neuen göter | vff sind komen sülhlich begriffen. — Mit Holzschn.³⁾ O. O. 30 Bl., d. letzte S. leer. D. Gedicht fehlt, auf d. Titelbl. ist unten eine Bibelstelle hinzugefügt (Ps. 10, 9). 4°. Am Schluss: Judas Nazarei. | Getruet im iar nach der geburt Christi. | M. D. XXj. Wahrscheinlich Druck von J. Singriener d. Ae. in Wien. — Panzer II 1134 (danach Veesenmeyer 133, 2);

¹⁾ Das Verzeichnis erhebt auf Vollständigkeit keinen Anspruch, dürfte im Wesentlichen aber doch erschöpfend sein.

²⁾ Gödeke erwähnt die Flugschrift nicht.

³⁾ Auf einer Banderole H. E. F. M. D. (Hic est filius meus dilectus), auf einer andern D. S. G. (Deo soli gloria).

Abdruck aus 1, fälschlich von Weller, II. Suppl. zu 1907 (S. 24) als Original bezeichnet (Näheres Komm.). — B.

*3. Das bieslin ist ges | nant Hom Alten vnd Neuen
got, | Glauben vnd Leer. — O. J. u. O. 34 Bl., d. l. leer. 4°. — Panzer II 1135, Vessenmeyer 133, 3, Weigel-Kuczynski 2129.
Bei letzt. a. Druckjahr vermutungsweise 1521. Unmittelbarer
u. offenbar bair. Nachdruck von 1. — A, B.

*4. Vom alten vnd neuen | Got: Glauben. | vnd Ler. Witten-
berg. — O. J. 40 Bl., d. l. leer. 4°. Titel in Holzschnitt-
einfassung, die oben d. Wittenb. Stadtwappen u. unten e. eherne
Schlange (vgl. 4. Mos. 21), d. Druckerzeichen Melchior Lotters
d. Jüngeren (v. Dommer, Lutherdrucke Nr. 168 u. 169), zeigt.
Unmittelbarer, sogar in d. Seitenfüllung stimmender, doch
dialektisch u. orthographisch nicht unerheblich umgestalteter
Abdruck von 1. Bearbeiter dürfte a. versch. Gründen H. Tulich
(vgl. 12) sein, damals Corrector Lotters, u. zwar scheint 4
(gegen Weller, der 1521 annimmt) nach 12, d. h. nicht vor
1522 anzusetzen zu sein. = Weller 1909. — A, B, We.

5. Vom alten vnd neuen | Got: Glauben: | vnd Ler | Witten-
berg. — O. J. Ebenfalls Lotterscher Druck, nach Weller
1521 (?).¹⁾ Stimmt in d. äusseren Einrichtung mit 4 überein.
= Weller 1908. — B, Br, B-M, D, G²⁾, L, M (k), Wi.

*6. Vom alten vnd neuen Got: Glauben | ben vnd Leer. —
O. O. 36 Bl. 4°. Tit. i Einf. A. Schluss. Gedruckt im iar nach
der geburt Christi | M. D. XXXij. Unmittelb. Abdr. aus 1 u. zwar
nach Weller von Joh. Prüss in Strassburg. Ausgezeichnet
durch sorgfältige Behandlung d. Orthographie. — Weller 2223.
— A, B, D, Sch, S-G, Wo.

7. Vom Alten | vnd Neuen | Gott. Glauben | ben vnd Leer. —
A. Schluss: Judas Nazarei. | Gedruckt im iar nach der geburt
Christi M. D. XXXij. — O. O. 44 Bl., d. l. leer. 4°. mit Titelseinf.
— Weller 2224. — M (k).

8. Vom alten vnd neuen Gott, Glauben vnd Lehr.³⁾ Wittenb.
1522. 4°. (v. d. Hardt, autogr. Luth. II 101).

¹⁾ Die Frage d. Priorität von 4 u. 5 bleibt offen.

²⁾ D. Göttinger Druck soll Wittenberg haben. Falsche
Mitteilung, oder ist das noch eine andere Ausgabe?

³⁾ Mit Beibehaltung der modernisierenden Orthographie
v. d. Hardts, wie auch fernerhin

*9. Vom alten vnd neuen Gott: | Glauben vnd | Vere. — 36 Bl., d. l. S. leer. 4°. Tit. i. Einf. Drei Engel, einer oben, zwei als Schildhalter unten. A. Schluss: Gedruckt zum Steinburg¹⁾ durch Wolff Köpffel. Im jar M. D. xxij. = Veessenmeyer 133, 4, Weller 2622, Weigel-Kuczynski 2132. Nachdruck von 6. — B, K, R, St, We, Wo.

10. Vom alten vnd neuen Gott, glauben vnd vere, gecorrigirt vnd gebessert Wittenb. 1526.²⁾ (vgl. Th Pressel, Justus Jonas 130, Anm 54).

*11. Vom Alten vnd Newen Gott, | Vom Alten vnd Newen | glauben vnd vere, Vnd | wie allerley abgöt: | terey ein ankunfft | habe. | Gedruckt zu Wittenberg. | Im 1. 5. 2. 7. Jar — 52 Bl., d. l. Seite leer. 8°. D. Titel in einer sofort an d. Original erinnernden Holzschniteinfassung. Unten d. Druckerzeichen J. K. A. Schluss: Gott sey lob vnd ehre. | Judas Nazarei. Gedruckt zu Wittenberg | durch Joseph Flug | 1. 5. 2. 7. D. Gedicht steht nicht hinten, sondern — mit d. Ueberschrift Judas Nazarei — auf d. Rückseite d. Titelblattes. Eine stark interpolierte, aber geschmackvolle Bearbeitung, auf die verschiedene Uebersetzungen zurückgehen. Ausser 1 scheint 4 (5) u. 12 benutzt zu sein. — Br(s).

¹⁾ Das Buch ist nicht gedruckt „zu Steinburg“ (Schmitt, Paulus Eliä 13) u. ebensowenig auf d. gräflich Ranzanschen Schloss Steinburg in Schleswig (Korr. d. V. f. niederd. Spr. 14, 59), auch ist Steinburg nicht — Strassburg (Veessenmeyer). „Zum Steinburg“ bezeichnet die Lage der strassburgischen Druckerei näher, ähnlich druckte Gröninger längere Zeit „zum Gröneck“. Auch ist „zum Steinburg“ nicht, wie man gemeint hat, eine „fingierte Ortsbezeichnung“; wo Wolff Köpffel lebte, war ja allgemein bekannt (Dr Hofmeister-Rostock). Näheres über ihn in d. allgem. d. Biogr., die übrigens unsern Druck nicht verzeichnet.

²⁾ Wenn Weller unter 3584 nach Veessenmeyer 133, Nr. 5 angiebt: Vom alten vnd neuen Gott, Glauben vnd Vere, cor iart (sic) vnd gebessert. Wittenberg. 1525. und hierfür auf v. d. Hardt, ant. Luth III 148 verweist, so hat er damit von Veessenmeyer einen doppelten Fehler übernommen. Denn bei v. d. Hardt steht d. betr. Ausgabe III 146, und als Druckjahr ist richtig 1526 verzeichnet. Aus v. d. Hardt sei hier nachgetragen, dass d. Ausg. in 8° ist.

Uebersetzungen:

Ins Lateinische (1522):

*12. De veteri et novicio deo, de veteri et nova fide | doctrinaque, sive, origo idolo- latriae. — 34 Bl., d. l. leer. 4°. Tit. i. Einf. Vorrede vom 24. Febr. 1522 datiert. A. Ende: Wittembergae. Uebersetzer ist d. bekannte Freund Luthers u. Melanchthons, Hartmannus Dulichius (Hermann Tulich), der sich selbst in der — übrigens von Begeisterung für d. Buch durchwehten — Vorrede als Autor nennt. Druck von M. Lotter d. Jüngeren, demselben, der 1520 d. lat. u. deutsche Ausgabe der Tulich gewidmeten „babilon. Gefangenschaft d. Kirche“ gedruckt hatte. D. Ged. a. Schluss ist unübersetzt geblieben. Zu Grunde liegt 1; über d. weiteren Einfluss d. Uebers. s. zu 11 u. 15. = Panzer II 1133, Veessenmeyer 134—137, Weigel-Kuczynski 2131. — A, B, K (k), L. Die Uebers. sollte d. volkstümliche Schrift auch in d. humanistischen Kreisen heimisch machen; den d. Gegenwart u. ihren Forderungen entfremdeten Poeten wird d. volksfreundliche Vorkämpfer des Evangeliums nachdrücklichst zur Nachahmung empfohlen. Diese Uebers. wurde ebenso wie die englische (21) in England unter Heinrich VIII. (während der 30 er Jahre) auf d. Index d. verbotenen Bücher gesetzt¹⁾ (Rensch, Index d. v. B. I 97).

Ins Niederdeutsche (13. 14: 1529, 15: 1531, 16. 17: 1532):

13. Sam Olben, unde Rhen Gabe, | Sam Olben unde Rhen lo- | uen unde lere, Unde worher allerley affgödderie ehnen (sic) | orisprung hefft. | M. D. XXX. — O. O., gedruckt v. Hinrich Ottinger (Magdeburg). 8°. Vermutlich nach 11 übersetzt. — G.

14. Sam olben unde nien Gabe, sam olben unde nien Loven unde Lehre, unde worher allerley Affgödderie eren (sic) Orisprung hefft. 1529. 8°. (v. d. Hardt I 263; = Veessenmeyer 133. 134).

*15. Sam Olben | unde Rhen Gabe, | Sam Olben unde | Rhen Louen unde Lere, | Unde wor her allerley Aff- gödderie einen orisprung | hefft. | M. D. XXXj. — 48 Bl., d. l. S. leer. 8°. Titel i. Holzschnitteinf. (e. portalähnliche Verzierung, unten Christus

¹⁾ Ungenau de Hoop-Scheffer, Geschiedenis der Kerkher- vorming in Nederland, übers. v. Gerlach, 368.

a. Kreuz zwischen d. Schächern). A. Schluss: Gebrüdet tho Magdeborch, by Hans Walthar D. Gedicht an derselben Stelle wie bei 11 Zu Grunde liegt 11, daneben scheint 1 u. 12 herangezogen zu sein.¹⁾ — R.

16. Vam Ol: den unde nhen | en Gabe, Vam Olden unde nhen louen unde Lere, Unde | wor h̄er allerley Affgoderie | einen (sic) ortsprung hefft. [M. D. XXXij. — A. Schluss: Gebrüdet tho Magdeborch, by Hans Walthar. Abdruck von 15. Ausführl. Beschreibung bei Hilsse, Gesch. d. Buchdr. i. Magdeb. (Geschichtsabl. f. St. u. L. Magdeb. XVI 167–69)²⁾ G, We.

17. Vam olden unde nhen Gabe, vām olden unde nhen Loben unde Lehre, unde worher allerley Affgoderie eren (sic) Orsprung hefft. Magdeburg 1532 (v. d. Hardt I 292).³⁾

In d. ostfriesischen Mischdialekt (1525):

18. Van den olden ende nieuwen God, geloobe ende leere. — 54 Bl. 8° O. O. u. J., vermutlich 1525 bei Nicolaas van Oldenborch zu Emden gedr. (s. de Hoop-Scheffer a. a. O. 368).

Ins Flämische (1529 u. 56):

19. Vom olden unde nieu Gode, vom olden unde nieu Loben unde Lehre, unde woher allerley Affgoderie izen Orsprung (Orsprungh?) hefft. — 1529 (vgl. Sepp, Verb. L. u. Schmitt, Paulus Eliä 13).

20. Eine andere, vermutlich ebenfalls flämische Uebers. v. 1556, gedr. bei Steven Mierdman in Antwerpen, erwähnt de Hoop-Scheffer a. a. O. 368.

Ins Englische:

21. Schmitt a. a. O. bemerkt — offenbar nach Sepp, verb. L. 257 —, d. Buch sei bald nach d. Ersch. d. hochd. Ausg. von 1522 ins Engl. übers. Reusch, Ind. d. v. B. I 97 führt

¹⁾ Dieser Druck ist auch Hilsse (Gesch. d. Buchdr. i. Magdeb.) unbekannt geblieben.

²⁾ Die Bem. daselbst. „Der Verf. ist . . nach Angabe anderer Ausgaben Huberinus“ legt d. Gedanken nahe, dass es noch andere, mir nicht bekannt gewordene niederd. Ausg. gegeben hat.

³⁾ Man ist versucht, 13. 14 einerseits u. 16. 17 andererseits zu identifizieren, aber es lässt sich doch kaum annehmen, dass v. d. Hardt beidemal das eren aus Versehen gesetzt hätte.

neben d. Tulichschen Uebers. als verboten an: Book of the old God and new.

Inn Dänische (1535):

22. Om den gamle Gud | oc om den ny Gud | Om den gamle Tro | oc om den ny Tro Om den gamle Ierdom oc om den ny Ierdom och huorlevis alt affguderit, er først opkommet, Sat i Malmö Åar M. D. XXXV. 8°. K (k). Nähere Beschr. u. Nachweis anderer Exempl. bei Bruun, Aarsberetninger etc. II 138.¹⁾

Kritische Bemerkungen.²⁾

- S. 2, Z 10 behält; von (* und 11): in, 31* werden: würden.
 3, 20* halb hinzugefügt; 28 tödche; mißbruchs (Schreib- oder Druckfehler?); 29* statt dem ist wiederherzustellen der (Staub u. Tobler, schw. Id. I 411).
 4, 6* der gleichen hinzugefügt; 9* mich: sich; 13* vielleicht Si- fiodus by den Riechen; 25 einem.
 6, 24 wo erste, viell. aufzulösen von ersten (St. u. T. I 471), 26* bilder hinzugefügt.
 7, 8 Dianam vielleicht zu streichen; 18 iren; 32 Vernet.
 8, 36 viell. von nöten.

¹⁾ Zur Vervollständigung d. bibl. Materials sei bemerkt, dass Veesenmeyers Exempl. (1, 3, 9, 12), wie Herr Stadtbibliothekar Hütterl in Ulm mir freundlichst mitteilt, nach s. Tode (1833) unbekannt wohin — verkauft worden sind. Mehrere Drucke d. Schrift besass auch bis 1892 Herr Pastor D. Knaake: damals sind sie mit anderen vom preuss. Kultusministerium d. gen. Herrn abgekauften Reformationsschriften nach Berlin gewandert. Herrn Prof. D. Kawerau verdanke ich die Nachricht, dass damals die Absicht bestand, zunächst die Königl. Bibl. damit zu vervollständigen u. d. Rest der Lutherhalle zu überweisen. Diese Absicht scheint später aufgegeben zu sein. wenigstens war an beiden Stellen von d. in Frage stehenden Exempl. nichts bekannt (d. oben citierten Ex. d. k. Bibl. stammen durchweg aus d. von Meusebachschen Nachlass).

²⁾ Die in Klammern gesetzten Zahlen beziehen sich auf die im Vorbergehenden angeführten Drucke und Uebersetzungen.

- 4, 3 ~~an erster Stelle~~; 11 an erster Stelle beßgleichen, 19 iren; 20 alles
= durchaus; 21* viell. thun, aber cf. Weinhold, all. Gr.
§ 354; 24* viell. worden (3 Plur Prät.).
- 10, 16* erbelzen; erzielen.
- 11, 1 Boetia; 8 vo.
- 12, 7—15* das hier in kleinem Druck Wiedergegebene ist
offenbar am Rand vom Verf. nachgefügt; 9* vermutlich
Hieronimus in Chroniciß wie auch Cassiodorus (Theoboretuß)
in tripartita historia; 12* von: vñ; 18 schang; Anm. 3
Arrius.
- 13, 12 das Kleingedruckte, offenbar späterer Nachtrag am
Rande, sollte hinter thun 13, 11 stehen; 20 viell. Darii (11);
34 Quicunque.
- 14, 4. 5 Eutyches¹⁾: Eurites; 5* Valentinianus verschrieben für
Valentinus, 8* überl. irung, was wiederherzustellen ist
(St. u. T., I 411).
- 15, 37* entweder die stat, oder der Verf. glaubte kurz vorher
von der stat Rom gesprochen zu haben.
- 16, 2* überliefert 475, oben (15, 13) 476.
- 17, 4. 5* zu den Zahlen vgl. Komm.; 17 gemeine.
- 19, 34* anno ... Do: Anno ... vo.
- 20, 6 vö, 10 erwachten = mhd. erwanhten (mit Ausfall des
Nasals), wenn dieses nicht selbst einzusetzen ist.
- 21, 34* Z. 6 stand 752; 36* viell. verordnet, oder die parlament?
- 22, 3 bes, 6 alten; Anm. 1 bes; Anm. 2 papstf.
- 23, 4 fein; 31* viell. dargebenen; 32 Do. h.
- 24, 4* abermals. Komm.; 30. 31* Komm.; 31 vo.
- 25, 22 yemer; 29 vo.
- 26, 8 fürsten; 15 nunquib; 26* da: daß; *ye mer: yemer.
- 27, 7* die betr. Stelle des corp. iur. can. hat 153; 9 viell.
b. f. vñd sinen nachkommen (cf. Hutten, ed. Bücking,
V 385, 21); 12 von; 14* Komm.; 31* Komm. [man er-
wartet Leo III].
- 28, 3 iren.
- 29, 2. 3* Komm.; 28* Caroliner: Baracliner; 33* falsche Iden-
tification Ludwigs d. Kindes mit Zwentibold.
- 30, 7* Komm.; bütscher.

¹⁾ Mitgeteilt von Cohrs.

- 31, 3* *zũstant*: *zũstat* (de omnibus, quae ad Te aut ad Romanos pertinent); Anm. *feiserf*.
- 32, 20 *Conſtanſtantiuſ*.
- 34, 10 *Alerandri*; 26 *menſchliche*; 35* *nach*: *ich*.
- 36, 2 *feinē*; 4 *rechťē*; 21 *ſpät*. Drucke *erſeuffhet*; 32* *ich will*: *ich blib* (Schreibfehler!); Anm. steht 2—3 Zeilen zu hoch.
- 37, 14 *obdſten*; 18 *ira ſtatuten*; 34 *bʰ* gemeiner reden: **Komm*.
- 38, 2. 3* man vermisst ein Prädikat wie *volſfűret*; 28* *wahrsch. der ander*.
- 42, 15 *Euangelitn*; 26* *do mit*: *do*.
- 43, 1 *daß*, scil. *daß Euangelium* (42, 31). Sollte der dazwischenstehende Satz nachträglich eingeschoben sein? 6 *fűr* (statt *fűr*).
- 44, 17 *Wdlicher biſchoff*: * man vermisst eine Adversativpartikel.
- 45, 2* *ſchmeichlern* (vgl. Tulich: *assentatoribus*): *ſchmeichlerij*; 3 *eũuern*; 18 *fanğēl*.
- 49, 13* *viell. verzeichnen ſdł*; 29—31* das in kleinem Druck Wiedergegebene scheint eine nachgetragene Randbemerkung zu sein und hinter Z. 15 zu gehören.
- 50, 19 *eblen*.
- 51, 2 *bloßſchwert*; 16 *abfert* = *abferent* (Part. Praes.); 30 *profeſſionem*; *Anm. 2 steht mehrere Zeilen zu hoch.
- 52, 20* *Walt der ritt, wer hat*: *Wdlt der ritt hat*; 33* *thuen*: cf. zu 9, 21; 33. 34* *gebruchen*: *gebrenchen*; 34* *wahrsch. vnd*, doch cf. Weinhold 183.
- 53* Anm. 3 steht einige Zeilen zu hoch.
- 54, 4 *Ero.*; 13* statt *xiij* *viell. xvij* [17, 20. 21]; 22 *Roman.* als Auflösung für *Rom.*, wie noch öfter; 30 *Vnd* (mit grossem Anfangsbuchstaben).
- 55, 5 *vntwundelbar*; 9* *j. ad Corint.*: *ad Corint.*; 13* das Citat (*Jes. 21*) scheint falsch; 31 *vnſ* (4): *vaſ*.
- 56, 18. 19 *meßhört*.
- 57, 22* *viell. iſtſ*; 27* statt *Matth. 24* scheint 28 (Schluss) gemeint.
- 58, 6. 7 *oder oder E.*; 9 *laſſeen*.
- 60, 21* statt *mit* *viell. in*; 32 *vnd* [i 3^b] *vnd*.
- 61, 1 *griz*; 21 *gdtlieher*; *hemer*; 24 *gdtlichem*; 33* *thur*: *thur*; 36* *ſolten*: *ſollen*; Anm. 1 *ſelbſ*.
- 62, 26 *ſinem*; 28 *bort*; Anm. 2 *beſ*.

XIV

63, 18* gûten : gûter.

64, 14 einē; 15 fragst̃; 21 murwasser̃.

65, 13* Rosellam : Rosellum.

66, 19* viell. schrieb d. Verf.: „Was̃ glichnuß̃ sind die sprüwern
zum weihenborn? spricht der herr.“ (vgl. auch Wolf-
ges. 23, 25. 26).

Rostock, im Mai 1896.

Dr. E. Kück.

Vom alten und neuen Gott, Glauben, und Glauben.

Hierunter ein Holzschnitt (101 $\frac{1}{2}$ X 131 $\frac{1}{2}$ cm., der in eine linke und rechte Hälfte zerfällt. Links (vom Beschauer gerechnet) oben befindet sich eine typische Darstellung des Papstes (mit der dreifachen Krone, Schwert, Schlüssel, Rute, Rüsselkappe und einer Teufelsklausen). Aristoteles, Thomas v. Aquino (T) und eine Figur mit einem Cardinalsstich tragen den päpstlichen Stuhl, auf dem die karrierte Papstgestalt in gleicher Höhe wie rechts Gott der Vater thronet. Links unten umstehen vier moderne Stützen des sogenannten alten, in Wahrheit neuen Glaubens, Ambrosius Catharinus,¹⁾ Faber, Eck²⁾ und Silvester Priorius, eine als „neuer Gott“ bezeichnete Gestalt.

Die rechte Hälfte führt den vielgeschmähten neuen Glauben, der in Wirklichkeit der alte ist, vor Augen: Oben im Himmel Gott der Vater, darunter auf der Erdkugel Christus mit der Kreuzesfahne; wie dem Papst und seine Getreuen allerlei Ausgeburten der Hölle umschwirren, schwebt über Christi Haupt der heilige Geist in Gestalt einer Taube, links auf einem Streifen steht die Inschrift: DAS IST MIN LIBER SVN. Rechts von Christus Moses (mit Hörnern), links Aaron (mit Priesterkappen). Nach vorne zu die symbolischen Gestalten der Evangelisten und zwar links Engel und Ochse, rechts Löwe und Adler. Unten erblickt man links Paulus: in seinem rechten Arm ruht das entblößte Schwert, mit der Linken weist er lehrend auf die geöffnete Schrift in seiner Rechten hin; rechts — ihm gegenüber — ist (gleichfalls in lehrender Haltung) Luther abgebildet: eine Rolle in seiner Rechten trägt den mit mehreren Abkürzungen in Spiegelschrift gedruckten Spruch (Ephes. 4, 6): VNVS DEVS ET PATER OMNIVM.

1) Nicht Cajetan, wie gewöhnlich behauptet wird. Es steht deutlich darüber: CATERIN. Der Vorname, scheinbar N., ist als AI. (= Ambrosius) zu deuten.

2) LECCIVS ist auszulösen in I. ECCIVS.

[a 1^b] Vom alten vnd neuen

Gott, glauben, vnd Vere.

Vorred.

ALen frommen Christen gnad vnd sterck, denen so ver-
 fñrt, verirrt sint, widerkerung, Den verblenten erstodten
 pharisehern, Raboni, warnung des greußlichen urtheils,
 anlehtung der grossen gütigkeit gots in Christo Jesu Amen.
 Dwil das giant schwert (do von der herr im Euangelio
 Matthei 2 sagt) zu vnseren zñten sich erneueret hat, vom
 behalt der schenden (das ist von menschlicher wißheit, tradition,
 cerimonie, angenommener heyligkeit) verplung sich ent-
 blößet, vnd doch vor dem staub vnd gemelß langer verlung
 etwas verplichen, hat sich der herr Christus Jesus des beduert,
 abermals (wie erst dem heiligen Paulo vnd andern Apostlen
 vertrauet, do mit alle fürstenthumb der synsternuß bestritten
 vnd überwunden wurden) sin schwert sinen verordneten ritteren
 empfolhen; So aber das vßzogen wirt, vñnd sy ansahen etwas
 pallieren vnd wüschē, so erzeigt sich aller gewalt der synster-
 nuß (das ist der weltweisen, der hochfertigen, gewaltigen,
 gñtigen, vnkuschen, erdichten geñstlichen, vnd der teüfel selbst);
 der aber ist syn erschrocken, begert den alten frid syner hoß-
 heit, rñwige beßihung sins stñls (in hypocrisi) verschafft
 durch syn botschafft, anhang, frñntschafft, vereinen, bystand;
 Werden die heñnlichen schen geöffnet (das ist so vor etlich
 hundert iaren kñig, fursten, herrn, stñtt, rich burger, richlich
 gaben zu gots dienst, stift, Clöster, pñrñnden, land, schlöffer,
 dörrffer, zehenden, frñhent ꝛc bñß vff disen tag geben haben,
 [a 2^a] vermeinten domit gott größlich geeret) doruff neß die
 kinder der kñig vnd fursten verlehnet, begabt, anhengig
 gemacht werden, die muden vnd heñschreden vß Egypten
 besolbet mit denen schazen werden; meñnen das grñßlich
 schwert wyder in syn schenden zu zwingen, vnd also vnsern
 alten frñden zñerlangen. Aber der glast des feñrigen schwerts
 ist die ougen viler hertzen durchtrungen, der massen, das
 ein geschweits auff allem erdrich nahent erstanden ist, das

kind wider seinen vatter, die tochter wider ire mütter, das
 hußgesind vnder im zwitterthig, die stiftt angsthafft, die
 Clöster parthgesch, die hochgelerten erstumbt, die schlechten
 lagen hohe wunderbarliche ding reden, ehns do vß, das
 ander dort vß, daruß ein gemeines sprichwort erstanden
 ist: ICH blib by mym alten Got, by mym alten glauben,
 by der alten leer. Will negliche parth die ander des irsals
 beschuldigen, sich rechtüertigen dargegen; deßhalb ich geur-
 sacht, doch ein klein anzeigen, was der Alt oder New Got
 sen, vnd des in durchlauffung der heiligen geschriff, sambt
 den historien beschener ding, sölicher fragen vnd zwitterthig-
 keit gemeinen bericht geben, dar vß ein neglicher licht ver-
 stendiger bym nechsten syn ruw überkommen mag, des zands
 vnd mißuerstands vilerley kirchen dienst sich mit sonders
 annemen, zu ruß wissen, als wandelbar, nachwendig, licht-
 gültig, ougen wehd, Der götlichen geschriff sich nachfügen,
 richten, den fernen rutelen, die sprünoren dem wund
 empfehlen. Wirt also in diesem büchlin angefangt vrsach
 vnsers elends, blindheit, boßheit, von Adam seines vnglaubens
 halb in vnß erborn, vß wölcher wurzel all abgöttery er-
 wachsen ist, vnd durch historien anzeigt ire anfang man-
 cherley abgötter (so wir nun götter heissen) als Lucifer,
 Belus, Pallas, Juno, Venus, Saturnus, Jupiter &c. nach
 (a 2^a) Christus burt die blindheit der Juden, nach denen
 die Philosophi, Mißverstand der geschriff durch die leger,
 zu lest ein erhebung der creaturen über got durch betrug
 des tüfels, mit zueigung götlichen gewalts (so wir hez den
 Babst nennen) viler schmeichler, von wölchem (vß mißbruch
 sins ampts) ein irtum nach dem andern abstig in die ganz
 welt, das nahent Christus ganz vßtilt ist, ganz unbekant,
 die tempel zu Rom all wider vß thon, so mit mancherley
 cerimonien selhamer gots dienst, das des kein end ist, (als
 wir sehen, alles zu Rom bestetiget vnd verlihen), das nit
 vnbillich geacht möcht werden, ob ein anderer Antchrist
 kommen soll dan hez vß diesen tag zu Rom regiert, wan
 ne Christus noch die apostel sölichs gelernt noch geübt haben,
 wol verboten vnd verflucht.

¶ Der erst teil des büchs.

Uon anfang der welt, als bald vernunftige geschöpf
erschaffen ward, bald do endzweiet in sich, des anzeigen
nahm ich die Englisch natur im himel: Ertlich hiengen
got an, die andern wichen ab, machten inen einen nütwen
got Lucifer; der gleichen der mensch vff dem erdrich, wan
von Adam, durch Abel vnd Chaym ein gezweiter weg
vßgangen ist, den all ire nachkommen gangen, gan, ouch
hß uns end der welt, des verfuntschafft mich die witleuffig
geschicht im büch Genesis, vnd durch alle Biblien vß. So wir
für hend nemen die elstisten Historiographos, als Manethon
by den Egiptern, Berosium by den Chaldehern, Mocho
vnd Esius in Siria, Hifiodus, Josephus in Judea, Titus
Luius by den Römern, So finden wir warhafftig anzeigen,
das sich die menschen in allen zten, sonderlich zñuor, in
erererbietung gots vast selham vnterscheidli-|a3" chen gehalten,
Ein neglig landt ein nütwen selhamen got gemacht. Vrsach
so manigfaltiger götter anseñlich was der vnglaub vñsers
vatters Adams, wan die wil sich der ewig war got Adam
hat zuerkennen geben, vnd aber Adam vngläubig am wort
gottes was, deßhalb er geuracht ward zu behendem sal,
vnd in vnghehorsami sam. Die wil er got nit durch den
glauben forcht, sucht Adam sich selbs, in erlangung der
kunst zu wissen gñts vnd böß, gleich den götten zu werden
verhofft. als bald verstieß in got der herr als einen vn-
glaubigen vnghehorsamen ihm gebot. Der vnglaub vnd für-
wig ist in Adams lenden blieben, doruß wir all kriechen.
Die art haben wir all vß den brüsten Eue gefogen, vnd
des so stard, das alle menschen (nach gemeinem lauff) in
vnglauben erborn werden. ad Roman xj. Darumb (mñs
bedunkens) ist die erbsünd nüt anders dan vnglauben mit
widerspenntigkē, so mit vnß vß hß erdrich erboren wird
Deßhalb die opffer im gesaß der natur, die beschñdung
im zut des gesaß, der heilig touff im zht der gnaden, als
gegenzeichen des glaubens zu got gesetzt innd, darin sich
die menschen tröstlich im glauben geübt haben, darin an-
zeigt iren innern menschen gehorsam, gläublich den worten
vnd zñsagen gottes, Wann das zeichen on den glauben ist

vnß nüt werd. So wir aber gedenden das zeichen des glaubenß empfangen in anruffung des heiligen namen gots, so sollen wir alweg geursacht darvß werden, der grossen gnaden gots vnß verlihen, seinem gnedigen züsagen herziglich in begir den glauben geben vnd dancksagen, wan das grössist opffer ist ein rechter Christlicher glaub. So du den glauben bist üben, so thüstu das best vnd nützigst werd, bist nit müßig als ettlich blinden synd. Hett Adam recht glaubt den Worten gots, o er wer nimmer me gefallen, [a3^b] diewil er aber gefallen ist, hat sich die gerechtigkeit gottes billich ihn angenommen mit harter straff. Die böß art des vnglaubens vnd ungehorsami haben all sine kynder von im ererbt (gemeinglich) das wir vnß selbs, der natur nach, in allen dingen süchen, erheben, fürsetzen, vß vnß new götter machen. Also sagt sich Caim seym brüder Abel für, bütwet die erst stat hñß Enoch, macht sich selbs einen künig. Also ¹⁾ der hochmütig Nimbrot das hochmütig künigrich Babylon ansieng zü bawen. Also Sen der künig in Assiria, ein großvatter Abrahams erbawet den ersten tempel der abgötter, vnd sagt vff die menschen für götter anzubetten. Bald darnach als der künig Belus, ein sun Nimbrotß .lxxv. iar zü Babylonia vnd ganzen Assiria regiert fast rüniglich, do für syn sun Ninus zü, wolt im einen rüm vnd gunst im volck machen, ließ die bildnuß syns vatters machen vast löstlich, sagt die vff ein hohe iul, mitten am mard, gab sölich groß freyheit darzu, das alle menschen sicher vnd ledig wurden die zü dijem bild Beli fluben, sy hetten thon was sy wolten. Do schlich der alt schlang Lucifer ²⁾ dorin, vnd gab den lüten red vnd antwurt, do ward eyn gott doruß mit namen Beel, ³⁾ was der Assirier in Babylonia gott. Als Menus gestorben was, kam der nüt got Beel in bruch vnd gewonheit, vnnnd vß lenge der zyt ward ein recht, vnd ein alter got doruß, Wann der got Beel by anderthalb tusent iaren in Babylonia ein got ist gewesen, also lang ist auch das Babylonisch künigrich gestanden.

¹⁾ Anfahung der abgöttery. Der erst grad. — ²⁾ Der erst nüt got. — ³⁾ Beel.

¶ Also do Paris ein iun Briami von Troia eyn gesicht im troum hat, von den dreyen hübschen frowen Juno, Pallas, vnd Venus,¹⁾ gefielen in im all drey fast wol, vnd worden also ire bildnussen im tempel vffgericht, do gab der ichlang auch red, daruß bald ward das völd bewegt, machten göttin doruß. ¶ Also Saturnus²⁾ was ein künstlicher [a 4^a] man vff buwung des erdrichs, gewann das lob vom völd, vnd nach ihm tod machten in sin bildnuß, hielten in für einen got des erdrichs, wann in in im leben für einen künig an namen. ¶ Jupiter syn sun, Jupiter³⁾ in Creta der inselen was anders geneigt, ecrchtig, vnküsch; vff das er hoch gehalten wurd, gab er vil golt vnd schendung vß; wo in ein hübsche dochter gefiel, stalt er ir nach mit mancher verkleidung, des ward Ouidius geursacht die bücher Metamorphoseos zu schreiben; Als er starb, ward er auch ein nütwer got, vnd mitt zyt eraltet er him völd, ward eyn alter gott. ¶ Also möcht ich all götter durchlouffen, wann wo ein namnhafftiger mensch was,⁴⁾ entweder er was ein künig, als Belus, ghtig als Saturnus, eregüdig als Jupiter, eyn tyrann vnd blutzapff, als Mars, listig vnd wolredent als Pallas, Mercurius, vnküsch in allem libß lust leben als Venus, Priapus, vol vnd trunden als Bacchus, eyn wissag als Apollo, das gewild iagen als Diana ꝛc. In summa was besonders by ein menschen von erstem vffkam, erfunden ward, der enpfienng den namen das er ein got were; Vnd dann so bald bilder der selben künstlichen menschen, oder gewaltigen künig, vff gericht wurden, so schmucket sich der tüfel dorin,⁵⁾ vnd hüb etwan ein gerümpel an, etwan speh er fuer, etwan so troumbt den lüten (durch des tüfels ingeben), wann in ire franden für das bild brachten, vnd ein opffer theten, würden in gesunt. Also sind die abgött die nütwen gött entstanden vnd vffkommen by den alten Nachmals (als die gött vnderscheidlich waren nach manigerley begyrden der menschen) wann ein künig in krieg wolt zihen, nam er einen vß den göttern der sich do hin rymet, als den gott Mars (als

¹⁾ Die drey göttin Paridis. - ²⁾ Saturnus. - ³⁾ Jupiter.

⁴⁾ Ursach der menge der abgötter. ⁵⁾ Betrug des tüfels.

die Römer clarlich vñweisen, das sy das Capitolium voll götter hatten) dem opffert er, fragt in radts. Der ander het gern ein hüpsch iung wib gehan, der nam die göt-[a 4^b]tin Venus für handen. Der ackerman het gern vill forñ vñd frucht vff sin acker überkommen, der rufft den got Saturnum an. Der viert wer gern gesundt gewesen, der rufft den gott Apollo an. Der fünfft sucht wiffheit vñd klügheit, als die kriechen, der rufft Dianam, Palladem an. Vñd hat aber eyn veglicher gott syne flamines,¹⁾ das sind priester die redten mit iren abgötten all mal; wann dann das gemeyn volck kam, so giengen sy zu den priestern, die konten sy vnterrichten wie sy sich halten solten, mitt opffern vñd gaben zůbringen. Also erhüb sich ein landt über das ander mitt gottes dienst, mit iren göttern, wolt alweg eyn landt über das ander syn, eins stercker götter han dann das ander. Also schimpfft vñd spottet der heylig prophet Elias mit den göttern Baal vñd sinen vier hundert propheten. Also triben hochfart die Ephesiner mit irem köstlichen tempel Diane. Vñd erhüben sich dan groß krieg, das eyn land in das ander zog, vñd zerbrochen dann die götter zů stůden, vrsach, eyner was als gůt als der ander, waren widerwertig götter, deßhalb zerstůret eyn gott den andern. Vñd haben die ding geweret by zwey tusent vñd lii. iaren vor der zůkunfft Christi Jesu vnseres herren. Als aber der herr vñd künig der glorn, der sun gottes, sich nider sandt, vñ der schoß syns ewigen vatters, zů vnß armen blinden sündigen menschen, vnser menschent an nam, do ward disen nůwen (doch mitt der zyt in achtung der menschen alt götter, göttern eyn zaum ingelegt, eyn zill gesteckt, das sy nitt me vff erdtrich so gewaltig herscheten (nach vñweisung der heyligen geschrifft, Sapientie .xiiij.) lernet Christus Jesus²⁾ menschlich geschlecht den rechten waren ewigen alten Gott (Danielis .viij.) erkennen, anbetten im geyst vñd warheit, deßhalb die tempel an vil orten abgiengen vñd die Christenheit zůnam. [b 1^a] Das mocht noch kůndt der alt schlang nit erdulden, das er so

—
¹⁾ Die pfaffen der abgötter. — ²⁾ Christus ein zerstůrer der nůwen götter.

gang veracht ward, vnd redt sinen flaminibus, das ist sinen pfaffen zu,¹⁾ wo die Christen kemen das man sy veriaht vnd zu tod schlug, wan sy wider den alten glauben der gött predigten. Worden also die künig vnd fürsten überredt von den pfaffen, das sy groß vn menschlich tyrannisierten; wo ein Christ sich regt, müst er das leben lon, vnd nit mit schlechten, sonder mit grossen martern; Meynten sy thetten den göttern ein besonder vereerung doran, sy gieng dester mer glück an, das solch versüret lecher vstilt würden. Als aber die offerwelten ritter Christi, die frommen Christen Christo vertrauten, do stund er ynen by, vnd würdet wunderbarlich krafft durch sy, das die abgötter all zerbrachen, ire pfaffen vnd propheten zu schanden wurden, vnd die künig etwan gezwungen wurden zu glauben, vnd zu Christlichem glauben kamen. So gedacht der alt schlang (der erst nüt gott Lucifer²⁾) die bilder vnd opffer wöllen dir abgon, dyn namen wil verspottet werden, alle götliche eererbietung, der brinnet wyroch wirt dir entzogen, du müst³, ein andern fundt suchen, man ist din gewar worden; Diemil die Christen nüt vff die tempel vnd ufferlich bracht sonders hielten, aber all ir krafft stundt in der gschrift, do redten sy vß mit yederman, fondt inen niemant zu kommen, wan ir leer was selzam ding: wie gott eynen sun het, wie got mensch wer worden, wie er gekröniget, gestorben, wideruffertanden wer, wie man dem Euangelio glauben sol, dem nach leben, in angst vnnnd nott duldig syn, den sünden holt sein, inen güt thun, für sy bitten, vnnnd der glich; das hatten ire flamines nie den künigen gesagt, sonder das widerspil Vnd lebten die Christen so standthafft dem Euangelio nach, so in eynem Ersamen fründtlichen fridsamen leben, das einer vnter [b1^b] inen, hieß Augustinus, sprach Ich gloubt dem Euangelio nit,⁴⁾ wann mich nit die dapfferkeit der Christen, die also dorvß erwachsen sind, zwunge. Als sprech er: so also ersam from fründtlich redlich lüt vß der ler des Euangelij entspringen, so müß von nöte sin das ir leer gerecht ist, das

¹⁾ vrsach verfolgung der Christen. — ²⁾ Lucifer der erst nüt gott. — ³⁾ Anschlag des tilsels. — ⁴⁾ Non crederem Euangelio &c.

Euangelium war. ¶ Vnd also erdacht¹⁾ der schalckhafftigtusentkünstiger die prima principia, das ist die grundtfeften Christlich glaubens, macht im selbs ein solch argument, do dan nemer eyns das ander anzeigt, also. „Du bist die schönst, gelertest, adelichst, vernünfftigst geschöpff gewesen vnter allen geschöpffen, vnd du hast gots wort sin gebot nit glaubt, bist vngheorsam siner stim worden, darumb bistu von im verstoffen.“ Ein ander argument. „Der erst mensch Adam vnd Eua haben ouch dem gebot gots nit gloubt vnd gehorsamt, darumb sind sy ouch verstoffen worden, desgliehen Caim, desgliehen Saul, so mag ich vß erfarenheit nemen: wer got nit gloubt was er geredt vnd verheissen hat, der wirt ouch von im verstoffen vnd verworffen. Vß dem folgt disser grundt edstein, Das kein grösser, kein nützlicher, kein angenehmer werck ist, dan das man got genzlich glaub, sin worten vnd gebotten, on ergründung vnd erforschung siner vsachen, als min tod findt Esa xl. sagt: Wer ist sin radß man gewesen? Item witters, so erfar ich hez by den zwölffbotten, das sy irem Galileer ganz glauben gaben; alles ir reden sind die gschrift, sy thun nit darzu noch darvon, lassens bliben wie es gott geredt hatt, so stat in ir Messias by, das kein gewalt der Römischen kaiser nit an in geschaffen mag. he mer die Christen durchacht, gemartert, getödt werden, he frölicher, he stercker sy stritten vnd lerneten. Du wilt im also thun, du weist noch das alt kerder, den alten schlech doran du selbs, Adam vnd Eua, Caim, Nim-[b 2^a] brot, Saul, Hieroboam &c. wir all gefangen syen, du wilt dyn schlech wol hofflich an den alten angel des fals stecken, wer weiß was die faderschnür tragen mag“. Vnd also kam der alt schalck vnd stacht ein solchs kerder an den angel (verstand hym angel vngheorsamt, hym kerder den vnglauben, wann wer zwifelt, der gloubt nit) Eruckt etlich Juden die redten den heiligen zwölffbotten in jr leer, das sy verführet weren, wan sy wshen das völd vom gsch Mysi, vnd man sol inen nitt folgen noch glauben; wan wer nit beschnitten ward vnd das gsch Mysi hielt, mocht nit selig werden.

¹⁾ Der ander grad abgötterh.

Ein glat kerder der schald dar gelegt hat. Meinen ir nit das billich die Juden haben mögen sprechen, die Apostel predigen ein nūwen glauben, lehren, sy wöllen bym alten got Israhel bliben, bym alten glauben, by ir alten leer? Was sagt der heilig Paulus darzu? Er disputiert nit vil mit Philosophien, sprach: Ist sach das ir beschnitten werden, so ist ick Christus nitt nūz; wer hat ick verzaubert das ir so bald abwendig sindt worden. (O Paule werst hez hie) Mit diesem kerder (das ist betrug) lieff der alt schlang alle landt vß; wo die Apostel vnd ander iünger Christi hin kamen, predigten das Euangelium, so wußten die obristen priester vnd phariseyer hartfür, hiltten inen das glas Monfi für, iren alten got, iren alten glauben. Wan sy erlagen in kunst, so wendeten sy sich zū schmachworten, vffrür vnd güten streichen, des sich der edel ritter Paulus herziglich erbelzen thūd in der andern Epistel zū den von Corinthio am .xj. capit. durch vß. Ist meyn bit man wöl im nachsuchen, werden ir ein herzigs mitliden han, syner juren arbeit vnd grossen vndanckbarkeit im bewisen. Den schaldhafftigen kerder des unglaubens hat er umbtragen .xliij. iar, bis die Juden von Tito vnd Vespasiano ganz veriangt sind worden. Tregt in [h2^b] auch noch vff disen tag den verstoßten Juden vor, daran sy ewig erworgen (leyder) müssen.

¶ Als der kerder¹⁾ etwas gemein vnd erkandt was worden, das die lüt sich nimmer so gar an im verderbten, achteten syn nitt mer, hengt er ein ander kerder eyner andern farb an den angel, das was gewalt der kaiser, der künig in aller welt, als obgesagt ist (wan ein sprichwort ist: helfen wort nit, so helfen streich) aber he mer er tyrann in den fürsten erweckt, he mer der Christen glauben bestetiget ward. ¶ Ober das gedacht im der schald:²⁾ es sol nit also, es ist ein hart, starck, standthafftig völd, du müst aber eyn fundt für handen nemen, du schaffest nüt mit den Juden noch tyrannen, du wilt diner flaminum iünger für hendt nemen, das sind die Philosophi (wan sy vil von den pristern der abgötter gelernet hant) vnd erküdt

¹⁾ Der breit grab der abgöttery. ²⁾ Der vierd grab.

die friechen, als die Athenienser, in Bocotia, Corinthia, Achata, die ryben sich an die Christen. Wan man inen sagt von der vrsünd Christi vnd der todten, so lachten sy dran, brachten ir argument vß der Philosophi, vß dem Aristotele, Socrate, Pythagora, den syben weisen ꝛc erzalten vß künstlicher demonstration, das es vnmüglich were einem toden menschen wider zum leben mögen kommen, vnd der gleichen; was die Christen von glauben fürhielten, so kamen die friechen entgegen mit ir Philosophi, vast künstlich vernünfftig, das der heilig Paulus bewegt ward zu sprechen (i. Corinthe. 1.) „Wir verkünden Christum gefrüßigt, den Juden zu schanden, aber der heiden vnd friechen narhent;“ wan sy hielten es für nartheit, doch wann die zeichen der Euangelischen leer nachuolgten, so glaubten sy dem Euangelio. Diser zand zwischen den Christen vnd Philosophen weret by driehundert iar nach Christo; die Christen müsten das kürzer (der welt nach zu reden) zihen, [b3^a] wan die durchachtung lieff stets mit, das man sy veriagt, verfolgt, marteret vund tödet (vnd die .ccc iar ist die Christlich kirch am aller höchsten vnd edelsten gestanden). Do kam eyn kaiser der hieß Constantinus,¹⁾ als man zalt nach Christi geburt .ccc.xj. iar, der was ein erber frommer man, hat religionen der gütter lieb. Als er vff eyn zyt ein grossen stryt hat wider Maxentium, was er in angsten wie der tyrann (wan er die Christen martret, die frommen mit gewalt zwang, was ein schwarzkünster, ertödt was er lieb hat) überwunden würd; als er zu nacht im schlaff was, hat er einen droum oder gesicht, als wie er wider Maxentium kriegt, in dem do sach er ein guldin groß krüz am hmel gegen Orient stan; als er fragt was das für ein zeichen were, hort er ein stimm also sprechen: Constantine in dem zeichen wirstu überwinden. In dem erwacht er, vnd gedacht dem gesicht nach; als es morgens ward, berüfft er sin herhschafft, die sagten es wer der Christen zeichen. Also berüfft er die Christen ouch, die sagten im vom heiligen krüz, vom Christen glauben vill; Do sprach der kaiser Constantinus. Ist iach das mir gelingt wider

¹⁾ Constantinus der kaiser.

Magentium den kaiser, so wil ich auch ein Christ werden. Vnd also zeichnet er sich vnd alles sin völd mit dem zeichen des krüz, vnd überwand Magentium herrlich mit grossem triumph. Also wolten die Römer Constantino ehnen grossen triumph vffrichten, antwort er: Mit mir, sonder Christo geben den triumph, vnd ließ ein herlich krüz vffrichten, nam den touff an, ward ein Christ; nach der Römischen historien distinc. xcvi Constantinus, sol er die gabung vff den .iiij. tag sinß touffß übergeben haben, Vnd Hieronymus in Triperitita historia sagt Constantinus sey erst im endt sinß lebens tofft worden, nit zu Rom (als sy sagen) sonder in Nicomedia; rymet sich nit wol zusamen. [b 3b] Do saet das Römisch recht vil stumpery von gabung beschehen, das doch nit ansehen hat vß dem testament Constantini, wann Constantius besaß Rom wie Constantinus sin vatter, nach Constantio Julianus auch zc. vnd gab den Christen freyheit kirchen zu bawen, offentlich predigen das Euangelium, vnd herlich gaben, aber nit die stat Rom, noch landt oder lüt.

¶ Der alt schlang ¹⁾ übet sin kunst aber mals flissig, richtet ein künstlich kerder züm angel, also: Er gedacht das ist noch nhe beschehen das der Römisch kaiser auch von dinen göttern abgewichen ist, so meret sich das Christen völd huffen, dine bild vnd götter im Capitolio werden ganz zerbrochen, mit füssen zertreten, die tempel werden beschlossen, du wilt im also thun. Wilt din Philosophos ²⁾ zu hilff nemen, vnd ein mißverstandt vnter inen selbs vfftrecken, so werden sy parthiesch: so sy parthiesch findt, so wirt der Christen glaub anfahren abnemen argwenig geacht, so gan dine götter wider vff. ¶ Vnd also verischluct das kerder mit dem verborgen angel eyn priester vnder den Christen, hieß Arrius, ³⁾ der was in Alexandria Egypti, ein krieg; Als er das Euangelium Johannis am .xiiij. capitel laß, do also stat. Der vatter ist grösser oder mer dan ich, ward er geursacht zu lernen, vnd sprach, Ein söliche vnterscheid were in der heyligen dryualtigkeit, das der vatter der grössert vnd mechtigest wer, darnach der son, aber weniger dan der vatter, vnd nach dem sun der heylig geist der wenigest. Vosen liebsten frommen Christen ⁴⁾, was

¹⁾ ratschlag des tüfels mit im selbs. — ²⁾ durch die philosophi ist sehery in die schrift kommen. — ³⁾ Arrius ein leyer, eyn nützer gott. ⁴⁾ Warnung aller Christen.

wunderbarlichen listen der alt schlang voll ist, wie er den Eggstein des waren Christlichen glaubens zerichlahen möcht, wie von anfang der welt all sin alesang dohin gericht, das gott, nit gloubt noch vertrumet würd. ¶ Arri hastu nit dar gegen ouch (Joan x.) gelesen, so Christus geredt hat al- [b4^a] so: Ich vnd der vatter sind ein ding. Dersglichen do er sprach: Philippe wer mich sicht der sicht ouch minen vatter. Was verfür do den priester Arrium anders dan die Philosophy, do er meint die hehlig gschriff durch den Aristotelem vsmessen vnd rechen, als in vff disen tag vil thün. ¶ Diser Arrius überkam anhenger iünger, die warffen in für ein nūwen got vff (der leer halb) wan die Philosophy weiset die ding an durch demonstrationes vnd exempel. ¶ Do wattet der alt Leuiathan in rosen, do im der fundt geratten was, das die Christen selbs mißhellig waren, wann der kaiser Constantius hielt ouch mit Arrio, ouch ein namhaftiger bischoff Eusebius in Nicomedia, in kleinern Asia gelegen (Brfach, wann in kleinern Asia, Morea, Achaia vnd Macedonia sind all Philosophen gemeinlich entsprungen, vnd lange iar do schül, von der zyt Daridis künigs in Assyria vnd Media gehalten, die glaubten nit dan was die vernunft anzeigen mocht.)

¶ Zu den ziten ward ein frommer geleter bischoff erwelt zu Alexandria, mitt namen Athanasius,¹⁾ der vnterstund den kaiser Constantium vnterrichten der warheit; was hatt der alt Leuiathan zuschaffen, verordnet etlich teller lecher, die verlogen den frommen geleerten man Athanasium gegen den kaiser, das er sin kein gnad wolt han, sagt im vff sin lib vnd leben lange zit. Doch erfandt sich endtlich sin vnschuld, vnd Arrius starb eins schentlichen tods des stülgangs; in Concilio Niceni, do ward darumb vnd sunst im glauben gar Christlich articel eroffnet vnd beschlossen. Als dan Athanasius nachmals zu Trier offentlich im psalm Quicumque fast woll vstruelt vnd beschriben hatt. ¶ Als der alt schlang hinner eyn fischlein am angel gefangen hatt, behielt er das kerber,²⁾ wann er sach das vill Arrio an-

¹⁾ durchsichtung Athanasij.
kompt.

²⁾ Waruß gemeynlich die lekerp

hingen, vnd nam ymer ein spruch vß der geschriff, den salbet er mit sin alefant mit der Philosophy, stads an an- [b 4^b] gel, so kamen die vnnügen fisch (so nitt in das vass der seligkeit gehorten) als Macedonius, Nestorius, Eutyches, Simones, Valentinianus, Donatus ꝛ nach vnd nach der zhten, das diser vnnügen fischen by .lxviij. (als an- fenger) den ferder mitt dem angel verschluckten; do erstunden so groß irrung in dem Christlichen volck, das die lieben vätter vnd bischoff sich fast bearbeiteten, mitt disputiren vnd schriben, als Athanasius, Eusebius, Hilarius, Cyrillus, Damascenus, Ambrosius, Hieronymus, Augustinus ꝛ. Diser zand vund zwitteracht der mißverstentnus etlicher spruch der heyligen gschriff hat gewert auch by achthundert iaren. Wer die nürwen götter, den nürwen glauben anzehgt mitt namen begerdt, der such im Decretal .xxiiij. q. iij. quidam. In denen disputation worden etwan die güten vätter ge- ursacht (vß widerstandt durch die Philosophi) schirmung für hend zu nemen, so sich nitt am gleichförmigsten der heyligen gschriff vereinet. Doch wan sy rüwig von herzen ir meinung schriben, dorfften sy wol das widerspil sagen, als des güt kuntschaft geben ire bücher. Deßhalb Augustinus¹⁾ nit vnwißlich geredt hat, man sol nit die heiligkeit oder kunst, sonder was, vund einhelligkeit der geschriff ansehen, des flissig warnemen.

¶ Der schalckhaftig feind Lucifer (den alweg nach götlicher eer dürst) gedacht hin vnd här, nam der Christen fast eben war in allen iren stenden. Er sach das die keiser vil krieg vnter inen selbs vnd sunst mit den landen hatten, do durch sy wider etwan vom Christen glauben abfielen, durch die krieg wenig der gschriff ob mochten ligen. Er sach die bischoff²⁾ die theten nut dan studieren in der heiligen geschriff, dem volck das Euangelium predigen, litten armüt. Der bischoff zu Rom herrschet nitt über Rom als heß,³⁾ er was ir pfarher, do mit vff. Der [c 1^a] gleichen die andern bischoff in allen stätten hatten nitt mer gewalt dann heß ein pfarher in einer stat. Sy warteten ires dings, lerneten

¹⁾ ratschlag Augustini — ²⁾ Das ampt der alten bischoff.
— ³⁾ des babst herschafft.

die lüt das rych gottes, trosten vnd spiseten die armen, Wann das völd gab inen gelt vnd ander notturfft, das sy vnter das völd zehnten, als etwan die Aposteln ouch theten. Beschach inen vil vnere vnd widerwertigkent von etlichen grossen hanzen, sy schmuckten sich aber, littens vmb goß willen. Item das gemein völd werdet trüwlich vnd trösteten einander: wo sy am sichersten mochten bliben, do samleten sy sich. Als in Egypten hat der heilig Antonius vil iünger in Christo geboren, nam zü das etlich tuzent Christen in der wüsten Egypti woneten, lebten der himelischen Philosophy (das Euangelium mein ich) üben sich in absterbung des fleischs. Hieronymus bezeugt das ¶ In den zhten als man zalt nach Christi geburt cccc lxxvj iar vnd barnah, als die kaiser vnter inen selbs krieg hetten (wann das Römisch rych vff solt hören, also verordnet) die gschlecht der kaiser vñtilcht waren, was eyn Römischer anwalt zü rom, hieß Orestes, der verliche sin sun die ere das er Augustulus (nit Augustus, wie die rechten kaiser sich nanten) das ist ein kleiner merer des rychs genent solt werden. Wann der recht römisch kaiser ¹⁾ so das Occidentisch rych regiert (das ist Rom, Italia, Gallia, Germania ic) was vertriben, an des stat Traurus kaiser zu Constanti-nopel Orestem als eyn patritium ein anwalt gen Rom sagt, der anwalt macht disen Augustulum. Also stund die edel stat (so vormals ein fraw aller welt was) on ehnen Römischen kaiser, vnter ein anwalt. Do erhüb sich ein fürst, der wonet hunder dem Ungerlandt, wil glauben in der Walachy, hieß mit namen Odoacer vñ Ruffen; der samlet ein groß völd vnd zoch vff Rom zü, do zog im endgegen Orestes der Römisch [c1^b] anwalt mitt sym here. Als er aber den grossen her züg Odoacri ersach, floch er hinweg vff Bapia zü; do zog Odoacer vñ Ruffen im glich nach, vnd sturmet die stat; als er die gewan, ertödt er den Römischen anwalt Orestem, zoch im ganzen welschen land hin vnd hár, vnd als im niemant widerstandt thet zog er gen Rom als eyn find, vnd ward Römischer künig mit dem schwert, regiert die nach sym gefallen. Also nam das

¹⁾ Abgang des rechten römischen kaisers.

recht Römisch rich sin endt im iar als Rom erbutwen wardt
M.cc xxix nach Christi gburc cccc lxxvj. iar.

¶ Als Odoacer¹⁾ Rom regiert by .xliij. iaren, do
was vnder andern prouincien oder landen (so zynßbar iärlich
Rom untertenig waren) frandrich, vnd nach etlichen iaren
ward der zynß von frandrich ersucht zu geben, do sperreten
sich die frantzosen, vund theten mit den Römern eyn schlacht,
vund vertriben die Römer, machten inen selbs in irem landt
eynen kunig Pharamundum genant; also andere landt, die
vor prouincien waren, heß das, dan diß, machten inen
selbs künig, ließen Rom rom sin, zohen sich nach vnd nach
vß der gehorsam der römer, waren selbs hern. Wie
Odoacer rom überkommen hatt mit gewalt, also warts im
wider genommen mitt gwalt, vnd er ouch erstochen, von
eyn kunig der Gotten, mit namen Theodericus. Vnd also
ward²⁾ das edel rom in eynen roub gsetzt den vßlendigen
tyrannen allerley nation, wie nahent heß bey vnsern ziten
Wehlandt. Dann regiert ein Ringer, dann ein kriech, dann
ein gottoner, dann ein armenier, wer baß mocht mit dem
schwert der tet baß. ¶ Ich liß nundert das der Babst
zū den ziten Rom gemeint hat oder angesochten, noch krieg
gehalten, hat sich geschmuckt in armüt vnd widerwertigkeit.
Also nach Christi geburt .D.xix Jar, kam ein frommer
kaiser auß Gottia, hieß Justinus, saß zū Constantinopel,
[c 2^a] der berüfft die Bischöff wider vß dem elend, thett
inen güt. Nach Justino regiert Justinianus³⁾ seiner
schweister sun, der hat gerechtigkeit so lieb, das er alle
vffsagung der Römischen kaiser zamen laß, vnd recht in
ein gestalt ordnet (so wir heß das kaiserlich recht heißen)
der bedacht den abgang deß römischen richs, vnd gewann
wider etliche land, richtet das rich etlicher maß wider vff,
vnd stiftet vil schöner münster besouder zū Constantinopel,
gab inen vil richtung, iärlich synß vnd narung, das schinact
den bischoffen vnd priestern, worden etwas frölicher dann
vor. Zū den ziten was ein bischoff zū Rom hieß Agapitus,
der ward von Rom zū dem kaiser von Theodato geschickt,

¹⁾ Abgang deß Römischen occidentischen richs — ²⁾ Rom
ein roub heberman. — ³⁾ Justinianus

ein rachtung zwischen inen zu machen; der was so heilig das ein blinder gesehend ward, als er zur porten zu Constantinopel ingieng. Das ist geschehen als man zalt nach Christo .D. xxx. iar. ¶ Noch mocht der nüm got Lucifer sein dück nit lassen; als man zalt .D. lxxx. iar, ist der groß Gregorius der erst diß namens¹⁾ bischoff zu Rom worden, vnd einer vß Capadocia Mauritius der erst vß friechen landt keiser; als der römisch bischoff etwas rñch was worden, do lufft der alt schlang sinen angel, vnd bewegt den keiser Mauritium wider Gregorium, das er im findt ward, vnd die bischoff worden abermals etwas durchacht. Als der keiser in sein hassz verhart wider den frommen Gregorium, do verhieng gott im sein straff, das er gefangen ward von Foca, der an sein stat keiser erwelt ward vnd in ließ enthaupten.

¶ Diser groß Gregorius ist der letst bischoff zu Rom gewesen, so in gemeinen süß stapffel als die apostel vnd lieben martener gelebt haben. Wiemol von Constantini deß keisers zit die bischoff zu rom von tag zu tag in rñchtum zu namen, vnd nimmer allsambt so gar ernstlich dem Euangelio nachlebten, als die vordern vor Constantini ziten, vnd [c2^b] darnach ye mer vom Euangelio zun cerimonien ludenten, ein statut nach dem andern vffsazten: Doch schmuckten in sich in gutem wandel biß vff den Gregorium, do haben in das Euangelium büch gar zu thon, vnd die höff der fürsten angefangen offentlich zu begrüßen, als hernach kompt.

¶ Nach der geburt Christi. Dc. iij iar, do was ein iunger kriegs man, hieß Focas, eins schlechten geschlechts, ein diener eins anwalz zu Rom, nach dem eyn kriegsman, ward im feld zu Römischem keiser erwelt, eyn grosser tyrann. Im andern iar sins richs starb der from heylig bischoff Gregorius, so der vier lerer einer der kirchen genant ist.

¶ Do rüstet²⁾ der alt schlang ein hofflich ferder witerz zu, vnd ward also gemacht. Als der recht keiser zu Constantinopel sin siß hat, vnd doch eynen mitkeiser alweg hat, der das Occidentisch rñch (das ist Rom, italia, francia, ger-

¹⁾ Gregorius der erst. — ²⁾ Der v. grad der abgötterch so im babst erfüllt ist.

mania ꝛc) besaß vnd regiert, als der Römisch occidentisch kaiser erstochen vnd vñtilt wart, als obgesagt ist, Rom hederman züm raub berecht was, wer es erobern mocht der haß: Do was der römisch bischoff etwas rñch worden (nit mit lüt vnd landt, sonder als etlich höff an güter vñnd gelt) Do ward der Euangelisch geist etwas wol erkalten, wann der bischoff zü Constantinopel sich über Rom schrib, angesehen das kaiserthüm. Do strack¹⁾ der alt schlang dem Römischen bischoff Bonifacio dem dritten das kerder dar, also: Was wiltu stet in armüt vnd verschmähung ligen, Rom ist doch die obrist stat vñ ertrich, ist dir eyn schandt, das man dich nit ouch den obristen bischoff vñ erdrich nennen thüd, bistu billicher dann der patriarch zü Constantinopel, vnd ist die römisch herschafft wandelbar, hast nymer so groß durchachtung von den rechten kaisern, [c 3^a] als du vordern. Den angel der hoffart verschluckt der bischoff Bonifacius fry, vñnd verfügt sich zum kaiser Roce, mit grosser bit das er dem bischoff zü Rom sin kaiserliche fryheit geb, das hinfüran ein bischoff zü rom, eyn bischoff über all bischoff (das ist papa²⁾), pater patrum, vnd das römisch bistumb, Ein haubt aller bistumb geheissen sol werden. Das priuilegium wiuvoll es hart hernach gieng, doch vñ langer grosser bitt des bischoffs zü rom verwilliget der kaiser Jocas (wiewol sy solichs schwigen, vnd sagen heß der Pabst sey der obrist, vnd sin römisch bistumb über all bistumb, vnd das vñ götlicher ordnung on mittel, als sy sagen dist .xxj. quamvis. vnd dist. xxij. omnes) Doch soll der kaiser Constantinus inen das priuilegium geben han, das er der Pabst sey, vnd sin bistumb über hederman, als in irem Decret ouch stat dist. xcvi constantinus. Mögen sy vñ irem priuilegio sagen was sy wöllen, was inen wol kompt, schnel in das geistlich recht schriben, wer wil dan wider das geistlich recht reden? er wer doch ein kaiser, als das geistlich recht sagt dist .x. xi. et xix. sic omnes. ¶ Das kerder verschluckt diser Pabst Bonifacius; ob es sich mitt dem heiligen Euangelio verglich las ich ander vñlegen. Der angel hat all nachgand babst zogen,

¹⁾ Anfechtung der hoffart. — ²⁾ Der nam babst wo här.

das ein recht, ia ein götlich recht erstanden ist by einer tod sünd wets nit helt. Do her kompt der namen der aller heiligest vatter der Pabst. Haben also die priuilegia der kaiser mitt der unschuldigen gschriff (Tu es petrus) verglichen, vnd also eyn götlich recht inen selbs doruß gemacht. O eyn starker abgott, eyn nürwer gott do erstanden ist, wan vormals kein bischoff zu Rom also genant ist worden. Aber do der osen der durchachtung vßgelöschen ward bracht richtumb vnnnd müßigang sölich frucht, als wir noch sehen. Disser bischoff von stund an schrib er sich [c3^b] Pabst Bonifacius der drit des namens, vnnnd berüfft sine bischoff vnd pfaffen, hielt eyn Concilium zu Rom, vnd erkant do, das eyn Pabst hinfüran so er von der priester-schafft vnd dem volck erwelt wurd, in glicher kraft vnd vollkommenheit geacht sin sol, als wer er vom kaiser bestetiget. Das decret ward wider das alt herkommen syb die kaiser Christen waren worden, gemacht. Wann allein die kaiser vß irem gewalt die bischoff bestetigeten. Aber der bischoff Bonifacius, als er erlangt die frñheit, Pabst genent zu sin, gab er dem kaiser syn lon, macht im zu ruck inbruch siner herrligkeit: von dem er frñheit als von syn herren vnd kaiser erlangt durch grosse bit, heß vnterstot er im zu bieten vnd herrschen; wie woll er vnd etlich nachkomen das Decret nit bruchen dorfften offentlich, wann alweg der kaiser eynen statthalter, Patritium genant, zu Rom hat, der approbiert vnd confirmiert alweg einen Pabst. Doch erzeigten sich die pabst hinfüran als die billich über sy syn solten, vnd was sy mochten on den kaiser zu Constantinopel vßrichten, das theten sy, vnd vnterwysen die bischoff dem pabst gehörig zu syn für den kaiser. ¶ Doch ist eyn verglichnuß sölicher grausamen hoffart, wann bald darnach als Jocas erstochen ward, der sölich frñheit dem statthalter Christi (der sölich demütige bit an legt) verwilliget, ward Heraclius kaiser. anno domini .D. cxij. Do stundt recht ein nürwer abgot vff¹⁾, Machmet Ismahelita, der sagt eynen nürwen glauben vff, den die türcken halten. Do der erst nürw got Lucifer sin sach so wynt bracht, das er allen

1) Anfang des türckischen glaubens.

Christen eynen überkam, der sich ließ eynen obristen bischoff, obristen herrn über all menschen schelten, gedacht er: das ist recht, nun hast eyn loch durch den zaun gemacht, es muß wyter. Schmiret syn altes kerder im iar nach Christi geburt .D.cxxxvij. vnd warffs dem pabst [c4^a] Constantino für, der schluckts ouch, vnd begert vom keiser Justiniano (nit der die keiserliche recht gemacht hat, sonder der drit des namens) mer priuilegia, vnd die zu bestetigen. Mag man wol mutmassen wie die heiligkheit zu hab genommen. ¶ Also erwachten die pabst zu Rom sitlich vß der heiligen geschrifft (wann der nam, vnd das sy in allen sachen die ersten wesen, zu vordrist lassen) hüben sy an gesellschaft mit den fürsten vnd kensern zu machen, lerneten die höff der kenser zu begrüßen, wickelten sich in ir sachen, handleten hin vnd hár, vnd namen in richtung vnd gütern süberlichen zu. Der hoff dienst vnd zuschlag wert ouch by hundred iaren.

¶ Der alt schalchafftig schlang was gugel das im sin kunst so meisterlich furgien, wann darnach als man zalt .D.cc.xviij iar, was eyn keiser hieß Leo der drit des namen¹⁾, was vß Syria geborn, der sagt eynen Patriarchen zu Constantinopel ab, der hieß Germanus, sagt Anastasium an sin stat. Do für der pabst zu Rom Gregorius der drit zu, vnd schrib dem keiser, er soll den ersten wider insetzen; als der kenser Leo das nit wolt thun, do brucht der alt schlang syn kunst, vnd richtet durch den pabst zu, das das gang Italia abfiel von dem kenser, das kein babst vor nie than hatt, die doch groß durchächtung erlitten, vnd thet den kenser in bann. Was syn meinung, mit der zyt (so die kenser also widereinander warend) selbs kenser syn, wann er etwas grossen namen by den fürsten überkomen hatt. ¶ Der alt schlang ließ sich nit duren, schmirt das kerder vnnnd angel das es troff, wann er vnterstundt he den Christen glauben vnder zu trucken vnnnd verwirren, wie er kondt, Gab dem Pabst in eyn solche meynung: Diemill das recht Römisch ryck abgangen ist, vnnnd eyn heglicher heruerlouffner vß aller welt darin fest, will kenser syn zu Constantinopel, vnd setzt dir einen patritium vff den

¹⁾ Die erst widerwertigkeit vnder dem pabst vnd kenser.

halß, verßuch din heyl, daß du den namen der obrist nit on die werck habest; du bleibst stat zu Rom: so verlichestu das rich wem du wilt.

¶ Also in nachuolgender zyt¹⁾ als Constantinus ein sun Leonis des kaysers regiert, der dann eyn tyrann was, do schickt Pipinus vß Frandrich zum pabst anno .Dcc.lxj. vnd der pabst wider zu im, vnd loben den prei, daß sich der pabst Zacharias gewalts an nam, mitt gunst der fürsten, vnd macht Pipinum künig in Frandrich, stieß den alten ab. Das ist der erst künig vß angenommenem gewalt des pabsts vnd gunst der fürsten gemacht, nach lut sins geistlichen rechten .xj.q.i. te quidem. Als im andern iar starb der pabst, vnd ward Stephanus secundus pabst. Diser Stephanus vermeint sins gewalts zu niessen; als der künig Aistulphus in welleschem land im etwas leids thet, berückt er den künig Pipinum, lieff im entgegen etlich myl wegs, vnd bat in vmb hilff der heiligen Römischen kirchen; er wolt nymer ein martirer syn, lieber ein Confessor bleiben. ¶ Do hat der alt schalck die sach gewonnen, do er den rechten kernen Christlicher heyligkeit wurmessig gemacht hatt: die vormalß eyn standhafftige sul waren aller Christen in durchachtung vnd marter, das sich die von der gschrifft abwanten, namen sich an weltlicher heudel, künig vnd kaysers machen, herrschafft an sich ziehen, mitt grossen titelen begrüßet, ließen men die füß küssen, nit on sy vßgericht mocht werden, rach wider ir find begerten. Do hatt er keyn sorg mer, dorffit nymer umblawffen wie eyn zuckender Lem, do von Petrus sagt, wann er wüß woll was im Euan-gelio stat: Nieman mag zweyen hern dienen ouch Paulus: Niemand so in götlichem dienst ist, vermeng sich in geschäften der welt. Do froloket der alt [d 1^a] Satan, vnd schmirt sin kerder noch bas, vnd warffß dem iungen gott wider für, der schluckts. Vnd was der betrug also gemacht, als yetz zum nechsten ouch eynts theils gemelt ist, Anno domini D cclj. als die künig vß Frandrich alleyn mit dem namen regierten, aber das parlament (als vff den hütigen tag) verordneten al sach des richs: Der pabst hendt den kopff vff Frandrich;

¹⁾ Inrißung der pabst in die künigrich.

do zu mal regiert das alt geschlecht Merouengi, vnd was einer des geplüß, mitt namen Hilbericus, der was künig, vnd aber Pipinus der groß, was administrator des richs (der eyn großvatter des grossen kensers Karols was); als der Pipinus starb, ward Karolus ihn sunn administrator, mitt weniger was doch Hilbericus (so vom rechten alten geschlecht der künig abstigen was) künig in Frandrich Ich weiß nit wie trüwlich Karolus administriert: der Pabst was Karolo günstig In dem starb Karolus, vnd verließ dry sün, Karolomannum, Pipinum, vnd Grifonem. Karolomannus eröffnete sym brüder Pipino, wie er eyn münch wolt werden, vnd ward eyn münch. Also nam Pipinus die land, vnd ward administrator des künigrichs (noch lebt der alt künig Hilbericus) Pipinus der hat eyn durst künig selbst zu ihn, liebet sich zum pabst, vnd der pabst hat auch eyn betrug im troppf, liebet sich dargegen, wegllicher vmb fins nutz willen. Also (das ist der betrug der alten schlangen ein teil) schickt¹⁾ Pipinus gen Rom Burcardum den bischoff von Wirzburg, vnd Folradum syn caplan zum pabst Zacharias, rad vnd bescheyd von im zu nemen in der frag, die was: Wer billicher künig würd geheissen, der so all arbeit des richs trüg, oder der so allein den namen das er künig wirt geheissen, künig wer? Do gab der Pabst (vß ingebung der schlangen) ein solchen sentenz, Es wer besser den künig genant zu werden der all²⁾ arbeit des richs handelt, dan den andern. Das hat der pabst in sym geistlichen recht funden .xxij. q b si quis conuictus Do der knecht Pipinus solchen gunst vnd anleitung erschnack, gedacht er künig zu werden, das was wider synen natürlichen herrn vnd künig Hilbericum ein betrug Wann die gewonheit der alten frommen künig von Meroueo har, was also in bruch, als auch yetz wider ist. Es was nit dem pabst solicher gewalt weder von Christo (der das erbtentl nit teilen wolt den zweyen brüdern) noch von niemant verlihen ein parthischen sentenz, zu ruck dem künig, dem knecht zu geben. Aber der alt schlang wußt etwas vff zu richten ¶ Also²⁾

¹⁾ Anschlag des pabsts —
 tretung des pabsts vom heu

rechten künig. — ²⁾ Ab-

wie oben gesagt ist, Pipinus hieng sich an Pabst, der pabst
 sucht eyn rucken des gewalts, sucht ouch herrschafft, darumb
 rymbten sy sich wol zusamen Der pabst hat kein recht
 künig zů machen, hat ouch vor nhe keinn gemacht. Deß-
 halb brucht er eyn andern betrug, macht Pipino vnd im
 fründtschafft by den fürsten in tütischen landen, vnd mit dem
 völd zů Frandrich das sy verwilligten (also ward der prey
 gesotten) das der pabst nach dem schwert griff, vnd macht
 vß Pipino eyenen künig, nach inhalt des geystlichen rechten,
 dist .lxxxviiij. episcopus. Lieber herrgot, do das der recht
 fromm alt künig Hilbericus innen ward, was solt er thün,
 wann alles thün vund lon, als eyns administrator, was
 Pipino im gewalt Do der güt künig sin trüw iurament
 erfordert vund hiesch von Pipino als synem knecht, do
 wutscht¹⁾ der henlig vatter der pabst Stephanus (der nach
 Zacharia Pabst ward) zů, vnd absoluiert den Pipinum von
 allen dargeben eydtrüwen vund glouben, so er dem alten
 künig Hilberico geben vnd versprochen hatt, Mit allein
 Pipinum, ouch all ander fürsten so darin verwilliget hatten,
 das Pipinus künig ward; machten vß dem alten [d 2^a] ein
 münch. ¶ Vnd also²⁾ wie Christus die rych der welt floch,
 die apostel die ere der welt verachtetent, die alten frommen
 bischoff der geschrift oblagen, den tod vmb der warheit
 willen fürwalten: Also zů disen zytten brachen die römischen
 bischoff offentlich in die ganz welt, mit suchung aller obristen
 weltlichen ere, richtum, gewalt. Auch ein götlichen gewalt
 zů bruchen wider all leyserlich, vnd natürlich, vnd götlich
 recht, In betrug vnd verstoffung des rechten natürlichen
 künigs (wiewoll sy im zů legen er sey vnnütz gewesen: wie
 seind sy?) in absoluierung vnd vfflösung des gelobten eyds
 vnd dargebene trüw. Was grosser freud ist dem alten
 schlangen worden, do er die sachen erobert hatt Doch hatt
 er beß füg im geistlichen rechten dist .xlviij. omnes. ¶ Der
 erst nür gott Lucifer was wolgemüt, wann er eyn rechten
 tempel vnd nürwen got vffgericht hat, der tempel diane was
 gugelwerck dargegen; wolt nun frucht vnd etwas tribut han

¹⁾ Eyn vnchristlicher gewalt fieng hie an. — ²⁾ Hie wirt der
 pabst ein nürwer gott.

syner arbeit (wan das römisch rich was nun vßtilt, der Pabst behielt im Rom für eigen, vnd guleet im der müß das er an stat eins so grossen keisers kommen was) Erfücht den künig in Lombardi, mit namen aistulphus abermals: der krieget vnd plaget den pabst, wann die güter vmb Rom zwagt der pabst nach vnd nach, deshalb dem künig zu kurz wolt beschehen. Do hat der pabst Stephanus den künig Pipinum das er im hülff güt vnd landt beschützen vor dem künig. Also macht sich Pipinus vff, zoch Rom zu, mit dem pabst der selbs zu im kommen was vmb hilff, vnd veriaget den künig Aistulphum vor Rom hinweg, vnd schandt¹⁾ Rauennam dem pabst Stephano sambt ander itetten ¶ In dem so Pipinus vß gewalt des pabsts vnd gunst des volcks künig in frandrich was worden, do regiert noch der römisch keiser Leo der vierd zu Constantinopel, vnd wie das Frandrich zünam, [b 2^b], also nam das keiserthum ab, wann kein gehorsam mer gen Rom was, was auch kein rechter römischer keiser mer der Rom inhielt mit besizung, so vor zwen waren nach alter ordnung. Der pabst hat nun eyn rufen an Pipino überkommen, so schandt Pipinus dem pabst was er wolt, stätt, landt vnd lüt in Italia. (Warum ich die historia beschrib wirstu bald hören, vast nützlich zu wissen den rechten kern was der pabst doch sey).

¶ Also anno domini .Dcc.lxxxi. starb der keiser Leo zu Constantinopel, vnd regiert syn sun Constantinus nach im, vnd starb auch Pipinus der künig vß Frandrich, der verließ zwen sun, Karolum vnd Carolomannum. Karolus ward künig in frandrich, vnd kam gen Rom, den empfieng der pabst Adrianus fründlich. Diser Karolus hatt eyn sun hieß Pipinus, den macht der pabst vnd er künig in Italia, wan der alt ward vom künig Pipino gefangen vnd hinweg gefüert, Vnd Ludwig auch eyn sun Karoli künig in Aquitania, beyd vom pabst gesalbet. Auch ward das gemeyn volck vnterricht zu scharren: Karolus ist eyn patritius eyn römischer anwalt. Diser Karolus vnd Pipinus hatten den gangen Rinstrom abhin biß gen Antorff, Saxon, Turingen, Kölen ꝛc alles vnter inen, Bayerlandt, Nortmanniam, Britanniam, Osterreich, Ungern ꝛc.

¶ Anno .Dcc.lxxxi. als d^r ... iriden

¹⁾ Überkommung der st^r

hatten, daß man sy mit mer offentlich dorfft plagen vnd martern, wann man müß den künig vß frandrich fürchten, deßhalb hatten die pabst all ir zuuersicht vß frandrich, sy genossen auch ir fast mit schenckung vnd begabung landt vnd lüt. Als Constantinus ein sun Leonis des kaysers starb on lubs erben, regiert syn mutter Hirenä nach im fünff iar lang, do schickt sich die säch¹⁾ das ein künig vß Frandrich höher hinuff kam Was [d 3^a] enn pabst zu Rom hieß Leo der drit, der nach Adriano was: dem hatten die Römer etwas schmach zu gefügt, das wolt er nymer liden, floch zu künig Karolo, flagt im syn widerwertigkent, bat in vmb hilff. Also macht sich Karolus vß vnd wolt den pabst rechen (das was dem schlangen in freuden gelebt) als er vuch tet, vnd ward vom pabst Leo zu ein römisch künig gemacht vnd gekrönt, vund schry das volck: Karolus Augustus, der groß Karolus Augustus ꝛc. Ward also im iar nach Christi geburt Dccc. j. der erst römisch kaysers vß Frandrich. Also hinfür sind die kaysers von Constantinopel nit witer römisch kaysers genent worden, sonder schlecht kaysers zu Constantinopel, vnd haben nit mer mitt Rom zu schaffen gehabt. ¶ Das ist ursach diser beschreibung: 2) du hast gehört wie der bischoff zu Rom he mer sich sittlich abgewent hat von der heiligen geschrifft, vom Euangelio, vonn füßstapffeln der alten, von armüt, verschmehung, trübseligkeit, durchachtung, zum widerspil. Dar nach hat er vom kaysers Zoca enn fryheit erlangt, das er der obrist bischoff, das ist pabst genent sölt werden, vnd sin bistum das obrist. Darnach kerten sy fliß an, daß inen ir priuilegia ernüwert vnd confirmiert würden vom kaysers Justiniano, vund also samleten sy ymer me fryheiten mit lieb kosen vnd alesangen (Wann ein rechter Christ, als die ersten römischen bischoff, dorfften des dings der fryheiten gar nit, stelten inen auch nit nach, des wurdent sy von got ewig gelobt vnd gekrönt) Aber dise jüchten die höff der fürsten vund kaysers, worden ir rådt eben wie hez das volck noch in bruch hat, nyeten statts in iren säch, doch vnter guter gestalt. Dar nach be-

¹⁾ Wie das kaysertum in frandrich ist komen vom pabst.

— ²⁾ Ursach langer beschreibung der kaysers.

do zu mal regiert das alt geschlecht Merouengi, vnd was einer des geplüh, mitt namen Hildericus, der was künig, vnd aber Pipinus der groß, was administrator des richs (der eyn großvatter des groffen kensers Karols was); als der Pipinus starb, ward Karolus syn sunn administrator, nitt weniger was doch Hildericus (so vom rechten alten geschlecht der künig abstigen was) künig in Frandrich. Ich weiß nit wie trüwlich Karolus administriert: der Pabst was Karolo günstig. In dem starb Karolus, vnd verließ brn syn, Karolomannum, Pipinum, vnd Grifonem. Karolomannus eröffnet syn brüder Pipino, wie er eyn münch wolt werden, vnd ward eyn münch. Also nam Pipinus die land, vnd ward administrator des künigrichs (noch lebt der alt künig Hildericus) Pipinus der hat eyn durst künig selbs zu syn, liebet sich zum pabst, vnd der pabst hat auch eyn betrug im tropff, liebet sich dargegen, hegllicher vmb sins nutz willen. Also (das ist der betrug der alten schlangen ein teil schickt¹⁾) Pipinus gen Rom Burkardum den bischoff von Wirzburg, vnd Folradum syn caplan zum pabst Zacharias, rad vnd beschehd von im zu nemen in der frag, die was: Wer billicher künig würd geheissen, der so all arbeit des richs trüg, oder der so allein den namen das er künig wirt geheissen, künig wer? Do gab der Pabst (vß ingebung der schlangen) ein solchen sentenz, Es wer besser den künig genant zu werden der all d¹^a] arbeit des richs handelt, dan den andern. Das hat der pabst in synm geistlichen recht funden .xxij. a. v. si quis conuictus. Do der knecht Pipinus solchen gunst vnd anleitung erschmacht, gedacht er künig zu werden, das was wider synen natürlichen herrn vnd künig Hildericum ein betrug. Wann die gewonheit der alten frommen künig von Meroues hat, was also in bruch, als ouch hez wider ist. Es was nit dem pabst sollicher gewalt weder von Christo (der das erbtel nit teilen wolt den zweyen brüdern) noch von niemant verlihen ein parthischen sentenz, zu ruf dem künig, dem knecht zu geben. Aber der alt schlang wußt etwas vff zu richten. ¶ Also²⁾

¹⁾ Anschlag des pabsts wider den rechten künig. — ²⁾ Abtretung des pabsts vom heyligen leben.

wie oben gesagt ist, Pipinus hieng sich an Pabst, der pabst
 sucht cyn rucken des gewalts, sucht ouch herrschafft, darumb
 rumbten sy sich wol zusamen. Der pabst hat kein recht
 künig zu machen, hat ouch vor nne keinn gemacht. Des-
 halb brucht er eyn andern betrug, macht Pipino vnd im
 fründtschafft by den fürsten in tütischen landen, vnd mit dem
 völd zu Frandrich das sy verwilligten (also ward der preu
 gesotten) das der pabst nach dem schwert griff, vnd macht
 vß Pipino eynen künig, nach inhalt des geistlichen rechten,
 dist lxxviiij. episcopus Lieber herrgot, do das der recht
 fromm alt künig Hildericus innen ward, was solt er thun,
 wann alles thun vnd lon, als eyns administrator, was
 Pipino im gewalt. Do der güt künig sin truw iurament
 erfordert vnd hiesch von Pipino als synem knecht, do
 wutcht¹⁾ der heylig vatter der pabst Stephanus (der nach
 Zacharia Pabst ward) zu, vnd absoluiert den Pipinum von
 allen dargeben endtrüwen vnd glauben, so er dem alten
 künig Hilderico geben vnd versprochen hatt, Mit allein
 Pipinum, ouch all ander fürsten so darin verwilliget hatten,
 das Pipinus künig ward; machten vß dem alten [d 2^a] ein
 münch. ¶ Vnd also²⁾ wie Christus die ryck der welt floch,
 die apostel die ere der welt verachtetent, die alten frommen
 bischoff der geschrifft oblagen, den tod vmb der warheit
 willen fürwalten: Also zu disen ziten brachen die römischen
 bischoff offentlich in die gangz welt, mit suchung aller obristen
 weltlichen ere, richtum, gewalt. Auch ein götlichen gewalt
 zu bruchen wider all fenserlich, vnd natürlich, vnd götlich
 recht, In betrug vnd verstoßung des rechten natürlichen
 künigs (wiewoll sy im zu legen er sey vnnütz gewesen: wie
 seind sy?) in absoluiierung vnd vßlöschung des gelobten eyds
 vnd dargebene truw. Was grosser freünd ist dem alten
 schlangen worden, do er die sachen erobert hatt. Doch hatt
 er des süg im geistlichen rechten. dist xlvij. omnes ¶ Der
 erst nüt gott Lucifer was wolgemüt, wann er eyn rechten
 tempel vnd nütten got vßgericht hat, der tempel diane was
 gugelwerck dargegen; wolt nun frucht vnd etwas tribut han

¹⁾ Eyn vnchristlicher gewalt fieng hie an. — ²⁾ Hie wirt der
 pabst ein nütter gott.

syner arbeit (wan das römisch rich was nun vstilt, der Pabst behielt im Rom für eigen, vnd guglet im der mit das er an stat eins so grossen keisers kommen was), Erückt den künig in Lombardi, mit namen aistulphus abermals: der frieget vnd plaget den pabst, wann die güter vmb Rom zwagt der pabst nach vnd nach, deßhalb dem künig zu kurz wolt beschehen. Do bat der pabst Stephanus den künig Pipinum das er im hülff güt vnd landt beschützen vor dem künig. Also macht sich Pipinus vff, zoch Rom zu, mit dem pabst der selbs zu im kommen was vmb hilff, vnd veriaget den künig Aistulphum vor Rom hinweg, vnd schand¹⁾ Hauennam dem pabst Stephano sambt ander stetten. ¶ In dem so Pipinus vß gewalt des pabsts vnd gunst des volds künig in frandrich was worden, do regiert noch der römisch keiser Leo der vierd zu Constantinopel, vnd wie das Frandrich zünam, [b2^b] also nam das keyserthum ab, wann keyn gehorsam mer gen Rom was, was ouch keyn rechter römischer keiser mer der Rom inhiet mit besizung, so vor zwen waren nach alter ordnung. Der pabst hat nun eyn ruden an Pipino überkommen, so schandt Pipinus dem pabst was er wolt, stätt, landt vnd lüt in Italia. (Warum ich die historia beschrib wirstu bald hören, vast nützlich zu wissen den rechten kern was der pabst doch sey).

¶ Also anno domini Dec.lxxj. starb der keyser Leo zu Constantinopel, vnd regiert syn sun Constantinus nach im, vnd starb ouch Pipinus der künig vß Frandrich, der verließ zwen sün, Karolum vnd Carolomannum. Karolus ward künig in frandrych, vnd kam gen Rom, den empfieng der pabst Adrianus fruntlich. Diser Karolus hatt eyn sun hieß Pipinus, den macht der pabst vnd er künig in Italia, wan der alt ward vom künig Pipino gefangen vnd hinweg gefüert, Vnd Ludwig ouch eyn sun Karoli künig in Aquitania, beyd vom pabst gesalbet. Duch ward das gemeyn völd vnterricht zu schryen: Karolus ist eyn patritius eyn römischer anwalt. Diser Karolus vnd Pipinus hatten den ganzen Rinstrom abhin biß gen Antorff, Sagen, Türingen, Kölen ꝛ alles vnter inen, Bajerlandt, Nortmanniam, Britaniam, Ostetrich, Bgern ꝛ.

¶ Anno .Dec.xcix. als die pabst güte riu vnd freiden

¹⁾ Überkommung d

alia.

hatten, das man sy nit mer offentlich dorfft plagen vnd martern, wann man müß den künig vß frandrich fürchten, deßhalb hatten die pabst all ir züuersicht vß frandrich, sy genossen auch ir fast mit schenckung vnd begabung landt vnd lüt. Als Constantinus ein sun Leonis des kaysers starb on lubs erben, regiert syn mütter Hirenna nach im fünff iar lang, do schickt sich die sach¹⁾ das ein künig vß frandrich höher hinuff kam. Was [d3^a] eyn pabst zu Rom hieß Leo der drit, der nach Adriano was; dem hatten die Römer etwas schmach zu gefügt, das wolt er nymer liden, floch zu künig Karolo, klagt im syn widerwertigkent, bat in vmb hilff. Also macht sich Karolus vß vnd wolt den pabst rechen (das was dem schlangen in freuden gelebt) als er vuch tet, vnd ward vom pabst Leo zu ein römischen künig gemacht vnd gekrönt, vund schry das völd: Karolus Augustus, der groß Karolus Augustus ꝛ. Ward also im iar nach Christi geburt .Dccc.j. der erst römisch kaysen vß frandrich. Also hinfür sind die kaysen von Constantinopel nit miter römisch kaysen genent worden, sonder schlecht kaysen zu Constantinopel, vnd haben nit mer mitt Rom zu schaffen gehabt. ¶ Das ist ursach diser beschreibung:²⁾ du hast gehört wie der bischoff zu Rom ne mer sich sitlich abgewent hat von der heiligen geschriff, vom Euangelio, vonn süßstapffeln der alten, von armüt, verschmehung, trübseligkeit, durchachtung, zum widerspil. Dar nach hat er vom kaysen Hoca eyn frñheit erlangt, das er der obrist bischoff, das ist pabst genent solt werden, vnd sin bistum das obrist. Darnach lerten sy fliß an, das inen ir priuilegia ernüwert vnd confirmiert würden vom kaysen Justiniano, vund also samleten sy nymer me frñheiten mit lieb kosen vnd alesanzen (Wann ein rechter Christ, als die ersten römischen bischoff, dorfften des dings der frñheiten gar nüt, stelten inen auch nit nach, des wurdent sy von got ewig gelobt vnd gekrönt) Aber dise süchten die höff der fürsten vund kaysen, worden ir rädte eben wie heß das völd noch in bruch hat, rñeten statts in iren sach, doch vnter güter gestalt. Dar nach be-

¹⁾ Wie das kaysertum in frandrich ist komen vom pabst.

— ²⁾ Ursach langer bschreibung der kaysen.

gerten sy hilff wider die sy beleidigeten, ließens beschehen das die darumb sterben müsten, wie wol sy das wort nit wolten han, das sy schuldig an dem blüt weren. Dar nach [d 3^b] machten sy vertrag vnd abred, als mit Pipino dem administratori beschach, wider den rechten natürlichen künig Hildericum. Darnach theten sy das tuchlin recht vom angesicht, namen sich gewalts an, doch mit forcht, einen künig zū machen, beßhalb mit den fürsten einen beschehd machten. Zū letst do es inen alles geriet vund hernach gieng, besapten sy sich mit hübschen stetten vnd lenden, behielten also sin tugentlich Rom für sich selbs, vff das sy Rom zū eynem spiegel des Christlichen glaubens möchten machen, dorin all welt ein recht Christliches Euangelisch leben offentlich spüren vnd erlernen möcht, als sy schriben in Sexto decre. ti. vj. li. i. ca. xvij numquid. Vnd machten Karolum vß eignem angenommenen gewalt zū Römischen kaiser Vnd vß den geschichten in besizung sich ingeschleiff (als durch heiligkeit, in sant Peters eer) das sy neß die ganz welt regieren. Manen mich an ein byspil¹⁾ wie die ephen (hedera arborea genant) im anfang eyn zart gertlin vom erdrich vffgat, ligt vff der erden; dann so legt es sich zū fuß eins hohen mechtigen boumß oder tannen, die tann nympt des schwachen gertlin kein acht; im wynter darff wol riß vnd loub daruff fallen, nitt weniger das gertlin lid sich vnd wechts für sich, biß es sich zwischen den rinden des boums anhengt, da es ne mer ne herter an ligt, biß es antwechts mitt den rinden; dann so mag der wind im kein schaden mer thun, so wechts es für vund für vff, macht zū zuten eyn ästlin das wechß neben vß vmb den boum; wann es dann so hoch gewachsen ist, das es die äst erlangt, so teylt sich die ephen den ästen nach, vmbgibt die äst des boums, verwicklet also den ganzen boum, das der boum not gewind zu wachsen, so gewind aber der ephen so vil ästlin vnd menig der pletter vund beer, das der recht boum erstofet vnd daub wirt; also verdirbt die edel hoch thannen, vnd der stindend übel [d 4^a] gschmack ephen nympt den sig in; Ermiß obgesagte ge-

¹⁾ Ein gleichnuß vom pabst.

schichten, wie meinst ob im also möcht geschehen syn, vnd noch teglich geschicht? Diß byspil sūch distin .xcvj. durch vß ¶ Doch als Adrianus der pabst sach, das er zu schwach was dem künig Desiderio in Italia wider zu ston, thet er eins berufft den kaiser Karolum magnum wider den künig Desiderium: also kam der kaiser sieng in, vnd hielt ein Concilium zu Rom mit dem Pabst, cliij. bischoffen, äbten &c. In dem concilio¹⁾ do überantwort der pabst Adrianus sambt dem gangen Concilio dem kaiser, sinen nachkommen gerechtigkeit vnd gewalt zu erblon, vnnb ordnung des stūls zu Rom, ouch das all erzbischoff vnd bischoff durch alle land ir inuestitur vom kaiser nemen sollen, soll keiner darüber consecrirt werden him bann vnd ach; deßglichen thet der pabst Leo, so nach Adriano erwelt ward: in offem Concilio in der kirchen Saluatoris bestetiget er vnd das ganz Concilium das obbestimpt Concilium dem ersten Tütschen Römischen kaisern Ottom in ewigkeit zu weren dist lxiiij. Adrianus, vnd in synodo. Den schmeich strichen sy dem guten kaiser Karolo in, do mit sy einen patritium hetten wider den künig Italic, der syner stett vnd landtschafft beraubt ward: vnd Pipinus vnd Karolus die dem pabst geschenkt hatten, den künig vertriben, do mocht der pabst mitt in rüwiger besigung bleiben. Do er sich selbs dem kaiser vntergab vnd syn priesterschafft, do war er sicher, vnd prescribiert mit der zyt die güter in besigung diß ganzen landts Thuseie. ¶ Der alt schlang wust syn nest; wan er etwas nūwes wolt in die welt bringen, so kam er in synem gemachten nūwen got. Als der groß kaiser Karolus .xlvij. iar regiert hat, do starb er, nach christi geburt Dccc. xv. iar; vnd Ludwicus sin sun nach im regiert, starb ouch der pabst Adrianus der erst diß namens, so bestimpte [d4^b] irzhent dem Karolo geben hat sambt dem Concilio; was geschach (der ephen merckt sinen schaden) in der wal des nūwen pabst Stephani des vierten also genant, do berufften sy weder den kaiser Endowicum noch syn botschafft, erwelten vnd consecrirten iren pabst Stephanum Des kaisers vngnad ward lutbar, das sy so bald eybbrüchig

¹⁾ Gerechtigkeit des kaisers bāst zu machen.

vnd lügenhafft, der pabst vnd das ganz Concilium (so sy
 neß sagen, das Concilium mög nitt irren noch ligen) an
 irem eignen erkantnuß erfunden wurden. Do brucht der
 pabst Stephanus ein alesanzigen vßzüg, macht ein breue,
 das hielt inn widerstus: züm ersten wolt er ja wann eyn
 pabst soll erwelt werden, sollen all bischoff vnd priesterschaft
 sampt dem radt zü Rom mitt dem volda zamen kommen
 (bestimpt nit den keiser noch sin bottschaft) vnd also einer
 erwelt, dann erst so soll der erwelt in gegenwürtigkeit
 kaiserlicher bottschaft gewicht werden. Sich den schalck, sy
 erwalten das der kaiser nüt darumb wußt, so weiheten sy
 den selben, ließen syn bottschaft darneben ston. Wo was
 das Concilium Adriani gehalten. Der pabst brachs für
 sich selbs, vnd hats doch nit allein erkant noch bestetiget,
 noch geben. Doch eyn vßzüg sölcher geschichten in, das
 etwan die kaiser irs gewalts vnwiß vnd dorecht weren,
 etwan iren köpfen volgeten nit mit ander stimmen (das
 helt das Concilium Adriani auch nit in, das er mit stimmen
 sol, sonder er allein soll rechte iurisdiction haben zu setzen
 vnd bestetigen, so verkert der nüm got die wort des Concilij)
 vnd etwan so fiellen sy in ketzern (aber sy nitt). Darumb
 sollen sich die kaiser der erwelung der pabst nitt unter-
 ziehen bym bann. Do mag yderman mercken was grosser
 heyligkeit fürgangen sey in pabsten nach vnd nach, als sy
 stett vnd herschaft überkomen. Yet eyn ander wider ein
 Concilium geredt, so wer er eyn kaiser, aber der pabst
 Stephan ist el^r der obrist, gat hin. Meyn er sey ge-
 sprungen, hab den gewalt künig vnd kaiser überkomen,
 dörrf der kaiser gnad nymer. ¶ Also schickt der Pabst Stephan
 syn bottschaft züm keiser Ludwico in Frandrich, in zü
 ermilten sinß vnwillens, das man in in der erwelung vnd
 krönung des Pabsts nitt begrüßt het, vnd im sagt wie
 Pabst Stephan selbs persönlich zu im kem (sich eyn schalck:
 namß über sin person, als er dem kaiser persönlich nach
 züg fründtschafft zü süchen, aber do mit bracht er sin
 widersprechung das Concilium Adriani hindurch) Als der
 Pabst in Frandrich zum kaiser kam, do rit im der gütt
 buldig kaiser entgegen, entpfieng in fründtlich. Do sang
 der Pabst die meß vnd krönt Ludwicum in Römischen kaiser,

erkant¹⁾ in römischen kaiser gnant syn. Do hat der Pabst den kaiser das er sich inder freyheit, so im Adrianus sin vorfar vnd das Concilium geben hatt, übergeb. Der güt fürst ließ beschehen; machten inß güt, so hetten inß güt. Die renunciation zwachten sy bald vff, vnd ins geistlichen recht mit. Also hinfüran machten die pabst zu Rom wie sy wolten. Diser Ludwicus ist der ander römisch kaiser vß gewalt des pabsts gemacht; der hatt ein erstgbornen sun Lotharius genant, den macht er nach im kaiser zu sin; die andern zwen iünger sün, als Karolus vnd Ludwig, hatten den namen künig, den ehnen saht er in Aquitaniam (ist eyn landt in Frandrich, ligt gegen Hispania) den andern macht er eyn pringen im Bayerlandt Als²⁾ der vatter kaiser Ludwig starb, do ward ein zwitteracht zwischen den drien brüdern, die iüngern wolten irß vatterlands vund erb nit beraubt sin, hüben ein krieg mitt dem kaiser Lothario an, vnd ward eyn groß blüt vergiessen, also das ir krafft gemindert allenthalben ward. Zu lest lag der kaiser Lotharius nider, vnd also ward [e 1^b] das Frandrich theilt: Dem Karolo ward das landt vom Britannischen mör biß zum wasser Mosa genant, dem Ludwig aber das ganz tütisch landt biß an Rin, dem elststen brüder das mittel landt, als Lotharingen (ist von sin namen Lothario genant) Trier, Cöln, Merg, Brabant, Flandern. Also ist das Römisch rich in das loß mit der abteylung gefallen. Diß rich als die alten künig in Frandrich Merouengi vom alten künig Meroueo ein sun Globij genant waren: Also zu zehnten des abgangs römischer kaiser, die Caroliner anfiengen vom Karolo eyn sun Pipini des ersten. Die Carolini haben ouch gewert by et. iar, als lang dann das römisch rich by den franzoisen enthalten ist worden.

¶ Also ist durch die drey brüder das gschlecht Karolorum abgangen: als Ludwicus (des namen sunst Suendebaldus) der lest vom gschlecht Carolorum was, ward eyn herzog vß Sagen, mit namen Otto, von heberman zum rich berufft,

¹⁾ Sie erzeigt der pabst sich her zu sin über das kaiserthum.

— ²⁾ Vorkouff der enderung römischer kaiser von frandrich in die tütischen.

Anno domini .Deccc. xiiij. iar. Der Otto begert sich des zu erlassen, angesehen syn alter vnd vnuermügligheit Also durch anzeigen des Ottonis vß Sagen, ward eyner ertwelt hieß Conradus, der ward künig in dütſchem landt. Diſer iſt im zwifel ob er nach der lini Carolorum ſey geweſen oder nitt; Als er .viij. iar in Dütſchem landt regiert ſtarb er. Deßhalb ſin ſun Otto ¹⁾ der erſt dütſch römisch keiſer genant iſt worden, eins herzogē vß Sagen ſun. ¶ Der alt ſchlang müſt ſin fiſchweid bewaren, das ſy ſyn ehgen blib. Also ward im iar .Deccc. lxiij. oder do hñ, das römisch rñch von den frankoſen in dütſch landt verwendt. Der Pabſt hatt in diſen hundert iaren nun etlich keiſer ingeſetzt vñnd geſalbt, das nun die auctoritet wol krafft hatt, doch ward jm etwan widerſprochen, vñnd ſyn landt angefochten. Do ſich die ſach begab das die frankoſen kñn ſonder macht [e2^a] mer vermochten, do hieng der pabſt den kopff ouch von inen, vnd macht Ottonem vß Sagen zu eim römischen keiſer. Doch do mit der pabſt nitt verfür, vnd etwan erſucht wurd ſyner beſizung halb, auch das er eyn ruden hett wider ſyne ſynd, ſo beſchryb der pabſt Joannes der .xiij. des namens, der ſich mit gewalt pabſt macht vß byſtandt ſyner fründtſchafft, vnd ſchenbtlichen lebt, Ottoni eyn ſölchen eid ²⁾ vor, darinnen ſich Otto erkennen müſt deß Pabſt lehenman zu ſin (also iſt vß köſtlichem aller mechtigſten rñch der ganzen welt ein lehenſchafft worden, vnd das keiſerthum im gewalt dem vaſt heyligen vatter pabſt bliben) Also ſtat geſchriben im geiſtlichen recht .diſtin. lxiij. tibi domino Ich ³⁾ Otto der gütt, gelob vnd ſchwer dir Pabſt Johanni mym herren bym vatter, bym ſun, bym heyligen geiſt, vñnd bym holy hie zu gegen des lebmachenden krüz, vnd by diſem heyltumb, das ich (ſo ſach iſt das ich gen Rom kun) die heilig Römisch kirch, vñnd dich iren regirer erheben will nach mym vermügen, auch das du ⁴⁾ dyn leben, dyne glider, noch dyn wirdigkheit die du haſt, mit mym willen, radt oder verwilligung, noch

¹⁾ Otto der erſt dütſch keiſer. — ²⁾ Gle erfordert der pabſt den eyd vom keiſer — ³⁾ Form des eyds. — ⁴⁾ Wo blibs Euangelium.

anreizung keins verlirest, Vnd in der statt Rom nit gefelligs, noch keyn glaz wil machen, von allen den dingen so dir oder den Römern zu stant, on dyn rad, vnd alles das erdtrich so sant Peters ist wo es in vnsern gewalt kem, das dir wider überantworten. Vnd wem ich das weltlich regiment befelen würdt, wirt ich im in ihnen eyd inbunden, das er dyn helffer sey, vnd beschützer der landt sant Peters nach sym vernügen.

Den eid hat der pabst gewalt zu heischen, nach lut fins geistlichen rechten rij. q. j. clericus Das hieß dem rappen muß ingestrichen. Von diesem Ottone fürter müssen [e 2^b] all künig vnd keyser dem pabst obgeschribnen eyd schweren als irem herren, vnd noch vff disen tag schweren sy den eyd. ¶ O Römisch rich was ist das muß? etwan hettestus nit gschmacht, heß müstus gar fressen, Doch du wilt nit anders, Auch muß die gschrifft erfüllt werden. Den schweren eyd nam Otto der erst diß namens an, Also syn sun Otto der ander ouch, desglischen Otto der dritt, all herzog von Sagen. Als aber der drit Otto keiser ward (nahent noch eyn kind was) verdroß es die römer, hetten lieber eynen anderen gehan, nemlich Crescentium einen grossen consulem zu Rom; als sy in ouch erwalten, do floch der pabst Gregorius der .v. in dütisch landt zum keyser Ottone, des gliesten fründt er was; do macht sich Otto mit grosser macht vff vnd vmblegt Rom mit hereß krafft, zwang die statt; do ward Crescentius erstochen, vnd der nün pabst Joannes syner augen beraubt. Do berüfft der pabst Gregorius .v. eyn Concilium von der erwelung eyns römischen künigs oder keyser, wie es gehalten soll werden (vriach die keyser theten was die pabst wolten, schwüren inen als iren herren, wie Otto der erst, der ander, vnd der drit thon haben; do vnterstunden die pabst in vollem gewalt vnd gerechtigkeit das keyserthum zu regieren; wolts eyner nit schweren vnd halten, so was eyn ander fürst sin fro, nit das er ouch keyser wer, vnd der kyb vnd hoffart der fürsten haben dem pabst statt geben in das keyserthum mit recht zu gryfen) Vnd in dem Concilio, als der pabst ouch ein dütischer vß Sagen fürstlich geblüß was, erkant der pabst¹⁾

¹⁾ Erwelung des keyser wo har.

das hinfüran seyn römischer kaiser dem geblüt oder lini nach mer angenommen sol werden, sonder vß der mal der fürsten in dutschen landen, vnd soll allein den dutschen zustan gewalt vnnnd gerechtigkeit eynen künig oder kaiser zu eruelen. Vnd ist diese bekant-^[e3^a]nuß des pabst vnd Concilij beschehen von Gregorio dem .v. als man zalt nach Christi geburt .M. ij. iar. Also hinfüran ist eyn hegllicher Römischer künig durch die syben Ehürfürsten eruelte worden biß vff disen tag, vnd deßhalb der römisch künig genant wirt eyn sun der kirchen, eyn beschirmer der römischen kirchen, wann der glaub gieng sonst vnder. Also plagen vnd satlen heß die pabst die armen römischen künig vnd kaiser, als die meßger roß: Was sy wollen zü Rom vßgericht han in allen landen, schiden sy einen Cardinal züm kaiser, ermanen in sins ampts vnd ehds; sol er nitt eydloß werden, muß er in allen dingen dem pabst bystan, er hab recht oder nit, wie wol sy in fast vil betriegen mit irem gespenst, der pabst mög nit irren ¹⁰. Sehe man die historien ob es war sey oder nit. Vnd ist die oberkent glich vmbfert: Constantinus der erst vnnnd all sin nachkomen (so Christen waren) die machten vnd bestetigeten all bischoff zü Rom vnd anderswo, heß bestetigen die pabst all künig, kaiser vnd bischoffen. ¶ Fürter hin der alt schlang die sach nach gefallen macht: do macht der pabst ein Concilium über das ander, vnd was im wol kommen mocht, das erkant er, was im nit gefiel, das verbot er bym bann. Also sind die fryheiten der römischen kirchen erkant, bey den keisern angefochten zü bestatigen, vnd in das geistlich recht alles zamen geschriben. Wo dann etwas vergessen was das sy irret, machten sy Extrauaganten dar zü. Da mit hat¹⁾ sich der pabst wol verwart, das in niemant mer hat weder zü heissen noch zü straffen, hatt sich über all menschen vff erdtrich gesetzt (also stat im geistlichen recht ix. q. iij. nemo. aldo stat des plunders vil) Mit alleyn die menschen verworffen, auch das Euangelium vnd die hehlig gschrifft hat er gefangen, das die niemant darff gebruchen, dann als vil er erlaubt; Niemand darff die ler-^[e3^b]nen verston, dann wie

¹⁾ Sie sitzt der pabst im stül gott glich.

er sy vßspricht, Niemand darff sich der krafft der heiligen gßchrift vertrauen, noch ir glauben, es seÿ dann vom pabst verwilliget .xviij. a .iiij. nemini .xxiiij. a .j. quotiens. vnnnd darnach. Was ist aber die gßchrift anders dann der mundt, das wort got? als geschriben stat psal .lxxxviij. Der herr wirt reden in der gßchrift So die gßchrift die redt gottes ist, die redt aber ist die warheit. Ioan .xviij. Nun sagt Christus, Ich bÿn der weg, das leben vnd die warheit. Ist Christus die warheit, vnnnd die gßchrift ist Christus, so folget auch das Christus der ewig got des pabsts gefangner ist¹⁾ O schlang Lucifer was bringstu da für ein nütwen gott harkür, einen nütwen glauben. Ich möcht schier gedencken es wer das thier mitt den ißben köpfen vnd zehen hörner, do von Ioan im büch der heimlichen offenbarung am .xiiij. cap. sagt. ¶ Daruß kompt diser verstandt, das glich gilt wo die heilig gßchrift, das heylig Euangelium abthon wer, als so es blibt, vnd wer schier nützer das die gßchrift gang abthon würdt, wann sy nuht niemand wÿters (nach ir sag) dann so sy der pabst bestetiget verkündt; so sehen wir das er die gßchrift an etlichen orten offentlich verwürfft vnnnd vntrefftig macht, setzt der gßchrift syne gesag in gleicher wurden, eeren vnd krafft Das es war seÿ ließ das geistlich recht dist .xix. sic omnes &c Was dörfen wir der heiligen gßchrift, der pabst ist doch vnier heilige gßchrift. O du armer mensch wo kompstu hin, das du din stül got dem hern glich setzt; Den tüfel ließ gott nit so lang im hymel, noch den Adam im paradiß, als er diner geduldet; doch der alt schlang bringt sölich gots lesterung zu wegen durch die Aristotelischen Theologen vnd Thomisten, münch vnd aspect der Scotisten, die richtent sölich götter vß, als got der e4^a herr anzeigt hat dem heyligen Ezechiel .viij. Meynen ir ob die wendt vnserß herzen vnd bruch der kirchen auch eynen grossen tñhl des selben gmelb inhalt vnter güter geistlicher gestalt, söliche gulbne kelber wie Hieroboam? Sambt er sprech: Ir Christen sehen den pabst an, der ist ünwer gott, der hatt den hymmel vnnnd hel in syñ gewalt, dem glaubent, was er thüt ist alles recht, dörfent nitt wÿters

¹⁾ Christus des pabst gefangner.

fragen gen Hierusalem, bliben hie zů Bethel, geben iüwer opffer. Von diesem starcken nütwen got¹⁾ wer vill zů schriben, doch wer synen nütwen glauben, syn leben, sin regiment wissen wölt, der leß sin geistlich recht, vnnb leg die heyligen geschriff, denn alten glauben dar gegen, wirt er augenscheinlich gryffen das er eyn nütwer gott, eyn nütwer glaub ist. Leß eyner die Annalia vnd hystorien, wirdt eyner der massen finden das der tüfel selbs etwan nit so freuel vnnb vnstetig ist gewesen. Doch wer zů Rom ist gewesen zů den zhten pabst Alexandri des sechsten, Julij des andern, der darff nit vill hystorien, dem gib ich zů vrtheilen ob sölich regiment he eyn hehd oder türck (geschwig eyn aller heyligster Pabst) geführt hab. Wie woll ich vollen tieff an boden griff, so ist doch not etwan der warheyt by stan, das man das menschlich gebicht nitt für den Ewigen gerechten frommen gott fürsetz, oder im glich mach, vnd der mensch in einen menschen hoff vnd verdampt werd. Grösser straff vnnb plag²⁾, hat gott nie mögen vff erdtrich verhängen, dann blindheit, vnwissenheit vnd vnglauben, wann die gschriff sagt luter, Wer nit glaubt (verstant der heiligen geschriff) der ist schon verurteilt. So wir dann he der heiligen gschriff nit glauben wöllen, die mitt fulen vßlegung glosiern, nach vnserm willen vnd gewalt frimen, so verhengt got durch sin gerechtigkeit das wir nit anders meinen noch mögen wissen, dann wir [e4^b] thuen im ganz recht. In diesem vnglauben verharren wir, in vnser menschlichen wißheit faren wir für, vnd also vffrichten wir eyn nütwen gott, eynen nütwen glauben; der nütw gott wirt vnß den lon geben, O we we des lons ewig. O lieben Christen leren wider, lassen euch regieren Christum den milten herren, der kan üch helffen ewiglich.

¶ Aber der alt schlang, der erst nütw gott Lucifer, die wil er so eynen vßbündigen starcken nütwen got vff erdtrich bracht hat³⁾, — — — — nach kunst vnd glichnussen etwan beschribner fabeln, metamorphoseon genant, als Ouidius beschriben thüd, glaub nach Homeri anzeig, do vß menschen, wölff, esel, stier, vögel, früter, steyn wurden, vnd das beschach

¹⁾ Pabst ist ein nütwer gott. — ²⁾ Die gröst plag vff erdtrich.
— ³⁾ Ursach vffwerffung des pabsts vnd heiligen.

durch würdung vnd krafft der götter, als Iuppiter, Pallas, Juno, Apollo, Venus ꝛc die dan als vffgeworffen götter von den menschen waren; wan als etwan ein namhaft man oder wib was, das etwas besonders fand oder wirckt, das ander gemein lüt nitt wusten, so warff man sy für eyn got vff: Als Hercules was eyn redlich dapffer man, der unnügen menschen findt was, er beschirmt die vnschuldigen vor den tyrannen, schlug die tyrannen zu tod Das der gut redlich man so manhaftig vnd stard (gleichmessig Sampsoni, als er zu finen zuten gelebt hat) gut thaten handelt, ward er von jederman gelobt vnd geert, nach sin tod für eynen gott vff geworffen Do schleicht sich der alt schlang zu, betrog das völd, das vß dem manhaftten Hercules ein tuffelischer Hercules ward. Also geschicht es mitt Christo, mit Petro, mit Benedicto, mit Dominico, mit francisco, allen redlichen frommen Christen, das ir nachkommen allein iren titel behalten, vnd obdachter frommen lüt fromkeyt heyligkeyt da für vffwerffen, sy sich an ir stat setzen, irs titels sich annemen, vnd vnder der gstatl solcher titel vnd namen all welt inen unterwerffen, her-[f1*]schen, regieren, Aber nit als ir titel vßwiset leben, sonder ganz das widerspil offentlich vnd vnuerschempt. Wer inen in ir sach redt, sy strafft, inen widerstat, was thun sy, so stellen sy die obbedachten frommen heyligen, Christum den hern, sant Peters gewalt, sant Thomes bücher, Francisci wunden, Benedicti messikeyt, Augustini lieb für sich als eyn schirm, stat der schald der hypocrita, der nüm got mit sin tyrannischen nimen glauben darhinder, wenden für¹⁾, man schmech got, die heyligen, die Christlich kirch, man mach vffrur, vngehorsamkeyt, man laß die kirch nit mit frieden Mit denen vnd derglich alesangen blenden vnd triegen sy fürsten vnd hern das niemandt daruß kommen kan, was recht oder vnrecht ist. Vnd gant wir also yn blindheyt füran, vnserer kinder haben das von vnß gelernet, ir kinder von inen. Also wechts es für vnd für über menschen gedechtnuß. Dan so etwan gott der her sich vnser blindheyt erbarmdt, vnd einen frommen geleerten gotßfürchtigen man erküdt, der vnß die

¹⁾ Gemeyn red der geistlichen zu den läyen.

ougen vnser verstentnuß vff wil thün, wyl vns vnterscheyt anzeigen, zwischen bly vnd arabischem feinem golt, zwischen den nūwen göttern vund alten ewigen gott, zwischen dem nūwen aberglaubenn vnd rechtem Christlichem glauben, zwischen der menschen leer vnd geis, vund der heiligen götlichen geschriff, Was geschicht? ¹⁾ als baldt man eins sölichen gewar wirdt, so sint die tempelknecht die ersten die sie angeben, ire wort verferen, vnd baldt den nūwen göttern verkünden wie einer sey, der sie vertriben wöll, So kommen die nūwen götter zesamen, vnd ratschlagen wider gn, bedecken iren schalck mit dem vnschuldigen Meydt Christo dem herren, gan also auff die Cangel, geistlich geberd erdichten sy (schwürt einer ein eyd, sant Peter, Dominicus oder Franciscus stünden selbs do) vnd sahen an das gebicht zu sin-^{ff} 1^h gen, dann so vergessen sy ir selbs; so sy sich solten als Christus erzeugt han, so erzeigen sy sich als Belial, wüten vnd doben als die vn Sinnigen, on gschriff, on vernunft, vnuerschamdt, ist ir größte wißheid vnd kunst: er ist ein feyer, eyn vffrüriger mensch, zwing die geschriff vff falschen sinn, wil ein nūwen glauben predigen. Lieber hergot, das arm gemein völdt erseuget, angesehen das diser gleißner so freuelich redt darwider, also lebt vnd wüt Item die tempelknecht louffen vnter der gemein vmb: liber was haltstu daruff, was meynst das daruff komm? Man soll nitt zu kirchen gan, man sol nit opffern, man sol nit bichten, man sol den pfaffen das ir nemen, sol sy zū tod schlagen (so doch das alles erlogen vnd erstunden ist, das niemans söliches lernet on vndersehen) was redstu dar zū? Nit nit, ins fūer mit dem buben, Meynen ir das vnser altfordern narren sind gewesen? das sy all verdampt söllen sin? Was wil der feyer nūwes vff richten, ich will by myn alten got (das ist das geistlich recht, zinsbuch, reglen, cerimonien) bliben, ich will by myn alten glauben (von dem glauben wölchs der alt oder nūw ist, würstu baß bald hernach hören) bliben, wo myn altfordern hin sind komen, komm ich ouch hin Der gemein man der eyn sölichen glatten geschwaß hört gedendt: so die geistlichen darwider sind, was wiltu mit zūschaffen han, wilt

¹⁾ Bosheit der geistlichen.

recht auch him größern hauffen bliben. Vnd wirt also vff disen tag erfüllt das wort Christi: So ein blind den andern füert, werden sy beyd in die grüben fallen Also beschach¹⁾ dem frommen Daniel von den tempelknechten des nūwen gots Beel zu Babylonia, Also beschach der vnschuldigen Susanna von den alten zwen tempelknechten, Also beschach dem heiligen vß muter lib geborn Hieremia von den göttern vnd iren tempelknechten, Also beschach Christo Jesu dem sun gots von den nūwen göttern zu Hierusalem vnd iren tempelknechten im ganzen Judea, Also [f 2^a] beschach dem schinbarn heiligen Stephano vom nūwen got Anna vnd synen tempelknechten, Also beschach dem heiligen Petro vnd Johanni von den tempelknechten; Was? Alweg das ganz Concilium, die obresten priester vnd fürsten, al doctores vnd phariseyer, münch, die eltern hielten widerspil, erkanten in iren concilijs das, was treg obgesagt fromm redlich lüt lerneten, für sebery vnd gotslesterung, hielten inen für iren alten glauben, ire concilia, ire statuten, iren alten bruch, vnd gewonheit, veragten sy, schlugen sy mit geisseln, versteinten sy, erdöten sy. Meinest das darumb Christus eyn seyer sy gewesen, Hieremias, Esaias, die apostel all, darumb so vil tempelknecht mit iren nūwen göttern wider sy gewüt hant? Nem, warheit ist warheit²⁾, vnd wirdt warheit ewig bliben; so die armseligen tempelknecht mit iren nūwen alefanhigen göttern zum tüfel faren, do gehören sy hin, wo sy nit hefftig rüw vnd leid über ir blindheyt vnd tyranni gewinnen. Wann es selet nymer me: wem vil empfolhen wirt, von dem selben wirt auch vil rechnung erfordert. ¶ Sprichstu³⁾: ich hör wol das die cerimonien, der kirchen dienst abgottery ist, nach dem du dich last merden, so du die gemeynen geistlichen spötlisch als tempelknecht nennest, diener der nūwen götter, der prelaten vnd doctorn, Nun hat doch got selbs Moysi gebotten vast vill kirchen dienst zu bruchen. Antwort: wan ich by gemeiner reden (so die gschrifft im bruch hat) mich bruch zu reden, hoff ich nit vnrecht gethon haben Der nam tempelknecht⁴⁾ wirt offentlich

¹⁾ Exempel der durchsichtigkeit aller frommen Christen.

²⁾ Merden ir tempel knecht. — ³⁾ Ein frag vom gots dienst. — ⁴⁾ Tempel knecht.

angezigt im propheten Jochel. i. Daß aber eyn pabst, bischoff, pfarher, doctor, münch (wölcher sin ampt nit nach einfaltiger luter meinung der heiligen gschrift, on zûsatz, so sich die gschrift nit gebrucht noch tragen mag, mißbrucht zû sin nutz, die schafflin verlasset, nit mit süßer weid der gschrift sonder mit disteln vnd stincketem ried, moß roren wendent der menschlichen spennigen leren) mög ein nürwer got oder [f2^b] abgot syn vnd genent werden, so bezüg ich mich vff die gschrift Zacha. xj. do stat es offentlich geschriben ¶ So aber gedechtnuß der cerimonien inzogen wird, der so Moises gelernet hat, wöllen wir lassen rümen, wan es alles ein figur ist gewesen künfftiger gnaden, so vns got der vatter verheissen hat, vnd neß volbracht vnd gestatet durch Jesum Christum sinen liben sun, dem sey lob ewig Amen. ¶ Aber die wil wir Christen auch vil cerimonias vil gots dienst haben vnd teglich ye mer vnd mer vff setzen, Sag ich zûm ersten das der kirchen dienst,¹⁾ im latin cerimonie genant, nit böß ist, sonder güt, wann sy jederman verstendig weren, warumb der vnd diser bruch vff kommen ist, was es bedüten ist. Wann in yn selbs sind sy nüt werd, sollen auch nüt, von nöten zû reden. So meynen die schlechten menschen, ia vil hoffertiger tempel knechten, zûvor die münch, es sei der größ gotz dienst das doch nüt ist, dann als ein exempel Wann man in den thumfildchen ein ampt singt, so reücht man mit dem rauch faß vmb den altar, vnd legt hüt roß, morn wiß, dan grunß, zû den selmessen schwarz an, hat zwen leuiten, einer singt die epistel, den ander das euangelium; wann schon der ding keinß beschech (als in dörffer oft beschicht) were dennoch ein ampt gesungen; die bedütung ist güt: wen das herß mit lieff wer eyn güter gotz dienst, vnd der glichen. Ein münch²⁾ gat ganz beschorn, hat nahent kein har, ein grosse kappen vff, allenthalben bededt, lang kleider an, groß plodret grau oder wiß fny hosen an; wann er für den obresten, oder für den altar gat, so neigt er sich tieff, recht den ars wyß hinden vß, dann gat er mit schwandetem kopff an syn ort. Wann der ding keinß beschech, vnd sunst recht ersam

¹⁾ Kirchen dienst mit verstant geübt, gat hin. — ²⁾ Mönch

berden hielten, wer auch wolthon, hielten das tieffneigen in demütigkeyt vnd fröntlicher vnder dienst syen nechsten. ¶ Der Pabst schribt sich [f 3^a] einen knecht aller knecht, deßhalb wil er Christo gleichförmich syen, der sich selbst einen diener seiner iünger nant vnd wölcher der grösst wolt vnder ynen syen, der sol ir aller diener syen; deßhalb er vffgesetzt hat, das am grünen donstag der obrist den vntern ire füß weicht,¹⁾ der pabst den cardinelen; ist das hertz do so hol mich der puß man für das selb weichen so sint sie das ganz iar tyrannen, spizten ein nit hölglin. Was ist dann die gleichnerey, so das werd weht weht do von ist? Es ist ein verspottung des demütigen hern Christi; wann das füß weichen schon unterwegen blib, vnd der prelaten leben den vnterdanen durchß iar sunst mit gütigem gedulden irer blödigkeit, mit senfften vnterwysung der erstodten armen sündler, mit behilfflicher handreichung der armen menschen, die von den prelaten lebendig gefressen vnd verderbt werden, mit fürderlicher gebung des rechtens den armen als den richen, mit herter straffung durch die götliche geschriffte der offnen haß starcken gotßlesterern . . . nitt die armen dorff pfafflin vnd vnterdanen schinden vnd vffs beyen fressen, kein gütig wort in irem maul ist: Das weren werd des füß weichens, do durch man wol würd lernen, wie ein prelat demütig wer, ein knecht aller knecht. O Christe wie ist das golt in kupffer verkert. ¶ Das die cerimonien aber nit von der substantz des gop dienst syen,²⁾ mag ich mütmaßen vß dem, das sye nit oder vast wenig in der geschriffte des nütwen testaments bezeichnet werden. Zum andern so sint sye nit gleichförmig allenthalb. Zum dritten so seynt sye wandelhaftig; darumb wer gut dwil etlich so groß daruff halten, das doch etwan da von ein erliuterung vnd vnterwysung dem gemeynen man für tragen würd, das sy doch wüsten vnterschied zu haben, vnter der kirchen bruch vnd rechtem gots dienst. Wan einer ein meß frembd vnd hört, [f 3^b] meint er habß am basten gschafft, weiß nitt was meß ist. Aber der namen Ceremonie³⁾ kompt hez zu vnsern

¹⁾ Füß weichen. - ²⁾ Bstwenbiger pracht nit von nöten. -

³⁾ Ceremonie.

zhten oft von der göttin Ceres her, quasi cerealia, gibt mel gelt in die küchin; Darumb so lassen wir vnsern gots dienst nit schelten. Es wöl nyman zürnen, so ich etwas des eyn anzeigen thū, wan es also ist, nahent ein abgötterey; Das du des ein verstandt habst, so merck. ¶ Wann wir der kirchen dienst wollen celebrieren,¹⁾ was thun wir? So thun wir ein wiß chorhem an, das sol vnschuldigkeit, reinigkeits des lebens bedüten, klaren verstant der heiligen geschriff, wie das klar wiß silber ouch bedut in der gschriff. So synd wir nitt weniger, wir können nit weniger dann die gschriff gots. So legen wir dann eyn fußmantel an von toden hüten gemacht, das sol tödlichkeit bedüten. Wann wir vnß im chorhem (syner bedütung ersehen, das wir so gar vnschuldig, reines lebens sind, vnd so vast gelert in der heiligen geschriff, möchten wir in hoffart fallen, wann die kunst bleet eyn vff: So sehen wir den liden fughüt darüber gelegt, der gibt vnß zuuerstan, das wir ouch tödlich sind, so kommen wir in demütigkeit. Vnd also gan wir voller reinigkeits vnschuldiges lebens, ouch grosser kunst der gschriff, vnd tieffer demütigkeit in die kirchen den dienst gots züuolrichten (was frommen hern diß ist, lieber nachbur) So sagt man an zü singen die prim,²⁾ muß bald eynes do seyn mit eynem grossen sedel, der muß die irrigen demütigen herzen trösten. Also ouch in der terz, sezt, vnd non beschehen muß. Sunst möcht niemant den gots dienst volbringen. Do samelt man vil psalm, vil antiphonas, vil collecten, vill preces zamen, wie wol es sich gar nütt zusamen rymbt. Doch gien wir (als die idger im wald) prunten durcheinander, wie die hurnüssen in ein alten selber stoder (ist licham gutt schlaffen daby) wann wir singen so senfft das wir [f4ⁿ] gemeinlich in eynes prim zwey oder drymal den accent umb eyn quart wber in die höhe der stimen richten müssen. Dann so kommen vnser hern³⁾ in den sehen fughmentelen, auch wisse chorhem an, aber nitt als diße, sonder vast rein, vß nessel, baumvollen, vast rehen flachs gespunnen, durchsichtig, züm zeychen des grossen übertreffs in geistlichkeit, reinikeit, vnschuld, kunst

¹⁾ Caplanen. — ²⁾ Die syben tag zht. — ³⁾ Chor hern.

der heyligen geschrifft, besonders der epistlen Pauli vnd Euangelien, do sind sy überuß kunstrich; die so sy an iren fuß hüt sehen, der ein grosse grüne sibene schnür als ein barfüßer gürtel hat, mit grossen zotten, sybenen faden wie die gewant bursten, so gatt inen eyn grosser stich zum herzen, wann sy erinnert werden des grimmen tods; so setzen sy vor leid eyn robs pyret vff, synd nit so hoch tragen als die im chor singen (die allein alweg in die kirchen lauffen mit eim beschabenen tuchhütel) Nemen etwan dry, fünff knecht, zwen caplon darzu, die inen nach gan, on zwifel deßhalb das sy grosse andacht von inen lernen, vnd wol sterben. Die sind hoch verstands, sy vereren die caplan, lassen sy ungeirt in ir arbeit, singen nit, oder vast wenig mit inen, do mit sy nit irrig werden (wann sy ouch schlecht stimmen handt), doch komen sy vast züchtiglich in chor, bucken sich vast höfflich gegen der ampel, grüssen die heiligen; So sy sich presentiert haben, bald nemen sy ein fründtlichen abzug, wider zum chor vß, vertrauen den caplanen den gots dienst, doch bekümern sy sich (aber mit grossem vnwillen) deß der mit dem sedel umbgat, dem bieten sy demütiglich die hand; dann so ist keins blibens mer, wann sy synd exempt, die vögell habenn do heym nitt gessen, so byssen die iung hund eyinander, vnnnd ist die iunck vnd alt tellerin zendisch, muß man frid bieten. Das aber die güten caplan nitt möchten sprechen, sy müsten stett in chor singen, vnd sy theten nütt, so findt [f4^b] sy so verstendig, vnd teilen die erbeit: lassen die caplan wol dapffer singen, nemen sie das gelt, do mit wirts alles glich vff gehalten, geben inen dennoch ein vier pfennig dar von. Nit dan das man das ampt hat angefangen, vnd das offertorium zugegen ist, so ist aber ein vnterscheit,¹⁾ wenn die caplanen tregt hegllicher ein heller wirfft den in das bedin, küßt das faciletlin, Aber die hern gan mit grosser conscienz, vnd wan sie zum becken kommen, gedenden sie das ir gelt eyner besizung male fidei möcht sin, so wollen sie got nit erzürnen, vnd grüssen recht mit lerer hand vßß bedin, doch zucken sie die hand höfflichen wider, küssen auch das facilet, neigen sich mit eim

¹⁾ wie sie opffern.

knie tieff im cirkel umb, vnd schlichen wider in stül; wer wolt sprechen das sie geschimpfft hetten, so ist als dapffer got sein opffer vßrichten? O was schöner gots dienst teglich volbracht wirdt, was grossen iubels, do singen¹⁾ vnser cantores mit fünff stimmen nach inhalt dist xxiij. cantantes, heß hoch das sie erworgen wöllen, dan so weinens, singt einer hie vß, der ander dort vß, dan schwingen sie stil, dan hebt einer wider an zutreffen als die hennen wann sie legen wöllen, so kumpt dan der recht pumhart in der sackpfeffen, wer etwan not das man fridt büt; gleich hülen sie barmherzig ding, das man ir recht erbarmt, vnd hülen also wie die kagen im merzen. Was sol ich wilers sagen vom Euangelio, so man das singt? o vil schöner cerimonien do volbracht werden (mant mich eben an die Juden mit den grebern der propheten do von das Euangelium Matt. xxiij. sagt, Man tregt ein schön sidens senlin mit ein schönem krüz foran, züm zeichen der sighafftigen oberwindung Christi über die welt, vnd das durch die Euangelisch leer Johan. xvj. Auch züm zeichen das wir all im tauff Christo vnder das zeichen geschworn hand, auch durch das Euange- | gl¹ ium die welt zü bestriten. So tregt man groß brinnend kerzen mit: Züm zeichen das das euangelium die recht götlich ler sen, da durch all menschen werden erlucht vnd selig, sunst durch nütt, Auch das wir einen festen glauben zum Euangelio tragen Johan. viij. Tregt ein priester ein groß silbrens rauch faß, do mit reuchtt er stet dwil man singt, an züzeigen vnser herzig begir zü Christo mit andechtigem gebet, im lob sagen seiner gnad vnd leer vnß verlihen. Man tregt das Euangelium köstlich in golt silber mitt eblem gstein verfast, an zü zeigen die achtung so wir vß das Euangelium hochmachen: vnser höchster schatz in brinnender lieb im herzen verschlossen mitt manigerley tugend vnd Christlichem leben in die werdt vßbricht, als wir fast teglich sehen. So lütet man mit einer grossen glocken dwil, do durch geben wir züuersten vnser Christlich priesterlich apostolisch ampt, wie das durch vnß so wol vßgericht wirdt, nach dem empfelch so Christus vnß prelaten gebotten hat Luce. xij.

¹⁾ Kirchen gesang.

Mat. xl. Zu letzt so tregt man das im chor umb zu küssen, zum zehnen der grossen lieb so wir tragen zu Christo vnd seiner leer, vnd offentlichen do anzeigen vnß fründt vnd anhenger des euangelij ewiglich zu bliben, Als so wir den end im tauff gthon heß mit dem küß zu bestetigen, wollen des berümpft sin für die lehen, den man das Euangelium nit zu küssen gibt. Ach was grossen gots dienst; ist das nit gots dienst, so weiß ich nit. So kommen die Lutheranen stetig mit dem Euangelio entgegen, wollen vnß zu Juden vnd zu phariseen machen; wie sollen wir anders das euangelium halten; thün wir im nit übrigs gnüg mit so grosser reuerenz, wir ziehen doch vnser pyret ab wan man es singt, ermuntern vnß vom schlaff, vnd rüßern vnß das wol hilft, wie wol dwil wir anderswo im gebaud sind; das kan aber nit [g 1^b] schaden, so wir selbs persönlich do standen, dist. g. fixum itrosad. Als bald gan wir ins capitel huß, bruchen groß sorg, nemen mechtig radichleg für hendten, wie der gotz dienst in eren gehalten werd, wo vnser zins brieff sind, was wir für barschaft im Fisco hant, das es angelegt werd, do mit wir vnser pfründen baß spiden, machen etwan ein selham statut, wie lang ein nürwer caplan oder chorcherr syne fructus mangeln muß ee er angang: Das der buw mit zinsen zunem, do binden wir vnserm predicanten bym end in, das er seyn predig verligen laß den schweren buw, den grossen kosten verkündt, das völd erman, inen vil ablas vnd laren verkündt, nit stet den armen lüten alle ding zu weiß, wann es vast woll angelegt wirt am gotshuß. ¶ Ist sach das gott nit wyters erheijet dann wie die vßwendigen zierden vnd prachten geschehen, ist es so vil lichter züuerantworten; ich besorg aber lieben hern üch werd das schlötterly von Christo vff disen tag angeschlagen, so geschriben stat Gsa j. durchvß. ¶ Vnser bischoff¹⁾ haben iren namen vom vßsehen, das sy als hüter vnd ipeher sin sollen über das völd, wo es irrgang im geisß gots, das sy es wyder feren, wisen, lernen, straffen, deßhalb sy mit irem rechten namen pastores hirtten genent werden, Hiere j. vnd .ij. die durch kunst vnd Euangelisch ler das völd sollen lernen den glauben.

¹⁾ Bischoff.

So haben sy die augen verkeret, wan ir feyner predigt nit eyn wort personlich, meinen es zym inen nit, so es doch dem heiligen Nicolao, Martino, Elrico, allen aposteln vast wol zam vnd anstünd, Auch Christus Xesus eyn herr aller herren selbs im land zu fuß umbgieng das rich der hymel zünerkünden. Were predigen ein schand, stünd den bischoffen übel an, So wer Christus woll zu Bethania by Lazaro still gelegen, hett die Apostel vßgeschickt zu predigen, wer er der her gesin mit güter rüw, [92^a] im fuß gelebt wie ir heß leben in allem wollust, aber er hüt selbs an zu werden vnd lernen. Aber was zand, haber, vmb pirunden, vmb zinß, vnd schlösser, stett, zöll, krieg sind, das nemen sy für sich selbs, do handeln sy, das ist inen eerlich, vnd von dem sy den namen hand vnd all ir besizung, des schemen sy sich. Ich sag ouch bischoffen ir synd in grosser wirben, vnd billich sollen ir in eren gehalten werden vmb Christus eer willen, wo ir im nachuolgen. Wölcher bischoff¹⁾ nit all sontag personlich das Euangelium predigt an dem ort do er wonet, der ist feyn hirt, müß aber des rechnschafft geben nach dem wort got, Hiere xxiiij. Item wo er sin recht, die menschen ler, an stat des wort gots prediget, wirt im begegnen rechnung zu geben vom schaden darvß entsprungen, also stat Esa. xxiiij. Sind ir der apostel stathalter, so volfüren ir ampt auch personlich in der stat do ir wonen. Was grossen ansehen hett das heilig Euangelium, wann die erwirdigen vätter die bischoff selbs das predigten, so wurden die pfarrer all sich tröstlich dorin schiden, das sy inen nachuolgten; so sind ir (der meist theil) die grössisten durchächter aller die das Euangelium trülich lernen vnd predigen. O her behüt mich vor dem gruselichen vrten! das ouch darumb begegnen wirt; ünver vicari, official, notarien,²⁾ vnd aduocaten, sind tyrannen, süchen vnterscheyd der personen, lieben die gaben, triben die armen verlaßnen vmb, den eynfaltigen lassen sy verderben; gedenden was durch sy beschicht, das es durch ouch geschehen sy; Vnd all ir sünd alles vntertrude vnschuldigs blüts schriet über ouch bischoffen vff in hymel. Ir sind schuldig selb dar zu gesehen,

¹⁾ Merck. — ²⁾ Official. Notarien.

flüssig erfragen von unpartijischen lüten, wie es zügang, nit üwern schmeichlern glauben; das blütt ist üwern henden befohlen, von üwern henden wirt es wider durch die gerechtigkeit [g2^b] des strengen richters erfordret, huß vff den wenigsten quadrant, lassens üch gesagt syn im besten. Wo ir das nit thünd, sind ir abgötter in krafft der heiligen gschrifft Zacharie 21. auch .ij. 4. vij. non omnes. Sagen ir, es ist nit der bruch der kirchen das bischoff predig sollen. So sag ich ir hand kein andern gewalt noch anpnt von got, wan im wort gots ist alles begriffen, Als Paulus sagt ad Titum. j. vnd .ij. Timot. iij. So ir das anpnt nit wollen bruchen, stond ab vom episcopat, gedenden doch was der namm vff im trag, Ezech. iij. schemen ir üch zü predigen, so schemen üch den lon unuerdient zü nemen. Als mer setz man eyn strobugen do hin. arbeitet er nit, so ist er doch nit. Wer nit arbeitet, der sol nitt essen, nach der leer Pauli. Das sey im besten geseit, wann man darff üch vff der langhel nitt sagen, so muß man üch sunst zü huß schicken, das ir gedenden was ir schuldig sind, gedenden an den richter Christum Jesum Matth. xxiiij.

¶ Nun wollen wir die rechten angriffen, so besunder großmechtig gotz dienst durch sy teglich volbracht wirt. In sechs hundert vnterscheid, seyne als die ander, hegllicher finen besondern abgot hoch hoch vffricht. Der heilig Helias ein prophet mit sin zünamen Theßbis, der ist etwan etlich hundert iar vor der geburt Christi vmb den Jordan by dem berg Carmeli gewont, doch nit alweg do bliben, vnd vff den berg ist sant Anna müter auch kommen, darnach sant Anna, vnd zü lest vnser liebe frauw offt kirchfart do hin volbracht, als sy sagen. Vff dem berg Carmeli ist ein heiliger orden vffgestanden, die haben den namen vom berg, vnd heysen Carmeliten;¹⁾ ich weiß nit was sy beducht hat sy haben den namen gbestert, vnd heissen hez Unser frauwen brüder. Nimpt mich wunder dwil vnser frauw seyn nunn ist gewesen, auch sy seynen münch nie gemacht hatt, [g3^a] warumb sy sich von ir nennen; als mer hießen sy hellischen brüder von Helia: Do lomp der

¹⁾ Die Carmeliten.

groß got dienst hat; der grossen heyligkeit, des alten hat kommen irs ordens von Helia hat (wo im also wer)! wan heilige stat, lange zit fromm lüt macht, wer der küfel vast fromm vnd heilig, wann sin orden hat im hymel angefangen ee eyn mensch beschaffen was. Doch der Soldan kont wol ermessen was darhinden was; als sy iren anfang verenderten, veriagt er sy vß dem landt, den er vor vil gûz thet.

¶ Dominicus¹⁾ was ein frommer man, hat in gûter mehnung ein mittel bedacht bekemlich dem heiligen Euan- gelio nach zû leben, als er ein regulierter chor herr was; Do schriben sy im hez zû, wie in got zû dem grossen orden berufft hat den got vffgesetzt hab, vnnb vnser liebe frauw die mütter gotz hab im selbs die kutten gebenn vnd angelegt; Ich hab nye gewist das vnser frauw münch macht; sy hat eben woll troffen, wann ir vast grosse zucht vnd ere von prediger münchen bewisen wirt, als wir zû Bern löblich erfarn hant, vnnb Senis, vnd anderwo. Nimpt mich wunder das ir nitt auch vnser frauen brüder heysen, so doch ir von vnser frauen die kutten empfangen habent; aber die Carmeliten münch haben sich villicht den namen abgenommen zû Rom vor dem pabst, der inen den namen verlihen hat; hez ein ander thon sprech man er verleugnet sins namens.

¶ Also Thomas von Aquino dem gefiel das leben Dominici, nam es auch an. Der Thomas als er natürlich kunst vnd anzeigen der wisen liebet, ward er in nachgenden yhten zû der heiligen geschrifft bracht, do legt der Thomas sin kûß vff den verstandt, vnd nach alter übung der philosophien ward er die heilig geschrifft mit der Philosophia verglichen, vnd durch die philosophi ermaß er die geschrifft; das, so er geschriben hat, ist nit sin mehnung [93^b] ne gewesen, für artickel des glaubens gehalten, wann er sin schriben der oberlegt, den wisen unterwirfft; das ging nun hin Was ist aber darvß kommen: eben wie ich von Hercule, Saturno vnd andern alten wisen gesagt hab, das sy nach irem tod für götter sind vffgeworffen, Also hez die prediger münch werffen Thomam vff: der heilig Thomas, der heilig doctor, der heilig doctor der kirchen, der heilig

¹⁾ Die prediger.

doctor vom heyligen stül zu Rom angenommen, wie der prophet spricht, der tempel goß, der tempel goß, der tempel goß. Sagen wie Christus selbst am trüg mit im geredt hab also: Thoma du hast woll von mir geschriben Machen im ein groß diadema, setzen im ein tuben vff die ein achsel, die grudet im ins or (vor ein gangß vff die andern syten! die bedüt den grossen heling) Wan man ir kirchen besicht so stond all tafflen voll münch gemalt die ligen in betten, gon groß gulbin streymen durh die fenster vff ih, do redt gott mitt inen wunderbarlich heling, ein wunderzeichen über das ander; der heylig doctor Thomas, eyn fürst vnd obrist über all doctoren der heyligen geschriff! Malen im eyn monstranz mitt dem sacrament in die handt, sam er vast köstlich dauon geschriben hab. Der heylig Paulus eyn zwelffbottischer doctor, der hat sich nie berümbt über all doctores, woll den kleinisten, sich ehnen vnweisen genant, dem got zeugnuß der weyßheit gab, aber vnser prediger münch haben den güten Paulum bins har vnder iren Thomam zogen. Meynen ir dem Thome von Aquin ein wolgefallen thon haben, das ir in für einen got vffwerffen? nein. Wer Thomam nit helt, ist argwenig in syner lex, wer in vermyndert, ist die zarten oren der Thomisten beleidigen, wer in aber verwürfft, der ist on mittel eyn seker, nütt dann mit im zu dem fürer. Nun weiß ich wann man Thomam gegen der geschriff helt, das er an etlichen orten vast hindt, ia ge- [g 4ⁿ] irret hat, vil ding diffiniert, das weder er noch al sin münch ye verstanden haben Wer myn rat, man ließ Thomam Thomam seyn; er beschirmbt sich selb in syner büchern, wo er wol geschriben hat, wo aber mangel ist, mögen ir im nit helfen, wie fast ir in (wider sinen willen) erhöhen, wann Thomas ist Thomas vnd nit mer; lassen in by andern güten gesellen bliben, die auch verstandt haben gehebt, legen ick nit zwischen gede thür vnd angel, so werden ir nit so manigmal getruckt. Wer oren hab der hör. So henden sy eyn grosse tafel hartür, do stan die prediger münch: eyner ist eyn Cardinal, der ander ein bischoff, der drit ein doctor, der viert ein sternscheer, eyner helt ein gilgen, der ander ein stab, vnd sind vil nonnen vnd Bäginen ouch do, die standt alle im baum vff ästen

hin vnd har wie die dulen, haben groſſe diademata vff; wölcher tüfel hat ſich verkündt das ſy all heilig ſind, meynen ir das der pabſt heiligen mach? het ich gelt myn knecht würd auch ein heilig, hypocritice Ir lauffen hin vnd har als die tauben, ich ſag ſich man hat ſich lernen erkennen, ir werden nit rñw han, byß ſich die geſchicht der tempel herren begegnen würd, ſynd gewarnet.

¶ Wo blibt vnſer lieber Franciſcus,¹⁾ der eyns mechtigen richen kouffmans ſun was, vnd in eim ſtal geborn ward, vnd auch in eyn krip gelegt eben wie Chriſtus; vilicht iſt er auch in Egypten geſlohen vor Herodes; wil nit glauben das kein heilig in allen hiſtorien beſchriben ſy, der ſo vil wunderzeichen than habe als Franciſcus, doch iſts nit wunder, ſo er auch krüzig mit den fünffzeichen iſt worden; wo hand ir in doch ſo lang behalten, biß er krüzig vnd zu Chriſto an ein krüz gehendt erſt in vier iaren iſt worden? Möchten im doch ein beſunder krüz vrichten, es möcht ein bur ſunſt ir werden wölchs chriſtus oder franciſcus wer. Doch helt villicht die alt hiſtori anders jnn denn die nñw. [g 4^b, Sant Bernhardin²⁾] müß auch im ſchawfelb ſton, vill biſchoff hüt vnd groß biſchoff ſteb hin vnd har über zwerch ligen; was darffs des berümens der verſchmehung weltlicher eeren, ſo ir doch hez mit ernſt nach den höchſten würdigkeiten der cardinalat ſtellen, nitt vmb ſunſt die überkommen, Auch nit die kleinſten welts handel auch verrichten, berüment eüch auch vaſt die Euangelischen rñd gelobt han zu halten. Wann man es bym liecht beſicht ſo hand ir ſchier wider ſy all diſpenſiert das ir keine halten, in luter cerimonien üwer leben beſchließen, wie die aderroß nüt dan ſprüweru eßen, der lernen iſt inen unbekant Bil vß ſüweru fünff ſecten³⁾ ſind die aller giftigſten durchächter (in güter gſtalt) wider das heilig Euangelium. Der ſich brant (die cerimoniales mein ich, vff einen huffen, ſo wüſten ir in warheit nit was das Euangelium were, ſeind mer ein ſchein dan die euangelisch frucht. Doch hant ir eyn fortel für ander lüt das üwer leyner in die hell kompt

¹⁾ S. Franciſcus. ²⁾ S. Bernhardin. — ³⁾ Fünfferley barfüßer.

(es fall dan eyner neben ab) nach lut der löstlichen glaub-
würdigen offenbarung so ein engel sant Francisco heimlich
than hat, als syne brüder Ruffinus vnd Leo vnd Petrus
dem capitel geoffenbard hant. Wiemol hargegen in war-
heit etlich, aber wenig, erwidiger frommer vätter vnd brüder
auch in denen orden sind, die rechten gesunden verstand der
geschafft hand, gütten vnterschied wissen zwischen dem fleisch
vnd geist: hoff auch mit der zit die alten tempelknecht auch
erweckt zu werden, vom gefaß Moysi abtreten zu der fry-
heit Christi. ¶ Die Augustiner machen irem Augustino¹⁾
eyn herz in die handt, vnd zwen pfyl durch das herz
vßgeschossen: kan ich nit verstan, dan das eyn pfyl sant
Augustini sey, der die lieb gots verzeichnen sey, der ander
syner brüder zu Margreten, wann sy inbrünstig synd, als
man teglich sieht vnd erfert

[h1^a] ¶ Wann die grossen apt², vergüt wölten nemen
mynen gruß, wer ich bereit den inen zu wünschen. Cüwer
huß heist ein kloster deßhalb das es beschloffen sol syn
Cüwer kleid ist ein schwarzer oder wisser langer rock, das
ist notturfst; darüber tragen ir eyn stapulier: er sey recht
wüllen, arrassen oder linen, der stapulier bedüt³, das ioch
des gekrüigten Christi, die gehorsam, essend, iamer diß
lebens dultiglich vmb gotz willen zu tragen. Ob dem stapulier
tragen ir eyn kappen⁴) das haubt rundtwiß beschloffen, zu
beduten iwer funff sinn der welt vnnnd irer ansechtung ab-
gesagt vnd entladen zu sin. Das haubt nahent gar beschorn
byß in die fron, zu bedütung erhebung des gemüts in got,
die fron⁵) das lyden Christi bezeichnen ist. In dem kleid
erschinen ir allen menschen. Etlich⁶) tragen schwarz flügel an den
armen hangen, zu bedüten in grosser lieb inbrünstig zu got sin,
vnd durch die demütiqkeit über sich fur das angesicht gottes fliegen.
In denen titteln sprechen ir schir alle güter an dem gotz
huß zu gehörent, werden gefreyten flöster, gefreyten apt
genent; Wie mag weltlich freyheit⁷) by ein ston der sich
got dem hern in aller gehorsami, in aller widerwertigkeit

¹⁾ August münch — ²⁾ Die apt. — ³⁾ Was stapulier bedüt. —

⁴⁾ Cucul. — ⁵⁾ Die fron des haubtes. — ⁶⁾ Sant blesius münch.

⁷⁾ Freyheit der münch.

diß lebens vff geopffert hat, das ioch Christi tragen, das
 doch nit by weltlicher freyheit stan mag, ir wöllent denn
 die Päpstlich freyheit ansehen .xvj. q. j. placuit So müssen
 ir äbt etlich gefürst äpt sin, vnd das vß päpstlicher freyheit
 verlihen. Was hat der pabst wider eygenschaftt iwers
 namen freyheit zu geben? so ir münch heißen, eyn münch
 soll allein, verschlossen, verlassen seyn, als eyn vnfruchtbarer
 baum geacht, als Hieronymus spricht. Hieronymus fragt
 dich, so du wilt sin als dñn namen ist, was du in den
 grossen stetten thust, die doch nit wonung der enghler,
 sonder der menig vnd gemeinde genent sint was gibst im
 zu antwort; wiltuß mit dem [h 1^b] pabst verantworten, so
 heiß den pabst din namen verwandlen, din kleyd verendern,
 so bistu kein münch, er mag ein frendischen rüter vß dir
 machen. Bistu den kein münch, in was namen sprichstu
 denn die zynß vnd güter des gotßhuß an. Hastu dar wider
 dispensiert, ey so dispensieren recht die lehen mit uch auch,
 vnd geben uch als ir sind, das ist nüt. Auch müssen ir
 bischofflich insel mitt silber golt vnd edlem gstein erhaben
 vfftragen, groß silbren vergult steb in den henden. Möchten
 ir iwer münch sunst nit regieren, wenn schon des dings
 nitt daby were? Was tragen ir die gezierd der hirten, so
 ir nit hüten die schoff, so ir nit hirten sind als Hierony-
 mus schribt zu Heliodoro. Weyd legen ir iweren schaffen
 für, — des ordens regel, was ist die regel? schwarz oder
 weiß kutten an han, metten singen, im tag zwo stünd
 silentium halten, teglicher zwo maß win ein tag übers mal
 trincken, vnd nit mer, fasten von Michaelis byß zu weh-
 nachten, nit vß dem kloster gan. Die lehen thun der ding
 nit, sind dennoch gut Christen, oder ist das geistlich recht
 die weid der Christen? Was hand für weid die Hiero-
 solymitani gehabt, die etlich hundert iar gut Christen gewesen
 sind, vnd haben kein geistlich recht brucht? Meynen ir mit
 kutten vnd eignen statuten den hymel öffnen? O nein
 lieben gekrönten äpt, iwer insel vnd stab zeigt uch ein ander
 hohen alpen mit woltschmacteten spica, ist nindert des rheb-
 rors daruff ir vast vill halten. Was wonders, so ir solten
 kutten an tragen, darwider dispensieren ir, vnd tragen da
 für bischoffliche zier, vnnnd in eyner handt den bischoff stab,

so ir doch nit herten sind, vnd in der andern handt ein bloß schwert, das tragen ir in täglichem bruch, etwan hinden am rucken eyn Cardinal hüt darzu. Was dörfen irs schwerts, ist üch sant Paulus schwert so er hatt ad Ephesios. vj. beschriben, nit starck gnüg, das ir erst [h2^a] von den keshern vnd künigen blütschwert entlehen müssen? Gedenden an äuern stapulier, lassen dem keshen ihn schwert. Ist dann der tüssel darinn das alle pfaffen vnd münch weltlich fürsten vnd künig wöllen ihn Entweders sant Paulus vnd Christus liegen, oder ir besizen das weltlich schwert wider gott vnd recht.¹⁾ Ir berümen üch geistlichs stands zu ihn, lesen Paulum .ij. Timoth. .ij. Johan xv. so sind ir vntüglich dar zu, machen druß was ir wöllen. Doch eyn irtum gehört die ander, wie vß dem frommen heiligen apostel Petro ein verendrung, vnd nach vnd nach ye mer sich vom rechten brunnen abkert, eyn ander gestalt sich ingerissen hat (wie oben clar anzeigt ist) byß vß ein schaff ein zuckender wolff, vß eyn verländer des euangelischen fridens ein geisß geber aller tyranni, vß ein priester ein kriegßman, vß eyn armen Apostel eyn mechtiger keshen vnd herrscher aller welt entsprungen ist Sind das nit wunderliche geschichten? Darumb vergleicht sich²⁾ der geistlich standt vast wol sim vffseher, wie das haubt als der leib: Der Pabst ist weltlicher keshen worden, sind syne pfaffen vnd münch³⁾ sine kriegßlüt; Wie der pabst Christo nachuolgt, also volgen syne bischoff, pfaffen vnd münch iren professionen auch nach. Der pabst macht vß Christo dem gedültigen herren was er wil (wann er allein die gschrifft krefftigt, vßlegt, vnd verligt zu bruchen, da inn Christus rüwen ist) So machen die stift, die münch vß iren patronen vnd professionen auch was sy wöllen. Der Pabst hatt sich selbs mitt der zyt für eynen gott vffgeworffen, so werffen die stift vnd münch ire heiligen vnd statuten auch für got vff Der Pabst gibt frehent inen, so anbetten sy in harwider: hylff mir so hylff ich dir. Daruß kompt das eyn neglicher so dem Pabst an-

¹⁾ Besizung weltlicher schwert von den geistlichen ist wider gott. -- ²⁾ Wie der pabst ist, also ist auch der geistlich stant. --

³⁾ Vergleichnuß der geistlichen.

hanget vnuerſchampt offentlich gots leſterung¹⁾ in die heylige Triualtigkeit on ſtraff h²⁾ vñſpüren thūd: das, ſo gott dem almechtigen alleyn zū gehört, wenden ſy dem gewalt des Pabſt zū. Wann ich warlich ſelb gehört hab offentlich predigen in eym kloſter das der pabſt allen gewalt hab als die heilige triualtigkeit im hymel, do er vom ablaß prediget, iſt hy vier iaren vergangen, pfuch. Geß einer die büchlin wider den Luther geſchriben, findt er groß wunder vnd leſterung gots. Die heiligen Euangelien nemen ſy gigen vnd Lyren, ſo beſtetiget der pabſt was man wil, hat man anders gelt, gibt den münchen heiligen, canoniziert ſy wie ſy nor wöllen. Also werden on zal der nūwen götter vñ geworffen; gang in ein kloſter wo du wiſt, ſo ſtat ein groſſer huffen münch allenthalb die heilig ſind, haben groſſe diademata, hat eyn hegllicher ein beſundern affen in den henden. Item all handtwerck habent heiligen, die ire zeichen inn henden tragen, der einen ſchüch, der eyn az, der ein viſch, der ein ſuto, der eyn ſchmidhamer. Ich hoff die würffel macher vñnd ſcholderer werden auch bald ein heiligen überkommen: Walt der ritt, wer hat vns das herrlich götlich ampt (das gott alleyn zugehört) verlihen, heiligen zū machen. Darumb nit vnbillich geredt wirt²⁾ von vñlen der menſchen: der alt got, der alt glaub, die alt leer, der nūw got, der nūw glaub, die nūwen leer. Ob aber eyn hegllicher verſtand was eyn heglchs ſeh, do nit nit eins für das ander erwünſcht werd, do lht kunſt an. Es ergriff mancher eyenen rappen für ein ſitigoſt oder eyenen pfawen, der vormals des nit geſehen hett; Raufft etwan eyner ein naſen für einen edlen aſch, wann er aber heim kompt vnd in vñ nhmpt, ſo ſicht er den betrug, das der naß inwendig ſchwarz iſt, der edel aſch wiß voller ſchöner feñten. Als wo wir³⁾ vñ diſem erdtrich diewil wir leben im edlen zyt der gnaden, nit die augen der verſtentnuß vñ thuen, vnd in üñern gebruchen vn gewonheiten ein benü- h³⁾ gen nemen vnſers gots dienſts, meinen wir habens eben troffen, vnd den fernern verſumen, warlich ſo wir heim kommen durch den

¹⁾ In lobgebung des Pabſts würt got geſteſtert. — ²⁾ Das ſprichtwort: der alt got. — ³⁾ Ein warnuß aller menſchen.

tob, werden wir erfahren mitt großem vnserm ewigen schaden, daß wir geirret, versaren, eyn nasen für eyn äschen loufft, erwüßt han; Dann so ist der merck vffgehaben, der gespons hatt die thür nach im zügethon. Darumb lieben frommen Christen wöllen nit¹⁾ vff das üblest mñn etwas harte unterweisung iwers irtums vffnemen, wann der hñ ist mer dann der rock, die sel mer dann der lib, alle herschafft zergat, verlat vnß am todhet, gat nüt mit vns dann vnserer werd; für das hart gestreng vrteyl des gerechten gots, do gilt künig vñnd hirt, pabst vñnd sigrist glich. So wir christen söllen ihn, en so lassen den gütigen Christum nit so gang proscribieren in die wüsten, lassen in wider lebendig werden durch die heilig geschrifft, nitt wütent vñnd tyrannierent²⁾ wider in, in sinen glidern, das nit üch zu schmach vñd ewiger schandt gesagt werd der psalm, Quare fremuerunt gentes; Sehen in demselben herrlichen psalm was herten vrteyl der gerecht got gefelt hat.

¶ Der ander teyl diß büchs.

Wellen wir fürter ein kleyn etlich unterrichtung nemen, als reglen vñd zeichen, daruß eyn heglicher schlecht verstendiger ley (den grossen Raboni vñd den arbeitsamen maxterern, den tempelknechten ist es villicht nit not, wann sy irer sach gewiß sind, doch wöl sy got erlüchten das sy ir frandheit auch lernen erkennen, so mag inen geholffen werden, sunst nymer me) lichtlich verstan vñd vrteilen mag³⁾ in leuffigen gewonheiten vnserß glaubens vñd bruch, so in kirchen sich teglich verlaufft, was der alt gott sey, [h3^b] was der alt glauben, die alt leer, vñnd das widerspil, was der nñw got, der nñw glaub, die nñwen leren, do mit manger biderman nit also verirret vñd zwifelhaft in allen ihm thün vñd lou, gegen got vñd synen mit menschen, vffgehalten werd, daruß dann seyn güts yemer kommen mag.

¶ Zum ersten was doch
das wort Gotz sey.

Dwil niemant eygentlich weiß was got ist, dann so vil vñs von gott geoffenbart ist, vñd das alleyn durch die

¹⁾ Entschuldigung verwisener thorheit. — ²⁾ Wider dy tyrannen.
— ³⁾ Was hie gelernet werden sol.

heilig geschriff, würd sich gebüren auch nit anders von gott zu reden, zu lernen (merck die regel all menschen) zu glauben, zu hoffen, dan als vill vns die heylig gschriff lernet vnd unterwiset, des figur stet Exo iij

¶ Zum Andern.

Die höchst zierd, glory vnd ere so got der almechtig von allen menschen ersücht vnd begerd, ist, das ein neglich mensch dem mündt gots, sinen worten vff das aller eynfaltigest glaub on allen menschlichen zusatz, Ioan. xvij. Des ein figur Num. xij. xiiij. offentlich anzeigt wirt. Daruß folgt das der glaub das höchst güt werd sey¹⁾, der höchst gots dienst, das eynig mittel vns aller seligkheit, wann durch den glauben werden wir got vereiniget, Johan. xij. psal. cv. Ecclesiastici xxxij.

¶ Zum dritten.

Der Christlich glaub ist die heilig geschriff, die heilig gschriff ist die mäter der Christlichen kirchen. Ioan. xvij. i. Corin. iij. Alle die so der heiligen gschriff von grundt ires herzen glauben, sind die erbornen kinder gots, Johan. i. vnd .xviij. Vnd diewil sy im glauben bliben, so bliben auch sy kinder gots; synd sy kinder gots, so sind sy auch mit-erben des richs gots, Roman. viij. Sind sy erben [h4^a] des richs gots, so sind sy selig. Daruß volgt das wir all alleyn vß dem Christlichen glauben selig werden, sunst durch nütt anders Ecclesiast. xxviiij. Des figur statt Numeri xiiij.

¶ Zum vierden.

Alle geschriff von got vßgangen die wiset vnd lendet vff Christum Jesum den sun gots, Ioan. v. So volgt wnters also, das die heilig gschriff die Christlich mäter sy, die durch den glauben gebürt, Ioan. xvij. vnd alle die der gschriff glauben, wie obgesagt ist, sind ir einige dochter, ein schöne unbefleckte iundfraw, vnd Christus Jesus ist der wunsam lieblich sponß oder prättigam diser edlen iundfrawen, Matth. ix. Daruß mögen wir erkennen das die gemein

¹⁾ der glaub das best güt

reden so man spricht, „Vfferthalb der Christen kirchen mag niemant selig werden,“ das es nit mag im grundt verstanden werden vom Pabst vnd sin bistumb zu Rom, Wann das selb alles üsserlich ding ist, wandelbar, Diß aber ist unwandelbar, geistlich in der selen, vnd das nit vß des menschen vernunft oder krafft, sonder vß dem heiligen geist.

¶ Zum fünfften.

Wie wol in der gschrift der glauben insonders (Ise. ij.) die götlich lieb auch insonders (I. ad Corint xiiij.) die götlich hoffnung derglichen (ad Roman. viij) hin vnd her verzeichnet synd, so ist doch der Christlich glaub nimmer me vß diser zyt von der lieb vund hoffnung abgescheiden. Esaie xxi Wann als vill glaubens in dir ist, so vill ist auch lieb vund hoffnung in dir; vß dem do entspringen erst die nachgenden gütten werdt, als zeychen dinß glaubens, so du durch die lieb in hoffnung zu got dym herren hast. Matth vi Darvß nimm dir ein vast nötige unterweisung, das die nerrisch tempelknecht synd, die all iren glauben vnd hoffnung vß güte werdt sehen, [h4^b] vß kirchen bruch, wann sy die altar sin vffbuzen, vnd vill bilder vnd monstranzen, groß lüchter, vnd vill meyen darumb stecken, dann opffern, frumen meß, lüten vast mitt glocken, lauffen in der kirchen vmb das inen der schweiß vß gat, das sy eyn end schwüren got eyn vast groß güt werdt darin thon haben, so doch in dem allen heß genant nit eyner linsen groß gelegen ist; wenn schon der ding gar keins beschech, wer got darumb nit erzürnet, wir theten auch keyn sünd so wirß unterwegen lieffen (dem werdt in im selbs nach zu reden). Aber nit herzlich gott in allen synen worten glauben, in von herzen lieben, im vertruenen vnd hoffen, das erzürnet gott on mittel, vnd sonbert vns von im ab. Darumb sprach der her: Es wirt kommen die zyt das man weder im tempel zu Hierusalem got anbetten wirt, noch vß diesem berg, sonder im geist (das ist im herzen begirlich zu got süffken im glauben) vnd solich gots diener liebt gott; aber die tempelknecht sturben hungers by ein solchen gotsdienst, darumb lassen sy es nit zu mit nichte, lönten woll etwan eyn fule gloß finden.

¶ Zum sechsten.

Öffentliche gotshäuser haben, ist eyn nützlicher bruch zuuor den vnuerstanden vnd eynfaltigen menschen, do mit sy doch durch exempel andrer frommer lüt gereicht werden an got zů denken, byß gott wyters gnad mitteilt, wann dem geist nach ist leyn kirchen not zů buwen, Johannis iij. ij. Corinth. v.

¶ Zum sibenden.

Der huffen manigerley kirchen bruch, so er nitt vom menschen verstanden wirt was er gilt, vnd ist, Macht vill irtumb im glauben, das der gemeyn man etwan das schlechtest für das grössist acht. Als wann man den kirchen buw oder eynen altar vffricht, so legt man seltsam [il^a] heiltum dohin vff eyn schön küssen, nit all tag glich, vnd so mans bringt oder weg tregt, zündt man zwo oder vier groß wechsen sackel an, die tregt man vor, der priester muß eyn syden schöne forkappen an han, muß ein caplan oder zwen hinden noch zotten; so der schlecht ley diewil meß hört vnd man das sacrament wandelt, sicht solichen bracht vnd herrligkeyt, oder so das sacrament gewandelt wirt kum eyn vnchlit stümpfflin brinnen, so laßt er das sacrament ston, laufft von der meß, dem buw altar zů, do felt er vff die kny, will glauben maniger bett das heiltum warlich an; Mag man mütmassen vß dem werck, das er mer andacht vnd reuerenz zům (etwan als bald sunst von eim schelmen) heiltum hat dann zům sacrament, das doch vnchristlich züchten sind. Item so ehner by der meß stat vnnnd das sacrament do ist, so man an eim andern altar lütet das sacrament zů zeygen, so lauffen sy als taub vom altar zům andern, glich als wer eyn sacrament des altars schwacher oder besser dan das ander. Ich kan leyn ander vrsach wissen dann das sy nit vnterricht im rechten glauben synd. Nun hat die wyß lang iar gewert (mit vil andrer kirchen bruch, magstu selbs bedencken). Ist das der alt glaub, der alt got, so will ich syn doch nit, sagen die tempelknecht was sy wollen; doch hab ich vor auch daruon gesagt.

¶ Zum achten.

Als ein warhafftiger ewiger gott ist, also ist eyn warhafftige heilige geschriff, eyn warer vffrichter Christlicher glauben, vnd das ist der recht alt gott,¹⁾ der recht alt glaub, die recht alt leer, ab Ephesios .iiij.

¶ Zum nunden.

Die heylig gichriff ist die heilig bibel,²⁾ so von Christlicher kirchen (die oben zum dritten vnd vierten anzeigt ist, nit der Pabst vnd das Römisch gipenst verstanden [ilb.] sol werden) im heiligen geist bekant wirt als warhafft; was darin geschriben ist das ist warhafft, wann es der mundt gots selber ist der nit liegen mag. psal. cxvij.

¶ Zum zehenden.

Vfferhalb der Biblien, wie heylig ymer eyn leter³⁾ gewesen ist, als die heiligen, Augustinus, Hieronymus, Ambrosius, Gregorius, Thomas, Bonaventura, Leo, Euprianus, Chrysostomus, all Pabst, bischoff, alles ir schriben vnd leer soltu mit vernunft vff nemen, nymer me der Biblien glich setzen in werden vnd glauben; darumb ist nit gesagt: Augustinus sagt das; darumb ist eben alweg war? oder Thomas sagt diß; darumb ist war? das sagt der Pabst; darumb ist alweg war? Nein. Aber das sagt das heylig Euangelium, darumb ist es war, das soltu warlich glauben; Wann im glauben der heiligen geschriff wirt auch das wirbig sacrament vom priester gewandelt, die sünd verzigen, das hymelreich versprochen, die hell getrömet, vnd ist alles war, Matthei .xxiiij.

¶ Zum eilfften.

All menschen, all engel, all wyßen philosophi, all doctores, all bischoff, all Pabst, all pfaffen, münch vnd nünnen, wo nit vntersetzt ist die heylig geschriff, so sind sy all nūw götter, entchristen vnd vnnütz, Sapien. xiiij. Hiere. x. xj.

¹⁾ Der recht alt got. — ²⁾ Die bibel. — ³⁾ Leter der heiligen geschriff.

¶ Zum zwölfften.

Die heylig götlich geschriff, die Bibel,¹⁾ ist die recht warhafft regel vnd richt schidt, die gerecht wag, durch welche alle leer, alle predigen, alle mandat der oberstet, es sey geistlich oder weltlich, Pabst oder keyser, alle doctores, es sy Augustinus oder Thomas, es sey Concilium oder Capitel, es sy Römisch oder bömisch kirchen, .. so sol es alles miteinander dadurch gemessen, gewogen werden; [i2*] was die prob helt sol man lassenn bliben, was aber den stich der gschriff nit halten mag, sol man verwerffen, vnd als irrig nūw götter verachten, als einen nūwen glauben, eyn nūw leer ab thun Actuum .v. oportet.

¶ Zum .xiiij.

Al menschen vff erdtrich sollen sich flissen lernen lesen vund schriben, wo sy anders mögen, das jederman die Bibel, insonders die heyligen Euangelia oft leß für sich vnd sine kinder vnd hūßgesin, am freitag besonderlich; Wann das Euangelium hat die krafft, ye mer es ein mensch liest mit begyr, ye me lernet es gott verstan, ye mer gewint es glauben zu gott, ye mer wirt die lieb zu sin nechsten bewegt, ye mer lieben im die hymelischen ding; Es ist der grössst trost vff erdtrich in allen widerwertigkeiten. Vnd ist erlogen so man spricht, das Euangelium sön niemant verstan on die doctores; Wann die heylig geschriff ist der massen durch den heiligen geist vßgesprochen, das sy sich in ir selbst, eyn spruch durch den andern erstattet, vnd bezüget ye eyn geschriff die ander, vund bedarff nitt zu Bettlen von den doctores vund menschen (so lügenhafft in ynen selbst synd) sy ist in ir selbst rich vund vollkommen Sy ist der beschlossn garten, der veriglet brunn, der lebhaftigen wasser, die richlichen überschwendlichen durch sich selbst entspringen vnd vßfliessen in alle glaubhafftige herzen Johan. iij. vnd vij. Lieber sag mir wer hat all martirer, all heremiten gelernet das Euangelium? villicht sy ouch zu Barnß vff der hohen schulen

¹⁾ Die bibel ist eyn regel aller ler.

gestanden ein zwelff iar, haben denn mehster vonn hohen
synnen übers Euangelium gehört in Collegio Sarbona, do
man vill mitt dem Euangelio vmbgatt, wie die sag bym
kirchner kurzwehl tribt wer hatt sye so eyn ersams froms
[12^b] gotßfürchtigs leben unterweisen, villicht Scotus vund
Thomas. Lieber Raboni was grosser distinction hat sant
Peter, sant Johans, Jacobus, Judas, Lucas in den
geschichten der apostel gebrucht vnd anzeigt in iren episteln?
Oder haben sie ander ding dem volck predigt vnd ander
ding geschriben.

¶ Zum .xiiij.

Al münch was orden sie synd die ire lerer, ire
doctores, ire heiligen vff werffen, was sie singen vnd sagen,
was sie predigen, ist nüt anders dann der heilig Thomas,
der subtil Scotus, der treffentlich Augustinus, der heilig
Albertus, vnd der engelisch Bonaventura, der vnwider-
stritlich Alexander de Ales .xc., Dwil in allen doctoribus
erfunden ist ire blödigkeit nach menschlicher art das vil
irtum hin vnd har etwan schädlich gespürt ist, die sollen
wissen, wo sie nit ire leer vnd predig augenscheinlich (So
ire doctores geschriben hand) vff die heilig geschriffte gründen,
lassens erwert sin do mit, das sant Thomas, oder Scotus,
oder Occam .xc. also geschriben hand, das sie vast geferlich
ston gegen got, wan es am tag ligt das Scotus vnd Thomas
sich schier niemant vereinen, was einer vff richt, das würfft
der ander nider, einer macht ein todsünd, der ander kein.
So das volck also widerwertig leer vnd predig an der
kangel hört, was soll es anders gedenken, dan das es
tantebeding vnd lügen sey. Ecclesiastici .xxxiij.

¶ Zum .xv

Alle oberkeit, zuuor der bischoff ¹⁾ sind schuldig by der
hellen, groß acht vnd ernst zu han, das nüt anders vff den
kangeln dan das Euangelium fürderlich vnd die heilig ge-
schriffte gepredigt werd. Wo aber ein bischoff ye sünnig
wer (als sy heß all synd, vnd werens mer denn das sy

¹⁾ Das euangelium predigen ist den obern entpsolhen.

dar zu helfen leyder) so ist die weltlich oberkeht [i3^a] des gewaltig vnd schuldig, das dem euangelio bystand beschet vnd geprediget werdt, keinen bann interdiet dar vmb ansehen, es sich pabst oder bischoff, Ursach, der her spricht selbst im Euangelio: wer mich bekent vor den menschen, den wil ich auch bekennen vor myn vatter der im himel ist; das sind grosse wort. Wolt aber (als ich nit hoff) ein weltlich oberkeht auch verplent sin, so hat ein gemein gewalt vß der geschrifft dem Euangelio hilff vnd ere zübe- weisen, wan man ist got mer schuldig züehorsamen dan denn menschen. Wan Christus sagt luter Marci am letzten cap. Gant in die gang welt vnd predigen das Euange- lium allen menschen. Er sagt nit predigen das geistlich recht, oder Thomam oder Aristotelem.

¶ Zum .xvi.

Das wort gots, die heilig geschrifft ist nit in weisheit der philosophi gegründet noch verhafft .i. Corin. iij. Deß- halb so mag die heilig geschrifft nit demonstriert, vßge- messen werden durch Aristotelem vnd Auerroim, hat auch die natürlich kunst mit ihrer glichnuß nit allenthalb statt mit der heiligen geschrifft, darumb vil, auch gelert lüt in solchem betrogen werden, ia etlich heiligen geirrt handt.

¶ Zum xvij

Der mund gots, die heilig geschrifft ist standhafft, vnuerwandelhafft, warhafftig, Marci xij. Deßhalb so lasset sie sich nit biegen vnd krümmen nach menschlicher verendrung vnd gesagen. Sonder widerspnuß die menschen müssen sich verendren vnd verglichen der geschrifft nach, wollen sie anders selig werden. Mat vlt.

¶ Zum xvijj.

So ist die vnderscheid zwischen der heiligen geschrifft vnd der philosophien, aller menschlichen geschrifft vnd [i3^b] kunst, das die heilig geschrifft von niemant vff erdtrich (wie hoch verstandß er he wart) verstanden zu sin heyl mag werden, es werd im dann von gott in sonders ver-

lihen Joan. xij. vnnnd Esa. xxix. Aber die gnad gots wirt allen hochfertigen, wisen, vnd fürchtigen der welt nit geben, Luce .j. Es sey dan zuuor das die in irem gemüt vnwiß vnd narren werden .j. ad Corin. iiij. Das beschicht aber auch nymmer me, es würdt dann got selbs, Joan. vj. Aber vnwiß vnd ein narr in aller wißheit der menschen (so zuuor darin hoch geachtet ward) werden, beschicht in rechter warhafftiger erkantnuß syn selbs,¹⁾ Apocaly .ij. Sich selbs erkennen hat keynen andern schülmeyster der solche erkantnuß mag lernen, dann die recht demütigkeit. Prouer. xi. Demütig syn ist dem menschen syn leben ganz entziehen vnd alleyn in gott anhefften, also das der mensch sich selbs nit acht, noch im zu schribt, sonder syn herz, so im genommen ist, sicht vnnnd süßhet dem nach darin es erzogen vnnnd angehefft ist, Luce .j. das ist alleyn got der herr; So dann der mensch in gott lebt, wirt er gott vereindt, Joan. xvij. So er vereint ist, hat er auch gemeinschaft²⁾ mit gott vnd got mit im; die gemeinschaft aber ist nitt anders in diser zyt dann erkantnuß got des herren vnd synes götlichen willen vnd wolgefallen, psal xxxv. Hargen gegen bistand götlicher gnaden, vnd ye mer vnd mer erlichtung sins wolgefallens, Die gegen fründtschafft so got zum menschen, vnd der mensch zu got hat: werden vereindt im götlichen sigel, das ist die heilig geschriff, Roman xv. Wann die ist versiglet allen wisen, mechtigen, gelerten der welt, das sy die nye verstan haben mögen, noch versten werden byß ins endt der welt, Luce .xvi. wol mer vnd harter durch die gegenwürff der geschriff verblendt vnd erstect werden, Joan xix. Darumb ist nitt eyn har daran gelegen, das [14^a] einer doctor in der Theologia sey oder nitt, ob eyner bischoff oder Pabst sey, oder eyn süwhirt, oder sunst ein verworffen mensch. Wann got im selbs die wal vnd chur behalten hat, wenn er wol oder übel wöll, vill oder wenig gnad geben wöll, Exodi. xxxiiij. Vnd wann kein gschriff noch wissens wer vff erdtrich dann diß regel, solten sich all menschen ermundern vnd ire köpff vff zu got richten, sprechen: Herr, ich byn eyn armer

¹⁾ Sich selbs erkennen. — ²⁾ Gemeynschaft mit got haben.

ander. erbarm dich myns elends vnd dürfftigkeyt. Aber die wicken grossen doctores vnd Raboni, die alten tempel-
knecht, durffen des nütt, schriben sich sind solcher narrenden
vnnutzen menschen in Christo Lugent zu ir nastoyen, das
ad mit der iseren ring Sennacherib in die nasen werd
trungen, vund also in üwer engner wöyßheyt ewyglich ge-
schent, nach dem spruch .i. Corinth. iij. Was sol gewalt on
gots forcht vund kunst der heiligen geschriff? nüt, dan
die armen zu peinigen, zu verführen, vund pharaonis schwer
bärden ye nie vnd mer schwerlicher den unschuldigen unter-
dauen über ire hels truden, so sy doch frñ vnd gefrñet
daruon sind durch Christum Jesum vnsern hern, Paulus
bezügelt das. Doch vnser sünd haben solchen zorn gots
bewegt, das wir vil vil weibische heüpter, storken, falden,
guren vnd gryffen überkommen teglich.

¶ Zum xij.

Keyn köstlicher edler kleinot vff erden funden mag
werden, dann ein gerechten predicanten ¹⁾ vff der kanzel,
Mat. xij der eins erbern züchtigen vnd christlichen wandels
ist: da soll sich ein stat keynen costen nor duren lon, wann
wie die pfiff hylt also danken die geladen gest. Ist der
predicant gerecht in der geschriff, so redt warlich got selbs
vß im, ist er betrüglich so ist gott wit von im, vnd [i4^b]
der tiffel red vß im, Math. xij. Wo solt das volck got
kunst lernen erkennen dan an der predig? So dan ²⁾ der
predicant das rein weissen korn sinen zühörn on sprüwer
fürlegt, so essen die tisch genossen reyn wöyßbrot; das rein
brot so es gedeuuet würt, bringt es klar subtil natürlich
blüt, güt blüt gibt ein güte complexion, ein güte complexion
ein standhafft gesundheit, güte gesundheit güte Wirkung,
güte werck bringen lob vnd ere. Also das wort gots ist
das rein brot, vom predicanten fürgelegt Die tisch ge-
nossen das volck so das wort gots hört man sie es mit
fliß vff nemen, ³⁾ so denen süß, man sye es denen in nach-
denkung, was, wie, warumb, so bringt es subtil blüt, das,

¹⁾ Ein güter predicant. — ²⁾ Bispil des wort gots. —
³⁾ merck hie o christen mensch.

so sie lernen verstan was gott sy, was recht götlich ere
 sye, was rechter glaub sye, was recht güte werd synd, was
 der mensch sy, vnd so gar nütt güts vermag ꝛc. Die ver-
 stentnuß bringt ein rüm in der conscienz mit vnordelichen
 fragen vnd zwiffeln, Eyn verstandige gesunthe conscienz
 macht standthafft den menschen in aller ansechtung, das sich
 der mensch an got, an die gschriftt helt, als an einen felsen.
 Ein solche güte standthafftige gesundtheit, die bringt maß
 vnd gestalt alles thun vnd lassen, Daruß entspringen erst
 die guten werd gott angem. Wann das werd wie groß
 es ymer mag syh, hat es nit syh rechte mehnung, recht
 vmbstent, so sol es nüt. Wer wil dan dem gemeynen man
 sagen solch hohe ding, dann eyn geleter gotsfürchtiger
 predicant? So das volck nüt anders hört dann die recht
 geschriftt,¹⁾ so kompt im auch kein ander erkantnuß von
 gott vnd synem willen, dann die recht vnd warhafft ist
 Die warheit ist got selber, got ist das ewig leben, das volgt
 dann naher; güten frid vnnnd mitlyden vnder dem volck das
 wort gots geberen thüb; Was ist besser vff erdtrich dann
 frid vnd vnser elends eyn mitlydung tragen vntereynander:
 [f1^a] da ist got warlich selbst, glück vnd heyl.

¶ Zum .xx

Reyn schädlicher ding, kein scherpffer tödlicher gifft vff
 erden erdacht noch erfunden mag werden, dann ein falscher
 betruglicher predicant, Matth. xxiii. (Ier das brot obgesagt
 vmb, so findestu) Paulus ad Roman x. spricht also. „Eyn
 neglicher so wirt anruffen den namen des hern, der wirt
 selig. Wie werden die lüt einen anruffen in den sy nit
 glauben? oder wie werden sy im glauben, vertrauen, den
 sy nitt gehört hant? Wie werden sy in hören, so man
 in den nit prediget? wie werden sy aber predigen so sy
 nit gesant sint“ ꝛc. Das ist in gemeinem verstandt als
 vill gesagt: so das volck got nit anders erkent dann durch
 den glauben, aber der glaub kompt vß dem gehör, das ge-
 hör vß der predig, die predig vom predicanten (Nun kompt
 der bug) so nun der predicant vnwissent, vngelert, betrüg-

¹⁾ Werden ir bischoff.

lich vnd falsch ist (als vill sind die iren kyb, nhd, vnd
 hoffart vff der kangel vßspüwen, kunst künden sy nüt) was
 meynst das er werd predigen? den geist der geschrifft?
 Nein Als er ist, also singt er ein liedlin So er dann
 menschliche wißheit, keiserliche vnd päpstliche recht, Aristotelis
 vnd Auerrois kunst, den Meister mitt den seyhundert opi-
 natoren vnd zendischen laternen plehern gelert vnd studiert
 hat, so er nit anders kan vnd weiß, mag er nit anders
 predigen dann die wißheit der menschen. So du mensch-
 liche wißheit von im hörst, so wirstu auch menschliche
 wißheit lernen vnd üben So du die lernest vnd übest,
 kompt dir eyn gewonheit, die gewonheit gebirt ein züuer-
 sicht, so die züuersicht in dir gewurklet ist, so setzt du dich
 zu rñw vnd friden, als in einem endtlichen beschluß, das
 du fürter nit wylters fragst noch achtst, vnd also meynstu
 einen gewissen bundt vnd handschlag vmb das himelrich
 [11^b] mit got vffgericht haben, es mög dir nit felen (so es
 etwan noch hundert mil weg dar ist) Wer wil dich dan
 ab dem aberglauben bringen? Was man sagt, wie klar
 man dir die heilig geschrifft für legt, was vernünfftiger
 anzeigen man dir gibt, so bistu des alten fulen murwassers
 gewont (als eyn schly die allein im müß vnd kot am liebsten
 steckt, acht des frischen brunnen wassers nit, es ist woll ir
 tod) der kopff ist dir doll, die ler ist dir ungehört, nñw
 ding, so schuttestu den alten grawen narren kopff, sprekend:
 Was ist das für eyn nñw ler? wo kompt der do mit har?
 ich byn sechzig iar alt, hab nie anders hören predigen,
 findt vorzhten auch wiß vnd gelert lüt gewesen, sollen sy
 all nit gewisset han, was recht vnd vnrecht wer; Mein
 vatter hat mich auch also gelert; wan es also wer, als die
 nñwen prediger heß leren, so weren wir all des tufels, so
 hetten die alten geirret, wo kommen wir dar zu; Es ist
 leghen, irtum, sy predigen einen nñwen glauben; Nüt nüt,
 ich wil by mym alten got bliben, ich blib by mym alten
 glauben, by der alten leer Das hören dann die iungen,
 gedenden: thñd das vnser kirch herr, vnser capplan vnd
 mñch, die geistlichen, auch myn vatter, myn nachbur, ich
 will auch also thñ. Dann wirt eyn huffen daruß, be-
 stetiget ein narr den andern; wo man nor ein wort anders

redt dann ir eselßkopff gnappet, so plegen sy vff, nit mitt der geschriff, nein, mit verspotten, verachten, schmech Worten, lestern, vnd geschenden, dann so sehen sy sich vmb, ob niemant wöll sprechen: das kan eyn man sin. Lieber narr sag an, wenn hat dyn gott, din glaub, din leer angefangen? Sprichstu, ich habß all myn tag also hören predigen; hör ich woll der predicant hat dir die ding also geben? Ja; was hatt aber der selb predicant prediget? (oder der bichtuatter in der bicht vnterricht, ist eben ein [f2^a] ding; o bicht bicht, wer will dauon zu sagen in massen wie von predicanten) Sprichstu er hat sant Thomam, Scotum, Decam, Capreolum, Aristotelem, Auerroim, den meister von hohen sinnen, den Dormi secure, Rosellam, Summulas, das geistlich, das weltlich recht prediget; o gütt giff. So frag ich dich wyters: wer findt die, die du genent hast? menschen. Hat er dann menschen prediget, so sind menschen din gott vnd glaub vnd ler? Sprichstu: nit also, Sy sind ia menschen, aber ir leer hatt er prediget. Sag mir was lernen sy? Sy sagen von got dem herren vill güts. Sag mir wyters: sind sy all glich heilig so sy von gott sagen? Nehn. Wie den? Do halten sy selkam fragen, do sind sy widereinander, glich wie Homerus von dem stryt der götter sagt. Sag an: was fragen sind doch die selben? Sy fragen: wie, was, wo, warumb die heilig dryualtigkent sey, wie Christus gott sy vnnd nitt sey, was er sey, was syn ampt, sin gewalt sey, was der heylig geist für krefft hab, vnd wie vnser herr in synen geschöpffen selkam ding thû, vnd kostlich ding von hymeln vnd Engeln, wie wir in hymel mögen kommen, vnd was im fegfüer vnd in der hel ist. Das ist nit selkam ding, lieber durch wo probieren syß? Eynen zehgt die gschriff, der ander eyn ander gschriff, doch nymbt der überhand, so durch vernünfftig spruch der wisen natürlichen meyster am sterckisten anzeigt. Ey gütt ding; Ich hör wol in der gschriff sind sy noch im vorsechten, aber in der vernunft der natürlichen wisen, do giltß erst ein blutrür? Ja. Lieber wer findt doch die selben natürlichen meyster die so groß wyßheit gelernet hant? Aristoteles ist der höchst, Plato, Auerrois, Pythagoras. So hör ich woll das Aristoteles, Auerrois, plato

die recht- vnd vrtelsprecher über die heilig geschrifft findt? Sprichstu: sy brachen sich ir in [12^b] iren büchern durch vß. So sag wyter: synd die natürlichen meyster Christen oder heiden gewesen? Heyden, Griechen, Araber Sag an, was heissestu heiden? Die nit den glauben zu gott haben, als wir Christen hes, vnd die Juden do das gesag was O lieber wie haben dan die heiden kunnen richter syn vnd erkennen die gschrifft gots, so sy got nhe erkant han? Wer ist ir gott gewesen? Sonu vnd Mon, Jupiter, Mars, vnd die andern abgötter. ey gütt ding; Was findt die abgötter? Tüfels gfind. ¶ Nun wollen wir ¹⁾ zamen sitzen, vnd din alten gott, dyn alten glauben, din alten leer hinder-sich sücken, wie meynst, ob der tüfel zu leyst din alter got würd werden, Aristoteles der todschlager, Muerrois der Bodomit, Plato der Mameluck din alter glaub, din alte leer? Darumb heisset es nütt geredt: Ich habes myn tag also gehört, darumb blib ich darby. Es ist ein sprichwort, vnd ist war, es ist nit alles golt das do glissen thünd „Was gleichnuß sind die sprüwern zum weizenkorn?“ Als sprech er nütt. Hör den sentenz du alter narr, den got der almechtig in diesem articel vß redt durch den heiligen propheten Hieremiam. xij. Ist es sach das eyn mor sin hut verwandlen mag, oder ein Pantherthier sine sprechen der hüt (als sprech er nem) also wie mögen ir guts thün so ir übels gelernet hant? O we we des herten spruchs. Du narr liß den propheten Hieremiam durchvß, der wirt dir din solben zeugen, das ju gott alleyn des articels halb gesant hat, so herrlich in muter lyb berecht hat, im vorge-sagt was böser alter erstodten narren im zu handt stossen würden, die mitt irem alten gott, irem alten glauben, irer alten leer, ju verfolgen, durchächten, zu leyst töden würden, vnd doch ju nit überwinden Wolt got das die naßwisen den propheten flissig durchvß lesen; were yndert eyn jündlin gotlicher forcht in ju, sy wurden sich [13^a] bekeren, erkennen iren irrjal Aber was soll ich sagen, ir stimme ist: lamm lamm sprach der wolff, als ju hungert. Rumpft mich aber nit wunder, wann die erfarnus aller zyt bezügen

¹⁾ Beschluß.

vnß, daß got der her von niemant mer vnd schmechlicher
 he veracht vnd verfolgt ist worden, dann eben von denen¹⁾
 die in besonderm befelch sind, lob vnd eer hederman vor
 sollen tragen. Also beschicht es vff disen tag, vnd wirt
 weren byß ins endt der welt; Wann die hür im purpur-
 kleid mit golt vnd edlem gstein geziert, die helt vff disen
 tag ir güldin trindgeschyr in der handt voll gotzlesterung,
 bütet allen iren bülen, allen fürsten das erdtrichs den
 tranck, macht sy trunden, Als sy selbs trunden ist vom
 blütt der heyligen vnnnd marterer Jesu Christi; Die hür
 wirt vnküsheit triben ires trancks biß ins endt der welt,
 daß sy alleyn von Christo Jesu überstürzt vnd geschlagen
 muß werden, wann im der syg alleyn behalten ist. Deß-
 halb sich niemant ergern vnd verwundern solt, warumb ir
 sach als vffricht blibt, so glücklich fürгат, all ir widersächer
 vnterdruckt vnd verderbt, auch ertödt werden, wann es sol
 also beschehen nach der wissag Daniel.viij. Wer oren hab
 der hör. Do mit nemen also vergüt; wo ich vnzüchtig
 were gewesen, ich hab es üch zů gutem thon, do mit nie-
 mant verirrt vnd ewig verfar, do behüt vnß all got mit
 synen gnaden vor, Amen.

Judas Nazarei.

Getruckt im iar nach der geburt Christi

M. D. xxi.

[f3^b] ¶ O ir Christen nemen war
 Des Pabsts gschicht vnd syner schar.
 Vnd laßt üch nit also triegen
 Die tempelknecht mit irm liegen
 Ob sy schon geben süsse wort
 Derglichen sind vor mer gehort
 Denn du selb rechen schafft gen müßt
 So du recht oder vnrecht thüßt
 Vnd blibent by dem Alten Gott
 Nemend war finer ler vnd gbott

¹⁾ Von den geistlichen wirt got fürderlich veracht.

Das ist Christlich vnd wol gethon
 Wo man es recht tûd verston
 Mit wie het vill sich beklagen
 Man wöll den Alten gott veriagen
 Vnd eynen nûwen vffrichten
 Das sy doch thûn erdichten
 Darumb wer solichs wöll recht verston
 Der sol sich eyn kleins nit thuren lon
 Vnd sol diß büchlin durchgründen
 Darin er warlich wirt finden
 Was doch der recht Alt Gott sy
 Vnd ander ding me darby.

Judas Nazarei ein Pseudonym Jan von Watts. Nebst Quellenuntersuchungen und Kommentar.

I. Wer war Judas Nazarei?

1521 erschien unter dem Pseudonym Judas Nazarei die Flugschrift „Vom alten und neuen Gott, Glauben und Lehre“. Dasselbe Pseudonym steht unter dem „Wolfsgesang“ (abgedr. bei Schade, Sat. u. Pasq. III 1--36).¹⁾

Beide Schriften sind in neuerer Zeit mehrfach und meist mit Lob genannt (die erste von Ranke, D. G. i. Z. d. Ref. 6. Aufl. II 66, Bezold, G. d. d. Ref. I 354, die zweite von Egelhaaf, D. G. i. Z. d. Ref. I 258, vorher schon von Hagen, Deutschl. lit. u. rel. Verh. i. Ref. II 180 ff. u. Baur, D. i. d. J. 1517—25), um so auffälliger bleibt es, dass die Verfasserfrage noch nicht gelöst, ja nicht einmal ernstlich in Angriff genommen ist. Doppelt auffällig, weil unter dem Pseudonym ohne Zweifel eine geistig hochbedeutende Persönlichkeit sich verbirgt.

Die Bibliothekskataloge nennen mancherlei Namen, doch sind dieses nur unbewiesene und ungeprüft hingenommene Vermutungen. Für keinen der dort genannten Männer ist der Beweis der Verfasserschaft erbracht; höchstens steht seit Schmitts Buch über Paulus Eliä und ebenso hinsichtlich des Justus Jonas fest, dass diese nicht mit Judas Nazarei identisch sind.

Auch der Mann, den diese Abhandlung als den Verfasser nachweisen will, befindet sich infolge einer gelegent-

¹⁾ Die erste Flugschrift citiere ich nach Seiten und Zeilen unseres Neudrucks, die zweite nach Schade.

lichen Notiz im II. Suppl. von Wellers Repertorium (1885!) unter jenen Namen. Wenn die Vadianforscher, die sehr rege am Werke sind¹⁾, diese Hypothese bislang keiner Untersuchung unterzogen haben, so erklärt sich das einfach aus dem Umstand, dass sie ihnen zufällig nicht bekannt geworden ist.

Schon in der Einleitung des Neudruckes habe ich darauf hingewiesen, dass in Zubaß Rajarei „J. Babian“ steckt und dass, wenn das s durch ein t ersetzt wird, wir ein vollkommenes Quiproquo haben: „J. Babian arjet“. Hinzugefügt sei hier, dass Vadian sich auch auf dem Titel seiner Epitome trium terrae partium als Arzt bezeichnet (Per Joachimum Vadianum medicum). In seinen deutschen historischen Schriften (ed. Göttinger) findet sich neben arjet (III 42, 34) und arjet (II 19, 15) die Form arjet²⁾ (III 29, 12). Das aus Vadianus germanisierte Babian steht z. B. in dem Geleitsbrief der Universität Wien (Vad Briefsammlung II Nr 147). Ein zwingender Beweis ist diese Ausdeutung selbstverständlich nicht, aber sie fällt mit ins Gewicht, und jedenfalls hat sie mich nach längerem ratenden Hinundhertasten ermutigt, den Weg zu beschreiten, der nunmehr mir der einzig richtige scheint.

Um für die Beweistührung einen sicheren Boden unter den Füßen zu bekommen, fragen wir zunächst: Welches ist der Originaldruck?

Der Originaldruck ist der Einl. S. VI als 1 bezeichnete und dem Neudruck zu Grunde gelegte vom Jahr 1521.³⁾

In Frage kommen noch 2, 3 und 4. Folgende Zusammenstellungen werden genügen:

¹⁾ Die neuere und neueste Litteratur ist zusammengestellt von Göttinger, Joachim Babian d. Reformator u. Geschichtsschreiber von St. Gallen (Nr. 50 d. Schriften d. Vereins f. Reformationsgeschichte).

²⁾ Am Schluss d. Zeile. Gedruckt ist arje, aber das t ist abgesprungen, wie ein Blick lehrt.

³⁾ Schon in der Reformationszeit scheint er dafür gehalten zu sein; wenigstens erklärt es sich so am leichtesten, dass er verhältnismässig so vielen Nachdrucken unmittelbar zu Grunde liegt.

1) 17, 27, wo von Phokas die Rede ist, hat 1 (richtig) 603. 3 = 1. 2 u. 4: 503.

2) 45, 2: Ihr Bischöfe dürft nit üßern schmeichlerij glauben (1). Die drei andern Ausgaben erkennen nicht, dass ij verdruckt ist statt n, und ändern in thörichter Weise.

3) 55, 31: Nicht Gott vertrauen und auf ihn hoffen, das erzürnt Gott unmittelbar, vnd sonderi vñß von im ab. vñß verdruckt für vñß, wie 4 (Tulich?) richtig konjiciert. 2: baß, 3: vñß.

4) 61, 1: Citiert wird Jesaias xxiij. Der Setzer von 1 hat nun statt des zweiten r ein r gesetzt und unglücklicherweise ein solches, das oben links etwas beschädigt gewesen ist, so dass es einem c ähnlich sieht. 4 hat wieder aufgepasst (xxij), dagegen sind 2 und 3 mit xxiij „hineingefallen“ — bekanntlich hat der Jesaias nur 66 Kapitel!

Zu demselben Ergebnis, dass 1 der Archetypus ist, führt die Vergleichung der Randbemerkungen. 1 enthält alle, 2 lässt davon drei fort und druckt eine andere zweimal, 3 stimmt mit 1 überein (was dem obigen Resultat natürlich nicht widerspricht), 4 lässt vier andere als 2 (teilweise wohl mit Absicht) fort und hat eine an ganz falscher Stelle.

Die Behauptung, dass 3 oder 4 die Originalausgabe seien, ist nun auch bislang von keiner Seite aufgestellt, wohl aber hat 2 sich diese Ehre gefallen lassen müssen (2. Suppl. von Wellers rep. typogr.). Deshalb müssen wir hierauf noch näher eingehen.

Ich behaupte: Wer Stellen wie z. B. 52, 22 liest (Darumb nit vnbillich gerebt wirt von vilen der menschen: der alt got, der alt glaub, die alt leer, der nüm got, der nüm glaub, die nümen leer), muss zugeben, dass nur die Fassung des Titels in 1 („Vom alten vnd nuen Gott, Glauben, vnd Ver“) vom Verfasser herrühren kann, dass dagegen die veränderte Fassung in 2 („Ein Understüß [— Belehrung] zu erkennen den almechtigen got, vnd wie die neuen göter vff sind komen fürzlich begriffen“) eine Verachlechterung darstellt. Ich behaupte ferner, dass auch die Vergleichung der Holzschnitte die Abhängigkeit von 2 — und zwar zur Evidenz — erweist: Die stimmungsvolle Gruppe (Christus, Moses, Aaron, die Evangelisten) von 1 ist bei 2 in nichtssagender Weise aufgelöst und zerstört; gleichzeitig sind Moses und Aaron arg verballhornisiert. Ueber den vier Gelehrten und unter dem „neuen Gott“ ist in 1 eine weisse Leiste angebracht und mit den betreffenden Namen ausge-

füllt; diese Leisten hat auch 2, lässt sie aber unausgefüllt.

Noch einige Worte über die Wiener Ausgabe. Woher hat Weller die Notiz, dass 2 das Original sei? Ohne Zweifel aus A. Mayer, Wiener Buchdruckergeschichte, die er im Vorwort als eine seiner Quellen angiebt. Dieser bemerkt aber nur (I 45), dass die Ausgabe bei J. Singriener d. Ae. in Wien gedruckt sei. Die Behauptung, dass sie die Originalausgabe sei, stellt sich somit als eine Zuthat Wellers heraus; wie berechtigt sie ist, wird klar geworden sein. — Mayers Quelle ist Wiedemanns Gesch. d. Ref. u. Gegenref. i. Lande unter d. Enns (Bd. I), die er selbst citiert. Mayer setzt sich nun einerseits in Widerspruch mit seiner Quelle hinsichtlich der Officin, aus der die Ausgabe hervorgegangen sein soll (Wiedemann hatte die Winterburgersche angegeben [S. 20], dagegen nennt Mayer, wie schon erwähnt, die Singrienersche¹⁾), andererseits entnimmt er seiner Quelle den Namen Vadians.

Diese letzte Notiz, den Namen Vadians, hat also Weller von Mayer, Mayer²⁾ von Wiedemann übernommen. Infolgedessen haben wir hinsichtlich jener Autorschaft es nur mit Wiedemann zu thun. Wiedemann kennt offenbar nur den Wiener Druck und lässt das Buch von Vadian für die Wiener geschrieben sein.³⁾ Aber nehmen wir mit ihm einmal Vadian als Verfasser an: Vadian sollte 1521, wo er Wien seit mehreren Jahren den Rücken gekehrt hat, von St. Gallen aus für die Wiener ein Buch verfasst haben? Von unserer Erkenntnis aus, dass 2 der Nachdruck eines

¹⁾ Man wird hier unbedingt Mayers Urteil, das sicher nicht ohne genaue Erwägung der in Frage kommenden typographischen Momente abgegeben ist, beipflichten müssen. Uebrigens wurde Winterburgers letztes Werk im September 1519 gedruckt (Mayer 23).

²⁾ Mayer citiert auch die Biographie Vadians von Pressel (1861). Man ist zunächst geneigt anzunehmen, dass Pressel auch über die Flugschrift gehandelt habe, doch erwähnt er sie mit keinem Worte.

³⁾ Vgl. seine Worte (S. 23): Nun schildert Vadian ... die Kraft ... eines guten Predigers und fordert die Stadt auf, keine Kosten zu scheuen etc.

anderen Buches ist, müssen wir Wiedemann dahin berichten¹⁾, dass das Buch „Ein Ueberſchub“ nicht für Wien geschrieben, sondern dort nur mit verändertem Titel nachgedruckt ist. Hätte Vadian das Buch für Wien verfasst, so hätte er sich auch des reinen Wiener Dialektes bedient, den der Druck aber keineswegs aufweist (s. darüber später).

Immerhin bleibt die Frage bestehen: Wie kommt ein österreichischer Forscher dazu, mit diesem Buch stillschweigend den Namen Vadians in Zusammenhang zu bringen? Ist es eine Vermutung Wiedemanns, oder ist sie — wie es scheint, nur kann ich seinen Gewährsmann nicht ausfindig machen — schon älter? Sollte sie in die Reformationszeit selbst hinaufreichen? Wie kommt man in Oesterreich zu der an und für sich doch unsinnigen Vermutung, dass Vadian in der Schweiz das Wiener Buch geschrieben habe? Wäre es nicht denkbar, dass die Ueberlieferung nur getrübt ist, nur insofern irrt, als das Wiener Buch ein Originalwerk sein soll? — —

Wenden wir uns nunmehr der Originalausgabe selber zu. Sie ist, wie die Lettern zeigen und längst erkannt ist, bei Adam Petri in Basel gedruckt. Ich konnte mich selbst davon überzeugen; vor mir liegt ein Buch Vadians von 1519 über die Pest, das erste, das er nach seiner Rückkehr aus

¹⁾ Gleichzeitig ist energisch ein Urteil Wiedemanns, das Mayer (S. 45) bereits übernommen hat, über Vadian zurückzuweisen. S. 21 (u. ähnlich 24) heisst es: „Vad. ist übrigens Luther nicht hold, weil er mit seinem steten und ewigen Schreien von dem Evangelium die Leute zu Juden und Pharisäern machen will“. Die betr. Stelle lautet (4.3, 8): So kommen die Lutheranen stetig mit dem Evangelio entgegen, wollen uns zu Juden und zu pharisäern machen. Wiedemann hätte Recht, wenn hier der Verfasser spräche. Aber die Chorherren haben ja das Wort, es heisst ja weiter: „Erweisen wir dem Evang. nicht Ehre genug? Wenn man es singt, so ziehen wir doch das Barett ab, räuspern uns“ u. s. w. Die Stelle hat Wiedemann also grübelich missverstanden. Sie bedeutet: „Die Lutheraner werfen uns jüdische und pharisäische Handlungsweise vor“. Nicht Luther, wohl aber die Chorherren werden von Judas Nazarei einer jüdisch-pharisäischen Gesinnung geziehen. Judas Nazarei (vgl. besonders den Wolfgesang) ist der glühendste Verehrer Luthers.

Wien drucken liess und zwar — bei Adam Petri (Verleger und Verfasser nennen sich). — Dass der Dialekt unserer beiden Flugschriften alemannisch ist, bedarf nicht des Beweises¹⁾, wohl aber erhebt sich die Frage, ob der Verfasser in Nieder- oder Hochalemannien zu Hause war. Diese Untersuchung ist schon an und für sich schwierig, da diejenigen sprachlichen Eigentümlichkeiten, die sich für hochalemannischen Ursprung anführen liessen, auch wenn schon seltener auf niederallemannischem Gebiet nachweisbar sind, und wird in unserm Fall dadurch noch schwieriger, dass der Druckort eine niederallemannische Sprachinsel auf hochalemannischem Gebiet ist. Ich formuliere die Frage deshalb gleich so:²⁾ Stimmt die Sprache der beiden Flugschriften mit der in den andern deutschen Schriften Vadians vorliegenden überein? Götzingers Zusammenstellungen (II, Einl. S. 86ff.) geben ein Bild der Vadianischen Sprache aus einer späteren Zeit, glücklicherweise besitzen wir in der von Götzinger nicht berücksichtigten Schrift über die Pest noch einen andern Massstab, der sogar wegen des erheblich geringeren zeitlichen Abstandes in erster Linie anzulegen ist.

Die Flugschriften zeigen, wie man es für die Sprache Vadians in jenen Jahren erwarten muss, durchweg die bekannten neubochdeutschen Diphthongisierungen noch nicht. Im „alten und neuen Gott“ z. B. kommt auf jede Seite nur ein neuer Vokal durchschnittlich; die Hälfte der Beispiele betrifft allein Formen von *sin* (*esse* und *suus*). Auch die Schrift von 1519 und ebenso die ältere Chronik weisen hier

¹⁾ Ich verweise hier kurz auf Schades Erläuterungen zum Wolfgesang. — Dass der Judas Nazarei des Wolfgesangs mit dem des Buches vom alten und neuen Gott identisch ist, wird ja wohl keinem Zweifel begegnen. Die Uebereinstimmungen in der Sprache und vielfach auch den Gedanken sind in jeder Hinsicht so greifbar, dass auch ohne den übereinstimmenden Decknamen auf gleiche Verfasserschaft geschlossen werden könnte. Auch der Wolfgesang ist bei Petri in Basel gedruckt.

²⁾ Eine gewisse Gewähr für den schweizerischen Ursprung der Schrift dürfte übrigens schon in der Thatsache liegen, dass die Erklärung einer Reihe von Wörtern und Wendungen erst mit Staubs und Toblers „schweizerischem Idiotikon“ ermöglicht wurde (s. entar).

und da die neuen Vokale auf. — Wenn sich die Schreibung *ai*, die Vadian später gewöhnlich für altes *ei* verwendet, nicht findet, so ist kurz darauf zu erwidern, dass auch die Abhandlung von 1519 diese orthographische Eigentümlichkeit nicht kennt. Die Neigung, *â* durch *ô* zu ersetzen (vgl. Weinhold, alt Gr. § 44), die schon 1519 hervortritt (*gestont, gethon, bßgon*), zeigt sich in den Flugschriften in weitem Umfange (*jûgethon, lon, abgon, ston*¹⁾). Die orthographische Eigentümlichkeit Vadians, als starke Genitivendung hinter *t* ein *z* zu verwenden, findet sich ebenfalls mehrfach vertreten (*Nymbroz, radz man, goz*). Ueberall, wo die Flugschriften in lautlicher oder orthographischer Beziehung oder in der Flexion von Gützingers Zusammenstellungen abweichen, weicht die Abhandlung über die Pest gleichfalls ab! Das bezieht sich besonders auf die Vadian später eigene Vorliebe für *en* in der ersten Pers. Sing. und für *ô* im Präteritum und Participium schwacher Verben (z. B. *ich melben, manotenb, ge- heilgot*); die Schrift von 1519 kennt derartige Formen auch noch nicht. Sie hat auch die Pluralendung *ind* (für das Präsens und Präteritum), die Vadian in den späteren Schriften mit Vorliebe neben *end* anwendet, noch nicht; sie giebt teils *en*, teils *ent* (*end*), gerade wie die Flugschriften.²⁾

Somit steht jedenfalls in sprachlicher Hinsicht nichts im Wege, die Identifizierung des Judas Nazarei mit Vadian zu vollziehen. Die durchschlagenden Gründe liegen auf anderen Gebieten.³⁾ — —

Wir kommen nunmehr zu der Frage: Stimmt das Bild, das wir von Judas Nazarei aus den Flugschriften gewinnen,

¹⁾ Der (Strassburger) Druck 9 setzt hier überall *â*

²⁾ Die Formen auf *end* (*ent*) sind in den Flugschriften zwar nicht so häufig vertreten wie in der Schrift von 1519, aber doch in genügender Anzahl (ich citiere: *gant, rühtent, verschließent, liehent, warenb, verachtent, wurbent*). Ueberhaupt hat damals der St. Galler Dialekt in dieser Hinsicht geschwankt: zwei St. Gallische Briefe (abgedr. i. Vad. Briefwechsel II Nr. 163 u. 164) haben nebeneinander: *welten wör* und *wöltenb wör, wör wölten* und *wör wellen*.

³⁾ Die auffallenderen Uebereinstimmungen im Wortgebrauch habe ich für zweckmässiger gehalten im Kommentar zu vermerken.

zu dem Bilde, das uns Vadians Biographen — ohne Heranziehung jener Schriften — vorführen? Diese Uebereinstimmung ist in jeder Hinsicht vorhanden. Vergleichen wir einmal die Biographie Pressels!

1. Judas Nazarei ist Polyhistor: er ist nicht bloss theologisch, humanistisch und historisch gebildet, gelegentlich scheinen auch medicinische Kenntnisse durchzublicken (Wolfgang 13, 4). Vgl. Pressel 9—17.

2. Er ist ein Gegner der Scholastik und Verehrer Luthers und überhaupt der reformatorischen Bestrebungen. = Pressel 19—21, vgl. ausserdem den Vadianischen Briefwechsel!

3. Für Judas Nazarei ist die Bibel die einzige Richtschnur des Glaubens, ein mit ihr harmonisierendes Christentum erscheint ihm als das Ideal. Er will das Volk belehren, dass die vielgeschmähten „neuen“ Bestrebungen nichts weiter bezwecken, als den alten Gott, den alten Glauben, die alte Lehre wieder zu Ehren zu bringen. An der Hand der Bibel und der Chroniken will er dem Volke demonstrieren, dass und auf welche Weise der alte Gott durch den neuen, der alte Glaube durch den neuen, die alte Lehre durch die neue verdrängt ist. Vgl. Pressel 27. Als Historiker zog ihn in der Bibel besonders die Apostelgeschichte an und schien ihm vor anderen biblischen Schriften geeignet, „durch Aufdeckung des Kontrastes zwischen der apostolischen und römischen Kirche der evangelischen Lehre Bahn zu brechen“. S. 88: „Immer wieder empfiehlt er als bestes Mittel, vom guten Recht der Reformation sich zu überzeugen, das Studium der Geschichte“ etc. S. 90: „Als eine neue und von Menschen erdachte Lehre verwerfen wir eine solche, welche klar von der Schrift abweicht“. Vgl. noch S. 89 u. 91. Zu dem pragmatischen Charakter der historischen Parteen des Buches vom alten u. neuen Gott ist zu vergleichen Göttinger (d. h. Schr. III, Einl. S. 3): „Stumpfs Darstellung fusst mehr auf dem Material der Thaten, während Vadians pragmatische Auffassung mehr den Geist, der in den Thaten waltet und spricht, zu erkennen trachtet“.

4) Judas Nazarei bestrebt sich, in volkstümlicher Weise auf weitere Kreise für die Reformation zu wirken. Vgl.

Pressel 28 (Vadian als populärer Belehrer der Ratsherren in reformatorischen Dingen), 80 („Vad. war ein Mann des Volks im edelsten Sinne des Worts“), 82, 84, 26, 34, Einl. S. II. Der glückliche volkstümliche Grundton der beiden Flugschriften spielt nicht selten ins Satirische und sogar Sarkastische hinüber — ganz ähnlich wie in der St. Galler Flugschrift „mit maß gründen“ von 1526, an der Vadian hervorragend beteiligt war (vgl. vorläufig den Auszug bei Pressel 57–64). Der noch in den lateinischen Windeln steckende Stil entspricht dem in Vadians Buch über die Pest.

5. Judas Nazarei will zugleich in sozialer Hinsicht wirken: die Leute sollen aufgeklärt und zu einem eigenen Urteil in Glaubenssachen befähigt werden; die Städte sollen keine Kosten scheuen, tüchtige Prediger zu bekommen; haltet die Taschen zu vor den Wölfen! Vgl. Pressel 83: „Die Reformation war ihm nicht bloß kirchliches, sondern eben so sociales und politisches Leben“, und 28. Zu dem wichtigen kirchenpolitischen Gedanken Nazarei's, dass, wenn ein Priester nicht das Evangelium lauter und rein predige, die Obrigkeit und auch die Gemeinde eingreifen dürfe (59, 34ff.), ist die am 15. April 1524 in St. Gallen getroffene Einrichtung zu vergleichen (Pressel 37, 39; der Rat delegierte in die dort genannte Beschwerdekommision Vadian).

6. Judas Nazarei bekämpft das Ceremonienunwesen. Pressel (24–26) erzählt, die St. Galler seien (nach Kesslers Behauptung) vor anderen dem „auswendigen Thatsdienst“ ergeben gewesen; dem gegenüber suchte Vad. zunächst „den Sinn für lebendiges Christentum zu wecken“.

7. Hinsichtlich des Standes des pseudonymen Verfassers hat schon Schade (III 238) auf Grund einer Stelle des Wolfgesangs (13, 19) die annehmbare Vermutung geäußert, er sei Geistlicher oder weltlicher Beamter gewesen. Die Stelle lautet: „So wir büllich (nemlich geistlich vnd weltlich oberkeit) des verstant haben sollen...“ Wenn Schade sich dann aber hiermit nicht begnügt, sondern aus 34, 26:

Diß bächlin nütlichen gemacht
Von ein, der do hat wol betracht
Den nutz einer ganzen gemein
Und mit nicht den finen allein —

schliessen zu dürfen glaubt, dass der Verfasser Geistlicher gewesen sei und an der Spitze einer Gemeinde gestanden habe, so geht dies entschieden zu weit. Es steht ja gar nicht fest, ob eine religiöse oder politische Gemeinde gemeint ist. Ein Beamter konnte jene Worte gerade so gut schreiben, sei es, dass er als Laie an die religiöse Gemeinschaft, der er angehörte, dachte, oder als Beamter an die politische Gemeinde, in der er lebte.

Passen nun die Stellen auf Vadian? Ohne Zweifel, denn soviel scheint hinsichtlich der Abfassungszeit des Buches festzustehen, dass es zu einer Zeit geschrieben ist, wo Vadian bereits Ratsherr war.¹⁾ — Hätte Schade die andere Flugschrift gekannt, so würde er sicher auch eine Stelle dieser auf einen geistlichen Verfasser gedeutet haben. Ich meine 45, 17: Das sey im besten gefeyt, wann man darff ſich (Bischöfen) uff der Langel nitt sagen, so muß man ſich funft zu huß schiden ... Es ist ja zuzugeben, dass der Schein zunächst für einen Geistlichen spricht; erwägt man aber die Stellung, die Vadian den evangelischen Geistlichen der Stadt gegenüber einnahm, so können auch in seinem Mund die Worte nichts Befremdendes haben. „Was Vadian (ich citiere gleich eine Aeusserung Pressels, S. II d. Einl.) ihnen (den ihm zugänglichen Priestern) im Studierzimmer mitteilt, das predigen sie, wenn auch noch schüchtern, von den Kanzeln herab“. Vadian fühlt trotz seines Ranges sich mit den evangelischen Geistlichen der Stadt eins. In der Flugschrift, die er 1526 mit den Predigern von St. Laurenzen herausgibt, heisst es: „Wir

¹⁾ Den terminus post quem giebt die in der Schrift erwähnte Bannung Luthers (15. VI 1520, vgl. Schade 238). Ein terminus ante quem ist leider nicht mit positiver Sicherheit zu ermitteln; Schade nimmt den Wormser Reichstag an, Weller und Weigel setzen die Schrift sogar erst ins Jahr 1522. Vadian wurde 1520 in den Rat gewählt (Pressel 28); leider kann ich den Zeitpunkt nicht ermitteln. Uebrigens befindet sich, was mehrfach übersehen ist, auf dem Holzschnitt unter den Wölfen ein Kater (Murner). Soweit meine Kenntnis der Polemik gegen Murner als Feind Luthers reicht, spricht dies für eine spätere Abfassungszeit als 1520 (Murners erstes Auftreten gegen Luther am Schluss des Jahres 1520, Köstlin I 428!)

haben das und das von der Kanzel gepredigt“. Zu der Annahme, dass Vadian möglicherweise durch jene Bemerkung seine Verfasserschaft verschleiern und den Leser auf eine falsche Spur führen wollte, braucht man nicht mal zu greifen.

8. Bei der Beantwortung der Frage, weshalb der Verfasser sich nicht nennt, ist subjektiven Mutmassungen ein weiter Spielraum gelassen. Tulich, der übrigens selbst nichts über den Verfasser weiss, meint: *per modestiam suppressit nomen*. Das mag sein, daneben hat Judas Nazarei es auch wohl für zweckmässiger gehalten. Jedenfalls passt die Unterdrückung des Namens vortrefflich zu dem, was wir von Vadian wissen, der die Seele der Bewegung ist, ohne dass man ihn sieht, der seine Person geflissentlich verdunkelt, damit die Sache, die ihm am Herzen liegt, desto mehr glänze (so Pressel, Einl. S. III). Noch 1546 sehen wir Vadian mit seinem Verleger Bullinger über die Ausmerzung von Stellen, die bei den Glaubensgegnern vielleicht Anstoss erregen könnten, Verhandlungen pflegen (s. Göttinger II. Einl. S. 69 u. 73) wie viel mehr Grund musste der junge Stadtarzt und Ratsherr haben, nicht seinen Namen auf Schriften zu setzen, die einen überaus kräftigen Ton der Polemik anschlagen, die zu einer Zeit verfasst sind, wo der Verfasser der erst in Fluss kommenden Bewegung durch Nennung seines Namens jedenfalls mehr schaden als nützen musste!

9. Auch in den Rahmen von Vadians schriftstellerischer Thätigkeit (Pressel 100—103) ordnen sich die beiden Schriften vortrefflich ein. Von 1510—1518 giebt er (abgesehen von 1516) jedes Jahr eine oder mehrere Schriften heraus. 1519 erscheint bei Petri in Basel das oben mehrfach genannte Buch über die Pest. Dann wird erst wieder 1522 ein Werk von ihm ausgegeben, die zweite Ausgabe des Pomponius Mela (bei Cratander in Basel).

Wir haben darzulegen versucht, dass der Judas Nazarei der beiden Flugschriften in auffallender Weise mit dem Vadian Pressels übereinstimmt. Manche der Uebereinstimmungen betreffen schon ganz individuelle Züge. Bevor wir aber die durchschlagenden Gründe — mit Hülfe von unbestritten Vadianischen Schriften — vorführen, noch einige Worte über

den Vadianischen Briefwechsel, der mir bis zum Ende von 1522 gedruckt vorliegt. Unter Zuhilfenahme des Holzschnittes des Originals wird sich gleichzeitig die Zeit, wo das Buch vom alten und neuen Gott erschienen ist, genauer bestimmen lassen. Wenn der Briefwechsel in den hier in Betracht kommenden Jahren nirgends einen sicheren Hinweis auf die beiden Flugschriften enthält, so kann das deshalb nicht wunder nehmen, weil fast alle Briefe an Vadian gerichtet sind; nichts zwingt zu der Annahme, dass Vadian einem dieser auswärtigen Freunde und Bekannten von seiner pseudonymen Schriftstellerei Mitteilung gemacht haben müsste. Und doch ist ein Brief für unsere Frage vom grössten Interesse: Am 24. Juli 1521 (II Nr. 268) äussert sich Faber darüber, ob das Schweigen Eutrops von der Konstantinischen Schenkung und die (von einigen Schriftstellern behauptete) Taufe Konstantins in Nicomedia gegen jene Schenkung ins Feld geführt werden dürften; beide Gründe hat Judas Nazarei benutzt!! Aber Faber war 1521 ja noch ein Freund Vadians, während der Holzschnitt zeigt, dass Judas Nazarei ein Gegner Fabers ist? Antwort: Schon in dem obigen Briefe spricht Faber davon, dass er demnächst vielleicht sich gezwungen sähe, offen mit einer Schrift gegen die Neuerer vorzugehen; ferner: *Sunt quidam dialogistae . . . , qui forsitan me nescio quae et quanta moliri suspicantur . . . In hanc horam nihil contra Lutherum egi nec quicquam feci . . . Nec prodibit quicquam, ni te censore usus fuero*; am Schluss heisst es: *Mittam ad te phrenoblabiam contra Lutherum, opus quadringentorum foliorum*; an demselben Tag hat er auch, wie er mitteilt, den Männern geschrieben, die mit ihm auf dem Holzschnitt abgebildet sind, Silvester, Catharinus und Eck!! Der letzte Brief Fabers ist vom 3. August 1521 datiert; äusserlich besteht noch das gute Einvernehmen, innerlich war Vadian ihm sicher schon seit längerer Zeit entfremdet. Nichts steht der Annahme entgegen, dass Vadian, wenn er wirklich (was ja endgültig noch zu beweisen sein wird) das Buch verfasst hat, schon 1521 Faber als einen Vertreter des römischen Glaubens auf dem Holzschnitt darstellen lassen konnte.¹⁾ Das

¹⁾ Reformationsgeschichtlich ist es — was noch besonders

Erscheinen des Buches würden wir dann nach den obigen Darlegungen in die zweite Hälfte des Jahres 1521 setzen müssen. Darauf führen noch andere Erwägungen:

1. Unter dem 10. August 1521 (II Nr. 272) erkundigt sich Johannes Adelphi aus Schaffhausen nach Vadian's Glaubensstandpunkt; gleichzeitig berichtet er von den neueren deutschen und lateinischen Reformationsschriften, die er kürzlich in Basel (und Freiburg) gesehen hat: darunter befindet sich die Flugschrift nicht.

2. Wenn Catharinus¹⁾ auf dem Holzschnitt abgebildet ist, so ist daraus jedenfalls so viel zu entnehmen, dass die Fertigstellung des Holzschnittes und die Ausgabe des Buches nicht in den ersten Monaten des Jahres 1521 erfolgt sein kann. Denn das Buch des Catharinus (*Apologia pro veritate catholicae et apostolicae fidei*...) ist zwar zum Schluss des Jahres 1520 in Rom herausgegeben (Köstlin I 428), aber Luther selbst erst am 6. oder 7. März 1521 zugekommen (Köstlin I 428).

Andererseits dürften wir das Erscheinen der Flugschrift auch nicht ganz an das Ende des Jahres setzen, da ja 1521 noch der Wiener Druck (und ausserdem sicher noch 3) erscheinen. Wann der Wiener Nachdruck erschienen ist, kann ich genau nicht feststellen. Aus Wiedemann's Darstellung ergibt sich nur, dass es in der zweiten Hälfte des Jahres

hervorgehoben sein mag — interessant, dass ein Holzschnitt von 1521 Faber bereits unter den Gegnern Luthers zeigt (sein *opus adversus nova quaedam dogmata Lutheri* erschien ja erst 1522, der *malleolus haereticorum* 1523!). Erklärlich ist das wohl nur bei einem Buch, das in der Schweiz entstand und zunächst doch auch in der Schweiz und daneben höchstens in den nördlichen Nachbargebieten vertrieben werden sollte. Dass letzteres der Fall gewesen ist, zeigt auch ziemlich deutlich eine Betrachtung der Bibliotheken, die Exemplare der beiden Petrischen Drucke besitzen, besonders beim *Wolfesang*: unter den 16 von Weller angegebenen Orten befinden sich Zürich, Basel, Schaffhausen (Stadtb.), St. Gallen (Stiftsb.), Einsiedeln, Freiburg i. Br., Ulm, Mayhingen.

¹⁾ Ich bemerke hier nochmals, dass „Caterin“ [sic], nicht „Cajetan“, wie Kuczynski, Wiedemann (Eck 368), Sepp (*Verboten Lectuur*), Reusch (*Index libr. vet.*) und Ranke (II 66) behaupten, auf dem Holzschnitt steht.

1521 gewesen sein muss; gleichzeitig erfahren wir, dass das Buch grosses Aufsehen gemacht und reissenden Absatz gefunden hat.¹⁾ Ein Brief des Georg Collimitius aus Wien vom 15. November 1521 (II Nr. 288), der alle möglichen neu in Wien erschienenen Schriften nennt, erwähnt es nicht. Weshalb der Titel ungeändert wurde und ob Vadian selbst den Originaldruck unter die Singrienersche Presse lanciert hat, bleibe dahingestellt; jedenfalls war Singriener sein Freund, und Vadian hatte noch 1518 bei ihm sein Buch *de Poetica et Carminis ratione* drucken lassen (Mayer 44). Soviel ist klar, dass der Nachdruck sehr schnell hergestellt wurde: wiederholt werden, was — belläufig — auch noch für die Abhängigkeit der Wiener Exemplare spricht, in der Eile des Druckens Wörter weggelassen, und die dialektische Umgestaltung beschränkt sich im Wesentlichen darauf, altes *ou* durch *ô* zu ersetzen.

Ehe wir die Werke Vadians zum Vergleich heranziehen, mögen in aller Kürze die bislang über Judas Nazarei geäusserten Vermutungen zusammengestellt werden.

1. Luther als Verfasser: Münter, *dänische Kirchengeschichte* (vgl. *Korr. d. V. f. niederd. Spr.* XIV 59), so auch Rotermond u. Bindseil (Burkhardt, *Luthers Brief.* 90). Bruun (*Aarsberetninger* II 138) zweifelt.

2. Oswald Berus, † 1567 als Professor der Medicin in Basel. Die betreffende Vermutung — ungewiss, aus welcher Quelle bezogen — verzeichnet Röhrich, *Gesch. d. Ref. i. Elsass* (1890) I 254, Anm. 4.²⁾

3. Paulus Eliä, der bekannte Karmelitermönch in Dänemark. Die Vermutung äusserte mit einer höchst abstrusen Begründung ein gewisser Johann Moller aus Flensburg. 1708 führte nun Vincentius Placcius im *Theatrum anonym. et pseudon.* unter 703 den Titel³⁾ der dänischen

¹⁾ Sollte es sich damals — wenn auch nur vermutungsweise — in Wien ausgesprochen haben, dass Vadian der Verfasser der Vorlage sei? Der Briefwechsel giebt dafür keinen Anhalt.

²⁾ Adami, *Vitae Medicorum* war mir leider nicht zugänglich, so dass ich Näheres nicht feststellen konnte.

³⁾ Er entnahm ihn Lipenius, *Bibl. theol.* I 504 (1685), der seinerseits aus Bartholinus, *de scriptis Danorum* p. 10 (1666) geschöpft hatte.

Uebersetzung von 1535 (in lateinischer Fassung) an und verewigte gleichzeitig die Mollersche Ansicht. Beistimmend Kuczynski und lange Zeit Weller. Gelegentliche Zweifel: Sepp, Verb. Lect p. 257, 259, Jellinghaus (Korr. d. V. f. niederd. Spr. XIV 59, vgl. auch Hofmeister ibd. XV 2). Endgültige Zurückweisung der Ansicht durch Schmitt, Paulus Heliä S. 13—15, beistimmend Kawerau, Theol. Literaturzt. 1894, 320—323.

4. Justus Jonas: Mitgeteilt von Th. Pressel, Biogr. d. Just. J. 130, zurückgewiesen von Kawerau, Briefw. d. J. J. II. Hälfte, Einl. S. 32.

5. Vadian, das einschlägige Material s. oben. Nachzutragen, dass Kawerau (in d. Rec. d. Schmittschen Buches) zuerst wieder auf die unbeachtet gelassene Notiz Wellers (II. Suppl.) hinweist und zugiebt, dass für den Schweizer Vadian jedenfalls weit mehr spräche als für den Dänen Paulus Eliä; so bemerkt er kurz, dass Judas Nazarei, was für Vadian zutreffen würde, reformfreundliche Bewegungen im Franziskanerorden vor Augen gehabt haben müsse (K. denkt wohl besonders an Johann Eberlin, dessen „15 Bundts-genossen“ bekanntlich 1521 in Basel gedruckt wurden).

Und nun zu der wichtigsten Frage: Bieten die Schriften Vadians einen Anhalt für seine Identifizierung mit Judas Nazarei? Ich scheide grundsätzlich alle mir nicht wirklich stringent erscheinenden Beweisgründe aus; dieses und jenes, was sich auch hier hätte verwerten lassen, habe ich für praktischer gehalten im Kommentar anzubringen.

Gelegentlich ist schon die Flugschrift von 1526 „Mit was gründen ..“ erwähnt. Vadian gab sie mit den Predigern von St. Laurenzen heraus, und nach der Stellung, die er in der St. Galler Reformationsbewegung einnimmt, muss als ausgemacht gelten, dass er sehr stark an der Schrift beteiligt ist. Von vornherein ist es ja von Interesse für uns, dass wir hier in Vadian den Mitverfasser einer deutschen Flugschrift kennen lernen, aber ausserdem — die Schrift wimmelt nicht nur von Anklängen an die beiden Flugschriften, ist nicht nur in derselben Tonart abgefasst, sie enthält auch Stellen von grösster Beweiskraft für unsern Zweck:

„Also lerend sy auch den mantel vmb, vnd schrybend das vnser sye nüt, das mit der warhait sich befindet vrsalt sin: vnnb das sy wellent für alt geacht werden,

daß das selbig im grund nüm ist. Wie... vormalß durch ander¹⁾ treffentlich geleert vßkündet deß wortß (ja wenn man es läsen welle) gnädiglich anzeigt worden ist" (a 3^b). Da haben wir den scharf pointierten Grundgedanken des Buches „vom alten und neuen Gott“.

„Diß sind die wölff, vor denen vns Pauluß warnet, die mit den langen paternostren den Gensn predigend, vnd ain nach der andren in den sack schiebend" (b 3^b). Eine geradezu verblüffende Anspielung auf den Titelholzschnitt des Wolfesangs. Mit Hülfe dieser Stelle habe ich erst verstehen lernen, was das für rote, langherabhängende Dinger sind, die dort die Gänse im Schnabel tragen. Es sind Paternoster (= Rosenkranze, Schmeller, bair. Wörterb. I 474), die sie sich von den Wölfen haben anschwatzen lassen. —

Aus Vadians epitome trium terrae partium führe ich folgendes an (nach der Originalausgabe):

S. 5: der Teufel hat die Philosophen zu ihrem ketzerischen Treiben verführt; ebenso im „alten und neuen Gott“. S. 6: Pelagius hat seine Ketzereien aus Pythagoras (u. Zenon) geschöpft, wie Hieronymus contra Pelagianos scribens angiebt; vgl. 11, 4 brachten (die Philosophen) ir argument vß... Pythagora. — S. 5. 6: Tertullian (in libro de Praescriptionibus haereticorum) schiebt der Philosophie die Schuld zu, quod in ecclesia passim haereses exstiterint; vgl. durch die philosophi ist feher in die schrift kommen (Randbemerkung S. 12). An beiden Stellen gleich darauf die Schreibung Arrius.

S. 828 berichtet Vadian nach Plinius 25, 2, dass Hystaspes, des Darius Vater, die Lehren der indischen Brahmanen nach Persien übertragen und Pythagoras (und Demokrit) dann wieder von den Magiern, die als eine Art Philosophen hingestellt werden, auf ihren Reisen gelernt hätten. Diese sonderbare Nachricht wirft helles Licht auf 13, 18: in Kleinern Asia, Thracia, Achaia vnd Macedonia sind all Philosophen gemeinslich entsprungen, vnd lange iar do schül, von der zeit Daridis

¹⁾ Das „ander“ kann nicht befremden. Es ist ganz begreiflich, wenn dem Publikum gegenüber der Schleier jener Pseudonymität nicht gelüftet wird.

(Darii?) Königs in Affrica und Media (Medus Darius, epit. 923) gehalten. Will man etwa behaupten, dass zufällig hier Judas Nazarei und Vadian aus derselben Quelle geschöpft haben könnten? Nun, hier helfen die von Göttinger herausgegebenen Schriften Vadians weiter.

Ist es etwa auch Zufall, dass bei beiden auch die weniger bekannten Persönlichkeiten der fränkisch-karolingischen Geschichte übereinstimmend genannt werden, ein Pharamund, Clodius (III 54), Grifo (III 107), Pipin und Ludwig, Söhne Karls des Grossen, die Herrscher von Italien und Aquitanien (III 118, 123)? Ist es auch Zufall, dass die zahlreichen Quellen Judas Nazarei's fast ohne Ausnahme ebenfalls von Vadian in seinen deutschen historischen Schriften zu Rate gezogen sind? Ist es auch Zufall, dass Judas Nazarei (32, 7) und Vadian (I 183, 2) übereinstimmend die Einsetzung des Kurfürstenkollegiums einige hundert Jahr zu früh datieren, nämlich 1002? Ist es auch Zufall, wenn Judas Nazarei (49, 14) von der Geilheit der Augustinermönche spricht und gerade Vadian (III 191, 18) von der Kastrierung einiger Augustiner berichtet?!

Ich denke, dass nach diesen Darlegungen an der Identität der beiden nicht mehr zu zweifeln ist. Die von Herrn Dr. Dierauer mir freundlichst mitgeteilte Thatsache, dass sich in der Vadianischen Bibliothek keine Drucke von Judas Nazarei finden, kommt hiergegen nicht in Betracht; Göttinger (II, Einl. S. 6) bemerkt obendrein, dass „manches, das seiner Zeit Vadian sicher besessen, seither der Bibliothek abhanden gekommen sei“.

Ich kann es mir nicht versagen, bevor ich diesen Teil schliesse, Vadian als den Verfasser des Buches vom alten und neuen Gott, auf das die Untersuchung ja vorzugsweise sich bezieht, noch mit einigen Strichen zu charakterisieren. Bei aller Vortrefflichkeit weist das Buch auch mehrfache Mängel auf: Es ist zwar nach einer wohlüberlegten Disposition gearbeitet¹⁾, aber gegen die Anordnung im einzelnen

¹⁾ Eine mehr oder weniger umfangreiche Zergliederung des Inhalts der Schrift haben v. Hoop-Scheffer (Geschiedenis),

Man sieht manches sagen. Einige Abschnitte sind zu umfangreich, andere zu dürftig ausgefallen. Mehrfach passieren dem Verfasser, zum Teil infolge flüchtiger Benützung seiner Quellen, Versehen. Er setzt sich auch mehrfach mit seinen eigenen anderweitigen historischen Angaben in Widerspruch (vgl. d. Kommentar). Wir wissen, dass Vadian überhaupt schnell arbeitete, aber dies Buch scheint mit einer besonders grossen Schnelligkeit hingeworfen zu sein. Auch die mangelhafte und in sich widerspruchsvolle Interpunktion des Druckes — für die Orthographie gilt zum Teil dasselbe — ist mehr auf die Rechnung des Verfassers als des Druckers zu setzen.¹⁾

Ausdrücklich sei hervorgehoben, dass durch die gerügten Mängel die Berechtigung der Tendenz, die er mit seinen historischen Darlegungen verfolgt, keineswegs in Frage gestellt wird. Weshalb mag Vadian übrigens bei seinem historischen Beweis ganz die letzten fünf Jahrhunderte ausser Acht gelassen haben? Luther und Hutten in ihren betreffenden Schriften ziehen doch neben der älteren Zeit auch die Beispiele heran, die die hohenzauische und auch die noch spätere Zeit in solcher Fülle an die Hand geben? Mit der Annahme, dass sie Vadian unbekannt gewesen seien, kommt man nicht aus; auch hinsichtlich der behandelten Jahrhunderte zwingt sich uns die Annahme auf, dass das, was der Schüler Cuspinians giebt, keineswegs die Grenzen seines historischen Wissens bezeichnet. Für den vorliegenden Zweck genügt es ihm vielleicht, den Faden der Geschichte bis zu dem Punkte zu verfolgen, wo — wie er annimmt — Otto I. dem Papst einen förmlichen Lehnseid leistete und der Papst endgültig die deutsche Kaiserwahl regelte; Rücksichten auf den

Wiedemann (Ref. u. Gegenref.) u. Schmitt (Paulus Heliä) gegeben. Ein längerer Aufsatz von Cohrs ist demnächst in der „deutschen Welt“ zu erwarten; ich möchte hier nicht vorreden.

Sotto autem in orthographia nihil esse me indiligentius. Cum autem scribentem et commentantem tenet rerum meditatio, et ad minutas apices raro respiciam, et magna cura ille opus habet, qui nunc quicquam est descripturus (Vadian bei Göttinger, II Nml. S. 65).

Umfang der Schrift könnten daneben massgebend gewesen sein. Möglicherweise liegt die Sache aber noch anders.

Fragen wir einmal, was ist für die Flugschrift besonders charakteristisch. Neben den mancherlei kulturhistorischen Notizen, neben den reformatorischen Gedanken, neben dem ausgeprägt euhemeristischen Standpunkt des Verfassers, neben einer gelegentlich hervortretenden mystischen Richtung, neben der durchweg volkstümlichen Haltung in Sprache, Inhalt und Darstellung, neben den kunstvoll verwandten rhetorischen Mitteln und der packenden Ueberzeugungskraft, die noch heute das Buch auf den nicht voreingenommenen Leser ausübt¹⁾, neben der wundervollen Realistik, mit der — man glaubt zuweilen Juvenal zu hören — die kirchliche und klösterliche Werkgerechtigkeit, die Verweltlichung der Kirche und des Papsttums, die Gleichgültigkeit und Gedankenlosigkeit des Volkes geschildert werden — ist es in erster Linie der historische Gehalt des Buches und der das Wesen und die Entwicklung des Papsttums scharf durchschauende pragmatische Blick seines Verfassers. Laurentius Valla warf die Konstantinische Schenkung über den Haufen, von da an bis 1521 sind nennenswerte Versuche, die Geschichte im antipäpstlichen Sinne zu verwerthen, nicht vorhanden, abgesehen von dem 1520 erschienenen²⁾ Buch Huttens „Anzeig, wie allwegen sich die . . . Bapst gegen den teutschen Kaisern gehalten haben“. Sehen wir von der ganz kurzen Erwähnung Ottos I. u. Ottos III. im Anfang ab, so beginnt Hutten (1520) da, wo Vadian (1521) aufhört; späterhin hat sich denn auch irgend ein Unbekannter, wie ich im II. Teil zeigen werde, gemässigt gesehen, die Vadianischen Ausführungen mit den Huttenschen zusammenzuflicken. Wäre es somit nicht denkbar, dass Vadian das Huttensche Buch gekannt und dadurch veranlasst sei, die historische Entwicklung des Papsttums

¹⁾ Zum grossen Teil erklärt sich wohl hiermit die eigenthümliche Thatsache, dass — meines Wissens — die Schrift keine Gegenschrift hervorgerufen hat.

²⁾ Beiläufig bemerkt begnügt sich Hutten mit der blossen Anführung des Ueberlieferten, während Valla durchaus und Vadian an mehreren Stellen der Flugschrift sich als Geschichtsforscher (im modernen Sinne) zeigen.

und zwar bis zu dem Punkte, wo Hutten einsetzt, zu verfolgen? —

Dass Luthers und Huttens Beispiel den gelehrten Humanisten dazu geführt haben, deutsch, d. h. in diesem Falle schweizerisch, für das Volk zu schreiben, ist unzweifelhaft. Auf den gemeinen Mann, nicht auf humanistische Kreise, will der Verfasser einwirken. Damit traf er sicher für die Schweiz das Richtige; seine eigenen humanistischen Neigungen wurden dadurch nicht berührt. Es ist wirklich ein herzerquickender Anblick, wie der mit akademischen Würden überhäufte frühere Wiener Professor, der gefeierte lateinische Dichter und Humanist, der Mann, der selbst vor gekrönten Hauptern in lateinischer Sprache mehrfach Proben seiner Beredsamkeit abgelegt hatte, wie dieser Mann nach der Rückkehr zu seiner Schweizer Heimatstadt in einer zwar noch vielfach lateinisch gefärbten, aber dennoch zu Herzen gebenden Sprache sich bemüht, dem gemeinen Mann die Reformationsgedanken mundgerecht zu machen und ihn dafür zu gewinnen.

Und schliesslich — wie hoch ragt das Buch trotz seiner Mängel über das Niveau der Durchschnittsflugschriften hinaus! ¹⁾ Fast nirgends eine Spur von dem grobianischen Geist, der in so starkem Masse die Flugschriftenlitteratur der Zeit erfüllt. Welche vielseitige Bildung zeigt der Verfasser! Wie viel tiefer greift das Buch als die Durchschnittsflugschriften, die sich mit der Bekämpfung der an der Oberfläche liegenden Missstände begnügen! Und wo es Verhältnisse der Gegenwart bespricht, mit welcher Meisterschaft geschieht es das! Vollkommen fern liegt es dem hohen sittlichen Ernst des Verfassers, dem gemeinen Mann nach der bekannten Flugschriftenmanier Schmeicheleien zu sagen, dass er die Bibel besser als der Papst und die Geistlichkeit verstehe; er wäscht ihm vielmehr für seine gedankenlose Gleichgültigkeit gehörig den Kopf. — Die durchgängige Anführung der Quellen zeigt den Humanisten. Der Gelehrte kommt nur an ganz wenigen Stellen zum Durchbruch. In den mehrfachen Wieder-

¹⁾ Beiläufig bemerkt steht es auch viel höher als der „Wolfgesang“, wenschon es in diesem nicht an Stellen fehlt, die man sogar als klassisch bezeichnet hat.

holungen, durch die Wichtiges besonders eingeschränkt und auf den Willen der Leser eingewirkt werden soll, kündigt sich wohl der frühere Lehrer an. Desgleichen in der gewählten Form der Abhandlung. Er verschmäh — ebenso wie der Wittenberger Professor — die beliebte Form des Dialogs; nur hier und da reißt ihn seine lebhaftere Phantasie fort, seine Gedanken in die Form von Reden und Gegenreden zu gießen, ohne dass hierdurch der Rahmen der Abhandlung durchbrochen würde. — Baur scheidet bekanntlich die Flugschriften in solche, die von benannten Verfassern sind, sich an das Volk wenden und einen agitatorischen Zweck verfolgen, und andererseits solche, die anonym oder pseudonym erschienen sind, aus dem Volk hervorgehen und die Gefühle und Gedanken des durch jene belehrten Volkes widerspiegeln. Ich halte diese Unterscheidung für durchaus hinfällig und behalte mir vor, an anderer Stelle auf diese Frage einzugehen. Ich bemerke hier nur kurz, dass, während Baur den Wolfsgesang zur zweiten Gruppe rechnet, dieser sowie die von ihm nicht berücksichtigte Schrift vom alten und neuen Gott natürlich der ersten Gruppe beigezählt werden müssen. Es sind Schriften konstitutiven Charakters; die Pseudonymität ist für die Bestimmung der Gattung etwas Nebensächliches!

Ich habe überhaupt den Eindruck gewonnen, dass die Neigung, in den Verfassern der anonymen und pseudonymen Flugschriften der Zeit Männer von niedriger Lebensstellung zu sehen, die gleichsam als der Mund des Volkes die in weiten Kreisen lebenden Gefühle zum Ausdruck gebracht hätten, viel zu weit geht. Der Judas Nazarei des von Baur behandelten Wolfsgesangs hat sich uns als ein Humanist, als einer der angesehensten Männer St. Gallens entpuppt. An einen volkstümlichen Ursprung zu denken hindert bei vielen der Flugschriften schon die ziemlich scharf hervortretende Physiognomie des Verfassers. Manche weisen durch einzelne Stellen direkt auf ihren humanistischen Ursprung hin. Und ist es nicht von vornherein wahrscheinlich, dass hier in erster Linie die Verfasser zu suchen sind? Man denke doch nur an die *epistolae obscurorum virorum*, an Bebel's „Facetien“, des Erasmus „Colloquien“ und „Lob der Thorheit“, alles Bücher, deren humanistische Verfasser zwar noch dem Leben

des Volkes fernstehen, aber dennoch Träger der antirömischen Bewegung sind. Man denke an die Thätigkeit der Humanisten auf dem Gebiete des lateinischen und deutschen Tendenzdramas! Man erinnere sich, dass die ganze Gattung des Dialogs als eine Frucht der klassischen Bildung zu betrachten ist (Scherer 268). In einem Dialog des Jahres 1524 (Baur 208) behauptet ein Predigermönch, wenn sein Orden aus der Welt genommen würde, so wäre das, als ob die Sonne aus der Welt entfernt würde; der „Mann des Volkes“ (Baur behandelt bekanntlich nur Flugschriften seiner zweiten Gattung), der hier den Mönch sprechen lässt, hat den Cicero gut im Kopfe, denn die Stelle ist aus dem Laelius (§ 47) entlehnt¹⁾: *Solem e mundo tollere videntur, qui amicitiam e vita tollunt*. Ich schliesse mit der Vermutung, dass bei sorgfältiger Feststellung der Originaldrucke und ihres Dialekts und bei ausgiebiger Benützung der anderen, gerade für die humanistischen Kreise so reichlich fliessenden Quellen die weitere Identifizierung anonymer und pseudonymer Flugschriftenverfasser mit Humanisten keineswegs zu den Unmöglichkeiten gehören dürfte.

II. Zu den Quellen des Buches und seinen Nachwirkungen.

Es ist von vornherein interessant zu untersuchen, woher in jener bedeutsamen Zeit ein Schriftsteller, der offenbar nicht nur mit der Bibel und dem geistlichen Recht operiert, sich sein Rüstzeug geholt hat. Denn man muss sich vor der falschen Verallgemeinerung hüten, wie schon einmal betont wurde, dass die in der Schrift niedergelegten Kenntnisse Durchschnittskenntnisse der Zeit repräsentierten. Vielmehr steht der Verfasser hoch über seiner Zeit, dank seiner Bildung und dank der ihm zu Gebote stehenden Quellen. Ja, was er bietet, ist offenbar nur der Niederschlag eines noch umfangreicheren Wissens; nicht nur in der Form, auch in

¹⁾ Uebrigens ist mir nicht unbekannt, dass auch Erasmus an einer Stelle seines „Lobs der Thorheit“ dieses Citat benutzt hat.

der Auswahl des Stoffes selbst zeigt er das Bestreben, sich möglichst der Fassungskraft des gemeinen Mannes anzupassen. —

Auf erschöpfende Vollständigkeit konnte es bei der Untersuchung nicht ankommen, aber im allgemeinen dürfte sie ein klares Bild ergeben. Bei solcher Untersuchung hängt eben auch vom Zufall manches ab, und hier und da werden leider dem weiteren Forschen durch die vorhandenen Hilfsmittel Schranken gezogen. Von meinem Standpunkt aus, dass Vadian das Buch geschrieben hat, zweifle ich nicht daran, dass mit Hilfe der Vadianischen Bibliothek in St. Gallen diese und jene meiner Behauptungen zu berichtigen, diese und jene Lücke zu ergänzen sein wird, jedenfalls aber stimmen die Resultate der Untersuchung mit den von Göttinger im 2. Bande in dankenswerter Ausführlichkeit verzeichneten historischen Vorlagen Vadians so auffallend überein, dass hier, wie schon im ersten Teil angedeutet wurde, ein neuer Beweis für die Verfasserschaft des St. Galler Reformators vorliegt — ja mehrfach haben gerade Göttingers Zusammenstellungen mich auf die richtige Spur geleitet!

Auch wenn wir damit rechnen, dass Judas Nazarei manches aus eigener Beobachtung geschöpft¹⁾ und selbst erarbeitet hat, dass manches dem geistig so angeregten Mann im Gedankenaustausch mit anderen angefliegen ist, so bleibt doch die Frage übrig: Welches sind (von der Bibel und dem geistlichen Recht zunächst abgesehen) seine Quellen für die ausgedehnten Darlegungen auf dem Gebiet der Kirchen- und Profangeschichte und ausserdem für manche Gedanken auf dogmatischem Gebiet gewesen?

Schon hier mag bemerkt werden, dass er eine zusammenhängende Quelle für beide Gebiete nicht benutzt hat; ja nicht einmal innerhalb jedes Kreises hält er sich an eine und dieselbe Vorlage. Sein Verfahren ist durchaus eklektisch und desultorisch. Dass der Verfasser seine Quellen stets ein-

¹⁾ Hierher wird z. B. durchweg das zu rechnen sein, was er über die Tracht der Priester und Mönche und das Ceremoniell des Gottesdienstes berichtet, ferner gewisse lokale Anspielungen (zu 36, 6), ferner vgl. zu 56, 25.

gesehen hätte, ist hinsichtlich der dogmatischen begreiflicherweise nicht nötig anzunehmen, anders liegt die Sache bei den historischen, wenigstens soweit es sich um Details handelt. —

Ehe wir zu den beiden genannten Arten von Quellen übergehen, einige Worte über die Benutzung der heiligen Schrift und des kanonischen Rechtes.

Dass Judas Nazarei die Bibel in so umfassender Weise heranzieht, entspricht nur dem bei ihm aufs schärfste ausgebildeten Schriftprinzip. Interessant dabei ist, dass, während in der Flugschriftenlitteratur schon damals Luthers Einfluss hinsichtlich der Bibelbenutzung zu dominieren beginnt, Judas Nazarei an den meisten Stellen eine selbständige Haltung in dieser Hinsicht zeigt — trotz der Anregungen, die der Verfasser, wie wir sehen werden, Luther verdankt. In der Hauptsache wird die Vulgata benutzt.¹⁾ Als bezeichnend muss noch hervorgehoben werden, dass der Verfasser im zweiten — vorzugsweise dogmatisch gehaltenen Teile — sich nur auf die Bibel als seine Quelle beruft, während er im ersten daneben vielfach das geistliche Recht anführt, allerdings im sarkastischen Sinne oder um dagegen zu polemisieren. Wo es Richtiges enthält, befolgt man es nicht, und wo man es befolgt, hat es Unrecht — das ist sein Standpunkt.

Das kanonische Recht (Teil I. und II. des Gratian) wird an 24 Stellen citiert, an einer das 6. Buch der Decretalen, einmal werden die Extravaganten genannt. Uebrigens benutzt er das kanonische Recht auch noch an andern Stellen, wo man geneigt ist, zunächst nicht an diese Quelle zu denken (vgl. zu 13, 16 ff.; 13, 21; 23, 29; 27, 37 ff.; 28, 15 ff.; 29, 5; 50, 21; 43, 32 ff.; 49, 27; 50, 7. 8; 50, 9 ff.; 53, 15).

¹⁾ Ob daneben gelegentlich eine deutsche Uebersetzung und welche, würde sich am besten mit Hilfe des Wolfgesanges feststellen lassen, der längere Bibelstellen in deutscher Uebersetzung giebt. Ich bemerke noch, dass bei den Psalmen dreimal die Zählung der Vulgata angewandt ist (33, 5, 54, 14; 61, 20), einmal (57, 12) die mit der hebräischen Bibel stimmende. — Mehrfach schöpft der Verfasser auch aus der Bibel, ohne diese als Quelle zu bezeichnen (s. Komm.).

Was nun den dogmatischen Gehalt der Schrift angeht, so steht im Vordergrund des Interesses die Frage: inwieweit ist der Verfasser von Luther beeinflusst? Er thut seiner nicht nur ehrenvolle Erwähnung (52, 8, ebenso im Wolfges), er zeigt sich auch mit Luthers Schriften und ihren Hauptgedanken wohlvertraut. Manche der betreffenden Gedanken lagen ja sozusagen in der Luft, manche könnten ihm auch mittelbar zugekommen sein — zumal da in der Schweiz, wie schon die auffallend grosse Menge der dort erscheinenden Flugschriften zeigt, der reformatorische Drang besonders stark um sich greift — aber das reicht doch nicht aus, um diese innige Vertrautheit, diese auffallende Uebereinstimmung mit Luthers Gedanken zu erklären. Für den, der an die Verfasserschaft Vadians glaubt, bedarf es eines Beweises für die Beeinflussung des Verfassers durch die Lektüre Lutherscher Schriften nicht (man vergleiche nur den Briefwechsel und Gützingers Schrift „J. V., d. Ref. u. Geschichtsschreiber von St. Gallen“), ja, man könnte sogar den Spiess umdrehen und in der starken Abhängigkeit von Luther einen neuen Beweis für die Richtigkeit der im ersten Teil verfochtenen Hypothese sehen, denn es gab wohl nur wenige Männer in der Schweiz, die sich so in die Lutherschen Schriften versenkt hatten wie Vadian, er, von dem bezeichnender Weise gefabelt wurde, er hätte Luthers Schriften erst in seinem Heimatsland bekannt gemacht. Doch sei dem wie es wolle, wir haben hier — unabhängig von der oben verteidigten Hypothese — zu untersuchen, welche Schriften Luthers benutzt sind.

Ganz absehen wollen wir hier von dem Formalprinzip, das bei Judas Nazarei sogar noch schärfer als bei Luther damals ausgebildet erscheint. Im einzelnen sind benutzt.

1. Der Sermon „von den guten Werken“ (1520). Sein Grundgedanke Das erste und höchste, aller edelst gut werdt ist der glaube in Christum (Weim. VI 204, 25) findet sich 54, 11 der glaub das höchst güt werdt. Zu Nu ist droben gesagt, das solch zuborsicht und glaub bringt mit sich lieb und hoffnung (210, 5) vgl. 55, 8—12. Wer trägt die Schuld an der äusserlichen Auffassung, die die Menge den Ceremonien entgegenbringt? Darauf antwortet 214, 36: Darumb sol man ... hören ungelerten blinden meistern die schult gebenn, die sie [nur die Cerimonien,

dagegen] den glauben nie gelernt: vgl. 56, 31 f. Ferner so wirstu finden, wie . . . eytel . . . weyher regieren . . . daß nobt were solchen grausam zorn gottis etc. (240, 29): vgl. 62, 13. 14. Schliesslich vgl. zu 55, 34 und 258, 17—23 mit Wolfes. 30, 16 ff.

2. Die Schrift „Von dem Papatthum zu Rom wider den hochberühmten Romanisten zu Leipzig“ (1520). Sie behandelt die Frage, „ob das Papstum zu Rom, wie es in berugiger besetzung (vgl. zu 2, 22!) der gewalt ist uber die ganz Christenheit, wie sie sagen, herkommen sey von gotlicher odder menschlicher ordnung“ (Alveld hatte behauptet, es bestände *divino iure*¹⁾): Judas Nazarei (18, 25. 26) teilt Luthers Ansicht, allerdings ohne sich auf ihn zu berufen. Beweisender für die Abhängigkeit ist der von beiden gemachte Unterschied zwischen der sichtbaren römischen und der unsichtbaren Kirche (296, 6 d. Weim. A. Drumb hab das fest, wer nit yrren wil, daß die Christenheit sey ein geistlich versamlung der seelen in einem glauben, . . . auff daß ehr wisse, die natürlich, ehgentlich, rechte, wesentliche Christenheit stehe im geiste, unnd in keinem eusserlichen ding: 55, 2 daß es nit mag im grundt verstanden werden vom Pabst vnd sin bistumb zu Rom, Wann das selb alles äusserlich ding ist, wandelbar, Diß aber ist unwandelbar, geistlich in der seelen). Der Papst wird über Christus gesetzt und zu einem Richter über die Schrift gemacht (322, 10: vgl. 32, 35 f.; 33, 10). Vgl. noch zu 48, 32 f u 55, 37. 38.

3. „An d. christl. Adel deutscher Nation“ (1520) Weim. A. V 453, 22 Ach Christe, . . . zurstore des teuffels nest zu Rom: 27, 26 Der alt schlang wust syn nest; wan er etwas nitweß wolt in die welt bringen, so kam er in synem gemachten nitwen got. An 460, 33—40 (Tu fragst der heylig gehst nit nach robt, braten parreihen etc.) klingt 61, 29 f. an. Wenn der Papst allein Gewalt hat die Schrift auszulegen, so kann man sie nur verbrennen (411, 16: vgl. 33, 15 f). Wenn der Papst gegen die Schrift handelt, so muss die Gemeinde (413, 2 ff.) oder das weltliche Schwert (413, 30) eingreifen: dasselbe verlangt Judas

¹⁾ Ebenso Cajetan in seinem Traktat *de divina institutione Pontificatus* (vom 17. II 1521): cf Kolde, *Luthers St. z. C. u. K.* 30 Anm. 5 Auch Melchior v. Watt erwähnt dies Buch in einem Brief an Vadian (II Nr. 258, vom 22. IV 1521).

Nazarei den Predigern gegenüber (§ 15 d. 2. Teiles). Ferner vgl. zu 2, 4. Im Wolfgesang entspricht die 1., 2. und das Mittelstück der 7. Regel des vierten Wolfes den drei Mauern der Lutherschen Schrift.

4. Die Schrift gegen Catharinus (1521): vgl. zu 2, 30; 3, 26 u. 34; 7, 33; 67, 17.

Diese Zusammenstellungen, die natürlich nicht erschöpfend sein wollen, mögen genügen. Eine Benutzung von anderen Lutherschen Schriften, wenigstens von Hauptschriften, scheint sich nicht nachweisen zu lassen. Dass Judas Nazarei auch noch in anderen Punkten (z. B. im Realprinzip, wenn dieses bei ihm auch nicht so im Vordergrund steht wie bei Luther, in der Abneigung gegen Aristoteles und den Scholasticismus der Universitäten) mit dem grossen Reformator übereinstimmt, sei kurz erwähnt. —

Der Verfasser ist ein Schweizer und zugleich ein Anhänger Luthers. Wenn sich auch der heilige Eifer, mit dem er das Schriftprinzip zur Anerkennung zu bringen sucht, vorzugsweise aus seinem humanistischen und historischen Standpunkt erklärt, so dürfen wir doch gleichzeitig in der übermässigen Betonung der Schriftmässigkeit von Lehre und Leben im Gegensatz zu dem Realprinzip, sowie in gelegentlichen Äusserungen (ich erinnere an die rücksichtslose Bekämpfung des Bilderdienstes und die Lehre von der freien Gnadenwahl 61, 33¹⁾) bereits mehr oder weniger grosse Gegensätze zu Luther erkennen. J. Nazarei wird sich dieser Gegensätze noch nicht bewusst, er kennt nur einen Gegner, die verweltlichte Kirche, aber latent sind sie doch schon vorhanden. Ob hier schon Einflüsse Zwinglis vorliegen, wird sich schwer entscheiden lassen. Sicher ist, dass Vadian schon seit längerer Zeit zu Zwingli in einem vertraulichen Verhältnis steht („Ecce quantum tuo in nos animo confidamus“ schreibt ihm Zwingli am 19. VI 1520, Vad. Br. II Nr. 197), und sicher, dass Judas

¹⁾ Nicht äussert sich der Verf. über die Abendmahlslehre und die Natur Christi, Fragen, die Vadian später besonders anzogen.

Nazarei jedenfalls für die Zwinglische Richtung prädisponiert ist. — Als ein Kennzeichen der schweizerischen Glaubensbewegung stellt man sodann u. a. gewöhnlich einen Zug der Nüchternheit, des klaren, praktischen Verstandes hin, während man der Lutherschen Bewegung mehr „mystische und gemüthliche Elemente“ vindiciert. Nun enthält unsere Schrift ohne Zweifel einige mystische Elemente. Widerspricht das den obigen Ausführungen nicht? Nein! denn die mystischen Gedanken reissen den Verfasser nie so weit fort, dass er darüber den biblischen Grund unter den Füßen verlöre; jeden dieser Gedanken weiss er durch eine Bibelstelle zu belegen. Der Quellenfrage wegen muss ich die Stelle, die ich besonders im Auge habe, ihrem Gedankengange nach kurz wiedergeben (§ 18 des 2. Theiles): Die heilige Schrift kann nur durch die Gnade Gottes verstanden werden; die wird aber nur dem zu Theil, der unweise und ein Narr in der Weisheit der Menschen ist; Voraussetzung hierfür ist die rechte Selbsterkenntnis; sie wird gewirkt durch die rechte Demut, unter der der Verfasser ein weltverachtendes Leben und Weben in der Gottheit versteht. Von befreundeter Seite werde ich darauf aufmerksam gemacht, der Verfasser könnte hier vielleicht durch die von Luther teilweise 1516 und ganz 1518 herausgegebene, damals viel gelesene (Ranke I 307) „*Theologia deutsch*“ beeinflusst sein. Ohne Zweifel finden sich verwandte Stellen, so, dass der Mensch, um zur Vereinigung mit Gott zu gelangen, die Welt und sich aufgeben müsse (vgl. S. 4, 26 und 32 d. Ausg. v. Pfeiffer, Stuttg. 1855), aber andere Stellen zeigen doch erhebliche Widersprüche: Nach S. 28 hat der Vergottungsprocess das Himmelreich und ein ewiges Leben auf Erden zur Folge, in unserer Schrift das genaue Verständnis des göttlichen Willens und des Wortes Gottes (61, 19. 20); nach S. 130 ist die rechte Demut die Voraussetzung der Vergottung, in unserer Schrift sind diese Begriffe identisch gesetzt (61, 11 f.); nach S. 38 ist die Selbsterkenntnis die Voraussetzung der rechten Demut, in unserer Schrift umgekehrt (61, 9). Ich kann somit an eine Abhängigkeit von der genannten Schrift nicht glauben, zumal es sich um verhältnissmässig wenige Stellen handelt, und lasse dahingestellt, woher der Verfasser diese Anregungen erhalten

hat.¹⁾ Es genügt, darauf hinzuweisen, dass damals eine mystische Strömung weite Kreise ergriffen hatte: nicht nur Persönlichkeiten wie Luther und Staupitz, auch einseitige Verstandesmenschen wie Eck (Wiedem. 496) suchten vorübergehend in ihr Befriedigung. Völlig verkehrt aber wäre es, den Verfasser auf Grund der wenigen mystischen Gedanken schlechthin zum Mystiker stempeln und ihn etwa als Beweis dafür verwenden zu wollen, dass die Mystiker damals in Luther ihren Befreier gesehen hätten.

Charakteristisch ist für das Buch ferner die euhemeristische Götterauffassung, für die wahrscheinlich Cicero Quelle war (vgl. zu 6, 1), und die symbolische Ausdeutung der Priester- und Mönchstrachten und mancher gottesdienstlichen Gebräuche. Die in letzterer Hinsicht in Betracht kommenden Werke habe ich, soweit sie mir zur Verfügung standen, durchgearbeitet und die Stellen mit gleichlautenden Ausdeutungen angemerkt, übrigens ohne hier die Behauptung zu wagen, dass der Verfasser gerade aus diesen Stellen geschöpft hätte (vgl. zu 40, 7; 42, 21—23 und 49, 28). Die Litteratur gerade dieses Zweiges besitzt ja einen grossen Umfang, und es ist sehr wohl möglich, dass der Verfasser andere, und wahrscheinlich, dass er noch andere Vorlagen benutzt hat. Hinsichtlich der Symbolik der Mönchstracht vermochte ich überhaupt keiner Schriften, die dem Verfasser vorgelegen haben könnten, habhaft zu werden. Uebrigens ist nicht zu übersehen, dass gerade auf diesem Gebiete Judas Nazarei manches auch durch mündliche Belehrung sich zu eigen gemacht haben kann. — Dass auch die eigentliche Flugschriftenlitteratur auf ihn anregend gewirkt hat, darf als ausgemacht gelten. Auffälligere Anklänge sind im Kommentar verzeichnet, ein zwingender Beweis für Abhängigkeit ist jedoch in der Regel nicht zu erbringen (doch vgl. zu 2, 30). Im weitesten Sinne können auch die Sprichwörter und sprichwörtlichen Ausdrücke, deren sich der Verfasser gern bedient und über die der

¹⁾ Bemerkt sei, dass Vadian von den Mystikern mehrfach Bernhard von Clairvaux und Gerson in seinen d. h. Sehr. citiert.

Kommentar das Nähere enthält, den Quellen beigezählt werden. — Was das Verhältnis zu Hutten betrifft, so finden sich verwandte Gedanken in Menge, aber die Uebereinstimmungen scheinen nicht hinreichend, um den Beweis der Benutzung zu führen. Ueber eine spätere Ausgabe eines Huttenschen Buches, die von irgend einem Unbekannten unter starker Benutzung der Schrift vom alten und neuen Gott veranstaltet ist, siehe weiter unten. — Hieran mag sich kurz die Frage anschliessen, ob das „Passional Christi und Antichristi“ (im Beginn des Frühjahrs 1521 erschienen) benutzt ist. Bezold scheint es anzunehmen (S. 354: „In Bild und Wort wurde dies überaus dankenswerte Thema [der Gegensatz zwischen Christus und dem verweltlichten Papst] immer und immer wieder ausgebeutet; das Büchlein vom alten und neuen Gott etc. . . . alle verfolgten dasselbe Ziel“). Richtig ist, dass auch Judas Nazarei diesen Gegensatz wiederholt zum Ausdruck bringt, aber doch nirgends in solcher Weise, dass man eine direkte Beeinflussung durch jenes Buch nachweisen könnte. Dem Papst mit der dreifachen Krone wird auf dem Titelholzschnitt nicht, wie im Passional, Christus mit der Dornenkrone entgegengestellt; 39, 4 ist zu Christus, der den Jüngern die Füsse wäscht, nicht, wie im Passional, der Fusskuss des Papstes das Gegenstück, sondern die Fusswaschung, die der Papst in äusserlicher Nachahmung des Heilandes an den Cardinälen vollzieht. Anders liegt die Sache beim Wolfgesang: Beim 19. Bild des Passionals wird citiert Matth. 10, 9. 10, wie ebenso Wolfges. 17, 13. Auf derselben Seite folgt dann nach Anführung eines anderen Spruches der ironische Ausruf: „Ubi ist dann patrimonium Petri?“ Ein ähnlicher Spruch steht Wolfges. 30, 2, und es folgen die Worte: „o heia, wo ist das patrimonium Petri . . .?“ Hier scheint in der That eine Abhängigkeit angenommen werden zu müssen, doch ist es besser, ein näheres Eingehen auf diese zugleich mit der Abfassungszeit des Wolfgesangs verknüpfte Frage für die Einleitung der Ausgabe dieser Schrift aufzusparen.

Die Quellen für die Abschnitte aus der Kirchen- und

Profangeschichte.¹⁾ Der Verfasser hängt in der Regel von seinen Quellen ab.²⁾ Den Wert oder Unwert dieser Quellen zu untersuchen liegt uns hier fern. Für uns handelt es sich nur um die Frage: Welche Quellen benutzt er? Sind ihm bei der Benutzung Irrtümer untergelaufen, so giebt der Kommentar das Nähere an. Er gewährt zugleich ein Bild von der Art und Weise, wie der Verfasser abschnittsweise bald hier-, bald dorthin sein Material zusammenträgt. Das *Raisonnement*, das wie Mörtel die Quadersteine der geschichtlichen Thatsachen umgiebt und verbindet, ist von vornherein als seine Zuthat kenntlich. Was das verwandte Material angeht, so konnte der hochgebildete Verfasser manches sicher aus dem Schatz seiner eigenen Kenntnisse schöpfen.

In der Chronologie stützt er sich vorzugsweise auf Siegberts (und seiner Fortsetzer) *Chronicon*³⁾; gelegentlich wird auch das *Chronicon Hieronymi* (Eusebii)⁴⁾ herangezogen (vgl. zu 7, 23; 11, 21 — 12, 7 am Schluss; 12, 7 — 17; 35, 9), vereinzelt auch Naclerus und Platina (über ihre Werke nachher).

Die hauptsächlichsten Fundgruben für das eigentliche historische Material sind:

1. Das *Chronicon* des Tübinger Kanzlers Joh. Naclerus, bei Belus und Ninus (zu 5, 23 ff.) und Odoaker und Pharamund (zu 15, 20 ff.)⁵⁾; vgl. auch den Exkurs! ebenso zu 19, 24.
2. Eusebius' *vita Constantini* und Cassiodors *historia tripartita*, bei Konstantin (zu 11, 21 — 12, 7), letztere auch 12, 9 (vgl. d. krit. Apparat) und vielleicht bei Arius und Athanasius (zu 12, 30 ff.).

¹⁾ Ueber die Quellen bei der Bekämpfung der Konstantinischen Schenkung s. den Exkurs unten.

²⁾ Wenn im ersten Teil behauptet wurde, dass er bei seinen historischen Darlegungen mehrfach kritisch verfähre, so bezieht sich das auf sein Verhältnis zum kanonischen Recht, das von ihm an mehreren Stellen auch als historische Quelle benutzt ist.

³⁾ Ich citiere nach der Ausgabe Frankf. 1566. Gelegentliche kleinere Differenzen (etwa um ein Jahr) erklären sich wohl daraus, dass die vom Verfasser benutzten Randbemerkungen bisweilen nicht neben dem betreffenden Jahre stehen, sondern etwas verschoben sind.

⁴⁾ Ich benutzte d. Ausg. von Lugdun. 1608.

⁵⁾ Ausg. von Köln 1564.

3. Die *historia Platinae*¹⁾ (Bibliothekars im Vatikan, † 1481) *de vitis pontificum Romanorum*, die Hauptquelle des Verfassers für das Mittelalter neben

4. dem *Chronicon* des Mönches Siegbert (Näheres über die Benutzung beider im Kommentar) —

Daneben sind gelegentlich benutzt:

5. Hieronymus (zu 8, 32, 11, 5 u. 15, 12, ferner 12, 9, dagegen an andern Stellen in einer abgeleiteten Quelle [d. geistl. Recht], vgl. zu 50, 7. 8 u. 50, 9 ff.)

6. Augustinus, zu 54, 16; 57, 19, ferner *de civitate dei* zu 4, 2—7; 14, 21 ist er wohl nach d. geistl. Recht benutzt.

7. Tertullian, *de praescriptionibus haereticorum* (zu 12, Anm. 2).

8. Gregors d. Gr. *dialogi* (zu 16, 25).

Von profanen Schriftstellern²⁾:

9. Josephus (zu 4, 11—14).

10. Plinius' *historia naturalis* (zu 13, 18—21).

11. Paulus Diaconus, *hist. Lang.* (? zu 17, 7 8).

12. Aimoinus, *de gestis Francorum* (zu 21, 5 ff. = 22, 18 ff.)³⁾

13. Hermannus Contractus (zu 30, 5 [?]).

Zweifelhaft: Volaterranus, *commentarii urbani*⁴⁾ (zu 18, 25 und 46, 10), Bartholomaeus v. Pisa, *liber conformitatum* (zu 48, 9 ff.; 49, 3) und die von mir aus den *Acta sanctorum* citierten Stellen (zu 47, 3. 4 u. 47, 13).

Alle diese Schriftsteller (abgesehen von Bartholomaeus) kennt und citiert Vadian in seinen deutschen historischen Schriften!

Exkurs.

Hat Nazarei in seiner Polemik gegen die Konstantinische Schenkung das von Hutten 1517 neu herausgegebene Buch des Laurentius Valla „*de falso credita et ementita Constantini donatione*“ (von 1440) benutzt? Nazarei's Gründe sind:

1. der Widerspruch zwischen der Behauptung des geistlichen Rechtes, Konstantin hätte die Schenkung in Rom kurz nach seiner Taufe übergeben, und der Bemerkung des Hie-

¹⁾ Ausg. von Köln 1600.

²⁾ Hinsichtlich des Eutropius vgl. den Exkurs!

³⁾ Ausg. von Paris 1602.

⁴⁾ Doch vgl. den Exkurs! Ausg. von Basel 1559.

ronymus (und Cassiodor¹⁾), er sei erst gegen Ende seines Lebens in Nicomedia getauft (12, 9).

2. Konstantius, Julianus etc haben Rom in derselben Weise besessen wie vor ihnen Konstantin (12, 14. 15).

3. Erst Phokas hat dem römischen Bischof gestattet, sich einen Bischof über alle Bischöfe oder „Papst“ zu nennen, was ebenfalls gegen die Echtheit des testamentum Constantini spricht (18, 19. 20; 18, 28f).

Der erste Grund findet sich nicht in dem oben genannten Buch Vallas.²⁾ Wohl aber konnte ihn Judas Nazarei in den (von Vadian mehrfach benutzten!) commentarii urbani des Volaterranus finden, sowohl in Buch 22 unter Silvester, wie in Buch 23 unter Konstantin, an letzter Stelle sogar ebenfalls unter Berufung auf Hieronymus. Uebrigens schrieb schon vor Volaterranus Nicolaus von Cusa (de concordantia Catholica) an das Baseler Concil u. a. folgendes³⁾: Ego legi in Vincentio historiarum XXIV. libro in fine, secundum sanctum Hieronymum, Constantinum . . . in extremo vitae ab Eusebio Nicomediae Episcopo baptizatum. Er bemerkt ebenfalls den Widerspruch zu dem kanonischen Recht. Ista libro de actibus Sylvestri . . . manifeste contradicunt (vgl. 12, 11 rñmet sich nit wol zůsamen).

Der zweite Grund findet sich auch bei Valla (39: docebo ad ultimum usque diem vitae Constantinum et gradatim deinceps omnes Caesares [Romam] possedisse; dann wird auf das Stillschweigen Eutrops eingegangen, und die Söhne Konstantius und Julianus werden als Beherrscher der Stadt nachgewiesen, letzteres ebenso wie 12, 14. 15). Dies ist aber auch das einzige, was für direkte Benutzung Vallas sprechen könnte. Gleichwohl scheint mir die Annahme keineswegs zwingend,

¹⁾ So ist im Text zu verbessern: vgl d. krit. Apparat. Die Stelle steht in der hist. trip. III 12

²⁾ Wenn Faber (Vad. Br II Nr. 268, vom 24. VII 1521) an Vadian schreibt. Taceo de baptismo, quod idem Valla non parum vellicat atque suggillat, so irrt er oder meint ein anderes Buch Vallas.

³⁾ Ich citiere nach der Ausgabe des Valla'schen Buches Lugduni 1620, in deren Anhang das betr. Gutachten abgedruckt ist.

da auch der von Nazarei (und Vadian!) sonst benutzte Nanclerus I 603a den betreffenden Grund enthält.¹⁾ Dazu kommt, dass auch Faber in dem schon genannten Brief an Vadian unter Bezugnahme auf das Valla'sche Buch von der Nichterwähnung der Schenkung durch Eutrop spricht (übrigens unter Verwerfung dieses Beweisgrundes).

Hinsichtlich des dritten Grundes, der übrigens auch sonst in der Flugschriftenlitteratur verwandt wird (z. B. Schade I 4, v. 114f.), lässt sich nachweisen, dass hier Platina benutzt ist. Bei Valla findet sich dieser Beweisgrund nicht.

Resultat: Nichts nötigt zu der Annahme, dass Judas Nazarei das Buch Vallas selbst benutzt hätte.²⁾ In seiner Polemik hängt er ferner durchaus von früheren Kritikern ab. Uebrigens macht die mangelhafte Verknüpfung der auf S. 12 vorgebrachten Gründe wahrscheinlich, dass er sie nach und nach zusammengetragen hat: die beiden dort in Petitschrift in meiner Ausgabe gedruckten Gründe (oben 1 und 2) sind offenbar später von ihm am Rande nachgetragen (möglicherweise nach Empfang jenes Faberschen Briefes!); die vorangehenden Worte „nam den touff an, ward ein Christ“ (Z. 7) hat der Verfasser bei dieser Gelegenheit zu streichen (oder entsprechend abzuändern) versäumt.

Mit seiner positiven Ansicht (12, 15) und gab den Christen freyheit kirchen zu bauen, öffentlich predigen das Euangelium, und herlich gaben, aber nit die stat Rom, noch landt oder lüt lehnt er sich an 12 q 1 Futuram an: Constantinus .. licentiam dedit per universum orbem sub suo degentes imperio non

¹⁾ Alii dicunt textum illum [dist. 96] . . . nihil probare, nam Constantinus postea praemissa regna filiis suis testamento reliquit, quae etiam abinde successionis iure in manibus remanserunt imperatorum et regum catholicorum. Ebenso hatte sich Hieronymus, ein Zeitgenosse Alexanders VI. (1492 bis 1503), in d. Practica Cancellariae Apostolicae (S. 32 der oben genannten Ausgabe) geäußert.

²⁾ Ob Vadian das Buch besessen hat, weiss ich nicht. In der epit. tr. t. p. 287 kennt er Vallas und Erasmus' Bemerkungen zum neuen Testament und nennt jene duo eruditionis lumina. Von Valla gab er ferner den dialogus de libero arbitrio heraus.

olum fieri Christianos, sed etiam fabricare ecclesias . . . Denique idem praefatus princeps donaria immensa contulit. —

Und nun zum Schluss noch einige Worte über die Einwirkungen des Buches auf andere.

Wahrscheinlich ist unsere Schrift gemeint, wenn Güttel, der Eislebener Augustiner, in seinem am 1. I. 1522 zum Druck gegebenen „ſelig New iar von neuen vnd alten gezeibten“ (Kawerau, Casp. Güttel 33) ein „Büchlein vom alten und neuen Glauben“ erwähnt. Ebenso scheint der Gengenbachsche Traktat „Der Leien ſpiegel ſancti Pauli deß alten glaubens wider den neuen“ (1522?) an mehreren Stellen Spuren der Benutzung des Buches zu zeigen (vgl. z. B. Z. 9 — 12 u. 397 f., Gödeke). Die St. Galler Flugschrift von 1526 setzt ebenfalls die Bekanntschaft mit dem Buch vom alten und neuen Gott (und ebenso dem Wolfgesang) voraus, ganz abgesehen davon, ob der oben versuchte Identitätsbeweis das Richtige trifft oder nicht. In geradezu unglaublicher Weise aber ist, was Böcking übersehen hat, unsere Schrift von dem Anonymus geplündert, der von Huttens „Anzeige, wie allwegen ſich die Römischen Biſchöffe etc.“ die bei Böcking I 70 unter 9 verzeichnete Ausgabe veranstaltet hat. Diese Ausgabe, die nach einigen historischen Bemerkungen zu schliessen frühestens am Ende der zwanziger Jahre erschienen sein kann, enthält: 1. die Huttensche Schrift (mit einigen unwesentlichen Beigaben), ausserdem 2. einen Abschnitt, der nachweisen soll, dass ursprünglich die Kaiser die Päpste ein- und abgesetzt haben und dass erst durch Bonifacius III. und noch mehr Johannes XII. sich dies Verhältnis geändert hat, und 3. einen Dialog zwischen Christus und dem Papst. Der zweite Teil ist durchgehends eine Kompilation aus unserer Flugschrift. Das Machwerk (Böcking V 365 ff.) hat verschiedene Uebersetzungen erlebt (vgl. Böcking I 71, unter 11 u. 12). Die folgenden Zusammenstellungen sind zugleich eine Bestätigung der Böckingschen Ansicht, der (I 71 gegen Münch, vgl. auch Hagen, Deutschl. lit. u. pol. Verh. 137) den Huttenschen Ursprung von Ausgabe 9 entschieden in Abrede stellt. Im Nachfolgenden sind die Stellen, wo der Compiler die Schrift vom alten und neuen Gott benutzt hat, ausgehoben und nach ihrer Herkunft bezeichnet.

Im ersten Teil ist die Uebersetzung des Eides, den Otto I. dem Papst Johannes geleistet hat (366, 12—22), wörtlich aus 30, 28 ff. herübergenommen. Ferner 366, 23 24 = 31, 9. 10. 367, 1—3 = 30, 24—27. 367, 4—6 = 32, 19—23.

Im zweiten Teil ist 384, 21. 22 aus 19, 17. 18 entlehnt und der zweite Absatz aus 18, 11—31 zusammengeflocht. Dann 385, 3—5 = 19, 12—15. 385, 6—8 = 19, 20—23. 385, 9—11 = 19, 23—30. Der ganze Absatz 385, 18—28 (in *synodo*) — 27, 5—18 (in *synodo*). Der nächste Absatz 385, 30—386, 6 nach 27, 29—37 u. 28, 29—29, 8. 386, 13 (*Seit—feier*) nach 28, 25. 28. 386, 15—17 = 14, 21—24.¹⁾ —

Schmitt (Paul Eliä 15) vermutet auf Grund einer Stelle bei Johann Tansen, dem Gegner Eliäs, dass dieser 1531 die Schrift Nazarei's gekannt habe, doch halte ich diese Vermutung nicht für hinlänglich gestützt. Bei Seite lasse ich mehrere Schriften, bei denen ich aus bestimmten Gründen eine Beeinflussung durch Judas Nazarei vermute, aber den Nachweis nicht zu führen vermag, weil sie mir nicht zugänglich gewesen sind, — und wende mich statt dessen schliesslich zu der wichtigsten Frage, ob Luther von der Schweizer Flugschrift Anregungen empfangen hat. Dass er sie gekannt hat, darf man wohl schon aus den nahen Beziehungen seines Wittenberger Freundes Tulich zu ihr schliessen. Und es

¹⁾ Bei solcher sklavischen Abhängigkeit ist natürlich methodisch der Verdacht gerechtfertigt, dass auch der dritte Teil, in dem Christus und der Papst sich unterreden, unselbständig gearbeitet ist. Und in der That finden sich auffallend viele Uebereinstimmungen mit der „Disputation zwischen einem Chorherren und Schußmacher“ von H. Sachs (1524). Der Dialog des Anonymus, der 64 Wechselreden enthält, hat nicht weniger als 17 Sprüche und Citate des kanonischen Rechtes mit jener Disputation gemeinsam. Es sind dies Matth. 6, 16. 17; 16, 9; 17, 17. 18; 18, 16 [bei Pseudo-Hutten aus Versehen Kap. 8] in Verbindung mit dist 40 si papa; 18, 16 17; 25 (v. 35. 36), 26, 52. Joh. 6, 15 in Verb mit Luk. 22, 25 ff.; 14, 6, 18, 36. 1. Kor. 1, 30; 2 Kor. 13, 10. Eph. 6, 17. 2. Petr. 1, 21. Decr. Gregor. IX solitae (cap 6 tit. 33). Da die Mehrzahl der Citate nicht zu den landläufigen gehören, scheint man ohne die Annahme von (unmittelbarer?) Abhängigkeit nicht auszukommen. Daneben wird der Kompilator noch andere Vorlagen gehabt haben.

scheinen sich auch Einwirkungen des Buches auf ihn erkennen zu lassen, wenngleich sie erst in den letzten Jahren seines Lebens hervortreten. Der pointierte Grundsatz von dem alten, falschen und dem neuen, wahren Glauben ist nämlich auch das Leitmotiv beim ersten Teil seiner Schrift „Wider Hans Wurst“ (1541). Ich hebe eine Stelle heraus (Erl. A. 26, 17), die zugleich die Disposition dieses ganzen Abschnittes zeigt: „Hiemit haben wir nu bewerset, daß wir die rechte alte Kirche sind, mit der ganzen heiligen christlichen Kirchen Ein Körper und Eine Gemeinde der Heiligen. Beweiset nu auch, ihr Papisten, daß ihr die rechte alte Kirche, oder ihr gleich seid. Aber das könnt ihr nicht thun, sondern ich will beweisen, daß ihr die neue, falsche Kirche seid, die immer von der alten rechten Kirchen abtrünnig, des Teufels Hure und Schule wird“. Verwandte Gedanken im Einzelnen finden sich noch mehrfach, augenscheinliche Benutzung bestimmter Stellen allerdings nicht, was übrigens bei einem so originellen Geist kein Wunder nimmt, überhaupt behandelt Luther sein Thema hier nur vom dogmatischen, nicht auch historischen Standpunkt, doch umfassender und eindringender als Judas Nazarei. Nur eine Stelle scheint bemerkenswert (S. 22), wo ebenso wie in unserer Schrift die Heiligenverehrung als ein Analogon der antiken euhemeristischen Götterauffassung hingestellt wird: „wer hat euch befohlen, diese neue Abgötterei aufzurichten, daß ihr Heiligendienst stiftet, Heiligen canonisiert, Fasteltage und Feiertage setzt, sie zu ehren, gleich als wären sie Gott selbst . . . Daß eur Kirche in diesem Stücke nichts anders ist worden, denn der Heiden Kirchen, die Iovem, Junonem, Venerem, Dianam und andere verstorbene Menschen anbeteten“.

In der Schrift „Wider das Papsttum zu Rom, vom Teufel gestiftet“ (1545) läßt sich der Historiker Luther vernehmen. Auch hier scheinen sich einige Spuren der Lektüre des Buches nachweisen zu lassen. S. 138 (Erl. A. 26) wird Gregor d. Gr. als der letzte würdige Bischof der Kirche besprochen, daran schließt sich (!) die Erzählung von dem Privilegium des Phokas und hieran (!) die Bemerkung, dass nach diesem Erfolge die Päpste mit Berufung auf Matth. 16, 18. 19 das Papsttum „von Gott selbst ohn Mittel“ hergeleitet hätten — alles genau wie bei Judas Nazarei (17, 16—19, 5). S. 183 werden kurz die

schon von letzterem ausgebeuteten Stellen des geistlichen Rechtes citiert.

III. Kommentar.¹⁾

Diejenigen Erläuterungen, die im kritischen Apparat (vergl. Einleitung S XI ff.) vorweggenommen werden mussten, sind hier unberücksichtigt gelassen. Mit Verweisungen auf die vielen verwandten Gedanken des Wolfgesangs glaubte ich — von einigen wenigen Stellen abgesehen — den Kommentar nicht belasten zu sollen. Hinsichtlich des Idioms stelle ich, indem ich vorzugsweise nach praktischen Gesichtspunkten die Auswahl treffe, hier in Kürze einige, übrigens nur häufiger, nicht durchweg erscheinende Besonderheiten zusammen.

Uebergang von stark flektierten Substantiven in die schwache Deklination. Fehlen des Artikels beim Genitiv, wo unser Sprachgefühl ihn erwartet (vgl. Schade zum Wolfges. 5, 3). Abfall der Genitivendung im Singular bei starken männlichen und sächlichen Substantiven. Abstossung von auslautendem *n* (Weinhold, all. Gr. § 202), bisweilen auch *en* (irrunz z. B. durch Synkope aus irrunzen). Abfall von auslautendem *t* (Schade zu 4, 9 des Wolfges., Weinhold 177). Austall des *n* beim Participium Präs., bisweilen unter gleichzeitiger Unterdrückung des Bindevokals (Weinhold 352). *ê* statt hochd *ei*, *ô* statt *â* oder *ou* (Weinhold 36, 44, 42). Wechsel zwischen *b* und *p*, *d* und *t* im An- wie im Inlaut. Fehlendes *jû* beim Infinitiv (Schade zu 4, 9 des Wolfges.). Konstruktion des Accus. c. inf. (ders. zu 4, 6).

Die Auswahl der zu erläuternden Stellen war oft nicht ganz leicht bei einem Kommentar, der voraussichtlich von Angehörigen verschiedener Berufskreise benutzt werden wird;

¹⁾ Folgende Abkürzungen sind angewandt: ep. = Vadian's epitome trium terrarum partium (Zürich 1534); d. h. Schr. = Vadian's deutsche hist. Schriften, ed. Götzinger; Schm. = Schmellers bayer. Wörterbuch; W. = Wanders Sprichwörterlexikon; K.-Lex. = Kathol. Kirchenlexikon; St. u. T. = Staub und Tobler, schweizerisches Idiotikon.

im grossen und ganzen aber hoffe ich das Richtige getroffen zu haben.

Wenn ich, wovon ich nur zu sehr überzeugt bin, hier und da fehlgegriffen habe, so rechne ich auf billige Nachsicht, handelt es sich doch um den ersten Versuch, eine Schrift zu erläutern, bei der sich — eben wegen ihres vielseitigen Inhaltes — der Erklärung nicht geringe Schwierigkeiten entgegenstellen.

Seite 2, Zeile 4 Auch Luther („an den christlichen Adel“) beginnt „Gnab und sterck von Got zuvor“. — 6. Raboni: Wolfes 26, 12 rabnen 7. anlehtung = Belehrung über 9 Matth 10, 34. 12 gemelt Kollektivbildung zu mhd. mel (melwes) = Mehl, Rost (vgl. rost = Mehlthau bei Heyne, d. Wörterb. unter Rost) — 18. — poheren — 20 erdichten = in simulationem compositorum. — 22. in hypocrisi = im Scherz (vgl. hypocritice 48, 4). Der Scherz bezieht sich darauf, dass der Verf. mit rühige (= ruhige) besitzung sintz stils einen Ausdruck auf den Teufel anwendet, den die Romhinge damals hinsichtlich des Papstes im Munde führten. Luther (VI 286, 35 Weim. A, „von d. Papstthum zu Rom“): Nemlich ist die sache, ob das Papstum zu Rom, wie es in beruhigter besitzung der gewalt ist über die ganz Christenheit, als sie sagen, herkommen sey von gotlicher odder menschlicher ordnung. — Der Scherz geht im folgenden noch weiter: man vgl dazu die bei Schade II unter 6—9 abgedr. Flugschriften (der Papst als Erbherr, seine „Getreuen“, gegenseitige Korrespondenzen u. dgl.). 30. Hundsmucken als eine egyptische Landplage bei Birlinger, augsb. Wörterb. 339a Zu den Heuschrecken vgl. Offenb 9, 3, eine Stelle, die Luther (1521) gegen Catharinus verwandt hatte (übrigens als Gleichnis für das „Volk der Universitäten“). Schon Druck 11 deutet unsere Stelle richtig auf, dass ander gewürm vnd gelchwürm der Papisten“ [letztere Form ist auch an der verdorbenen Stelle d. h. Schr. II Einl. 58, 12 einzusetzen] Ein ähnlicher Vergleich 62, 9 pharaonis schwer bürden Ferner ist hier anzuführen Gödke, Grundr. II 267 (11): Ein hübsch new gespräch von den vnersetlichen Gewschrecken, die man sunst die Ringler oder Cunken nennt, welche zu dieser vnser zeit, Stet, Land, Richs, Arins, gruns vnd dürs, vil mehr den Pharaonis Gewschrecken auff freffen . . . Unter den 4 Personen des Gesprächs ist eine Juncker Multi zu grund gangen von Muckens-turm [Judas Nazarei scheint die — bislang undatierte — Schrift gekannt zu haben, in dem Falle wäre ein terminus ante quem für sie bestimmt]. Bei der Stelle dachte der Verf. u. a. vielleicht an Eck (Melchior v Watt schreibt am

11. Juli 1520 aus Rom, Vad. Briefw. II 201: *Eckius nactus est a pontifice viaticum septingentorum ducatorum*). — 32. vnfern alten fryden = die von uns früher gewahrte Ruhe — 35. geschweitz = Geschwätz (ei = hochd. *ē*, vgl. Weinhold 58, 1).

8, 10 vnb des (das) = und zwar (idque). — 13. gwed = Dreck (vgl. Lexer); Druck 15 übersetzt des *haders*. — 15. nachwendig heisst sonst verwandt, benachbart. Druck 15 übers. *schelpte*, fasst es also im Sinne des mhd. *miswendig*. — 17. das Korn schütteln (vom Durchsieben entlehnt). — 18. angefengt (von mhd. *anvengen*) in Angriff genommen. — 24. Der 3 Grad (vgl. zu 10, 23) fehlt hier. 26. Zur Erhebung des Papsttums über Gott vgl. die mehrfach erwähnte Schrift Luthers gegen Catharinus. — 28. — durch viele Schmeichler — 34. *gsacht* = erwogen, ob noch ... Ueber die Verkörperung des Antichristentums im Papsttum vgl. die Schrift gegen Catharinus

4, 2—7 *geschöpff* — Substanz. anzeigen — Anzeichen (Weinhold 212), *indiciu*. Diese ganze Eingangserörterung, die sich ähnlich am Anfang des Wolfgesangs findet, ist offenbar unter dem Einfluss von Augustinus, *de civitate dei* XII 1, XIV 28 [auf diese Stelle beruft sich auch Naclerus I 5b] und XV 1 entstanden. Zu vgl. ep. 395 *institiae eius (dei) finisse videtur, ut rationalem creaturam, prius quidem angelicam, mox et humanam . . . libertati arbitrii relinqueret*, ferner d. h. Schr. III 20, 11 durch welchen (sc. Gott) alle *geschöpft* erhalten wird. — 9. *des verkunstschafft mich* (überl. ist sich) = dessen macht mich sicher. — 11—14. Alle diese Geschichtsschreiber konnte Vadian in seinem Josephus finden, jedenfalls hat er die ziemlich unbekannten phöniciischen Historiker Mochus und Estius daher bezogen [Phönicien als ein Teil Syriens auch in der ep. 219]. 21. *sücht sich selbst* war selbstsüchtig. — 30. Geht auf v. 20 (*propter incredulitatem fracti sunt*) oder 32 (*conclussit deus omnia in incredulitate*) Tuli. h. scheint die Stelle nicht gefunden zu haben (*sicut docet ad Romanos Paulus*). — 32. — Widerspenstigkeit. — 35. als gegengehßen . . . *gesetzt* = als Symbole angeordnet.

5, 1 *gebenden* = bedenken, denkend in Erwägung ziehen. 16. Cain als Gründer von Enoch nach Genesis 4, 17. Vgl. Naclerus I 5a, der aber als Namen der Stadt Enochia angiebt. — 17. Nimrod: Gen. 10, 10 = Naclerus I 5b. — 19. Sem als Abrahams Großvater, d. h. Ahn (cf. *avus*), nach Gen. 11, 10—26. Woher die Nachricht stammt, dass er den ersten Tempel der Abgötter gebaut habe, weiss ich nicht. Als Begründer Assyriens gilt gewöhnlich sein Sohn Assur (Gen. 10, 22) — 23 ff. Die Einsetzung des Beluskults durch Ninus beschrieben nach Naclerus I 25a. — 34. Stimmt zu der noch heute geltenden Berechnung (Untergang 598).

6, 1 ff. Zu der teilweise schon auf der vorhergehenden

Seite sich zeigenden enhemeristischen Betrachtungsweise hatte den Verf., wenigstens wenn es Vadian war, wahrscheinlich Cicero (*de natura deorum*) angeregt (vgl. ep. 15). Dass sie damals Aufsehen erregte, zeigt schon der Titel und die Einleitung der Tulichschen Uebersetzung. Die Ausführung im Einzelnen ist sicher das Werk des Verfassers, auch wohl die Verquickung der enhemeristischen Gedanken mit Eingebungen des Teufels, den er als *causa movens* der kirchlichen Entartung ja in der damaligen Litteratur bereits vorfand. — 6. Saturnus also a satu hergeleitet. — 19 gytig = habsehtig (d. h. Schr. I 49, 41 der geit, daß ist der lust, die liebe vnd ansehung zeitlichß güt). — 29. gerümpel = Gepolter

7, 6. Oben wurde Apollo als Gott der Weissagung behandelt. — 22 widerwertig = hostiles (vgl. d. h. Schr. II 100, 43). — 23. 2052 soll wohl der Regierungsanfang des Ninus sein, der nach 5, 23 den ersten (namentlich angeführten) Menschen zum Gott erhob, vielleicht — 2000 (Geburt Abrahams) + 52 Jahre (Regierungszeit des Ninus, nach Hieronymus' Chronikon, S. 57). Dass der Verf die Geburt Abrahams und den Tod des Ninus ungefähr gleichzeitig ansetzen konnte, zeigt Hieronymus (II u. 57). *regnante Nino apud Assyrios novissimo eius tempore nascitur Abraham* [ep. 323: *constat sub Nino (vel Eusebio suffragante) natum esse Abraham*]. — 31. Sapient. 14, 11. — 33. Wohl Daniel 8, 14 gemeint. Man denke an die Benutzung dieses Kapitels durch Luther gegen Catharinus.

8, 19 funbt = Kniff. — 32 Das Citat erinnert an *contra epist. Manichaei* 5: *Ego vero evangelio non crederem, nisi me catholicae ecclesiae commoveret auctoritas*.

9, 1. erbacht = erfasste mit dem Verstande. Es ist natürlich bitterer Spott, wenn der Teufel über die *prima principia* (*περί ἀρχῶν*) philosophiert. — 2. mille artifex als Beiname des Teufels bei Schm. I 1589. 11 so mag ich — so kann ich aus der Erfahrung abnehmen. 18. Jes. 40, 14. — 25 „Du willst hierbei folgendermassen verfahren“ — 28. wol hefflich = recht fein. — 30. federschnür (= d. h. Schr. III 29, 15) belast die Angelschnur wegen des daran befindlichen Federkiels. — 32. wann wer zwifelt ... letzteres thun eben die Juden.

10, 1 glat = von Fett glänzend, vgl. 20, 31 schmirt daß ferber vnd angel daß es troff — 6. Das Citat steht Gal. 5, 2. — 11 wutften = huschten. vgl. Schm. II 1058 — 15. gütten = tüchtigen. 16. Zu sich erbellen (eingesetzt für sich erlesen) — zornig werden vgl. d. h. Schr. I 475, 12 und er sich mit uns ... erbekot hatt. — 20 Also von 29 70. — 23. erworgen = erstickten (Schm. II 998). — 25—32. Dieser recht dürftig behandelte (3.) Grad ist dem Verf. wohl erst nachträglich ein-

gefallen Auch die Einleitung giebt ihn bei der Disposition noch nicht an. — 29. obgefragt nämlich 8, 4.

11, 2. *Ἀχαΐα* bezeichnet hier wohl den Peloponnes (in der Weise des Plinius, cf. ep. 103), 13, 18 steht dafür *Morea*. — 5. *Socrateſ* (bei Plato) Ueber Pythagoras als Quelle des Pelagius (nach einer Behauptung des Hieronymus) vgl. oben S. 84. 17. daß kürzer zihen, scil. häßlich (den kürzern Halm, beim Loosen), vgl. St. u. T. III 496. 21—12, 7. Quelle ist in der Hauptsache Eusebius, *vita Constantini*, lib. 1, einzelnes stammt aus Cassiodor, *hist. trip. I*. Bei Eusebius enthält Kap. 29 die Erscheinung des Kreuzes (= Cassiod. Kap. 4), 30 die Mitteilung an das Gefolge (sin hērschafft 34 = seine Herren, sein Gefolge, Schm. I 1153, bei Eusebius *τοῖς φίλοις ἐξηγόρειε*), 33—35 die Schandthaten des Maxentius, 36 seine magischen Künste, 37—38 seine Besiegung, 39 Konstantins ablehnendes Verhalten dem Triumph gegenüber, 40 Errichtung des Kreuzes Die Befragung der Christen nach Cassiod. 5. Der Zug, dass Konstantin sich und seine Soldaten vor der Schlacht (!) mit dem Kreuze zeichnet, ist wohl aus einer späteren Stelle Cassiodors hierher übertragen (Kap. 9 *assuescens milites, ut sicut ipse Deum colerent, signo crucis eorum arma signabat.*) — 311 (Z. 19) giebt Hieronymus (Chron.) als das Todesjahr des Galerius Maximianus an. — 27. was er lieb hat — was ihm beliebte.

12, 7—17. Ueber die Quellen für die Verwerfung der Konstantinischen Schenkung und des Verfassers positive Ansicht vgl. oben Teil II. Meine Konjektur Hieronymus in Chronica wie auch Cassiodorus (Theodoretus) in *Tripertita historia* stützt sich darauf, dass die betreffende Nachricht sowohl im Chronikon d. Hieronymus 152 wie bei Cassiodor (und zwar aus Theodoretus) III 12 steht. — 13. ansehen — auctoritatem. 22. haufen — gehäuft, haufenweise, mit abgefallenem Dental (St. u. T. II 1050) — 25 ff. Der 4. Grad zerfällt also in zwei Abteilungen, a) die heidnischen Philosophen, b) die christlichen Ketzer. — 27. — argwöhnisch betrachtet. — 29. priester = Presbyter. — 30 ff. Wenn der Verfasser bei diesem landläufigen Thema eine Quelle benutzt hat, so ist es Cassiodor, *hist. tr. I* 12 ff. gewesen. — 37. Lofen — hört — Anm. 2 Dass dieser Gedanke aus Tertullian geschöpft ist, wurde S. 84 bemerkt.

13, 7. Joh. 14, 9 — 14. Eine anschauliche Steigerung der Redensart (Grimms Wörterb. VIII 1172, III 1729) „auf Rosen gehen“ (Bezeichnung höchsten Glückes, seligster Freude). — 18—21. Ueber diese auf Plinius zurückgehende Behauptung vgl. S. 84. *Ἀχαΐα* muss hier das nördliche Griechenland bezeichnen (anders 11, 2). — 26. teſſer leſſer: ... quos (scil. principes Augustos) pertinax aulae factio de-

mentabat, ep. 196. — 28. *sapit off* = verfolgte. — 30. *Mortuus est* . . . *profluvio ventris repente oborto*, ep. 199

14, 2. *alefang* — Betrug (hier vom betrügerischen Köder). — 4 *baß der seligkeit*. In der Bibel kommen zur Bezeichnung lebender Wesen Ausdrücke wie *vas in honorem sanctificatum* (2 Tim. 2, 21), *vasa irae* und *vasa misericordiae* (Röm 9, 22. 23) vor, darnach sprechen die Kirchenväter von einem *vas electionis* u. dgl., auch in deutscher Sprache „auserwähltes fass“. Hiernach hat sich der Verfasser ein „Fass der Seligkeit“ — als Sache — konstruiert. Die Genannten finden sich übrigens sämtlich in dem gleich nachher erwähnten Kanon: §§ 43, 63, 64, 1 (*Simones* = *Simontani*), 10, 50; im ganzen stehen dort 68 (vgl. Z 6) — 6. *aß anfenger*: andere folgten. — 13. Also in runder Summe von 300—1100. — 15. *Decretal* hier = *Decretum Gratiani*. — 16ff. Geschöpft aus *dist. IX*, *neque*: *Neque quorumlibet disputationes, quamvis catholicorum et laudatorum hominum, velut scripturas canonicas habere debemus* — 17 — weil sie Widerstand leisten wollten, der Philosophen wegen. — 21. Nach *dist. IX*, *Ego*, was schon Tulich bei seiner Uebersetzung gemerkt hat: *alios autem ita lego, ut quantahbet sanctitate doctrinaeque polleant, non ideo verum putem, quia ipsi ita senserunt, sed quia mihi per alios auctores, vel canonicas vel probabiles rationes, quod a vero non abhorreat, persuadere potuerunt*. Dieselbe Ansicht Augustinus ep. 9. 10. — 27. *fast eben* — ganz gleichmassig — 35 36 *tempus fuit, quum Episcopi dicerentur, qui vulgo nunc parochi et plebani dicuntur*, ep. 168 Vgl. auch d. h. Schr. I 40, 19f

15, 5. *große hanfen* — *optimates, primates, procures* (Schm. I 1133). — 9. *hat in Christo geboren*: Uebersetzung der Wendung *generavit in Christo*. — 11. = ep. 157 *dimicabatur non infelicitur cum carnis incentivo*. — 12. Bezieht sich wohl auf Hieronymus, *de viris illustribus* (Abschnitt über Philo), vgl. d. h. Schr. I 8, 42 9, 3. — 20. Gemeint ist Nepos (Naclerus I 683b). Im folgenden Abschnitt liegt Naclerus zu Grunde. — 22. *Zeno genere Isauricus* (Nacl. ibd.) — 29. *Odoacer genere Rugus . . . ab inferioribus Danubii ostiis ex Pannonia in Italiam contendit* (ibd.). Der Kampf und die Besitzergreifung des Landes nach I 683b, 684a; statt *Ticinum* wird der moderne Name *Pavia* eingesetzt. Auch die Zahl 476 stammt daher (= *ab urbe condita* 1227).

16, 8. Die 14 Jahre aus Nacl. I 686a. — 9. *Pharamunbus*: Quelle Nacl. I 626 (vgl. Siegbert unter 419), doch an einer Stelle ungenau benutzt (nach Nacl. müssen die Franken nach den Thüringern sich zurückziehen und stellen dort ihren ersten König auf). — 18. Ein Volksreim über das vielumstrittene Mailand d. h. Schr. III 216. — 19. 20. Vgl. wer *baß mag*, der *thut baß*, und *scheubt den andern in sad*

(W. I 242). — 21. gemeint = seine Gedanken gerichtet auf... angefochten = beunruhigt. — 23 519 nach Nauclerus I 699 b. — 25. Volaterranus (S. 545): Germanum praesulem Capuanum, missum ab Ormisda Pontifice pro orthodoxis restituendis ab Anastasio pulsus, humaniter excepit (scil. Justinus) et exaudiit. Uebrigens ist von der Verbannung vorher nichts erwähnt worden. — 26 ff Justinianus: Quelle ist in der Hauptsache wohl Siegbert (unter 527, 532, 533) gewesen, vgl. daneben Platina (Bonif II.); sicher ist ferner Nauclerus I 703a benutzt: ad reparandum rei publicae statum animum convertit; die Quelle für Z. 33 ist mir unbekannt. — 32 Hagia Sophia. — 33. richtung, ebenso 20, 15, ist eine Entstellung von richtum (vgl. Lexer s. v. richtum). — 35 Agapitus nach Gregors d. Grossen dialogi (lib III.), doch mit einer Verwechslung. Kap. 2 berichtet unsere Erzählung von Johannes II (ad portam, quae vocatur Aurea, veniens... caeco lumen reddidit), in Kap. 3 heisst Agapitus einen Stammen und Lahmen

17, 1 richtung = Schlichtung eines Streites. Den Grund der Spannung giebt Platina an: ad Justinianum mittitur ei (Theodahato) infensum, quod Amalasiantham, Athalarici matrem, in insulam lacus Vulsiniensium relegaverat interficique iusserat. Die Zahl 530 scheint auf einem Irrtum zu beruhen; die Wahl und Reise des Agapetus fällt mehrere Jahre später (Siegbert 533) — 5 Bei 580 scheint ebenfalls ein Versehen vorzuliegen; der Regierungsantritt des Mauritius erfolgte mehrere Jahre (Siegbert 583), die Erwählung Gregors ein Jahrzehnt später [sein Todesjahr wird unten Z. 31 richtig angegeben (604)]. — 7. 8. Nach Paulus Diaconus, hist. Lang III 15 Mauricius genere Cappadocem... und gleich darauf primus ex Graecorum genere (— Nauclerus I 741a) Uebrigens bemerkt Waitz an der Stelle, primus ex Graecorum genere Paulus — 9. supfit = bob empor (Schm. I 1498) — 12 Ueber den Tod des Mauritius vgl. d. Bem zu Z. 29 30. — 16 ff Das gleiche Urtheil über Gregor in der ep 7 — 19—21 Die Ansicht, dass die Entchristlichung der Päpste bereits unter Konstantin beginnt, war weit verbreitet (bei Vadian z B ep 129. 154). — 22 landeten = hinneigten. Zur Nasalierung in der zweiten Silbe vgl. Weinhold 356. — 23 schmudten sich = duckten sich. — 29 30. Platina (Gregor I) sagt nur: milites stipendiis suis defraudati Phocam centurionem imperatorem creant et Mauritium obtruncant undevigesimo imperii sui anno — 31 Das Todesjahr Gregors übereinstimmend mit Platina (Phocae imperatoris anno secundo [moritur Gregorius]); Siegbert hat statt 603 (Z. 27) und 604: 604 und 605. — 32. Die vier Kirchenlehrer sind Hieronymus, Augustinus, Ambrosius und Gregor d. Gr.

18, 1. Gemeint ist Odoaker (16, 14). — 8. angesehen das Iteferthum: vgl. Platina (Bonif. III), der auch bei den folgenden Gedanken benutzt ist: eo loci primam sedem esse debere, ubi imperii caput esset. — 10. Verſchmähung ohne Umlaut auch Wolfes. 5, 13. — 17. fr̄p — ohne Scheu. verſügt ſich: Platina ſagt nur a Phoca imperatore obtinuit, magna tamen contentione, ut sedes beati Petri apostoli, quae caput est omnium ecclesiarum, ita et diceretur et haberetur (vgl. Siegbert unter 607: obtinuit apud Focam Imperatorem, ut ecclesia Romana caput esset omnium ecclesiarum, quia ecclesia Constantinopolitana scribebat [s. oben Z. 7] se esse primam omnium ecclesiarum) — 20. papa, pater patrum. Später huldigt Vadian einer andern Etymologie (d. h. Schr. III 218, 12): Pfaff, papp, papa. — 22. wivoll es hart hernach gieng — obwohl es sehr viel später war, sehr lange dauerte. — 24. 25. vnd ſagen vñ. Dieselbe Gedankenfolge Wolfes. 30, 30 ff. — on mittel — unmittelbar. — Luther hatte 1518 in den „Resolutionen“ (wie hier Judas Nazarei) geäußert, dass die römische Kirche in den ersten sechs Jahrhunderten der griechischen gegenüber nur eine nebeneordnete Stellung innegehabt hätte, dagegen behauptete in Leipzig Ecks 12. (13.) These: Wir leugnen, dass die römische Kirche vor den Zeiten Sylvesters (314—35) nicht über den andern Kirchen gestanden habe; sondern wir haben denjenigen, der den Stuhl Petri einnahm, für den Nachfolger Petri und den allgemeinen Nachfolger Christi jederzeit erkannt (Köstlin I 246. 245). Nazarei's Quelle dürfte aber eher Luthers Schrift gegen Alveld gewesen sein (vgl. Teil II). — 30. Gemeint ist die Stelle: Atque decernentes sancimus, ut (sedes Petri) principatum teneat tam super quattuor sedes, Alexandrinam, Antiochenam, Hierosolymitanam, Constantinopolitanam, quam etiam super omnes in universo orbe terrarum ecclesias Dei, et Pontifex . . . celsior et princeps cunctis sacerdotibus totius mundi existat. — 32. was inen wol kompt — quod eis bene convenit. — 34. An den citierten Stellen verlangt das kanonische Recht unverbrüchlichen Gehorsam gegenüber den Anordnungen des papstlichen Stuhles.

19, 8. Zu dem Bilde vgl. die Bemerkung d. h. Schr. I 83, 13: Caesarum oscitantia camino avaritiae ignem injicit — 13—15. Nach Platina: Voluit item electionem episcopi a clero pariter et populo fieri eamque ita ratam fore, si (!) a principe civitatis approbata esset. Der Verf. hat ita . . . si (= dann, wenn) fälschlich im Sinne von veluti genommen. — 23. bieten = gebieten. — 24. Vgl. Nauclerus 1754a quod (das Privileg des Phokas) retroactis temporibus non ad unguem servabatur. — 31 ff. Die Parallele zwischen der Privilegierung Roms und dem etwa gleichzeitig aufblühenden Muhamedanismus zieht auch eine Flugschrift, die Schade in

den Anfang der Reformationszeit setzt (I 4, 111—114). Doch ist ein Vergleich = Doch giebt es etwas, was sich vergleichen lässt . . . — 34. 612 nach Siegbert. 37f. = dass er für alle Christen einen bekam.

20, 3. Er sucht ein Loch im Zaun (W. III 219). — 5. Siegbert hat 686. — 8 vnd die = und die andern, die früheren. Platina: cum . . . confirmasset Justinianus pontificum decreta. — 10. erwachten (mhd. erwanhten) sitlich = bewegten sich seitwärts. — 11. wann der nam, d. h. wegen des neuen Namens „Papst“. — 14. widleten sich in ir sachen übersetzt se implicaverunt negotiis (saecularibus), vgl 2 Tim. 2, 4. — 16. zuschlag = Zuwachs (Schm II 518), in demselben Sinne fürschlag Schade II 210, 492. 17 guagel = übermütig, lustig (Schm I 879). — 19 71b nach Siegbert. Die Absetzung des Germanus und Einsetzung des Anastasius wohl nach Platina (Gregor. II), der im Anschluss hieran auch von mehreren Briefen Gregors II (nicht des III) an Kaiser Leo berichtet. Von Gregor III. meldet Siegbert (728). quia Leonem Imperatorem incorrigibilem vidit, Romam et Italiam et Hesperiam totam ab eius iure descire facit . . .

21, 5ff. Bei der Darstellung des Verhältnisses Pipins zu Zacharias und Stephanus II. sind Platina und Aimoinus (de gestis Francorum) benutzt. Vadian, d. h. Schr III 109, 43 verzeichnet (nach Siegbert) 750 (Gesandtschaft an Zacharias), dagegen 118, 25 752 (Ernennung Pipins zum König durch Stephan); unten Z 34 steht 751 (Gesandtschaft an Zacharias). — 7. soden den prey = kochten den Brei (prey zur Bezeichnung einer schwatzigen Sache auch d. h. Schr I 95, 9). — 10. Vgl. auß angemastem gewalt S. Peters vnd S. Pauls, d. h. Schr III 109, 37. — 12. Sarkastisch! Nach der betreffenden Stelle hat der Geistliche nichts mit weltlichen Händeln zu schaffen. — 13. Vadian in den d. h. Schr III 110, 1 setzt die Erwählung Stephans 3 Jahre nach 750 (= 752) an. Siegbert: 752 — 16f. Hier musste umgekehrt die Reise Stephans zu Pipin erzählt werden, die der Verf. erst 21, 9ff. (dort an falscher Stelle) erwähnt. Vielleicht erklärt sich die Konfusion, wenigstens was unsere Stelle betrifft, aus einer flüchtigen Benutzung Platinas, der erzählt, dass Pipinus dem Papst (nicht der Papst Pipin!) bis zum dritten Meilenstein von der Stadt (natürlich Paris, nicht Rom!) entgegen geritten sei. — 18. Geht auf den bekannten Unterschied zwischen den martyres und confessores der alten Kirche. Sion er wollte gern mit heiler Haut davonkommen. Ein ähnlicher Spott bei Baur 71, wo der Schneider von Bern und „seine Brüder“ als Märtyrer, dagegen Dominicus und Thomas bloß als „Beichtiger“ hingestellt werden. — 20. wurmeßig = vom Wurm angefressen (Schm. I 157, II 1001). — 25. Ueber den Fußkuss d. h. Schr. I 46, 32. — 27ff. 1. Petr. 5, 8. Matth. 6, 24. 2 Timoth.

2, 4 — 33 ff. Erst jetzt kommt der Verf. nach dem Ansatz 21, 6 dazu, von Pipins Vorfahren und den Hergängen bei und nach Childerichs Entsetzung zu erzählen. — 36. Ep. 471 vergleicht die kleinasiatischen Gerichts- und Verwaltungssprengel mit den gallischen Parlamenten Ueber das Parlament in Gallien Naclerus II 9*.

22, 4. proßuatter — Vorfahr, Ahn, wie schon 5, 19. — 8. 9. Ueber das innige Verhältnis Karl Martells zum römischen Stuhl erzählt Platina (Gregor III.) Näheres — 10 Die drei werden auch d. h. Schr. III 107, 29 ff. zusammengeannt. — 11. 12. Er ging zuerst in das Kloster S. Silvester am Soracte, dann nach Monte Cassino (d. h. Schr. III 109, 3. 4). — 16. Vgl. welcher (der Adel) für und für im Tropf lag, d. h. Schr. III 124, 15 — 18 ff. Die Namen der beiden Gesandten [im Text steht Richardus Wiziburgensis episcopus, doch am Rand alias Burchardus] und der Inhalt ihrer Mission nach Aimoinus — 27. Wieder ein Sarkasmus. Die betreffende Stelle schliesst den, der zu falschem Zeugnis oder Meineid verleitet, bis zum Lebensende von der Communion aus. 33 Vgl. Pseudo-Hutten (Böcking V 389) Christus sprach zu zweien brüdern, wer hat mich euch zu einem richter gesetzt in irdlichen güttern? Zu xij als ob er sprechen wolt, es gehört für weltlich richter.

23, 10. Inhalt der angezogenen Stelle: Bischöfe und andere Geistliche haben mit weltlichen Händeln nichts zu schaffen. — 13. truw iurament übersetzt iuramentum fidelitatis (vgl. d. h. Schr. I 94, 18). — 16. Nach XV q. 7, alius that dies schon Zacharias. Mit unserer Darstellung stimmt d. h. Schr. III 110, 20, — 29. XV q. 7, alius: Zacharias regem Francorum . . . quod tantae potestati erat inutilis, a regno deposuit. — 33. Inhalt der betreffenden Stelle: Temporalibus lucris deservientes Deo nequaquam militare probantur

24, 4. abermals zeigt, dass der Verf. vom zweiten Römerzuge Pipins sprechen will, doch vgl. zu Z. 10 — 6 *gragt* — *arripuit* (zwackte). — 10. Eine Konfusion (vgl. zu 21, 16), denn „mit dem pabst der selbst zu im kommen was“ bezieht sich auf den ersten und nur „und schandt Hauennam u. s. w.“ auf den zweiten Römerzug Pipins, um den es sich hier handelt. Die richtige Darstellung d. h. Schr. III 110 111. — 14 *nôch* = *nâch*, nachher. — 24. Die Zahl 781 aus Siegbert. — 26. Pipin war längst tot! — 30. Auch Platina (Leo III.) erzählt die Salbung des jungen Pipin und seine Ernennung zum König von Italien, aber erst beim Jahre 800; ähnlich Siegbert (801). Pipinum filium eius regem Italiae ordinatum collaudant. Vadian, d. h. Schr. III 118, 25 ff. lässt ihn 791 vom Papst getauft und 801 zum König von Italien gekrönt werden. — 30 man der alt ic: der Verf. versieht sich, er meint die Gefangennahme des Desiderius durch Karl (vgl. 27, 6 *fieng in*).

Desiderius wurde nach Lugdunum in die Verbannung geschickt (Platina, Hadrianus I.) — 31 Ludwig: Platina (Leo III) lässt Karl den Grossen erst in späten Jahren nach dem Tode Pipins Ludwig zum König von Aquitanien und zu seinem Nachfolger ernennen. Vgl. d. h. Schr. III 119, 16 ff. — 34 patritius, vgl. d. h. Schr. III 115, 10. — 36 Antorff = Antwerpen. Antdorff Luther (Weim. A.) VI 425, 23. Antorf Erl. A 26, 190. Antdorf Schade II 133, 25. Baur 60 Autdorf fälschlich für Antdorf.

25, 1. 6. Das Todesjahr Konstantins und die Regierungszeit seiner Mutter nach Siegbert. — 9 ff. Quelle scheint hier Platina (Leo III) zu sein. Das Jahr 801 nach Siegbert. — 17—20 Vgl. bei Siegbert (801). . . abhinc sub uno comprehendendum est regnum Francorum et regnum Romanorum. Et Constantinopolitanum regnum distinguendum est a regno Romanorum. — 32. dorfften: der Plural, weil ein rechter Christ inhaltlich — rechte Christen ist. — 35. Ueber die geistlichen Räte der Fürsten s. d. h. Schr. I 62, 8 f. — rpfeten = rieten.

26, 2 3. Man vergleiche z. B. Paulus Diaconus (Waitz) S. 210. — 9. hernach — nach Wunsch. — 10. fappen = erfassen, ergreifen, folglich sich besappen mit . . (in dieser Konstruktion bislang nicht nachweisbar) = sich befassen mit (vgl. mhd. sich begrifen mit). Vgl. Wolfes. 33, 25 deren so . . alles zu inen jappen, Schade III 65, 1 der lürchen güt . . an sich jappen. — 15. An der Stelle wird Rom in anderm Zusammenhang beiläufig speculum fidei genannt. Derselbe Ausdruck dist. 19, enimvero. — 17. sich ingeschleiff = sich einschleicht. eimhd. iu (sich insliefet), vgl. Weinb. 59. — 25. sich liben = sich gedulden, sich schicken.

27, 2. Die citierte Stelle räumt dem Kaiser gegenüber dem Papst u. geistlichen Angelegenheiten nur eine untergeordnete Stellung ein. — 3 ff. Der Verf. holt etwas Wichtiges, was oben vergessen ist, nach. Hieraus erklärt sich Z. 5 das Versehen feifer statt fönig. — 7. Ueber das concilium Adriani, ebenfalls mit Berufung auf das kanonische Recht, d. h. Schr. III 114, 43 ff, I 80, 16 — 14. Der gedankenlose Schnitzer, dass der Nachfolger Hadrians Kaiser Otto I. (!) ein Privilegium verliehen haben soll, erklärt sich daraus, dass der Canon in synodo nach dem Canon Adrianus steht, auf Adrian tatsächlich ein Leo folgte (25, 9) und der Verf. die Überschrift des zweiten Canons „Item Leo Papa“ auf Leo III. bezieht, während Leo VIII. gemeint ist [25, 9 wird Leo III. richtig im Zusammenhang mit Karl d. Gr. genannt, auch kennt der Verf. die Regierungszeit Ottos I. sehr wohl, vgl. 30, 7. 10]. Vgl. zu 29, 2. — 18. schmpf muss eine liebkosende Handbewegung (schmelcheln) bezeichnen. — 22. den fönig vertriben = den jeweiligen König (Pipin den Aistulph, Karl den

Desiderius). — *bo* . . . mitt wohl als *Tmesis* aufzufassen. — 30. Siegbert hat 814. — 31. Statt *Adrianus*, der damals längst tot war, erwartet man *Leo III* [d. h. Schr. III 124, 12 nennt richtig *Stephan IV.* als Nachfolger *Leos*]. Kurz vorher (Z. 14) hat d. Verf. ausserdem einen *Leo* als Nachfolger *Adrians* bezeichnet; eine Konfusion nach der andern! — 33. = Der *Epheu* merkte, was für Schaden er anzurichten vermochte. — 37 ff. Nach dist. 63, *quia sancta* (dem Anfang), indem der Verfasser stillschweigend voraussetzt, dass die von *Stephanus* dort angeführten Umstände (Erbitterung darüber, dass die Wahl des Papstes ohne Vorwissen des Kaisers und ohne Beisein kaiserlicher Gesandten vollzogen zu werden pflegt) sich auf die Wahl *Stephans* selber bezögen. Hiermit kombiniert er dann eine Notiz *Platinas*, der von einer Reise *Stephans* (bald nach seiner Erwählung) zu *Ludwig* erzählt, aber ihren Grund nicht anzugeben weiss (*ad Ludovicum in Gallias proficiscitur; quamobrem autem id fecerit, haud satis constat*) und ausserdem Canon 30 (die 29, 5 erwähnte *Renunciation Ludwigs*). Vgl. d. h. Schr. III 124, 19 ff.

28, 1. 2. *Judas Nazarei* hält also nicht nur für möglich, dass ein Konzil irrt, sondern sucht noch obendrein nachzuweisen, dass der Papst selbst einen Konzilsbeschluss umgestossen hat. Ueber *Luthers* Stellung zu der Frage vgl. *Kolde, Luthers Stellung zu Konzil und Kirche* 48. — 4. *vßzug* = *Ausrede* (sie folgt Z. 15). — Das *breue* steht dist. 63, *quia sancta* (in der Mitte). — 5. *zum ersten wolt er ja . . . sollen* = zuerst, wollte er sogar, . . . sollten. — 8. *bestimmt* = (be)nennt. — 11. *erwalten* = vollzogen die Wahl. — 15 ff. *vßzug solcher geschichten*: Nach dist 63, IV. pars. *Gratian. quia imperatores quandoque modum suum ignorantes non in numero consentientium, sed primi distribuentium, imo exterminantium esse voluerunt, frequenter etiam in haereticorum perfidiam prolapsi . . . etc.* — 18. *helt . . . in* = enthält. — 21. Gerade in den kurzen Parenthesen steckt mehrfach bei *Judas Nazarei* der bitterste Spott. — 32. *begrüßt* = angesprochen (vgl. d. h. Schr. I 46, 11). — *vnd im sagt* = und dass man . . ., ein durch den vorangehenden *das* = Satz veranlasster Konstruktionsfehler. — 36. In widersprechung wird *das* wider noch als Präposition gefühlt. — 37 f. Der Empfang vielleicht nach *Platina*, doch berichtet er statt der Messe und Krönung folgendes: *eum . . . cum maxima veneratione in urbem introduct, praecedente clero ac saepe carmen repetente „Te deum laudamus“.*

29, 2. *fin vorfar*: der Verfasser beharrt in dem schon oben (27, 14) erwähnten Irrtum. — 5. *die renunciation . . . inß geistlichen recht*: sie steht dist. 63, *Ego Ludovicus*. Zu vergleichen ist ausserdem Canon 34 *Gratian*: *ex . . . pacto Ludovici imperatoris deprehenditur imperatores illis renun-*

classe privilegia, quae de electione summi Pontificis Hadrianus Papa Carolo imperatori et ad imitationem eius Leo papa Othoni I. regi Teutonicorum fecerat [Möglicherweise hat diese Notiz mit Schuld an dem zu 27, 14 aufgezeigten Irrtum des Verfassers]. — *gwaften vff* (vgl. 24, 6) — hoben (mit zwei Fingerspitzen) in die Höhe, *arripuerunt* (vgl. Schin II 1171). — 9 13 Nach Platina (Paschalis I) Bei dem Streit Lothars mit seinen Brüdern ist ebenfalls Platina (Sergius II) Quelle. Bei dem Vertrag (20 ff) ist, wie Vadian, d. h. Schr. III 138, 20 ff. zeigt, Siegbert benutzt worden. — 27. Merwig (Meroveus) als Sohn des Clodius auch d. h. Schr. III 54, 5 7 (Siegbert unter 448, Naucclerus I 629 b). — 30. 110 Jahre ist nach des Verf. Ansätzen nicht genau (801—919); d. h. Schr. III 160, 13 werden für das Kaisertum von Karl dem Gr. bis Arnulph 102 Jahre herausgerechnet. — Die *franzosen* sind hier die Franken, in den d. h. Schr. III 111, 6, wo ebenfalls von dem Zerfall des Frankenreichs gehandelt wird, steht „Franzosen“ im modernen Sinne (vgl. wie wir sie nennen). — 32 durch die *brüder* — durch . . . hindurch, geht auf ihre Descendenten. — 33. Die falsche Identifizierung Zwentibolds mit Ludwig d. Kinde wird d. h. Schr. III 154, 12 vermieden. — 35 — 30, 3. Quelle nicht aufzufinden.

30, 1. 913 nach Siegbert — 5. Dieser ist im Zweifel = von diesem weiss man nicht genau. Man vergleiche, was Vadian d. h. Schr. III 160, 16 ff. hierüber (unter Anführung des Hermann Contractus) berichtet. — 6. Die 7 Jahre nach Siegbert (912) — 7 8 Siegbert (919) sagt: Conradus . . . regem designat Henricum filium Ottonis Saxoniae ducis Judas Nazarei laßt infolge eines groben Versehens Heinrich I. ganz aus und setzt dafür gleich Otto I. Diesen macht er ferner zu einem Sohne Konrads. Hätte er zuletzt von Otto dem Erlauchten (und nicht von Konrad) gesprochen, dann passte *fin sun* und *eins herzogon vß Sagen sun* auf Heinrich I., der bekanntlich ein Sohn Ottos d. Erlauchten war allerdings vertragen sich auch diese beiden letzteren Ausdrücke selbst schlecht zusammen. Der Satz, wie er vorliegt, ist ein wahrer Rattenkönig von historischen Fehlern. — 9. *fischweid* = Fischfang, *piscatio* (Schin I 772, II 855). — 10. Siegbert. 963. — 19. *erfücht* = heimgesucht — 21. Dafür, dass hier Johannes XII Otto zum Kaiser krönt, ist das kanonische Recht massgebend. Platina (unter Johannes XIII. (XII)) berichtet, die Ansichten schwankten zwischen Johannes und Leo VIII.

31, 10. Enthalt die Definition von *clericus*. Wieder Spott! 11. muß *ingestrichen*: W III 784 führt an „einem baß *Mus* einstreichen“. Wie unsere Stelle zeigt, ist bei *Mus* nicht an einen Brei zu denken, sondern der Vergleich ist dem Pferdeflütern entnommen, wobei der Flüternde *müß* (vgl. mhd. *müzkorn*) einschüttet und auseinanderstreicht. — 16. Die Schrift

muß erfüllt werden: vgl. den Schluss der Flugschrift. — 23 Bei der ganzen folgenden Parthie ist Platina (Gregorius V.) die Quelle — gñßten frundt (Z 24) = Agnat. — 35. fñß — das Zanken. — 36 haben statt geben — locum dederunt. — 37 ff. Die ganz falsche, auch d. h. Schr. I 183, 2 sich findende Datierung der Einsetzung des Kurfürstenkollegiums, auch die Zahl 1002, ist ebenfalls Platina entnommen. Uebrigens war Gregor V 1002 längst tot! Ueber das Alter der Fabel Schirrmacher, Entstehung d. Kurfürstenkollegiums 138 140. Den Grund des Fehlers hat, was nicht bekannt zu sein scheint, schon Onuphrius, der Veranstalter der Platinaausgabe von 1600, erkannt: quae sub Gregorio N. instituta sunt, Quinto adscribunt. Sonderbarerweise lässt der Verf. von dem Decret den wichtigen Schlusssatz fort (solis Germanis licere principem deligere, qui Caesar et Romanorum rex appellatus tum demum imperator et Augustus haberetur, si eum Romanus pontifex confirmasset), 32, 22 wird aber noch nachtraglich darauf hingewiesen. — 38. Platina: Gregorius V., natione Saxo, patre Othone, Bruno ante vocatus, Othonis tertii auctoritate ob affinitatem pontifex creatur.

32, 10. eyn sun der kirchen: cf. dist. 96, c. 11. imperator ... filius est, non praesul ecclesiae. — 13 meßger hier — Schinder. — 17 gespenß — Betrug — 19. gñß — gerade — 23. Ueber das Abbreehen des historischen Beweises an dieser Stelle vgl. oben S. 86 f — 30 Meint die Extravagantes Joannis XXII. und die Extravagantes communes. Eine interessante Parallelstelle d. h. Schr. I 360, 22 — 35 f. Vieñ, nach Luther (s. S. 94.). — 37. lernen hier — lehren, wie umgekehrt leren öfters = lernen. — Anm. Vgl. den Titelholzschnitt

38, 1. vñßpricht — (öffentlich) verkündigt (ñßsprecher — Ausrufer). — 5. Psalm 66 (nach unserer Zählung 67), 6 dominus narrabit in scripturis etc. Die Stelle ist falsch verstanden. — 7. Joh. 17, 17. — 10 Eine ähnliche Stelle Luthers s. S. 94. — 13 Der Vergleich schon bei dem Franziskaner Ubertino de Casale (arbor vitae crucifixae, 1305) — 14 heimliche offenbarung: noch heute der Ausdruck „geheime O“ — 15 f. Eine ähnl. Stelle Luthers s. S. 94. — 20 f. Auch Panormitanus meinte, der Papst habe Gewalt die Schrift umzuändern (Flugschr. v. 1526, a 8*) In den d. h. Schr. I 35, 42 u. 360, 28 wird in demselben Zusammenhang citiert glossa super canon Quanto (aus de translatione episcopi, Decretal. I). — 30 aspect = Spekulationen. — 31. Hesek 8, 8 ff. — 34 1. Kön. 12, 28. 29 (das eine der goldenen Kälber wird in Beth-El aufgerichtet). Zu wie Hieroboam ist ein Begriff wie „aufstellte“ zu ergänzen — Sambt er spñß — Es ist, als ob er (vorbildlich) zu uns spräche . . . Die folgende Stelle 3 Kön 12, 28. — Anm. Aehnlich hatte Luther in der „babyl. Gef.“ die sieben Sakramente als des Papstes Gefangene hingestellt.

34, 7. *hystorien* bezeichnet hier geschichtliche Werke (im engeren Sinne); 4^s, 12 wird der Begriff von der Heiligen-
geschichte gebraucht. 9 10 Vadian selbst ist auf seinen
Reisen nicht nach Rom gekommen. — 13. *volien* (Accusat.
follun, die sollen, Weinb 280^β) — die Fülle, reichlich. —
14. menschlich gebicht — *commenta hominum* (vgl. 36, 14 gebicht
= *carmen fictivum*) — 19 20 Joh. 3, 18. — 31 ff Grundge-
danke: Wie der Papst, sind dann auch die Heiligen
aus Menschen zu Abgöttern geworden. — 32 *vßbündigen*
(vgl. *Ausbund*) — musterhaften, vortrefflichen (ironisch)
35. nach *Homeri* anzeig. d. Verf. denkt z. B. an *Circe*. — 36. und
daß beschach ic: wie die Verwandlungen von den Göttern aus-
gingen, so vom Papst die Kanonisierungen.

35, 6. *Als* = so (velut). 8. Daß — weil. — 9. Nach
Hieronymus' Chronikon (S. 55). *Mihi videntur* (Hercules
et Samson) non multum inter se distare tempore — 16 ff.
Ähnlich d. h. Schr. I 34, 34 ff — 16. allen — lauter
25. fant *Thomas* Bücher, vgl. 47, 4. 14 — 26. Augustin lieb,
vgl. 49, 13 — 32. darauf kommen s. v. w. „es durchschauen“.

36, 6 ff Gerade so benahm sich Wendelin (vgl. die Streit-
schrift gegen ihn von 1526). Lokale Anspielungen stecken
vielleicht noch in dem Abschnitt über die Äbte (49, 16), vgl.
besonders die FürstÄbte (50, 4). In der Bekämpfung des
Bilderdienstes (S. 46. 47) kündigt sich nach meiner Auffassung
schon der Mann an, der als Bürgermeister 1529 sechsundvierzig
Wagen voll Bilder und anderer Geräte aus der Münsterkirche
schaffen und verbrennen lässt (Pressel 70). Ferner s. zu 42,
29 (das St. Galler Evangelienbuch) — 27. daß niemand — weil
niemand — 33. Der Verf. behandelt also zunächst nur das
Thema vom alten und neuen Gott.

37, 2. Matth 15, 14. — 4. Daniel 6. — 7. dem heyligen vß
mutter lieb geboren. Jerem. 1, 5; heyligen gehört prädikativisch
zu geboren. — 10. *schünbar* = augenscheinlich, der Verf. will
damit bezeichnen, dass Stephanus wirklich den Namen eines
Heiligen verdient (im Gegensatz zu andern Heiligen) —
21. darumb so — deshalb weil — 27. Luk 12, 4^s — 29 ff
Uebergang zu dem Abschnitt über die Ceremonien.

31. *tempelnecht*: den Ausdruck gebraucht übrigens 1521
auch Eb. v. Glinzburg (z. B. I 72, 10 Enders) mehrfach.
33. Eine besondere Stelle hat der Verf. wohl nicht im Auge.
— 34 35. *sich bruchē* = sich bedienen. Statt *by* gemeiner
reben erwartet man den einfachen Genitiv. Der Verf. wollte
eigentlich sagen: Wenn ich in gewöhlicher Redeweise mich
ausdrücke.

38, 1. Joel 1, 13 (*ministri altaris*). 6. *rped* = Riedgras.
Ueber Moosrohr vgl. Schm. I 1673. 7. *weyden* (von wei-
denen) ist 3. sing. ind. präs. — *spennig* = streitig. — 8. *bezüg*
= beziehe. — 9. Sach. 11, 17 (*O pastor et idolum derelinquens*)

gegrem). — 10. inzogen — vorgeschützt, eingewandt. — 14. gestätet (häufiger gestätet) — bestätigt (Schm. II 798) — 17. zum ersten . . . Fortsetzung 39, 25 — 21. — Bedeuten auch nichts im Hinblick auf die Notwendigkeit, sind auch nicht notwendig. — 25. thumfische — Domkirche. — Das Rauchwerk findet während der feierlichen Messe Anwendung bei Erteilung des Segens mit dem Sanktissimum und bei der Wandlung (Schüch, Pastoraltheol. 376) — 26 27. Ueber die Farben, in denen die Messe an den einzelnen Tagen gefeiert wird (zu den erwähnten kommt noch violett hinzu) vgl. Schüch 394f.

30f. wen das herz mit lieff: ebenso erklärt sich Vadian (d. h. Schr. I 47, 18) mit den Cerimonien in dem Fall einverstanden, wan es . . . um das herz und getreuwe liebe zu der gerechtigkeit Christi recht und wol stünde. — 33. bebedt = bedeckend. — plobre(n)st — nicht anschliessend, weit schlotternd (Landsknechtstracht!) — 35. redt den arß . . . : beim Genußfektieren.

39, 2 vnder dienst (accus neutr.) — unterwürfiges Dienen. — ihm nechsten (statt ihm): vgl. Schade zu Wolfges. 1, 5. — 4 6 Matth 22, 26. 27. — 8. 9. — So hol' mich der Teufel (Schm. I 316). — 10. hößlin spizen (wofür eine Belegstelle bei St u T. II 1248) — umsonst einen geringen Gefallen erweisen. — 13 20. Anakoluth, als Prädikat etwa zu ergänzen „zur Seite stände“. — 14. blöbipfeit = Gebrechlichkeit. — 20. haß stard = halsstarrig, ebenso d. h. Schr. III 274, 29 halsstard lüt. — 21. vffß beyn freßen: wie Wolfges 17, 32 zeigt, nach Micha 3, 2 (qui violentor tollitis . . . carnem eorum desuper ossibus eorum) — 25 „Jeder hält sein Kupfer für Gold“, W. II 1725. Vgl. Jesaias 1, 22 — 30. wande.haftig: derselbe Gedanke ep. 413. — 31—34. Zu der hier erhobenen Forderung vgl. Schüch 304 „Das Konzilium von Trient hat es den Seelsorgern zur Pflicht gemacht, den ganzen Ritus des katholischen Gottesdienstes durch geeignete Erklärung den Gläubigen zur Kenntnis zu bringen.“ — 34. ein meß fremdden (= mhd. vrūmen, vromen) = eine Messe bestellen (Schm. I 519). — 35. meint er — meint er, er. — 36f. Vadian war ein Freund vom Etymologisieren; hier (ebenso 45, 37) scherzt er natürlich

40, 4 eyn anzeigen gehört zusammen. — 5—41, 29 Das Ceremonienwesen bei den horae canonice (speziell der Prima, morgens 6 Uhr.) — 7. Vgl. das leinene Hemd bei der Taufe als Symbol der Integrität des Lebens d. h. Schr. III 432, 5. Ferner Rabanus Maurus (de instit. clerici I 16) über die poderis — Alba: cum enim constet lino . . . continentiam et castitatem significari. Das Gebet beim Anziehen beginnt: Dealba me, Domine, et munda cor meum (Schüch 382) — 9 Sollte dies auf Spr. Sal 10, 20 gehen: Argentum electum (est) lingua iusti? — 11 fuzmantel (= fuzhut 16) — Kappe von Fell. Grimm citiert (aus Pauli, Schimpf u. Ernst):

der paffen fleib, daß sein die weichen laubhüt, die sie in dem winter umb daß mauß schläfen (vgl unser Baschlik) — 20. tieffer demütigst: die Thür zwischen Sakristei und Chor zwang oft wegen ihrer geringen Höhe den Geistlichen, gebückt das Chor zu betreten (Dr. Hofmeister). — 22. sagt an (— facht, facht, faacht an, St u T. I 717 18) — fängt an — 26. samelt = hauft zusammen. antiphonā, zu den erwähnten Psalmen. collecten spezielle Gebete (z. B. bei der Prim um Gottes Segen für das beginnende Tagewerk, bei der Complet um seinen Segen für die Nacht), verschieden hiervon die preces. — 27. wie wol es sich gar nitt zusamen rymbt: vgl. Eb v Glänz- burg (bei Enders) I 42, 13 Mich nymt irunder daß solich thoren nit mercken, daß sich die taggzyt, wie mans im chor macht, nit fügen so ih einer allein spricht. — So man antwort im selbs vor der leygt vnd dar nach, vor den collecten vnd dar nach, so man preces hat, responß ist x. — 28. Der Vergleich mit den Jägern aus derselben Anschauung heraus, die das Wort Jägermesse (Messe, die möglichst schnell abgemacht wird) zuwege brachte, vgl Schm I 1203 — 29. prumlen = brumme(l)n.

30. selber stoder = Weidenstock (stoder kann ich nicht belegen, doch hat v Schmid, schwab Wb 511 ein stoder als österreichisch, freilich in anderer Bedeutung, - Schubabsatz) - licham, verkürzt aus Potz (Gotts) leich(n)am, ist eigentlich eine fluchartige Verstärkung, hier eintach = sehr. — 32. umb eyn quart = um vier Töne. — 34. sehen hier = aus seinem grauen Pelzwerk: also wertvoller als die Chorkappen der celebrierenden Geistlichen (für ihre Alben gilt dasselbe)

41. 4. zotten = Troddeln, Quästen — fassen = Härchen, Fransen, letztere werden mit gewant bürsten (= Kleiderbürsten) verglichen — 7. pyret (birretum) = Barott = vor leid eyn robs pyret. in Hinblick auf das von Christus vergossene Blut (rot wird deshalb auch an den Festen zur Verehrung des Leidens und der Leidenswerkzeuge Jesu getragen, Schlich 394). — stnd nit x.: Spott. — 8. die im chor singen: vgl d h Schr. I 85, 32 Wellichs (das Singen) doch die stiftsherren (acil. haben) zeitlich gnüg faren lassen und ander an ir stat georndt, dieselben auch gestift oder besoldet, die diser arbeit gnug tatenb, wellich man darnach von den capellen oder kirchen caplon genent hat.

— 9. beschaben = schäbig. — 10. knecht bezeichnet wohl Ministranten und Messner. — 22. exempt: nach sext. decr. n. III entschuldigt sie infirmitas seu iusta et rationabilis corporis necessitas aut evidens ecclesiae utilitas. Darauf bezieht sich der Spott im folgenden — 24. fellerin = Haushälterin. — 29 vier pfennig = einen Vierer, eine „wälsche und tirolische“ Münze, Schm I 843 — 30ff Schilderung des Ceremonienunwesens bei einer missa cantata. Dass der Verf. an eine solche, nicht an eine missa solennis denkt, zeigt 35, 25f; nach der heute gültigen Unterscheidung

müßte man freilich aus der Erwähnung der Lichter, der Inzensation und Assistenz schliessen, dass es sich um ein Hochamt handelt (Schleich 482). — offertorium. off. syndonem sericeum seu linteamen significat, in quo populorum oblationes reponerantur (im Anh. d. Platinaausgabe v. 1560). Es liegt in dem Z. 32 erwähnten Becken. Das facietum (= Tuch, Schmeller I 780) bezeichnet wohl das oberste, rechts oder links bis zur Erde herabhängende Altartuch (Schleich 388). Geopfert wird auf dem Altar, und zwar nach der Predigt, vgl. Eb. von Günzburg I 110, 18 (Enders): In der maß nach der predig sol jederman zu dem altar tragen, was er geben wil armen leuten an stat eines opfers. — 33 consciens = Schuld- bewusstsein. — 34 35 besigung male fidei ein juristischer Ausdruck von unrechtmässig besessenem Gut (Luther 26, 155, Erl. A., nennt den Papst einen possessor pessimae fidei). — fin mit Genit. = herkommen aus. Zum Gedanken vgl. quæst. 1, c. 27 (non potest fieri elemosyna ex pecunia simoniace acquisita), ferner quæst. 5.

42, 4 iubel (iubilus) eigentlich (vgl. Heyne) das langgezogene wortlose musikalische Frohlocken am Ende eines Kirchengesanges, hier wohl vom Kirchengesang schlecht- hin gebraucht. 5 cantores: gemeint ist der kirchliche Sängerkhor (cantus choralis). Die Stelle sagt: Deo non voce, sed corde cantandum (vgl. d. b. Schr. I 85, 5 f.), also Satire! — 9 pumhart ein (offenbar sehr lärmendes) Blasinstrument, vgl. Schm. I 241. Etwa zu übersetzen „ein wahrer Posaunenlärm“. — 10. gleich — genau so. — 11. 12 „Einander zerstriglen wie die Katzen in dem Merzen“ (St. u. T. III 586). — 14. eben — genau. — 16 Heute werden Fahnen bei dieser Handlung nicht mehr verwendet. — 17. foran. Dem Kleriker, wenn er zu dem am westlichen Ende des Chors, nach dem Schiff zu befindlichen Evangelienpult schreitet. — 18. Joh. 16, 33. — 19 Die Auffassung, dass der Mensch als Streiter Gottes in der Taufe einen Treueid leistet, ist schon der alten Kirche geläufig, ganz ähnlich Eb. v. Günzburg I 144, 17 f. — 21 bestriten — überwinden. — Beim Vorlesen wird dann das Evangelienbuch zwischen den Lichtern der Akolythen gehalten (Schleich 463). — 21 — 23. dist. 21. c. 1. § 17 (= Isidor, Orig. VII 12). Acolythi graeco, latine ceroferarii dicuntur a deportandis cereis, quando legendum est evangelium aut sacrificium offerendum; tunc enim accenduntur luminaria ab eis et deportantur, ut sub typo luminis corporalis illa lux ostendatur, de qua in evangelio legitur: Erat lux vera, quae illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum (Joh. 1, 9.) Die Lichter werden dem Evangelium vorangetragen. — 25. Joh. 8, 12. — 26 Die Inzensation gilt dem Evangelienbuche (Schleich 463). — 27, 32, 33. Vgl. Schleich 463. „Die Inzensation ist ein Sinnbild der Anbetung des in seinem

Worte gegenwärtigen Gottmenschen, (vgl. auch S. 376), ein Sinnbild seiner Gnade, welche die Herzen durchdringt, sowie des Wohlgefallens der guten Werke, die aus der Befolgung des Evangeliums hervorgehen sollen.* — 29f. Abt Hartmut (872–883) liess für St. Gallen herstellen das buch der vier evangelisten, sauber geschriben vnd mit silber, gold vnd edelstein eingefast, desgleichen das epistelbuch S. Pauls oder lectionarium. . . die man zu S. Gallen noch sieht; hat diser Hartmut machen lassen um eere willen der heiligen geschrift und liebe der leere Christi (d. h. Schr. I 163, 36). Noel Bona in seinen „res liturgicae“ (1683) nennt dieses St. Galler Evangelienbuch als eine Merkwürdigkeit. — 30. achtung: Meinung. Also = die hohe Meinung, die wir uns vom Evangelium machen. 33. als wir fast teglich sehen: Spott. 34. mit einer grossen gloden: Vadian d. h. Schr. I 301, 26 erzählt, dass seit Gregor IX. während des Emporhaltens der Hostie und des Kelches mit einem Glücklein gelautet werde. — 37. Luk. 12, 35f.

48, 1. Mark. 10, 15. — mchor, d. h. unter dem versammelten Klerus; heute küsst nur der celebrierende Priester, bezw. ein etwa anwesender höherer Geistlicher (Schleh 463). — 9 wollen vnß . . . wollen uns als Juden und Pharisäer hinstellen (vgl. über die falsche Auffassung dieser Stelle von katholischer Seite S. 73 Anm.). — 15 16. dist r, auf die auch 18, 34 ohne Angabe eines Kanons verwiesen wird, besagt, dass, wer dem geistlichen Recht widerspricht, ein Ketzer ist. frum strofsack (= schnell um, Strohsack) ist offenbar eine sprichwörtliche Redensart. Sie scheint hier von einem schnell und ohne rechten Grund vor sich gehenden Verlassen des Dienstes gebraucht zu werden. W IV 920 citiert als steiermärkisch: Er schmaist oh Damfingaloung (alle Daumfinger lang) an Strohsack vna bi Tia (den Strohsack vor die Thür) = „will alle Augenblicke Haus und Dienst verlassen“. Vgl. auch Lexer II 563 in ähnlichem Sinne: ein sac und ein seil waern schiere uf gebunden. — 22 mangeln m. Acc = missen (Grimm VII 1548). — 24. den schweren buw: derselbe Unfug wird getadelt bei Baur 121 u. 236. Vgl. d. h. Schr. I 96, 9 einist die kirchenmeier . . . mit allem die gememen kirchenbeut verfachend, sonder gleich als wol (eben so gut) der naturft der armen in irem kirchspeel . . . außsprungend. — 25. Von „der koste“ = pretium. — 26. laren. Unter den vielen von Schmieller zusammengetragenen Erklärungen scheint für unsere Stelle am besten zu passen I 1279: carrena vel carina (von quadragesima) secundum iuristas est remissio tantae penae in purgatorio solvendae, quantam redemisset unus de eadem, si per quadraginta dies in pane et aqua penitentiam peregisset. — 26 27. Mit andern Worten: die Stiftsherren suchen den Kaplan zu einem sacrilegium zu verführen. In den d. h.

Schr. I 95, 44 citiert Vadian (aus Hieronymus): rem pauperum non dare pauperibus sacrilegium est. — 30. 32. Vgl. besonders vs. 5 super quo percutiam vos ultra, audentes praevaricationem? — [schütterly = Kinderklapper, hier offenbar ein Schreck- (und Züchtigungs-) mittel, vgl. Heyne unter Klapper. — 32 ff. Einige abschliessende Worte über den Episkopat Die Definition von Bischof (= Wolfges 7, 7) dist. 21. c. 1, § 7 vocabulum inde ductum, quod ille, qui efficitur episcopus, superintendat, scilicet curam gerens subditorum... latine speculatores interpretantur. 35. wien — zurechtweisen. — 36. Jerem. 1, 11 und 2 8

44, 3 Ulrich, der frühere Bischof von Augsburg. — 7f. Joh. 12, 1 ff: bei Lazarus in Bethanien hielt sich Christus zuletzt, vor seinem Aufbruch nach Jerusalem, auf. — 18 Die allsonntäglichen Predigten der Bischöfe verlangte schon Karl d. Gr., vgl. d. h. Schr. I 55, 42. — 20. Jerem 23, 1. 2 — 23. Jes. 24, 5 26 erwürdigen vätter übersetzt patres reverendissimi (vgl. d. h. Schr. I 42, 16. 19).

45, 2. 3. Nach Hesek. 3, 17. 18, wie Wolfges. 7, 6 ff zeigt. — 5 — bis auf den letzten Heller (quadrans = Viertelass). non exies inde, donec reddas novissimum quadrantem (Matth. 5, 26). — 6. in fracht — nach der Bedeutung. — 7 Sach. 11, 17. — 8. Zu dem Abfall des -en in prebig vgl. wag (Wagen) Weinhold 202 Anm. Im Infm. fällt -en sonst nur nach n, m und nk ab (Weinhold 370) — 9. 10. kein andern gewalt man — nullam aliam potestatem nisi — 11. Tit. 1 (das ganze Kapitel). 2 Tim. 3, 14 — 16. — 13 Hesek 3, 17 (= Wolfges. 7, 5). 15. strobüze = Vogelscheuche aus Stroh. — 16 2. Thess. 3, 10. 17 ff. Vgl. S 78. 20 Matth 24, 50. 51. — 21 ff. Das Ceremonienunwesen bei den Mönchen. — 23 sechs hundert (sescenti) — unzählige. — 25. Elias Tlesbites 3 Kön. 17, 1. — 29. kirchfart = Wallfahrt. — sant Anna von Eb. v. Glünzburg (Enders) I 64, 29 erfahren wir ausserdem, dass die Karmeliten, um die Heiligkeit ihres Ordens zu erhöhen, St. Anna zur Grossmutter von Johannes u. Jakobus machten — 30. 31 Um 1160 (K.-Lex. II 362). — 33 34 Ebenfalls spottend Schade I 33, 232. Nun tritt unser frauen brüder herein: Wie im der nam sei geben worden, Ich hör vom Carmeliten orden. Ebenso Eb. v. Glünzburg I 64, 31.

46, 5. Nach dem Friedensschluss Friedrichs II. mit dem Sultan Kamel v. Egypten (1229) begann für das Kloster eine Zeit der Leiden, die schliesslich den Orden zur Auswanderung veranlasste (K.-Lex. II 364) — 9. befemlich — convenienter. — 10 canonicus regularis (Ggs. saecularis) Den Begriff erläutert Vad., d. h. Schr. I 43, 1: Bei uren (der Bischöfe) gestiften wurden heuser gebauten, in welchen sich edel und unedel in ersamem und ordenlichem leben um der leere willen enthieltend, dabei ernstlich gebäht fürtend und mit psalmen zu ferner zeit Got

prestend und loptend, darum sie auch canonici, das ist regelherren oder priester . . . hießend und großes ansehen bei den fürsten, dem adel und gemeinem volk waren Ueber Dominicus vgl. Volaterranus S. 450: receptus . . . a Didaco Praesule Oxoniensi inter canonicos regulares, quos ille regebat. 13. Bei Baur 210 behauptet ein Dominikaner, Dominicus habe d. Skapular und einen Kranz von Maria erhalten 15. Die Dominikaner leugneten die unbedeckte Empfängnis Marias. — 16 17. Bern und Senus (Siena): geht auf den bekannten Jetzerhandel in Bern und die Vergiftung Heinrichs VII. in der Nähe von Siena Beide Schandthaten zählt auch Platten unter den Fratrum Praedicatorum scelera auf, Bücking I 139, 41 44, III 425. Beide auch d. h. Schr. II 396, 25, I 418, 34 u. 42 ff. — 36. Doctor sanctus (daneben angelicus).

47, 1. angenommen übersetzt approbatus (ebenso Eb. v. Günzburg I 96, 4). — 2 Jerem. 7, 4 — 3. 4 Vgl. Acta Sanctorum, 7. März, 669 B, ähnlich 674 A (Guilielmus de Thoco). . . subito audivit . . . huncmodi vocem de imagine Crucifixi: Thoma, bene scripsisti de me, quam recipies a me pro tuo labore mercedem? Qui respondit: Domine, non nisi te. Et tunc scribebat tertiam partem Summae de Christi passione et resurrectione. Auf dieselbe Erzählung spielt auch Eb. v. Günzburg (I 159, 9) an — 5. diabema: auch heute noch empfiehlt die katholische Kirche die Krönung der Heiligen (Schlch 405). Die Taube bedeutet den heiligen Geist, der ihn inspiriert hat (eine Taube auf der Schulter Gregors d. Grossen auf einem Holzschnitt erwähnt Dommer, Lutherdr. S 251). — 6 grudet: Schm (1992) hat die Weiterbildung grugeln (grügelu) = heisere Laute ausstossen, gurren. — nor ein auß, scil. setzt — 7. heling aus he(t)ligen (Schm. I 1078). Dagegen Z. 10 ist heling = heimlich, verstoßen (St. u. T. II 1133). — 9. streymen: Streifen. Man vgl. z. B. die Erzählung in den Acta Sanctorum 674 D: ein Stern tritt durch das Fenster in das Schlafgemach des Heiligen und bleibt längere Zeit über seinem Haupt stehen. — 13 monstrant: Acta Sanct. 663 E: scripsit officium de Corpore Christi . . . , in quo omnes, quae de hoc sunt Sacramento, veteres figuras exposuit et veritates, quae de nova sunt gratia, compilavit. — 14 15. doctor Paulus d. h. Sch I 20, 20 — 16. 17. 1 Kor. 2, 1 ff. — 38. gilgen = lilgen, Lilie, als Symbol der Keuschheit. — 39. Bäggen (beginen) = Laienschwestern.

48, 5. als die tauben — als ob Ihr ohne Falsch wäret. — 6. 7. Aufgelöst 1312 Auch Eb. v. Günzburg (I 87, 31) spielt darauf an — 9 ff. In ähnlicher Weise hatte Bartholomaeus von Piss in seinem mir nicht zugänglichen liber conformatum S. Francisci et Christi das Leben beider verglichen (Ausgaben von 1510 und 1513, aber wohl noch andere; auch Eborlin v. G. (I 98, 14) scheint dieses Buch zu meinen,

Luther nannte es bekanntlich den „Alkoran und Eulenspiegel der Barfüßler“) Hase (Franz v. Assisi, S. 15 Anm. 13) bemerkt ferner, wie es scheint, über die Ausgabe von 1513: „Ein vor der Schrift gezeichneter Baum, wie ein Stammbaum, aber als Krenzesbaum, im Gipfel Christum tragend, stellt in seinen Zweigen die 40 Aehnlichkeiten dar.“ Sollte sich darauf Zeile 16 beziehen? Uebrigens sagt schon Thomas de Celano (Acta Sanct. 4. Oktob. 708 C). *Revera in quinque partibus corporis et passionis et crucis signaculo Pater venerabilis est signatus, acsi in cruce cum Dei Filio pependisset.* — 19 Mit andern Worten: Ihr habt eine Fälschung begangen — 20 Bernhardiner von Bernhard v. Siena als Abteilung des Franziskanerordens (*fratres de observantia*) gestiftet — *schawfeld*, nicht zu belegen, = Feld (im Gemälde) zum Beschauen? — 31 fünff secten Die Minoriten (Spiritualen), Minimi (d. h. Schr. I 16, 37), Bernhardiner (d. h. Schr. I 17, 12) u. Conventualen, welche der Verf. als fünften Zweig rechnet, ist nicht zu entscheiden. Tulich übersetzt *ex vestris quinque vel sex sectis.* — 32 f. Luther „von dem Papsttum zu Rom“ (Weim. VI 319, 20): Sagt mir, lieben Romanisten, all auff einen hauffen geschmeltzt, wa stet ic. — 35 die euangelisch frucht. der Ausdruck ist wohl geprägt mit Rücksicht auf die bekannten Gleichnisse des neuen Testaments

49, 3. Leo, Angelus (!) und Ruffinus ergänzten 1246 die Lebensbeschreibung des Franciscus (von Thomas v. Celano); darin wird die betreffende „Offenbarung“ nicht erwähnt. Ueberhaupt, so weit ich sehe, in dem ganzen umfangreichen Material der Acta Sanctorum nicht (weder die Erscheinung des Engels am laufftage des Franciscus noch des Seraphs vor der Stigmatisation passen hierher). Sollte auch hier der *liber conformitatum* zu Grunde liegen? Bei Petrus denke ich an Peter von Catano, einen der ersten Jünger des Franciscus. — Zu der Offenbarung vgl. Eberlin v. Günzburg I 158, 30: Franciscus nimpt alle ier auß dem sägsetz alle, die auß sinen brüder orden dar inn sind. — 5 f. Es scheint nicht nötig anzunehmen, dass der Verfasser hier ausschliesslich Männer der Gegenwart (z. B. Eberlin) im Sinne hat. Die Worte „die rechten gesunden verstand der geistlich hand“ machen mir sogar wahrscheinlich, dass er in erster Linie an Nicolaus von Lyra, den *doctor planus et utilis*, den geistvollen Exegeten, denkt. — 10 f. Auf dem Holzschnitt eines Druckes von Luthers „Sermon von d. Taufe“ hält Augustin ein Buch, auf dem ein von einem Pfeil durchbohrtes Herz liegt (v. Dommer, Lutherdrucke S. 216, — *inbrünstig* = leissverlangend, leicht brennend; 15 übersetzt „frouwenfeed“ Margarete in dem Sinne des davon abgeleiteten „Meze“. Auch Gretel kommt so vor (Schm. I 1071), ebenso Gret(t)e (z. B. Frank, Kap. 10 d. Uebers. von Erasm.

„Lob der Thorheit“); von letzterem bildet Murner in gleichem scherzhaft-verachtlichen Sinn das Adj. *gredtich* — Ueber die von Vadian berichtete Kastrierung einiger Augustiner vgl. S. 85 — 16 ff. Wie am Schluss des Abschnittes über die Weltgeistlichkeit die Bischöfe, so werden am Schluss des Abschnittes über die Klostergeistlichkeit die Aebte vorgenommen — 19. 20. *das ist netturft* = das bedeutet N, 15 (*des þā jum of van nōden*) scheint eine falsche Auffassung — 20. *skapulier* ist das Schulterkleid der Ordensgeistlichen, dasselbe bedeutet das Superhumerales („*quasi onus humeris impositum*“) der Weltgeistlichkeit, Alcuin, *de div. off.* 38 — *arraffen*, Adj. von *arraz*, aus leichtem Wollengewebe (von der niederl. Stadt Arraz) — 21. *das haubt rundtviß beschloßen* = *capite undecunque circumcluso*, die Kappe ist am Skapulier befestigt. — 27. *bisß in* = bis auf. *frone* (*corona*) = die Haare um die Tonsur. Das Haar ist ein Zeichen der Welt und ihrer Eitelkeit (Schleich 42); ebenso wie hier heisst es 12 q 1 c. 7 *rasio capitis est temporalium omnium depositio*. — 28. An der eben angeführten Stelle wird die *corona* anders symbolisiert, nämlich als das *signum regni, quod in Christo expectatur* (diese Auffassung auch im *Passional Christi* und *Ant.*), die Auffassung unserer Stelle z. B. bei Alcuin, *de div. off.* 35 und Emser (Luther u. Emser, *Neudrucke*, II 147, 18–21). — 33. *zu gehören* = als gehörig.

50. 3. Wieder mal ein Sarkasmus! Die betr. Stelle (c. 8, wohl nicht 1) verlangt, dass ein Monch sich mit keinerlei priesterlichen Handlungen neque aliis qualibuscunque negotiis abgebe, sondern mit seinem Kloster zufrieden sei — 4. Der Abt von St. Gallen war 1204 zum Fürstabt erhoben. — 7. *allen*: 16 q 1 c. 1. . . *monachus enim graece, latine singularis dicitur*. — 7. 8. *unfruchtbarer baum*: die Stelle steht bei Hieronymus *ad Heliodorum*, *de laude vitae solitariae* ep. I, ist aber ohne Zweifel aus dem *corp. iur. can.* bezogen (16 q 1 c. 6): . . . *mihi [monacho] quasi infructuosae arbori securis ponitur ad radicem, si manus ad altare non defero*. — 9 ff. Aus Hieronymus *ad Paulinum*, *de institutione monachi*, ep. 11 (ebenfalls aus d. geistl. Recht, l. c. can. 5, geschöpft): *Si cupis esse quod diceris, monachus, id est solus, quid facis in urbibus, quae utique non sunt solorum habitacula, sed multorum?* — 14. *frendtschen* = mittelalterlichen, altfränkischen. Dass gerade Vadian, der sich als das Kind einer neuen Zeit fühlt, mit Vorliebe „fränkisch“ oder „altfränkisch“ zur Bezeichnung mittelalterlicher Verhältnisse verwendet, bemerkt Götzinger, *d. h. Schr.* II Einl. 26, 32 — 19. *infol die bischöfliche Mitra*. „*Abbatas simiae episcoporum*“ sagt Vadian *d. h. Schr.* I 92, 8; vgl. auch 96, 18 *do die äbt pfarrer wurden, wollten sie auch inslen haben und den stab führen*. Ähnlich 90, 26. — 23 f. Die betreffende Stelle (es ist wieder c. 6 benutzt)

sagt, dass die clerici Schafe weiden, die Mönche dagegen selbst weiden. Also zu übersetzen: „da Ihr überhaupt nicht einmal das Recht des Hirtenamtes besitzt.“ — 27: überßmal = während des Mahles. — 28. Geht auf das Septemberfasten und das jejunium ante nativitatem Domini, quod fit in nono et decimo mense (November u. December) Isidor, de inst. cler. II 22. — 31. Sierosolymitani: vgl. die Bemerkung Vadians (ep. 194), dass die Kirchen von Jerusalem (und Antiochien) der sedis Alexandrinae dignitas nicht nachgestanden hätten. — 35 f. zeigt üch = weist Euch hin auf. — alpe = albe, hochgelegener Weideplatz. — spica Plural von spicum (Aehre). — Die beiden Spitzen der Mitra bedeuten nämlich die Kenntnis des alten und des neuen Testaments (vgl. Erasmus, laus stultitiae cap. 35), und bei dem Stab denkt der Verf. an Psalm 22: dominus regit me, et nihil mihi deerit: in loco pascuae ibi me collocavit.

51, 12. 2 Tim 2, 4. Joh. 15, 19. — 17. zuender = reisender. — 29. verlîgt = mhd. verlihet (verleiht).

52, 10. Ich kann das Citat nicht nachweisen. Die betr. Stelle wird Luther vorgeworfen haben, dass er, wie der Musikant aus der Leier und Geige, so aus den Evangelien alles heraushole, was ihm gerade nach dem Sinn sei. — 15. affen: spöttischer Ausdruck für die Symbole der Heiligen, ihre Zeichen (16). — 17 f. Schuh: Crispin; Axt: Joseph (als Zimmermann), aber auch andere; Fisch: viele Heilige; Hammer: u. a. Eligius und Bernward, beide Patrone der Goldschmiede. Näheres bei Müller-Mothes, archäologisches Wörterbuch der Kunst. — 19. scholberer = Veranstalter von Glücksspielen. Schm. II 408 f. citiert mehrere Stellen, an denen sie ebenfalls mit den Würflern als verachtete Berufsklassen genannt werden. — 20. Walt (eingesetzt für wölt) der ritt = „Das walt' das Fieber!“ oder, wie Herzog Georg in Leipzig sagte, „das walt' die Sucht!“ — 26. lî = mhd. lît (liegt). — 27. rappen = Raben. — sitigost aus psittacus (Papagei); über die Anfügung von t an s vgl. Weinh. 178. — 28. nasen = cyprinus nasus (gehört zu den Weissfischen), âsch = salmo thymallus („Alpenforelle“, St. u. T. I 564). — 31. feßten Gen. Sing. von feißti(e) = Fett (St. u. T. I 1073). — 34. ein benügen nemen = uns genügen lassen.

53, 3. gesponß = Bräutigam (sponsus). Matth. 25. — 6. der lîb ist mer dann der roß, nach Luk. 12, 23. — 10. figrist(e) = Küster. — 15. Dieser (2.) Psalm wird vom geistlichen Recht mehrfach verwandt, wo es von der Bestrafung der Feinde der Kirche spricht (23 q. 4, c. 41. 42). — 19. ein fleyn = ein wenig.

54, 4. Cro. 3 (das ganze Kapitel, besonders aber 13 f.). — 5. Die Bibelstellen des § 2 sind: Joh. 17, 17. Numeri 13 ist

nur genannt, weil es die Voraussetzung für 14 (das murrende, ungläubige Volk wird geschlagen) bildet. Joh. 17 (13 scheint falsches Citat), 20. 21. Psalm 105 (nach unserer Zählung 106), 3. Eccles. 33, 3. 11 Der Glaube das höchste gute Werk — nach Luthers Sermon „von den guten Werken“, vgl. S. 93. — 16. Die Bibel als Mutter der Kirche nach dem bekannten Wort Augustins „ecclesia verbo dei generatur, alitur, nutritur, roboratur.“ — Die Citate des § 3: Joh. 17, 6. 8. 1. Kor. 4, 15. Joh. 1, 12. 13, 17, 20f. Röm. 8, 17. Eccles. 34, 14f. Num. 14 (d. ganze Kap.). — 26. lenben — linden, hier s. v. w. sich beziehen — 28. So folgt. Genau genommen, beginnt der Schluss erst Z. 32 (vnd Christus Jesus); bis dahin wird nur früher Gesagtes rekapituliert. — Joh. 5, 39. — 30. Joh. 17, 8. — 34. Matth. 9, 13.

55, 2 ff. Vgl. S. 94. 3. 4. Vgl. Luk. 17, 20. 21. — 7 ff. Die Citate des § 5: Hosea 2, 20. 1. Kor. 13 (d. ganze Kap.). Röm. 8, 24. Jes. 21 scheint ein falsches Citat. Matth. 7, 16 — 8 — 12. Nach Luther? (s. S. 93). — 21. bill mēen: künstliche Maibüschē, die als Altarschmuck aufgestellt wurden (Schm. I 1551). 32 f. Joh. 4, 21. 23. 24. — das ist ic eine ähnliche Stelle Luther, Sermon von den guten Werken (Weim. VI 235, 14). — 37. 38. — Es könnte doch sein, dass sie dann und wann eine faule Glosse finden, mit der sie sich herausreden. Vgl. Luther, „von dem Papsttum zu Rom“ (Weim. VI 285, 23 wurden bald eyn gloslin finden, damit sie sich erauß widelten, wie sie ist findenn, daß sie sich hyneyn flechten, wurden sich mit aller bit nit lassen dartzu treybenn. Vgl. 425, 14.)

56, 2. Öffentlich natürlich im Sinne von publicus. Gerlach spricht in seiner Uebersetzung van Hoop-Scheffers (S. 372) mit Bezug auf diese Stelle vom „täglichen Offenstehen der Kirchen“ — 3. vnuerstanden(en) — unverständigen. 6. Joh. 4, 22. 2. Kor. 5, 1. 14. heiltum — Reliquie. 15. bringt ober weg tregt: heute haben die Lichte auch während der ganzen Zeit der Exposition zu brennen (Näheres Schüch 402) — 16. vor — voran. — 21. Gerade die hier gemeinte Wandlungskerze sollte unbedingt eine Wachskerze sein, Schüch 373; ferner 375 (von den andern für die Messhandlung vorgeschriebenen Altarkerzen): „ohne Not darf die heilige Messe mit Kerzen aus Unschlitt. . nicht gelesen werden.“ Umgekehrt Z. 16 bei der Reliquienverehrung finden Wachskerzen Verwendung! — 23. bett . . an. die kathol. Kirche macht übrigens selbst darauf aufmerksam, dass angebetet nur der Leib des Herrn wird (Schüch 403). — 25. 26. = zur Reliquie, die vielleicht wie sonst häufig von einem Aas stammt. 1510 wurde in Wien (!!!) bei St. Peter öffentlich gepredigt, die Priester betrügen das Volk, indem sie Pferdegebeine für die Gebeine der Heiligen ausgaben (Pressel 20). Tulich scheint

diesen boshaften Ausspruch auch gekannt zu haben; er übersetzt reliquis forte ex ossibus putrefacti equi decerptis. — 27. suchten — Sitten. — 31 f. Nach Luther? (s. S. 93 f.).

57, 3. bfrucht = rein, schlicht (vgl. d. h. Schr. I 3, 24). — Das Citat ebenfalls auf dem Titelholzschnitt. — 9. gipst — Trugbild. — 12. Psalm 117 (Zähl. d. hebr. Bibel'), 2 — 16. Gregor, hier natürlich der Grosse gemeint, ebenso Leo d. Gr. — 19 ff. „Non audiamus“ inquit (Augustinus Donatistis) „Haec dico“, „Haec dicis“, sed audiamus „Haec dicit dominus“ (Stelle der ep.) — 27. Matth. 24 (nicht 24), Schluss. — 32. Sap. 13 (d. ganze Kap.), Jerem. 10, 21; 11, 3.

58, 10. den sich halten = den Stich jemandes aushalten, es mit jemandem aufnehmen können. Das Bild ist vom Turnier entlehnt. — 12. 5, 29. obedire oportet Deo magis quam hominibus. Nochmals 60, 10. 11. citiert. — 21. lieben = werden lieb. — 26. erstattet — confirmat. — 33. Joh. 4, 14, 7, 38. Zu der ganzen Stelle vgl. die Einl. der ep.: unicus et inexhaustus fons aquae vivae in vitam aeternam salientis (soweit nach den beiden Bibelstellen), qui in scripturis prophetarum et apostolorum ceu amplo quodam in labro (vgl. verfiglet brunn Z. 30.) continetur.

59, 1. Gemeint ist Petrus Lombardus, magister sententiarum (so genannt wegen seiner 4 Bücher sententiarum, der verbreitetsten mittelalterlichen Dogmatik) — vorn oben sinnen ist eine Entstellung aus „von der hohen Syen“ (Siena), vgl. Uhl zu Murners Gäuchwatt 2401; von hier aus ist weitergebildet der meiste von den spitzen sinnen Schade II 243, v. 1735 (Scotus, doctor subtilis) — Dass Petrus L. (mit Unterbrechung) lange Jahre (die Zahl 12 ist übrigens zu hoch gegriffen) in Paris lehrte, ist bekannt. — 3. vill, nämlich gar nicht, ebensowenig wie sich die Katze beim Kürschner sehen lassen darf, so hat die Stelle Druck 15 verstanden. Ich möchte vill als „vielfach“ fassen und einen richtigen Vergleich annehmen (das tertium comparationis ist das Spielen und Zerpfücken). — 16. Albertus Magnus (vgl. über ihn d. h. Schr. I 314, 37); sein Beiname ist gewöhnlich doctor universalis. — englisch übersetzt seraphicus. — Altes. Saleß; Vadian nennt diesen französischen Scholastiker z. B. d. h. Schr. I 295, 15. — 25. niemand muss hier „nirgends“ bedeuten (= nie am end, an keinem Ende?) Lexer hat in dieser Bedeutung die Formen nienan, nienant, nienen, nienent und — niement, so dass niemand in derselben Bedeutung durch Analogie erschlossen werden darf. Ein nand und nend giebt Schm. (I 1750) an. Auch Wolfges. 31, 29 ist neman — nirgends anzusetzen und nicht mit Schade zu ändern. In den d. h. Schr. I 34, 2 begegnet nienan. — 29. tanttebing = Narrenzeng. — Ecclesiast. 34, 6. s. — 30. Ueber die Forderung des § 15 vgl. oben S. 94 f.

60, 4. sich = sei. — 5. Matth. 10, 32. — 17. 1. Kor. 3.

19, 20. — 19. 20 = Findet mit ihren Vergleichen Anwendung bei (statt mit viell. in zu schreiben?) der b. Schrift — 25. Mark. 13, 31. — 29. Matth. 28, Schluss. — 30 ff. Ueber die mystischen Gedanken des § 18 vgl. S. 96 f.

61, 1 ff. Die Bibelstellen des § 18 sind: Joh. 12, 40. Jes. 29, 11, 18. Luk. 1, 51. 1 Kor 3, 18. Joh. 6, 45. Offenb 2, 14 = 16. Spr Sal. 11, 2. Luk. 1, 46 f. Joh. 17, 21. Psalm 35 (bei uns 36), 10. Röm 15, 28 (Hoc igitur cum consummavero et assignavero eis fructum hunc etc.). Luk. 16, 31. Joh 19, 7. Exod. 33, 19. 1. Kor 3, 18 f. — 2 fürsichtigen — klugen — 15. erzogen = (hinein)gezogen. — 21. erluchtung: ut magis magisque illuminemur in voluntate domini (Tul.). — 21. sigel hier als Bezeichnung einer versiegelten Urkunde. — 28 gegenwürff der geschrift — Einwendungen, die der Schrift entnommen werden. — 29. erstedt mehrfach belegte Nebenform zu erstodt (s. d. Register bei Schade). — 29 f. Ueber eine ähnliche Stelle Luthers s. S. 94. — 32 verworffen = armselig — 33 f. Wann got im selbē ic. vgl. über diese Ansicht des schweizerischen Verfassers S. 95. — 36. biß regel: vgl. 58, 3.

62, 5. Sennacherib. geht auf Jes 37, 29 = 9—11. Nach Matth. 23, 4 (— Luk. 11, 46, vgl. Wolfges 23, 37 f. Schade III 209, 6). — Zu Pharao vgl. Schade III 187, 3 f. und I 22, v. 61 (ebenfalls 1521 in d. Schweiz erschienen). Wie Pharao in Egypten thet! . . . Also man auch iez muß klagen, die schwäre burdi so wir tragen. — 12 1 Kor. 7, 22, die mehrfach erwähnte Flugschr. von 1526 citiert die Stelle in demselben Zusammenhang (b 5*). — 13. 14. Zu „jorn got's“ und „weibische heupter“ vgl. eine Stelle Luthers (S. 94). — 14. 15. Es ist die Rede von den geistlichen (und weltlichen) Regenten. Bei den Störchen denkt der Verf. an die bekannte Fabel vom Storch und den Fröschen. — 18. dan eyn gerechten pr.: der Akkusativ, weil dem Verf. aus dem Vorhergehenden das Aktivum vorschwebt „man kann finden“. — 19 Matth. 13, 24 f. — 21. hylt = hilt (hält). Wie die Pfeife, so der Tanz, W. III 1258 (vgl. Matth. 11, 17). Die „geladenen Gäste“ wohl mit Bezug auf Matth. 22, 1—14, Luk. 14, 16 ff. — 24. Matth. 13, 25. — 29. complexion (mehrfach in Vadians Schrift über die Pest, auch bei Eberlin I 27, 7 und Weller 1. Suppl. Nr. 77) = Temperament; sicut faciunt omnes, qui sunt de complexionibus sanguineis, ep. obs. vir (Bücking VI 53, 19) — 30. würdung = Handeln. — 35 daß = „nämlich das“ (also im erläuternden Sinne).

63, 11. syn = von sich. — 18. näher (sprich nachher) = nachher, später. — 25 Matth. 24, 11 — 26. Röm 10, 13 f. — 36. buß — das Innerste einer Frucht, das sogen Kunkelhaus (bügen vnd siel nemen si dannen Schade III 63, 17), hier etwa zu übersetzen durch: „Jetzt kommt der Kernpunkt, das Wichtigste“.

64, 1. *īp̃b* = zänkisches Wesen (vgl. *keifen*). — 2. *fünden* = könnten. — 4. Jeder singt sein (eigen) Lied, W. III 182. — 6. 7. Der Meister mit den unzähligen Erklärern und sich zankenden Laternenflickern ist Panormitanus, der von Vadian mehrfach citierte grosse italienische Rechtslehrer. Er führte den Beinamen *lucerna(!)iuris*. — 21. *mürwaffer* = Moörwasser. — 21 — 24. Derselbe Vergleich d. h. Schr. I 27, 27, doch auch sonst (Eberl. v. G. I 51, 13 f., Schade II 243, v. 1732 f.). — 32. *wo* = wie (*o ir dieß, wo habt ir den gemeinen man betrogen!* Schade III 107, 12).

65, 1. *gnappen* (*knappen*) = eine plötzliche Bewegung, besonders auf- oder niederwärts machen (Schm. I 1351); der Verf. denkt hier an die wackelnden Bewegungen, die ein Esel mit dem Maul ausführt (vgl. St. u. T. II 667). — *vff p̃lehen* = aufblasen, vor Wut und Zorn schnauben (d. h. Schr. I 43, 7 aufgeblasenß gemüß). — 4. *eyn man* = ein tüchtiger Kerl (Schade III 154, 38 *ju, ju, ju! der schreiber was ain man*). — 12. *Capreolus* ein Thomist (Näheres über seine Lehren bei Werner, Gesch. d. Scholastik). — 13. *Dormi secure* = die Sermones des Johannes v. Werdena, Böcking (Hutten) VI 451, VII 514. Schade III 139, 29: aber bald mag ain priester ain kurze sermon oder exhortation auß dem Dormi secure (darumb es also genennt wirt) flauben. 24 Ausgaben d. Buches erwähnt Walther, deutsche Bibelübers. 712. — *Rosellam* (statt des überl. *Rosellum*) meint die Rosella, eine vom genuesischen Minoriten Trovamala verfasste kasuistische Moral, K.-Lex. II 406. — *Summulaß*: der tractatus summularum des Petrus Hispanus, ein vielgebrauchtes Compendium der Logik. — 32. *nymbt überhand* = bekommt die Oberhand. — 35. *vorfechten* = Eröffnung des Kampfes. — 36. *blutrür* ein Fechterausdruck = ein Streich, bei dem es „einen Blutigen“ setzt. — 37. *die natürlichen meister* (zu denen übrigens auch die Aerzte gehören, Wolfges. 13, 4) = Philosophen.

66, 12. *hinderfich* = rückwärts; so hat auch Murner in einem Wort *obfich*. — 14. *Aristoteles der todschläger*: auf dem Titelholzschnitt ist er wie ein Landsknecht dargestellt. — Averroes als Sodomit ist mir sonst nicht begegnet. — 15. Plato als Mameluck wohl mit Rücksicht auf seinen Aufenthalt in Egypten. — 19. Steht Jerem. 23, 28 (vgl. Wolfges. 22, 37 ff.). — 21. *in diesem articel* = in diesem Abschnitt. Es scheint, als ob der Verf. annimmt, das Z. 19 erwähnte Citat stünde auch in Kap. 13. — 22 f. Jerem. 13, 23. — 23. *sprecken* = Flecken. — 27. *bin solben* = deine Narrheit. Eck (bei Wiedemann 254) über den Kartäuser Franz Kolb: macht . . . daß preambel in der Comedij, ist ain vorfechter, hat ain namen darnach, Kolb, dann die gesellen mit den Rolben, die p̃flegen die Comedij anzufahen. Seb. Franck (Uebers. d. „Lobs d.

Thorheit“, cap. 2): Sbe ein narr verweist dem andern sein
 folben. — 36. „Lamb, lamb! ist des wolffs vesperglod.“ „Lamb,
 lamb! ist des wolff gesang“. „Lamb, lamb! schreyt der wolff“
 (W. II 1759.).

67, 5. Zuerst findet sich die Bezeichnung d. römischen
 Kirche als der babylonischen Hure (nach der Apokalypse)
 bei dem Franziskaner de Oliva († 1297). — 17. Gemeint ist
 8, 25. Auch Luther gegen Catharinus hatte die Stelle
 benutzt.

Berichtigungen.

Einl. S. IV: Die gleichzeitige Veröffentlichung der
 dort genannten Abhandlung ist erst nachträglich, nach der
 Fertigstellung des ersten Bogens, beschlossen worden.

S. 92, Z. 2 v. unten l. statt 13, 16 ff. und 13, 21 : 14, 16 ff.
 und 14, 21.

S. 94, Z. 4 v. oben statt 55, 34 : 55, 32 f.

S. 100, Z. 14 v. oben statt 16, 25 : 16, 35.

S. 117, nach Z. 1 ist ausgefallen: 26. *Thufcie* — *Toskanas*.
 — muß *syn* *neft*: vgl. eine ähnliche Stelle Luthers S. 94.

S. 129 (zu 52, 17f.): das im Text ausserdem erwähnte
 Schwein ist ein Symbol des heiligen Antonius.

—————

Die Psalmenübersetzung

des

Paul Schede Melissus

(1572).

Herausgegeben

von

Max Hermann Jellinek.

144 - 148.

Halle a. S.

Max Niemeyer.

1896.

**Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts.
No. 144—148.**

VORWORT.

„Primus igitur ex antiquitate fuit Poëta Mellissus, qui Orthographiam vulgarem sollicitare, illamque ad sonum genuinum pronunciationis efformare coepit.“ Dieses Lob, das Schede von Harsdörfer gespendet wird, rechtfertigt wohl eine ausführlichere Darstellung seiner Bestrebungen.

Ich bitte meine Arbeit als einen Beitrag zur Gelehrten-geschichte zu betrachten. Ich suchte festzustellen, was Schede mit seiner Orthographie wollte. Ebenso kam es mir vor allem darauf an zu ermitteln, welche Vorstellung er sich von dem französischen Vers gebildet hatte. Ich weiss, dass damit nicht alle metrischen Fragen erledigt sind. Aus der Untersuchung der Melodien erhoffe ich nicht viel Aufschluss, denn mir scheint aus der Setzung der Accentzeichen hervorzugehen, dass Schede auch einen rein recitativischen, vom Gesang unabhängigen Vortrag seiner Psalmen im Auge hatte. Die Weglassung der Musiknoten im Neudruck ist gewiss ein Uebelstand, doch wird der Schaden dadurch gemildert, dass Exemplare des frz. Psalters auf deutschen Bibliotheken nicht eben selten sind.

Für die Unterstützung, die meine Arbeit gefunden hat, spreche ich auch hier meinen herzlichsten Dank aus. Der verehrte Herausgeber der Neudrucke hat mich bei der Drucklegung durch mannigfache Ratschläge gefördert. Prof. Dr. G. Roethe-Göttingen verglich meinen Abdruck des 128. Psalms mit der Handschrift. Mundartliches Material teilten mir mit Prof. Dr. O. Brenner-Würzburg (auf Grund von Angaben der Herren A. Rader und A. Schmitt), Privatdocent Dr. F. Wrede-Marburg und in besonders ausführlicher Weise Präparanden-lehrer Blass-Nenstadt a. S. Dr. H. Pogatscher schlug für mich

die Handkataloge der Vaticana nach. Dr. J. Oehler gab mir über den Inhalt zweier vaticanischer Codices Aufschluss. Prof. Dr. H. Möller-Kopenhagen sandte mir die Korrekturbogen seiner Abhandlung über das Doberaner Anthyrlied. Verschiedene Auskünfte oder Vermittelung von solchen verdanke ich den Herren Prof. Dr. S. Singer in Bern, Prof. Dr. V. Michels in Jena, G. Becker in Lancy, Bibliothekar F. Keinz in München, O. Douen und P. Engler in Paris, Dr. W. von Ambros, Dr. R. Arnold, Dr. J. Jüthner, Prof. Dr. L. Kellner, Privatdocent Dr. C. Kraus, Prof. Dr. A. F. Přibram und Prof. Dr. E. Szanto in Wien. Durch Zusendung von Büchern unterstützten mich die Verwaltungen der Kgl. Bibliothek in Berlin, der Kgl. öff. Bibliothek in Dresden, der Universitätsbibliothek in Göttingen und der Hof- und Staatsbibliothek in München. Dank der Liberalität der Direktion der K. K. Hofbibliothek konnte ich ihr Exemplar der Psalmenübersetzung Monate lang bequem in meiner Wohnung in Wien benutzen.

Baden, im Oktober 1896.

M. H. Jellinek.

EINLEITUNG.

I. Schedes Leben und Werke.

Paul Schede wurde am 20. Dezember 1539 zu Mellichstadt im heutigen bairischen Regierungsbezirk Unterfranken geboren. Sein Vater war Balthasar Schede, seine Mutter Ottilie Melissa. Nach ihr nannte er sich später Melissus. Seine Studien begann er in der Vaterstadt und setzte sie in Erfurt, Zwickau und Jena fort. Nachdem er von 1559—60 zu Königsberg in Franken die Kantorei verwaltet hatte, ging er 1561 nach Wien. Hier wurde er im Jahre 1564 — im Alter von 25 Jahren — von Kaiser Ferdinand geadelt und zum Dichter gekrönt. Zu diesem äusseren Erfolg hat sicher nicht nur die Reinheit seiner Sitten beigetragen, durch die er sich nach der Behauptung seines Biographen Boissard die Gunst des Monarchen und seiner Räte erworben hat, wir werden nicht fehlgehen, wenn wir Sch's Hofdichtungen den Hauptanteil zumessen. Für ihre Existenz haben wir sichere Zeugnisse. Maximilians II. Impressorium pro lucubrationibus Pauli Schedij poëte laureati vom 24. Sept. 1564¹⁾ — dasselbe, auf das sich Sch. S. 3 des Neudrucks be- ruft — erwähnt *poëmata, quae superioribus mensibus Serenissimo et potentissimo quondam principi domino Ferdinando electo Romanorum Imperatori . . . de laudibus inclitae domus nostrae Austriae deque tribus coronationibus nostris ac rebus aliis obtulit*. Die Gedichte über die drei Krönungen Maxi-

¹⁾ Kopie im k. u. k. Haus- Hof- u. Staatsarchiv, Reichsregister ad 1564. Ich verdanke Herrn Prof. Dr. A. F. Pöfgen eine Abschrift.

milians (zum römischen, ungarischen und böhmischen König) sind dann später in den *Carmina gratulatoria Ad Maximilianum secundum, invictiss. ac potentiss. Rom. Hungar et Bohem. Regem, Archiducem Austriæ etc.* autore Paulo Schedio Franco. Viennæ Austriæ gedruckt worden. Ferner schreibt Sch. aus Padua an den Präfekten der kaiserlichen Bibliothek Hugo Blotius, er habe dem Kaiser Ferdinand vor fünfzehn Jahren *quinque libros Elegiarum, duos Epigrammatum, manu scriptos in folio* gewidmet. Alle Exemplare dieser Dichtungen seien ihm in Wien verloren gegangen.¹⁾

Im Jahre 1564 verliess Sch. Wien und begab sich über Prag nach Wittenberg, wo er sich ein Jahr aufhielt. Nach kurzem Verweilen in Leipzig und am erzbischöflich würzburgischen Hofe folgte er einem Rufe Maximilians II. nach Wien und übernahm hier die Erziehung von vierzig jungen Adeligen. Mit seinen Zöglingen machte er den ungarischen Feldzug von 1566 mit. Im folgenden Jahre verliess er seine Stellung, bereiste Frankreich, verweilte zwei Jahre in Genf, wo er den calvinischen Glauben annahm und liess sich endlich im Jahre 1571 zu längerem Aufenthalt in Heidelberg nieder, der Hauptstadt des Kurfürsten Friedrich III von der Pfalz, dessen Bekanntschaft er ein Jahr früher auf dem Reichstag von Speier gemacht hatte. Nach dem Tode seines Gönners 1577 verliess er die Pfalz und reiste nach Italien. 1579 wurde er in Padua zum Comes Palatinus, Eques auratus und Civis Romanus gemacht. Nach dreijährigem Aufenthalt in Italien kehrte er wieder nach Deutschland zurück, ohne aber an einem und demselben Ort länger zu verweilen. Es folgen dann Reisen nach Frankreich und England, wo er von der

¹⁾ Cod. Vind. 9737 = 14—18, vol. V, 245. Der Brief ist vom 5. September datiert, die Jahreszahl fehlt, er kann in den Jahren 1577—79 geschrieben sein. Doch ist das von keinem Belang, da Sch. am 2. Mai 1564 geädelt wurde und der Kaiser schon am 25. Juli desselben Jahres starb. In die Zeit von Sch's erstem Wiener Aufenthalt, nämlich 1562—64, fallen auch einige Epithalamien zu Ehren verschiedener Wiener Persönlichkeiten und ein im *Imptatorium* erwähntes Gedicht auf den Tod Kaiser Ferdinands.

Königin Elisabeth mit Ehren überhäuft wurde. Im Jahre 1586 führte ihn ein Ruf des Pfalzgrafen Johann Casimir, des Regenten der Pfalz, nach Heidelberg zurück. Er wurde zum Vorstand der kurfürstlichen Bibliothek ernannt. In dem vorgerückten Alter von 54 Jahren verheiratete er sich mit Emilie Jordan, der Tochter des kurfürstl. Rats Ludwig Jordan. Am 3. Februar 1602 starb er.

Sch. hat noch bei Lebzeiten einen Biographen gefunden. Jacob Boissards *Icones virorum illustrium*, Frankfordii 1598 P. II, p. 85—94 enthalten einen Lebensabriss des Dichters. Diese Biographie hat Melchior Adam wörtlich in seine *Vita Melissi* aufgenommen, bis zu Sch.'s Tod fortgeführt und aus andern Quellen, von denen er die Leichenrede des Simon Stenius namhaft macht, ergänzt. Sie steht in den *Vitae Germanorum philosophorum* p. 206—210 der Ausgabe Frankfurt 1706. Neuere Bearbeitungen sind Zitter, *Vita Pauli Schedii Melissi* hg. von Gutenäcker Wirceburgi 1834, Otto Taubert, *De vita et scriptis Pauli Schedii Melissi*, Bonner Diss. 1859, deutsch und erweitert unter dem Titel *Paul Schede (Melissus). Leben und Schriften*, im Programm des Gymn. zu Torgau 1864, dazu vgl. Höpfner, *Zeitschrift für das Gymnasialwesen* 19, 337 ff., Erich Schmidt, *Allgem. Deutsche Biographie* 21, 293 ff.¹⁾

¹⁾ Ich stelle hier gelegentlich einige Nachträge zusammen.
1. Dichtungen. Die Wiener Universitätsbibliothek besitzt einen Sammelband in 4^o (gegenwärtige Signatur Hist. Aust. un. II 393), der u. a. verschiedene Gelegenheitsgedichte von Sch. und seinen Freunden enthält. Es sind folgende (Nr. 5) *Parentalia in obitum Iohannis Casimiri, comitis Palatini ad Rhenum* . . ., (Nr. 6) *Memoriae Illustrissimi herois Dn. Iohannis Casimiri Com. Palatini . . . & honori Florentissimi principis Dn. Friderici Quarti* . . . Georg. Remus, (Nr. 17) *In nuptias Iani Gruteri et Ianae Smetiae carmina Pauli Melissi Iohannis Posthii Marquardi Freheri Henrici Smetii. Haidelbergae Anno MDIOXCII.* (Nr. 18) *Wenceslao Lavinio Ottenfeldio . . . gamelia haec d. d. Paul. Melissus et Amandus Polanus. Anno MDIOXC. mense Febr. Myrtilleti, Typis Abrahami Smetmanni.* (Nr. 19) *In nuptias Philippi Scherbii . . . Et Helenae Rotenburgiae . . . Ode Paul. Melissi . . . Epos Scip. Gentilis . . . et Elegia Conradi Rittershusii. Altorphii, Typis Christophori Lochneri, et Iohannis Hofman.* Anno MDIOXCI. (Nr. 21) *Amores Conradi Rittershusii Bru*

Die Hauptmasse von Sch's Werken sind lateinische Dichtungen; ihnen verdankt er wohl hauptsächlich seinen litterarischen Ruhm. Für die deutsche Philologie kommt er als Sprachforscher und deutscher Dichter in Betracht. In der den Psalmen vorangeschickten Warnung vor Nachdruck (S. 3 des Neudrucks) bemerkt Sch., dass er seine eigentümliche Orthographie in seiner *Introductio in linguam Germanicam* angewendet habe und ihre Richtigkeit in seinem *Dictionarium Germanicum* beweisen werde. Es geht daraus hervor, dass die *Introductio* im Jahre 1572¹⁾ schon fertig war, den terminus a quo giebt ein von Taubert und Hüpfner übersehenes Gedicht in den *Schediasmatum reliquiae* (1575) an die Hand:

Clarissimorum Poëtarum elogijs celebrati . . . Altorfi. Typis Christophori Lochneri MDXCII. Die Wiener Hofbibliothek besitzt von Sch. *Mele sive odæ ad Noribergam et septem viros reipublicæ Noribergensis*. Noribergae 1580, 4°; *Melos ad Georgium Ludovicum Senshemium equit. aurat.* Noribergae 1580, 4°; *Melos epicedion ad baronem Tschernemblium*, Norimb. 1589, 4°; *Ode gratulatoria de expeditione illustrissimorum Germaniæ principum ad Henricum IV. Franciæ et Navarrae regem*. s. l. 1591, 4°; *Emmetron in nuptias Friderici IV. Comitis Palatini ad Rhenum et Loisei Iulianæ Principis Uraniae* s. l. 1593, 4°. Das Brit. Museum besitzt n. a. *Ode pindarica ad . . . Elisabetham Britanniae Franciæ, Hiberniæque reginam*. Augustae Vindelicorum 1578, 4°. Verschiedene Gedichte von Sch. enthält der Miscellanband Xd 6455 der Kgl. Bibliothek in Berlin und der Cod. Pal. Lat. 1905 der vaticanischen Bibliothek, ein Epigramm im cod. Vind. 9737^{1 m et n} III, 279 b. 2. Eine Composition Sch's bei O. Douen, Clément Marot et le psautier huguenot II, 635 ff. 3. Briefe von Sch. im cod. Vind. 9737^{1 m et n} vol. I, 119 und 9737² 14-18 vol. III, 336 (an Ranzovius), vol. V, 245 (an Blotius), Cod. Vat. Lat. 9070 f. 143 (wo der Vermerk Cod. Vanc. 4103, p. 111 autogr.). Cod. Pal. Lat. 1905 f. 173 (an Grynæus), an Sch. Cod. Vat. Lat. 9070 f. 127. 128 (von Sylburgius) 4. Zur Biographie verschiedenes bei Reifferscheid, Quellen zur Geschichte des geistigen Lebens in Deutschland während des siebzehnten Jahrhunderts I., s. den Index.

¹⁾ Goedeke's Angabe Grundr. II² 518, dass die Warnung vor Nachdruck vom Jahre 1564 datiert sei, beruht natürlich auf einer Verwechslung

(p. 187) FRANCISCO VIENNAE.¹⁾

*Patria Boissarti nemorosa, Vesontio prisca,
Quam Dubis obliquo circinat unda pede;
Inque tui fratrem patris, Francisce, Robertum
Mutuus ad Rhodanum conciliatus amor,
Suaferat Almanæ methodum præscribere linguae
(Quanquam nunc clauso limite pressa jacet) u. s. w.*

Sch. war 1568 in Besançon. Ob die *Introductio* je gedruckt wurde, lässt sich nicht mit Sicherheit ausmachen. Dass sie im Jahr 1572 noch nicht erschienen war, dürfte aus der in den *Schediasmatum reliquiae* p. 365 ff. abgedruckten, vom 14. Oktober 1572 datierten *EPISTRE DE C. V. À SON PERE* hervorgehen. Es heisst darin p. 366 von der Orthographie der Psalmenübersetzung: *Pour mon regard je la trouve tresbonne; et suis marry que de long tems l'auteur, nommé Melissus, ye (i. ne) l'ait mise en avant. ce m'eust esté jadis une grande espargne a l'introduction de la langue Tudesque.* — Die Bemerkung über die *methodus* *Quanquam nunc clauso limite pressa jacet* beweist natürlich nur, dass das Werk zur Zeit der Abfassung des Gedichtes an Franciscus Vienna noch nicht gedruckt war. Auch die in die *Schediasmatum reliquiae* aufgenommenen Lobgedichte von Johannes und C(arolus) Utenbovius (s. 348 ff.) geben keine Entscheidung, sie könnten einfach hier aus der *Introductio* wiederholt sein.²⁾ Da das oben erwähnte *Impressorium* die Gültigkeit des Privilegs von der Einlieferung zweier Pflichtexemplare an die Reichskanzlei abhängig macht,³⁾ so könnte man aus der Thatsache, dass sich kein Exemplar der

¹⁾ An denselben, einen burgundischen Edelmann, ist noch ein Gedicht in den *Schediasmatum reliquiae* p. 39 gerichtet.

²⁾ PP 62, 357, 359 stehen Gedichte, die schon vorher in den *Cantiones quatuor et quinque vocum* (1566) abgedruckt waren, auf p. 338 findet man Bezas *Mellitissime queso mi Melisse* (Neudr. S. 7)

³⁾ . . . *Dum tamen idem Schedius vel Typographus librorum imprimendorum bina exemplaria ad latinam Cancellariam nostram Imperialem exhibeat vel transmittat; quod nisi fecerit hoc privilegio exutus et privatus esse intelligatur eoque minime frui queat.*

Introductio erhalten hat, folgern, dass sie eben niemals gedruckt worden ist. Allein über das Schicksal der an die Reichskanzlei abgelieferten Bücher lässt sich nichts mehr feststellen.

A priori ist es freilich wahrscheinlich, dass das so viele neue Typen erfordernde Werk niemals einen Verleger gefunden hat. Zinkgref erwähnt in einem Brief an Lingelsheim vom 16. Juni 1630 *observationes Melissi germanicae*, die durch den Geiz des kurpfälzischen Rats Gernandus, oder durch den der Buchhändler ungedruckt geblieben seien.¹⁾ Reifferscheid hält diese *Observationes* für Vorarbeiten zum *Dictionarium Germanicum*, wenn sie nicht gar mit der *Introductio* identisch seien.

Wie es sich auch damit verhalte, auf uns ist weder von der *Introductio* noch vom *Dictionarium* etwas gekommen. Schon Harsdörfer konnte die Werke nicht mehr auftreiben.²⁾ Aus nabeliegenden Gründen hielt ich es für möglich, dass sich eine oder die andere Arbeit in der vaticanischen Bibliothek befinden könnte. Aber sie sind weder in dem *Inventario dei libri stampati palatino-vaticani* Rom 1886 ff. noch in den Handkatalogen der Manuskripte verzeichnet. Auch Nachforschungen, die ich in London und Paris anstellen liess, ergaben kein Resultat.

Von den sprachwissenschaftlichen Bestrebungen Sch's ist uns nur ein Specimen erhalten in der vom 20. August 1598 datierten *Commentatiuncula de etymo Heidelbergæ et monte Myrtillifero*, die er für Freher verfasst und die dieser in seine *Origines Palatinae* aufgenommen hat. Interessant ist namentlich eine Stelle, in der Schede nachdrücklich den Unterschied der Diphthonge *ai* (= mhd. *ei* und

¹⁾ Reifferscheid a. a. O. S. 340, 42 ff. und 869.

²⁾ 'Scripsit hic Melissus introductionem in linguam germanicam et dictionarium, quod temporis injuria et nostrorum incuria nusquam inveniri potest'. Specimen philologiae germanicae p. 213. Die Nichtauffindbarkeit wird zwar streng genommen nur von dem *Dictionarium* behauptet, aber H. hätte doch wohl einiges über die *Introductio* gesagt, wenn er sie gesehen hätte.

eu) und *ei* (= mhd. *i*) hervorhebt. Ich bringe sie hier mit einigen Kürzungen zum Abdruck.¹⁾

Von dem Wort *Haidelberg* wird gesagt: Multo enim manifestissimum apertissimumque est, inter pronuntiandum *H* adspirationem præcedere . . . Deinde sequitur primaria Germanicæ seu Teutonicæ linguae in communi usitatâque loquendi consuetudine diphthongus *ai*, quæ Græcè eodem modo scribitur; Latine verò si vetustiores spectemus, itidem per *ai*; si posteriores, per *ae* . . . Qui per *ei* scribunt aut pronuntiant, falso et scribunt et pronuntiant; uti et illi, qui perperam *ey* comminiscuntur. nam hæ duæ vocales *e* *y* iudicio aurium dignoscantur offendere in diphthongum Græcam *ev*, et in Latinam *eu*: quas utrinque longè diversissimam pronuntiationem introducere sentias. Si recurramus ad libros veteres, in illis *ai* et *ei* reperiemus. Constat autem primam syllabam per *Hai* pronuntiari indigenis, ut et antiquitus, non per *Hez*. Quod cum dico, nolum quisquam intelligat, diphthongum *ai* efferendam adeo crasse et inconditè, ut radiiores nonnulli Boii et Norici eandem in *oai* vel *oae* nimio plus ore diducto transformare solent: sed quemadmodum indigenæ ipsi, et Rheni accolæ propinquiore, adeoque et Franci et Suevi subtiliores enuntiant, id est, rotundè et molliter; ut Pathah Hebraicum, quod clarum et apertum vocant, sonet, non Kamets illud pingue et crassum. Maximum certè discrimen est inter *ai* et *ei* diphthongos, perinde ut inter *au* et *eu*: adeo quidem, ut in fine rhythmorum Teutonicorum ambæ nullo invicem coalescere modo aut colligari possint. quod vitium etiam ab opificiis et mechanicis in publicis scholis notatum, ex ineptissimis nonnullorum versiculis, qui vulgo, tanquam deliciae aut oracula forent, vel in ipsis templis sollemniter decantantur, passim animadvertere licet. Videtis enim, mi Frehere, quantum referat, dictiones tam inter scribendum, quàm inter loquendum in linguâ communi rectè distinguere: siquidem dialecti ferè singulæ suis sibi scatent vitis . . . Im weiteren Verlaufe werden dann viele Wörter angeführt, die sich nur durch die

¹⁾ Vgl. Freher, *Origines Palatinae*, Pars I, pp. 68—70 der (2.) Auflage von 1613. — Einen Auszug gab Schottel, *Ausführliche Arbeit von der Teutschen Haupt Sprache* s. 6.

Differenz von *a'* und *ei* unterscheiden, wie etwa *ais* pus, *aleus* und *eis* glacies, *faile* venalis und *feile* lima; *rare* chorea und *rese* series. Der Abschnitt schliesst mit den Worten: Certus est utique earum vocum numerus, quæ per ai; certus etiam earum, quæ per ei scribendæ veniunt.

Von originellen deutschen Dichtungen Sch's ist wenig auf uns gekommen. Man nahm bisher an, dass nichts von ihnen erhalten sei als jene fünf Gedichte, die Zinkgref in den Anhang seiner Opitzausgabe aufgenommen hat, vgl. Neudrucke 15, SS. 4. 5. 7. 11. 13. Doch ist es nicht unmöglich, Sch noch zwei andere Gedichte zuzuschreiben. Im Jahre 1566 erschien ein Buch, betitelt: Pauli Schedii Melissi poetæ laureati cantionum musicarum, quatuor et quinque vocum liber unus. Ab amico collectus, et nunc primum in lucem editus.¹⁾ Hier finden wir neben lateinischen und einem griechischen Stück auch drei deutsche. Eines derselben (XVIII) ist sicher nicht von Sch., sondern identisch mit der ersten Strophe eines Liedes von Sebastian Ochsenkhun, das schon 1558 zu Heidelberg gedruckt war, vgl. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied 4, 104, nr. 164. Die beiden andern Stücke sind Freunden gewidmet, Sch. hat also sicher irgend einen Anteil an ihnen. Dieser kann sich aber auf die Composition beschränken, da auch von Nr. I der Text nicht von Sch., sondern von Laurentius Durnhofer herrührt.²⁾ Ich drucke die beiden Stücke hier

¹⁾ Sine loco, nicht Viteb. wie Taubert angiebt. Der Irrtum ist wohl in letzter Linie dadurch entstanden, dass in dem Exemplare der Münchener Hof- und Staatsbibliothek in dem Teile, welcher die Bassstimme enthält, dem Titelblatt ein Blatt vorangeht mit den Worten: Gedruckt zu Wittenbergk / durch Johan Schwertel, Im Jar nach Christi Geburt M. D. LXVI. Dieses Blatt gehört aber zu einem andern mit den Cantiones erst durch den Buchbinder vereinigten Werke, nämlich Johan Walter, Das Christlich Kinderlied D. Martini Lutheri u. s. w. - Wackernagel, Bibliographie z. Gesch. d. d. Kirchenliedes Nr. DCCCLXXIX. Doch giebt auch Cless, Elenchus I, 481 Witebergæ als Druckort an. - Schon Taubert vermutete, dass das Buch auch deutsche Stücke enthalte, was Höpfner bestritt.

²⁾ S. Singer macht mich darauf aufmerksam, dass die Anfangsworte der beiden Strophen des ersten Gedichts den

ab und überlasse es Beleseneren, als ich bin, zu entscheiden, ob sie von anderen verfasst sind.

XIII. Pro Friderico Bernbeck Kitthingensi.¹⁾

FRID /chaff ô Herr
durch deine ehr
teglichs in meinem hertzen.
Mein gwiſſen iſt
durchs Teufels liſt
verwund mit groſſem /chmertzen.
das klag ich dir
aus hertzen gir,
bekenne frey mein /chulde,
damit ich zwar
verwircket gar
hab deiner gnaden hulde.

REICH biſtu, Her,
zur gnaden gwehr
vnd gütig ohne maſſen.
Beweifeſt gnad
den frü vnd /pat,
die ſich auff dich verlaſſen.
Derhalb, o Herr,
ich hertzlich gehr,
wolſt heilen meine wunden,
durchs verdienſt fron
deins lieben Son
vergeben all mein /ünden.

Namen Fridreich ergeben, also eine Anspielung auf den Namen dessen, dem die Verse gewidmet sind. Dadurch gewinnt es allerdings an Wahrscheinlichkeit, dass sie von Sch. verfasst sind.

¹⁾ Die durch die Melodie bedingten Wiederholungen sind weggelassen, der Text nach Verszeilen abgesetzt. Für die Orthographie u. s. w. war der Text der Tenorstimme massgebend, doch ist in der 23. Zeile des ersten Gedichts mit Bass und Discant *Son* statt *Sons* geschrieben, ferner die Interpunktion geändert worden. Im Original sind auch die deutschen Stücke mit lateinischer Cursivschrift gedruckt. In *vergiſ* Z. 3 des zweiten Gedichtes steht statt */s* die Ligatur.

XV. In Gratiam Heliae S. carib.

Hertziger Augentroft,

sey wolgemut.

tag vnd nacht vergifs mein nicht,

Halt mich je lenger je lieber,

Hertziger Augentroft.

II. Original und Neudruck.

Das Titelblatt ist auf S. 1 des Neudrucks zeilengetreu wiedergegeben. Das fett Gedruckte und die Jahreszahl ist im Original rot, der Name *Melisso* in eigentümlicher Schrift, die der im Neudruck angewandten nicht gleicht. Format klein - 8°, 4 Blätter Vorstoss und 21 $\frac{1}{2}$ Bogen A - Y. Das 2. und 3. Blatt des Vorstosses ist mit einem Kleeblatt signiert, die folgenden Bogen sind bis zum 5. Blatt gezählt, die Signaturen D₄ und Y₄ fehlen. Custoden sind vorhanden, aber nicht durchgängig.

Inhalt: Vorstoss Blatt 1^a Titel, Rückseite leer, Bl. 2^a = Neudruck S. 3, Warnung vor Nachdruck, Bl. 2^b = Neudr. S. 4 (die Prosa zeilengetreu) Widmung an die Pfalzgrafen Ludwig, Johann Casimir und Christoph. Das fett Gedruckte ist im Original rot¹⁾, durch den Querbalken des dritten H in HHH. Z. 3 geht ein roter Vertikalstrich. Die durch Rotdruck hervorgehobenen Majuskeln des Widmungsgedichtes ergeben die Namen LUDOVICUS, KASIMIRUS, CHRISTOPH. Bl. 3^a = Neudr. S. 5 (zeilengetreu), Widmung an den Kurfürsten Friedrich, das fett Gedruckte im Original rot, Bl. 3^b = Neudr. S. 6, zeilengetreu wiedergegeben. Vier Distichen, als Aufschrift einer Votivtafel gedacht. Bl. 4^a = Neudr. S. 7, (zeilengetreu) Bl. 4^b = Neudr. S. 8 (zeilengetreu), alle Wörter in Rotdruck mit Ausnahme von MELISSI. Der Holzschnitt stellt das bekannte Wappen Seb's dar, drei Lilien im Schild, darüber ein offener, gekrönter Helm, mit einem nach rechts gewendeten Schwan mit geöffnetem Schnabel und ausgebreiteten Flügeln.

¹⁾ Mit Ausnahme von *Ó* von *L. Óbliche* Z. 9, wo irrtümlich eine fette Type gesetzt wurde.

A₁^a = Neudr. S. 9, zweites Titelblatt, zeilengetreu wiedergegeben. A₁^b — Y₁^a inkl. Psalm 1—50, Y₁^b — Y₂^b inkl. Di gebote Gottes, Y₃^a Simeons gesang, Y₃^b und Y₄^a Psalmenregister, Y₄^b — Neudr. S. 201 (zeilengetrenn); auf dem Holzschnitt im Vordergrund David knieend, die Harfe spielend, zu seinen Füßen die Krone, im Hintergrund r vom Beschauer Jerusalem, oben inmitten einer Wolke von einem Strahlenkranz umgeben der Name IEHOVA.

Exemplare in Berlin (Kgl. Bibl.) Bern (Stadtbibl.), Dresden (Kgl. öff. Bibl.), Göttingen, Hamburg (Stadtbibl.), Kopenhagen (Kgl. Bibl.), London (Brit. Mus.), München (Hof- und Staatsbibl.), Rom (Palatino-Vaticana 2 Expl.), Wien (Hofbibl.). Dem Neudruck wurde das Wiener Exemplar zu Grunde gelegt, daneben wurden die Exemplare von Berlin, Dresden, Göttingen und München zu Rate gezogen.

Abgedruckt wurde der poetische Text des 37. Psalms samt Proömium von W. Wackernagel, Deutsches Lesebuch 2. Teil, 3. Aufl. S. 201 ff., der poetische Text von Ps. 6, 19, 21, 26, 33, 37, 38, 42, 43, 47 mit den Proömien und Di gebote Gottes von Ph. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied 4, 800—810

Der vorliegende Neudruck weicht in folgenden Punkten vom Original ab:

I. Im Original steht die erste Strophe aller poetischen Stücke unter Musiknoten. Im 18. Psalm ist die Melodie nicht nur für die erste, vierzeilige, sondern auch für die zweite, achtzeilige Strophe angegeben, und vorher gehen 4 Verse ohne Noten, die eine Paraphrase des ersten Psalmverses bilden und von Sch. ohne frz. Vorbild hinzugedichtet sind. Im Neudruck sind die Noten weggelassen und die ersten Strophen nach Verszeilen abgesetzt. Ebenso sind Kopfleisten und sonstige Verzierungen weggeblieben.

Wenn ein Psalm mitten auf einer Seite beginnt, so giebt im Original die Kolumnenüberschrift in der Regel die Zahl des vorhergehenden Psalms an, nur in 4 von 21 Fällen die Zahl des neu beginnenden.¹⁾ Im Neudruck wurde kon-

¹⁾ In allen 4 Fällen stehen auf der betreffenden Seite ganz wenige zum vorhergehenden Psalm gehörige Zeile.

sequent das Prinzip durchgeführt, dass beim Zusammentreffen von Psalmende und Psalmanfang auf derselben Seite der Kolummentitel die kleinere Zahl enthält.

Die Anwendung der Cursiv-, Antiqua- und Frakturtypen richtet sich natürlich streng nach dem Original. Dagegen wurde auf Nachbildung der verschiedenen Schriftgrößen und sonstiger typographischer Aeusserlichkeiten verzichtet.¹⁾

Die prosaischen Stücke — Proömien, Prosaübersetzung, Gebete — sind natürlich nicht zeilengetreu wiedergegeben, meine Angaben über Wortteilung können daher aus dem Neudruck nicht verifiziert werden. Auch die Anordnung der Zeilen in den Gebeten zum 4. und zum 41. Psalm ist nur ungefähr nachgeahmt.

II. Im Frakturtext habe ich die ganz bedeutungslose Doppelheit von r und z beseitigt und an Stelle des n-Strichs über Vokalen n gesetzt. Der n-Strich über n, der eine ganz andere Bedeutung hat, wurde dagegen bewahrt. Die Eigentümlichkeiten des Cursiv- und Antiquatextes war ich bestrebt getreu wiederzugeben, doch waren mir durch die Rücksicht auf das vorhandene Typenmaterial einige Beschränkungen auferlegt. Die Ligatur von / und s musste in ihre Bestandteile aufgelöst werden. Die Majuskel Ō hat im Original die Gestalt eines O, das ein e sich schliesst. Das Antiqua-Ū des Originals hat den Kreis innerhalb der beiden Schenkel. Der Buchstabe ȝ hat — ebenso wie die Ū-Majuskel — als Signatur nicht wie im Neudruck eine Ellipse, sondern einen Kreis. Dieser Kreis des ȝ ist häufig nicht geschlossen und nimmt hakenförmige Gestalt an. Die verschiedenen Variationen des Zeichens sind jedoch bedeutungslos. Auch der Kreis des ȝ ist sehr oft offen. Im Cursivtext des Neudruckes mussten ȝ

¹⁾ Ich hebe folgendes hervor. Im Origl. ist das erste Wort der Proömien nicht eingertickt, sondern hinausgertickt. Die Initiale in den Gebeten reicht bis zur zweiten Zeile hinab. Die arabischen Ziffern im poetischen Text, die sich auf die Verszählung der Bibel beziehen, stehen — soweit sie nicht im inneren der Verszeile vorkommen — in nicht geteilten Strophen ausserhalb der durch die Zeilenanfänge gebildeten Vertikale. Das Selah-Zeichen im poetischen Text hat die Gestalt einer ausgestreckten rechten Hand.

und *z* immer, *ç* meist durch Mediaevaltypen wiedergegeben werden. Die Differenz zwischen Mediaeval-*ç* und Cursiv-*ç* im Neudruck hat keinerlei lautliche Bedeutung ¹⁾

III. Rein orthographische Druckfehler des Originals habe ich nicht gebessert, da die Grenze zwischen Unachtsamkeit und Inconsequenz des Autors im einzelnen nicht zu ziehen war. Von diesem Grundsatz bin ich nur dort abgewichen, wo durch typographische Gebrechen sonst unerhörte Gebilde entstanden sind, deren Nachbildung eben so schwierig wie zwecklos gewesen wäre. Es kommen folgende Fälle in Betracht. Oefter erscheint an Stelle des *i*-Punkts ein kleiner Kreis, so in *lig* Ps. 6, IV 3, *Ligen* Ps. 11, II 2, *ligerhaft* Ps. 22, VIII 3, *lg'* Ps. 30, VI 5. Ein Punkt steht unter *ē* in *ēlenden* Ps. 9, XVIII 3, unter *û* in *dær-dû* S. 150, Z. 9²⁾ und *ûnt* S. 174, Z. 10. Das zweite *e* in *gefangweife* S. 176, Z. 22 hat unten einen hakenähnlichen Fortsatz, während sonst ein Antiqua *e* nie begegnet. Stillschweigend verbessert sind die Fälle, in denen sich ein Frakturbuchstabe in den Cursivtext verirrt hat. Dagegen wurden die Antiqua *Ū*, *Ů* und *Ō* im Frakturtext, die nicht auf Versehen beruhen, belassen. Fehler in den Spatien sind beseitigt worden, so z. B. in dem zweiten *uber* S. 42, Z. 1 v. u., wo das Original *ub er* hat, oder Ps. 48, II 1, wo im Original zwischen *palæsten* und *ist* das Spatium fehlt. Wo dagegen die Möglichkeit existierte, dass die vorliegende Trennung oder Zusammenschreibung zweier Wörter vom Autor beabsichtigt ist, — also bei *Compositis*, Verbindung von *zû* mit dem Inf. udgl. — wurde nichts geändert.

¹⁾ Ich bitte auch das sonstige Erscheinen von Mediaeval- sowie von fetten Typen im Cursivtext, sowie auch das Vorkommen von Buchstaben aus verschiedenen Alphabeten im Frakturtext udgl. als Unvollkommenheiten des Neudrucks zu betrachten und ihnen keinerlei lautliche Bedeutung beizumessen. Sch. bezeichnet niemals verschiedene Lautnuancen durch verschiedene Gestalt des Buchstabenkörpers, sondern nur durch diakritische Zeichen. Aehnliches gilt für die verschiedenen Formen des Frage- und Ausrufungszeichens, sowie des Kommas und des Doppelpunktes. Der Unterschied zwischen Virgel und Komma, sowie die höchst wichtige Scheidung von - und *z* ist im Neudruck immer gewahrt.

²⁾ Die Seiten- und Zeilenzahlen beziehen sich auf den Neudruck.

Fehlende Interpunktionszeichen wurden nur in folgenden Fällen ergänzt: Punkt nach abirrigen S. 91, Z. 20, ganzes S. 149, Z. 11, bis S. 153, Z. 18, damals S. 186, Z. 19, Klammer nach tate S. 132, Z. 3.

In *bleibend* Ps 30, IV 2 ist das erste *e* ergänzt, im Original ist beinahe nichts von der Type sichtbar.

Schliesslich muss ich hervorheben, dass die Beschaffenheit des Originaldrucks dem subjektiven Ermessen einen gewissen Spielraum gönnt. Beim *i* ist der Punkt oft von einem Acut kaum zu unterscheiden. Die Bindestriche sind häufig kaum sichtbar oder leicht mit Schmutzflecken zu verwechseln. In diesen und ähnlichen Fällen musste die Kenntnis dessen, was dem sonstigen Gebrauch nach wahrscheinlich ist, die Entscheidung geben.¹⁾

IV. Folgende nicht orthographischen Fehler sind berichtigt worden: S. 33, Z. 2 v. u. deine] seine, S. 34, Z. 4 trümf- gefang] trümfgefang, S. 38, Z. 9 v. u. dir] die, S. 40, Z. 5 dæa] æs, S. 46, Z. 21 irbenen] irbene, S. 51, Z. 4 durch] durchs, S. 65, Z. 5 v. u. ernnen] erne, S. 70, Z. 2 dir] di, S. 156, Z. 2 wól] wóln, S. 188, Z. 15 /ólche] /óche, S. 190, Z. 1 v. u. deinē] deine.

Endlich erwähne ich folgende Abweichungen, die ich gegen meinen Willen verschuldet habe. Die Buchstaben M und B. (Abbreviatur für *Marot*, resp. *Beza*) nach den fr. Psalmanfängen sind im Original cursiv. In den Kolumnenüberschriften war der Artikel der (resp. di S. 197) mit kleinem d zu setzen, ich habe dies leider erst bemerkt, nachdem die beiden ersten Bogen schon abgezogen waren und dann der

¹⁾ Die Deutlichkeit der Bindestriche, viel seltener der diakritischen Punkte, ist in den einzelnen Exemplaren verschieden. Manchmal war in dem einen der Strich nicht zu erkennen, wo sich in einem andern beim schärfsten Zusehen nichts wahrnehmen liess. Da mir die oben erwähnten Exemplare, mit Ausnahme des Wiener, nicht während der ganzen Zeit des Druckes zur Verfügung standen, mag ich in dieser Beziehung manches übersehen haben. Zweifel konnten auch hinsichtlich der Worttrennung entstehen. So bin ich nicht sicher ob alle zeit S. 142, Z. 18 wirklich getrennt, wovon S. 194, Z. 4 als ein Wort zu schreiben war.

Gleichmässigkeit wegen die Majuskel durchgeführt. Im 1. Psalm sollte der 4., im 2. und 7. Psalm der 5., im 3. Psalm der 7., im 4. Psalm der 6. Vers jeder Strophe eingerückt sein.

Der im Anhang abgedruckte 128. Psalm ist handschriftlich überliefert. Im Göttinger Exemplar der Psalmenübersetzung sind dem ersten Titelblatt drei Papierblätter vorgeheftet. Das zweite trägt auf der ersten Seite die Inschrift:

Æmilia Melisso

Geborne Jordanin,

das dritte Wort in Kurrent-, die übrigen in Lateinschrift. Hinter dem letzten Blatt sind gleichfalls drei Papierblätter eingeheftet. 1^b und 2^a enthalten den 128. Psalm. Die Ueberschrift sowie die Strophenzahlen sind mit anderer Tinte, die jetzt gelbbraun aussieht, geschrieben als der Text. Diese gelbbraune Tinte ist dieselbe wie die auf dem zweiten Vorsatzblatt angewandte. Die Hand scheint in allen Fällen die gleiche. Der Text des Psalms ist mit Kurrentschrift geschrieben, die Ueberschrift, mit Ausnahme des Wortes gemacht (Neudr. S. 202, Z. 3), mit lateinischen Buchstaben. Abgedruckt wurde der Psalm zuerst von Goedeke, Weim. Jahrbuch 4, 21 f., mit vielen Fehlern.

Zu dem vorliegenden Druck ist folgendes zu bemerken. Für *us* in *Melisso* S. 202, Z. 3 steht in der Handschrift die Ligatur. Für die Minuskel ist *u* gesetzt, da die verschiedenen Striche und Haken über dem Buchstaben in der Handschrift nichts sind als Variationen des *u*-Zeichens der Kurrentschrift. Dagegen ist der Kreis über der Majuskel in *Und* S. 202, Z. 7 und S. 203, Z. 8 nicht zu verkennen. (Die Kurrentschrift kannte ja überhaupt keine von *V* unterschiedene Majuskel für *u*, das Zeichen *Ů* ist eine Neuerung.) Die Buchstaben *J* in *Jerusalem* S. 203, Z. 3 und *I* in *I/rael* Z. 9 sind auch in der Handschrift deutlich geschieden. Die Accente in *gewénd* S. 202, Z. 12 und in *dás* S. 203, Z. 8 sind nach Roethes Meinung, der für mich den Text mit der Handschrift collationiert hat, nicht sicher, den Acut in *gewénd* hält er für die Spitze des darüber stehenden */p*, der Gravis scheine im Papier zu liegen. Die Accente würden jedoch ganz der Praxis Sch's im gedruckten Text entsprechen. Statt */öl* S. 202 Z. 11 liest Roethe */öl*, nach meiner Abschrift können die beiden Striche, die das Umlauts-

zeichen bilden, allenfalls als ein flüchtig geschriebenes *e* aufgefasst werden; ich habe der Gleichmässigkeit zuliebe *o* behalten.

III. Zur Geschichte der Psalmenübersetzung.

Sch's Arbeit hängt mit dem Streben Friedrichs III. nach Befestigung des reformierten Glaubens in der Pfalz zusammen. Clément Marot hatte 1533 begonnen den Psalter in französische Verse zu bringen, 1541 oder 1542 veröffentlichte er seine Uebersetzung von dreissig Psalmen, 1543 erschien die Sammlung um neunzehn weitere Psalmen und einige andere poetische Stücke des alten und des neuen Testaments vermehrt. Noch bevor die Uebersetzung im Druck ausgegangen war, hatten die Psalmen Eingang in den Gottesdienst der französischen Protestanten gefunden. Nach dem Tode Marots setzte Théodore de Bèze (Beza) auf Calvins Aufforderung das Werk fort. 1562 erschien die erste vollständige Ausgabe. Louis Bourgeois, Guillaume Franc und andere Musiker lieferten die Melodien.¹⁾ In dieser Gestalt spielten die Psalmen eine hervorragende Rolle im Leben der französischen Reformierten. Sie begeisterten die hugenottischen Kriegerscharen, sie trösteten die Märtyrer auf dem letzten Gange. Im Chor von der Gemeinde gesungen bildeten sie einen wichtigen Bestandteil der Liturgie.

Dieses berühmte Werk unternahm Sch. im Auftrage des Kurfürsten ins deutsche zu übersetzen. Der Kurfürst bestritt die Druckkosten. Als echter Gelehrter zog Sch. immer den biblischen Urtext heran, dabei hatte er sich der Hilfe des Hebraisten Tremellius zu erfreuen, der damals an seiner Bibelübersetzung arbeitete.²⁾

¹⁾ Vgl. über den frz. Psalter Félix Bovet, *Histoire du psautier des églises réformées*, Neuchâtel und Paris 1872, O. Douen, *Clément Marot et le psautier huguenot*, Paris 1878—79, C. J. Riggenbach, in *Herzogs Realencyklopädie für prot. Theologie* XII², 335 ff.

²⁾ *Schediasmatum reliquiae* p. 173.— Immanuel Tremellius aus Ferrara, Professor in Heidelberg begann 1571, gleichfalls auf Veranlassung des Kurfürsten, eine lateinische Uebersetzung des alten Testaments. Die erste Ausgabe des Werkes, an dem Franciscus Junius mitarbeitete, erschien 1575—79 in Frankfurt.

Sch's. Arbeit gedieh nicht zur Vollendung. Die Ausgabe von 1572 enthält von den 150 Psalmen des Originals nur die ersten 50, von den sieben poetischen Stücken des Anhangs bloss den Dekalog und Simeons Gesang. Weitere Veröffentlichungen unterblieben. Denn im Jahre 1573¹⁾ erschien Ambrosius Lobwassers Uebersetzung des Psalters und schlug den Rivalen gänzlich aus dem Felde. Sch. musste es erleben, dass der Kurfürst den pfälzischen Kirchen den Gebrauch der Lobwasserischen Psalmen vorschrieb.²⁾

Taubert und Höpfner³⁾ haben sich bemüht für Sch's. Misserfolg innere Gründe aufzuzeigen, wie ich glaube mit Unrecht. Wenn Höpfner behauptet, dass Sch. durch den Gebrauch lateinischer Buchstaben den Aerger seiner Leser erregte, so muss nachdrücklich hervorgehoben werden, dass die Psalmenübersetzung durchaus nicht, wie Höpfner glaubte, das erste Buch ist, welches diese Lettern für deutsche Texte verwendete. Ich erinnere nur daran, dass mehrere Schweizer Bibeln, also auf die weitesten Kreise berechnete Werke, mit lateinischen Typen gedruckt worden waren.⁴⁾ Auch das störende von Sch's. Orthographie wird überschätzt. In vielen Punkten führte er ja nur, wie sich zeigen wird, konsequent durch, was schon vor ihm schwankend gebraucht worden war. Ganz fremde Zeichen, wie etwa Trissino in Italien, hat er nicht angewandt. Auch waren die Leser des 16. Jhs.

¹⁾ Wohl schon im Herbst 1572; vgl. *Schediasmatum reliquiae* p 367, unter dem N. ist doch wohl Lobwasser gemeint.

²⁾ *Henr. Altingii Historia Ecclesiae Palatinae, Monumenta Pietatis* I 204

³⁾ Reformbestrebungen auf dem Gebiete der deutschen Dichtung des XVI. und XVII. Jahrhunderts. Programm des K. Wilhelms-Gymnasiums in Berlin 1866. S. 26 f

⁴⁾ J. J. Mezger, *Geschichte der deutschen Bibelübersetzungen in der schweizerisch-reformierten Kirche*, Basel 1876, SS. 42, 73, 88, vgl auch S. 110. Auch die deutschen Gedichte Sch's in den *Cantiones musicae* sind mit lateinischen Cursivtypen gedruckt. Ueber anderes hierhergehörige vgl. Wackernagel, *Geschichte der deutschen Literatur*² S. 26, Anm. 72 und G. Michaelis, die Ergebnisse der zu Berlin .. abgehaltenen orthographischen Konferenz, Berlin 1876, S. 73 ff., *Herrigs Arch.* 65, 407.

viel zu sehr daran gewöhnt in den Drucken vom eigenen Gebrauch abweichendes zu finden, um an diesen Dingen sonderlichen Anstoss zu nehmen. Diese und ähnliche Erwägungen dürften aber überhaupt nur dann angestellt werden, wenn die beiden rivalisierenden Werke äusserlich einander gleich wären. Allein Lobwassers Psalter hatte den nicht wettzumachenden Vorteil der Vollständigkeit. Es war natürlich, dass man zu ihm griff und nicht die Vollendung von Sch.'s Uebersetzung abwarten wollte.

Abgesehen von allgemeinen Erwägungen lässt sich dafür auch ein ausdrückliches Zeugnis beibringen. Der anonyme Biograph Lobwassers, aus dessen Gedicht Melchior Adam geschöpft hat, sagt von den Psalmen seines Helden¹⁾:

*Hos adeo Elector Rhem laudavit, ut ipsos
Cantare in templis jusserit usque suis
Vera loquor, Schedium quondam conduxerat idem,
Vt Psalmos tali redderet ille modo:
Sed jam lapsus erat completis mensibus annus,
Transtulerat Psalmos quando poeta duos.
Prodit interea senis hujus Psalteria Musa,
Et rarum et magnae sedulitatis opus:
Ille, quod optavi dudum, mihi praestitit autor,
Insignem dicunt tunc retulisse ducem.*

Freilich ist es eine arge Uebertreibung, dass Sch. nur zwei Psalmen übersetzt habe, aber so viel geht doch aus den Versen hervor, dass nach der Meinung ihres Verfassers Kurfürst Friedrich der Lobwasserischen Arbeit ihrer Vollständigkeit wegen den Vorzug vor der Uebersetzung Sch.'s gab; und doch lag es für den enkomiaistischen Biographen nahe Lobwassers Erfolg über Sch. den dichterischen Vorzügen seines Werkes zuzuschreiben.

Sch. hat seine Niederlage nie verschmerzt. In die Ausgaben seiner lateinischen Dichtungen hat er verschiedene abfällige Urtheile seiner Freunde über den Psalter Lobwassers aufgenommen, in einem Briefe an Lobbetius tadelt er

¹⁾ Melchior Adam, *Vitae Germanorum iureconsultorum*, Francofurti 1706, p. 123.

metrische Missgriffe des Rivalen und vermerkt wohlgetällig, dass auch der Heidelberger Kirchenrat die Uebersetzung „wässerig“ finde, eine auch sonst beliebte Anspielung auf den Namen ihres Urhebers.¹⁾ Ja noch vier Jahre vor seinem Tode, in der *Commentatiuncula de etymo Haidelbergæ*, macht er seinem Groll Luft; mit den *ineptissimis nonnullorum versiculis, qui vulgo, tanquam deliciae aut oracula forent, vel in ipsis templis sollemniter decantantur*²⁾ sind die Psalmen Lobwassers gemeint, der ja recht häufig *ei* und *ai* reimt.

Sch hat an der Psalmenübersetzung weiter gearbeitet, aber nach 1572 ist, wie bemerkt, nichts mehr gedruckt worden. Erhalten ist ausser den 50 Psalmen der Druckausgabe nur der im Göttinger Exemplar handschriftlich überlieferte 128. Psalm. Wann dieser übersetzt wurde, lässt sich nicht bestimmen.³⁾

¹⁾ „Lobwasserus corrumpit in singulis paragraphis ultimos versus et melodiam depravat, caesuras negligit et hec et alibi passim. In illius versione omnia sunt valde aquea, sive potius aquosa. Sic enim indicat noster senatus ecclesiasticus. Idque dixerunt me audiente.“ Reifferscheid a. a. O. S. 963. Vorher war die Stelle schon aus Opitz' Vorrede zu seiner Psalmenübersetzung bekannt. Man darf nicht wie Gervinus (*Geschichte der deutschen Dichtung* III⁵, 52) in *singulis paragraphis* durch in „einzelnen Gesätzen“ wiedergeben. Die Stelle heisst vielmehr: „Lobwasser verdirbt in jeder Strophe die letzten Verse“. Sch.'s Tadel bezieht sich offenbar auf Lobwassers Uebertragung des 37. und des 119. Psalms. Dem Uebersetzer fiel es zu schwer die Terzinen des Originals beizubehalten. Da nun die Melodie für je sechs Verse die gleiche war, so bildete er auch metrisch sechszeilige Strophen, in denen immer der fünfte und der sechste Vers miteinander reimten. Im frz. Text ist natürlich der sechste Vers mit dem zweiten und vierten derselben, der fünfte mit dem ersten und dritten der folgenden Strophe gebunden. Ausserdem sind im frz. Original der fünfte und der sechste von ungleichem Reimgeschlecht, also auch von verschiedener Länge. Der Melodie zu Liebe wollte L. nichts von der Silbenzahl opfern. So erscheinen bei ihm an der fünften, resp. an der sechsten Stelle der Strophe männliche Elfsilbler, die sich mitten unter den regelrechten vers communis seltsam genug ausnehmen. Gegen diese Behandlung des frz. Vorbilds wendet sich im 17. Jh. auch T. Hübner, *Die Andere Woche Wilhelms von Saluste, Herrn zu Bargas*, Cöthen 1622, Bl. 2^b der Vorrede.

²⁾ Vgl. oben S. VII

³⁾ Ich habe eine Zeit lang geglaubt, dass auch er im

Blieb der Psalmenübersetzung schon der Erfolg bei den Zeitgenossen versagt, so ist es begreiflich, dass sie im 17. Jhrt. kein besseres Schicksal hatte. Die Opitzische Versreform liess sie veraltet erscheinen. Besonders abträglich mag es dem Ruf ihres Autors gewesen sein, dass Opitz im Büchlein von der deutschen Poeterey die Beispiele für fehlerhafte poetische Lizenzen mit Vorliebe den Gedichten Sch.'s entnahm und in der Vorrede zu seinen Psalmen das Werk des Vorgängers scharf tadelte ¹⁾ Man muss sich daher beinahe wundern, wenn hin und wieder ein Schriftsteller des 17. Jhrt. Sch. rühmend erwähnt und sich auf ihn als Autorität beruft.²⁾ Die Wiedererweckung seines Angedenkens im 18. Jhrt. gehört mehr in das Gebiet literarhistorischer als in das literarischer Interessen.

IV. Verhältnis der Uebersetzung zum Original.

Sch. schliesst sich in vielen Punkten an die äussere Einrichtung der französischen Psalter an.³⁾ Auch in ihnen ist viel-

Jahre 1572 übertragen wurde. Douen erwähnt a. a. O. II 635 ein Büchlein betitelt. „In nuptias Philippi Stephani Sprengeri et Barbarae Hugeliae, celebratas IX decemb. anno Christi 1572 Elegia Joan. Posthii“. Dasselbe enthält u. a. eine Harmonisation des 128. Psalms von Sch. 'et le texte de ce psaume'. Da eine ins Lit. Centralblatt und ins Centralblatt für Bibliothekswesen eingerückte Bitte um Nachweisung der Schrift keinen Erfolg hatte, wandte ich mich an Herrn Georges Becker in Lancy, dem Douen seine Angaben verdankte. Leider musste mir Herr Becker mitteilen, dass die Schrift ihm abhanden gekommen sei, doch sei der Text des Psalms nach einer Aufzeichnung französisch.

¹⁾ Charakteristisch ist, wie Opitz die Angriffe Sch.'s gegen Lobwassers Versbehandlung so wendet, als ob Sch. seinem Rivalen die Nichtbeachtung des Opitzischen Prinzips zum Vorwurf gemacht hätte. Natürlich kann er daun leicht behaupten, dass Sch. die von ihm getadelten Fehler selbst begangen habe. Aber was Sch. in Wahrheit an Lobwasser rügt, hat er sich nie zu Schulden kommen lassen.

²⁾ Begreiflich ist es bei dem Strassburger Schneuber (E Schmidt a. a. O. S. 297). Aber auch Opitzianer wie Rist, Zesen und Scherffer (Hüpfner, Reformbestrebungen S. 22) gehörten hierner — Vgl. auch Borinski, Die Poetik der Renaissance S. 49.

³⁾ Ich kann mich für die folgende Vergleichung leider

fach der Uebersetzer (Marot oder Beza) durch Chiffren bezeichnet. Die Psömlen Sch.'s sind die von Marot und Beza. Auch die Gebete sind nicht von ihm verfasst, sondern Uebersetzungen der oraisons des Augustin Marlorat, die gewöhnlich den Psalmen angehängt wurden. In den frz. Psaltern ist in der Regel ebenso wie bei Sch. die erste Strophe mit Noten versehen. Längere Psalmen wurden nicht auf einmal gesungen, sondern geteilt; das bezeichnet das Wort PAUSE¹⁾, das sich bei Sch. stets an derselben Stelle findet wie im frz. Original. Ebenso stimmen die kleineren, durch * * * bezeichneten Abschnitte mit denen der frz. Psalter überein.²⁾ Auch die Beifügung der prosaischen Uebersetzung findet in einigen frz. Ausgaben ihr Analogon³⁾ Endlich sei darauf hingewiesen, dass das Widmungsgedicht an den Kurfürsten (S. 5 des Neudrucks), wie schon Taubert erkannt hat, nichts ist als eine Uebersetzung eines von Marot an Franz I gerichteten huitains,⁴⁾ das vor den Psalmen der Ausgabe von 1543 abgedruckt ist.

In anderen Punkten ist dagegen Sch. selbständig. Dass mit dem 42. Psalm „Der ander taile“ beginnt, ist nicht mit Ph. Wackernagel, Bibliographie zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes, S. 376 auf die Einrichtung eines frz. Exemplars zurückzuführen, vielmehr dachte Sch. an die alte Einteilung des hebräischen Psalters in fünf Bücher, deren erstes mit dem 41. Psalm schloss.⁵⁾ Lateinische Psalmenanfänge finden sich zwar in einigen älteren Ausgaben der Marot'schen Psal-

auf kein besonders grosses Material stützen. Mir stehen hier in Wien ausser den Angaben in den Bibliographien nur zwei vollständige Ausgaben des frz. Psalters zur Verfügung. Ueber einige andere war Herr O. Douen so freundlich mir Auskunft zu erteilen. Bei der sehr grossen Zahl der Ausgaben hätte es keinen Zweck gehabt das eine oder das andere Exemplar von einer fremden Bibliothek zu beziehen.

¹⁾ Bovet a. a. O. p. 48.

²⁾ Manche frz. Ausgaben bezeichnen die grösseren und die kleineren Abschnitte durch Sterne.

³⁾ Bovet a. a. O. p. 46. Vgl. auch nr. 141. 153. 158. 161 der Bibliographie Douen's a. a. O. II 532 ff.

⁴⁾ Es ist von Genf vom 15. März, nicht vom 1. Aug. 1543 datiert, Bovet a. a. O. p. 9 Anm. 1, Douen a. a. O. I. 395.

⁵⁾ Vgl. Delitzsch in Herzogs Realencyklopädie f. prot. Theologie XII², 314.

men,¹⁾ sie sind aber der Vulgata entnommen, während Sch. wie es scheint die von R. Stephanus herausgegebene, nach Vatable revidierte Uebersetzung des Pagninus benützt hat.²⁾ Die Setzung des handförmigen Zeichens, wo das Hebräische das Wort ‚Selah‘ hat, findet in den frz Psaltern keine Parallele. Auch die Zählung der Psalmverse innerhalb des poetischen Teils dürfte eine Neuerung Sch.'s sein.

Ph. Wackernagel hat a. a. O. S. 377 die Meinung ausgesprochen, dass die Psalmen Sch.'s nicht Uebersetzungen der französischen, sondern nur in ihrem Versmass nach dem biblischen Text gedichtet seien. Diese Behauptung ist nicht ohne alle Berechtigung. Sch. ist wirklich sehr selbständig und mit Kritik zu Werke gegangen; aber es ist irrig zu glauben, dass Marot-Beza ihm nur die Strophenformen geliefert haben. Seiner Uebersetzung liegt thatsächlich der französische Text zu Grunde, er weicht aber oft von ihm ab, seltener wegen anderer Auffassung des hebräischen Originals, häufig um auch im Wortlaut einen engeren Anschluss an dieses zu erzielen, in sehr vielen Fällen auch ohne ersichtlichen Grund. Der Beweis lässt sich sehr einfach führen, da uns für Sch.'s Auffassung des hebräischen Textes eine authentische Urkunde in seiner prosaischen Uebersetzung vorliegt. Von dieser weichen nun

¹⁾ So in der editio princeps der 30 Psalmen Marots, vgl. Bovet a. a. O. p. 243.

²⁾ Liber Psalmorum Davidis. Tralatio duplex, Vetus & Nova. Haec posterior, Sanctis Pagnini, partim ab ipso Pagnino recognita, partim ex Francisci Vatabli Hebraicarum literarum professoris quondam Regii eruditissimis praelectionibus emendata et expolita. Oliva Rob. Stephani 1556 — 37 von den 50 Psalmanfängen sind gleichlautend. Besonders charakteristisch ist für beide der Gebrauch des Wortes *Jehova*. Viel weniger übereinstimmendes haben die übrigen von mir eingesehenen lat. Psalmenübersetzungen des Felix Pratensis, Sebastian Münster, Ottomar Luscinius, Aretinus Fehus und die der Züricher (Tiguri 1543). *Jehova* gebraucht keine von ihnen. — Sebastian Castalio gebraucht die Form *Ioua*, die Uebereinstimmungen mit Sch. sind ganz geringfügig. Von der Uebersetzung des Tremellius stand mir leider nur die von Franciscus Junius nach Tremellius' Tod besorgte, stark ändernde Ausgabe von 1590 zur Verfügung; nur 19 Psalmanfänge stimmen zu Sch. Uebrigens ist ja auch die erste Ausgabe erst nach Sch.'s Psalter erschienen.

seine Verse öfters ab, stimmen aber zum französischen Text. Im folgenden hebe ich mehrere charakteristische Fälle heraus; Vollständigkeit verbietet mir schon die Rücksicht auf den Raum.

Zunächst kommen einzelne Ausdrücke in Betracht:¹⁾

1 I 3.

Noch uf der bank der spötter *Qui des moqueurs au banc*
ist gefessen. *place n'a prise.*

Prosa: (v. 1) noch gefessen auf dem stül der spötter.

5 II 3.

Sintemal ich zü dir in not *Veu que tant seulement à toi*
Supplicir. *Ma supplication presente.*

Prosa: (v. 3) dan ich viel mein gebäte zü dir tûen.

11 II 4.

Es sitzt der Herr' in seim *Sçachez que Dieu a son palais*
 hailgen palást, *aux cieux,*
In himlen hoch stet sein thron *Dessus son throne est l'Eter-*
 zum gebite. *nel Monarque.*

Prosa: (v. 4) Der Herre ist in seinem hailigen tempel: der Herre hat seinen stül im himel.

24 II 2.

II 3

Wær wird platz finden ûnt *Qui est-ce qui là tiendra*
 besten .. *place?*

Prosa: (v. 3) .. wer wird steen ..

25 VIII 3.

Dan ainsam bin, blos-versen, *Personne suis de/pourueü,*
Ain' person' elend ûnt arm. *Seule, et en affliction.*

Prosa: (v. 16) dan ich bin ainsam ûnt elende.

40 VI 1.

Entzeuch mir nicht, Her, noch *Or tes bontez tu ne m'e/par-*
 tû' an mir /pârn *gneras.*
Dein' gründlose barmhærtzi-
 kait.

Prosa: (v. 12) Dû wöllest o Herre deine barmhertigkeiten von mir nit wenden.

¹⁾ In den folgenden Citaten bezeichnet die erste arabische Zahl den Psalm, die römische Zahl die Strophe, die zweite arabische Zahl den Vers.

Sehr häufig zeigt sich ferner Uebereinstimmung in der Bildung der Perioden. Der Bibeltext reicht oft nicht hin um die Strophe zu füllen, so dass die frz. Dichter zur Paraphrase und zu Zusätzen greifen mussten. Ihr deutscher Nachahmer folgt ihnen darin. Paraphrase und Zusatz finden sich oft in derselben Strophe vereinigt und lassen sich auch mitunter begrifflich schwer trennen; doch enthält die erste Gruppe der folgenden Beispiele (A) mehr Uebereinstimmungen in den Umschreibungen, die zweite (B) in den Zusätzen. Die Zusätze habe ich, wo sie sich glatt herausnehmen lassen, in Kreuze eingeschlossen, und, wo es anging, bei den Paraphrasen durch gesperrten Druck auf die von der Prosa abweichenden Ausdrücke aufmerksam gemacht. Den Prosatext führe ich der Raumersparniss zu Liebe nicht an; seine Vergleichung ermöglicht die der ersten Zeile jedes Citats vorgesetzte Verszahl. Ist sie in Klammer gesetzt, so bedeutet das, dass die entsprechende Stelle der Prosa in der Mitte eines Psalmverses steht.

5 IV 3.

(5) *Der ubelteter bös' arghait*

Wird bei dir weder han bleibunge

Noch verwandunge.

8 IX 3.

(10) *Das treflich lob deins names teur ûnt
wert.*

10 III 3.

(5) *So trützig ist, däs ær al seine feind*

Nûr mit aim bläst zû sturtzen sich versicht.

15 II 1.

2. *+ Das wird sein, + welcher-da wândelt*

Furn leuten auf-richtig ûnt rûnde,

Dær nichts dan recht tût ûnt hândelt,

Ûnd dæs mûnd red innewândelt

Di warhait in seins hærtzen grûnde.

17 II 5.

4. *Màn tû, wi màn wól, mit mir handlen,*

Noch hab ich gemerkt auf dein wort,

Ûnt dæs wege, dær raubt ûnt mort

Mich fursichtig gehût zû wandlen.

18 VI 2.

(15) *Dopplet di blitz.*

A.

Et avec qui, en verité,

Mal-faiteurs n'aurent accointance,

Ne demeureance.

L'excellent bruit de ton Nom precieux.

Tant est enflé, qu'il cuide renuerfer

Ses ennemis à souffler seulement.

+ Ce sera celui droitement +

Qui va rondement en besongne,

Qui ne fait rien que iustement,

Et dont la bouche ouuertement

Verité en son cœur tesmoigne.

Quoi qu'on me face ou qu'on me die,

J'ai à ton dire regardé,

Et d'ensuiure me suis gardé

Des pillards la meschante vie.

Doubla l'esclair.

21 VI 4.

- (7) *Hast yn mit fraid ûnt wûnn' ergetzt,
Wersend ûf yn im blik
Freuntlichen augenblik.*

*Tu l'as fait ioyeux devenir,
Iettant /ur lui tes yeux
D'un regard gracieux.*

XI 1.

12. *Drum dâs si ânter/tûnden sich
Ûf dich, † Kynigt, zû lenden
Args ûnt bôs mancher enden.*

*Pour autant qu' ils ont entrepris,
† O Roi, † pour te mesfaire,
Chose meschante à faire.*

22 II 7.

- (5) *Aus din/ldarkait si widrum in freiûngē
Hast eingesetzt.*

*Et tu les as de captifs en franchise
Toujours boutez.*

25 VII 1.

- 11 *Kûnd tût Got sein haimlich grûndnis
Dra, d' in seiner fûrchte stēn:
Ûnt den inhalt /eines bûndnis
Gibt er ynen zû verstēn.*

*Dieu fait /on secret paroistre
A ceux qui l'ont en honneur,
Et leur monstre et fait cognoistre
De son contract la teneur.*

IX 5.

19. *Schau-an meine feind, dan yr
Nicht allain seint gar viel hauffen:
Sôndern auch mich aus blûtgir
Mit râsendem ha/s' dn/chnauffen.*

*Voi mes ennemis qui sont
Non seulement grosse bande,
Mais qui sur moi certes ont
Haine furieuse et grande.*

26 III 1.

3. *Drum dās di augen mein
† Alzeit † gericht et / ein
‡f deine gnad ‡nt gutikaſt.*

IV 4.

(4) *Hab mit dæñ, welch' erdenken
‡ükfund ‡nt liſtig' renken,
Nichts wöllen, noch viel ichts händeln.*

VII 1.

7. *‡f dās ich, † Her, † dein' er
‡ürch lob ‡nt dank i mer
Singē mit voller ſtimmen hāl:
‡nt mæn al deine wünder
† So gros ‡nt viel-beſünder †
Mich hór' verkunden † iversal. †*

VIII 1.

8. *Das † götlich geweit † ort
Da dū hauſeſt, mein hort,
Mir lib ‡nt wært iſt iber als:
Dein hailgen tabernakel,
Da dein' er wont on makel,
Ich ſchetz ‡nt preis hoch gleiches fäls.*

*Pour autant que l'œil mien
† Touſiours † fiché ie tien
Sur ta pitié et grand' bonté.*

*Et tout homme qui vſe
De cautelle et de ruse
N'ai voulu ni ne veuæ hanter.*

*Afin que ton honneur
Et ta gloire, † Seigneur, †
A pleine voix i'aille chantant
Et toutes tes merueilles
† Grandes et nompareilles †
† Par tout † on m'oye racontant.*

*Le † ſainct et ſacré † lieu
Où tu te tiens, mon Dieu,
M'eſt precieux iuſques au bout.
Ce diuin tabernacle,
De ta gloire habitacle,
Eſtime et priſe deſſus tout.*

27 II 1

3. *Es komm' ain her' ûnt mich taintzlen t
umlêge,
Mein hœrtz darum nit zittren wird ûnkêk.*

II 7.

- (4) *Dàs so lang' zeit als wird mein leben wêrn.*

III 4.

- (4) *Yn hin ûnt hêr besuchen fleisiglich.*

30 I 1.

2. *Weil dû mich hast enthoben nû,
Ûnt jo, Her nicht gelassen-zû,
Dàs meine feind hetten nach gîr
Zû lachen ûnt spötlén an mir:
Dæssén ich dich wêrt aller êren
Hochlobend preisen viel ûnt êren.*

II 3.

4. *Ich was versûnken tis zû'r hêl,
Daraus mich hæst gezukket schnel:
Mein leben beinagh gantz vergrâben
Hæst aus des dots grâben enthâben.*

XXVIII

*Tout en camp viens et moi t seult environne,
Jamais pourtant mon cœur n'en tremblera.*

Que si long temps que dureront mes iours.

Le visiter d'un et d'autre costé.

*Seigneur, puis que m'as retiré,
Puis que n'as jamais enduré
Que mes haineux eussent de quoi
Si rire et se moquer de moi,
La gloire qu'en as meritee
Par mes vers te sera chantée.*

*T'estoy aux enfers deualé,
Seigneur, quand tu m'as rappellé.
Ma vie presques enterrée
Tu as du tombeau retirée.*

30 IV 3.

- (6) † *Dahær's dan oftmales widerfert, †
Dàs laid des nachts bei ùns einkert:
Ûnt so-báld der morgen hærkómmet,
Màn fraid' ùnt wùn frólich bekómmet.*

† *Voilà d'où souvent il advient †
Que dueil au soir chez nous se tient,
Puis si tost que le iour se monstre,
Matiere de ioye on rencontre.*

VII 1.

- (10) *Wird ich, worden zù staub immer,
Befurdern kunnen Her dein' er.*

*Estant mis en poudre, Seigneur,
Pourrai-ie auancer ton honneur.*

31 II 4.

- (3) *Mein starken fels dich mir erzaige,
Ûnt mein' bürg vëst ùnt sicher,
Do sich mein leben sicher.*

*Monstre toi mon roc imprenable,
Et ma place tres-seure,
Où ma vie s'asseure.*

XII 4.

- (16) *Entsetz mich wider'n ha/s' ùnt neide
Der rotte ser zórmmitig,
Di mich verfolgt so wutig.*

*Garenti moi contre l'enuie
De la bande traistresse
Qui me poursuit sans cesse.*

32 III 2.

- (5) *so flûx nit sprechen kûnte*

et n'ai / ceu si tost dire,

Do gðbest mir..

Que ta bonté..

33 II 5.

4. *Dan was Gots wort haißet,
Redet ünt verhaißet,
Ist recht-billig zwar.
Alles was ær schaffet,
Machet ünt verschaffet,
Ist gewies ünt war.*

X 1.

19. *Üf-das ær yr leben entsetze,
Wan yñ der dot wird machen báng.*

34 I 5.

3. *Mein hertz lust kaine fraid,
Dā rumē des Herrn wertes lob:
Manch dinmutig hærz wird darob,
Solchs hörend, sein erfrat*

V 2.

- (10) *Yr dœn's hertz rain ünt hailig ist.*

VIII 1.

17. *Got sein antlitz ærnst hêlt
Über schelk' ünt yr' lastertat*

35 V 7.

11. *Frefle zeugen sprenghen mich an.*

*Car ce que Dieu mande,
Qu'il dit et commande,
Est iuste et parfait.
Tout ce qu'il propose,
Qu'il fait et dispose,
A fiance est fait.*

*Afin que leur vie il deliure
Quand la mort les menacera.*

*Mon cœur plaisir n'aura
Qu'à voir son Dieu glorifié:
Dont maint bon cœur humilié
L'oyant s'esjouira.*

Vous dont le cœur est pur et saint

*Dieu tient son œil fiché
Sur les meschans et sur leurs faits*

Faux tesmoins ont sur moi sailli.

35 XI 1.

22. *Dû hæft si Herr' auch wol geseñ,
Als taub lās dis nicht so hin-gēn.*

37 III 1.

5. *Scheub' uf den Hern dich ûnt dī deine .
sachē:
Ym dich vertrau: durch yn wird sein verricht
Was dû begærst verrichten ûnt aûs-
machen.*

V 5.

(10) *Untwan seins orts dû wirfst suchend warnemen,
Nicht finden wirfst ains klainen spurlins
gros.*

XIV 4.

28. *Dan ær verlēst (so libt ær billikait)
Sein' hailge nicht.*

39 V 1.

8. *Wæs wart' ich nim o Her, aufwæn setz' ich
Meine hofnûng? freilich auf dich.*

VI 5.

(11) *mein hærtz mir ist mächtlos,
Fulend deiner hand strenghait gros.*

*Seigneur, tu les as vus aussi,
Ne laisse point passer ceci.*

*Remets en Dieu et toi et ton affaire,
En lui te fie, et il accomplira
Ce que tu veux accomplir et parfaire.*

*Que quand sa place iras chercher et guerre,
N'y trouveras la trace seulement.*

*Car il ne perd (tant il aime equité)
Nul de ses bons.*

*Qu'atten-ie donc, ô Seigneur, et en quoi
Gist mon espoir? certes en toi.*

*ie sen fondre mon cœur,
Sentant de ta main la rigueur.*

40 II 3.

- (4) *Viel wærdens sehn, lærnende drob
In aller fürcht zû hoffen if den Hern.*

*Plusieurs l'oyans seront appris
En toute crainte à s'attendre au Seigneur.*

III 5.

- (6) *Wan ich s' erzeln begunte,
Di zâl mich uberwunde.*

*Si ie les mets en conte,
Le nombre me surmonte.*

IV 8.

- (9) *Ich dein gôtlichs gesêtz
Eingewurtzlet trag stêts
In meines hærtzen schrein.*

*Ce qu'as déterminé
Ie porte enraciné
De mon cœur au milieu.*

Man beachte den Unsinn, der dadurch entstanden ist, dass Sch. *enraciné* wörtlich übersetzte, dabei aber *milieu* durch *schrein* wiedergab.

41 II 1.

4. *Wan ær zû bêt leit krank ûnt schmærtzhaft,
Wird ym Got geben kraft.*

*Lors qu'en son lit sera plein de langueur,
Dieu lui donna vigueur.*

42 VI 2.

- (10) *Wi kômt's? mein vergi/est-dû?*

D'ou vient qu'en oubli suis mis?

43 III 3.

- (3) *Dàs mich ain iglichs di/er baide
Ûf deinen hailgen bærg gelaite.*

*Chacun d'elles me condui/e
En ton saint mont.*

44 IX 1.

17. So-viel müssen wir der Schmēūngē
Hören, ūnt mānches lēsterūngē:
So-viel feind' ūns zū dempfen gach
Suchen nichts dan gewūnschte rach.

49 V 7.

- (15) Als-dan wird sein der frommen yr' her'schafte
Zū's tags anbrūch ūber si-da ſighafte.

*Tant il nous faut ouïr d'iniures,
Et maintes reproches tres-dures:
Tant d'ennemis sur nous rangez
Ne cherchent que d'estre vengez.*

*Des bons sera la compagnie heureuse,
Au point du iour sur eux victorieuse.*

B.

2 II 7.

- (4) Der ewig Got wird yr wūten ūnt toben
Verspotten nūr: † dan nichts frāgt ær nach
yā.†

*Le Tout-puissant de leur façon despite
Se moquera, † car d'eux il ne lui chant.†*

III 5.

6. † Yr kunig hoch, was wōlt yr ūnterfangē? †
Di rechte wāl meines Kūnigs get fōrt,
† Hab yn geweit, sein' kron hat ær entfangē †
Ūf meinem bærg Sion, dem hailgen ort.

*† Rois, dira-il, d'où vient ceste entreprise? †
De mon vrai Roi i'ai fait election,
† Le l'ai sacré, sa couronne il a prise †
Sur mon tres-sainct et haut mont de Sion.*

IV 1.

7. Ich, † dærda bin sein Kūnig auserkorn, †
Verkūndæ wīl nach brauchdes Hern rat'schlage.

*Et ie † qui suis le Roy qui lui ai pleu, †
Raconterai sa sentence donnee.*

2 V 1.

9. *Ain eisen stab wirst tragen in der hand,
Darmit du si + bezwingen + konst + unt +
schmeissen:
+ Unt so du wilt, + si + zu stücken + zühand
Wi ain gefes bruchig von dan, zerpreissen.*

VII 1.

(12) *Wan in ain hui der + grimmig + zorne sein
Anprunnen wird, + do mans am wengsten
trauët. +*

3 II 4.

(4) *Du bist's + (mit kurtzer sag) +
Dær macheft däs ich trag
Mein haupt erhöcht i mere.*

5 III 1.

4. *Fru morgens + e der tag hærblikke, +
Wölleft erhören meine klag.*

8 III 3.

(4) *Den mond, di stærn, + unt zaichen mer
dabei, +
Von dir gemacht + unt gestelt nach der rei: +*

*Verge de fer en ta main porteras,
Pour les + dompter et les + tenir en ferre:
+ Et s'il te plaißt menu + les briseras,
Aussi aisé comme vn vaisseau de terre.*

*Car tout à coup son courroux + rigoureux +
S'embra/era, + qu'on ne s'en donna garde. +*

*C'est toi, + à bref parler, +
Qui fais que puis aller
Haut la teste leuee.*

*Matin + devant que iour il face, +
S'il te plaißt, tu m'exauceras.*

*E/toilles, lune, + et signes differens +
Que tu as faits + et assis en leur rangs. +*

8 VI 3.

(7) *Weger, dû hæst þ on einrêd' ûnt beding þ
Den fussen sein ûntertan alle ding.*

VII 1.

8. *Binder ûnt schaf þ mit woll' ûnt haut be-
klaidet, þ
þ Samt allem vich ûf bærg ûnt tål gewaidet: þ
Auch iberall di thÿr geheur ûnt wild,
þ Yr' speis am feld sÿchend' ûnt im gefild. þ*

VIII 1.

9. *Vôgel im lûft þ schwebende, heller stimmen: þ
Wimlêde fisch' im mer, ûnt was tût schwin-
men
Durch's meres strich: þ das hæstû gros
ûnt klain
Dem menschen als ûnterworfen gemain. þ*

13 I 1.

2. *Wi weit hæstû das ziel gesetzt,
Zû vergeffen mein of di letzt?
þ Wird's ewig sein? þ wi lang o Herre
Verhelestû dein antlitz ferre
Von mir, þ dær mit angst bin gepfretzt? þ*

*Tu as de vrai, þ sans quelque exception, þ
Mis sous ses pieds tout en sÿuettion.*

*Brebis et bæufs, þ et leurs peaux et leurs laines, þ
þ Tous les troupeaux des hauts monts et des plaines, þ
En general toutes bestes þ cerchans
A pasturer et par bois et par champs. þ*

*Oiseaux de l'air þ qui volent et qui chantent, þ
Poissons de mer ceux qui nagent et hantent
Par les sentiers de mer, þ grands et petis,
Tu les as tous à l'homme assÿuettis. þ*

*Iusques à quand as établi,
Seigneur, de me mettre en oubli?
þ Eût-ce à iamais? þ par combien d'aage
Destourneras-tu ton visage
De moi, þ las! d'angoisse rempli. þ*

17 VII 3.

- (14) *Welch' ym tail kam in disem leben*
 † *Sich zù mesten ùnt wærdèn fét. †*

19 II 1.

4. *Es ist kains volkes zung,*
Mütersprach, dalmetschüng,
 † *Sei' an wi fremdem ort. †*

20 II 7.

- (5) *Wölle alle dein' anschleg verbringen,*
 † *So wöl groß' als geringe. †*

21 IV 1.

5. *Dich bat' ær † nur, † so fast beträngt,*
 † *Ym dis'e gnåd zù gunnen, †*
Leben † ein' zeitlang † können.

VII 1.

8. *Dan der Künig für sein behilf*
 † *Zü voller versichrüngē, †*
Stellt küf Got / ein' hoffnüngē

22 II 1.

4. *Dü ja dennoch der Hailig fûrnemist,*
Der stets-bleibend, ùnt Israëls lob bist,
 † *Alde dein' er preist ùnt zù förderist*
Singt manche züngē. †

Et dont le cœur ici se fonde,
 † *Pour y vivre et devenir gras. †*

Et n'y a nation,
Langue, prolation,
 † *Tant soit d'étranges lieux. †*

Vueille tes emprises parfaire,
 † *Et petites et grandes. †*

Il te demandoit † seulement †
 † *Que lui fisses la grace †*
De vivre † quelque espace. †

Car le Roi met en cest assaut,
 † *Pour sa pleine assurance, †*
En Dieu son espérance.

Helas! tu es le Sainct et la treneur,
Et d'Israel le resident bon-heur,
 † *Là où t'a pleu que ton los et honneur*
On chante et prise. †

22 VIII 3.

(16) *Gemacht hæst mich in dot nein ligerhaft
† Vervest zû aschen. †*

*Tu m'as fait prest d'estre au tombeau couché,
† Reduit en cendre. †*

23 III 2.

(5) † *Bis oben an † mein kelch ist vol-geschenket.*

Et † iu/qu'aux bords † pleine tasse me donnes.

25 IV 1.

8. *Der Herr' ist fromm' ûnt gantz richtig,
† Ist's gewest ûnt bleibt's fort-an. †*

*Dieu est bon et veritable,
† L'a esté, et le sera. †*

IX 3.

(18) *Weg-nim mein' sund uberâle,
† Di dæs alles ûrsach sein. †*

*Et tous mes pechez efface,
† Qui sont cause de ceci. †*

26 II 4.

(2) *Mein hærtz' ûnt inre niren
Magst im feuër probiren,
† Zû sen wær ich erfunden wærd. †*

*Mes reins et mes pensees
Dans le feu soient lancees
† Pour voir quel ie serai trouué. †*

VI 3.

(6) *Darnach, † wan ich wird sauber gar, †
Her, † zû deins dinstes wærken
ûnt hailgen ópferwærken †
Mich halten wîel um deîñ altâr.*

*Puis apres † quand ie serai tel, †
Seigneur, † à tes seruces
Et diuins sacrifices †
Entendrai pres de ton autel.*

27 V 1.

8. *Beden* † in mir † tet' ich mein hertz' ent-
finden,

† *Mich erinrend* in dein namen also †
Sucht ûndeschwert mein klars antlitz zû finden:
† *Dû bist* † o Her. † dâs † ich es such' itzo.

VII 1.

13. † *Zwar* † wan ich nicht geglaubet hêt gewise,
Dâs ich noch hi auf ærden vormein dot
Der gûten Gots würd' han sichtbarn genise:
† Bei sôlicher burd vorlengest † wer' ich dot.

29 I 1.

1. *Yr grosse fursten* ûnt hern,
† *Vol herlikaiten* ûnt ern. †

32 II 1.

3. † *In mein elend.* † ich schwig gleich stiller
dinge
† *Des schreiens* mûd, † oder zû heuln anfangē
Den gantzen tag winslend † on rû † beschwert:
So seint mein' bairn nûr verschmâcht ûnt verzert.

IV 5.

8. † *Hæbei, iglichs:* † dich viel ich ûnterweisen.

J'ai † dedans moi † apperceu mon courage
† *Comme* en ton Nom m'advertissant ainsi: †
Employe toi à chercher mon visage:
† *Tu vois,* † Seigneur, † que † ie le cherche aussi.

† *Certainement* † n'eust esté l'assurance
Qu'ici bas mesme auant que voir la mort,
Des biens de Dieu j'aurai la iouissance,
† *Sous un tel faiz* piega † ie fusse mort.

Vous tous Princes et Seigneurs,
† *Remplis* de gloire et d'honneurs. †

† *Durant* mon mal, † soit que vinisse à me taire,
† *Las* de crier, † soit que me prinisse à braire,
Et à gemir tout le iour † sans cesser, †
Mes os n'ont fait que fondre et s'abaisser.

† *Vien* ça, chacun, † ie te veux faire entendre

33 III 1.

5. *Ær libt þaus hóchlichem gefallen þ
Gerechtikait ûnt billikait.*

*Il aime þ d'amour souverainet
Que droit regne, et iustice ait lieu.*

VI 3.

- (11) *Was sein hærtz' þ ainmal þ tût gedenken,
Bleibt fur ûnt fur þ ûnwandelbar. þ*

*Ce que son cœur þ une fois þ pense,
Dure à iâmais þ sans se muer. þ*

34 I 1.

2. *Nimâls wiel lass-en-ab
Den Hern zû preisen hoch ûnt ser:
Mein münd sôl stets lobe sein' er,
þ So-lang ich's leben hab. þ*

*Iâmais ne cesseraï
De magnifier le Seigneur,
En ma bouche aurai son honneur
þ Tant que vivant serai. þ*

35 VII 7.

- (15) *Reismeulich han si mich geschmecht,
þ ûnt i ser si konten verschmecht. þ*

*A pleine gorge ils m'ont blasmé,
þ Et tant qu'ils ont peu diffamé. þ*

X 5.

21. *Han þ (mich wol zû hōnen mit schānd) þ
Yr maul weit gen mir aufgezant.*

*þ Pour mieux se moquer, þ ces peruers
Ont sur moi leurs gosiers ouverts.*

37 IV 5.

- (8) *Wôlst eingemengt zû yn freilich nit treten
Ûbels zû tûn, þ ûnt folgen yrm gefaln. þ*

*Et de te ioindre à eux n'ayes courage,
Pour faire mal þ et suiure leur desir. þ*

37 XVI 4.

32. † Es iſt wol war, † lauriſch der gotlos ſpet
Dem grechten nach: änt ym z' nemen ſein leben
† Wölfiſcher weis † ſuchend ſich ünterſtët.

38 VIII 4.

(9) So däs ich für grimmem ſchmærtzen
Meines hærtzen
† Unmenſchlich † brüll' änt heul zwär.

XIII 1.

14. Aber als taub von gehöre
Ich nichts höre:
† Laüt ſi güt ratschlagen kan. †

KXII 1.

23. † So komm' änt dich na dis-male,
So d' male
Deine haſt erlöſt in not. †
O mir bei-zü-ſten flüz eile,
Nicht verweile,
Dær mein hail biſt o Her † Got. †

41 IV 3.

(8) Denken nichts güts von mir. † ain-ider wölt
Däs mit mir ausſein ſölt. †

† Il eſt bien vrai que † l'inique puiſſant
Le juſte eſpie, et pour à mort le mètre
Par tout le quiert † comme un loup rauiffant †

Si que de la douleur forte
Qu'au cœur porte
Ie iette cris † inhumains †

Et moi comme n'oyant goutte
Les eſcoute,
† Leur cœur ont beau deſcourir. †

† Vien et approche toi donques,
Vien, ſi onques
De tes enfans te chaut. †
De me ſecourir te haſte,
Ie me gaſte,
Seigneur † Dieu † de mon ſalut.

† Chacun voudroit me voir exterminé,
Et du tout ruiné. †

44 II 3.

- (4) *† In gefâr, welke sî betrât, †
Yr arm sî nicht erhalten hat.*

III 3.

- (5) *Erbeut dem Iacob † dir gelibt †
Dein' hilf † gen ym vormals geibt. †*

XI 5.

22. *Wurde Got dis ersuchen nicht?
Ær, † sag ich, † dær-dæ kent beschaiden,
† Ia bis zur innersten gründschicht, †
† Aller welt † hærtzen haimlikaiten?*

45 III 5.

7. *† Kunig ûnt † Got, dein † hocher † thron
† ernhaftig †
Ist zwar † ain thron' † immer bleibend wær-
haftig:
Das /cepter † auch † deins kunigreichs grûnend
Ain /cepter ist von billikait † bliënd. †*

46 I 1.

2. *† Wan ðns anſicht tribſal angſthafte, †
Ist Gott' ðnsre zûflucht ûnt krafte.*

*† Es dangers à eux ſuruenus †
Leur bras ne les a ſouſtenus.*

*Fai que Iacob † ton bien-aimé, †
Ait ton ſecours † accouſtumé. †*

*Dieu ne s'en enquerroit-il point?
Lui, † di-ie, † qui cognoiſt et ſonde,
† Voir e iuſques au dernier poinct, †
Les plus fins cœurs † de tout le monde? †*

*O Dieu † et Roi, † ton throne † venerable †
Eſt † vn haut throne † à iamais perdurable:
Le ſceptre † auſſi † de ton regne puiſſant
Eſt d'equité le ſceptre † floriffant. †*

*† Des qu'aduerſité nous offenſe, †
Dieu nous eſt appui et deſenſe.*

46 VI 1.

12. † *Kurtzlichs beschluß. † Got der her/charen*
Ist mit uns † in aln krygs-gefahren. †
Jacobs Gott' ist ain v̄stes schlos
Für uns, † wider allen anstos. †

49 IV 5.

13. † *Aber es seint solche leut schöne hern, †*
Si künden nicht dauern in yren ern.

Ist das franz. *beau* hier missverstanden worden?

VI 4.

- (16) *Dan ær, † als sein, † mich nemz wird zû sich.*
 In einigen Fällen wird durch den Anschluss an den franz. Text der Sinn geändert.

5 X 1.

11. *Überweis si, Got, irtûms wegen.*

Das si selen.

18 VI 3.

16. *Manch' tiffe klüft der wasserguffen plekt.*

Do sae man wassergüffe.

20 IV 1.

8. *Ûnfre feind' yr vertrauē mächten*
Auf yr' wagen ûnt pferd:

† *Conclusion, † le Dieu des armes*
Des nostres est † en tous alarmes. †
Le Dieu de Jacob est vn fort
Pour nous † encontre tout effort †

† *Mais telles gens ont beau estre seigneurs, †*
Ils ne scauroient maintenir leurs honneurs.

Car † comme sien † il me retirera.

O Dieu, monstre leur qu'ils mesprenent.

(VI 5.)

Furent canaux denuez de leur onde.

Nos ennemis auoient fiance
En leurs chars et chevaux:

20 IV 3.

*Wir aber an des Herrn gedächten
Unsers Gots namen wært.*

*Et nous invoquions la puissance
Du Seigneur en nos maux.*

Di ainen tûn meldung þrer wagen / ûnt bi anderen þrer roffe: wir aber wolten gebenten des
names des Herren ûnseres Gottes.

Beachte den Unterschied des Tempus.

95 X 7.

Ha há,

(21) *Der geheim schalk, sen wir yn da?*

Ha, ha, le meschant, ie le voi.

Ǧá há / ûnser auge hat es gesehen (was wir wünscheten).

41 VI 1.

12. *Ich kenn' ûnt merck schon alberait dabei*

Mais quoi? desia par cela voir ie puis

Wi ser lib ich dir sei,

Combien cher ie te suis,

Dàs mein feind nicht aus irgender ûrsach

Que mes haineux n'ont encore dequoi

Über mich jüchzend lách.

Pouvoir rire de moi.

Dabei werde ich gemertet haben / das bú gefallen an mir hast: dan mein feind wird nicht triumphiren
meinet halben.

Man beachte auch hier den Unterschied des Tempus.

44 II 7.

(4) *Sólche gûnst erzaigtest yn zwar,*

Et leur as fait ceste faueur,

Drum-dàs dir's also was gefellig.

D'autant qu'il t'a pleu de ce faire.

darûm das bú wolgefallen zû ynen hattest.

44 VIII 7.

(16) *Also-dàs ich mein ängesicht*

Für grosser scham' erbläst verhölle.

ünt dî scham meines ängesichts hat mich bebetet.

Derartige Fälle sind jedoch selten. Wenn Sch.'s Auffassung des Hebräischen, wie sie durch die Prosaübertragung bezeugt ist, von der Marots oder Bezas abweicht, ändert er gewöhnlich auch im poetischen Text.

7 VI 5.

13 *Wo der gotlos also fort seret,*

Ünt nicht sein bösen waln verkeret,

Sonder schleisset sein schwærd zûm schlak,

Helt sein armbrûst gespânt, zielt strak:

1.

14. *Ünt hat ym schon bereit rechtschaffen*

Dötlich geschos, sterbsame waffen:

Auch gerußt mit sein scharfen pfeiln

Di verfolgter, mich z'ubereiln:

15. *Sth, do we-greist ær ain bds stukke etc.*

9 XIII 3.

(14) *dær-dû milt worden*

Mich erhöest aus dotes pforten.

*Si que de vergongne et d'esmoi
Contraint suis de couvrir ma face.*

*Si l'homme qui tasche à me nuire
Ne se veut changer et réduire,
Dieu viendra son glaive aiguïser,
Et bander son arc pour viser.*

*Desia le grand Dieu des alarmes
Lui prepare mortelles armes:
Il fait dards propres et seruaus
A poursuivre mes poursuuans.
Et l'autre engendre chose vaine.*

Et du pas de mort me retire.

10 II 1.

3. *Dan ider yr nach mûtwîln frei erlaubt
Den bôswicht lobt, wi æs seim lîst behagt.*

III 1.

5. *Ym seine weg' alle zeit glûkhaft seint.*

11 I 2.

(1) *Wi dôrfst yr dan zû meiner sele jân,
Auf euren bærg fligt, wi ain vðglin, schnelle?*

I 6.

(2) *Zû schiffen ab, von haimlichem end an,
Straks wider di so's hærtzen seint aufrichtig.*

16 II 1.

3. *An hailigen, di noch seint uf ærdrich,
Ûnt herlichen, hab al meins wiln gefallen.*

17 III 5.

6. *Ich hab dich angeruift mit fleen,
Weil dû mich erhôrest in not.*

VI 7.

(13) *Mein' sel vom gotlosen erlôs,
Dær dein schwærd ist mich zû bekrygen.*

*Car le malin se vante et se fait seur,
Qu'en ses desirs n'aura aucun défaut:*

Tout ce qu'il fait tend à mal sans cesser.

*Ie m'esbahi comment de vostre mont,
Plustost qu'oïseau dites que ie m'enfuye.*

*Pour contre ceux qui de cœur iustes sont,
Les descocher iu/ques en leurs cachettes.*

*Mon vouloir est d'aider aux vertueux,
Qui de bien viure ont acquis les loüanges.*

*Mon oraison soit entendue,
Quand ie te prie en mon meschef.*

*Arrache mon ame au meschant,
Auecques le glaive trenchant,
Dont aux meschans tu fais la guerre.*

28 II 2.

- (2) *Wan ich, mit henden aufgerekket
Gen deinem hailigen chor, zû dir schreie.*

31 VIII 2.

- (11) *Fur keichen viel seint gar
Geschmeltet meine jar.*

32 VI 3.

- (11) *Auch daen yr hærte' aufrichtig ist, da dû
Fröliches müts iaitzet-an zû jüch-schal.*

35 VI 5.

- (13) *In mein bösen her' mein gebêt
Welchs ich, für sî, haubthengig têt.*

36 I 1.

2. *Gotlosem sagt di schêlmeret,
(Wî's mein hertz denkt) kain' ursach sei
Gots fürcht zû han für augen.
Dan sî macht's ym liblich so vâst,
Bis ym endlich selbs wern verhâst
Sein' schalkstük, so nichts tangen.*

37 I 1.

1. *Nit meng dich ein, gesellig aus nach-eifer,
Mit böswichtern âf diser schndde wêlt.*

*Quand à mains iointes ie te prie,
Venant en ton saint lieu me rendre.*

*En mes souspirs cuisans
J'ai passé tous mes ans.*

*Chacun de vous, qui avez le cœur droit,
menez ioye orendroit,*

*Pour eux en mon sein j'ai versé
Mainte priere à chef baissé.*

*Du malin le meschant vouloir
Parle en mon cœur, et me fait voir
Qu'il n'a de Dieu la crainte.
Car tant se plaît en son erreur,
Que l'avoir en haine et horreur
C'est bien force et contrainte.*

*Ne sois fâché, si durant ceste vie
Souvent tu vois prospérer les meschans.*

37 IV 2.

(7) *Dæm sein weg glukt, ûnt dæm zû tûn gefaln
Schêlmische tuk, zû dæm gselt sein nit dûlte.*

XIX 1.

37. *Frommes hab acht.*

40 III 9.

(7) *Dan*

42 II 5.

5. *Zerflis, denkend w'in der rei
Ich mit gfang' ûnt lob zôch frei,
Zûm haus Gottes sitfam gingë
Samt der schar, di's fest begingë.*

45 VI 1.

12. *So wird mit lûst der Kûnig girig innen
Gen deiner schön prinnende lib gewinnen.*

49 II 1.

6. *Warum sôlt' ich zû bôser zeit faig sein?
Mich wird rings-um di mistat schliffen-ein,
Folgende strax mir uf der færsen nach,
Wo ich hinging fur sôlcher fürchte zag.*

*et ne te donne
Souci aucun, regret ne desplaisir
Du prosperant qui à fraude s'adonne.*

Garde de nuire.

Mais

*Je fons en me souenant
Qu'en troupe i' alloi' menant,
Priant, chantant, grosse bande
Faire au temple son offrande.*

*Car nostre Roi, nostre souverain Sire,
Mout ardemment ta grand' beauté desire.*

*Pourquoi serai-ie en mes maux estonné,
Quoi que ie soi' clos et environné
D'un dur souci, me talonnant mes pas,
Pour me surprendre et renverser en bas?*

49 IV 1.

12. *Dannoch der wân im hartzén ynen hæft,
Yr' heußer wærn fûr ûnt fûr sein wærhæft,
Auch yre fîtz von kind zû kind bekênt.
Drum nennen si mit yrn namen di lând.*

*Et toutesfois tout le discours qu'ils font,
C'est qu'à iamaïs leurs maisons dureront,
Que leur logis et places de leur nom
De fils en fils porteront leur renom.*

VII 3.

20. *Doch wan si's ziel erraicht' yrer vorfarn,
Wærn si das licht nit sehn ewiger jarn.*

*Mais ils suivront leurs peres aux bas lieux,
Sans voir iamaïs lumiere de leurs yeux.*

VII 5.

21. *Es war der mensch' in wiriden gros geacht,
Ær aber sölchs in seim sin nit betracht:
Sondermacht sich den thyren gleich ûnt ainlich.*

*Conclusion, quand un homme avancé
En grands honneurs, en devient offensé,
Il n'est plus homme, ains aux bestes ressemble.*

Oefters weicht Seb. im Gebrauch der Tempora vom frz. ab. So steht ind. präs. statt perf. (défini) 18 IX 7-8, X 1-3; statt fut. 37 XI 1, 2; imp. (konj.) statt fut. 22 X 1-3, 25 I 6; 40 VI 1, 3. Perf. (prät.) statt präs. 28 V 4; 29 V 5; 48 IV 4; statt fut. 3 III 1-5; 28 V 5, fut. statt perf. 48 IV 1, statt imp. 13 V 3. In etlichen andern Fällen ist die Veränderung des Tempus für den Sinn bedeutungslos, so 4 IV 10; 19 VI 2, 5; 34 V 6; 50 III 5 (präs. statt fut.), 24 II 6 (präs. statt perf.), 37 II 2, 3 (imp. statt fut.), 50 VIII 3 (perf. statt präs.).

Das Streben sich näher an den Urtext anzuschliessen als das frz. liegt vielleicht vor in Fällen wie den folgenden.

22 VIII 7.

- (17) *Han mir durchbört gleich Dewischen zernaschen
Mein' fûsse ûnt hênd.*

*Venez elle est me transpercer et fendre
Mes pieds et mains.*

24 II 4.

4. *Dæs hærtz rain ist, on schuld di hend,
Dær's Hern sel nit zû misbrauch wend,
Ûnt dær kain aid' aus betrug schweret.*

29 IV 3.

8. *Macht wildnûs fur wê schüttern,
Di Kades-wüste zittern.*

31 VII 4.

(10) *Mein gŕicht fur ûnnût ist schabfresig.*

VIII 6.

(11) *Meine bain seint zernâget.*

33 I 8.

(2) *Macht den psalter klingên,
Dem Hern tût lobsingên
Ûf zen saiten schön.*

34 V 5.

11. *Verhûngret lêwen jûng.*

2 35 I 5.

3. *Zuk den spis, vor yñ schleus den pás.*

VII 1.

(14) *Ging trauer-schwartz gebukt.*

*L'homme de mains et cœur laué,
En vanité non eleué,
Et qui n'a iuré en fallace.*

*Et les grands deserts profonds
Fait trembler iusques au fonds.*

I'en ai la veuë toute morte.

Mes pauvres os s'abaissent.

*De luts, d'espinettes,
Saintes chanfonnettes
A son Nom iouëz.*

Le lion affamé.

Charge les, et marche au deuant.

I'alloy' courbé.

40 IV 1.

(7) *Brandopfer hæft noch opfer fúr di fund
Gefordret nicht.*

*Tu n'as requis oblation de moi
Pour le peché.*

VII 8.

16. *Verhért sólñ sein zù lòn
Fúr yr gespótt' ínt hòñ,
Di mir sagen Ho hó.*

*Soient tous recompensez
Des maux qu'il m'ont brassez,
De vergongne et d'esmoi.*

42 VI 1.

10. *Sprechen wíel, Got mein felsmauer*

Ie dirai, Dieu ma puissance,

.

.

War'm müs ich schwartz gen in trauer.

Pourquoi vi-ie en desplaisance.

VII 7.

(12) *Mich angesichts zù gewæren,
Ünt sich mein Got zù bewæren.*

*Bref, pour conclurre, mon ame,
C'est le Dieu que ie reclame.*

45 II 5.

5. *Auch íst dir's er' ángrif zù tûn mit streitè,
Ünt kryg furend wol staffirt einhær reiten.*

*Entre en ton char, triomphe à la bonne heure
En grand honneur.*

48 III 3.

8. *Als wan der ostwind' in's mers diffe
Zerscheittret von Tharsis di schiffe.*

*Comme quand d'un terrible orage
Tu brises tout un naufrage.*

50 I 6.

3. *Unser Got wird, nit taub, nit stil hærkomen.*

Nostre grand Dieu viendra, n'en faites doute.

IV 6.

(11) *Unt was sich regt am feld ist mir zur hande.*

Et Seigneur suis du bestail des campagnes.

VIII I.

20. *Sitzend rêdest dein brüder ubel nach,
Verleumst den sün deiner müter mit schmach.*

*Causant assis pour ton prochain blasmer,
Et pour ton frere ou cousin diffamer.*

Endlich hat Sch. an zahlreichen Stellen geändert, ohne dadurch eine Annäherung an den Grundtext zu erzielen. Die Motive lassen sich nicht im einzelnen aufzeigen, Vers- und Reimbedürfnis mag die Hauptursache sein. Nur auf ein stilistisches Moment möchte ich noch hinweisen, nämlich die Variorung refrainartiger Wiederholungen. Vgl. 24 IV 1—3 und V 1—3; 42 III 1—4 und VII 1—4; 46 IV 3, 4 und VI 3, 4. Sowol in Sch's. Prosaübersetzung als im Frz. sind die Stellen in jedem Psalm gleichlautend, nur dass 42 III 4 und VII 4 im Frz. mit den Wörtern *chanté* und *loué* abgewechselt wird. 46 IV 1. 2 (V. 8) und VI 1. 2 (V. 12) lauten nur in der Prosa, nicht im Frz., einander gleich, das Umgekehrte ist 18 VII 7. 8 (V. 21) und VIII 7. 8 (V. 25) der Fall. Beidemals hat Sch. variiert.

Die Prosaübertragung erstrebt eine philologisch getreue Wiedergabe des hebräischen Urtextes. Man thut unrecht sie mit Luthers Uebersetzung dem stilistischen Wert nach zu vergleichen; sie war nicht zum Erbauungsbuch bestimmt — dazu waren ja die poetischen Psalmen da —, sondern steht in einer Linie mit den zahlreichen lateinischen Versionen des 16. Jhs. Dass Sch. vom Text der Lutherbibel ausgeht, sieht man leicht, freilich hat er oft auch dort geändert, wo es der Sinn nicht erforderte. Ein Einfluss der Züricher Uebersetzung lässt sich meines Erachtens nicht wahrscheinlich machen.

V. Verskunst.

Mit den Melodien behielt Sch. auch die Strophenformen des Originals bei. Seine Uebersetzung ist der erste Versuch romanische Versmasse im Nhd. nachzubilden. Er ist mit grosser Ueberlegung unternommen worden.

1. Silbenzählung. Der romanische Vers beruht auf dem Princip der festen Silbenzahl. Freilich war auch der deutsche Vers des 16. Jhs. silbenzählend, aber man fand sich sehr äusserlich mit der Regel ab. Ausgehend von der vulgären Ansicht, dass jede Silbe notwendig einen Vokal enthalten müsse, glaubte man ein Wort um eine Silbe zu verkürzen, wenn man im Druck einen Vokal ausliess. Unter

gewissen Bedingungen werden aber auch Konsonanten, vornehmlich die Liquiden und Nasale, silbgebend; eine Form wie *hattn* etwa kann nach gewöhnlicher deutscher Aussprache kaum anders als zweisilbig hervorgebracht werden. Ja wenn wir eine Angabe Ickelsamers¹⁾ verallgemeinern dürfen, so unterschied sich *hattn* von *hatten* lautlich gar nicht, auch in *hatten* wurde nicht Vokal + *n*, sondern silbgebendes *n* gesprochen.

Sch. vermeidet alle nur fürs Auge berechneten Synkopen. In den Endungen *-el*, *-em*, *-en*, *-er* gestattet er sich nur in folgenden Fällen Verkürzung:

1. Nach Vokal, z. B. *Greul* 5 VI 4, *jünkfraun* 45 VII 3, *cwr* W 1 6.²⁾

2. Nach mit dem Endlaut identischem Konsonanten. Die ganze Silbe geht dann spurlos verloren. Für *-el*, *-em* kein Beispiel, für *-er* nur *duster* = *dusterer* 18 V 4, für *-en* vgl. z. B. *schön* W 1 9; 16 III 5, *wetterstain* 18 V 5.

3. Bei *-em*, *-en* auch nach *l* und *r*. Z. B. *yrn* 17 V 6 u. ö., *faln* 1 II 4 u. ö., *Hern* W 1 1 u. ö., *knorn* 18 XII 4. In allen diesen und ähnlichen Fällen ist einsilbige Aussprache in der That möglich; *knorn* ist ganz gleichwertig mit *korn*, *zorn*, die von jeher normal einsilbig gesprochen wurden. Niemals wird *e* vor *m*, *n* nach Geräuschlaut ausgeworfen, weil dann *m*, *n* sonantisch werden müßten. Bei der Endung *-er* ist Synkope nur zweimal zu belegen, beidemal beginnt das folgende Wort vokalisch: *Sondr' erhört* 6 IX 3, *Sondr' al* 18 VIII 3. Durch die Setzung des Apostrophs nach dem *r* wird Verschmelzung der beiden Wörter zu einer Einheit angedeutet, nach den Regeln Sch.'s über die Silbentrennung

¹⁾ J. Müller, Quellenschriften und Geschichte des deutschsprachlichen Unterrichtes S. 127.

²⁾ In den folgenden Citaten bedeutet W 1 das Akrostichon Neudruck S. 4, W 2 die Widmung an den Kurfürsten, Neudruck S. 5, D die zehn Gebote, S Simeons Gesang. In den beiden letztgenannten Stücken sind Strophen und Verse wie sonst durch römische und arabische Ziffern bezeichnet. In den Abschnitten über den Reim ist zwischen die Zahlen der Verse, welche die Reimwörter enthalten, ein Doppelpunkt gesetzt. In Klammern beige gesetzte Ziffern geben die Zahl der Belege an.

kommt dann *r* in den Anlaut der folgenden Silbe. Das *e* von *-el* fällt nach Konsonant niemals aus.

Ebenso wie die Endsilben, werden auch die einsilbigen Enkliticae mit sonorer Schlusskonsonanz behandelt. Sch. gestattet sich Verkürzungen wie *So'r* 22 IV 8, *war'm* 42 VI 3, *ær'm* 9 XII 1, *dær'n* 15 V 2; 18 XVI 5 u. dgl. aber kein *aufm*, *nachm*.

Auch bei Endsilbenvokalen, denen Geräuschlaut folgt, sowie bei Mittelvokalen wird darauf geachtet, dass nicht durch ihre Synkope ein benachbarter Sonorlaut sonantisch wird. Es kommen also Fälle vor wie *hailg* 19 IV 10, *weng* 8 V 2, *breutgam* 19 III 3, *hailge* (*m*, *n*) 6, *hailgste* 46 II 8, *hüld-ſelges* 4 III 8, *ſelger* 33 VI 5, *wengſten* 2 VII 2, *maistr' ünt* 9 XX 2, *ſcheinbrem* 21 V 6, niemals aber gestattet sich Sch. den Vokal von *-lich* zu synkopieren, wenn dem Suffix ein Konsonant vorhergeht, oder in Nominibus und Verbis, deren Stamm auf *-el*, *-er* ausgeht, sowohl das *e* der Ableitungssilbe als auch das der konsonantisch schliessenden Endung auszuwerfen (*wandelt* und *wandlet*, aber nicht *wandlt*).

Von Verbalpräfixen verliert *er-* den Vokal nur nach *zû*. *ge-* wird häufig vor sonorem Konsonanten (*l*, *m*, *n*, *r*, *w*) und *s* verkürzt, vor *f* nur in *gfelt* W 2 8. Vor Verschlusslaut wird die Auswerfung des *e* vermieden; *gdank* 17 II 4 ist eine vereinzelte Ausnahme, in *gründet* 24 I 4 ist die ganze Silbe verschwunden. Auch hier liegt die richtige Empfindung zu Grunde, dass der Zweck der Synkope durch das Zusammenstossen zweier Verschlusslaute vereitelt würde.¹⁾

Mitunter bedient sich der Dichter kürzerer dialektischer Formen, die er in Prosa vermeidet. Hierher gehören *wærn*, *worn*, *wurn* für *werden*, *worden*, *wurden*, *geiceſt* statt *geweſen*, *han* für *haben*. Dass für die Anwendung von *han* nur metrische Rücksichten massgebend waren und nicht etwa die Tradition der poetischen Sprache, zeigt der Umstand, dass als einsilbige Form der 1. P. Sg. niemals *han*, sondern nur *hað* auftritt. Anders scheint es sich mit *lan* zu verhalten, denn 27 IV 1 und 42 IV 7 wird in der 3. P. Sg. *læt* gebraucht, obwohl das viel öfter belegte *leſt* ganz gut hätte gesetzt werden können.

¹⁾ Vgl. Sievers, Grundzüge der Phonetik⁴ S. 187.

2. Versschluss und Cäsar. Nach romanischer Metrik gilt als Reim nur der Gleichklang der Accentsilben zweier Wörter, eventuell der Accentsilben und der ihnen folgenden nichtaccentuierten. Die Haupttonsilbe des letzten Wortes im Vers muss daher am Reim teilnehmen.¹⁾ Ebenso ist im Inneren längerer Verse an gewissen Stellen eine accentuierte Silbe erforderlich.

Dieses Grundgesetz des romanischen Verses befolgt Sch. nicht. Er macht oft genug minder betonte Silben, ja sogar solche mit schwachem *e* zu Trägerinnen des Reims. Es fragt sich, was war die Ursache, Ungeschicklichkeit oder eine von der unsrigen abweichende Auffassung des frz. Versbaus? Eine nähere Untersuchung lehrt, dass von Ungeschicklichkeit keine Rede sein kann.

A. Die Reimsilbe ist von der Haupttonsilbe durch eine unbetonte getrennt.²⁾ Für unser Gefühl kaum anstössig.

1. Weiblicher Reim. Ca. 66 Fälle. Meist ist die Reimsilbe Stammsilbe eines zweiten Compositionsteiles, *-kait* 5 mal, *-bar* 1 mal: */charen : offenbaren* 35 IX 3 : 4.

2. Männlicher Reim. Ca. 168 Fälle. Von Suffixen und Endungen kommen vor: *-hait*, *-kait* (28), *-lein* (2), *-haft* (6), *-ung* (2), *-isch*, *ri/ch* : *henkerisch* : *mörteri/ch* 37 VII 2 : 4 : 6, *-ist* : *ist* : *furnemist* : *bist* . *förderist* 22 I 8 : II 1 : 2 : 3, *-lich* (15), *-sam* : *lobesam* : *nam* 24 V 4 : 5, *-bar*, *offenbar* : */châr* 40 V 7 : 10, *fun-altâr* : *wunderbar* : *aldâr* 43 IV 2 : 5 : 6, *ün-*

¹⁾ Ausnahmen kommen ja vor, sind aber auf die ältere Zeit beschränkt und selten, vgl. Mussafia, Altfranzösische Gedichte aus venezianischen Handschriften I, p. VII, II, p. VI und die dort angeführte Litteratur; Stengel, Grundriss der romanischen Philologie 2, 12 f

²⁾ Aus Gründen der Uebersichtlichkeit habe ich hier und im Folgenden keine besondere Rubrik für die Fälle gemacht, in denen die der Reimsilbe an Tonstärke übergeordnete Silbe selbst wieder geringeres Tongewicht hat, als eine andere Silbe desselben Wortes, wie z. B. in *hochfirtreflikante* 22 XIV 7. Die Zahlen beziehen sich natürlich auf die Reime, nicht auf die Reimwörter; wenn also zwei minderbetonte Silben derselben Art auf einander reimen, ist das nur einmal gerechnet, zweimal nur, wenn die Reimwörter verschiedenen Kategorien angehören wie in *Gothaite : herlikante* 22 XIV 5 . 6 (B 1 und A 1).

unwandelbar : *unwandelbar* 38 VI 2 : 4, *offenbar* : *unkündbar* ¹⁾ 38 IX 3 : 6, *-est* : *züchtigeſt* : *züchtigeſt* 39 VII 1 : 2, man beachte das Mitreimen der vorhergehenden Silben, *-er* : *Hér* : *verſtändiger* 25 II 2 : 4, *lugener* : *flatterer* 26 IV 1 : 2.

B. Die Reimsilbe folgt unmittelbar auf die Haupttonsilbe.

1. Weiblicher Reim. 185 Fälle, ²⁾ darunter Reime von *-hait* (4), *-haft* (7), *-haftig* (5), *-ſchaft* (2), ³⁾ *-and* (1), *-üng* (7), *-ſal* (2), *-ſam* (1), endlich *-end*; in der Mehrzahl der Fälle handelt es sich um flektierte Formen von *ēlend* (5), will man dies Wort nicht hierher stellen, bleiben 2 Beispiele, in denen Participien reimen: *ēlenden* : *libenden* 35 X 3 : 4, *lebende* : *ſchwēbende* 38 XIX 1 : 2. Man beachte in dem letzten Beispiel das Mitreimen der Stammsilben.

26 mal reimen zwei, 3 mal drei nicht haupttonige Silben auf einander, z. B. *gotlofer* : *haillofer* 12 VIII 1 : 3, *libūngē* : *bleibūngē* : *verwandūngē* 5 IV 1 : 4 : 5

2. Männlicher Reim.

a) Die Reimsilbe ist eine Wurzelsilbe z. B. *woltat* : *gnad* 5 XII 2 : 3. 73 Fälle, 7 mal sind beide Reimsilben nichthaupttonig z. B. *ūmfang* : *rūmgang* 19 I 4 : 5.

b) Die Reimsilbe ist die Endsilbe eines Fremdworts: *nation* : *Sion* : *Orion* ⁴⁾ W 1 6 : 7 : 9

c) Die Reimsilbe ist eine Endung mit vollem Vokal.

α) *-hait* (7), 1 mal blosser Suffixreim: *dorhait* : *narhait* 49 V 1 : 2, *-lein* (2), *-haft* (5), *-and* (1), *-üng* (4), 1 mal Suffixreim bei mitreimender Stammsilbe: *verflūchūng* : *ſchadenflūchūng* 10 IV 1 : 3. Hieran schliesse ich das isolierte Beispiel *also* : *itzo* 27 V 2 : 4.

¹⁾ Ich nehme an, dass nicht nur *offenbar*, sondern auch *unkündbar* nach dem Schema $\acute{x} \times \grave{x}$ betont wurde, denn *-bar* erscheint sonst nur bei vorausgehender unbetonter Silbe mit σ geschrieben. Auch würde, wie aus dem weiteren hervorgehen wird, das Wort sonst nicht männlich reimen können.

²⁾ Einige Fälle, in denen Composita mit *ün-* reimen, sind unsicher.

³⁾ Nur im Reim auf *-haft*, daher nicht in die Gesamtzahl einzubeziehen.

⁴⁾ Es handelt sich nur um *Orion*, *Sion* hat Sch. wohl nach hebräischer Art auf der Ultima betont. Deshalb sind auch 22 XII 2; 42 IV 2; 48 V 1 nicht hierher zu ziehen.

β) *-bar*: *ün̄erbarn*: *nächbarn* 44 VII 5:7, *-iſt* (3), *-ling*: *nachköm̄ling*: *ding* 49 V 3:4, *-iſch*: *leuniſch*: *argheuniſch* 35 VIII 1:2, also Suffixreim bei mitreimender Stammsilbe, ebenso in dem Beleg für *-igt*: *behändig*: *gebändig* 47 II 1:2.

d) Die Reimsilbe enthält schwaches *e*. 32 Fälle. Ausnahmslos folgt mehrfache Konsonanz.

α) Das schwache *e* reimt auf volles *e*. 17 Fälle: *gewändelt*: *gefält* 1 IV 5:6, *verbländ*: *ēlend*: *hēnd* 10 VII 2:4:5, *vēſt*: *erhēlteſt* 16 III 1:3, *Hern*: *älbern* 19 IV 4:5, *wērd*: *geſeübert* 19 VII 4:5, *gefält*: *welt*: *beſtält*: *fūzelt* 22 IV 8: V 1:2:3, *hēnd*: *ēnd*: *verwēnd*: *ēlend* 22 VIII 8: IX 1:2:3, *behēnd*: *ſprēchend* 30 VI 3:4, *hūngērn*: *Hern* 34 V 6:7, *wērd*: *geplündert* 35 V 5:6, *leſt*: *rēſt*: *jāmerlicheſt* 37 XI 2:4:6, *ūbels*: *ūngefels* 38 XVI 3:6, *ūnwiffend*: *end* 39 IV 5:6, *erſtaigert*: *wērt* 44 VII 3:4, *herſt*: *ōberſt* 47 IV 3:4, *ūmcīrkelt*: *zēlt* 48 V 5:6, *wērn*: *grābern* 49 V 5:6

β) Zwei oder mehrere Reimsilben enthalten schwaches *e*. 15 Fälle, 13 mal reimt die vorhergehende Silbe mit: *wändelt*: *händelt*: *ün̄verwandelt* 15 II 1:3:4, *aūffpreiffend*: *reiffend*: *zæn-greiffend*: *beiffend* 22 VI 8: VII 1:2:3, *handeln*: *wāndeln* 25 VI 2:4, *tāndeln*: *hāndeln* 26 IV 3:6, *fāufend*: *brāufend* 29 II 1:2, *cēdern*: *zer/chmētern* 29 III 3:4, *ſchüttern*: *zittern* 29 IV 3:4, *verwēilend*: *eilend* 31 II 2:3, *kūmmers*: *fūmmers* 32 II 7:8, *ēlend*: *ēlend* 34 III 5:8, *begērend*: *gewērend* 39 XV 3:6, *entlēdeſt*: *belēdeſt* 44 IV 5:7, *wāltend*: *erhāltend* 48 VI 1:2.

Der Reim der Stammsilbe fehlt nur in 2 Fällen: *zānkern*: *bālgern* 35 I 1:2, *grūnend*: *blūend* 45 III 7:8, hier ist wenigstens Assonanz vorhanden.

Bevor ich in der Untersuchung fortfahre, mache ich darauf aufmerksam, dass auch in den unter c β zusammengestellten Beispielen auf den Endvokal mehrfache Konsonanz folgt, *ſch* in *-iſch* wird dabei als Doppelkonsonanz betrachtet.¹⁾

Die auf den ersten Blick befremdende Erscheinung, dass schliessende mehrfache Konsonanz eine unbetonte Silbe

¹⁾ Vielleicht ist auch darauf Gewicht zu legen, dass die männlich reimenden Endungen *-haft* und *-and* auf mehrfache Konsonanz ausgehen.

mit schwachem Vokal befähigen soll den männlichen Reim zu tragen, wird durch zwei andere Instanzen gestützt, nämlich durch die Art der Behandlung der Cäsur und des weiblichen Reimes

Sch's Werk enthält 1009 Zehnsilbler (*vers communs*). Dieser Vers hat im Frz. eine Cäsur nach der vierten Silbe und zwar galt im 16. Jb nur die männliche Cäsur für erlaubt, d. h. die Silbe vor der Cäsur musste den Wortton tragen.¹⁾ Es zeigt sich nun, dass der Uebersetzer die Cäsurstelle ebenso behandelt wie den männlichen Versausgang. Auch vor der Cäsur erscheinen oft nicht haupttonige Silben und diese sind von genau derselben Beschaffenheit, wie die im männlichen Reim verwendeten

A. Die Cäsursilbe ist von der Haupttonsilbe durch eine Mittelsilbe getrennt.

53 Fälle, darunter *-hait*, *-kait* (9), *-lich* (2). Von Suffixen, die im Reim zufällig nicht belegt sind, kommen hier vor *-tüm*: *aigentüm* 2 IV 8 und *-nis*. *finsternis* 16 IX 8. *-e* in dem Fremdwort *aloë* 45 IV 5 und in den deutschen Wörtern *jungen* W 2 6, *iglichen* 12 VII 4, *haitigen* 16 II 1, *herlichen* 16 II 2, *préchtigem* 45 VII 1.

B. Die Cäsursilbe folgt unmittelbar auf die Haupttonsilbe.

a) Die Cäsursilbe ist eine Stammsilbe z. B. *erbgüts* 16 III 4, 31 Fälle.

b) Die Cäsursilbe ist eine Suffixsilbe mit vollem Vokal.²⁾

α) *-hait* (5), *-and*: *hailand* 27 V 8, *-üng* (5). Suffixe, die zufällig im männlichen Reim nicht vorkommen: *-schaft*: *gemainschaft* 50 VII 4, *-tüm*: *reichtüm* 49 II 6, *-nüs*: *zeugnüs* 27 VI 7.

β) *i* + mehrfacher Konsonanz 5 mal: *mörtrisch* 10 IV 5,

¹⁾ Ueber den Kampf gegen die weibliche Cäsur vgl. Stengel a. a. O. 2, 50 ff. Die Verstösse gegen die Regel kommen für uns nicht in Betracht, da die Theorie gegen die weibliche Cäsur Stellung nahm. Auch könnte man Sch's Reihenschlüssen mit unbetonter Silbe nur die lyrischen Cäsuren vergleichen, die nach Marots Zeit auch in der Praxis nicht vorkommen, vgl. Stengel a. a. O. 2, 52.

²⁾ Wegen *Dauids* W 1 7, *Cherub* 18 IV 7 vgl. oben S. LVI, Anm. 4.

nachkömmling 22 XV 5, *iglichs* 32 IV 5, *begünstigt* 45 IV 3, *Kynigs* 45 VII 8.

c) Die Cäsursilbe enthält schwaches *e* + mehrfacher Konsonanz. 28 Fälle. *zer/trauend* 1 III 3, *ainest* 2 III 1, *dempfest* 8 II 4, *denkest* 8 IV 3, *got/chēders* 10 I 5, *fa//est* 10 VII 5, *naigend* 10 IX 4, *dōrfeſt* 16 I 6, *nindert* 16 VI 3, *auslendern* 18 XIV 7, *antwortest* 22 I 6, */tets-bleibend* 22 II 2, *hörnern* 22 XI 3, *denkend'* 22 XIV 1, *vōlkern* 22 XIV 7, *erhörend* 27 IV 8, *erinnrend* 27 V 2, *ēlend* 32 II 1, *bōswichtern* 37 I 2, *verdærbens* 37 VII 3, *rēttend* 37 XX 5, *dēkend* 39 II 5, *fürend* 45 II 6, *tritteſt* 45 IV 7, *geringern* 49 I 3, *la//end'* 49 III 7, *rēdeſt* 50 VIII 1, *vermaaneſt* 50 VIII 4.

Ferner wird, wie schon angedeutet, die gefundene Regel durch die weiblichen Reime bestätigt. In der zweiten Silbe des weiblichen Reimes erscheinen die Endungen *-e*, *-el*, *-en*, *-er*, *-es*, *-et*, ferner sehr häufig *-ig* und *-lich*, von anderen Suffixen mit vollem Vokal *-bar* 2 mal: *ünwankbar*: *dānkbar* 27 IV 1:3, *hoch-achtbar*: *wāchtbar* 33 IX 8:9, *-/am* 3 mal: *ünbedacht/am*: *ünachtſam* 9 XV II 3:4, *gefarſam*: *be-war/am* 20 I 1:3, *höch-achtſam*: *ünbedachtſam* 44 XI 1:2, *-nis* 2 mal: *gedechtnis*: *dürchéchtnis* 9 V 3:4, *gründnis*: *bündnis* 25 VII 1:3. Niemals erscheint in dieser Stellung eine Silbe die befähigt ist, den männlichen Reim zu tragen, niemals geht — bei einer Gesamtzahl von 635 weiblichen Reimen — ein weibliches Reimwort auf *z* oder *e* + mehrfacher Konsonanz aus. Ein Wort wie *wandeln* kann nur männlich reimen, braucht der Dichter derartige Verbalformen für den weiblichen Reim, so synkopiert er nicht den Flexions- sondern den Ableitungsvokal: *handlen*: *wandlen* 17 II 5:8, *zittret*: *erschyttret* 18 III 5:6, *gewiblet*: *niblet* 18 IV 5:6, *nach-züwandren*: *andren* 35 III 3:4, *zertrütlet*: *zerſchütlet* 38 VIII 1:2.

Man beachte den Gegensatz von *-bar* im weiblichen und *-barn* im männlichen Reim, von weiblich reimendem *-ig*, *-lich* und *-nis* gegenüber *-igs*, *-igt*, *-lichs*, *-nūs* vor der Cäsur und *-igt* im männlichen Reim.

Die bisher erörterten Thatsachen machen es unzweifelhaft, dass wir es hier mit einem wohldurchdachten System und nicht mit einer Ungeschicklichkeit des Dichters zu thun haben. Eine weitere Bestätigung giebt die Orthographie.

Es wird sich zeigen, dass Sch. mit Vorliebe die Reimwörter accentuiert, darunter sehr häufig solche, die mit einer minderbetonten Silbe reimen. Besonders streng ist aber die Accentuation derjenigen Wörter durchgeführt, in denen ein schwaches *e* den männlichen Reim trägt. Von den 17 Belegen der Rubrik B 2 d α sind nur 4 nicht accentuiert, nämlich *ēlend* 10 VII 4; 22 IX 3, *fūzelt* 22 V 3, *ūnwissend* 39 IV 5 und diese Ausnahmen sind in Wahrheit keine, da *ū* und *ē* aus typographischen Gründen kein Accentzeichen haben können. Gern werden auch die Reimwörter mit vollem *e* accentuiert. In der Rubrik B 2 d β tragen alle Reimwörter den Accent, scheinbare Ausnahmen sind *kūmmers* : *fūmmers* 32 II 7 : 8, *ēlend* : *ēlend* 34 III 5 : 8, *ūnverwandelt* 15 II 4, die einzige wirkliche Ausnahme liefert der Reim *auffpreiffend* : *reiffēd* : *zæn-greiffend* : *bēiffend* 22 VI 8 : VII 1 · 2 : 3, wo von vier Reimwörtern zwei nicht accentuiert sind.

Aus der beinahe ausnahmslos durchgeführten Accentuierung der Wörter, die mit schwachem *e* männlich reimen, geht hervor, dass es Sch. gerade hier besonders notwendig schien vor falscher Aussprache zu warnen. Man sollte ja nicht *wandelt*, *handelt* lesen, wozu man durch die correspondierenden Reime der anderen Strophen leicht verführt werden konnte. Ein Dichter, der bloss aus Ungeschicklichkeit unbetonte Silben zu Trägerinnen des Reimes machte, hätte nun und nimmer durch die Bezeichnung des richtigen Worttons auf seine Schwäche besonders aufmerksam gemacht.

Wie ist nun aber die eigentümliche Praxis Sch's zu erklären? Man könnte daran denken, dass er die Tradition der deutschen Dichtung fortgesetzt hat. Von jeher war es üblich gewesen nebentonige Stammsilben und Suffixe mit vollem Vokal den Reim tragen zu lassen und die gesunkene Verskunst des 15. und 16. Jhs. hatte es sogar gewagt Silben mit schwachem *e* in den stumpfen Versausgang zu stellen.¹⁾ Es liesse sich annehmen, dass Sch. hier einfach angeknüpft und sich nur die Beschränkung auferlegt hat unbetontes *i*

¹⁾ Vgl. die Zusammenstellungen bei F. Vogt, Von der Hebung des schwachen *e*, Forschungen zur deutschen Philologie (Festgabe für Rudolf Hildebrand) S. 150 ff., insbes. S. 161 — 164.

und *e* nur bei folgender mehrfacher Konsonanz reimen zu lassen. Diese Beschränkung würde sich ganz gut erklären; ein Reim *gewandelt : gefällt* ist besser als etwa *gewandelt : het*, weil die Zahl der gleichen Laute in beiden Reimwörtern grösser ist. Von einer richtigen Empfindung hat sich ja der Dichter offenbar leiten lassen, wenn er in dem Falle, dass zwei oder mehrere Reimsilben schwaches *e* enthalten, immer die vorhergehenden Stammsilben mitreimen oder assonieren lässt, also zweisilbige männliche Reime schafft, die den mhd. Reimen *Uoten : quoten* u. s. w. ganz analog sind.

Allein die Annahme, dass Sch. auf nationalem Boden steht, reicht nicht aus. Sie erklärt weder die Behandlung der Cäsur noch die des weiblichen Reimes. Denn bei der Cäsurilbe handelt es sich doch nur um die absolute Beschaffenheit, nicht wie beim Reim um den Grad der Ähnlichkeit mit einer anderen Silbe. Und was den weiblichen Reim betrifft, so sind in der älteren deutschen Dichtung klingende Reime mit vollem Vokal in der zweiten Silbe zwar selten, aber nicht ganz unerhört¹⁾ und von einer Vermeidung schliessender mehrfacher Konsonanz ist nichts bekannt, wie denn überhaupt die Dichter, welche Wörter mit schwachem *e* stumpf reimen liessen, ganz unbedenklich dieselben Wörter auch in den klingenden Reim setzten.²⁾ Endlich müssen wir aus Erwägungen allgemeiner Natur annehmen, dass sich Sch. irgendwie mit der französischen Theorie und Praxis abgefunden hat.

Nun hat man bei der Erörterung des Einflusses der französischen Metrik auf die deutsche ganz allgemein übersehen, dass die Kenntnis der Bedeutung des Accents im Vers bei den Franzosen nicht sehr alt ist. Das hängt mit der Natur des frz. Accents zusammen. Zwischen accentuierter und nicht accentuierter Silbe bestehen keine so grossen Unterschiede der Tonstärke wie im Italienischen oder gar im Deutschen. Dazu kommt die Neigung Tonhöhe und Tonstärke auseinanderfallen zu lassen und im Satzzusammenhang den Accent zu versetzen. Das hat bewirkt, dass heute noch

¹⁾ Paul, Grundriss II, 988.

²⁾ Vogt a. a. O. S. 162.

unter den Gelehrten Streit über den Sitz des Worttons besteht.¹⁾ Sicher ist, dass die alten frz Grammatiker mit wenigen Ausnahmen Theorien über den Accent aufgestellt haben, die von der der historischen Grammatik gänzlich verschieden sind.²⁾ Die Regel von der notwendigen Accentuierung der Reim- und Cäsursilben scheint im 16 Jh. niemand ausgesprochen zu haben.³⁾

Es bestand dazu infolge der Natur des Frz. auch keine Nötigung. Das Italienische unterscheidet *parole piane, tronche* und *sdrucchiole* und dementsprechend *versi piani, tronchi* und *sdrucchioli*. Eine Definition ihres Unterschieds ist ohne Zuhilfenahme des Begriffes Accent einfach nicht möglich. Im Frz. dagegen ist die Accentsilbe entweder die letzte oder die vorletzte Silbe des Wortes, im zweiten Fall enthält die Ultima immer einen und denselben Laut ganz bestimmter Qualität, den man früher *e féminin* nannte und der jetzt *e muet* heisst. Dieses *e féminin* kam wieder in der Accentsilbe der Oxytona nicht vor. Man hatte also nur zwischen *mots masculins* und *mots féminins*, *rimes masculines* und *rimes féminines* zu unterscheiden und zu der Definition dieser Begriffe brauchte man den Accent nicht. Alle Wörter mit *e féminin* in der Ultima waren *mots féminins*, alle mit *e masculin* (= *e ouvert* und *e fermé*) oder einem andern Vokal *mots masculins*.

So konnte etwa Ronsard von den *mots féminins* einfach sagen:⁴⁾ '*Tu dois icy noter que tous mots François qui*

¹⁾ Vgl. die Zusammenstellungen von Schwan, *Herrigs Archiv* 85, 203 ff.

²⁾ Vgl. G. Paris, *Étude sur le rôle de l'accent dans la langue française* p 15 f. und insbesondere Ch. Thurot, *De la prononciation française depuis le commencement du XVI^e siècle* II, 727 ff.

³⁾ H. Zschalig, *Die Verslehren von Fabri, Du Pout und Sibilet* S 25 will den Worten Fabri's '*Rithme n'est autre chose que langaige mesuré par longueur de syllabes en conveniente termination, proporcionellement accentue*' eine Beziehung auf den Accent der Cäsur- und Reimsilben geben. Aber der Ausdruck ist doch zu unbestimmt.

⁴⁾ *Abrege de l'art poetique francoys*. (Euvres de P. de Ronsard . . par Ch. Marty-Laveaux, Paris 1893, 6, 458.

*se terminent en es ou en e lente sans force & sans son, ou en ent pluriers de verbes, sont féminins: tous les autres de quelque terminaison qu'ils puissent estre, sont masculins'*¹⁾ Und den Reim definiert er²⁾ als '*une consonance & cadance de syllabes, tombantes sur la fin des vers, laquelle ie veux que tu obserues tant aux masculins qu'aux féminins, de deux entieres & parfaictes syllabes, ou pour le moins d'une aux masculins, pourueu qu'elle soit resonante & d'un son entier & parfaict.*' *resonante* bezeichnet hier den Gegensatz zum *e lente sans force et sans son*, der Sinn der Stelle ist einfach: stelle kein *e féminin* in den männlichen Reim. Vom Accent ist nicht die Rede.

Die Bedeutung dieses Faktors für den frz. Vers konnte also Sch. von den frz. Theoretikern nicht lernen. Und aus den Versen, die er kannte, hat er sie nicht abstrahiert, was sich leicht begreift, wenn man die oben besprochene, schwebende Art des frz. Worttons erwägt. Ich meine, dass Sch. Reime wie *eux: ioyeux* (Ps. 35 XI 1: 2)³⁾ so aufgefasst hat, als ob in dem zweiten Wort eine minderbetonte Silbe den Reim trüge, *eux: ióyeux*. Das erinnerte ihn an ähnliche Erscheinungen der deutschen Dichtung und so reimte er etwa *woltat* auf *gnad*. Den für das moderne Gefühl guten Reimen Sch's entsprechen im Französischen männliche Reime einsilbiger, resp. weibliche Reime zweisilbiger Wörter oder Reime solcher Wortformen, die vor der etymologischen Accentsilbe *e féminin* enthalten, z. B. *monts: bons* (36 II 4: 5), *die: vie* (17 II 5: 8), *front: feront* (3 III 7: 8), *ire: retire* (9 XIII 3: 4), die zweisilbigen männlichen und die dreisilbigen weiblichen Reime wie *wandelt: händelt*, *lebende: /chwebende* haben in frz. reichen (leoninischen) Reimen wie *tiendront: viendront*

¹⁾ Ähnlich drückt sich die alte *Fleur de Rhetorique* aus, vgl. Zschalig a. a. O. S. 76:

*Tous vers toujours se masculinent,
S'ilz ne se terminent en .e.,
Ou en .es. ou .ent. u. s. w.*

²⁾ A. a. O. 6, 455.

³⁾ Wenn ich die frz. Beispiele dem Psalter entnehme, will ich natürlich nicht damit sagen, dass sich Sch. seine Auffassung des frz. Verses gerade nur nach den Gedichten Marots und Bezas gebildet hat.

(1 IV 5 : 6), *environnerent* : *estonnerent* (18 II 5 : 6) ihr Gegenstück.

Aber wenn Sch. auch der frz. Theorie und Praxis nichts über die Rolle des Accents im Verse entnehmen konnte, eines musste er doch lernen, nämlich die strenge Trennung männlicher und weiblicher Reime. Wie Michael Beheim *maister* bald mit *affenpér*, bald mit *laister* zu reimen,¹⁾ das wäre 'nach Französischer sylbenart' ein böser Fehler gewesen, man denke, dass ein frz. Dichter *aime* als *mot masculin* gebraucht hätte. Sch. musste also die Kategorien der männlichen und der weiblichen Wörter streng scheiden. Dem frz. *e féminin* '*sans force et sans son*' stellte er im allgemeinen die Vokale *a, e, i* wortschliessender, unmittelbar auf die Tonsilbe folgender Endungen gleich, den *syllabes resonantes* Ronsards parallelisierte er nicht nur haupttonige Silben, sondern auch alle Silben, die von der haupttonigen durch eine unbetonte getrennt waren, oder auf die eine unbetonte folgte (Rubrik A und B 1), in der Stellung am Wortschluss unmittelbar hinter dem Hauptton nebetonige Stammsilben und Suffixe, ferner auf mehrfache Konsonanz ausgehende Endungen mit den Vokalen *a, e, i* (B 2). Durch mehrfache Konsonanz gedecktes *e* u. s. w. muss ihm eben schallkräftiger erschienen sein als das im unmittelbaren Auslaut oder vor einfacher Konsonanz stehende.

Die Behandlung der Cäsur erklärt sich einfach dadurch, dass die frz. Theorie des 16. Jhs. nur die *coupes masculines* anerkannte, d. h. ein *mot masculin* vor der Cäsur forderte.²⁾

¹⁾ Vogt a. a. O. S. 162.

²⁾ Die herrschende Auffassung der voropitzischen Metrik ist wohl noch immer die von Hüpfner, Reformbestrebungen S. 25 vorgetragene. Darnach hatte der nationale Vers des 16. Jhs. streng jambischen Rhythmus bei Vernachlässigung des prosaischen Wortaccentes. Die Nachahmung der Franzosen brachte den Fortschritt, dass vor die Cäsur und in den Reim nur nach natürlicher Betonung accentuierte Silben gestellt wurden. In den übrigen Teilen des Verses herrschte 'Arrhythmie', d. h. kein regelmässiger Wechsel von Hebung und Senkung bei Festhalten an der prosaischen Betonung. So sehr ich von diesem letzten Satze überzeugt bin, für so falsch halte ich die Lehre von den fixen Accenten. Sie ist

3. Reim. Konsonantische Ungenauigkeiten kommen kaum vor. Wohl reimt oft *d* auf *t*, z. B. *haiden: erbranten* 2 IV 5: 7 (44 Fälle im weiblichen Reim). Allein Sch. hat *d* und *t* gleich ausgesprochen.

Reim von *-g* auf *-ch* ist 7 mal zu belegen, z. B. *lig: mich* 6 IV 3: 6, ausserdem 3 mal mit Angleichung in der Schreibung: *gag* (= *gäch*) *fag: niderlag* 13 IV 1. 2: 5, *blach: faich* 18 XIV 7: 8, *fleug: zeug* D VII 2: 4. In allen Fällen handelt es sich um ursprünglich inlautendes *g*. Auch diese Reime sind als rein zu betrachten.

Ursprünglich auslautendes *-g* wird heute im Hennebergischen teils als Spirant, teils als Verschlusslaut ausgesprochen, unter welchen näheren Bedingungen ist mir unklar geblieben.¹⁾ Es könnten daher einige Reime von primär auslautendem *g* auf secundär auslautendes Bedenken erregen; meist handelt es sich um die Endung *-ig*, ausserdem kommen nur noch in Betracht *weg* (acc. sg.): *älweg* 26 XII 3: 6, *uf älweg: nemen-weg* 31 XI 2: 3.

7 VI 7: 8 reimt *schlak* (Dat.) auf *strak*. Hier hat der Dichter dem Reim zu Liebe eine von seiner sonstigen abweichende Aussprache gewählt, das Wort lautet heute in Mellrichstadt *schläch*.

Reim von primär auslautendem *-ng* auf secundär auslautendes liegt vor in *jüng* (nachgestelltes Adj.): *manglüng* 34 V 5: 8. Ich bin nicht sicher, ob der Reim rein ist.²⁾ Nicht in Betracht kommen die Reime einsilbiger Dativformen: einerseits *gefang* acc.: *klang* dat. 33 II 2: 4, *lobgefang* acc.: *klang*

zwar von Opitz im *Aristarch* ed. Witkowski S. 101 und deutlicher von Tobias Hübner in der Vorrede zur Uebersetzung der zweiten Woche des *Bartas* (Bl. 2^b, 3^a, 3^b) ausgesprochen, aber die eigene Praxis dieser Männer stimmt nicht zur Regel. Ich behalte mir vor an anderer Stelle ausführlicher auf diese Fragen einzugehen.

¹⁾ Vgl. den folgenden Abschnitt.

²⁾ Mir liegt nur eine Angabe Brenners vor, nach der in einigen Ortschaften in der Nähe von Mellrichstadt *ng* im Inlaut als gutturaler Nasal, im Auslaut als Gutturalnasal + *g* gesprochen wird, doch weiss ich nicht, ob sich das letztere auf den etymologischen Auslaut beschränkt.

dat. 47 III 7:8, andererseits *zwang* dat.: *bang* 31 VII 2:3, *bāng*:*zwāng* 33 X 2:4, *nachkōmling* n. pl.: *ding* dat. 49 V 9:4. Im Dativ lagen Doppelformen vor, die lautgesetzlichen, auf alte *e*-Formen zurückgehenden und analogische, nach dem Nom.-Acc. gebildete. *ng* reimt einmal auf *nk*: *schenkt*:*entfengt* 24 III 1:2.

In dem Reim *hērft* *öberft* 47 IV 3:4 ist für beide *f* die Aussprache *sch* anzunehmen.

Was die Vokale betrifft, so meidet Sch. durchaus die Reime von *ei* und *ai*, ebenso von *eu* = mhd. *iu* und *eu* — mhd. *ou*. Dagegen reimt er altes auf neues *au*: *augen*:*saugen* 8 II 1:2, *wanft*-*bauch*:*auch* 17 VII 6:7, *beschaut*:*traut* 34 IV 5:8. Wegen *hauffen*:*gelauffen* 7 VIII 5:6; 42 V 1:3 gegenüber *auf*:*zūhauf* 9 XX 1:2; 21 XIII 1:4, *hauffen*. *ānschnauffen* 25 IX 6:8 sei an die alten Doppelformen *houf* und *hūfe* erinnert.

Reime von gerundeten auf nicht gerundete Laute. Altes *ei* und *ou* hat Sch. sicher gleich gesprochen. Im Reim auf *ai* = mhd. *ei* erscheint altes *ou* nur in Wörtern, in denen es niemals anders als durch *ai* wiedergegeben wird z. B. *frōlikant*:*fraul* 9 II 1:2, *brant*:*strait* 18 IV 3:4. 8 Fälle.

eu = mhd. *iu* reimt auf *ei* in *erleuchte*:*villeichte* 13 III 3:4, mit orthographischer Angleichung *feinden*:*freinden* 31 IX 1:4, *freindlich*:*feindlich* 38 XVI 1:2, *gleissen*:*spreiffē* 45 III 1:2, *auffspreiffend*:*reiffēd*:*zæn-greiffend*:*beiffend* 22 VI 8:VII 1:2:3; *eu* erscheint in *spreiffen* niemals.

Reime von *i* auf *u* sind 8 mal zu belegen, z. B. *schüttern*:*zittern* 29 IV 3:4, *fund*:*fint* 32 I 3:4. Dazu kommen *zittret*:*erschyttret* 18 III 5:6 und *dinmutig*:*erbytig*. *gutig* 4 III 1:3:4, wo *y* statt *u*, resp. *i* geschrieben ist. In dem Fall *nyren*:*thyren* 36 II 3:6 reimt ein Wort, in dem der *i*-Laut nie anders als durch *y* bezeichnet wird. Vollständige orthographische Gleichheit ist vorhanden in *prynt*:*fund* 38 III 3:6, zu beachten ist, dass in dem Wort *prinnen* auch ausserhalb des Reimes *u* neben *i* vorkommt. Nicht hierher gehört *ünterfungen*:*umrungen* 3 III 9:12, *ünterfungen* setzt einen ind. prät. *füng* voraus, vgl. *güng* 18 III 4. — Reime von *o* auf *e* kommen nicht vor.

Gegen die Reinheit der Reime von *ei* auf *eu*, *i* auf *u* spricht der Umstand, dass diese Laute in der Mundart getrennt

gehalten werden,¹⁾ für die Reinheit, ihre gelegentliche Vermischung in Sch's Orthographie.

Sicher ist die Unreinheit des Reims in gewissen Fällen, in denen verschieden bezeichnete Vokale gebunden sind.

1. *a* : *a* 25 mal im männlichen, 7 mal im weiblichen Reim. Z. B. *laßt* : *läßt* 2 II 1 : 3, *massen* : *hassen* 11 III 1 : 3. Hierher gehört vielleicht auch der Reim *da* : *ja* 10 VII 1 : 3; *da* kommt auch mit *a* geschrieben vor.

2. *ā* : *a* *mācht* (potestas) : *macht* (facit) 44 IV 3 : 4, *lachten* : *mächten* 35 VII 3 : 4. In 11 Fällen werden alle Reimwörter mit *a* geschrieben, obwohl eines *ā* haben könnte, z. B. *wān* : *an* 2 V 6 : 8, *betracht* : *gemacht* 46 IV 7 : 8. Ueber die Reinheit des Reims lässt sich hier nichts feststellen, vgl. den Abschnitt Orthographie.

3. *ē* : *ē* a) männlicher Reim : *ēr* : *hēr* : *mēr* : *vermēr* 22 XV 8 : XVI 1 : 2 : 3, *hēr* : *ēr* 29 I 3 : 4, *gebēt* : *tēt* 35 VI 5 : 6. Auch der scheinbar reine Reim *besten* : *dēn* 5 V 2 : 3 fällt hierher, da in dem ersten Wort *ē* wohl Druckfehler für *ē* ist.

b) weiblicher Reim : *fēle* : *angst-quēle* 31 V 5 : 6, *aufmerken* : *wērken* 46 IV 5 : 6, *stērke* : *bauwērke* 48 V 7 : 8.

4. *ē* : *e* a) männlicher Reim : *hern* : *ēr*n 29 I 1 : 2; 49 IV 5 : 6, *Hern* : *vernern* 34 II 1 : 4, *lēt* : *rēt* : *jāmerlicheſt* 37 XI 2 : 4 : 6, *ēr*n : *Hern* 40 II 1 : 4. In *lēt* : *rēt* 41 VI 5 : 6 enthält das zweite Reimwort einen Laut, der sonst durch *ē* bezeichnet wird. *majestet* (8 I 3 : /tet I 4) kommt auch mit *ē* geschrieben vor.

b) weiblicher Reim : *bequēme* : *verneme* 20 V 1 : 3, *-bēben* : *begēben* 48 II 9 : 10.

5. Reime von vollem auf schwaches *e*, s. o. S. LVII.

6. *ē* : *e*. *erhēbt* : *ſchwebt* 47 V 5 : 6. Unsicher ist *helt* : *held* 19 III 4 : 5; das erste Reimwort kommt niemals, das zweite einmal mit *ē* geschrieben vor. Auch kommen je vier Fälle in Betracht, in denen *gegen* und verschiedene Formen von *legen* reimen. 21 VIII 2 : 3, wo die beiden Wörter auf einander reimen, sind beide mit *ē* geschrieben, während in den 8 Fällen, in denen sie mit andern Wörtern gebunden sind,

¹⁾ Vgl. bei Spliss, Beiträge zu einem hennebergischen Idiotikon *lēcht*, *leicht* S. 150 gegenüber *lēcht*, *läucht* S. 151, *fānd*, *fēind* S. 58 gegenüber *frōnd* S. 65, *schmēss* S. 219 gegenüber *apressel* S. 238.

sowohl in ihnen als in den correspondierenden Reimwörtern *e* gebraucht wird.¹⁾

Die Reime von *ę* auf *e* sind wahrscheinlich als rein zu betrachten, s. den Abschnitt Orthographie. Die Belege sind a) *Hern* : *begern* 20 III 2·4, *Hern* : *fęrn* 35 II 7 : 8, *Hęr* : *fęr* 50 I 1 : 2, b) *fertig* : *gewęrtig* W 2, 1 : 3, *Herre* : *fęrre* 6 VIII 4 : 5, 13 I 3 : 4, *ermęffen* : *e//en* . *ünvergefšen* : *dęffen* 22 XIII 4 : 5 . 6 : 7.

Reime zwischen Lauten gleicher Bezeichnung, aber verschiedener etymologischer Herkunft führe ich nicht an.

Die verhältnismässige Reinheit des Reims in qualitativer Beziehung erreicht Sch. durch Benutzung einer Anzahl dialektischer Formen, die er im Innern des Verses vermeidet.²⁾ Nur im Reim erscheinen die Formen *gan* und *ſtan*, sonst heisst es immer *ge(e)n*, *ſte(e)n*, auch dort, wo diese Wörter mit einander reimen. 2 I 6 wird *ſton* gebraucht (: *fron*). Statt *jęn* heisst es 11 I 2 im Reim *gan* (: *han*, *an*), statt *ſtukke* 8 III 2 (*ſtükke* (: *begükke*), statt *komme* 28 I 4 *kümme* (: *erſtümme*), statt *wün* 48 V 2 *wón* (: *Sion*), statt *beſonder* 26 VII 5 *beſünder* (: *wünder*), statt *verhülle* 44 VIII 8 *verhölle* (: *wölle*). Zu *woffen* 18 II 2 (: *hoffen*) halte man *waſſen* 7, 14 (ausserdem erscheint *waffen* 2 mal im Reim 7 VII 2; 35 I 3), zu *ſöne* 45 VIII 1 (*ſchöne*) *ſęn* 17 VII 7, *ſüne* 29, 1 und die durchstehende Singularform *ſüne*. *ſchlak* 7 VI 7 (: *ſtrak*) ist schon erwähnt.

Schwierig ist die Frage nach der Reinheit des Reims in quantitativer Hinsicht. So viel ist sicher, dass im weiblichen Reim niemals einfacher Konsonant mit geminiertem gebunden wird. Sch. verwendet nicht nur je nach Bedürfnis Doppel-

¹⁾ In drei Fällen, in denen *gegen* und in einem, wo *lege* reimt, ist das *e* dieser Wörter accentuiert, was sich mit dem Zeichen 8 nicht verträgt.

²⁾ Bei derartigen Annahmen ist freilich Vorsicht geboten. Sch. braucht auch ausserhalb des Reimes Doppelformen, aber z. T. in verschiedener Häufigkeit. So ist z. B. *-lın* durchaus die reguläre Form des Diminutivsuffixes im Innern des Verses und in Prosa, während im Reim ausschliesslich *-lein* vorkommt. Aber 35 VIII 4 steht doch auch im Innern des Verses *Nefch-bislein*. Oder *ſint* scheint zunächst auf den Reim beschränkt zu sein, erscheint aber 28 IV 8 auch im Versinnern. So könnte die eine oder die andere der oben erwähnten Formen bloss zufällig ausserhalb des Reims nicht belegt sein.

formen, die auch ausserhalb des Reims erscheinen, wie *treten* und *treten*, sondern bedient sich auch in einem Fall einer Form, die ausserhalb des Reims niemals erscheint: D II 1 steht *Gote* im Reim auf *note*, während es sonst immer *Gotte* heisst. Vgl. auch *zerfchmétern* 29 III 4, das wohl nur dem Reim zu Liebe mit einfachem *t* geschrieben ist, da es 3 IV 5 *Zerfchmettreft*, 3, 8 *zerfchmettert* heisst. Also im weiblichen Reim hat Sch. jedenfalls quantitative Unreinheit des Reims vermieden.

Es fragt sich nun, ob nach Sch's Absicht im männlichen Reim, etwa in der 8mal vorkommenden Bindung von *Got* und *not*, der Reinheit des Reims zu Liebe von der gewöhnlichen Aussprache *Göt* abgewichen werden sollte, oder ob der Dichter hier Unreinheit des Reims nicht scheute, weil sie dem Auge nicht ersichtlich war. Eine gewisse Rücksichtnahme auf die graphische Aehnlichkeit der Reimwörter zeigt sich nämlich auch sonst, in dem z. B. bei Reimen auf *e* und *ę* niemals *æ* geschrieben wird, sondern *ę*. Doch ist es mir wahrscheinlicher, dass auch die männlichen Reime rein sind und der Dichter zu diesem Zweck öfters von der gewöhnlichen Aussprache abwich. In einzelnen Fällen lassen sich Doppelformen nachweisen. In *fchál* dat. (: *éren/al*) 45 VII 7 ist durch den Circumflex die Länge, in *fchál* dat. (: *ál*) 47 I 2 durch den Acut die Kürze bezeugt, die Kürze ist auch durch Schreibungen wie *fchall* *fchalle* sichergestellt. Welches Reimwort die gewöhnliche Quantität aufgab, lässt sich natürlich nicht immer mit Sicherheit sagen, es lässt sich z. B. nicht entscheiden, ob in den Reimen *vol* : *hol* 5 IX 2. 3; 16 V 1 : 3, *man* (dat.) : *an* 18 XV 7. 8, *Hern* : *begern* 20 III 2 : 4, *Hern* : *vermern* 34 II 1 : 4 die sicher bezeugte Kürze der ersten oder die Länge der zweiten Reimwörter aufgegeben werden sollte. Von Wichtigkeit für die ganze Frage ist die Thatsache, dass die z. T. als Quantitätszeichen fungierenden Accente überwiegend in den Reimwörtern erscheinen. Das deutet doch wohl darauf hin, dass Sch. die Reinheit des Reims für das Ohr bezweckte; die Accente sollten wohl in zweifelhaften Fällen die Quantität des Reimvokals sicherstellen. In dem Fall *bét* : *liger/tet* 6 VI 3 : 6 lehrt also der Accent, dass das zweite Reimwort mit kurzem statt mit langem *e* zu sprechen, in *dærn* : *wærn* 34 XI 1 : 4, dass die Länge des ersten Wortes zu verkürzen ist.

Gleichheit der den reimenden Vokalen vorausgehenden Konsonanten ist häufig und vom Dichter in Nachahmung der französischen reichen Reime beabsichtigt.¹⁾ Es reimen sowohl verschiedene Wörter gleicher Lautgestalt, als auch verschiedene Formen desselben Wortes, ferner Simplex und Compositum oder verschiedene Composita desselben Simplex. Häufig muss blosser Suffixreim herhalten.

Auf Nachahmung der Franzosen beruht auch das häufige Mitreimen der Silben, die den reimtragenden Silben vorhergehen. Ein Hauptfall ist oben S LVIf besprochen.²⁾ Oft reimt auch in dem Fall A die unbetonte Silbe mit, besonders häufig bei Reimen auf *-ikart* (14 männliche, 1 weiblicher), dann bei solchen auf *-iglich* (5), *-erlich* (37 IX 2:4:6), *-erisch* (1) *-erung* (1). Dreisilbiger männlicher Reim liegt vor in *züchtigest: zünchtigest* 39 VII 1:2, viersilbiger mit Ungleichheit eines Konsonanten in *inwänkelbar: inwandelbar* 33 VI 2:4. Dass das Mitreimen der Präfixe in Fällen wie *gewiert: bewiert* 12 VI 2.4, *zerbrochen: verbrochen* 11 II 1:3, *verlassen: verlaßen* 10 VII 7.8 beabsichtigt ist, scheint mir nicht ganz sicher.

4. Hiatus. Das Zusammentreffen von auslautendem *-e* und anlautendem Vokal innerhalb des Verses ist durchaus vermieden. Sch. ist also der erste nhd. Dichter, der das frz. Hiatusverbot beachtete. Den Zusammenstoß voller Vokale

¹⁾ In den 40 Psalmen, in denen der Reim nur je zwei Verse bindet, sowie in D und S ist bei einer Gesamtzahl von 1273 Reimen 231 mal d i in 18.15% Gleichheit des dem Reimvokal vorhergehenden Konsonanten vorhanden. Läge keine Absicht vor, so wären nur 85 Fälle oder 6.68% zu erwarten. Bei dieser Rechnung sind *b* und *p*, *d* und *t* als gleichwertig, *z* und *s* als verschieden angenommen. Bei zweisilbigen und dreisilbigen männlichen und dreisilbigen weiblichen Reimen ist nur auf den Konsonanten vor dem eigentlichen Reimvokal d. i. dem Vokal der letzten resp. vorletzten Silbe Rücksicht genommen. Unter den erwähnten 231 sind 31 Fälle, in denen dem gleichen Konsonanten ein oder zwei ungleiche vorhergehen z. B. *gleich: leich* 28 I 5:6, *aüs-brach: sprach* 39 II 5.6, *schlegt: pflegt* 34 IV 1:4.

²⁾ Zweisilbiger männlicher Reim, wobei eine Stammsilbe und eine stark nebetonige Silbe den Reim tragen, findet sich 43 IV 2:6 */un-altär: aldär*.

gestattet sich Sch. ebenso wie die frz. Dichter vor Malherbe. -e vor h wird nicht gemieden.¹⁾

VI. Orthographie.²⁾

Da die *Introductio* verloren gegangen ist und die *Commentationcula* nur über ein paar Punkte Aufschluss gewährt, müssen wir Sch's Grundsätze aus dem überlieferten Text erschliessen. Dass dabei sein Heimatsdialekt gebührend zu berücksichtigen ist, bedarf keiner Ausführung. Doch ergeben sich Schwierigkeiten objektiver und subjektiver Art. Objektiv, weil Sch. eben nicht Dialekt, sondern Schriftsprache schrieb, ausserdem in früher Jugend von Melrichstadt wegkam, und daher in ganz evidenten Fällen von der heutigen Mundart abweicht,³⁾ subjektiv, weil meine Kenntnis des Dialekts höchst unvollkommen ist. Ich habe vielfach die Schrift von Balthasar Spiess, die Fränkisch-Hennebergische Mundart, Wien 1873, die freilich den heutigen Anforderungen nicht durchaus entspricht, zu Rate gezogen. Sie ist im folgenden immer als 'Spiess' citiert. Ueber den Dialekt von Mell-

¹⁾ Sch. kannte genau den Unterschied der beiden frz. *h* und wusste, dass das deutsche *h* dem *h aspiré* entsprach. Vgl. die Bemerkung in der *Commentationcula* a. a. O p. 75. 'Nulli autem magis ridiculi quam vulgus Galicum, quibus *Ilteber* vel *Heldebert* corruptissimè nominatur. Germanis contra masculè intégrè effertur *Haidelberga*. ac certum est medius fidius atque indubitatum, nulli unquam vocabulo Germanos præponere *H* adspirationem, nisi eam dilucidè planè inter proferendum exprimant; quemadmodum Galli suum *Haine*, odium *hanter*, odio prosequi. *hanter*, frequentare. *hardi*, audax.'

²⁾ Vorarbeiten: Ph. Wackernagel, Ueber deutsche Orthographie, Erster Teil. Einladungsschrift des Realgymnasiums Wiesbaden 1848 S. 10 f., Bibliographie zur Gesch. d. deutsch. Kirchenliedes S. 377, Taubert, Diss. p. 19—21, Progr. S. 14 ff., Michaelis, Herrigs Archiv 65, 406 ff. Müller, Das Doberaner Anthyrlied, Göttingen 1895 (Abh. der Kgl. Gesellsch. der Wissenschaften 1894 40 Bd.) S. 56 ff. passim.

³⁾ Ein solcher evidenter Fall ist, dass er das Subst. *arm* von dem Adj. *arm* unterscheidet, während heute die beiden Wörter gleich gesprochen werden. Die Konstatierung dieser Abweichung vom heutigen Dialekt hat mit den Speculationen über den Lautwert des *ø* nichts zu thun.

richstadt und der benachbarten Ortschaften Oberstreu, Stockheim und Eussenhausen verdanke ich zahlreiche Aufschlüsse Herrn Präparandenlehrer Blass in Neustadt a. d. Saale. Auf seine Mitteilungen stützt sich, was ich im folgenden ohne weiteres Citat als Mellrichstädtisch bezeichne. Verschiedene Angaben machte mir Wrede aus dem Material des deutschen Sprachatlasses. Für die Ortschaften Stockheim und Nordheim v. d. Rhön standen mir auch einige Mitteilungen Brenners zur Verfügung. Allen Herren bin ich zu lebhaftem Dank verpflichtet, doch blieb mir vieles unklar, da ich nicht durch allzuhäufiges Fragen lästig fallen wollte.

Ich erörtere zunächst einen Punkt, der in der folgenden Darstellung oft zur Sprache kommen wird. Die Ma. kennt, wie es scheint, ein Kürzungsgesetz, nach dem in ursprünglich mehrsilbigen Formen alte Längen und Diphthonge vor den Doppelspiranten *ff ch zz* verkürzt werden, ferner ein Dehnungsgesetz, nach dem in ursprünglich einsilbigen Formen alte Kürzen vor einfachen oder aus Geminatio vereinfachten Konsonanten gelängt werden. In derselben Stellung bleiben natürlich auch alte Längen vor *f ch z* erhalten. Das Dehnungsgesetz erleidet zahlreiche Ausnahmen. Ein Teil derselben erklärt sich ohne weiteres dadurch, dass die Mundart analogisch durch *-e* erweiterte Formen voraussetzt, so im Plural der Neutra und im Imperativ der starken Verba. Ein Imp. wie *vergäss* zeigt schon durch seinen Vokal, dass Analogiebildung nach den schw. Verben vorliegt. Hier ergibt sich nun gleich die Möglichkeit einer Abweichung von Schriftsprache und Mundart. Die Schriftsprache bewahrte die alte lautgesetzliche Form *vergiz*, diese musste aber Dehnung des Stammvokals erfahren, daher bei Sch. *vergiz* mit Länge. In andern Fällen hatte auch die Schriftsprache Analogiebildung eintreten lassen, und eventuell durch Beibehaltung der lautgesetzlichen Form Doubletten entwickelt. Die Länge des alten Imp *stôz* musste erhalten bleiben, das *ô* des analogischen *stôzze* verkürzt werden. Bei Sch. lassen sich beide Quantitäten nachweisen.

In einem andern Fall ist die lautgesetzliche zweisilbige Form auf dem Wege der Analogie durch eine einsilbige verdrängt worden. In der Ma. ist im allgemeinen der Dativ der starken Masc. und Neutra dem Nom. und Acc. gleichlautend,

doch kommen in spärlichen Resten noch die lautgesetzlichen Formen vor. So hat nach Spiess S. 44 *fâss* im Dativ neben *fâss* auch *fass*, vgl. auch Spiess S. 14, Hertel, Die Salzunger Mundart S. 90f. Auch hier hat Sch z T Doppelformen.

Die Möglichkeit die Quantität einsilbiger Formen in Sch's Sprache festzustellen ergibt sich aus dem Vorhandensein längerer, auf -e ausgehender Formen. Ihnen stehen die apostrophierten Formen gleich. Schreibungen wie *stimme* oder *stimn'*, *Gotte* oder *Gott'* lehren, dass der Vokal der einsilbigen Formen *stim*, *Got* kurz ist, Schreibungen wie *wâle* oder *fas'* bezeugen die Länge von *wal* und *fas*. Es ist dabei ganz gleichgültig, ob das geschriebene oder durch den Apostroph vorausgesetzte e lautgesetzlich oder wie man sagt paragogisch ist.

Im folgenden beschränke ich den Terminus 'paragogisches e' auf die Fälle, in denen -e in der Ma. nie vorhanden war, sondern erst nach Vollzug des Dehnungsgesetzes in der Schriftsprache angetreten ist. Dagegen bezeichne ich als ,analogisch' die -e, die im mhd. nicht vorhanden sind, aber durch die Ma. vorausgesetzt werden. Ich nenne also das -e von *vergyfe* paragogisch, das -e von *stoffe* analogisch. Die Scheidung geschieht natürlich nur zu praktischen Zwecken, für das Sprachgefühl Sch's waren die längeren Formen ganz gleichberechtigt, gleichgültig, ob ihr -e ,lautgesetzlich', ,analogisch', oder ,paragogisch' ist.

Die Dehnungen, die in der Ma. ohne Rücksicht auf die Silbenzahl vor gewissen Konsonantenverbindungen eintreten, lassen sich für Sch's Sprache nicht nachweisen.

Unterschiede in der Orthographie zeigen sich innerhalb des Psalters zwischen den mit Fraktur und den mit Antiqua und Cursiv gedruckten Teilen. Der Frakturtext hat keine Accente und Diäresezeichen, keine besonderen Zeichen für die verschiedenen a-Laute, kein *ę* und schreibt *û* für das *u* des Cursiv-Antiquatextes. Ausserdem bestehen eine Reihe anderer, minder durchgreifender Unterschiede. Es bieten sich zwei Möglichkeiten der Erklärung. Entweder wollte Sch. dem Publikum zwei Orthographiesysteme vorlegen, eines das nur die ärgsten Missbräuche der vulgären Schreibung beseitigte, ein anderes, das feinere Lautbezeichnungen anstrebte. Dass er für dieses zweite die lat. Typen wählte, würde sich da-

durch erklären, dass die Druckerei wenigstens einige accentuierte Typen in Cursiv und Antiqua schon besass. Oder er wählte für die Prosalübersetzung die Fraktur, damit die Glossen und exegetischen Bemerkungen in Antiqua sich vom Text abhoben, dann hat er aus Gründen der Sparsamkeit auf die Herstellung accentuierter Typen auch für den Frakturtext verzichten müssen. Das *u* des Cursiv-Antiquatextes erklärt sich auf jeden Fall dadurch, dass *ü* als *u* mit dem Diäresezeichen aufgefasst worden wäre.

Im folgenden behandelt der erste Hauptabschnitt die gemeinsamen orthographischen Eigentümlichkeiten des ganzen Werkes, der zweite die Besonderheiten des Cursiv-Antiquatextes. In diesen zweiten Abschnitt musste auch die Uebersicht über die Verwendung von *e* und *ä* im Frakturtext aufgenommen werden. Die geringfügigen Abweichungen des Antiqua- vom Cursivtext — Fehlen von *ä* und *ê* — erfordern keine gesonderte Behandlung.

Natürlich ist die Reform Sch's am Gebrauch seiner Zeit zu messen.¹⁾

¹⁾ Quellen für die Darstellung der Orthographie des 16. Jhs. waren mir zunächst die Angaben der gleichzeitigen Orthographiebücher und Grammatiken. Erstere sind, soweit es möglich war, nach den Seitenzahlen von Johannes Müller, Quellschriften und Geschichte des deutschsprachlichen Unterrichts bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts citiert. Dass ich auch Schriften herangezogen habe, die nach dem Psalter erschienen, wird hoffentlich niemand tadeln. Ausserdem benutzte ich v. Bahder, Grundlagen des neuhochdeutschen Lautsystems, und Franke, Grundzüge der Schriftsprache Luthers. Endlich verwertete ich eine Reihe von Beobachtungen, die ich an einer grösseren Zahl von Drucken des 16. Jhs. angestellt habe — Im folgenden wird nur auf den Durchschnittsgebrauch der Zeit Rücksicht genommen, veraltetes und provinzielles übergangen. Dass sich von allen als regelmässig bezeichneten Erscheinungen Ausnahmen finden, brauchte ich wohl nicht jedesmal ausdrücklich zu sagen. — Betreffs der Citate bitte ich folgendes zu beachten. Die Proömien und Gebete sind durch ein der Zahl des Psalms nachgesetztes pr. resp. g. bezeichnet. Die Prosalübersetzung wird nach Verszahlen citiert. Wo es nötig schien ist auch die Zeile angegeben. tit. 1 und 2 bedeutet die Titel Neudruck S. 1 und 9, Reg. das Register. Der Deutlichkeit zu Liebe sind auch die den Proömien und Gebeten sowie den Glossen

I.

Eigentümlichkeiten des ganzen Werkes.**1. Buchstabenverdoppelung.**

a) Vokale. Im Gegensatz zu seinen Zeitgenossen meidet Sch. die Verdoppelung von *a* und *e* als Längebezeichnung. *heer* 33, 6 fällt dem Setzer zur Last.

b) Konsonanten. Abweichend von der mhd. Schreibung tritt im späteren Mittelalter Konsonantengemination auch im Auslaut und im Inlaut vor und nach Konsonanten ein. Den nächsten Anstoß gab wohl das Nebeneinanderbestehen von synkopierten und apokopierten Formen einerseits und Vollformen andererseits, man schrieb etwa *rennt* wegen *rennet*, *bürr* wegen *burre*. Von da aus drang Doppelschreibung auch in den Auslaut ursprünglich einsilbiger Wörter ein, wenn Inlautformen mit Gemination vorhanden waren: *mann* wegen *manneß*. Auf diese Weise verlor die Buchstabenverdoppelung ihre ursprüngliche Bedeutung die phonetische Geminata anzuzeigen, und sie wurde auch angewendet, wo keine verwandten Formen sie rechtfertigten *vunb*, *hailten* u. dgl. Daneben kommt in allen besprochenen Fällen einfache Schreibung vor.¹⁾

entnommenen Belege cursiv gedruckt. Gebören die Beispiele für eine orthographische Erscheinung sowohl dem Cursiv-Antiqua- wie dem Frakturtext an, werden sie in der Regel in der Schreibung des erstern gegeben, für den Frakturtext ist dann natürlich von etwaigen Accenten, Punkten u. dgl. zu abstrahieren. Wo es nicht auf die gerade belegten Formen ankam, sind verschiedene Formen desselben Wortes unter der Nominativ- resp. Infinitivform vereinigt, ein „usw.“ nach einem Worte bezieht sich auf die Ableitungen von diesem Worte. Eingeklammerte Ziffern bedeuten die Zahl der Belege, fehlt die Ziffer, so heisst das, dass die betreffende Erscheinung mindestens 2 mal vorkommt. Abweichungen von diesem Verfahren sind besonders angegeben. Unter „nhd.“ ist, soweit es im Gegensatz zu Sch's Sprache gebraucht ist, die heutige Sprache zu verstehen.

¹⁾ Es wäre nicht uninteressant zu untersuchen, inwieweit dabei etwa ein Unterschied zwischen Wörtern wie *bürr* und *mann* gemacht wird. Eine solche Scheidung hätte ihre lautliche Begründung darin, dass viele Mundarten in ursprünglich einsilbigen Formen den Vokal dehnen, in ursprünglich zweisilbigen alte Kürze bewahren. — Wie weit war der von

Regelmässig erscheinen im In- und Auslaut in allen Stellungen ff und die den Geminaten gleichgeachteten Verbindungen ð und ȝ. Doch ist der Unterschied zu beachten, dass in der ersten Hälfte des 16. Jhs. ȝ abwechselnd mit ȝ innerhalb des typographischen Komplexes auch zur Bezeichnung des etymologischen Anlauts verwendet wird: *barȝu*, *zuȝalen*, während ff ð nur im etymologischen Inlaut vorkommen. Mitunter zeigt sich das Streben mhd. *v* und *f* als *f* und *ff* zu unterscheiden.¹⁾

Dem gegenüber gilt bei Sch. die Regel: Doppelkonsonanz wird nur im Inlaut zwischen Vokalen geschrieben. Dem Inlaut gleichgeachtet wird die Stellung im Auslaut vor Apostroph und vokalischem anlautendem folgendem Worte, z. B. *Gott' unt* 10 VII 1.

Die Regel gilt für alle Buchstaben, welche überhaupt geminiert werden, ausser *z*, also für *l, m, n, r, p, k, t; f, f.*

Ausnahmen. Nach Konsonant erscheint einmal aus versehen ff ausgeholffen 22, 5. Vor Konsonant erscheint in folgenden Fällen Geminatio: *seßber* 4, 4, *erschakket* 46 I 7, *büt-ffet* 38, 7, *maffeten* 46, 3, *Dopplet* 18 VI 2, *Supplicir* 5 II 4; 27 IV 5. Auffallend oft erscheint *t* geminiert. *bittren* 13 III 5; 22 IX 3, *erschyttret* 18 III 6, *erschüttreten* 18, 8, *Zerscheittret* 48 III 4, *Zerschmettreft* 3 IV 5, *zittren* 27 II 2, 29 V 3, *zittret* 2 VI 4; 4 II 6; 18 III 5, *zittreten* 18 XIV 8, *jittreten* 46, 4. Formen mit einfachem *t* kommen bei diesen Wörtern nicht vor.

Diese Ausnahmen sind nicht alle gleich zu erklären. *seßber* ist nichts als ein übersehener Druckfehler, *Supplicir* kommt als Fremdwort nicht in Betracht. In den anderen Fällen ist es aber immerhin möglich, dass Sch. absichtlich Doppelkonsonanz schrieb, weil er die Silbengrenze in dem Konsonanten wahrzunehmen glaubte, darauf führt die Worttrennung *büt-ffet* 38, 7. Konsequenter ist aber die Beibehaltung verdoppelter Tenuis, die durch junge Synkope vor Liquida

Fabian Frangk, Müller S. 101 gebilligte Brauch verbreitet etymologisch nicht berechtigtes nn zur Bezeichnung der Kürze des vorübergehenden Vokals zu benutzen?

¹⁾ Vgl. Fabian Frangk, Müller S. 100. Auch in österreichischen Drucken habe ich Ansätze zu einer solchen Scheidung beobachtet, doch kommt auch dort ff für mhd. *v* vor.

zu stehen kommt, keineswegs: vgl. *entwiklet* 28 pr., *záplest* 42 VII 2, *Schütten* 22 IV 3, *schütten* 22, 8, *zerfchutlet* 38 VIII 2, *spötten* 30 I 4. Unsicher sind die Fälle *betten* 37 XIII 3, *zertrütlet* 38 VIII 1, da keine Formen mit intervokalischer Doppelkonsonanz zu belegen sind.

Vor *n* erscheint niemals Geminata, vgl. dagegen *Vertrúknét* 22 VIII 1, *eingetrúfnét* 22, 16. — Im Wortauslaut ist die Regel ausnahmslos durchgeführt.

Die den Geminaten gleichzuhaltende Buchstabenverbindung *tz* steht regelmässig im Inlaut, auch vor Konsonanten, sowie nach *l n r* und im Auslaut. Unter Inlaut ist der etymologische Inlaut zu verstehen. Ausnahmsweise steht *z* statt *tz* in *entfext* 7 II 7, *fúzelt* 22 V 3, *félzamer* 33 V 6, *geíschmeljet* 12, 7, *ainzig* . . 21 X 6; 22 XIV 5, *gút-hærzer* 12 I 2, *hærz* 34 I 7, *barmhær-zikait* 41 pr. Nur bei *fúzelt* und *félzamer* sind keine Schreibungen mit *tz* zu belegen, zu *ainzig* vgl. *aintzlen* 27 II 1. Bei den übrigen Wörtern ist *tz* die Regel. Zum mindesten bei ihnen sind die sporadischen *z* als Druckfehler zu betrachten.

Dagegen ist *z* mit Absicht gesetzt in den Fremd- oder Lehnwörtern *Frantzöfischer* tit. 1 und 2, *Franzöfischen* Reg. *prophezeiung* 2 pr. *Prophezei* 22 pr. *prophezeiet* 50 pr. Ferner in *Herzogen* W. 1 und 2. Sch. hat offenbar die Etymologie des Wortes gekannt und deshalb *z* in *-zog* als Wortanlaut betrachtet.¹⁾

Ausnahmslos steht *z* nach anderen Konsonanten als *l n r*. Vgl. *jüchzen* 41, 12, *jüchzend* 41 VI 4, *jüchzet* 47 I 4, *rechzet* 42 I 1, *zerlechzet* 42 I 3, *klefzen* 12 III 3, *lefzen* 12 III 1; 16 II 6; 21 II 4; 34 VII 3; 12, 3; 16, 4; 17, 1, 31, 19; 40, 10; 45, 3, *seufzen* 6 VI 1, 6, 7; 12, 6; 31, 11; 38, 10, *rügzen* 22 I 3.

Die verschiedene Schreibung von *z* je nach dem vorhergehenden Konsonanten erklärt sich folgendermassen. Wie die Teilung der Wörter am Zeilenschluss lehrt (s. u.), glaubte Sch. bei der Lautverbindung *tz* = *tts* die Silbengrenze im *tt*

¹⁾ Dass Sch. das *e* von *Herzog* nicht unterpungiert (vgl. *her*), erklärt sich einfach daraus, dass das Wort an beiden Stellen, wo es vorkommt, mit einer sonst nicht verwendeten Typengattung gesetzt ist; es verlohnte sich daher nicht, für diese Typengrösse eigens *z* zu gliessen.

wahrzunehmen. In Wörtern wie *jüchzen* lag dagegen für ihn die Silbengrenze vor dem in *z — ts* enthaltenen *t*. Dafür lassen sich leicht sprachgeschichtliche Gründe beibringen. Nur in den Verbindungen *lz nz rz* stand *z* von jeher (d. h. nach der hd. Lautverschiebung) hinter dem Konsonanten, in allen andern Fällen ist die Konsonantenverbindung durch Synkope eines Mittelvokals (*jüchzen* aus *jüchezen*) oder durch andere sekundäre Lautveränderungen (*seufzen* — mhd. *siuften*, *lefze* = *lefs*) entstanden. — Nicht unmöglich ist, dass auch in den oben erwähnten *füzelt*, *ainzig* das *z* nicht fehlerhaft ist, sondern auf Beobachtung der Silbengrenze nach dem Vokal beruht, *füzeln* gehört zu einem vorauszusetzenden *sügezen*,¹⁾ *ainzig* beruht auf ahd. *einazēm*. Die Schreibung *aintzlen* müsste dann als Fehler betrachtet werden.

Wenn es richtig ist, dass die Verwendung von *z* oder *tz* nach Konsonant mit der Lage der Silbengrenze zusammenhängt, so ist es als Inkonsequenz zu rügen, dass Sch. dem herrschenden Gebrauch folgend vor Konsonant und im Auslaut *tz* beibehält. In Fällen wie *sitz* (z. B. 26 XII 1) *entsetzt* (z. B. 26 XII 1) kann ja von einer Silbengrenze nicht die Rede sein.

Gemination im Inlaut zwischen Vokalen. Nach ursprünglich kurzem Vokal erscheint in folgenden Wörtern Gemination an Stelle mhd. einfacher Konsonanz: Vor *l* in *doll* . ., vor *m* in *fromm* . ., *kemmet* 31 III 1 (im Reim), *kommen*, *nimmest* 8, 5, 50, 18, *genommen*, *fümmer*, *tümmelest* 42, 6, vor *n* in *senne*, *tonner*, vor *t* in *bitte* (*bitten*), *bletter*, *glatte* 45 III 1, *Gott* . ., *ausgetten* 37 V 1 (im Reim), *matt* . ., *rotte* ([*aus-*] *rotten*), *schatten*, *schutten*, *schüttern* 29 IV 3 (im Reim), *schüttelung* 44, 15, *schritte* 37, 23, 31, *fetten*, *fettigen* usw., *sitten* 45 VI 5 (im Reim), *statte* 46, 5, *gestatten*, *tritte* 17, 5; 40, 3, *trittest* 10 I 2; 45 IV 7; 45, 9, *wetter* (*üngewitter*).

Schwanken zwischen einfacher und Doppelschreibung: *nimmest* 41, 2; 49, 17 aber *nimet* 16 pr.; 15, 5, *zusammen* 26 V 2; 35, 15 *bia*, 16 dagegen *allesame* 5 XI 1; *alsamen* 18 XVI 1; 29 I 5 allemal im Reim, *capittels* 34 pr. aber *capitel* 16 pr.; 44 pr., *zerschmettert* 3, 8 aber *zerschmétern* 29 III 4 (Reim). Stark ist das Schwanken bei *treten*: inf. und 3 pl. mit *t*: 5 VII 1

¹⁾ Vgl. Beitr. 14, 461.

(Reim); 39, 12, mit *tt*: 37 IV 5 (Reim), V 3 (Reim); 44 III 8; 44, 6, ptep. praet. nur mit *t*: 5 VII 4 (Reim), 1, 1; 14, 3, 17, 3; 18, 43, 1. p sg. präs. *trete* 25 II 1 (Reim), 3. conj. präs. *trete* 7, 6, *ubertreter* mit *t*: 6 VIII 1 (Reim); 37, 38, mit *tt*: 37 XIX 4, *übertretung* 5, 11; 25, 7; 32, 1, 5, *Übertrettung* 32 I 2 Da das ptep. praet. an dem Schwanken nicht teilnimmt, ergibt sich, dass die *tt*-Formen auf das schw. Verbum ahd. *trettôn* (*tretten*) zurückgehen.

N. sg. *Gote* D II 1 ist eine ganz vereinzelte, durch den Reim veranlasste Variante zu ungemein zahlreich belegtem *Gotte*.

Die Verdoppelung unterbleibt gegen den nhd. Gebrauch in *himel*, *kamer*, *nime* (*nim'*), *trum'* 29 V 7, *baner* 20, 6, *stete* (plur.) 9, 7, (sg.) 24, 3; 26, 8; *d* gegenüber nhd. *tt* zeigen *geliden* 5 pr., *geschnäder* 31 XVI 5 (Reim).

Alte Geminatio erscheint vereinfacht in *gewimel* 33 VII 3 (Reim) und in *meniglich*, das sich an *menig* angelehnt hat.¹⁾

Verdoppelung von *f*. Hier gilt die Regel: einfaches *f* steht für ndd. *v*, *ff* für ndd. *p*²⁾ Es steht also *f* in *eifer* (5) *frefel* (5) *ho-fe* 12 pr *höfe* 10, 8 *zertifet* 31, 11 *liferu* (2) *ofen* (3) *prufen* (6) *schwefel* 11 III 5 (*ün*) *zweifelhafte* 2 pr. *ff* erscheint auch nach Diphthongen: (*ge*) *schwaiffet*, *hauffen*, *heuffig*, *kauffen*, *lauffen*, *anleuffe*, *leuffig*, *greiffen* 3 III 8, *ergreiffe* (3. conj.) 7, 6, *schleiffet* 7 VI 7, *anschnauffen* 25 IX 8, *treuffet* 19, 11, nach *i ü u* aus mhd. *ie uo üe*. *tuff* . . ., *rüffen*, *ruffen*, *Schüffest* 8 V 1, nach *a* — mhd. *a* in *schlaffen* (6) *straffe* (2) *straffen* (7) *waffen* (*woffen*) (4) nach *e* = mhd. *æ*: *schleffest* - *dñ* 44 XII 5, *ünstreffelich* 34 g., endlich in dem Fremdwort *staffirt* 45 II 6.

Einfaches *f* erscheint gegen die Regel in *Ergreife* (imp.) 35, 2, *Rief'* 34 III 6 und in allen vorkommenden Formen von *schaf*: *schafe* (n. sg.) 44, 23; 49, 15, (acc. pl.) 8, 8; 44, 12, *schafe* (acc. pl.) 44 VI 6, *schafen* 1 g.

Die Unterscheidung von *f* = ndd. *v* und *ff* = ndd. *p* beruht darauf, dass vor dem ersten Laut Dehnung des Vokals eingetreten ist, während umgekehrt vor *ff* — ndd. *p* ursprüngliche Längen verkürzt wurden: *strafen* *schlafen* lauten heute

¹⁾ Diese Anlehnung scheint weit verbreitet zu sein. In österreichischen Drucken des 16. Jhs. ist *menigtlích* durchaus das reguläre.

²⁾ Vgl. oben S. LXXVI

in Sch's Heimatsdialekt *stroffe schloffe*. Auch monophthongierte Länge wird gekürzt: *säffa* — Seife, *verkäff* = verkaufen¹⁾ vgl. auch Spiess S. 16f. Sch. hat natürlich nicht Monophthong gesprochen, wohl aber die Silbentrennung *kauf-fen* wahrgenommen. Auch ist es wahrscheinlich, dass er vor *ff* die Diphthonge kürzer gesprochen hat, als vor *f*.²⁾

Die oben erwähnten Ausnahmen erklären sich leicht. Das *-e*, dessen Wegfall der Apostroph von *Rief* 34 III 6 andeutet, ist ein paragogisches, daher ist auch die Länge des *i* erhalten. Auch das *e* von *Ergreife* 35, 2 kann nach dem oben gesagten paragogisch, nicht analogisch, sein. Paragogisch ist natürlich auch das *-e* im sg. des Wortes *schaf*; der Dialekt hat heute Länge: *schâf*. Im plural erscheint freilich Kürze *schoaff* mit kurzem Diphthong.³⁾ In der Aussprache dieser Wortform wich eben Sch. von der Heimatsmundart ab; dass nicht etwa Druckfehler oder Inkonsequenz der Bezeichnung vorliegt, macht die Schreibung mit *a* wahrscheinlich. Dieses Zeichen erscheint niemals vor *ff*, worüber unten noch zu sprechen sein wird.

Sonstige Geminationen nach etymologischer Länge. In Uebereinstimmung mit dem nhd. hat Sch. Geminatio in *immer*, *hatte*, *hette*, abweichend vom nhd. im praet. von *fallen*: *fiſſ* 31 VI 2, *fillen* 46, 3, ferner in den je einmal erscheinenden Wörtern *pfatte* 22, 21 und *ſtette* (= mhd. *stæte* acc. sg. fem.) 40 VIII 7. Bei *bestetten* (inf. 48, 9, ptep. praet. *bestettet* 41 VI 8; 37, 23; 40, 3, 41, 13) dem *bestetiget* 21 g. gegenübersteht, könnte man an Anlehnung an *stat* denken, vgl. die oben angeführten Formen *ſtatte* und *ſtete*. Das *tt* von *ſtettbittung* 2 g, *trützbtittende* 3 g beruht sicher auf Verschreibung oder Druckfehler; die Länge des Stammvokals von *bieten* ist durch die Schreibung *ie* gesichert, vgl. unten S. LXXXI.

In folgenden Fällen erscheint *tt* nach Diphthong: *Aitter* 38 V 2, *eittelen* 26, 4, *hantter* 37 III 6, *raitt* 18 IV 7, *ausreutt* 34 VIII 4, *ausgereuttet* 21 X 3, *ſchait-tel* 7, 17, *ſcheitttern* 37 XVII 6, (vgl. auch das oben citierte *Zerſcheittret* 48 III 4)

¹⁾ Mitteilung Wrede's. Natürlich ist *verkäff* — *verköufen*.

²⁾ Kurze Diphthonge kommen in der heutigen Mollrichstädter Mundart vor; ebenso — vor Fortis — im bair.-öst.

³⁾ Die Quantität ist mir ausdrücklich von Blass angegeben worden.

wetters 49 III 3, erweitert 25, 17. Auch diesen Doppelschreibungen kann eine sprachliche Beobachtung zu Grunde liegen; vgl. bei Spiess S. 17 die ‚Kürzungen‘ *schüttel wetters öttel*. Doch darf nicht übersehen werden, dass nicht dieselbe Konsequenz herrscht wie beim *ff*. Dem *rait* 18 IV 7 entspricht an der korrespondierenden Stelle der Prosa (18, 11) *raite*, umgekehrt dem *schaittel* 7, 17 im Vers (7 VIII 8) *schaittel(spitz)*. *eitel* und *weit* werden in der Regel mit einfachem *t* geschrieben, vgl. z. B. 4 I 8; 25 V 2; 39 IV 1, VII 8; 49 pr.; 4, 3; 31, 7; 39, 6, 12; 8 IX 4; 18 VII 5, XII 3; 20 g.; 31 VI 5; 47 pr.; 4, 2; 31, 9.

Abweichend vom mhd. unterbleibt die Geminatio ausnahmslos in *jamer* (*jämerlich*) und *müter*

2. Stumme Buchstaben.

ie, h, mb, gh, dt u. ä.

a) Im Mitteldutschen war der Diphthong *ie* zu *i* geworden. Die alte Schreibung wurde aber häufig beibehalten und *ie*, wenn auch noch nicht konsequent, auch als Zeichen für den aus mhd. *i* gelangten Laut verwendet.

Sch's Verfahren ist nicht ganz gleichmässig. Es kreuzen sich die Tendenzen einerseits den stummen Buchstaben *e* ganz wegzulassen, andererseits in einsilbigen, auf Konsonant ausgehenden Wörtern die Quantität des *i* zu bezeichnen.

Einfaches *i* wird selbstredend überall dort geschrieben, wo das aus *ie* entstandene *i* verkürzt worden ist, also vor *ch, ff, ll, ll*, natürlich auch bei Apokope oder Synkope in Formen wie *verdift* 44 X 7, *spis* (pl.) 46 V 3, *überfiln, niderfiln* 27 I 5, 8 u. ä. Verkürzung ist auch wohl anzunehmen in *dinst, fing, ging, hingē, hilt, licht*.

Aber auch vor einfacher¹⁾ Konsonanz ist in mehrsilbigen Wörtern *i* die Regel, ob nun mhd. *i* oder *ie* zu Grunde liegt. *ie* erscheint nur in *viel* . . (mit Ausnahme von *viler* 13 pr.), *biegen* 5 VI 1, *Bieten* 42 VII 6, *entbieten* 42 V 5, *gebieten* 42, 9, *lides* 45, 1, *liegen* 5 VI 5, *triegen* 5 VI 4. Zum Teil erscheinen von diesen Wörtern auch Formen und Ableitungen mit blosser

¹⁾ Resp. vor mehrfacher Konsonanz, die erst durch junge Synkope entstanden ist.

i geschrieben, vgl. *bigen* 17 VI 5; 22, 30, *bigt* 10 V 5; 29 I 8, *gebite* 11 II 5, *gebiter* 24 g., *ererbittung* 2 g., *trützbitende* 3 g., *Ligt* 12 IV 4, *trigt* 12 IV 4, *trigūng* 34 VII 4, *betrigūngen* 39, 13, *trigeret* 50, 19, *(be)triglich* 12 II 1; 50 VII 6; 17, 1; 33, 17; 35, 20, *trighaften* 43, 1.

In einsilbigen Formen steht *ie* für altes *ie* ausnahmslos in den Wörtern *banier*¹⁾ 20 III 3, *lied* 18 I 4; 28 V 6; 40 II 1; 45 pr., 45 I 1; 47 pr.; 33, 3; 40, 4; 46, 1; 48, 1, *lieds* 22, 1, *genies* 12 g.; 37 II 6, *Rief* 34 III 6, *fiēch-* 41 II 3; 41, 4, *stier* 22 VI 6; 50 IV 2, *striem-* 38 V 1. Neben *verdries* 37 II 4 steht *(un)verdrislich* 12 pr., 25 V 3, wo Verkürzung anzunehmen ist, neben *schier* 2, 12; 42, 5 *schir* 31 VI 6, neben *tief* 38 II 3 *dif* 16 V 3, *tif* 30 II 3; 46 I 8.

Altes *i* vertritt *ie* in den ungemein oft belegten Wörtern *ziel* und *wiel* (*volo*, *vult*). Nur in der Zusammensetzung *vi(e)lleicht(e)* herrscht Schwanken, vgl. 13 III 4 und 50 V 4. *wil* 18, 3; 50, 23 sind sicher Druckfehler. Ausserdem erscheint *ie* in *bies* (mhd. *biz*) 32 V 4, *gebies* 32 V 3, *kiel* 45 I 4, *stiel* (subst.) 37 XIX 6, *ziel* 13 I 1; 21 XII 3; 37 XIX 2; 39 III 2; 49 VII 3, *zieln* 10 IV 7, *zielt* 7 VI 8. Neben *bies* (esto) 9 XIII 1, 22, 20 steht *bis* 25 III 7; 28 VI 5; 30 VII 6, 25, 16, neben *ries* 11 II 2 *ris* 50 I 3, neben *(wider)spiel* 1 pr., *(bei)spiel* 44, 15 *(falten)spil* 33 II 3 und *gespiln* 45 VII 4, neben *Stiel* (imp.) D VII 3 *stilt* 10 II 3, neben *gewies* 2 IV 8; 10 III 6, 16 V 3; 33 II 10; 37 II 2, VI 4; 46 III 1; 48 g.; 41, 4 *gewis* 16 pr. 28 pr. 40 pr.; niemals steht *ie* in *gewislich*.

In allen nicht hier angeführten einsilbigen Formen steht *i*. Es heisst²⁾ *di*, *hi*, *i*, *ni*, *fi*, *wi*; *tri-*, *zwi-*; *bigt*, *dib(s)*, *din*, *dint'*, *dinmutig*, *fligt*, *erki/t*, *lib*, *libst*, *libt*, *ligt*, *nirn*, *schisziel*, *schmigt*, *spis* (ag.), *trigt*, *zir'*, *zird*; *dis*, *frid*, *gir*, *lig*, *ligst*, *ligt*, *schwig*, *fig*, *fih*, *fiht*, *fiat*, *vich*. Langes *i* ist auch anzunehmen in *vergis*, *hin*, *gewin*, möglicherweise auch in *bin*, *fin*.

b) *h* war im Inlaut verstummt, wurde aber in der Regel

¹⁾ Ich führe dieses Wort unter den einsilbigen auf, da es dem Accent nach die Gestalt einer Zusammensetzung mit unbetontem Präfix hat. Der Bequemlichkeit halber stelle ich hierher auch die apostrophierten Formen.

²⁾ Die nur einmal belegten Formen sind nicht besonders kenntlich gemacht.

in der Schreibung beibehalten. Nach Analogie von Wörtern wie *sehen gedeihen* etc. wurde es auch, wo es etymologisch nicht berechtigt war, im Hiatus geschrieben: *ruhe blühen ehe* etc. Aus Fällen wie *gemah(e)l stah(e)l* entstand die Vorstellung, dass *h* Dehnungszeichen sei. Als solches wurde es höchst inkonsequent verwendet.¹⁾ Teilweise setzte man es auch vor den langen Vokal: *þæt rhat*.

Im Auslaut wurde überhaupt nie *h* gesprochen. Ursprünglich entsprach inlautendem *h* auslautendes *ch*: *fliehen-flöch*. Als *h* im Inlaut verstummte, entstanden Analogiebildungen wie *flo*; der Orthographie des Inlauts zu Liebe, schrieb man dann auch im Auslaut *h*: *floh*.

Sch. verwirft das stumme *h* durchaus, nicht nur wo es Dehnungszeichen, sondern auch, wo es etymologisch berechtigt ist. Ausnahmen sind selten: *eh* (adv.) 39, 14 vgl. dagegen *ē* 5 III 1 *E.* 39 VIII 6, *neh* (adv.) 32 V 4; 38 XI 4, 50, 20, *beinah* 30 II 5, *nahe* (3. conj.) 36 III 7, dagegen *na* (adv.) 22 VI 2; 34 IX 1; 40 I 3, 50 I 2; (imp.) 38 XXII 1, *nae* (adv.) 22, 12; 34, 19; (3 conj.) 32, 9, vgl. auch *ner* 22 X 2, *ah* (interj.) 44, 24, *oh* (interj.) 32 I 5; 44 XII 5 neben sehr oft vorkommendem *o*, *ſehn* 40 II 3; 49 VII 4, *anſehn* 49 VI 1 dagegen 12 mal *ſen*.

Ausnahmslos steht *h* in *ſiht* 24 I 2; 34 VII 7 und im imp. *ſih* (14 Belege), beinahe immer in der längeren Form *ſiþe* (6 Belege, denen nur ein *ſie* 37, 37 gegenübersteht). *ſiht* ist so selten belegt, dass sich einfach Unachtsamkeit annehmen lässt, bei den Imperativformen waltete dagegen offenbar die Absicht einer Scheidung vom Pronomen *ſi* ob; wenn auch die längere Form *h* zeigt, so ist dies aus der Rücksichtnahme, auf die an die vulgäre Orthographie *ſie* statt *ſt* gewöhnten Leser zu erklären.

Alle übrigen z. T. sehr oft belegten Formen von *sehen* haben der Regel gemäss kein *h*: *ſe'* (1. ind.) 26 XII 1, (3 conj.) 21 XIII 2, *ſist* 27 V 4; 38 IX 3, *ſieft*, *ſiet*, *ſeet*, *ſen*, *geſe(e)n*, *ſend*, *ſae*, *vorſeung*, *anſelig* 38 XVII 2.

c) Im etymologischen Inlaut, vielleicht auch z. T. im

¹⁾ Doch wurde ebenso wie heute *þ* selten vor anderen Buchstaben als *r* *l* *m* *n* angewendet.

Auslaut, hatte sich *b* an vorhergehendes *m* assimiliert. Da man aber in Wörtern wie *umb* das *b* traditionell fortführte, entstand die Vorstellung, dass *mb* eine Bezeichnung für auslautendes *-m*, vornehmlich nach kurzem Vokal sei. Man schrieb daher, wenn auch nicht konsequent, *fomb* *fomb* u. ä. Ziemlich fest scheint *-b* in *-thumb* zu sein. Ferner war es im 16. Jh. üblich den zwischen *m* und Dental entstehenden Uebergangslaut auszudrücken, man schrieb *sambt* *numbt* *fombt* oder auch *sampt* *nimpt* *fompt*. Traditionelle Schreibungen wie *ambt* (mhd. *ambet*) mögen dazu den Anstoss gegeben haben.

Bei Sch. erscheint *mb*, *mp* niemals.

d) *gk* ist graphische Variante zu *ck*. In der Inlautstellung ist sie wohl auf die erste Hälfte des Jhs. beschränkt, sehr lange erhält sie sich dagegen im Wort- und Silbenauslaut gewisser Wörter mit inlautendem *g*, vornehmlich in den Adjektiven und Adverbien auf *iglich* und auch sonst, meist nach Konsonant und vor schweren Ableitungssuffixen wie *lich*, *nuß*.¹⁾

Sch. vermeidet *gk* durchaus. Die reguläre Bezeichnung des auslautenden *g* ist *g*, er schreibt *-iglich*, *anfenglich*, *zergenglich*, *gefengnuß*, *zeugnuß*, *hinwég*. Ganz sporadisch ist *-k*: *Iunkhern* 4 I 6, *junkfrau* 45 VII 3, dagegen *jungfrauen* 45, 15. — In *schlak* 7 VI 7 steht *k* dem Reim zu Liebe. Auch in mit *-kait* von Adjektiven auf *-g* abgeleiteten Wörtern wird *gk* durchaus vermieden. Es heisst z. B. *gutikait*, *traurikait*, *listikait*, *widerspenstikait*, ebenso natürlich auch in den Analogiebildungen wie *frömmikait*, *gerechikait*. Auch die Ableitungen von Adjektiven auf *-lich* haben einfaches *k*: *frölikait*, *herlikait*, *hochfirtreflikait*, *dörlikait*, *freuntlikait*, *gebrechlikait* u. ä. Hier wurde im 16. Jh. — so weit nicht die lautgesetzlichen Formen auf *-lichkeit* erhalten waren — abweichend von der heutigen Sprache das *-ch* vor *k* nicht gesprochen, wie aus der vulgären Orthographie *-igkeit* hervorgeht. Uebrigens ist im 17. Jh. die Aussprache *-ikert* für diese Wörter sicher bezeugt.²⁾

¹⁾ Vgl. v. Bahder a. a. O. S. 264 ff. Nach *n* hatte offenbar *gk* (*ck*) die Funktion den erhaltenen Verschlusslaut zu bezeichnen. Man schrieb *jungfraw* weil *jung* . . die Aussprache *jun* angedeutet hätte.

²⁾ Diederich von dem Werder an Ludwig von Anhalt

c) Die Buchstabenverbindung *dt* wurde geschrieben 1. beim Antritt einer mit *t* beginnenden Endung an einen auf *-d* ausgehenden Stamm, 2. im Auslaut für inlautendes *d* z. B. *lanbt*, seltener für *t*, 3. im Inlaut mancher Wörter, vornehmlich dort, wo das mhd. *d* und das nhd. *t* hat, so namentlich im prät. und ptep. prät. der rückumlautenden Verba, deren Stamm auf *-n* ausgeht: *brantte lanbte nantte kontte* etc.¹⁾

Bei Sch. kommt *dt* in den Fällen 2. 3. gar nicht, im Falle 1. nur in den folgenden Beispielen vor: *entzündter* 21 IX 1; *verwandten* 31 IX 4; 31, 12; 50, 20. Dagegen steht 38 XI 4 *verwandten*. Es scheint, dass Sch. im Prinzip nicht abgeneigt war, etymologisch berechtigtes *dt* im Inlaut zuzulassen. Im Auslaut dagegen kommt es niemals vor; es wird vielmehr *-d*, seltener *-t* geschrieben. Näheres unten beim *d*.

f) Das etymologisch berechnigte, aber nicht gesprochene *t* der synkopierten Form der 2. p. sg. ind. von *halten* ist durchaus getilgt: *(er)helst* 10 I 3 (reimt auf *stelt*); 36 II 6; 41 VI 5; 44 XIII 1; 50 VII 3. Ähnlich heisst es *verleumft* 50 VIII 2. Hierher gehört auch wohl *zangft* = *zaigtest* 22 V 7.

Schreibungen wie *werftu* — *werft du* haben im 16. Jh. nichts Auffallendes. Uebrigens kommt auch getrennte Schreibung des Pronomens vor.

Das Fehlen von *s* resp. *f* in *erbgenschaft* 37 V 3, *ertrümf* 31 VII 6 beruht wohl auf Druckfehlern.

3. Einheitliche Lautbezeichnung.

Ich hebe zunächst das am meisten Charakteristische hervor.

û - y - (il) - v - w.

v und *u* sind von Haus aus graphische Varianten. Im 16. Jh. galt die Regel, dass *v* im Anlaut, *u* im Inlaut und Auslaut gebraucht wurde; beide Zeichen drückten jedes sowohl

ddo 20. IV. 1645 bei Krause, Der fruchtbringenden Gesellschaft ältester Ertzschein S. 173; Zesen im 10. Sendeschreiben der Deutschgesinneten Genossenschaft (E₁^b).

¹⁾ Noch Gottsched erwähnt im Rechtsbandel der doppelten Buchstaben die Schreibungen *brantte nantte*, Sprachkunst 5. Aufl. S. 708.

den Vokal *u* als den Konsonanten *f* aus: *bmb* wie *vor*, *bund* wie *graue*. Unter ‚Inlaut‘ ist die Stellung innerhalb des typographischen Komplexes zu verstehen; man schrieb *bmb*, aber *barumb*, *vor*, aber *zuuor*. Doch zeigt sich gegen Ende des Jhs. die Neigung *u* auf den etymologischen Inlaut zu beschränken. Man findet etwa neben *Reichtuatter* auch *Reichtvatter*, neben *ainundzwainzig* auch *ainvndzwainzig*, vgl. das oben S. LXXXVI über *z* gesagte.¹⁾

Gewöhnlich wurde *v* im Anlaut auch für *ü* gebraucht, einfach deshalb, weil es sich nicht lohnte für die wenigen mit *ü* anlautenden Wörter eine eigene Type zu giessen. Doch wurde auch das Inlautzeichen *ü* verwendet, vgl. die instruktive Bemerkung Meichssners, Müller S. 162f.²⁾ Uebrigens lässt sich auch punktiertes *v* nachweisen.³⁾

w wurde häufig statt *u* in den Diphthongen *aw*, *ow* verwendet, ziemlich regelmässig im Auslaut und vor Vokal. Alte Tradition mag nachgewirkt haben: *nem* = mhd. *niuwe*, oder in nachlässiger Schreibung *niwe*. Allein der Hauptgrund war die Verwendung von *u* für *f*, man schrieb *nemen*, weil *neuen* wie *nefen* gelesen worden wäre.⁴⁾

u statt *w* wurde regelmässig in der Verbindung *ou* gebraucht.

Bei Sch. sind *v* und *w* ausschliesslich Konsonantzeichen,

¹⁾ Ölinger bemerkt p. 12: ‚Et fit *v* consonans ante vocalem eadem in syllaba positam, sed quidam tum malunt illud differentiae causa ea figura exprimere, qua in principio dictionis notari solet, ueluti *Der Keller ist wol beuagt vnd ist der wein noch vnverkauft pro beuagt, vnverkauft.*‘ Wie man sieht handelt es sich in beiden Beispielen um etymologischen Anlaut. Doch ist es immerhin möglich, dass Ölinger schon die Regel im Auge hatte, die Clajus ed. Weidling p. 13 ausspricht, ohne sich an sie zu kehren, die aber im 17. Jh. eine Zeitlang galt, dass nämlich der Konsonant nur durch *v* bezeichnet wurde, während für den Vokal je nach der Stellung *v* und *u* verwendet wurden, vgl. Weller, Annalen I S. VII, DWb 12 Sp. 1.

²⁾ Dieselben Verhältnisse herrschten noch im Anfang des 17. Jh. Vgl. Sattler, Teutsche Orthographe Basel 1617 S. 9.

³⁾ Mir ist es aus Ölinger bekannt.

⁴⁾ Vgl. Ölinger S. 13. Er versteht *w* = *u* mit einem Haken. Dasselbe findet sich bei Hueber, Müller S. 13. Vgl. auch Rückert, Entwurf einer systematischen Darstellung der schlesischen Mundart S. 71, 77, 78.

v steht auch im etymologischen Inlaut: *Pfaltzgraven* W. 1 und 2, *David, Evangelio* 50 pr. ü wird im Anlaut und Inlaut gleich bezeichnet, in dem Frakturtext durch das herkömmliche ũ, sonst durch u. Für den Monophthong u wird in allen Stellungen ũ gebraucht, dagegen wird für denselben Laut als Bestandteil eines Diphthongs u gesetzt. Es handelt sich dabei in der erdrückenden Mehrzahl der Fälle um *au eu*, ausserdem kommt in Betracht *ui*: *hui* 2 VII 1; 33 V 2 und *lang-ruigem* 25 VI 6, wo das Metrum einsilbige Aussprache des *ui* fordert; wo durch das Metrum zweisilbige Aussprache erwiesen wird, steht der Regel gemäss ũ: *rüg* 30 V 1, *ünrüg* 39 IV 4, *ünrüg* 43 V 2. Wie man sieht ist zum Ueberfluss in den ersten beiden Fällen die Zweisilbigkeit auch durch das Diäresezeichen angedeutet. In Prosa steht ũ, vgl. *rüikant* 46 g.

In der Verbindung *qu* ist die herkömmliche Verwendung von u für w beibehalten. Hier ist also das Prinzip der einheitlichen Lautbezeichnung durchbrochen.

Ausnahmen. Im Frakturtext erscheint keine dem u entsprechende Majuskel. Die Druckerei hatte sie natürlich nicht vorrätig und neue Typen wurden nur für den Antiqua- und Cursivtext hergestellt. Sch. verwendet bis einschliesslich zum 31. Psalm B, vom 33. Psalm an die Antiquatype Ü. Schon vorher erscheint diese in 3 Ü 28, 1. Auch als Majuskel zu ũ wird die entsprechende Antiquatype U angewendet.¹⁾

Aus typographischen Gründen steht u statt ũ in dem accentuierten zü.

Andere Ausnahmen sind als übersehene Schreib- oder Druckfehler zu betrachten. u statt ũ steht in *mitlerdung* 41 V 5, *durch* 44 II I und einmal in Fremdwörtern; aus-

¹⁾ Die gleichen Erscheinungen treffen wir auch noch im 17. Jh. Jacob Brückner, *Teutsche Grammatic* (1620) unterscheidet in der Minuskel schon u und v in der heutigen Weise, gebraucht jedoch B auch für den Vokal. Antiqua-U findet sich z. B. bei Bellin, *Teutsche Orthographie* (1642), Schneuber, *Gedichte* (1644), Zesen, *Rosen-mänd* (1651). U und B bei Schottel, *Teutsche Sprachkunst* (1641, B selten), Harsdörfer, *Gesprächspiele* 3. Teil (1643). Ausdrücklich bezeugt ist die Verwendung von U wegen Mangels einer Frakturtype von Zesen, *Hoch-deutsche Sprach-übung* (1643) S. 36.

nahmslos in dem 9 mal belegten *instrument* . . dann in *Cherub* 18 IV 7; 18, 11 *Chufch* 7, 1 *Ierusalem* 47 pr. 48 pr. *Samuels* 21 pr. 31 pr. 34 pr. *Supplicir* 5 II 4; 27 IV 5, in *Iesus* 1 g. *Iesu* 2 g. 3 g. 4 g. 7 g. gegenüber oft belegtem *Iefû(s)*, in *Juda* 48 V 3 gegenüber *Jûda* 48, 12, vgl. auch *Iûdas* 41 pr. Alle anderen Fremdwörter haben der Regel gemäss nur *û*.

û statt *u* steht in *aûs* 4, 2, *durchleütere* 12, 7; *u* statt *û* in *Zu* 10 V 3, statt *u* in *Haimfucht* 41 III 5, *fürend* 45, 5; *û* statt *u* in *fürnemister* 9 pr.; *û* statt *ü* in *für* 21, 1, *Rûnig* 47, 8; *û* statt *ü* in *gerûfait* 30, 7, *ûnt* 25, 18; 42, 3; 46, 7 (S. 180 Z. 14), *ûnß*¹⁾ 40, 6, *gerûnnen* 46, 7 (S. 180 Z. 16), wohl auch in *wûste* 35, 15; *û* statt *ü* in *gûr* 21, 10

i - j - y.

i und *j* verhielten sich ähnlich wie *u* und *v*; *j* wurde im Anlaut, *i* im Inlaut gebraucht, beide sowohl in konsonantischer, als in vokalischer Funktion. Doch ist die Regel nicht so streng durchgeführt. Auch *i* erscheint im Anlaut, ganz gewöhnlich in *ich* im *in*. Der Verwendung von *i* für den Konsonanten waren dadurch enge Grenzen gezogen, dass, wenn man von lokal beschränkten Formen absieht,²⁾ kein deutsches Wort im etymologischen Inlaut *j* hatte. Es handelte sich also nur um Fremdwörter oder Komposita wie *vertragen*, bei diesen machte sich aber ähnlich wie beim *v* die Neigung geltend den etymologischen Anlaut überall gleichmässig zu bezeichnen.³⁾

y wurde statt *i* oft in den Diphthongen *ey*, *ay* verwendet, vornehmlich im Auslaut und vor Vokal. Auch für monophthongisches *i* erscheint *y*, je später, desto seltener.⁴⁾ In den ersten Decennien des Jhs. wurde es gerne im Anlaut der Pronominalformen gebraucht, während später *j* dafür üblich wurde.

¹⁾ Daran, dass hier wirklich *û* gemeint sei (vgl. bair.-öst. *ins*) ist nicht zu denken.

²⁾ Das alem. hat das *j* der *verba puta* erhalten.

³⁾ Olinger p. 14: „Sic etiam effertur i consonans . . . et ad differentiam uocalis quidam in medio dictionis pingere solent, ut in his uocabulis gejagt / retjart“

⁴⁾ Manche Drucke setzen *y* mit Vorliebe vor *n*, wohl in Nachahmung eines Schreiberbrauchs, bei dem es auf die Vermeidung einer Verwer^l von *in* und *m* abgesehen war.

Sch. verwendet *i* und *j* nach dem heute geltenden Prinzip. Die seltenen Ausnahmen sind: *ia* 16 g., *ia* 21, 5, *iamer* 10 VII 4, *iamerlich* 22 I 3, *ienigen* 17 pr., *maiestet* 29 pr., *dj* 5 pr. (3 mal). Ein Majuskelzeichen für *j* hat weder der Antiqua-Cursiv- noch der Frakturtext.

In der Setzung von *y* weicht Sch. vollständig vom Gebrauch seiner Zeit ab. Gerade in den Diphthongen vermeidet er es durchaus,¹⁾ die einzige Ausnahme bildet *reymen* 33 II 2 und auf den beiden Titeln. Einen dreimaligen Fehler anzunehmen kann ich mich nicht entschliessen, besonders, da das Wort nie mit *ei* geschrieben vorkommt; vermutlich ist die Etymologie *reym* = *ῥιθμός* an dem *y* Schuld. *y* steht

1) in den mit *i* anlautenden Pronominalformen: *ym*, *yn*, *ynen*, *yr* (pers. und poss.). Die nächste Veranlassung war das Streben nach Unterscheidung von den Präpositionen *im*, *in*, die übrigen Formen folgten der Analogie von *ym* und *yn*.²⁾ Fehlerhaft steht *i* in *in* 10 V 4; 18 X 6; 2, 12; 20, 7; 37, 33.

2) in *flyen* (3) und *zyen* (6). Die Schreibung *ie* hätte leicht zu einsilbiger Aussprache verleitet. *i* steht fehlerhaft in *volzien* 9 g. Der Analogie der mehrsilbigen Formen von *zyen* folgen die verkürzten: *einzy* 24 IV 3, *Einzyn* 24 V 3, *zÿn* 37 VII 4, XVI 3; S. I 1. Ebenso zu beurteilen ist wohl *kny* 29 I 8, *fnÿ* 22, 30; die volle Form hiesse eben *knye*. Doch ist es möglich, dass das Wort zur folgenden Gruppe gehört, vgl. *γόνι*.³⁾ Konsequent durchgeführt ist die Schreibung von *y* vor *e* nicht, vgl. *geschien* (6), *fi* 37, 37, *fiest* 10, 14; 37, 10, *fi*et (4). In diesen Formen erscheint *y* niemals.

3) steht *y* ausnahmslos in den z. T. oft belegten Wörtern *kryg* usw., *kyrche*, *gepyrg* 42 IV 3; 46 II 4, *thyr* usw. In *kyrche* und *gepyrg* ist *y* wegen des wirklichen oder vermeinten griechischen Etymons (*κρυιαχόν*, *πύργος*) gesetzt, bei *kryg* und *thyr* wird ein ähnlicher Grund vorliegen, doch ist mir das Einzelne nicht klar geworden. Natürlich steht *y* auch in wirklichen Fremdwörtern z. B. *tyrannei* 7 g., *tyrannisch* 43 I 3.

¹⁾ Vgl. seine Bemerkung in der *Commentatiuncula*, o. S. VII.

²⁾ Möglich, aber nicht gerade wahrscheinlich ist, dass *yr* von *ir* — *irre* geschieden werden sollte.

³⁾ C. Kraus hat mich darauf aufmerksam gemacht.

4) *y* kommt endlich noch in folgenden, durch kein gemeinsames Band zusammengehaltenen Beispielen vor: *byder*-(*leut*) 1 III 6, *erbytig* 4 III 3, *nymals* 9 g.; *erschyttret* 18 III 6, *syndflut* 29, 10. *byder* kommt im Druck überhaupt nur einmal vor,¹⁾ von den andern Wörtern sind dieselben oder nahe verwandte Formen mit *i*(*e*) und *u* belegt. Die Beispiele für *bieten* s. o. S. LXXXIf., *ni*, auch *nimals* sind recht häufig, zu *erschyttret* halte man *erschüttreten* 18, 8 und *schütttern* 29 IV 3, zu *syndflut* *syndflüte* 29 V 5. Beachtenswert ist, dass *erbytig* im Reim auf *dinmütig* und *gutig*, *erschyttret* im Reim auf *zittret* steht; in beiden Fällen hätte die reguläre Schreibung die Unreinheit des Reims offenbar gemacht, vielleicht wurde *y* als zwischen *i* und *u* vermittelnde Bezeichnung gewählt. Konsequent durchgeführt wäre dieses Prinzip nicht, vgl. oben S. LXVI.

c.

Sch. gebraucht *c* nur in Fremdwörtern wie *capitel*, *circlet* 22 VIII 6, *creatür* . . 8 g. 25 g. 29 pr., *scepter* 45 III 7, 8; 45, 7, *practiken* 31 g. *punct* 18 VIII 4 etc. In deutschen Wörtern setzt er nur *k*, auch vor Konsonant im Anlaut, wo hin und wieder im 16 Jh. *c* verwendet wurde; *Clar* W 1, 7 ist durch das Akrostichon veranlasst. Statt *ck* schreibt er — soweit er nicht einfaches *k* braucht, s. oben S. LXXVI — *kk*. *ch* als Zeichen für den Spiranten ist beibehalten, ebenso *sch* für *š*.

Bei der folgenden systematischen Uebersicht wird es die Hauptaufgabe sein, zu untersuchen, inwieweit Sch. sein Ideal einer phonetischen Orthographie erreicht hat.

Vokale.

a) Bezeichnung der einzelnen Laute.

Ueber *i ü u y ü* s. o. S. LXXXVf. Hier ist nur noch zu erwähnen, dass Sch. für den Cursivdruck eine Majuskeltype zu *o* hat machen lassen, ein *O*, das in seinem Kreise ein kleines *e* einschliesst. Im Neudruck musste es durch *Ö* wiedergegeben werden. Der Frakturtext hat kein eigenes Zeichen. 5, 2 ist in *höre* gegen den sonstigen Gebrauch an zweiter Stelle die Minuskel gesetzt, 49, 2 in *höret* das Cursiv-Antiquazeichen gebraucht. Vgl. die analogen Verhältnisse beim *ü*.

¹⁾ Im 128. Psalm 3, 2 steht *biderman*.

b) Diphthonge.

Sch. unterscheidet streng zwischen *ai* = mhd. *ei* und *ei* = mhd. *i*. Die Ausnahmen, die sicher dem Setzer zur Last fallen, sind höchst selten: *ein* 18 X 8; *ein'* 21 IV 3; *einſame* 22 X 6; *eines* 49 pr., *ſchweig* 50 VIII 3; *ein* 5, 10; *einer* 39, 6. Ueber die Aussprache des *ai* s. oben S. VII.

Dagegen werden mhd. *u* und *ou* gleichmässig durch *au* wiedergegeben. Da beide Laute auch miteinander reimen, ist es möglich, dass Sch. im Gegensatz zur Mundart beide gleich gesprochen hat.

eu steht sowohl für mhd. *iu* wie für mhd. *ou*. Auf verschiedene Aussprache deutet aber der Umstand, dass *eu* = *iu* mit *ei*, *eu* = *ou* mit *ai* wechselt. Auch werden die beiden Diphthonge nicht im Reime gebunden.

Wir sehen, dass Sch. nur dort in der Schrift scheidet, wo ihm die vulgäre Orthographie vorgearbeitet hatte. Die Scheidung zwischen *ai* und *ei* bestand seit langem in den schwäbischen und bairisch-österreichischen Drucken; Sch.'s Neuerung bestand nur darin, dass er sie an einem mitteldeutschen Druckort konsequent durchführte.¹⁾ Die beiden *eu* wurden aber in der Regel nicht geschieden,²⁾ und so liess auch er es dabei bewenden.

c) Berührungen zwischen gerundeten und nicht gerundeten Lauten.

ai-eu. *ai* erscheint ausnahmslos für mhd. *ou* in allen Formen und Ableitungen von *fraien* und *ſtraien*, ferner in *aiget* 29 II 6, *aigt'* 39 II 3, *verjaicht* 38 XXI 3, *hönigtraif* 19 V 12, *betrainung* 18, 16, *zaim'* 32 V 3. Hierher gehört auch *abſchaichend* 27 I 4, das nicht als Druckfehler zu betrachten ist. Die mhd. Wörterbücher kennen freilich nur ein Verb *ſchiuken* in trans. wie in intrans. Bedeutung; allein Spiess verzeichnet S. 18 *ſchech* ‚scheuchen‘ mit demselben Vokal wie *rècher* ‚räuchern‘. Dieses *e* ist auch das reguläre Kürzungsprodukt von altem *ei* vor *ch* vgl. S. 17, dagegen ergeben

¹⁾ Sporadisch kommt *ai* für mhd. *ei* auch in mitteldeutschen Drucken vor, vgl. v. Bahder a. a. O. S. 40, 42, 44.

²⁾ Helber bemerkt, dass sorgfältige Drucker *eu* = mhd. *ou* und *eü* = mhd. *iu* scheiden, giebt aber selbst zu, dass dies oft vernachlässigt werde, ed. Roethe 29, 21 ff.

gekürzte *ei* = mhd. *i*, und *eu* = mhd. *iu* *i* (geschlossenes *e*) und *ö*. *Schaichen* wäre ein got. *skauhjan*, das ganz gut denkbar ist.¹⁾

ai wechselt mit *eu* in folgenden Wörtern: *zerhaff* 46 V 3, *haiet* 46, 10: *heuet*, *zerheuēt* 29, 7, (*be*)*laift* 12 VIII 1; 34 III 1, 4: *Leuft* 19 III 9, *anleuffe* 4 g., *leuffig* 19 I 9; *saig-amme* 22 V 4: *feuglingen* 8, 3

eu steht ausschliesslich in *cederbeum* 29 III 2, *aufbeumet* 3 g., *gleubet* 28 pr., *geglaubet* 27, 13, (*un*)*gleubigen* 16 g. 20 pr. 44 pr., *heuffig* (6)²⁾, *heufflin* 12 VII 2³⁾, *heupter* (4), *verleugnet* 44, 18, *reubern* 35 V 5, *reuchwiblich* 45 IV 5, *steubige* 35 II 5.

Es scheint offenbar, dass Sch. für mhd. *ou* *ai* gesprochen hat; die Verwendung zweier Bezeichnungen für denselben Laut verstösst also gegen das Prinzip phonetischer Orthographie.

ei-ou. *ei* steht für mhd. *iu* ausnahmslos in *spreiffen* 22 VI 8; 45 III 2, ausserdem in *freinden* 31 IX 4 (im Reim auf *feinden*), *freinde* 38 pr. 41 pr., *freindlich* 38 XVI 1 (im Reim auf *feindlich*), *eu* überwiegt in *freund* durchaus. Das *ei* von *keichen* 31 VIII 2; 38 IX 5 und *gescheid* 22 XIV 1 geht auf altes *i* zurück. Man beachte auch den nicht durch die Orthographie verdeckten Reim von *eu* auf *ei* 13 III 3; 4. Der Zusammenfall von *ei* und *eu* in der Aussprache Sch.'s ist demnach nicht ganz unwahrscheinlich.³⁾

i-ü (ü). *i* steht für mhd. *ü* in dem einmal belegten *spritzt* 29 IV 2. Schwanken herrscht in *trib/al*, *trib/ekant*; *i*: 9 IX 4; 20 I 2, III 5; 25 VIII 5; 31 VII 2; 37 XX 3; 40 I 4; 46 I 1, *u* (*ü*): 3 g. 4 g. 13 g. 30 pr. 42 g. 44 XIV 4, 49 pr.; 9, 10; 41, 2; vgl. ausserdem *betrübt* 6 III 2, *trubes* 30 VI 2, *trübniß* 31, 11, *trübten* 46, 4. Wohl nur ein Druckfehler ist *wird* statt *wurd* 27 VI 2, *u* ist in dieser Form durchaus das reguläre. *y* statt und neben *u* in *erschyttret*, *synßlut* ist schon besprochen.

¹⁾ In der *Commentationcula* führt Sch. unter den Wörtern, die sich nur durch den Diphthong *ai* resp. *ei* unterscheiden auch an: *daien* cibum coquere in ventriculo: *deien* emolumento cedere, proficere, *fraien* laetari, gaudere: *freien* liberum reddere, item matrimonio iungere, *hai* fenum: *hei* hei.

²⁾ Möglicherweise liegt hier mhd. *iu* zu Grunde.

³⁾ In der Meltrichstädter Mundart sind *i* und *iu*, *i* und *ü* nach einer Mitteilung von Wrede nicht zusammengefallen, während dies bei *ei* und *ou* allerdings der Fall ist. Dasselbe ergibt sich aus den Angaben von Spiess.

Auf Analogiewirkung ist wohl das ständige *z* von (be)triglich (5), trighaften 43, 1 zurückzuführen.

z statt *z* steht in *Anprunnen* 2 VII 2, *prunt* 38 III 3, dagegen erscheint *z* in *anprunnen* 2, 12, *prinnende* 45 VI 2.

Altes *i* ist durchaus erhalten in *wirde* und Ableitungen, ebenso in *schlipfrig* 35 III 2, *z* aus *ie* in *li(e)gen tri(e)gen* und Ableitungen. *hulfe* und *hulfe* gehen auf alte Doppelformen zurück, *unterfungen* 3 III 9 (Reim) setzt ein praet. *füng* neben *fiug* voraus, vgl. *güng* 18 III 4 und Spiess S. 63.

e-æ. Schwanken zwischen *e* und *ø* im selben Wort kommt nicht vor, wohl aber in verwandten Formen: *schepfet* 3 pr., *schepfen* 12 V 4; 19 g. dagegen *geschöpf* 8 VI 2; D V 4. *ø* statt mhd. *e* erscheint in *öpfelēin* 17 IV 6 und in den *e*-Formen des Verbums *wellen*, *æ* statt *ø* steht in *stærrisch* 36 I 8. Altes *e* ist erhalten in *ergetzen* usw., *helle*, *lēw* usw. *gelekt* 41 V 4, *schwæret* 24 II 6, 24, 4.

Konsonanten.

Allgemeines. Die Bezeichnung des Auslauts richtet sich nach dem Inlaut. Die Ausnahmen siehe bei den einzelnen Buchstaben. Ein Widerstreit gegen das phonetische Prinzip ergibt sich beim *ng*, da Sch. im Inlaut gutturalen Nasal, im Auslaut vermutlich gutt. Nasal + Verschlusslaut sprach.

Sonorlaute.

Ueber *w*, *j* s. oben S. LXXXVI, LXXXIX. Für *r* ist im Frakturtext die phonetisch bedeutungslose Doppelheit *r-z* beibehalten.¹⁾ *n* wurde seit jeher als Zeichen sowohl für den dentalen als auch für den gutturalen Nasal verwendet. Später hatte sich *g* vorausgehendem *n* assimiliert. Die Buchstabenverbindung *ng* stellte also einen einheitlichen Laut dar. Andererseits konnte sie aber in gewissen Fällen die Lautverbindung *ng*, event. sogar *ng* bezeichnen, nämlich in Kompositis wie *angemem*. Sch. hat alles das wohl erkannt (s. u. S. CVf.), aber trotzdem die vulgäre Orthographie beibehalten. Im Cursiv-Antiquadruck scheidet er das stammbafte *ng* von dem *ng* der Kompositionsfuge durch das Diäresezeichen, worüber unten. — Die Beispiele für *-nk* statt *-ng* s. oben S. LXXXIV.

¹⁾ Im Neudruck ist *z* beseitigt s. o. S. XII.

Geräuschlaute.

Labiale

b-p. Für alle Dialekte, die germ. *p* verschoben haben, sind *b* und *p* ursprünglich Zeichen für denselben Laut.¹⁾ Im späteren Mittelalter aufgenommene Fremdwörter richteten sich nach der Orthographie der Originalsprache. — Der heutige Mellrichstädter Dialekt unterscheidet nirgends zwischen *b* und *p*. Sch. behält die überlieferte Doppelheit bei; dass sie für ihn keine phonetische Bedeutung hatte, lehren die folgenden Schwankungen. *entbor* 7 IV 4; 10 VI 6; 24 IV 2, *entbörung* 4 pr. dagegen *entpör* 24 V 2; 40 I 7; 47 III 2; 7, 8, *entpörendz* 3 g *entpöret* 46, 7; *büben(tat)* 41 IV 5: *püben* 1 I 2; *haubt, heubter* *b:* 23 III 1; 24 IV 1; 27 IV 2; 35 VI 6, 3, 4, *p:* 3 II 6; 5 g; 18 XIV 2; 21 III 6; 24 V 1; 40 VI 9; 18, 44; 21, 4; 23, 5; 24, 7, 9; 27, 6; 38, 5; 40, 13. Sonst steht *p* in den Fremd- und Lehnwörtern *palaſt*, *widerpart*, *ünparteiſch* (1), *pas*, *peche* 11 III 5 (*verpicht* 17 g; 36 I 11), *pein* usw., *perſon*, *pilgrim*, *plage* usw., *platz*, *pöbel* (1), *poſaune*, *praetik* (1), *prædigen*, *pröb* 12 VI 4, (*probiren*), *preis* usw., *prophete* usw., *prüſen*, *pünct* (1), *pür*. Von deutschen Wörtern haben *p*: *par* 10 VIII 2, (*Hand*)*plätzet* 47 I 2; 47, 2, *pläudren* 12 III 3, *plekt* 18 VI 3, *plér* 17 I 4, *plötzlich* 6 X 6; 6, 11, *plümpen* 9 XVII 2; 46 I 8, *plündern* 35 V 6; 44 VI 4, *pracht* (3), *prechtig* (5), *préchtlich* 31 XIV 5, *prangén* (3), *gepreng* 45 VII 3, *prinnen* (6), *prennen* (3), *prünſt* usw. (5), *gepyrg* 42 IV 3; 46 II 4. Eine Regel, dass *p* etwa immer vor *l*, *r* stehe, existiert nicht: es heisst *blaich* (1), *blápt* (1), *erbláſt* (1), *blaſen* usw., *blat*, *Aufgeblét* (1), *verblend* (1), *blik* usw., *blintzlender* (1), *blitz*, *blód* (1), *blos*, *bluen*, *blümen* (1), *blüt* usw., *brait* usw., *brallen*, *brand*, *brauch* usw., *braus* usw., *braut* usw., *brechen* usw., *bremſt* (1), *gebríſt* (1) [*bréſte* usw., *wafferbrúſt* (1)], *bringen*, *brot*, *brüder* usw., *brümt* (1) [*brümle* (1)], *brünne*, *brúſt*, *brullen*. Man beachte insbesondere *brand* (8) gegenüber *prinnen*. *gepyrg* neben *bærg* erklärt sich durch die Ableitung aus *πύργος* s. o. S. LXXXIX. Gegen den nhd. Gebrauch haben *b*: *banier* 20 III 3, *bochen* 10 IX 6, *boldern* 10 IX 6; 35 XII 6, vgl. auch *bürtz* 9 XVII 2.

f-v. *f* und *v* bezeichneten von jeher im Anlaut denselben

¹⁾ Von Notker's Anlantgesetz ist dabei abgesehen.

Laut.¹⁾ Im 16. Jb. galt schon die negative Regel, dass *v* nicht vor *r l u* stehen dürfe, doch erhielt sich in bleiß *v* neben *f*, den Anfeindungen der Orthographen zum Trotz. Sonst kann man nur sagen, dass *v* in den Wörtern, die es heute noch haben, ziemlich fest ist und dass es ausserdem in manchen anderen Wörtern neben *f* erscheint.

Sch. behält auch hier die zwecklose Doppelheit bei. Er schreibt in Uebereinstimmung mit dem nhd. *v* in *vater* usw., *ver-*, *vich*, *viel*, *vogel*, *volk*, *vol* usw., *von*, *vor*, ausserdem in *vêst* (21), *vestung* (3). Schwanken herrscht beim Adverbium *vaft* (5 *v* 2 *f*) und dem Substantia *vêste* (3 *v* 2 *f*). Auffälligerweise steht *f* durchaus in dem Verbum *befêften* 24 I 5; 31 XVII 5; 48 IV 1; 31, 3. *v* erscheint natürlich auch in Fremdwörtern. *versikel*, *Virginal* 46, 1

f steht nicht nur in *fullen* sondern auch in der Nebenform *fôllen*, dagegen heisst es immer *vôllig*. Erwähnt sei noch *förderist* 22 II 3.

Im Inlaut steht von Fremdwörtern abgesehen *v* nur in *Pfaltzgraven* W. 1 u. 2, sonst *f* vgl. oben S. LXXIX.

ph steht in Fremdwörtern aus dem griechischen und in hebräischen Namen, *triumpf* wird immer mit *f* geschrieben.

Dentale.

d-t. Auch diese Doppelheit hatte für Sch. keinerlei phonetische Bedeutung. In seinem Heimatsdialekt sind beide Laute in allen Stellungen zusammengefallen; bei ihm selbst treffen wir dem entsprechend Schwankungen. Im Anlaut, abgesehen von *notdürft* 23 II 5 gegenüber *nottürft* 37 II 3 bei *tief* usw., *t* steht 18 VI 3; 22 pr., 30 II 3; 33 IV 3; 38 II 3; 46 I 8; 9, 18, 33, 7; 36, 7, *d* 7 VIII 2, 16 V 3; 44 X 7; 48 III 3, bei *tochter*, *t* 48 V 3; 45, 10, 11, 13, 14; 48, 12, *d* 45 pr., 45 V 2, 5, im In- und Auslaut bei *gelt*, *t* 15 V 1, 15, 5, *d* 37 XI 1; 49 II 8, 49, 8, neben herrschendem *milte* (ca. 14) steht 46 II 6 *milde* (im Reim auf *wilde*), den Formen *tat*, *-teter* 5 IV 3; 6 VIII 2; 36 III 10; 6, 9; 36, 13, *mistætigen* 25 III 6 steht *woltedig* 26 XI 4 (Reim) gegenüber, neben regulärem *hinder*, *hinden* erscheint *hinter(wærtz)* 7 V 7, *hintren* 10 IV 5, neben *irgender* 28 IV 3; 37 g, 41 VI 3; 50 pr. *irgenter(lai)* D III 2.

¹⁾ S. oben S. XCIV, Anm. 1.

Im übrigen weicht die Setzung von *d* und *t* stark vom Gebrauch des mhd. und nhd. ab. Im Anlaut steht *d* — mhd. gegen nhd. in *dan* 2 V 4, = nhd. gegen mhd. in *dalmetschûng* 19 II 2, *Dampfe* 18, 9, *dempfen* (3), *dicht* 3 p. 36 I 10 (*gedicht* 45 I 2), *dok* 45 VI 7, *Dopplet* 18 VI 2, *drachen* 44 X 5; 44, 20, *dûft* 18 IV 6, *dûm* 31 XIV 2, *dûnst* 21 IX 4 (*dunstig* 18 IV 1), *dûnkle* 18 IV 6, gegen mhd. und nhd. in *dapfer*, (*ver*)*dilgen* usw., *dîsch* 23 II 5, 23, 5, *dol* 5 V 1; 22 X 8, *dore* usw., *dot* (subst. und adj.) usw., *dûmpfel* 33 IV 3

t steht = mhd. gegen nhd. in *Teuts/eh*, *tromete*, *tukken* (*tûkmeuffer* usw.), = nhd. gegen mhd. in *-ton* 9 XI 1 (*getôn* 33 I 7), *trûm* 29 V 7, gegen mhd. und nhd. in *tonner* usw., *betraîung* 18, 16, *treet* 38, 11, *trîfach* 34 IV 7, *tringen* usw., *trukken* usw. Auch hier kann man nicht als Regel aufstellen, dass vor *r* immer *t* steht, es heisst *drât* 40 IV 2 und *verdries*, *verdrûs*, *ûnverdroffen*.

Im In- und Auslaut steht *d* — mhd. gegen nhd. in *boldern* 10 IX 6; 35 XII 6, *mûnder* usw., *gescheid* 22 XIV 1, *geschnâder* 31 XVI 5 (Reim), *sibenden* D V 2, = nhd. gegen mhd. in *bord* 48 I 5, *hærde* 23 I 1; 49 V 5, *schuld*, gegen mhd. und nhd. abgesehen von *gehiden* 5 pr. in *rend* 16 III 2, *schwaerd*. *t* steht — mhd. gegen nhd. in *dûlten* (*gedûlt* usw.), *flamot* 16, 1, *taufent*, = nhd. gegen mhd. in *ûnter*, *wært*, sowie im Praet. und Ptcp der Verba, deren Stamm auf *n* ausgeht, gegen mhd. und nhd. in *abentz* 30, 6, *dot* usw., *jûgent*,¹⁾ *mort* usw., *Nort*, *tûgent*. Endlich seien noch die Wörter *brot* und *stat* erwähnt.

Im Auslaut wird der Dental, wo keine Inlautsformen zur Seite stehen durch *t* bezeichnet: *seit* (*estis*), *seint*, *sint*, *ûnt*. Fehlerhaft steht *d* in *ûnd* 4 IV 5; 8 IV 3; 37 XIX 6. *t* ist auch, wenn Inlautsformen mangeln, die Bezeichnung des epithetischen Dentals, eine Ausnahme macht *allendhalben* 36 pr.; 12, 9; 31, 14.

In Verbalformen (3. sg., 2. pl., ptcp. praet.) wird für *-d(e)t* nur in folgenden Fällen *t* geschrieben: *verleumt* 15 III 2, *Vielgemelts* 19 IV 7, *verkûnt* (ptcp.) 35 XIII 6 (Reim), *verwant* 50 VII 3. Dagegen halte man *verkünd* (ptcp.) 40 V 1, (3 p.) 19 I 5, *gewând* 7 I 7, (*ab*)*gewend* 22 VI 1; 30 VI 1; 34 IX 1, 41 II 3; 44 XI 4, (*ver*)*wend* (3. p.) 9 X 2; 22 IX 2; 24 II 5; 40 II 8. In allen

¹⁾ Nur Auslautsformen belegt: 25 III 5; 25, 7.

andern Wörtern steht nur *d*: *entbind* (1), *verblénd* (1), (*gē*-, *vol*-) *énd*, *find*, *befreúnd* (1), *beklaud* (1), *leid* (1), *lénd* (1), *réd*, *geréd* (1), *schend*, *zerschründ* (1), *züfend* (1), *wærd* (1), *wird*, *verwünd* (1), *entzünd* (1).

Die Regel, dass der Auslaut sich nach dem Inlaut richtet, wird bei einigen Wörtern verletzt, wenn ein Suffix mit vollem Vokal antritt. In *freuntlich*, *freunthkait* überwiegt *t* (9), *d* erscheint nur 38 XVI 1, ferner steht *t* in (*ün*)*küntbar* 9 I 3; 38 IX 6, *küntschafft* 49 III 8. In allen andern Wörtern steht unter ganz gleichen Bedingungen der Regel gemäss *d*, z. B. *endlich*, *feindlich*, *gründlich*, *schendlich*, *sündlich*.

th. Abgesehen von Fremdwörtern und fremden Namen steht *th* in dem Lehnwort *thron*, ferner in den deutschen Wörtern *thor* (5), *threnen* (3), *thyr* (4), *thyr* usw. (10). Diese hat Sch. offenbar für Entlehnungen aus dem Griechischen gehalten, er dachte an *θύρα*, *θρήνοι*, *θύρον*. Sonst erscheint *th* niemals, gegen den Gebrauch der Zeitgenossen, die es in manchen Wörtern wie *thun*, *-thumb* schon regelmässig, in andern häufig setzten.

Die *s*-Laute. Dem allgemeinen Brauch folgend setzt Sch. im An- und Inlaut *s*, im Auslaut *ß*. Unter Auslaut ist der etymologische Auslaut zu verstehen, doch steht *s* in dasselbe 27, 4, dasselbige 44, 22. Schwanken zwischen *s* und *ß* nur bei der Wortteilung, *s* steht immer am Zeilenschluss, wenn die Gruppe *ff* getrennt wird, bei der Trennung von *ft* überwiegt dagegen *ß* (3 *ß*, 2 *s*). Das Zeichen *ß* kennt Sch. nicht.

Im Cursiv-Antiquatext hat *s* eine weitere Verwendung als das *ß* der Fraktur. Es steht mit Ausnahme von Fällen wie *dasselbe dasselbige dasselben weissaget* im Auslaut, kommt aber auch neben *f* im Inlaut, mitunter sogar im Anlaut vor. Eine Regel lässt sich nicht aufstellen. Zu bemerken ist, dass als Inlaut auch die durch Synkope hervorgerufene Stellung vor Konsonant gilt, vgl. z. B. *ün/re* 12 IV 3; 17 V 7, 20 IV 1; 22 II 5; 44 VI 3, XI 3, 47 II 3, *ün/rem* 40 II 2, 44 XII 6, *ün/fren* 12 IV 2, *ün/frer* 46 IV 1, *Bewisner* 22 XVI 4, *gleisnerei* 32 I 8, *Verschlofnes* 39 VI 2. Natürlich kann hier wie sonst im Inlaut auch *s* stehen, z. B. *ün/sre* 41 VII 6, XIII 6; 46 I 2, *Ünsrem* 47 III 10, *ün/rig* 44 VI 4, *gleisnerei* 12 g. 50 g, *winslend* 32

II 3, *verhaisne* 43 III 1 Auch die Stellung vor dem Apostroph gilt hier wie sonst als Inlaut, vgl. *lof'* 4 I 9, doch ist hier *s* Regel. Die Ligatur von *f* und *s*¹⁾ (im Neudruck aufgelöst) vertritt *ff* 1. vor Apostroph mit Ausnahme von *büff'* 4 III 3, *Dürchnafs'* 6 VI 5 (hier hat schon das Original die Auflösung). 2. vor *i*. G. Michaelis hat zuerst auf diese Erscheinung, die sich in vielen lateinischen Drucken zeigt, aufmerksam gemacht und giebt als Ursache an, dass *f* mit dem *i*-Punkt leicht in Kollision gerät.²⁾ 3. Sporadisch in anderen Fällen: *grofsem* 8 IV 1 *grofse* 9 I 4 *fufse* 40 I 9.

Die beiden deutschen *s*-Laute — mhd. *s* einerseits, mhd. *z*, *ss* andererseits — werden im Inlaut zwischen Vokalen als *f* und *ff* geschieden, im Auslaut und vor Konsonant steht natürlich für beide einfaches *s* (/) Vermischung von *f* und *ff* kommt im Allgemeinen nicht vor, denn vor mhd. *s* wurden alte Kürzen gelängt, vor mhd. *z* alte Längen gekürzt, wegen der Diphthonge vgl. oben S. LXXX, wegen mhd. *ä* weiter unten. Der Dialekt hat in beiden Fällen Kürzen, vgl. Spiess S. 1, 11, 16, 17. Die folgenden Ausnahmen erklären sich leicht. *afe* 41, 10, *gebise* (dat.) 32, 9, *gefese* 31, 13, *fleise* tit. (Ndr. S. 1), *überflüße* (acc.) 49, 7, *vergise* 10, 12, 45, 11, *verläse* 27, 9, 38, 22, *lîse* 18, 14, *umkrasfes* 20 g., *genise* 27 VII 3, *ratse* 18, 20, *raufser* 18 VI 6, *fas'* 29 V 5, *verschleuse* 35, 3, *beschliê* (dat.) 18 pr., *verftose* 4 I 4 (Reim), 27, 9; 44, 24, *gewise* 27 VII 1.

Man erinnere sich an das oben S. LXXII f. gesagte. Beinahe alle Wörter haben paragogisches *e*, das die Quantität der einsilbigen Form nicht verändert. Der Vokal aller dieser Wörter ist lang,³⁾ die Länge ist bei einigen durch die Orthographie der Formen ohne paragogisches *e* direkt bezeugt, vgl. *gebies* (dat.⁴⁾ 32 V 3, *vergîs* 25 III 5, *genies* 12 g., 37 II 6, *befâs* 30 VI 2, *gewies* ü., bei den anderen mit Sicherheit anzunehmen. Wenn wir neben *verftose* auch (ver)stoffe 4 g; 5, 11 finden, so erklärt sich das so, dass die erste Form das ursprüngliche *stôz*, die zweite ein analogisches *stôzze* fortsetzt, der heutige Mellrichstädter Dialekt kennt nur die zweite Form.

¹⁾ Nur im Cursivtext.

²⁾ Die Ergebnisse der orthographischen Konferenz Berlin 1876 S. 6, 16, Horrigs Archiv 65, 236 ff

³⁾ Wegen der Diphthonge s. oben S. LXXX.

Ebenso ist *lûe* gleich dem alten *liez*, während *Lîs'* 3 III 3 ein **liezze* voraussetzt, das nach Analogie der schwachen Verba zum Plural *liezzen* gebildet ist. *rauser* ist durch späte Composition aus *(he)rûz* + *her* entstanden, daher hat der erste Bestandteil langen Diphthong und das *s* wird dementsprechend zur zweiten Silbe gezogen. Die einzigen wirklichen Ausnahmen sind demnach *gefeſe* = mhd. *gewæze* und *umkraifeſe*. *f* statt *f* steht in *tûkneuffer*.

f statt *sch* Mhd. *s* war im Anlaut vor Konsonanten und im Inlaut nach *r* zu *sch* geworden. Aber während in der zweiten Hälfte des 16. Jhs. die Schreibung *sch* vor *l m n w* und wohl auch nach *r* vor Vokal fest geworden ist, hielt man in den Verbindungen *st sp rst*¹⁾ an der Bezeichnung *f* fest. Sch. folgt im Allgemeinen mit Verletzung des phonetischen Prinzips dem Gebrauch seiner Zeit, er unterscheidet sich insofern, als er auch für stammschliessendes *sch* nach *r* / setzt. *herfen* usw. (12) *knurſen* (3) *zermurſet* 44 X 6 *germurſeſte* 41, 20 Auch in *hurſen* 15 XI 3, *gehirſe* 42 I 1; 42, 2 sowie in *færſe* und *râterſe* 49, 5 hat er sicher *sch* gesprochen. Dass nicht etwa an die Erhaltung des alten Lautes zu denken ist, wird dadurch bewiesen, dass nach *r* / auch als Zeichen eines *sch* ganz anderer Herkunft steht, nämlich in *forſen* (4), *tarſe* 35 I 3; 35, 2 und in *ûnwirſ* 37 g.

Berührungen von *s* und *z*. *tz* (*z*, steht für etymol. *ts* ausnahmslos in *-wertz* (1), dann in *ſelzamer* 3 V 6 und dreimal in *ſetz* I IV 3, 19 IV 2 (Reim); 25 VII 5 (Reim), die reguläre Schreibung ist aber *ſets* (19). Sonst ist die etymologische Schreibung durchaus beibehalten; *tz* erscheint niemals im gen. sg. der subst. masc. und neutr. auf *-t*, *-d* oder im n. a. sg. ntr. der adj. auf *-t* (*guts*, *fats*) noch in Verbalformen wie *beraitſt*, *tetſt* noch in Kompositis wie *ſitſam*, *fridſam*.

Auffällig ist *-ts* in *antlits* 16 VI 4 (gen.). Ein Nom. *antlit* wäre zwar denkbar, aber bei Sch. erscheint sonst nur *antlitz* und *antzlit*.

¹⁾ Der heutige, allen hochdeutschen Mundarten widersprechende Gebrauch der Schriftsprache im Inlaut nach *r* und vor *t s* zu sprechen, hat sich erst in diesem Jh. festgesetzt, s. Zeitschrift für die üst Gymnasien 1893 S. 1088

Gutturale.

Die Zeichen des *k*-Lauts. Ueber *c* s. o. S. XC. Die traditionelle Schreibung *qu* für *kc* ist beibehalten. *ch* für *k* im Anlaut steht nur in Fremdwörtern *chor*, *Christ*, dagegen *k* in dem deutschen Wort *Kürfürsten* W 2. Ndr. S. 5. *ch* in *schabernach* 39 V 5 muss wohl die Spirans bezeichnen.

Im Inlaut war in der alten Lautverbindung *hs*, die später *ch* geschrieben wurde, der erste Spirant zum Verschlusslaut geworden. Dieselbe Lautgruppe entstand aus *-kes*, mitunter auch aus *-ges*, durch Synkope des *e*. Ausser den traditionellen Schreibungen stand zur Bezeichnung auch das lat. *x* zur Verfügung¹⁾ Sch. setzt *x*, wo die Lautverbindung *ks* stammhaft ist, d. h. für altes *hs*: *fūx* (*schwentzer*) 12 pr.; 35 VIII 2, *oren* 50 V 3; 8, 8; 22, 13, *fer* D V 1, *wax* 22 VII 7; 22 15, *wexel* 44, 13, die traditionelle Orthographie ist beibehalten in *wēchs* 37 XVIII 2, *wexet* 37, 35. Ferner steht *x* in dem isolierten *flūx* (4). Schwanken in *strax*: *x* 21 XII 4; 25 VII 6, 32 IV 8, 49 II 3, *ks* 11 I 7; 30 VIII 4 (Reim); das Wort war nicht ganz isoliert, vgl. *flrak* 7 VI 8. Dreimal steht *x* für *ks* im Genitiv von Substantiven: *boxblāt* 50 V 4, *schalxnarren* 39 V 6, *schalxfluk* 41 IV 5, dagegen erscheint *ks* in *getranks* 11 III 7, *schalks* 10 VIII 2; 37 VII 2, *flriks-schlingēn* 12 V 3, *traurfsks* 39 VIII 3, *lūngluks* 40 VII 7, *volks* 14 VII 5; 44 I 6; S II 1, 9, 1. Man beachte übrigens, dass *x* nur in Kompositis erscheint, vielleicht liegt dem ein Prinzip zu Grunde.

Berührungen von *k* und *g*. Auf Zusammenfall beider Laute im Anlaut vor Konsonant deuten folgende Abweichungen von der traditionellen Schreibung. *k* für *g* steht in *kc* 2 VI 3, 17 II 2; 18 V 5, 18, 9, *Klüende* 18 IV 4, *Knappen* 18 IV 4 vgl. mhd. *gnaben*, *gnappen*. *g* für *k* erscheint in *g* 18 IX 3, *g* *gret* 7 VII 5, *greiften* 7, 15. Schwankungen zwischen *g* und *k* innerhalb desselben Wortes finden sich in *gret* 7 VII 5, *greiften* 7, 15. Die hier nicht erwähnten Wörter haben die traditionelle Schreibung. Ueber *k* statt *g* im Auslaut s. o. S. LXXXIV. Berührungen von *g* und *ch*. *g* ist in der Mundart

¹⁾ Auch hin und wieder im Deutschen gebräuchlich. Lautspiegel, Müller S. 388, Kolross, Müller S. 15.

in gewissen Fällen in- und auslautend Spirant.¹⁾ Dadurch erklären sich Schreibungen wie die folgenden. a) *g* für *ch* *fleug* 34 VII 5; D VII 2 (Reim), *gag* 13 IV 1 (Reim), dagegen *gach* 44 IX 3 (Reim), *jog* 2 II 3, *jogs* D II 3, *raug* 18 IV 1; 37 X 5, dagegen *rauch* 37, 20, *ungemag* 32 pr., dagegen (*un*)-*g(e)mach* 4 I 5 (Reim); 18 V 1; 32 IV 3 (Reim); 38 I 3 (Reim); 45 VI 7; 18, 12; 42, 5, *verzeugstû* 6 III 6, *Digten* 19 V 9, *môgte* 22, 18, dagegen *môcht'* 22 IX 1; öfters in unbetonter Silbe, so in allen Formen von *billig*, *ánfelig* 38 XVII 2, *auskerig* 22 g., *fittigen* 18, 11, *ünzeligen* 17 g., dagegen ist *ch* bewahrt in *adelich* 45 V 5, *greulich* ö., *fres-meulich* 17 VI 3, *Reismeulich* 35 VII 7. b) *ch* für *g* in *faich* 18 XIV 8 (Reim), dagegen *faig* 49 II 1.

4. Gebrauch der Majuskeln.

Im Gegensatz zu dem höchst inkonsequenten Gebrauch der Drucke des 16. Jhs. zeigt sich bei Sch. nur in einigen Einzelheiten Schwanken.

1. Die Majuskel steht zu Beginn einer Periode. Dagegen erscheint die Minuskel am Anfang eines selbständigen Satzes nach Schlusspunkt, wenn der Satz mit dem vorhergehenden in einem engen logischen Zusammenhang ist, vgl. 5 XI 4; 10 II 6, VIII 6; 33 pr.; 41 III 7; 42 III 3, VII 3; 14, 1. Die Grenzen sind natürlich fließend; in ganz gleichartigen Fällen steht statt des Punktes Doppelpunkt oder Virgel, vgl. die den eben angeführten Beispielen entsprechenden Stellen der Prosa, resp. der Poesie.

2. Die Majuskel steht zu Beginn der Oratio directa nach Komma (Virgel).

3. Zu Beginn der Verszeile.

¹⁾ Näheres kann ich nicht angeben. In Mellrichstadt heisst es *äch* = *ouge*, *schläch* = *slac*, aber *bärk* = *berc*. Für die benachbarten Orte Stockheim und Nordheim v. d. Rhön giebt mir Prof. Brenner als Aussprache des inlautenden *g* stl. palatale Spirans an; im Auslaut scheint Explosiva vorzukommen: nach Mitteilung des Herrn Blass wird in Stockheim *bärk* gesprochen. Spiess führt S. 20 mehrere Beispiele für den Uebergang von *-g* in *-k* an, darunter auch *schlāk*, also abweichend vom Mellrichstädter Dialekt. In der Salzunger Mundart ist *-g* im etymol. Inlaut Spirans, im etymol. Auslaut Explosiva, Hertel S. 63 f.

4. In Eigennamen

5. In Adjektiven, die von Eigennamen abgeleitet sind, z. B. Teutische Ndr. S. 1. hoch-Teutische Ndr. S. 9 Französische Ndr. SS. 1. 9. Fränkischem W 1, 2. Christlich W 2, 3.

6. In dem Worte *Got*, selbst dann wenn es rein appellativisch gebraucht ist, z. B. ainem anderen Got 16, 4, wo ist ain Got on der Herre? 16, 32, ainem fremden Gotte 41, 21, ebenso an den entsprechenden Stellen des poetischen Textes. *Kain andren Got hab weder mich* D II 4. Ableitungen schwanken, vgl. *Gotlicher* 3 pr., aber *göttlich* 26 VIII 1, *Gothaite* 22 XIV 5, aber *gothait* 24 pr. Komposita mit *Got* als erstem Bestandteil haben nie die Majuskel, wenn der Gesamtsinn ein tadelnder ist;¹⁾ es wird immer *gotlos* geschrieben, vgl. auch *gots-verechter* 7 VI 3; dagegen steht die Majuskel in *Gots-furchtig* 25 VI 2, *Gotsfürchtigen* 15, 4, *Gottes-dinft* 50 pr. Die Majuskel wird ferner gebraucht in den Wörtern *Herre* und *Künig*, wenn sie sich auf Gott oder Jesus beziehen, u. zw. nicht nur wenn sie schlechtweg für diese Begriffe stehn, sondern auch bei appositiver oder prädikativer Verwendung, z. B. *Der Herre ist Künig* 10, 16, *Du bist derselbig mein Künig*, o *Got* 44, 5,

¹⁾ Einfluss des begrifflichen Werts eines Wortes auf die Schreibung zeigt sich auch, obschon in anderer Weise, in Luthers Bibel, vgl. Franke S. 109. Hierher gehört auch eine Bemerkung Harsdörfers, die meines Wissens bis jetzt nicht richtig verstanden worden ist. Er sagt im Specimen philologiae germanicae p. 209: *A natura rei talis ratio ducitur, ut graviora et fortia durioribus, mitia et blandia, mollioribus litteris exprimantur, sic rectius videtur b in dapfer druffen; bringen quam t sed haec ratio multis displicet et non est catholica* litteris bezieht sich auf die Buchstabenform. Harsdörfer meint, man solle Kraftwörter wie *dringen* usw. mit dem kräftigern Buchstaben schreiben, und b ist kräftiger, weil es vor dem schwächtigen t die Schlinge voraus hat. Auf die Aussprache kann sich der Passus nicht beziehen, da die antike Tradition und die romanischen Sprachen doch t als das härtere erscheinen lassen mussten. Auch war schon p. 207 von der natura litterarum als erstem Prinzip der Orthographie gehandelt worden und in diese Rubrik gehört alles, was sich auf einheitliche Lautbezeichnung bezieht. Die Stelle lehrt vielmehr, dass für den gebildeten Nürnberger des 17. Jhs. der Gebrauch von d und t im Anlaut etwas eben so Willkürliches war, wie für uns etwa die Verwendung von f und v.

Gott' ist ain Künig des ganzen erdbodens 47, 8, *Herre Got, Künig aller künige* 47 g. künig 29, 10 ist eine vereinzelte Ausnahme. Dagegen steht Minuskel in den Kompositis *gnādhēr* 33 XI 7, *lēnhern* 47 V 2.

In der Schreibung anderer Bezeichnungen Gottes und Jesu herrscht Schwanken: *Der Ewig* 18 X 3, *den Almechtigen* 33 pr. *Got der Herre der Almechtige* 50, 1, *der Hailig* (präd.) 22 II 1; 22, 4, *der Höchste* 18, 14, *des Höchsten* 18 V 7; 21 VII 4; 21, 8; 46, 5, *Dem Höchsten* 50 V 6; 50, 14, *Messias* 16 pr.; 40 pr., dagegen *des aller-höchsten* 7 IX 3; 7, 18 (appos.), *aller-höchster* 9 II 3; 9, 3, *der höchst* (präd.) 47 I 7; 47, 3. *Sūn(e)* 2 IV 3, VI 5; 2 g. Z. 2 und 8; 2, 7, 12, sonst immer *sūne*, *Richter* 11 g. sonst stets *richter*. Alle anderen Bezeichnungen Gottes und Jesu haben ausnahmslos die Minuskel, darunter Wörter wie *erlæfer*, *hailand*, *herfer*, *vater*. Auffällig ist die Inkonsequenz besonders dann, wenn ein derartiges Wort mit *Herre* oder *Künig* copulativ verbunden ist, z. B. *O Gott' unser Künig unt seligmacher* 5 g. *O Gott' allain Herr' unt regent* 20 g. *ain Herre unt gebiter* 24 g. udgl.

7. Schwanken zeigt sich auch bei Titeln. Im Grossen und Ganzen kann man die Regel aufstellen, dass der grosse Anfangsbuchstabe dann gesetzt wird, wenn die durch den Titel bezeichnete Person dem Sprechenden (in dem éinen Beispiel *Herr'* 45 VI 3 dem Angesprochenen) übergeordnet ist. Vgl. die Titel in den beiden Widmungen, ferner *Künig* 20 V 2; 20 g.; 21 I 1, VII 1, XI 2; 45 I 2, VI 1, 7, VII 2, 6, 8; 20, 10; 21, 2, 8; 45, 2, 6, 12, 14, 15, 16, *Künigin* 45, 15.

Auch sonst wird *Künig* mit Majuskel geschrieben, wenn es sich ausdrücklich auf den von Gott eingesetzten König David bezieht: 2 III 6, IV 1; 4 II 2; 18 XVI 4; 2, 6; 18, 51. Sonst steht Minuskel z. B. *künig(e)* 2 III 5, V 5; 20 pr.; 33 VIII 7; 45 V 2; 47 g.; 48 II 3; 2, 2. 10; 33, 16; 45, 10; 48, 5, *für/ten* 2 I 6; 20 pr.; 29 I 1; 33 pr.; 2, 2. Aber das ist nicht konsequent durchgeführt, vgl. *Iünkhern* 4 I 6, *Fürsten* 45 VIII 4; 47 IV 7; 45, 17; 47, 10; Reg. 29. Schwanken herrscht auch in der Schreibung von *Gesalb(e)ten*, Majuskel 2 I 8; 28 VI 2; 2, 2; 18, 51; 28, 8, Minuskel 18 XVI 5; 20 III 6; 20, 7.

Adjektiva, die von titelbezeichnenden Substantiven abgeleitet sind, haben bisweilen die Majuskel: *Kaiserlicher*

Ndr S. 1, *Kürfürstlichen* Ndr. S. 201, dagegen *kunighlichen* 45 II 4, 45, 14.

8. Endlich erscheint die Minuskel in einigen anderen Wörtern, sie nähern sich beinahe alle der Natur von Eigennamen. *Apostel* 16 pr. *Cherub* 18 IV 7; 18, 11, *Engel* 34 g, 8, 6, dagegen *engel* 8 V 2; 34 IV 1; 35 II 7, III 3; 34, 8, 35, 5, 6. *dem Hailiger* 16 V 4, dagegen an der entsprechenden Stelle der Prosa (16, 10) Minuskel. *Prophet(e)*: Majuskel 33 pr. 42 pr. 48 pr., Minuskel 28 pr. 47 pr. 49 pr. *Epistel* 40 pr. *Evangeliō* 50 pr. *Psalmen* Ndr S. 9, sonst immer Minuskel. *Nort(s)* 45 I 6; 46, 3, dagegen *ostwinde* 49 III 3; 48, 8. *Sonneſtern* 19 II 12, dagegen *fōn* 37 III 6, *ſonnen* 19, 5. *Mūſik instrument*: Majuskel 4, 1; 7, 1, 8, 1; 22, 1; Minuskel 45, 1; 46, 1. Schliesslich sei noch auf den grossen Anfangsbuchstaben in dem Adjektiv *Bibliſchen* Ndr S. 1 hingewiesen.

9. Einem Brauch der Zeit folgend steht unmittelbar hinter der Initiale, also gewöhnlich als zweiter Buchstabe des ersten Worts, Majuskel. Initialen erscheinen regelmässig am Beginn des poetischen Textes, der Gebete, sowie der prosaischen Psalmen,¹⁾ nicht aber in den Proömien. — Ueber die Ausnahme *ſōre* 5, 2 s. o. S. XC.

5. Wortteilung.²⁾

Der Gebrauch der Drucke des 16. Jhs. ist ziemlich willkürlich. Die Angaben der Orthographen sind nicht erschöpfend und weichen vielfach unter einander ab. Uebereinstimmung herrscht nur darin, dass geminierte Konsonanten auf beide Silben verteilt und Komposita in ihre Bestandteile zerlegt werden sollen.³⁾ Sch. geht nach folgenden Regeln vor:

¹⁾ Als Anfang des Psalms gilt nicht die — in die Verszählung einbegriffene — Ueberschrift mit ihren historischen Notizen. Sie ist in der poetischen Bearbeitung regelmässig übergangen; nur im 18. Psalm ist sie versifiziert und auch hier fehlt die Initiale.

²⁾ Es sei daran erinnert, dass die Beispiele für die Worttrennung aus dem Neudruck nicht verificiert werden können, s. o. S. XII.

³⁾ Kolross, Muller S. 62 sagt dieses Letztere nicht ausdrücklich, doch stimmen seine Beispiele. Ueber das Verhältnis von Schedes Praxis zu Ickelsamers Vorschriften handle ich weiter unten.

1. Komposita werden nach ihren Bestandteilen getrennt, z. B. *aug=apfel* 17, 8, *ain=ander* 41, 8.

Als Komposita gelten auch die Zusammensetzungen mit Verbalpräfixen z. B. *be-trüg* 10 pr., *er=fraiet* 21, 7, *ge=ſchwerget* 38, 7, *mis-brauchen* 30 g., *ver-achten* 16 g., *zer=ſchmeißen* 2, 9.

Dagegen werden die Zusammensetzungen mit *dar*, *war*, *hin* wie *Simplicia* behandelt: *da-rauf* 5, 4, *da-rum* 9 g., *da-rum* 25, 8; 30, 2, *wa-rum* 43, 2, *hi-nauß* 41, 7, ebenso auch *al-lain* 5 g.

2. Für mehrsilbige *Simplicia* mit inlautender Konsonanz gilt die Regel, dass die neue Zeile mit einem Konsonantenzeichen eröffnet wird, z. B. *blei-bet* 19, 10, *beſche-mung* 7 pr., *ernide-rung* 22 pr., *elen=den* 9, 19, *erret-tungen* 42, 6, *baß=ten* 3, 8, *füß=ten* 18, 10, *hauf=fe* 35, 15, *mishand-lungen* 25 g.

st und *tz* werden nach der allgemeinen Regel behandelt: *palas=tes* 45, 14, *træs=tet* 49 pr., *vertræs=tung* 49 g., *beſ=te* 19, 2, *wüß=ten* 29, 8, *beß=tung* 31, 4, *neeß=ten* 38, 12, *ſingmaiß=ter* 39, 1, *obers=ten* 23 g., *daselbs=ten* 42 pr., *güns=te* 48 g., *ſchöſß=ten* 21, 8, *blütbürß=tigen* 26, 9; *geſet=ze* 1 g. 37 g., *wet=zet* 7, 13, *hit=ze* 19, 7, *gant=zen* 11 g., *grent=zen* 2, 8, *gant=zem* 9, 2, *hert=zen* 15, 2, *ſtolt=ze* 17, 10, *ſtolt=zen* 19, 14, *barmhert=zigait* 25, 7. Für *sp* fehlen Beispiele.

Ausnahmen: a) *nech=ſten* 15, 3, *büß=ket* 38, 7, *kotſum=pfe* 40 I 6; ein anderes Beispiel für die Behandlung von *pf* kommt nicht vor.

b) *bedenk=en* 9, 17. Sonst wird *nk* der Regel gemäss behandelt: *getwan=ſet* 18, 37, *gezen=ſen* 18, 44, *geſchen=ſen* 26, 10. Die Erklärung der Ausnahme gleich später.

3. Buchstabenverbindungen, die einfache Laute bezeichnen, werden nicht getrennt. Hierher gehören *ng* *ch* *ſch*.

ng wird immer zur ersten Silbe gezogen: *verſichrüng=ë* 7 I 2, *bring=ën* 10 g., *heng=ët* 21 pr., *ſung=ë* 24 pr., *Eng=ël* 34 g., *gefang=en* 10, 2, *ſing=en* 13, 6, *ding=e* 44, 22. Wir verstehen jetzt auch die Trennung *bedenk=en* 9, 17. Zwei Erkenntnisse verwirrten sich in Sch's Kopf. Er bemerkte erstens, dass *n* vor *k* einen anderen Laut vorstellt als vor Dentalen, zweitens dass *ng* ein einfacher Laut ist von eben der Beschaffenheit wie *n* vor *k*. So glaubte er zuerst, dass auch die Buchstabenverbindung *nk* einen einfachen Laut repräsentiere, sah aber

später seinen Irrtum ein. Nicht mit Sicherheit lässt sich ausmachen, ob er wirklich glaubte, dass die Silbengrenze hinter, statt in das *ng* falle. Die Art der Trennung könnte ein Notbehelf sein, *din-ge* verbot sich durch die einfache Natur des *ng*, *dī-nge* durch die offenbare Unrichtigkeit der Silbentrennung.¹⁾ Doch vgl. unten die Bemerkung über das Diäresezeichen.

ch und */ch* kommen auf die zweite Zeile, wenn ihnen ein Konsonant vorhergeht. *wel-che* 1 pr. u. 8., *wel-ches* 2 g., *kyr-chen* 45 pr., *wel-schen* 45, 9, *men-schen* 47 pr., *sal-schen* 5, 7, *men-sche* 9, 20, *wun-sche* 21, 3.

Nach haupttonigem Vokal und Diphthong wird *ch* — germ. *k* zur ersten Silbe gezogen: *mach-en* 13 g., *schwēch-en* 18 XI 5, *fūch-en* 28 g., *ermach-en* 17, 15, *zerbrich-et* 48, 8, *schmāch-el-meuler* 12, 4. Nach unbetontem Vokal kommt es auf die zweite Zeile: *er/chrékli-chist* 47 I 8, *sterbli-che* 9, 21, *schēnblī-chen* 10, 2. *ch* — germ. *h* wird auch nach haupttonigem Vokal zur zweiten Silbe gezogen: *hō-dest* 47, 3.

/ch wird in der Stellung nach Diphthong verschieden behandelt. *flai-sche* 38, 8 aber *raufsch-enden* 40, 3.²⁾ Wie es bei intervokalischer Stellung behandelt wird, lässt sich wegen Mangels an Beispielen nicht sagen.

6. Der Bindestrich.

Dieses Zeichen hat die Gestalt einer wagrechten Linie, im Cursiv- und Frakturtext ist es vom Trennungszeichen getrennt gehalten, da dieses aus zwei parallelen schiefen Strichen besteht, im Antiquatext fallen dagegen beide Zeichen zusammen, so dass am Zeilenschluss Zweifel entstehen können, welches gemeint ist.³⁾

¹⁾ Vgl. die Erwägungen Ickelsamers, Müller S. 145. Die offizielle bairische Orthographie schreibt die Trennung *Fing-er* vor. Michaelis hat das gleiche vorgeschlagen.

²⁾ Auch diese Discrepanz wird ihren guten Grund haben. Spiess verzeichnet S. 16 f. verschiedene Kürzungen vor *sch*; die Entsprechung von *fleisch* hat aber Länge S. 10.

³⁾ Ich stelle hier die einigermaßen zweifelhaften Fälle zusammen. Der Strich steht im Original am Zeilenschluss zwischen den Bestandteilen folgender, im Neudruck zusammengeschriebener Komposita: *anschle-ge* 2 g., *darnach* 5 pr., *abgrau-*

Der Bindestrich ist nicht sonderlich konsequent angewendet, statt seiner tritt oft Zusammenschreibung ein oder es werden die sonst durch ihn verbundenen Wörter getrennt neben einander gestellt. Das gesamte Material vorzuführen verbietet der Raum. Es kommt nur darauf an, zu zeigen, in welchen Fällen das Zeichen angewendet wird. Die Trennung der einzelnen Kategorien ist nicht in voller Schärfe möglich, da Komposita und syntaktische Verbindungen vielfach in einander übergehen.

1. Substantivkomposita.

a) eigentliche. Z. B. *wærk-stücke* 8 III 2, *hær-scharen* 24 V 5, *füs-pfede* 25 II 3, *jümner-butte* 32, 4. Ableitungen von Kompositis werden irrig wie Komposita behandelt, vgl. *stat-halter* 8 VI 1, *topf-schüttelung* 44, 15, *ganz-frömmigkeit* 41, 13.

b) uneigentliche. Z. B. *Adams-kind* 8 IV 3, *heres-machte* 33 VIII 5, *lams-faiß* 37 X 6, *menschen-finder* 33, 13; 45, 3, *schleg-frimen* 38, 6.

2. Adjektivkomposita.

a) das erste Glied ist ein Substantiv, z. B. *neid-trechtig* 16 VII 1, *blüt-risig* 38 V 1, *Gots-furchtig* . . 15 IV 3; 25 VI 2.

b) das erste Glied ist ein Verb: *fres-meulich* 17 VI 3; eigentlich liegt hier Ableitung von *fresmaul* vor.

c) das erste Glied ist ein Adjektiv, a) von gleicher Bedeutung wie das zweite Glied. *Pür-lautre* 12 VI 1, *Schön-rain* 19 V 1, *glat-ebnen* 26 XII 3, *recht-billig* 33 II 7. β) Es modifiziert die Bedeutung des zweiten Glieds. *güt-hærzer* 12 I 2, *fus-stimmig* 33 I 6.

d) das erste Glied hat lediglich steigernde oder mindernde Bedeutung. *al-teglich* 7 VI 4, *-meniglicher* 10 g. *aller-*

fen 12 g., *tailhaftig* 15 g., *allerlai* 16 pr., *gegenwert* 17 pr., *ab-schreiten* 19 g., *hærnach* 20 pr., *nachjagen* 21 pr., *auskerig* 22 g., *masbrauchen* 30 g., *dahin* 30 g., *anfenglich* 31 pr., *Almechtigen* 33 pr., *hochtragende* 35 g., *gewaltübung* 35 g., *wiwo* 38 g., *ünter-trukker* 43 g., *abkündende* 50 g. Dasselbe gilt für die im Neudruck getrennt geschriebenen Wörter *wi-dan* 32 g., *di-da* 41 pr., *fer-gelibten* 43 g., *nun-an* 44 g. Von den im Neudruck am Zeilenschluss getrennten Kompositis sind *wönder-herliche* 8 pr. und *truk-ein* 36 g. im Original getrennt, die übrigen zusammengeschrieben, bei *für-bild* 2 pr. trifft ein Zeilenschluss des Originals mit dem des Neudrucks zusammen.

höchst . . 7 IX 3; 9 II 3, *-gütigster* 45 g., *-liebsten* 45 g., *-minste* 16 I 6, *gang-from* 37, 18, 37, *gros-mechtig* 21 I 2, *hoch-achtbar* 33 IX 8, *-strefflich* 38 IV 1, *-achtsam* 44 XI 1, *recht-frommen* 49, 15, */er-grosser* 33 III 4, *viel-gütig* 3 II 12, *-gemelts* 19 IV 7, *-wærte* 22 X 6, *-lind* 25 III 2, *-befünder* 26 VII 5, *wol-bequemner* 10 I 4, *zû-gering* 40 III 4, *-viel* 49 III 1. Isoliert ist das Beispiel *auf-richtig* 15 II 2.

3. Verba.

a) Zusammensetzungen mit Nomina. α) das Nomen geht voraus, z. B. *wę-greift* 7 VII 5, *Aug-zilen* 17 V 8, *zæn-knirsten* 35 VIII 1, *dank-sagen* 16 pr. 22 g. 43 V 4, */sprach-halten* 37, 30, *fil-schweige* 30, 13. β) Das Nomen folgt nach. *nem(e)t-war* 46 IV 5; 48 V 7.

b) Zusammensetzungen mit modalen und temporalen Adverbien z. B. *hoch-achten* 19 g., *wól-zû-leben* 4 IV 3, *gewieß-berfieren* 41, 4, *gewißlich-reden* 50, 1, *stets-bleibend* 22 II 2; 22, 4, *widerum-erlangter* 41 pr., */aget-zûvor* 14 pr.

c) Zusammensetzungen mit Lokaladverbien.

α) Das Adverb geht voraus, z. B. *hær-rant* 22 XIII 1, *hærbei-machet* 37 VII 3, *hin-gên* 35 XI 2, *nider gefell* 37 I 4, *rings-umlegt* 17 V 7, *rum-schwaiffet* 38 X 1, *Weg-nim* 25 IX 3, *ab-zû-fænderen* 26 pr., *aus-zû-rotten* 47 g., *bei-zu-stên* 38 XXII 4, *nach-zu-wandren* 35 III 3.

β) Das Adverb folgt nach, z. B. *Stę-ab* 37 IV 4, */schaust-an* 10 VII 4, *merket-auf* 49, 2, *leßfest-aus* 50, 19, *furen-ein* 43 III 6, *kommen-hær* 22 XVI 1, *Halt-inn'* 46 V 5, *folgen-nach* 45 VII 4, *nemen-weg* 31 XI 3, *nam-zû* 37 XVIII 2.

4. Partikeln.

a) beide Glieder sind Partikeln oder erstarrte Casus. Es kommen vor:¹⁾ *als-bald*, *als-dan*, *also-däs*, *anders-wo*, *auf-däs*, *darum-däs*, *durch-aus*, *fort-an*, *fort-hin*, *frisch-auf*, *gleich-wi*, *hær-für*, *hær-zû*, *hi-niden*, *hi-ünten*, *nimmer mēr*, *nûn-an*,²⁾ *rings-um*, *rûnd-hær*, *so-bald*, *so-lang*, *so-viel*, *so-wol*, *viel-mēr*, *von-hinne*, *vorn-an*, *wi-lang*, *wi-viel*, *wol-auf*, *zû-gegen*, *zû-gleich*, *zû-wider*.

¹⁾ Die nur einmal vorkommenden Schreibungen sind hier nicht besonders gekennzeichnet.

²⁾ 44 g; *nûn* am Zeilenschluss.

b) Syntaktische Verbindungen, die als solche erstarrt sind und adverbelle Bedeutung haben.

dær-halben 12 VII 1, *dær-maßsen* 2 g.; 26 V 5, *Dæs-gleichen* 31 XVII 5, *Dæs-wegen* 45 VIII 7, *dis-male* 38 XXII 1, *ider-zeit* 26 V 3, *kainer-feit* 37 XVIII 6, *mit-nicht* 38 IX 6, *Ünter-dæs* 38 XIX 1, *von-hánd* 40 VII 2, *von-ftünd-an* 17 g., *von-wegen* 9 pr.; 31 IX 1; 38 III 6; 50 III 5, *von-weit* 42 IV 6, *zû-handen* 35 IV 1; 39 VI 3, *zû-hauf* 33 IV 2, *zû-ruk* 35 II 3; 44 VI 1.

5. Freiere syntaktische Verbindungen.

Es lassen sich kaum grössere Gruppen aufstellen. *dær-ich* 22 IX 6, *dær-dû* (9), *ær-felbs* 9 VIII 1; 25 VII 7, *fi-felbs* 9 XV 4; 10 I 6, *fich-felbs* 34 pr., *fich-felber* 42 pr., *ûns-selbsten* 45 g., *di augen-felbs* 38 X 6, *'s gûte-felbs* 39 II 2, *di Engël-felber* 34 g.; *dær-da* ö., *welcher-da* 15 II 1, *Wir-da* 44 XI 2, *fi-da* 49 V 8, *was trûbsal-da* 4 g., *dæn psalmen-da* 34 pr., *ûnser hærtz-da* 44 X 2; *verleßt-dû* 22 I 1, *vergiffest-dû* 42 VI 2, *schléffest-dû* 44 XII 5; *Iesû-Christ* ö., *für-ûnt-für* 23 III 6; *ain-ider* 41 IV 3, *al-seinem* 34 III 8, *Al-yrer* 34 VIII 8, *Manch-grosser* 19 VII 6, *dæs-fein* . . 11 pr.; 37 XVII 2.

7. Der *n*-Strich.

In Uebereinstimmung mit der Praxis der Zeit bedeutet ein Strich über einem Vokal soviel wie *n*. Als Abkürzung von *m* erscheint der Strich niemals. Einmal steht der Strich statt auf dem Vokal auf dem folgenden *n* feñet 44, 22. *gûter* 39, 7 ist wohl nichts als ein übersehener Druckfehler.

Die Anwendung des Abkürzungszeichens lag in dem Ermessen des Druckers und wurde durch Raumverhältnisse innerhalb der Zeile bedingt. Der Autor hat sie nur gut geheissen, nicht veranlasst. Anders steht es mit dem Zeichen *-ñ*. Es drückt aus, dass eigentlich auf das *n* die Silbe *en* folgen sollte, es ist ein Zeichen für vollzogene Synkope. Es findet sich in *schôn* W 1, 9; 16 III 5, *wetter-stain* 18 V 5 und sehr häufig in *ain*, *kain*, *mein*, *dein*, *sein* als Formen des Acc. sg. masc. resp. des Dat. pl., ferner in *dæn*, *yñ* als Dat. pl. Es sind damit vom historischen Standpunkte verschiedene Dinge unter einen Hut gebracht, da die einsilbigen Formen *dæn*, *yñ* nicht durch Synkope entstanden ist, aber wir lernen, dass für Sch.'s Sprachgefühl *dænen* und

ynen die Normalformen waren, denen gegenüber die kurzen als Verstümmelungen erschienen. Damit stimmt, dass in Prosa niemals diese kurzen Formen auftreten. In der Prosa ist überhaupt die Anwendung des *n* als Zeichen für weggefallenes *-en* sehr beschränkt: es erscheint nur in *ain* 30, 6, 12; 34, 13, 50, 9. Das Reguläre ist auch hier *amen*. Uebersehene Druckfehler sind *fein* dat. pl. 18 III 4, *yn* dat. pl. 26 V 6; 37 X 2, *daen* dat. pl. 34 V 2.

Ferner steht der Strich auf dem auslautenden *n* von Präpositionen als Ersatz für den fehlenden Artikel *den*. *an* 22 V 3; 36 II 2; 1, 3; 44, 20, *in* 17 II 1, 22 VIII 3; 26 II 3, 26 g.; 28 IV 5; 33 III 3; 44 XIII 6, 48 II 10; 50 IV 3; 10, 2; 22, 30; 26, 12, 37, 19; 44, 26, *von* 9 XIII 3; 17 VII 1; 18 I 2, II 4, VII 2; 19 V 11, VI 10; 22 XI 3; 23 pr.; 34 X 4; 50 IV 2; 42, 7; 44, 1; 45, 1; 47, 1. Auch hier liegt historisch betrachtet in sehr vielen Fällen keine Synkope vor, sondern Bewahrung alter Freiheiten in der Setzung und Weglassung des Artikels, Freiheiten, deren sich Sch. auch oft bedient, wo es sich nicht um die Form *den* handelt. Eben deshalb ist die Setzung des Zeichens nicht so konsequent wie in dem früheren Falle. Vgl. z. B. *in rat* 1 I 1; 1, 1,¹⁾ *von widerwertikaiten*, di... 42 g. uäm.

Das Zeichen *n* ist natürlich gewählt, weil theoretisch aus einer Lautfolge *-nen* nach der Synkope *-nn* werden müsste.²⁾ Es ist aber gefehlt dieses *n*, wie dies W. Wackernagel in seinem Abdruck des 37. Psalms gethan hat, durch *nn* wiederzugeben, da ja nach Sch.'s Prinzipien Geminatio im Auslaut nicht stehen darf. Bei vokalischem Anlaut des folgenden Wortes sollte freilich die theoretische Doppelkonsonanz zur Geltung kommen; Sch. hat dies aber nur einmal angedeutet in *Fann' unt banter* 20 III 3, sonst ist *n* auch vor Vokalen beibehalten.

8. Der Apostroph.

Zum Verständnis ist eine Uebersicht über die Behandlung des auslautenden *-e* in Sch.'s Prosa nötig.

I. Singularformen der Substantiva. Bei Masc.

¹⁾ Dagegen im Register *in*.

²⁾ Was auch thatsächlich mitunter geschrieben wurde, vgl. denn pro denen Albertus ed. Müller-Fraureuth p. 44.

und Neutris mit einsilbigem Stamm herrscht im Nom. Acc. grosses Schwanken. Mit *-e* erscheinen:¹⁾ *bette*, *brünne* (2), *dore* (2), *ende*, *erbe* (2), *felse* (2), *fride* (5), *gebæte* (5), *gefese*, *gehirse*, *gemechte*, *geschraie*, *gesetze* (7), *gespötte*, *gethyre*, *gezette*, *glukke* (2), *ünglücke*, *hauffe* (2), *hærtze* (13), *here*, *Herre* ü., *mensche* (6), *name* (7), *narre*, *netze*, *prophete* (3), *psalme* ü., *rife*, *same* (5), *schmertze* (2), *stükke*, *schalkstükke*, *stümme*, *süne* (38), *vorbilde*, *wille*. Ohne *-e*: *antlitz* (2), *antzlit* (2), *aug* (3), *elend* (4), *end* (3), *erb*, *fels* (2), *gebdt* (3), *gemüt*, *gericht* (3), *geschlecht* (2), *geschrai* (4), *gesetz*, *gesicht*, *angeficht* (11), *gluk*, *üngluk*, *hærtz* (21), *heer*, *hirt*, *knab*, *lew* (6), *menfch* (7), *netz*, *or* (5), *prophet* (3), *reich* (2), *kunigreich* (2), *fig*, *vich* (2), *vorbild*.

Im Dat sind die Verhältnisse ganz ähnlich. Ich führe nur die Belege für die *j*- und *u*-Stämme an: *elende*, *ende*, *erbe* (2), *fride* (4), *furbilde*, *geschwære*, *geschlechte*, *gesetze* (3), *here*, *netze* (2), *öle*, *fraidenöle*, *reiche*, *zû rukke* (2), *fietchette*, *stükke*, *süne* (3), dagegen: *angeficht* (4), *end* (4), *frid*, *gericht* (3), *geschlecht* (2), *mer* (2), *zû rük* (2), *fig*, *sün*, *üngluk*, *vich* (2).

Bei den Femininis mit mehrsilbigem Stamm ist *-e* 4 mal in der Endung *-änge* erhalten; doch überwiegt *-äng* weitaus. Bei einsilbigem Stamm zeigt sich Abfall des *-e* in folgenden Fällen:²⁾ *acht*, *ban*, *fraid* (1:5), *forcht*, *fürcht* (13), *begird* (1:1 *rachgirde*), *gnad* (1:12), *hab*, *huld* (1:1), *pein*, *person*, *qual*, *rach* (1:1), *raft*, *rû* (1:3 + 2 *ünrûe*), *fach* (1:5), *ürfach* (10:1), *scham*, *richtschnür*, *schuld* (3:1), *ünfchuld* (2:3), *sprach*, *sterk* (1:17), *stet* (1:2), *stim* (3:20), *fund* (1:12), *treu*, *gefangweis* (1:1 + 7 *weise*), *zal*, *anzal*, *zird* (1:2). Alle anderen Feminina mit einsilbigem Stamm haben

¹⁾ In diesem Abschnitt bedeutet das Fehlen einer Belegzahl oder der Bemerkung „ü“, dass die betreffende Form nur einmal belegt ist. Gesperrter Druck macht darauf aufmerksam, dass Formen mit und ohne *-e* vorkommen. Ausnahmsweise sind hier auch die nur im Frakturtext vorkommenden Wörter in Cursiv gegeben, wobei natürlich *ü* statt *u*, *e* statt *æ* udgl. beibehalten wurde.

²⁾ Stehen zwei Ziffern in Klammer, so giebt die erste die Zahl der Belege ohne *-e*, die zweite die der Belege mit *e* an.

-e, abweichend vom nhd.: *forme*, *gefare* (2), *hüte*, *letzte* (2), *lobe*, *maffe* (2), *ſcheue*, *ſchlachte* (2), *ware*.

Passend wird hier auch die unflektierte Form der Adjektiva behandelt. -e ist erhalten in *müde*, *ſuffe*. Schwanken herrscht bei *clende* (1:1) und *ſtulle* (2:2). Die übrigen j-Stämme haben kein -e, abweichend vom nhd. auch *bēß* 5, 5 und *weiß* 19, 5. Die Partizipia praes. verlieren bei attributivem Gebrauch das e immer, dagegen sind Apokope und Erhaltung gleich häufig, wenn das nachgestellte Partizip nach Art des frz. Gérondif verwendet wird (ca. 33 -e, 35 mal Apokope).

Mit dem Schwanken in der Apokope hängt innig zusammen die Anfügung des paragogischen -e. Es erscheint neben den normalen Formen in *abgründe*, *arme* (2), *baume*, *berge* (3), *bünde* (3), *dampfe*, *danke*, *lobdanke* (2), *diſche*, *dote*, *freunde*, *gaſte* (3), *gemale*, *gewande*, *Gotte* (8), *grafe*, *grimme* (3), *haslande*, *haufe* (2), *horne*, *kopfe*, *kryge*, *lande* (6), *lichte*, *lone*, *lösgelde*, *münde* (6), *oftwinde*, *paſſe*, *reichtüme*, *roſſe* (2), *ſchaſe*, *ſchlachtschafe*, *ſchilde* (3), *ſtaube*, *ſtoltze*, *tarle*, *tranke*, *überflüſe*, *verſtande*, *volke* (14), *krygsvolke*, *wærhe* (3), *wege* (4), *wünſche*, *würme*; *angſte* (3), *flüchte*, *flüte*, *gewalte* (2), *günſte* (2), *hunde* (5), *krafte* (2), *prünſte*, *ſchlachtbanke*, *ſtatte*, *trübtale*, *welte*, *zükünſte*; *fromme*, *krümme*, *volle*.

Wir haben aus alle dem zu ſchließen, daß nach Sch.'s Sprachgefühl jedes Substantiv mit einsilbigem Stamm im Sg.¹⁾ und jedes Adjektiv in der unflektierten Form -e haben oder annehmen konnte.

II Pluralformen der Substantiva. Ausfall des -e ist selten. *ſemb* (acc.) 10, 5, *tag* (acc.) 7, 12; 25, 5, 38, 7, *wegen* 17g.; 35, 15. Oeſter im Nom. Acc. der Neutra: *ding*, *wort* (könnte auch mase. ſein), *wort* (3), *ſchmechwort*; *gericht*, *geſchlecht* (2), doch überwiegt auch hier -e (ca. 43 Belege, darunter 15 von j-Stämmen).

Schwache Adjektivdeklinaton. Im Masc. halten ſich Ausfall und Bewahrung des -e die Waage (ca. 3:24), daß beim Neutrum die Apokope ſeltener

Die einsilbigen ſtehen mehrsilbige mit nebentonigem
-en tritt -e niemals

belegt ist, beruht wohl auf Zufall. Im Fem. ist -e immer erhalten.

IV. Starke Adjektivdeklinaton. -e steht beinahe durchgehends im Nom. Acc. Sg. Fem. (auch *aine, kaine, meine, deine, seine* als Nom.) und im Nom. Acc. Pl. aller Geschlechter. Ausnahmen: *Manich* grosse *farren* 22, 13, *al* mein *begird* 38, 10, *fain* *jal* 40, 13, *yr* *hab* 49, 11. Kaum hierher zu rechnen ist das ganz zur Conjunction gewordene *baid* 6g. neben *baide* 11pr. 25pr. 48g.

V. Verbalformen. In der 1. P Sg. Ind. zeigt sich Apokope nur bei *hab* (16mal, darunter 9mal vor *ich*), *wird* (13mal, darunter 5mal vor *ich*), *werd* (14), 19, 14. Daneben erscheint *habe* (34mal, darunter 3mal vor *ich*), *werde* (5mal, darunter 2mal vor *ich*). Alle anderen Verba haben die nicht apokopierte Form. Das fehlende -e ist durch den Apostroph vertreten in *sprech' ich* 8, 5, *sag' ich* 29, 1; 35, 10; 49, 13.

Im Konj. Präs. wird -e niemals apokopiert; Apostroph in *hab' yn* 28pr., paragogisches -e in *seie* (34 neben 9 *sei*).

In der 2 Sg. Imp. der schw V. zeigt sich 14mal Apokope, ca. 148 mal Erhaltung des e. Dazu kommen 5 Belege für *erhebe*. Bei den starken Verben ist paragogisches -e geradezu Regel. Ohne -e erscheinen: *verlei*, *zeuch* (2), *zerbrich*, *vernim* (3), *sprich* (2), *gib* (7), *ih* (8), *halt*, *las* (26), mit -e: *bleibe*, *ergreife*, *verleie* (5), *streite*, *weiche* (2), *weise* (3), *gebeute*, *scheube*, *verschleuse*, *zeuche* (2), *verbirge* (2), *vergulte*, *hilfe* (8), *wirfe* (2), *komme* (2), *nime* (2), *gibe* (7), *vergise* (2), *si(h)e* (6), *schlage*, *fae*, *falle*, *halte* (3), *rüffe*, *stof(f)e* (4), *verlafe* (2). Von Anomalis erscheinen die Formen *Ste* 3, 8, sonst immer *ste* (8), *tū* und *tūe* (2:7), *sei* 3., *bies* (2).

Im Sg. Ind. Prät. der schw Verba fehlt -e 4 mal und ist 39 mal erhalten. Beim st. V. ist paragogisches -e Regel, ohne -e erscheinen *schos*, *zoch*, *sprach* (4), *fas*, *was* (2), *ging*, mit -e: *raife*, *raite*, *schraie* (3), *traibe*, *floe*, *floge*, *zoe* (2), *hünke*, *entpranne*, *fünge*, *würfe*, *würde* (2), *kame* (2), *-name*, *erschrakke*, *ase*, *bate*, *fae* (2), *wafe*, *ware* (26), *füre*, *-fingē*, *gingē* (2), *hüte* (3), *hingē*, *life*; *tate*. Wir haben demnach für den Imp. und den Ind. Prät. der st. V. dasselbe zu konstatieren, wie für die Singularformen der Substantiva.

Im Konj. Prät. der schw. V. ist -e 5 mal apokopiert,

16mal erhalten, bei den st. V. findet sich kein Beispiel für Apokope.

VL. Partikeln. *-e* erscheint in *darumme* (5) neben regulärem *darum*, *warum* usw., *darinne*, *ferne* (4), *ferre* (2) neben einmaligem *fern*, *früe* neben *frü* (3), *nae* (2). Die Adjektivadverbien haben kein *-e* mit Ausnahme von *stolze* 17, 10. Im übrigen stimmt alles zum nhd., nur dass es regelmässig *on* heisst.

Der Apostroph bezeichnet den Ausfall eines Vokals, gewöhnlich eines *-e*. Daneben hat er die Funktion, die Verbindung zweier Nachbarwörter zu einer Einheit (*liaison*) anzuzeigen. Es ergibt sich dies aus der Behandlung der Wörter mit stammhafter Geminata. Bei vokalischem Anlaut des nächsten Wortes behalten sie die Geminata bei, es heisst regelmässig *all'* für *alle* (6); dagegen tritt vor Konsonant die Form *al* ohne Apostroph ein (ca. 26mal). Denn *al'* hätte auf eine Vollform *ale* schliessen lassen, *all'* gegen die Regel verstossen, dass vor folgendem Konsonanten Geminata vereinfacht wird; *all'yre* etwa war aber eben so zulässig wie *allen*. Ferner erklärt sich so, dass in drei Fällen der Apostroph nicht an der Stelle des synkopierten *-e*, sondern hinter dem auslautenden Konsonanten steht: *Sondr' erhört* 6 IX 3, *Sondr' al* 18 VIII 3, *Fann' änt* 20 III 3. Es soll dadurch die Silbentrennung *Sond-r'al Fan-n'änt* angedeutet werden. Ein *sondr-* verstiesse gegen Sch's metrische, ein *fann-* gegen seine orthographischen Prinzipien, vgl. oben S. LIII f. und S. CX.

A. Der Apostroph als Stellvertreter von *-e*.

a) Vor folgendem Vokal.

Schwankt in der Prosa eine Formkategorie zwischen Erhaltung und Abwurf des *-e*, so ist für die Setzung des Apostrophs die vollere Form massgebend. Es ist dabei gleichgültig, ob das *-e* historisch berechtigt oder paragogisch ist. So erklären sich die Apostrophe bei den Nominativ- und Accusativformen *aid'* 24 II 6, *arm'* 37 IX 1; 44 II 5, *dank'* 13 V 4, *fear'* 18 IV 2, *Gott'* 2 I 5 u. 6., *hafs'* 31 XII 4, *laud'* 31 V 6, *preis'* W 1, 6, */chats'* 49 VI 7, */schward'* 37 VII 4, */schütz'* 48 II 2, *thron'* 45 III 5, 6, *trüm'* 29 V 7, (*Schlacht*)*rick'* 40 III 7; 50

IV 4, (*land*)*volk*' 44 VII 1, 45 V 8; D I 2, *ostwind*' 48 III 3, bei den Femininis *angst*' 14 V 2, 38 XVIII 4, *schmach*' 12 VIII 2; 15 III 5, 35 XII 8. bei den Adjektiven *fromm*' 7 V 8; 25 IV 1, *hell*' S I 6, *krümm*' 38 VI 3, *Dürchnafs*' 6 VI 5, *voll*' 33 III 3; 38 VII 3; 48 III 7, bei *sei*' 19 II 3, VII 9, bei den Imperativen *gib*' 28 III 6, D I 4, *komm*' 31 II 3; 36 XXII 1, *nim*' 43 I 2; 45 II 2, *Scheub*' 37 III 1, bei den Präteritis *bat*' 21 IV 1, *gab*' 18 XIII 6; 34 II 6, *wolging*' 30 V 1, *half*' 34 III 7, *kam*' 18 XIII 5, *Lifs*' 3 III 3, *Nam*' 18 VI 8, *prann*' 39 II 4, *raitt*' 18 IV 7, *Rief*' 34 III 6, *Sang*' 18 I 4, *fas*' 29 V 5, *schrav*' 30 VI 3, *sprach*' 39 I 1; 40 IV 2; 41 II 5, *staig*' 18 IV 1, *stünd*' 35 VI 2, *auswurf*' 18 IV 4. — *dekkeft*' 44 X 7 erklärt sich durch die Formen der Prosa *germürjeste*, *bedettefte* 44, 20.

Ungemein oft fehlt der Apostroph, wo er stehen sollte, in den ersten drei Psalmen zähle ich 25, in den letzten drei 24 Fälle. Insoweit das Fehlen des Apostrophs bei Formkategorien statthat, die auch vor Konsonant Apostroph haben, wird es weiter unten besprochen.

Fehlerhaft ist der Apostroph in *Dein*' or 10 IX 4.

b) Vor folgendem Konsonanten.

Der Apostroph wird regelmässig gesetzt bei Formen der starken Adjektivdeklinations (ca. 134 Fälle). Ausnahmen sind selten: *mein* 6 VI 6; 18 XV 1, 42 VI 1, *Döthlich* 7 VII 2, *Verhängret* 34 V 5 und *sein* 30 III 5, wenn *laun* nicht Masc. ist, vgl. auch *Baid* 45 V 8. Vor Vokal fehlt der Apostroph bei *Mein* 30 VIII 5. Ueber *al* vgl. oben S CXIV.

Oefters erscheint der Apostroph auch beim Konj. Präs. (17 Fälle), doch ist Nichtsetzung das häufigere (ca. 44 Fälle, von denen jedoch 15 abzurechnen sind, da der Wortstamm auf Geminatio ausgeht). Vor Vokal fehlt der Apostroph niemals.

Beim schw. Prät. erscheint der Apostroph erst vom 33. Psalm an (4 Fälle), vorher fehlt er durchaus (28 Fälle), später noch oft (7 mal). Vor Vokal fehlt er 5 mal, während er 16 mal gesetzt ist.

Formen des Konj. Prät. der starken Verba kommen überhaupt nicht oft vor Konsonant vor. 2 mal steht der Apostroph, 5 mal fehlt er, 2 weitere Fälle kommen wegen der

stammhaften Geminata nicht in Betracht (*betréf* 13 IV 5, *láf* 32 III 7). Vor Vokal fehlt der Apostroph nie.

Im Konj. Prät. der schwachen Verba überwiegt die Nichtsetzung (11 Fälle), Apostroph nur 2 mal (*kónt'* 52 III 8, *kunt'* 37 VI 3), 3 *het* kommen wieder nicht in Betracht. Vor Vokal fehlt das Zeichen 2 mal.

Participia Präs. sind 5 mal apostrophiert, ca. 54 mal fehlt der Apostroph. Auch bei vokalischem Anlaut des nächsten Worts ist die Nichtsetzung etwas häufiger (16 : 10).

Ganz selten ist der Apostroph im Sg von Substantiven: *hærtz'* 38 X 1, *ærd'* (am Strophenschluss) 47 III 12, *stærk'* 39 VIII 5, im Plural: *weg'* 18 X 3, im Ind. Prät. starker Verba: *schraí'* 31 XVIII 6, *War'* 46 IV 2.¹⁾ Ein ganz offener Fehler ist *gut únt'* statt *gut' únt* 25 V 2.

Diese Thatsachen sind sehr lehrreich. Wir sehen, dass vor Konsonant der Apostroph immer oder doch häufig nur bei solchen Formkategorien steht, die in Prosa so gut wie immer -e haben.²⁾ Die Verkürzung der Wortform ist hier und nur hier eine poetische Freiheit, die als solche durch den Apostroph ausdrücklich hervorgehoben wird. Dabei ist es natürlich wieder gleichgiltig, dass vom historischen Standpunkt Formen wie *mein'* (N. Sg. F.) nicht aus *meine* verkürzt sind.

B. Der Apostroph als Zeichen der Apokope voller Vokale.

a) Vor Vokal.

Verkürzt erscheinen: *dá*: *Dær-d'* *erhelt* 7 V 7, *dí*: *d'in* 25 VII 2, *D'yn* 34 V 4, *d'im* 34 IX 3, *ní*: *n'ift* 31 XVII 5, */i* 22 III 2; 26 X 3; 35 XI 8; 37 I 5, VIII 2; 38 XII 6; 40 III 5; 49 V 5, VII 1; D III 4, *wí*: *w'in* 42 II 5, */o*: *S'on* 25 I 8, *s'ift* 37 V 4, *dû*: 38 XXII 2; 50 VII 2, *zû*:³⁾ 7 VII 4; 9 VII 4; 20 II 4; 35 X 1; 39 I 5; 44 VII 5.

¹⁾ Es ist wohl kein Zufall, dass beinahe alle diese Fälle sich in den letzten 20 Psalmen sammendrängen. Sch. scheint hier, wie sonst, während der Arbeit in seinen Prinzipien schwankend geworden zu sein.

²⁾ Aber nicht umgekehrt. Vgl. den Pl. der Substantiva.

³⁾ Natürlich ist nicht *zû*, sondern *ze* verkürzt worden, aber diese Form erscheint nie bei Sch.

b) Vor Konsonant.

/i: 18 XII 7; 21 XI 4; 22 X 7; 38 XVI 2, zû: W 2, 8; 37 XVI 5; 40 III 4.

C. Der Apostroph als Zeichen der Synkope.

Bei Ausfall von nachtonigem *e* nur in *sei'n* 9 XX 4; 35 XI 8, *leit* 15 V 1, offenbar zur Unterscheidung von *sein* Ind. und Inf. und *leit* = *ligt* (vgl. 10 IV 4; 41 II 1, IV 7). Bei *verleit* 37 XIV 3 war keine Verwechslung zu fürchten. Sonst wird bei den Verbis puris die Synkope nie durch den Apostroph bezeichnet. Der Ausfall des *-e* im Präfix *ge-* ist nur in folgenden Fällen angedeutet, *g'recht* . . . 11 III 1, 37 III 4, VI 5, VIII 1; XI 2, XV 1, 4. Wie man sieht stehen alle Belege mit Ausnahme eines einzigen im 37. Psalm.

Der Anfall von *u* ist bezeichnet in *War'm* 42 VI 3.

D. Der Apostroph als Zeichen der Aphärese.

In Betracht kommen vor allem die Formen des Artikels *dem, den, der, des* nach einer Präposition. Zu belegen sind *an's* = *an das* (2), *auf's* = *auf das* (2), = *auf des* 21 VII 8, *Bei'm* 26 VI 1, *dürch's* = *durch des* (1), *für'm* (2), *für'n* (2), *Für's* = *für des* 44 VI 2, *in's* = *in das* (5), = *in des* (3), *Nach's* 20 II 6, *Mit's* 44 X 8, *über's* = *über das* (2), *uf's* = *uf das* (3), = *uf des* (3), *um's* = *um das* 12 V 1, *unter'm* (2), *unter'n* (5), *von's* (5), *Vor'm* 8 I 5, *wider'n* (2), *Wider's* = *wider das* 43 I 3, *zû'm* (5), *zû'n* (4), *zû'r* = *zû der* Dat. (10), = *zû der* Gen. 48 IV 8, *zû's* (2). Mitunter fehlt der Apostroph: *Beim* 3 IV 7, *bein* 9 XIV 1, *furn* (3), *Furs* = *für das* 2 IV 8, *hintren* 10 IV 5, *ins* = *in das* (2), *ünterm* 36 g., *üntern* (1), *Üntren* 22 XIV 7, *vons* (4), *zûm* (ca. 40 mal), *zûn* (2), *zûn* = *zû der* Dat. (ca. 22 mal), = *zû der* Gen. 9 XVII 1, 46 V 2.

Auch sonst steht *'s* häufig flr *das des* sowie für *es*. Die Nachsetzung des Apostrophs in *S'ist* 49 III 2 deutet die Verschmelzung mit dem folgenden Wort an; da *s* die Verszeile und den Satz eröffnet, kann es sich nicht wie sonst an ein früheres Wort anlehnen. Vgl. dagegen *'S nachts* 42 V 6. *Mirs' leben* 31 XI 2 ist wohl fehlerhaft. Der Apostroph fehlt in *mâns* 2 VII 2.

Sonst findet sich noch. *'m* = *dem ær'm* 9 XII 1, *'n* = *den dær'n* 15 V 2; 18 XVI 5, *'r* = *ær So'r* 22 IV 8, *'r* = *er* . . . immer nach *zû* 10 V 3; 21 VIII 2; 39 IV 5; 48 V 9; 8 II 4.

Im Frakturtext ist der Gebrauch des Apostrophs sehr eingeschränkt. Als Zeichen der Apokope steht er nur und — auch da nicht konsequent — nach Geminata vor vokalischem Anlaut des folgenden Worts: *all'* 33, 6, *Gott'* 7, 12; 25, 22; 46, 2, 6, 47, 6, 8; 48, 4, 15, *voll'* 42, 1. Als Zeichen der Aphärese findet er sich in *werben's* 31, 3 und *bä's* 50, 18; die Nichtsetzung des Apostrophs ist jedoch hier durchaus das Regelmässige.

II. Die Besonderheiten des Cursiv-Antiquatextes.

Zur Bezeichnung der Vokalqualitäten dienen im Cursivtext folgende Buchstaben:

a æ å ä æ e ē ē ê i o ô œ u u û y.

å steht nur dreimal u. zw. ohne ersichtlichen Grund für *æ*, *æ* vertritt *ô* nur, wenn für einen Accent Platz geschafft werden muss

Im Antiquatext kommt ausschliesslich *æ* vor, *å* *ē* und *ê* finden sich nicht. Offenbar aus Ersparungsgründen, denn Gelegenheit zu ihrer Verwendung wäre reichlich vorhanden gewesen.

Eine nähere Besprechung erfordern nur die Zeichen der *a*- und *e*-Laute.

1. Die *a*-Laute.

a

Als Majuskel steht *A*. in *Arm* 40 VIII 5, sonst blosses *A*.

1. *a* — mhd. *ā* in *as* (Subst.) 16 V 5, *atems* 18 VI 5, *-bær*, *blasen* 41, 12, (*blāst* Subst. 10 III 4), *dā*, *dān* 2 V 4, *fāen*, *gefāre* usw., *fāgen* (*fāge* 42 II 3), *ūnflāt*, *fās* 7 I 7, *gābe* usw., *gān*, *gnāde* usw., *hār* 40 VI 9, *hāst*, *hāt*, *jāmer*, *jān* 11 I 2, *jār*, *klār*, *lān*, *lāffen*, (*āblas* 32 III 4), *māl*, *mālen*, *mas*, (*dāermāffen*, *anmāffen* Verb. D IV 1), *na* usw., *nāchbarn* 44 VII 7, *plāge* usw., *quat* 34 VIII 3, *rāt* usw., *fāme*, *schābe*, *schāf*, *stān*, *strāln* 25 VII 5, *strāffe*, (*ge-*, *unter-*) *tān*, *tāt*, *wāgt* 10 II 4, *wār* (*wārlich* 39 IV 1, 3, *zwar*).

In den folgenden Fällen ist sicher schon in alter Zeit *ā* entstanden: *lār* 2 V 8, *egemāls* 45 pr., *kām* 18 IV 5, XIII 5; 48 III 2, *verfāe* 5 pr., *tāte* (*feci*) 35, 13, *wāre* 47, 1 (*ā* in allen diesen Präteritis nach Analogie des Plurals).

a statt *ā* steht *a*) durch Druckfehler in *hat* 18 pr., *lassen* 28 V 2, *einlassen* 37 g., *lassen-ab* Reg. 34, *Las* 17 III 8, *unterlas* 35 pr., *warhait* 5 VI 1. Blosser Druckfehler liegt wohl auch vor in *straln* 18 V 8.

b) in *jare* Ndr. S. 1, *Pfaltzgraven* S. 4, *Pfaltzgravē* S. 5. Der Grund liegt einfach darin, dass hier im Original Typen-Grössen vorliegen, die sonst in der Psalmenübersetzung nicht in Anwendung kamen; es verlohnte sich nicht wegen der wenigen Wörter punktierte Lettern zu giessen.

c) Sehr häufig ist *da* neben *dā*. -*bar* steht ausnahmslos, wenn haupttonige Silbe vorhergeht; wegen *unkünthar* 38 IX 6 vgl. oben S. LVI, Anm. 1. Auch nach unbetonter Silbe erscheint oft -*bar* statt *bār* (ca. 10 mal *a*, 6 *ā*). Hier waren offenbar Accentverhältnisse von Einfluss. Auch *etwa* hat nie *ā*.

d) *a* steht regelmässig vor gewissen Konsonanten.

α) vor *p*: *ergrapt* 7 III 2, *Gewapnet* 48 II 4.

β) vor *ch* = germ. *k*: *rache* (6), *Mütersprach* 19 II 2.

γ) vor *ch* = germ. *h*: *gag* 13 IV 1, *gach* 44 IX 3, *nach* (ca. 30), *schmach* (5). Die einzige Ausnahme macht das oben citierte *nächbarn* 44 VII 7, dem *nachbarn* 31 IX 2 gegenübersteht. *ā* dürfte Druckfehler sein.

δ) vor *f* = germ. *p* in *schlaffen* (3), *straffe* Subst. (4), *straffen* Verb. (9), *waffen* 7 VII 2; 35 I 3. *ā* nur in *schaf*. -Wegen *gebracht*, *gedacht* s. beim *ā*.

e) *a* = mhd. *ā* steht ferner in den oft belegten Wörtern *han*, *ja*, *waren*, dann in *drāt* 40 IV 2, *gaben* (3. Pl. Prät.) 18 XIV 5, *majestat* 38 g.,¹⁾ *striem-masen* 38 V 1. Ueber *qual*, *wan* vgl. unten. — Im Sg. des st. Prät. stehen dem *ēinen* *ware* mindestens 20 Schreibungen mit *a* gegenüber. Alle oben S. CXVIII nicht aufgezählten Präterita haben *a*, darunter auch *as* 41 V 3.

2. *ā* = mhd. *a* vor *r*: *dār*, *faren*, *vorfarn* 44 I 3; 49 VII 3, *gar*, *pār* 10 VIII 2, *schār*, *spār*n 40 VI 1, *war(e)* (in *w. nemen*), (*be-*, *ver-*) *waren* (*bewar/sam* 20 I 3), *gewār* 44 VIII 3 (*Gwar/sam* 18 XI 4).

Fehlerhaft steht *a* in *vorfarn* 22 II 5. Sonst erscheint es noch in dem Fremdwort *altār* 26 VI 6; 43 IV 2.

¹⁾ Auch auf tit. 1, was aber wegen der grösseren Typen nicht entscheidend ist, vgl. oben b.

3. *a* = mhd. *a* vor *r* + Kons. in *arm* (Adj.), (*erbarmen*, *barmhertzig*), *art* usw., *wolfart* (4). Fehlerhaft ist *a* in *wolfart* 1 IV 3; 1 g. Nicht sicher ist, wo der Fehler liegt bei *schwarne* 2 I 1 neben */schwarm* 26 IV 1 und *zärt* 17 IV 6 neben *zarte* 45 VI 7. In allen nicht hier aufgeführten Wörtern mit *r* + Kons. steht *a*, auffälligerweise auch in *arm* Subst. (6) und *armbrust* (2).

4. *a* = mhd. *a* vor *sch*: *aschen* (2), *haschen* (4), *zermaschen* (2), (*über*-, *ob*-) *raschen* (2).

5. *a* = mhd. *a* vor *hs*: *wax* 22 VII 7.

6. Sonst steht noch *a* regelmässig in *manich* und in den je einmal belegten *Fann* 20 III 3 und *pfat* 22 X 6. Blosser Druckfehler sind *augen* 36 I 3, *haben* 9 g., *gemacht* 44 g., *schand* 4 I 7.



Die Anwendung dieses Zeichens ist nicht sonderlich konsequent. Es steht:

1. vor altem *ht*.

a) = mhd. *ā* in *brācht* 47 II 4, *gedāchten* 20 IV 3. Dagegen steht *a* in *bracht* 9 VI 2, *gebracht* W 2, 5; 9 V 4; 35 XII 5, *verbracht* W 2, 2, *bedacht* Ptcp. W 2, 4; 48 IV 4, *gedacht* W 2, 7, (*in*-) *bedacht* Subst. 37 XVIII 5; 39 I 1; D I 2, *unbedacht/sam* 9 XVII 3, 44 XI 2.

b) = mhd. *a* in *mācht* 8 mal, dagegen 5 mal *macht*. — In allen anderen Wörtern mit *ht* steht ausnahmslos *a*, nicht *ā*.

2. vor altem *cht* in *mācht* (Prät.) 7 VIII 4, *māchte* 18 VI 2, *māchten* 20 IV 1; 35 VII 4, *gemācht* 9 V 2. Dagegen *a* in *machten* 21 XI 4 und 8 mal in *gemacht*, dann in *Macht* 2 Pl. Imp. 33 I 8 und immer in *macht* 3 Sg. (11). Vgl. auch *lachten* 35 VII 3, (*er*-, *ge*-) *wacht* 3 III 4, 5.

3. vor einfachem Konsonanten.

a) = mhd. *ā* in *quāle* 25 IX 1; 32 V 6 und *wān* 49 IV 1. In *quāln* 41 V 8, *wān* 2 V 6; 41 III 2 hat der Accent den Kreis verdrängt.

b) = mhd. *a* in *überāle* 25 IX 3, *fāle* 20 III 7, *tribfāle(n)* 9 IX 4; 20 III 6; 37 XX 3, *wāle* 9 IX 3, *zāle* 32 V 5. Dagegen steht *a* ca. 5 mal in *überal*, dann in *irfale* 19 VI 8, *trib/al(n)* 25 VIII 5, 31 VII 2; 40 I 4; 46 I 1, *fren/al* 45 VII 8, *zal* 10 V 7; 45 V 1. (*zāl* 40 III 6, VI 5 kommt wegen des Accents nicht in

Betracht.) In allen anderen Wörtern steht vor einfacher Konsonanz nur *a*.

Was für Laute sollten *æ* und *ā* bezeichnen? Die heutige Mellrichstädter Mundart unterscheidet im grossen und ganzen zwischen altem *ā* und gedehntem *a*. Jenes ist ein Diphthong *da* oder *oa*, dieses langes *ā*, z. B. *oas* = mhd. *ās*, aber *grās* = mhd. *gras*, *schāaba* = *schāben*, aber *schābe* = *schaben* usw. In einzelnen Wörtern ist freilich *ā* oder *a* für *da* eingetreten, doch zeigen z. T. benachbarte Ortschaften den Diphthong: *frage*, aber in Oberstreu *fräege*, *gnād*, Oberstr. *gnoad*, *jāmer*, *gfähr*. Sch.'s Sprache hat hier die alten Unterschiede noch bewahrt. Doch deuten die unter 1e) aufgeführten Wörter darauf, dass in andern Fällen die Vermischung eingetreten war.¹⁾

In ursprünglich mehrsilbigen Formen tritt vor altem *z* Verkürzung zu *a* ein: *lasse*, (*ihr*) *lasst*, *sträss*, (dagegen *māess* = mhd. *māz*), vor *ff* entsteht *ō*: *ströffe*, *schlöffe*, dagegen lautet der Pl. von mhd. *schāf* *schoaff* mit kurzem Diphthong. Vor *ch* = germ. *k* ist der lange Diphthong bewahrt in *noach* = *nāch*, dagegen *nöchbr* = *nachbar*, *ō* erscheint in *schmōch*.²⁾ Verkürzung ist auch eingetreten in *hāst*, *hāt*, *wärlich* gegenüber *zwar*.

a vor *r* zeigt denselben Laut wie altes *ā* in *bewāhrn*, dagegen wird mir für mhd. *varn fāhrn* angegeben, benachbarte Ortschaften haben Kürze: *förrn*.³⁾ Spiess verzeichnet S. 7 *föer*, vgl. daselbst auch *böer*, *göer*, *gewöer*, *spöer*. In Uebereinstimmung mit Sch. zeigt auch *a* in *art*, *artig* dieselbe Entsprechung wie *ā* (Mellrichstadt: *ōart*, *ōartig*), dagegen ist keine Spur von Diphthongierung in *arm*, *erbarmen*, *schwarm*. Ein Unterschied zwischen dem Subst. und dem Adj. *arm* besteht nicht.

asche lautet in der Ma. *ösche* und *ösche*, *überraschen* — nhd.,⁴⁾

¹⁾ *jā* lautet heute *jo* (gegenüber *do* — *da*). *han* gebraucht Sch. für *haben*, in der Ma. heisst es in der 1 Pl. *mir hōmm*, was natürlich aus *haben* entstanden ist, in der 1. Sg., wo die Ma. *ich ho* bietet, hat Sch. nur *hab(e)*. *war* zeigt in der Ma. den Diphthong

²⁾ Vor *ch* = germ. *k* ist nach Spiess S. 3 Länge vorhanden in *sprāch(e)*.

³⁾ Bezieht sich vielleicht nur auf den Infinitiv.

⁴⁾ Bestimmter kann ich mich nicht äussern.

wachs wird *wächs* gesprochen, doch vgl. Spiess S. 6, wo daneben als veraltete Form *wões* angegeben wird.

Wollte Sch. mit *a* einen Diphthong bezeichnen? Diese Annahme ist nicht unbedenklich, doch ist andererseits kaum ausfindig zu machen, worin sonst der Unterschied zwischen *a* und *ä* bestanden haben soll. Eine andere Frage ist, ob *a* immer eine Länge bezeichnet. Dafür spricht, dass vor *ff* nur *a* erscheint und in dem einzigen Wort, in dem *a* vor *f* = germ. *p*. auftritt, der Konsonant gegen den sonstigen Gebrauch nicht geminiert wird. *schafe* 44 VI 6, *schafen* 1 g., vgl. auch *schafe* 8, 8; 44, 12. Dagegen spricht aber *a* vor *ff* in *lassen*, *straffe*, *maffen*. Es ist mir doch wahrscheinlich, dass hier Kürze vorhanden war. Wir hätten also anzunehmen, dass vor *ff* die Qualität des *ä* sich trotz der Kürzung erhalten hat, während sie vor *ff* verloren ging. Man besichte die Differenz in den mundartlichen Formen *strOffe* und *lasse*. Im Plural *schoaff* ist die Quahtät offenbar durch den Singular beeinflusst; in Sch.'s Sprache ist nicht nur die Qualität, sondern auch die Quantität aus dem Sing. eingedrungen, daher das einfache *f*.

Mit *ä* ist sicher ein Laut gemeint, der zwischen *a* und *o* liegt. Ein solcher erscheint in der Ma. nicht nur bei Dehnung, sondern auch bei erhaltener Kürze oder Kürzung vor gewissen Konsonantengruppen. Spiess verzeichnet S. 6 *ä* vor *cht* in *ächt*, *nächt*, *brächt*,²⁾ *wächtel*, *gemächt*, *gedächt*, *schächtel*. Für Melrichstadt wird mir *gemocht* aber *mächt* (Subst.) angegeben. Da Sch. dieselben Wörter bald mit *a*, bald mit *ä* schreibt, so ist nicht auszumachen, ob die Wörter mit *cht*, in denen niemals *ä* auftritt, reines *a* haben, oder ob *a* hier nur eine ungenaue Bezeichnung ist. Dasselbe gilt natürlich auch von den Wörtern, in denen *a* vor einfacher Konsonanz steht; bei diesen ist übrigens aus typographischen Gründen

¹⁾ Die Abweichung der Sprache Sch.'s von der heutigen Ma. lassen sich natürlich nicht in allen Punkten aufklären. Einzelnes ist aber ohne weiteres verständlich, so *werlich* nach Analogie von *war*, *hast* *hat* als volltonige Formen, doch könnte in allen diesen Fällen kurzes *a* vorliegen. Am auffälligsten bleibt, dass *nach* niemals, *war* so gut wie niemals mit *a* erscheint, trotz des *noach*, *wdar* der Ma.

²⁾ Subst. = *pracht*.

die Schreibung *ǣ* in allen den Fällen unmöglich, in denen Zirkumflex erscheint.¹⁾

2. Die e-Laute.

Von den 5 Zeichen der e-Laute sind *æ* und *ē* nur graphische Varianten. Das ergibt sich 1. aus der Praxis der lateinischen Drucke, 2. daraus, dass *ē* beinahe nur in solchen Wörtern erscheint, die regulär mit *æ* geschrieben werden. Volle Evidenz bringt der Umstand, dass das Akrostichon S. 4 in den Schediasmatum reliquiae p. 159 wieder abgedruckt ist und dabei alle *æ* durch *ē* ersetzt sind. *ē* steht regelmässig im Reim auf anderes *ē*, z. B. *Herre: fēre* 6 VIII 4:5, die Schreibung *fære* hätte die Unreinheit des Reims für das Auge zu sehr hervorgehoben. Sonst vertritt *ē* sporadisch *æ*.

æ (*ē*)

1. In allen e-Casus des Pron. *dær* steht *æ* zum Unterschied vom Artikel *der*,²⁾ auffälligerweise auch in *dærſelbe*. *ē* erscheint in *deñ* 5 V 3, *deffen* W 2, 3; 22 XIII 7; 32 I 3. Fehlerhaft ist *der* 38 XIV 3; 39 VI 1; 43 I 5, 33, 20, *des* 38 XIV 4, *denen* 41, 7. *æ* erscheint ferner in allen Casus von *wær* und in *ær*. Fehlerhaft ist *er* 45 VI 3; 22, 32. *æs* und *es* wechseln je nach der Bedeutung: *es* steht als Subjekt der Impersonalia oder als Vorläufer des Subjekts, *æs* bei Beziehung auf ein bestimmtes Substantiv. In anderen Gebrauchsarten herrscht Schwanken; *es* als unpersönliches Objekt: *Helt es mit yñ* 14 V 4, *wi wol es etliche deuten* 21 pr., *Damit es di frommen nit wünder neme* 37 pr., dagegen *Lis' æs den Herren walten* 3 III 3. Vgl. auch noch *Dû bist æs, zû welchem ich schreie* 28 I 2. Fehlerhaft ist *æs* als Subjekt von Impersonalien 10 II 2; 42 VI 5; 45, 5.

¹⁾ In der Ma. erscheint *ǣ* oder *o* auch vor anderen Konsonantenverbindungen als *cht*, so in *kröft*, *söft*, *löst*. Hier haben wir gar keinen Anhaltspunkt für die Bestimmung der Aussprache Sch.'s.

²⁾ Instrukтив ist *der Kunig* 24 IV 3, V 3 im Vergleich mit *dær Kunig* 24 IV 4, V 4. — Bei folgendem Relativsatz herrscht übrigens Schwanken.

³⁾ Auch in unbetonter Stellung ist *hær* Regel (ca. 45 Fälle, darunter 7 *hærnider*).

2. $\alpha =$ mhd. ε vor r + Kons. in *ærde*, *ærnst*, *bærg*, (*ver-*)
bærgen, *verdærben* intrans. (*verdærbnis* 14 g., *ûnverdærblichen*
13 g.), *færn*, *færſen*, *gærn*, *hærde*, *hærtze* usw., *lærnde* 40 II 3,
quærtzen 31 VIII 4 (*quærtzig* 6 III 5), *ſchmærtze*, *ſchwærd*,
ſtærben, *ſtærn*, *wærden*, (*wærn*), *wærk*, *wærlet*, *wært*, *-wærtz*,
Hinderzicærg 38 XI 2. — Auf mhd. ε geht wohl auch das α
von *eiſchærret* 49 VI 8 zurück.

ε erscheint in *færn* (2), *fær(re)* (3), *lucærn* 18 IX 7, *ſtærn*
18 IX 8, *wærd* (2), *wærn* 49 V 5, *wærk* (4), *wært* 44 VII 4.

e steht fehlerhaft in *ferner* 48 g., *werden* 45, 6, 15. Da-
gegen ist e ausnahmslos in *werfen* (4).

3. $\alpha =$ mhd. ε vor einfachem Konsonanten.

a) vor r : *gebærn* 7 VII 7 (*bærwamme* 22 V 5), (*be*)*gæren*,
hær, *geſchwære* 38 pr., *ſchwæren* 38 V 4, *wæren* (*danern*),
(*warhaft*), *gewæren*

ε in *begærn* 20 III 4, *hær* (3). e steht fehlerhaft in *her-*
nider 11 II 6.¹⁾

b) vor andern Konsonanten. Hier nur in gewissen
Wörtern und nicht immer konsequent: *gebæt(e)* immer so ausser
gebêt 35 VI 5, *bæten* 22 XV 1, *anbæten* 31 g., *ûngebæten* 21 III 1,
bætet 35, 13; *befæl* 19 IV 7, *hælender* 50 VII 2, *læger* 34 IV 2,
auf lænet 10 g., *auf lænen* 17 IV 3, *auf lænig* 2 I 5, hieran schliesse
ich das Fremdwort *prædigen* (4).

ε erscheint in *gebæten* 27 II 5, *anbæten* 45 VI 4, *gebêt* 35
VI 5, *dægen* (*spatha*) 44 IV 3, *eben* (*itidem*) 50 VI 3, *befêl'* 31
IV 1, *verhêlen* 4 II 1, *Verhêlestû* 13 I 4, *verhêlt* 32 III 2, *verhêl'*
40 V 9, *angstquêlen* 4 II 4, *angst-quêle* 31 V 6, *gequêlt* 18 III 1,
ſchêl 35 IX 8.

e steht in *beten* 5 VII 5; 5 g., *betet* 27 pr.; 30 VI 4; *eben*
44 X 1; 35, 8; 50, 16. Die Wörter, die immer e , niemals α
solgen s. unten.

4. $\alpha = \varepsilon$ vor Doppelkonsonanz nur in *ræchet* 9 pr., da-
gegen *rechen* 18 XV 3; 19 VI 12.

5. $\alpha =$ (sekundärem) Umlauts- e in *æltern* 8 g.; *ængſten*
(Subst.) 22 g.; 25 VIII 8, *ængſtige* (Adj.) 22 VI 2, *ængſten* (Verb.)
3 I 3; 25 VIII 6, *beængſtiget* 16 pr., *ûnænderlich* 37 IX 6,

¹⁾ Auch in unbetonter Stellung ist *hær* Regel (ca. 45
Fälle, darunter 7 *hærnider*).

Ænlich 38 XIV 2, *bæche* 18 II 6, *bæchlin* 46 II 6, *erbærmnis* 25 III 2; 27 IV 8, *gefærbeten* 41 pr., *Frænkischem* W 1, 2, *gæmlichem* 42 III 8, *græbern* 49 V 6, *hændel* 9 VIII 3, *hærben* 13 III 5; 28 II 2, *belæstigen* 44 g., *næcht* 6 VI 2, *nærrisch* 2 V 6; 38 V 6, *palæsten* 48 II 1, *pfæden* 18 g., *Pfæltzischen* W 1, 8, *pfærd* 20 IV 2, *widerfæcher* (7), *schædlich* 10 pr.; 26 V 2, *beschæmet* 41 g., *stællen* 50 IV 2, *stælnæ* 18 XI 6, *stærkeren* 35 V 3, *opfertrænk* 16 II 5, *væter* (3), *væterlich* (5), *wælder* 29 IV 7; 50 IV 3, *gegenwært* (4), *gegenwærtig* 42 pr., *widerwærtikait* (3), *zæn* (4), *zæren* (lacrimae 3), *mitzærret* 49 VI 7. Angereicht seien *wæschen* 26 VI 1 und die Fremdwörter *schærmützlen* 13 pr.; 46 V 1, *schærmützlung* 27 II 3.

d erscheint in *manichfalt* 50 IV 3, *Wägen* 46 V 4, *ungezält* 50 IV 4, *ē* in *frefel(müt)* D IV 2, (*ent-*, *be-*) *lēdest* 44 IV 5, 7, *schelke(zünft)* 26 V 1; *Geschmelet* 31 VIII 3, *erwēlen* 4 II 3, *gewertig* W 2, 3, *zēln* (numerare) 22 IX 1, *zēlt* (numerate) 48 V 6.

e steht statt *æ* in *engsten* (Verb.) 13 II 3; 33 IX 4, *vielfeltig* 42 IV 1, *frefel* usw. (5), *fūs-pfede* 25 II 3, *schelk* (3), (*be*)*schemen* (3), *beschēmung* 7 pr., *schemig* 38 XVIII 1, *erwelen* (3), *ünzeligen* 17 g., *zerren* (4).

6. *æ* — mhd. *æ* in folgenden Wörtern: *fæl* 19 IV 8, *fælt* 34 V 3, *fæler* 7 VII 7, *gefær* usw. (4), *zæmerlich* (3), *erklæren* (7), *lær* 31 XIII 4, *ræte* 46 g., *mistætigen* 25 III 6, *bewæren* (3), in den Fremdwörtern *Hebræer* 40 pr. *Ægypten* D II 2.

ē steht in *fēl* 31 I 5; 35 IX 7, *e* statt *æ* in *felern* 19, 13, *woltedig* 26 XI 4, anderes s. u.

7. *æ* = *ō* in *stærrisch* 36 I 8. Fehlerhaft ist *ē* in *bestēn* 5 V 2.

§

Bei Anwendung der Majuskel wird der Punkt nachgesetzt in *Erwirdigt* 22 XII 2, *E.* 39 VIII 6, gewöhnlich steht aber einfaches *E*.

1. *ē* = mhd. *ê*: *ē* (Adv.), *ē* (Subst.), *ere* usw., *erst* . ., *ewig*, *flēn* usw., *gēn*, *kēren* usw., *lēnhern* 47 V 2, *lēre* usw., *mēr* usw., *fēle*, *fēr*, (*ün*)*versēr(e)t*, *stēn*, *wē*, *wēnig*.

Blosse Druckfehler sind *bestēn* 5 V 2 und *auferstēung* 16 pr.; *erste* Ndr. S. 11 Z. 1 erklärt sich durch die im Original angewandte Typengattung, in der es keine punktierten Lettern gab.

In *herre*, *herlich*, *hererschaft*, *herfen* ist *ē* schon in sehr alter Zeit verkürzt worden.

In Fremdwörtern ist *ę* nicht so konsequent gesetzt wie in den einheimischen: *prophet(e)* (6), *prophezeit* 50 pr., dagegen *Prophezei* 22 pr., *prophezeiung* 2 pr.; *maiestet* 29 pr. aber *majestet* 8 I 3. Nie erscheint *ę* in *trometen* (4), *ceder* (2).

2. *ę* = mhd. *æ* in den Wörtern *Aufgeblät* 25 VIII 6, *gefęs* 2 V 4, *leſſeſt*, *leſſet*, *leſt* (2. u. 3. Sg.), *leſt*, *abmęen* 37 I 5, *ünmęr* 30 VII 1, *vermęren*, *nęer* 22 X 2, *nęchſt* . ., *angenęm(e)*, *bequęm*, *Geręt* (3. P.) 1 II 6, *ſchmęen*, *-ſchmęcht* (3 Sg., 2 Pl., Ptep.), *ſchmęlich*, *ſchmęlungen* 44 IX 1, *ſchwęr* usw., *ſęlig*, *tęt* 14 I 4, III 4, *tętſt* 44 X 6, *betręf* 13 IV 5, *verwęet* 1 III 3, *węre*(ſt, u).

bequęmner 10 I 4 ist an *bequęm* angelehnt, *-ſęlig* in *glükſęlig* usw. an *ſęlig* beatus. Durch Analogie entstandenes *æ* liegt der Indikativform *tęt* zu Grunde.

3. *ę* = mhd. *e* vor *h*: *jęen*, *geſchęn*, *ſpęt* 37 XVI 4, *ſęen* (*vorſęlung*, *änſęlig* 38 XVII 2), *zęn* 33 I 10.

4. *ę* = Umlauts-*e* vor *r* + Konsonanten in folgenden Wörtern: *verderben* (trans.), *erbe*, *erben*, *męren* usw., *trauęr*/*ſchwęrtze* 43, 5, *ſterbſame* 7 VII 2, *ſterke* (Subst.), *ſterken* (Verb.). Vielleicht blosser Druckfehler ist *ę* in *aufgeſpęrt* 22 VII 3, denn der Punkt fehlt in *ſperren* 22 IV 7, *ſpęrt* 32 V 3.

5. *ę* = Umlauts-*e* vor einfachem Konsonanten.

a) vor *r*: *ſęr(e)t* (3. P.), *hęr* (*verhęrt* 37 X 4), *auſkęrig* 22 g., *męr*, *nęr* 37 II 3, *beſchęren*, *ſchwęret* 24 II 6, *węrhäft* 37 XX 4, *verzęren*. *e* statt *ę* in *mer* . . 8 VIII 2, 3; 24 I 4; 31 pr.; 33 IV 1 also auffallend oft, das reguläre *męr* . . erscheint nur 4 mal: 33 IV 3; 46 I 8, II 1; 46 III 3. Ueber *Herzogen* (2) vgl. oben S. LXXVII Anm. 1.

b) sonst nur in *jęnig* 7 II 1; 7 g.; 36 g., *męn(i)g* 5 VII 2; 12 I 1, *męniglichen* 40 g., *męcht* *ſaceret* 29 V 3. *e* steht statt *ę* in *jęnig* W 2, 6; 17 pr., 37 pr.; 50 pr., *meniglich* 10 g.; 12 pr.; 31 XV 5.

6. *ę* = mhd. *i* in *bębet* 18 III 7, *bęben* 48 II 9. — Nicht sicher zu beurteilen ist *ſęshäftig* 46 III 2. Auf einem Druckfehler beruht *ę* in *bauęn* 18 X 5.

ę.

In der Majuskel entspricht *E* ohne Kreis.

1. *ę* = Umlauts-*e*.

a) vor einfacher Konsonanz: *ędel* (2), *ęlend* Subst. (8), Adj. (12), *mül-ęfel* 32 V 1, *entgęgen* 21 VIII 3, *hęben* (11), *hęb-*

amme 22 V 6, *zürlegen* 21 VIII 2, *lêw* usw. (7), *rêd* (Subst.) (6), *rêden* (16) (*Afterrêdisch* 15 III 2, *rêdlos* 38 XIV 6, *rêdsprech* 45 I 6), *Zêlen* (numerare) 19 VI 9, *erzêlen* (narrare) (5). Hierher gehört wohl auch *bezêbe* 25 I 3.¹⁾

In allen diesen Wörtern ist *ê* durchaus fest, nur in *gegen* und *legen* erscheint *e* u. zw. überwiegend, in *gegen* 4 mal, in der verkürzten Form *gen* 10 mal, in *gem* 48 I 6, in *legen* usw. 12 mal.²⁾

Durch den Accent ist der Kreis regelmässig verdrängt in der 3. Sg. *rêd* (4) und im Ptcp. *Gerêd* 41 III 2.

b) vor mehrfacher Konsonanz: *vêst* (16), *fêste* (2), *be-fêaten* (3), *gefêttet* 18 I 2, *hêld* 45 II 1, *belêften* (2), *lêsterungen* 44 IX 2, *rêtten* usw. (21).

e statt *ê* in *fretten* 13 IV 3, *held* 18 XI 1; 19 III 5; 24 IV 6, *lestern* 10 II 4, *rett'* 3 I 11, *retter* 3 IV 2, *rettung* 43 IX 1.

Der Accent hat den Kreis verdrängt in *vêft* 41 VI 6, *rêt* 17 VII 1 und regelmässig in dem synkopierten und apokopierte *erret* (4), *errêten* 37 XX 4 ist Druckfehler statt *errêten*.

2. *ê* = mhd. *ê*.

a) vor einfacher Konsonanz: *glat-êbnen* 26 XII 3. Der Kreis fehlt wegen des Accents in *êben* 31 VI 4.

b) vor mehrfacher Konsonanz: *brêste* Subst. 31 XVIII 5, *gebrêsten* 38 XVII 4, *brêsthaftig* 38 VI 4, (*ên*)*kêk* 27 II 2, 4, *schêlm* usw. (4), *schêrben* 22 VIII 1. — Accent statt Kreis in *kêklich* 9 X 2.

e.

1. In unbetonter Silbe. Hierher gehören auch die oben besprochenen *der* und *es* gegenüber *dær*, *æs*.

2. und 3. *e* = mhd. *â* und *e*. Da der primäre und der sekundäre Umlaut sich nicht durchweg mit Sicherheit scheiden lassen, bespreche ich beide zusammen.

a) vor mehrfacher Konsonanz:^{a)} α) Pluralformen: *bletter*

¹⁾ Das Wort wird doch irgendwie mit mhd. *entseben* zusammenhängen. Vielleicht wurde aus *entseben* durch unrichtige Teilung ein Simplex *tseben*, *zeben* abstrahiert.

²⁾ Die accentuierten Formen von *gegen* und *legen* sind nicht mitgerechnet.

³⁾ Es ist hier nur der Cursivtext berücksichtigt; bei seltener belegten Formen ist ausdrücklich auf die Fälle mit accentuiertem *e* aufmerksam gemacht.

1 II 4, *hend(e)* 8., *mengē* 8 V 1, *renken*, *schetz* 33 IV 4, *stet* 9 VI 3¹⁾, *Stemm'* 44 I 6, *tende* 31 IV 4.

β) Komparationsformen: *besser* 45 I 3, *besten* 19 V 8 (*é* 33 VIII 3; 39 IV 2), *ergste* 9 III 1, *lengēr* 42 V 7, *vorlengēst* 27 VII 4, *letzt* . . 8.

γ) 2. und 3. P. Ind. starker Verba: *entfengt* 24 III 2, *helst*, *helt(et)*. Von (*ge*)fēlt sind nur accentuierte Formen belegt.

δ) Substantiva und Adjektiva, denen verwandte Formen mit *a* zur Seite stehen: *leng* 43 II 2, *ūngesel*, *gepreng* 45 VII 3, *-geschwetze* 37 XV 5, *-verechter* 7 VI 3, *ānfengēr* 42 V 8, *auslendern* 18 XIV 7, *gotšcheders* 10 I 5, *fūxšwenzern* 35 VIII 2, *gefengnūs* 14 VII 3, *gengēn* 5 VIII 5; 25 II 3, *ūnbendig* 32 V 1,²⁾ *gefellig* 44 II 8, *kūmmersfellig* 9 XIX 2, *haubthengig* 35 VI 6, *verhefsig* 10 VI 6, *keltig* 42 IV 3, *krefstig* 6 II 4; 33 III 6 (*é* 16 I 1), *mechtig*, *Hartnekkig* D I 2, *prechtig*, *scheftig* 33 III 5, (*an*-, *be*-, *ge*-, *ver*-)*stendig*, *-trechtig* 18 VII 1; 33 IV 5, *zenkischem* 31 XVI 5, *verechtlich* 21 VIII 5; 22 III 7 (*é* 31 XIV 6), *gentzlich* 21 VII 5; 26 I 5, *préchtlich* 31 XIV 5, *schendlich* 2 VI 8; 34 XVIII 3.

ε) Verba und ihre Ableitungen: *verblénd* 10 VII 2, *dekken*, *dempfen*, *denken* usw. (*ingedenk* 25 III 7), *enden* 46 V 1 (*é* 9 VI 1; 41 II 4), *abetz'* 49 V 6, *fellen*, *ergetzen* usw., *gleffend* 5 IX 3, *glentzen* 19 II 12; 50 I 4, *verheftet* 41 IV 6, *verhem(met)* 9 XV 3; 31 III 4, *henkerisch* 37 VII 4, *behéndigt* 47 II 1, *Verhért* 40 VII 8, *kempfe* 18 XIII 1, *kennen* usw., *klefzen* 12 III 3, *gelekt* 41 V 4, *lenden*, *verlängt* 21 IV 4, *ablenken* 33 VI 1, *ūnverletz(et)* 17 IV 5; 31 III 5, *mengen* 37 I 1, IV 5, *mesten* 17 VII 4, *metzget* 18 XII 7, *metzellbank*) 44 VI 5, *nekket* 38 XIV 4, *nennen* usw., *gepfretzt* 13 I 5, *plekt* 18 VI 3, *plér* 17 I 4, *prent* 42 I 5 (*é* 46 V 4), *zerquetſchet* 18 XIII 8, *rechnen*, *rekken*, *rent* 34 III 1, *ſchen-den*, *ſchenken* usw. (*geſchenk*), *ſchepfen* 12 V 4, *ſchetz'* 26 VIII 6, *ſchmekket* 34 IV 5, *ſchrekken* 2 III 3; 21 I 4, *eingeſchrenkt* 12 II 2, *ſchwechen* 18 XI 5; 38 VIII 3, *ſchwemmend* 6 VI 2, *-ſchwēr-mender* 49 V 2, *geſēln* 34 XI 2, *geſēlt* 40 II 10, *ſenden*, *ſéngt* 46 V 4, *Sétteſt* 36 II 10, (*ſetlich* 42 II 2, *ſettāng* 37 X 2), *ſetzen* usw. (*geſetz*), *ſprengten* 35 V 7 (*zerſpréngt* 46 V 3), *ſtekken*, *ſtellen*, *beſtettet* 41 VI 8³⁾, *ſtrekken*, *ānſtrengēt* 31 X 6, *betrengēt*

¹⁾ Fraglich, ob hierher gehörig vgl. oben S. LXXIX.

²⁾ Dazu das Ptcp. des abgeleiteten Verbum *gebéndigt* 32 V 6; 47 II 2. ³⁾ Vgl. oben S. LXXX.

31 X 5 (é 21 IV 1), *trenken* 23 III 1; 36 II 12, *zertrennet* 22 VII 6, *treten* usw., *wenden* usw. (aus-, in- notwendig), *Wesr'* 6 VI 6.

ζ) Isolierte Substantiva und Adjektiva: *-bet* 41 II 3 (é 4 mal), *dek* 27 III 6, *ek* 27 III 7; 46 IV 8 (é 19 III 7), *emfig* 18 XII 5, 40 VIII 2 (é 14 II 1), *end* usw., *eng* 4 I 3; 43 II 6, *engél*, *fels*, *fertig* W 2, 1 (é 10 IX 5), *fremd*, *grentze* 19 II 9; 44 VII 6, *heftig* 6 II 5 (é 18 III 7), *hellen* 9 XVII 1 (é 30 II 3), *behende* 6 IV 1 (é 30 VI 3), *hengst* 33 IX 2, *hért* 31 XVIII 6, *kemmet* 31 III 1, *lenden* 38 VII 1; 45 II 2, *letzt* (Subst.), *mensch* usw., *netz* 31 III 4; 35 III 6 (é 25 VII 7), *geschlecht*, *geselle* usw., *stekken* 23 II 4, *spenstig* 5 X 5, *stet'* 6 VI 6, 8 I 4, (ge)strenge.

η) sch-Umlaut: *Neschkiseln* 35 VIII 4.

b) vor einfacher Konsonanz:²⁾ *hegen* (4, darunter 2 é), *Jürnjegern* 50 VII 3, *kleglich* 44 XII 2 (é 5 I 5), *nemlich* (ca. * 10) *regen* usw. (* 2 + 7, darunter 1 é 27 II 3), *schlege* (* 5 + 5), *schlegt* 34 IV 1, *ratschlegen* Verb. 31 XI 1, *teglich* (* 4 + 8 darunter 2 é), *threnen* (2), *tregeft* (* 2), *treg(e)t* (* 1 + 5), *untregig* 38 IV 4, *unvertreglich* 13 II 4, (be-, ent-)weg(e)t (3). Man sieht, dass in allen Fällen, in denen primäres Umlauts-e wahrscheinlich ist, g folgt.

4. e = mhd. e.

a) vor mehrfacher Konsonanz ausser r + Kons. in allen Wörtern mit Ausnahme von *brēste*, *kēk*, *schēlm*.

b) vor einfacher Konsonanz in *dēgen* (vir) 33 VIII 8, *geben* usw. (ca. 56), *kleben* (3), *leben* usw. (ca. 60), *erledigt* (2), *gelegen* (4), *Umlegret* 22 VI 7, *lesen* (2), *nemen* usw. (ca. 22), *pflēgen* (4), *reben* 4 IV 4, *regnen* 11 III 5, *zerschmētern* 29 III 4, *schweben* (4), *schwoefel* 11 III 5, *fegen* usw. (11), *senen* usw. (4), *steg* 11 V 1, *streben* usw. (3), *treten* usw. (4), *woeder* (6), *weg* (29), *wegen* Prāp. (19), *weg* Adv. (5), (er-, ver-)wegen usw. (5), *wesen* usw. (14), *Zeter*- 35 X 7 (?).

5. e = mhd. æ.

a) vor mehrfacher Konsonanz, ff, ch, zz, tt: (an-, be-) *dechtig* (4), *gedechtnis* (3), *echten* 25 I 8, *dürchéchtnis* 9 V 4, *schléffest* 44 XII 5, *unstreffelich* 34 g., *unstreflich* 37 IX 5,

¹⁾ Vgl. jedoch oben S. LXXIX.

²⁾ Die Ziffern, welche die Zahl der Belege aus dem Antiquatext angeben, sind besternt.

hoch-streflich 38 IV 1, *rēd/sprech* 45 I 6, *gēch* 27 I 6, *gechling* (3), *ünablesig* (2), *gemēa* 33 g., *hette* ū., *stette* 40 VIII 7. Hierher auch *schōbfresig* 31 VII 4?

b) vor einfacher Konsonanz in *furnem* (5), *gnedig* (ca. 12), *verretereien* 41 pr., *stets* (19), *bestetiget* 21 g., doch vgl. oben S LXXX, *üntertenig* 47 g., *-teter* (3), *weger* (2).

Ich lasse eine Uebersicht über die Vertretung der mhd. *e*-Laute folgen.

1. *ā* = *æ* und *e*.

2) *ē* a) vor mehrfacher Konsonanz = *æ* in *dæffen*, *ræchet* und vor *r* + Kons. ausser *werfen*, *schërben*, = *ê* in *brēste*, *kêk*, *schêlm*, *schêrben*, sonst = *e*.

b) vor einfacher Konsonanz = *æ* vor *r*, = *ē* vor *h*, sonst teils = *æ*, teils = *e*, = *ê* in *ēben* (*planus*).

3) *e* a) vor mehrfacher Konsonanz = *ē* vor *r* + Kons. in gewissen Wörtern, in *jēnig*, *mēnig*, *mēcht*, sonst teils = *ê*, teils = *e*.

b) vor einfacher Konsonanz = *ē* vor *r*, = *e* vor *g*, sonst = *ê*.

5. *ê* = *ē*.

6. *e* in unbetonter Silbe = *e*.

Schwanken zwischen zwei mit Signaturen versehenen *e* findet sich innerhalb desselben Wortes nur bei *zelen* *numrare* (2 *ē*, 1 *ê*), *zelen* *narrare* hat immer *ê*; verschiedene Bedeutung haben auch *ēben* *itidem* und *ēben* *planus*. Wechsel innerhalb verwandter Formen bei *belæstigen*: *belêsten*, *stærker*: *sterke*, *sterken*, *ræte*: *geret*.

Keinem Zweifel unterliegt es, dass *æ* einen offenen, *ê* einen geschlossenen Laut bezeichnet. Wegen *kêk*, *schêlm*, *schêrben* vgl. v. Bahder a. a. O. S 192 f. Auch die Differenz zwischen *ēben* und *ēben* hat ihre Analogie in modernen Dialekten. *breiten* reimt mhd. auf Umlauts-*e*, Grimm Gr. I 334. Für die heutige Mellichstädter Ma. wird mir *schelm* angegeben (*e* = ‚hellem‘ *e*), aber *käk*.

Im übrigen zeigt die Ma. für Sch's *æ* teils *ā*, teils *a*: *ā* für Umlauts-*e* in *ältern*, *ängstigen*, *ändern*, *bäch*, *bächli*, *färbe* (Verb), *händel*, *belästigen*, *närrisch*, *nacht*, *pfärd*, *stall*, *tränke*, *wälder*, *widerwärtig*, *zählen*, *zärren*, *a* in *harb*, *ō* in *wösche*, *ā* für mhd. *ê* vor *r* + Kons. u. zw. Kürze in *färn*,

schwärt, wärn (= werden), *wärk*, Länge in *verdärb*, *ä* in *garn, harz, larn* (= lernen), *schmarz, starb* (= sterben), *starn*, *rückwärts*, *ä* in *barg, arde, farsche, hard* (= herde).

Sch's *ē* entspricht ‚helles‘ *e* in *zsel, fēst, hēben, lēgen, rēden, retten*. Vgl. im übrigen Spiess SS. 4, 7, 8, 35 f., 39 ff.

Schwieriger ist die Frage, was *ē* bedeutet. Mhd. *ê* erscheint in der Ma. teils als Diphthong *æ*, teils als ‚helles‘ *e*: *äewig, säele, zehre, wēnig, wēhe, gēnn, stēnn, kērrn*.¹⁾ Mit Sch.'s Orthographie stimmt es überein, dass *ē* vor *h* und *e* vor *r* teilweise dieselben Entsprechungen haben wie *ê*: *sēnn, g'schēnn* wie *gēnn, zēhn* und *zēhā, heer, kehricht, meer, verzēhren, æ* für mhd. *æ* in *säelig*. Abweichend sind *nähren, beschären, mähen, angenähm* mit offenem *e*. Vgl. dagegen bei Spiess S. 4 *beschêr, mēhāp* wie *stēhā* und *geschêhā*. *ö* hat die Ma. in *föhrt*. Ganz im Gegensatz zu Sch. werden offenes und geschlossenes *e* vor *r* + Kons. nicht geschieden: es heisst *ärbe* wie *stärb, stärk* wie *wärk*; langes *ä* in *märk* Verb., *stärk* Verb.²⁾

Dafür dass mit *ē* ein Diphthong gemeint ist, liesse sich die Analogie des *æ* anführen. In den meisten Wörtern ist *ē* lang; Kürze liegt wahrscheinlich vor in *lēffest, lēffet* (Ma. *lässt*) und in *gerêt* (vgl. *rätt* bei Spiess S. 59). Vor *r* + Kons. zeigt die Ma. teils Länge, teils Kürze.

Dass *e* abgesehen von der Stellung in unbetonter Silbe eine besondere Vokalnuaance bezeichnet, ist mir nicht wahrscheinlich. Ich glaube vielmehr, dass *e* im allgemeinen mit *æ* gleichbedeutend ist. Für *e* = mhd. *ä* und *ē* ist dies von vornherein wahrscheinlich; man beachte, dass in denselben Wörtern mitunter Schwanken zwischen *æ* und *e* herrscht, es ist also möglich, dass auch in den Formen, die niemals *æ* zeigen, *e* bloss ungenaue Bezeichnung ist. Man könnte freilich versucht sein die Doppelheit *æ* - *e* mit der in der Ma. vorhandenen zwiefachen Vertretung von *ē* in Verbindung zu bringen. Aber in Wahrheit ist es keineswegs möglich Sch's *æ* dem *a*, Sch's *e* dem *ä* der Ma. gleichzusetzen. Denn ganz

¹⁾ Die Kürze vielleicht nur im Infinitiv; ich hatte bloss nach dieser Form gefragt.

²⁾ *schwärze* könnte auf Verdrängung des alten Lauts durch sekundäres Umlauts-*e* beruhen.

abgesehen davon, dass für \tilde{e} vor $r + \text{Kons.}$, wo Sch. konstant \tilde{e} hat, sowohl \tilde{a} als \tilde{a} erscheint, hat sekundäres Umlauts- e , das von Sch. sehr oft durch \tilde{e} bezeichnet wird, in der Ma. so gut wie nie die Entsprechung \tilde{a} . Und endlich hat die Ma. nach den Angaben von Spiess für \tilde{e} in offener Silbe sehr oft \tilde{a} , wo Sch. niemals \tilde{e} setzt, vgl. bei Spiess S. 7 *nām, läbe, gāb, wāk, stāk, drāt*

Es bleibt dann nur noch zu erklären, warum das Zeichen \tilde{e} gerade vor r und $r + \text{Kons.}$ mit so grosser Konsequenz steht. Der Grund dürfte darin liegen, dass in diesem Fall der e -Laut entgegengesetzter Qualität \tilde{e} war. Es lag Sch. mehr daran \tilde{e} und \tilde{e} mit Bestimmtheit zu sondern, als \tilde{e} und \tilde{e} . Darauf deutet, dass er im Antiquatext auf eine besondere Type für \tilde{e} verzichtete und überhaupt für diesen Laut ein Zeichen wählte, dessen Signatur eventuell durch einen Accent verdrängt werden konnte.

Was $e = \text{mhd. Umlauts-}e$ betrifft, so ist daran zu erinnern, dass in offener Silbe diese Bezeichnung nur vor g erscheint, es ist möglich, dass hier ein Lautwandel eingetreten ist. Schwierigkeit macht nur *legen, gegen*, wo neben überwiegendem e doch je einmal \tilde{e} auftritt. Für Mellrichstadt wird mir *legen* mit ‚hellem‘ e angegeben, Spiess verzeichnet aber *lā* S. 4. Die Aussprache Sch's hat hier vielleicht geschwankt, nicht unmöglich ist es aber, dass er auch hier offenes e sprach und \tilde{e} Druckfehler für \tilde{e} ist.

e vor mehrfacher Konsequenz ist, ganz abgesehen von der häufigen analogischen Verdrängung durch \tilde{a} , in weitem Umfang lautgesetzlich zu offenem e geworden. Das scheint mir aus den freilich nicht sonderlich klaren Angaben von Spiess S. 2 hervorzugehen. Für Sch's Sprache ist es übrigens möglich, dass in einem und dem anderen selten belegten Wort e nachlässige Schreibung statt \tilde{e} ist, nur für die oft vorkommenden Wörter ist diese Annahme unzulässig, da \tilde{e} sonst mit ziemlich grosser Konsequenz gesetzt wird.

Dass auch $e = \text{mhd. } \tilde{e}$ nichts als den offenen e -Laut ausdrückt, ist mir nicht im geringsten zweifelhaft. Vor mehrfacher Konsonanz (wohl auch in *stets*) ist Verkürzung eingetreten. Für \tilde{e} steht e wohl in keinem einzigen Worte, denn die Setzung jenes Zeichens ist die allerkonsequenteste.

Im Frakturtext erscheinen nur zwei Zeichen, *e* und *ä*; *e* entspricht *e*, *ē* (*e*), *ä* dem *æ* (*e*), doch hat es eine viel beschränktere Verwendung. Es steht = mhd. *ē* vor *r* + Konsonant in verdr̄ben 49, 11, sch̄w̄rb 37, 14, 15; 44, 4, 7; 45, 4, st̄rben 49, 11, 18, st̄rne 8, 4, w̄rt 36, 3; = mhd. *ē* vor *r* in geb̄ren 7, 15; 29, 9, b̄rm̄ter 22, 11, geb̄rerin 48, 7, beḡren (5), h̄r (7), w̄render 41, 4; = mhd. *ē* vor sonstiger einfacher Konsonanz in geb̄t(e) usw. (9), l̄ger 4, 5; 6, 7, l̄nen 2, 2; = mhd. *ä* in ängsten 46, 2, l̄nelen 42, 8, l̄sten 45, 9, pal̄sten 45, 9; 48, 4, 14, st̄llen 50, 9, tr̄ren 6, 7; 42, 4, b̄ter (5), w̄gen 46, 10, w̄lde 29, 9, j̄ne 3, 8; 35, 16; = mhd. *æ* in erkl̄ret 40, 11, Bew̄re 26, 2, r̄terse 49, 5; in der Interjektion h̄ h̄ 35, 21. In denselben oder nahe verwandten Wörtern erscheint z. T. *e*: sch̄werd 7, 13; 17, 13; 22, 21, sterben 41, 6, werte 12, 9; begeret 17, 12; 20, 5, her (8), beten (5), legern (3); engsten (3), jenen 37, 12. *e* steht ausnahmslos in berg, verbergen 27, 5, herbergen 30, 6, erbe, ferne, ferre, ferse 41, 10; 49, 6, gern 34, 13, herze usw., sch̄merze, werden, werf; gewere 20, 6, befele 19, 9, verhelet 32, 5; 40, 11, predigen 22, 29; 40, 10; beche 1, 3; 18, 5, bechlin 46, 5, frefel, befestigte 7, 5, widersecher 13, 5, sch̄elle 26, 5, sch̄emen, sterker 12, 5, erwelet, j̄len; felen 5, 11; 19, 13.

3. Das Diäresezeichen. (Trema).

Es steht meist über *e*, mitunter über *i* (wobei es den *i*-Punkt verdrängt), einmal über *u*. Seine Funktion ist anzudeuten, dass der betreffende Laut die Silbe beginnt. Nur einmal steht es auf dem silbeschliessenden Vokal, weil der folgende Buchstabe accentuiert ist, was sich mit dem Diäresezeichen nicht verträgt: *gēnd* 41 II 4. Die Setzung des Zeichens geschah in den meisten Fällen mit Rücksicht auf Leser, die an die vulgäre Schreibung gewöhnt waren, es soll z. T. Missverständnisse verhüten, die dem Kenner von Sch's Orthographie nicht begegnen konnten. Es wird in folgenden Fällen angewendet:

1. Ausnahmslos nach stammhaftem *ng*. Die Beispiele für *i* sind *zwizungig* 12 II 2, *haubthengig* 35 VI 6. *z̄nḡschmirer* 12 g. ist eine bloss scheinbare Ausnahme, *n*-Strich und Diäresezeichen vertragen sich nicht mit einander.

Um die Anwendung des Tremas zu verstehen, muss man sich an Sch's Wortteilung erinnern. Nach seiner Meinung

fiel die Silbengrenze hinter stammhaftes *ng*, der folgende Vokal eröffnete eine neue Silbe. Das Trema ist ein Mittel um stammhaftes *ng* von dem *ng* der Kompositionsfuge in Wörtern wie *angenēm*, *ingedenk* zu unterscheiden, indirekt deutet es an, dass die vorübergehende Buchstabenverbindung einen einzigen Laut bezeichnet.

2. Ganz selten u. zw. erst gegen Schluss des Werkes findet sich *ē* nach *ch*: *flacher* 44 XIII 7, *misbrauchēn* D IV 2, 4, *gehorchēn* D IX 4. Die Nichtsetzung ist durchaus das Reguläre, auch in den Stücken vom 44. Psalm an. Das Sch. nicht von allem Anfang an *ch* wie *ng* behandelte, erklärt sich wohl daraus, dass *ch* immer stammhaft, niemals durch Zusammentreten von *c* und *h* in der Kompositionsfuge entstanden war, also immer denselben einheitlichen Laut bezeichnete, während *ng* bald *n* bald *n + g* bedeuten konnte. In dem Beispiel *gehorchēn* ist übrigens das Trema entgegen seinem eigentlichen Sinne gebraucht, denn Sch. würde das Wort *ge-hor-chen* teilen. Das Trema bezeichnet hier nichts, als dass *ch* einen einzigen Laut ausdrückt, eine Funktion die es erst indirekt durch seine Verwendung nach stammhaftem *ng* erhalten hat. Nach *sch* findet sich das Trema niemals.

3. Das Trema steht mit einer einzigen Ausnahme (*vertrauen* 11 pr.) regelmässig auf *e* hinter *au* und *eu*, z. B. *auēn*, *frauēn*, *euēr*, *neuē*. Sein Zweck ist die Aussprache *aven*, *neve* zu verhüten, die sich infolge der Gewöhnung an die vulgäre Schreibung leicht ergeben konnte, vgl. oben S. LXXXVI.

4. Das Trema steht beim Zusammentreffen zweier *e*, auch hier wieder nur aus Rücksicht auf die vulgäre Schreibung, in der *ee* langes *e* vorstellen konnte. Meist handelt es sich um Fälle, in denen das stammhafte *e* vorausgeht wie *flēēn*, *gēēn*, *jēēn*, *abmēēn*, *nēēr*, *lēēn*, *schmēēn*; das Trema ist um so überflüssiger, als das *e* der Stammsilbe regelmässig punktiert ist. Es wird denn auch nicht konsequent gesetzt, die Fälle, in denen es fehlt sind sogar etwas zahlreicher als die seiner Anwendung. — Das stammhafte *e* steht an zweiter Stelle in *geēngst* 33 IX 4, *gēēnd* 41 II 4, das Trema fehlt in *hochgeēret* 16 VI 4.

5. Das Trema steht in *flyēn* 31 XVIII 1, *(An)zyēn* 35 XII 8; 43 II 4. Auch hier ist es eigentlich überflüssig, da

die Zweisilbigkeit schon durch die Schreibung mit *y* statt *i* angedeutet ist. Es fehlt in (*ent*)*flyen* 11 g.; 31, 23, *volzien* 9 g., *zyen* 14 g.

6. In (*ün*)*rüig* 30 V 1; 39 IV 4 soll das Trema die zweisilbige Aussprache sichern, obwohl einsilbiges *ui* gar nicht nicht mit *û* geschrieben würde vgl. oben S. LXXXVII. Das Trema fehlt in *ünrüg* 43 V 2, *rükant* 46 g.

7. Nach *u* steht *ë* in *Khënde* 18 IV 4, *blüënd* 45 III 8 solchen Lesern zu Liebe, die an diphthongisches *ue* (das Sch's Sprache nicht kennt) gewöhnt waren und den Punkt des *u* übersehen konnten. Das Trema fehlt in *bluen* 37 pr. Die falsche Lesung mit diphthongischem *eu* soll das Zeichen in *geübt* 44 III 4 verhüten. Niemals erscheint das Trema beim Zusammentreffen von *e* und *û* (*geüneret* 28 pr., *aufferstung* 16 pr., *vorfeüing*; *rüe*, *tüe* usw.) auch nicht in *Samuels* 21 pr., 31 pr., 34 pr. wo *u* fälschlich für *û* steht.

8. Endlich findet sich das Zeichen in *erhöëft* 9 XIII 4, *aloë* 45 IV 5, *Ifraël* (9). In allen diesen Fällen ist es ganz überflüssig.¹⁾

4. Die Accente.

Es begegnen drei Zeichen, Gravis, Akut und Zirkumflex. Sie stehen nur über Minuskeln. Der Gravis unterscheidet Homonyma, resp. Wörter in verschiedener syntaktischer Funktion. Er steht regelmässig in *das* Konj. zum Unterschied von *das* Art. und Pron., in *màn* Pron. zum Unterschied von *man* Subst. und in der Infinitivpräposition *zû* im Gegensatz zu *zû*, das für alle anderen Gebrauchsweisen gilt. (Man beachte insbesondere den Unterschied von Verbindungen wie *zû geben* dare und *zûgeben* concedere). Fehlerhaft ist *das* st. *dàs* 5 g. 23 g., *das* st. *das* 40 V 3, *Zu* st. *Zû* 10 V 3, *zû* st. *zu* 37 II 1, *zû* st. *zû* 41 pr. Z. 9

Schwankend ist der Gebrauch bei *es*; der Accent findet sich 14 mal, er fehlt 15 mal.²⁾ Seine Setzung hat auch keinen rechten Sinn, da das Pronomen *es* schon durch das *e* unter-

¹⁾ Ebenso unnötig waren übrigens im lateinischen Schreibungen wie *aër poëta*, da einsilbiges *ae*, *oe* durch die Ligaturen *æ* *œ* ausgedrückt wurde.

²⁾ Die Fälle in denen Majuskel steht, sind natürlich nicht mitgezählt.

schieden wird. Ein Unterschied der Bedeutung zwischen *es* und *es* lässt sich nicht aufzeigen.

Sonst kommt der Gravis noch vor in *bàs* Adv. 35 I 6, dagegen *bas* 34 II 2, *drát* Adv. 40 IV 2, *Laut* Adv. 38 XIII 3, *aigèn* Adv. 50 IX 5. Von welchen Substantiven, Adjektiven und Verben diese Adverbia unterschieden werden sollen, liegt auf der Hand.

Die Zeichen des Akuts und des Zirkumflex können nicht über Buchstaben stehen, die über der Zeile eine Signatur haben. Sie fehlen daher regelmässig beim *û*, beim *i* verdrängen sie den Punkt, seltener beim *ä* und *ê* den Kreis, statt *ø* wird im Fall der Accentuierung *æ* gebraucht. Die Diphthonge *ai*, *ei*, *au*, *eu* ziehen den Akut bald auf den ersten, bald auf den zweiten Bestandteil¹⁾, irgend eine sprachliche Bedeutung hat dieses Schwanken nicht. Der Zirkumflex steht über dem zweiten Vokal; es kommen übrigens nur Belege für *ei* und *ai* vor.

Die Accente bilden das schwierigste Problem der Schede'schen Orthographie. Nach langem Erwägen aller Möglichkeiten hat sich mir die folgende Auffassung als wahrscheinlich ergeben.

Die römischen Grammatiker lehrten, dass die Monosyllaba accuiert oder zirkumflektiert seien, je nachdem sie einen von Natur kurzen oder langen Vokal haben; in mehrsilbigen mit von Natur langer Paenultima, sei diese accuiert, wenn die Endsilbe lang, zirkumflektiert, wenn die Endsilbe kurz sei, die Tonsilbe der Proparoxytona habe immer den Akut.

Danach hat Sch. sein System eingerichtet. Erwägt man nun noch, dass im deutschen auch mehrsilbige Wörter auf der Ultima betont sein können und der Accent auch über die drittletzte Silbe hinausgehen kann, so ergibt sich folgendes. In einsilbigen Formen sind Akut und Zirkumflex nichts als Quantitätszeichen, in mehrsilbigen Oxytonis, sowie in Paroxytonis mit kurzer Ultima sind sie sowohl Quantitäts- als auch Worttonzeichen, in allen anderen Fällen erscheint nur der Akut und bezeichnet nichts als den Sitz des Wortaccents. Dabei ist zu beachten, dass als lang auch Endsilben mit Vokal + Konsonantenverbindung gelten; in der Auffassung

¹⁾ 1 *ái*, 8 *ái*, 6 *éi*, 2 *æi*, 2 *áu*, 14 *ai*, 3 *éu*, 9 *eu*.

von -lich zeigt sich Schwanken. Eine gewisse Inkonsequenz herrscht auch bei Kompositis, deren Bestandteile durch den Bindestrich verbunden sind. In *hóch-acht/sam* 44 XI 1 erklärt sich der Akut, wenn man keinen Druckfehler annehmen will, nur so, dass das Kompositum als ein einziges Wort betrachtet wurde, das auf der Antepaenultima eben nur den Akut haben kann. Dagegen ist *wól* in *wól-zü-leben* 4 IV 3 und *wól-gan* 41 I 6 als selbständiges Monosyllabum betrachtet, da sonst der Zirkumflex nicht stehen könnte. Im allgemeinen wird in solchen Kompositis der Hauptton der ganzen Verbindung bezeichnet, also das erste Glied accentuiert, doch steht in einigen Fällen der Accent auf der Tonsilbe des zweiten Bestandteils: *not-verhülftlich* 20 I 5, *nider-gefellt* 37 I 4, *fun-altâr* 43 IV 2, *gleich-schwärmender* 49 V 2. Bei Zusammenschreibung nur in *Ausgerót* 37 XIV 6; *gnadhér* 33 XI 7 dürfte Druckfehler sein.

Alle Wörter aufzuzählen, in denen der Akut nur als Tonzeichen steht, hätte keinen Zweck. Ich führe nur folgende interessante Betonungen an: *álsamen* 29 I 5, *álwoeg* 26 XII 6, *álwegen* 28 VI 3, *fúrtreflich* 29 II 8, *únéndlich* 22 XI 6, *únverdrislich* 25 V 3, *únwánkelbar* 33 VI 2, *únwáandelbar* 33 VI 4.

Der Zirkumflex steht als Ton- und Quantitätszeichen in folgenden Paroxytonis mit kurzer Endsilbe:¹⁾ *gebánten* (= gebahnten), *vergráben*, *entháben*, *háder*, *zernáget*, *geráde*, *geschnáder*, *záltén*, *gárten* (= begehrtén), *bétet*, *dégen*, *ében* (2), *begében* (2), *gébet*, *dargégen*, *entgégen*, *zúgégen*, *hégén*, *gelégen*, *umlége*, *errége*, *beschémen*, *ségen*, *wégen*, *erwégen*, *begéén*, *verféén*, *verdinten*, *verdinter*, *hærwíder*, *zú-wíder*, *gebóren*, *verbóset*, *verbóster*, *erkóren*, *kósen*, *kóset*, *belónet*, *persónen*, *wónen*, *wónet*, vor -lich in *Vernémlich* 19 II 6. In allen diesen Fällen ist die Länge des Tonvokals zweifellos, *errétten* 37 XX 4 ist Druckfehler für *errétten*.

Der Akut steht trotz der Länge des Vokals vorwiegend vor -lich: *bewéghlich*, *téglich* (3), *kléglich*, *streblich*, *vergébblich*, ferner fehlerhaft in *begében* 48 II 10, *Hærgégen* 37 XX 1, *Von-wégen* 38 III 6, *níder* 42 III 1, *wíder* 42 III 3. Systemgemäss ist der Akut, wenn die Ultima einen langen Vokal oder Vokal + mehrfacher Konsonanz enthält. *bóshait*

¹⁾ In diesem Abschnitt bedeutet das Fehlen einer Belegzahl, dass die betreffende Form nur einmal vorkommt.

34 X 6, *wölfart* 1 IV 3, *nímal* 30 III 4, *gábest* 30 II 2; 32 III 4, *zághaft* 22 VII 8, *begærend* 38 XV 3, *græbern* 49 V 6, *gewærend* 38 XV 6, *entlêdest* 44 IV 5, *belêdest* 44 IV 7, *cédern* 29 III 3, *lebhaft* 47 III 5, *zerfchmetern* 29 III 4, *bisemt* 45 IV 6, *ôberft* 47 IV 4, *bluënd* 45 III 8, *grünend* 45 III 7, *úbels* 38 XVI 3.

Von den Fällen, in denen der Akut auf kurzer Paenultima steht, führe ich nur an *schwærdes* 42 VI 6. Unsicher ist die Quantität in *érblich* 25 VI 8, *érbgút* 37 XV 2 und einigen anderen. Diphthonge haben in Paenultima nur den Akut, auch *háilgen* 11 II 4.

In mehrsilbigen Oxytonis findet sich der Zirkumflex in folgenden Fällen: *altâr*, *sun-altâr*, *darân* (2), *Wolân*, *erhâl* (Prät.), *gerâd*, *zerrân* (Prät.), *besâs*, *gestâd*, *zertrân* (Prät.), *bezâln*, *bezâlt*, *aldâr*, *gefâr*, *ainmâl* (2), *zûmâl*, *bewârn*, *bewârt*, *gebâern*, *gebâet*, *gebêt*, *gefâer*, *begâer*, *begâern* (2), *verhêlt*, *gequêlt*, *bewâert*, *gewâert*, *verhêgt*, *verlêgt*, *begên*, *entgêt*, *vergêt*, *verhêrt*, *bequem*, *geschên*, *beschêr*, *beschêrt*, *beschwêrt* (2), *gesên* (3), *versêrt*, *bestên*, *verstên*, *gestêt*, *ûnterstêt* (2), *verzêrt* (2), *vergîs*, *gewîn* (Subst.), *stâffîrt*, *supplicîr*, *entbôr* (3), *dûrchbôr* (2), *gebôt* (Subst. Sg.), *verschlôs* (Prät.), *davôn*, *zûvôr*, *Bewôn*, *Erhâen*, *gebârt*, *hær-fâr*, *volfûrt*, *gemût*, *zerhait*, *beweis* (Imp.), *beweist* (3), *uberweis* (Imp.), *gewêit*.

Die Länge von *erhâl*, *zerrân*, *besâs*, *zertrân*, *vergîs*, *gewîn* erklärt sich durch das Gesetz, dass in einsilbigen Formen vor einfachem Konsonanten Dehnung eintritt, die Gemination von *erhellen* new. wurde ja im Auslaut vereinfacht. Direkt bezeugt ist die Länge bei *vergîs* durch die Form *vergîst* 10, 12; 45, 11 mit paragogischem *e*, bei *besâs* durch die apostrophiierte Form *fas'* 29 V 5. *verschlôs* setzt die alte Form fort, deren Länge vor einfachem *z* erhalten blieb. Von der heutigen Ma. weichen einige Formen ab: *vergîs* gegenüber *v(e)rgâss*, dieses natürlich aus analogischem **vergezze*, während *vergîs* das lautgesetzliche *vergiz* fortsetzt, auch das *gënn*, *stënn* der Ma. dürfte junge Analogiebildung sein ¹⁾ Dasselbe gilt von dem bei Spiess S. 63 angeführten *stat.* ²⁾

¹⁾ Wohl nach dem Gerundium, vgl. Hertel, Salzunger Mundart S. 112.

²⁾ Vielleicht nach dem Muster von *rôet*, *râtstet*, *rätt*; *blôes*, *blâsst*, *brôet*, *brâtstet*, *brätt* bei Spiess S. 59.

Der Akut steht in *so-bald*, *erbläst* (= erblasnet Ptcp.), *als-dän*, *gesaln*, *behäst* (2), *von-händ*, *verhäst*, *bekant* (2), *gemäch*, *üermänt*, *metäl*, *benänt*, *paläst* (2), *verschmacht*, *gespant* (2), *ver/sländ* (2), *gewalt*, *gewänd* (Ptcp.), *verwant*, *gewärt*, *er-darm* (2), *verbländ*, *génd*, *volend*, *gefelt* (placet 2, caesus 1) *nider-gefelt*, *erhelt*, *behend*, *Verhért*, *erkennt* (2), *verlängt*, *verprent*, *Geréd* (Ptcp.), *erret* (3. P. 1, Imp. 3), *geseln*, *geselt*, *gesetz*, *zersprengt*, *Bestelt* (2), *gestelt* (2), *beträngt*, *gewénd* (4), *verwénd*, *hinweg*, *gerzt*, *Gerzt* (3. P.), *betréf* (3. Konj. Prt.), *entbind* (3. P.), *überfln*, *Zerflis* (1. P.), *gefrist* (Ptcp.), *begint*, *Betrít*, *gebót* (Subst. Sg. 1, Pl. 2) *aldó*, *versólg*, *Auagerót* (Ptcp.), *verspót*, *vergün* (3. Konj.), *umgürt*, *verhült*, *gehüt* (Ptcp.), *verkünt*, *gerüst*, *Verrüt* (3. P.), *Zerrüt* (Ptcp.), *verschnurft*, *ersüch*, *versuch*, *hæriüm*, *entzünd*, *verjaicht*, *beklaid* (Ptcp.), *befreünd* (Ptcp.), *Entzeüch*.

Die Kürze der Stammvokale von *betréf*, *zerflis*, (*er-, ver-)**süch* erklärt sich nach dem Gesetze über die Verkürzung alter Längen vor *ff* *zz* *ch*, in allen diesen Formen standen *f* *s* *ch* ursprünglich im Inlaut. Spiess giebt freilich S. 61 als Konj. Prät. von *treffen* *dráf* an, das ist, wie schon der Vokal zeigt, durch den Ind. *dráf* beeinflusst. Zu *niderfln* vgl. *füllen* 46, 3, zu *gerzt* oben S. CXXXVIII Anm. 2. Auch *verhüt* ist durch ein Gesetz der Ma. gestützt, nach dem *-t(e)t* *-d(e)t* verkürzend wirkt, vgl. die Beispiele von Partizipien schwacher Verba auf *t* mit langem Vokal bei Spiess S. 63 *aldó* ist wohl fehlerhaft.

Unsere Unterscheidung zwischen kurzen und langen Diphthongen wird durch die Accentuation gestützt. In *verjaicht* ist der Diphthong wegen des folgenden *ch* gekürzt, für *beklaid* gilt dasselbe wie für *verhüt*, zu *befreünd* vgl. die Kürzung *frönd* 'freund' bei Spiess 17. Schwierigkeit macht nur *entzeüch*, doch scheint es, dass Sch. abweichend von der Ma. teilweise auch vor *ch* = germ. *h* Kürzen gesprochen hat. In allen Beispielen für *ai*, *ei* steht der Diphthong ursprünglich vor einfachem Konsonanten, also unter denselben Bedingungen, unter denen alte Längen erhalten blieben, alte Kürzen verlängert wurden.

Sehr auffällig ist, dass *gebót* einmal den Zirkumflex, dreimal den Akut trägt. *gebót* Sg. steht 33 V 3 im Innern des Verses, *gebót* Sing. 34 VI 2 im Reim auf *Got*, ebenso *gebót* Pl. 50 VI 4, D I 4 erscheint dagegen *gebót* Pl. im Innern des

Verses. Man könnte annehmen wollen, dass das singularische gebot nur dem Reim zu Liebe gekürzt sei, dass im Plural dagegen die Kürze berechtigt war. Dagegen spricht aber die Schreibung *gebote* in der Ueberschrift und den Kolumnentiteln von D, ferner *gebóten* 17 g, wo übrigens das einfache *t* und der Akut einander widersprechen. Ist schwankende Aussprache anzunehmen?

Der Zirkumflex erscheint als blosses Quantitätszeichen in folgenden Monosyllabis: *bân* (7), *grâm*, *hâl* (Subst. Dat. 2), *nâs* (= Nase), *quâln*, *rân* (= heran), *schâl* (Subst. Dat. 2 Acc. 1), *tâl* (2), *wâl*, *wân* (2), *wâr* (fuit), *zâl* (3), *zâm*, *zârt*, *hâr*, *schâr*, *spârn*, *fâlt* (= fehlt), *wâr* (quis), *wârn* (= wâhren), *zêlt* (numerate), *ê* (Subst.), *gên*, *jên*, *mêr* (Subst.), *mêr* (magis) (2), *mêr* (3. Konj.), *fên*, *fêr*, *stên* (3), *têt* (1. P. Ind. Prt.), *bis* (Imp. 3), *dîn*, *dînt'*, *gîr* (3), *hîn* (2), *nîrn*, *schîr*, *stîlt* (3. P. Präs.), *dôr'*, *grôe*, *hôch*, *hôn* (3), *lôn* (2), *ôr* (2), *stôs* (Subst. Nom.), *thôr* (2), *vôr*, *wôl* (7), *wônt*, *zôch* (Prät. 2), *fâl* (1. Präs.), *thôr*, *zîn* (3), *schreit*, *wêis* (= Weise).

Bei *bis*, *schîr* ist die Länge auch durch die Schreibung mit *i* bezeugt. Ueber das *gên*, *stên* der Ma. ist schon gesprochen.

Der Akut steht in *ách* (Interj.), *ál* (Sg 2, Pl. ohne Subst. 2, dem Subst. vorangestellt 3, nachgestellt 5), *als* (= alles 2), *báld* (2), *báng*, *blápt* (3. Ind.), *brádt* (3. Ind.), *bránds* (Gen.), *fál* (1. Konj. 2, Subst. Acc. 1), *fáls* (Gen.), *fánd*, *fúr* (= Farre), *flám*, *gál*, *gántz*, *há* (Interj. 2), *háft* (= haftet), *háls*, *hánd*, *hâr* (1. Ind. 1, Imp. 1), *hárt* (5), *hás* (odium, Dat. 1, Acc. 1), *hát* (= hatte), *krách* (3. Konj.), *kráft*, *lách* (3. Konj.), *lánd* (Pl.), *láft* (Subst. 2), *mát* (2), *pás*, *prácht*, *rách* (Subst.), *ráft* (Subst.), *sách* (4), *sáft*, *sápt* (3. Ind.), *schâl* (Dat.), *schánd* (Subst. 4), *schmách*, *schwách*, *stám* (Nom.), *stráf* (Subst.), *váft* (3), *zwáng* (Dat.), *êrn* (2), *mâs* (Subst. 2), *pfat*, *stras*, *fêr*, *gârn* (Adv. 3), *hærtz*, *schmærtz*, *wârn* (= werden), *bét* (Subst. 4), *ék*, *énd* (3), *fêld*, *fêlt* (caedit 1, cadit 1), *gfêlt* (placet), *fét* (2), *fréch*, *géch*, *hél* (Subst. 1, Adv. 2), *hêlst*, *hêlt* (3), *hénd* (5), *Hér* (3), *Hérn* (2), *hérft* (= herrscht), *hért* (Adv.), *hét* (3. Konj. Prt. 2), *lénd* (3. P.), *nétz*, *plér* (1. Ind.), *quél*, *réd* (= redet 4), *rénk*, *rêft*, *rét* (Imp.), *schlégt*, *schnél* (2), *séngt*, *spért*, *stêln* (= stellen 2), *stêlst*, *stêlt* (= stellt 2), *stêts*, *vêft*, *wêlt* (Subst. 7), *wénd* (3. P.), *zêlt* (Subst.), *zwêk*, *lêft* (2. P.), *frist* (Subst.), *kind*, *lîf* (3. Konj. Prt.), *lînd*, *lîft* (Subst.), *mîft* (Subst.),

/pis (Pl.), /tīl (= still 3), wīr, dōrt, fōrs (Imp.), fōrt (2), fróm (3), hó (Interj.), kóm (1. Ind. 1, 3 Konj. 1), órt, rōt (= Rotte 3), sōn (sol), spót (2. Pl.), stós (3. Konj. 1, Imp. 1), wón (Subst.), wōrn (= worden), zorn, drūm, dūr, fūl (Subst.), grūs (1. Ind.), gūn, gūnt, prūnt, fūnd (2), fūs (2), trūk, wīst, fleis (Imp. 2), gleich (1. Ind.), gnéuſt.

Die meisten von diesen Wörtern enthalten alte Kürze vor mehrfacher Konsonanz oder vor Geminatio, die erst durch junge Synkope und Apokope vereinfacht ist. Alte Längen sind nach dem oft erwähnten Gesetz gekürzt in *stráf*, *más*, *strás*, *līſt*, *līf*, *spīs* (Pl.), *stós* Konj., *grūs*, *fūs*, *gleich*, *gnéuſt*, analogisches -e setzen *fleis* und *stós* Imp. voraus, für *stós* ist dies durch die e-Form (*ver*)/toſſe 4g.; 5, 11 direkt bezeugt. Der Gegensatz von *stós* Imp. und *stós* Subst. ist demnach gerechtfertigt; die heutige Ma. bietet für die erste Form *stüſs*, für die zweite *stüſs*.

Was die Formen auf ursprünglich auslautende einfache oder durch alte (westgerm.) Apokope vereinfachte Konsonanz betrifft, so ist *schál* 47 I 2 die lautgesetzliche Dativform, vgl. mit *scháll* 27 IV 4, *ſchälle* 27, 6; 33, 3, *schál* 18 V 7 die lautgesetzliche Akkusativform, die Dative *schál* 45 VII 7; 47 III 3 sind Analogiebildungen nach dem Nominativ-Akkusativ. Uebrigens stehen alle vier Formen im Reim. Die Mellrichstädter Ma. hat *scháll*, im benachbarten Eussenhausen heisst es dagegen *schöl*.

Die Kürze ist durch apostrophirte oder e-Formen bezeugt bei *has*, vgl. *haſs'* 31 XII 4, *pás*, vgl. *paſſe* 35, 3, *pfát*, vgl. *pfatte* 22, 21, *hél*,¹⁾ vgl. *hell'* S I 6, *ſchnél*, vgl. *ſchnelle* 11 I 3, *ſchnell'* 18 IV 8, *fróm*, vgl. *fromme* 18, 26, *fromm'* 7 V 8; 25 IV 1. Dagegen steht *fál* (Subst. Acc.) 6 X 6 die e-Form *ünfale* 23 II 2 gegenüber, allein beide Formen stehen im Reim, in Mellrichstadt heisst es heute *fäll*, in Eussenhausen *föl*.

Uebereinstimmend mit Sch's Accentuation zeigt die Ma. Kürze in *láſt* (*löst*), *mát* (*mött*), *ſchwách* (*schwöck*), *fét* (*fätt*), *fréch* (*fräch*) und in *réd* 3 P., dessen Kürze nach dem oben S. CXXXIX gesagten zu beurteilen ist.

¹⁾ Auf das -e der alten Adverbialform *helle* möchte ich nicht recurririeren.

²⁾ Ebenso zeigt die Ma. Kürze in den früher besprochenen *has*, *pás* *fróm*; nach *hél*, *ſchnél* hatte ich mich nicht erkundigt.

Dagegen zeigt die Ma. Länge in *schmäch* (*schmöch*), *stäm* (*stöm*), *ört* (*ürt*) und in *wüst*. Zu beachten ist, dass *schmäch*, *ört*, *wüst* nur im Reim vorkommen. (31 IX 3; 10 V 1; 2 I 1).

Ein durchgreifender Unterschied zwischen Sch.'s Sprache und der heutigen Ma. besteht darin, dass er vor alten Konsonantenverbindungen ausser *rt* (*zärt*) keine Dehnung kennt. In Mellrichstadt heisst es dagegen *gänz*, *häls*, *händ*, *zwäng*, *hënd*, *fëst*. Nachbarorte gehen noch weiter; den kurzvokalischen *soft*, *fäld*, *wält*, *zält* von Mellrichstadt entsprechen in Oberstreu, Stockheim und Eussenhausen *säft*, *fëld*, *wëlt*, *zëlt*.

Auffällig ist der Akut von *schlégt* 34 IV 1 (im Reim auf *tregt*). Die Form dürfte keine mundartliche Grundlage haben; Spiess verzeichnet S. 59 *schleät*, was mhd. *slæt* wäre. *wir* 44 I 1 ist sicher Druckfehler statt *wir géch* 27 I 6 steht im Reim auf *fréch*.

Alle bisher gemachten Angaben bezogen sich nur auf den Cursivtext. In der Prosa sind Accente sehr selten. Sie erscheinen in den Fremdwörtern *Ajeleth* *Hascháhar* 22, 1, *capitel* 44 pr., *regént* 20 g, dann in *allerlai* 33 g, *anwenden* 18 g., *dankbarlich* 40 g, *gegenwärt* 17 pr., *hër/schaften* 47 pr., *gebóten* 17 g., *gehórfamen* 20 g., *verstand* 14 pr, *gemës* 33 g., *wól* 4 pr.

Zu beachten ist, dass auch im Cursivtext nur die Minderzahl aller Wörter accentuiert ist, und dass oft dieselben Wörter, die an einer Stelle mit Accent erscheinen, ihn an anderen Orten entbehren. Eine durchgreifende Bezeichnung des Worttons und der Quantität, wie etwa Notker, hat Sch. nicht beabsichtigt, jede Auswahl ist aber mehr oder minder inkonsequent. In vielen Fällen sollen Wörter geschieden werden, deren Laute abgesehen von der Quantität des Vokals gleich oder ähnlich waren, vgl. *här*:*hâr*, *wärn*:*wârn*, *fält*:*fœlt*, *zëlt*:*zêlt*, *fâl*:*fâl*, *réd*, das immer accentuiert ist, soll von *rêd* getrennt werden, *bân*, das gleichfalls nie ohne Accent erscheint, wohl von *Bann*, das bei Sch. übrigens nicht vorkommt und über dessen Quantität sich nichts Sicheres sagen lässt. Sehr wahrscheinlich ist ähnliches beabsichtigt bei *fâr* (: *far*), *hât* (: *hat*), *pfat* (: *pfad*), *raft* (: *raft* insanit), *bét* (: *bet* ora), *hél* (: *hel* celo), *helt* (: *helt* celat), *Her* (: *her*), *quel* (: *quel* orucio), *steln* (: *steln* furari), *wëlt* (: *welt* eligit), *lif* (: *lif* cucurrit), *stl*

(: /ti(e)l), *rôt* (: *rot* *ruber*), *ſón* (: /on *filius*), *wón* (: *won* *habito*), *nás* (: *nas* vgl. *Dürchna/s'* 6 VI 5), *wán* (: *wan* *quando*), *ſtít* (: /tít *placat*), *wól* (: *wol*, vgl. *woll'* 8 VII 1) und vielleicht noch bei mehreren anderen.¹⁾ Aber in manchen Fällen sieht man sich vergebens nach einem Hemihomonymon um, so bei *rân*, *wâl*; das Prät. von *rinnen* hatte gleichfalls *â*, vgl. *zerrân* 46 III 8, *wâl* *vallum* nach *wâlê* 9 IX 3 zu schliessen ebenfalls, und welcher Verwechslung soll bei den oft accentuierten *hárt*, *ſách*, *énd*, *hend*, *fróm*, *hôn* etc. vorgebeugt werden?

Dort, wo der Akut den Wortton mitbezeichnet, lassen sich mitunter die Gründe seiner Setzung ziemlich klar erkennen. Unter den 37 Fällen, in denen *e* in Oxytonis erscheint, folgen 24 mal die Konsonantenverbindungen *lt*, *nd*, *nt*, *rt*; offenbar fürchtete Sch., dass etwa in *volénd* die letzte Silbe für die Endung des Partizips gehalten, in Wörtern wie *gefêlt*, *gezêrt* Formen der Verba auf *-el*, *-er* gesucht werden könnten. Von den übrig bleibenden 13 Belegen haben 5 *-ét*, nämlich *geret*, *errét* (4), die überhaupt nie ohne Accent erscheinen; hier schien die Verwechslung mit der Verbalendung *-et* nahe zu liegen. Von den 26 Beispielen für *ê* (*ê*, *ê*, *ê*) in Oxytonis geben 7 auf *-ert*, 2 auf *-elt*, 7 auf *-en*, 6 auf *-et*, 1 auf *-em*, 1 auf *-er* aus; auch hier scheint Sch. Verwechslung mit Verbal- und Nominalausgängen befürchtet zu haben. Ohne weiteres begreift man die Accente von *erblâft*, *bêsten*, *gêbet*. Es liessen sich noch einige andere Betrachtungen anstellen, allein in vielen Fällen scheint jede Verwechslung ausgeschlossen.

Eine Thatsache ist von grosser Wichtigkeit. Die Accente erscheinen ganz überwiegend in den Reimwörtern. Ca. 260 accentuierten Binnenwörtern stehen ca. 572 accentuierte Reimwörter gegenüber,²⁾ u. zw. ist im ersten Fall der Accent ca. 159 mal, im zweiten ca. 374 mal ausschliesslich oder nebenbei Worttonzeichen.

¹⁾ Etwa bei *brâlt*, *fâl*, *hâs*, *laſt*, *mâs*, *mdt*, *pâs*, *fêt*, *lêft*, *bis* (: *bis* *donec*, das Wort für *morsus* hat Länge vgl. *bies* 32 V 4).

²⁾ Ich habe wohl kaum nötig zur vollen Würdigung dieser Thatsache daran zu erinnern, dass die Zahl der Reimwörter bedeutend geringer ist als die der Binnenwörter. Der Psalter zählt 3109 Verse; mehr als 18% der Reimwörter sind demnach accentuiert.

Dass Wortton und Quantität gerade an der wichtigsten Stelle des Verses mit Vorliebe bezeichnet werden, giebt einen Fingerzeig für die Beurteilung der Accentzeichen. Sie sind nicht bloss ideographische Noten, die zur Feststellung der Identität der Wörter dienen, sondern vor allem Anweisungen für die vom Dichter gewollte Versrecitation. Es ist dies von ausschlaggebender Bedeutung für die Auffassung von Sch.'s Metrik und Reimkunst.

VII. Vorbilder und Wirkungen der Orthographie.

Das Verhältnis von Sch.'s Orthographie zum Durchschnittsgebrauch des 16. Jhs. ist im vorigen Abschnitt dargestellt worden. In manchen Punkten hat er das konsequent durchgeführt, was auch sonst neben anderen Schreibarten vorkommt. Hierher gehört die Vereinfachung der Geminatio im Auslaut und vor Konsonant, die Vermeidung des Dehnungs-*h*, des *dt* und *ß*, *i* für *ie* uam.

Einige Buchstaben, deren sich Sch. abweichend vom Durchschnittsgebrauch bedient, lassen sich auch anderwärts nachweisen. Die weiteste Verbreitung hat wohl *û*. Es ist auf alemannisch-schwäbischem, seltener auf bairisch-österreichischem Gebiet das Zeichen für den Diphthong mhd. *uo*, dringt auch nach Mitteldeutschland vor, wird aber dort vielfach auch für altes *u* verwendet.

Das Zeichen *â* oder *ä* verlangt Kolross, Müller S. 66, 'So ein *filb* oder wort ein stimm erfordert / in welcher weber a noch o vollkommen gehört würt sonder *halb* und *halb*.' Fabian Frangk kennt eine Variante — mit nach unten geöffnetem *o*-Kreis¹⁾ — vgl. Müller S. 97. Es soll dadurch ein Laut, 'zwischen dem *â* und *ô*' ausgedrückt werden. Ebenso erwähnt Laurentius Albertus das Zeichen, nennt es aber selten. Bei ihm ist der *o*-Kreis nach rechts geöffnet und hat die Gestalt eines griech. *spiritus asper*.²⁾

¹⁾ Nach Frangs eigenem Ausdruck, 'mit einem (kommen) birgel überzeichnet.'

²⁾ Bl. B² des Originaldrucks. In Müller-Fraureuths Ausgabe p. 31 Z. 5 v. u. ist fälschlich *â* gedruckt und das Beispiel des Albertus als *ich mägte uolebam* wiedergegeben.

Durch Fabian Frangk ist auch *ē* bezeugt — wieder mit nach unten offenem Kreis — es bezeichnet ‚ein lang̃ groß / obber ein dupplet ee.‘

Der Apostroph ist vor Sch. von Caspar Scheidt und Konrad Gesner angewendet worden.¹⁾ Auch Martin Crusius hat ihn gebraucht.²⁾

Auch das Diaresezeichen ist nichts ganz unerhörtes. Ölinger bemerkt p. 10 über die Lautfolge ee: *Sed in compositis dictionibus distinguuntur, ut, et hat geessen vnd sein mahl geendet. Orthographici in apicibus earum literarum notant duo puncta per diæresin, scilicet geessen geendet.* Und p. 19 f. sagt er: *Duplicatio uocalium et diphthongi quoque disiunguntur, per diæresin, quod quidam malunt duobus punctis notare, ut in his geëhret geërrret gelimpft ne legatur gee=ret / gei=ret geü=mpft.* Oder sollte Ölinger gar auf Sch. anspielen? Vgl. die oben S. LXXXVI A. 1 und S. LXXXVIII A. 3 zitierten Bemerkungen über *v* und *j*.

Accentähnliche Zeichen hat zur Unterscheidung von Homonymis um die Wende des 14. und des 15. Jhs. Nikolaus von Cosel angewandt,³⁾ im 16. Jh. Aventin, wenn ich Lexers Bemerkung Johann Turmairs *Sämtliche Werke* 5. Bd. 2. Hälfte p. XV richtig verstehe.

Ob Sch. die Orthographiebücher des 16. Jhs. gekannt hat, lässt sich nicht feststellen. Er hätte im Allgemeinen aus ihnen wenig Anregung für seine Reform schöpfen können. Den Verfassern dieser Schriften kam es nur darauf an das zu lehren, was sie für den guten Gebrauch hielten, ihre Polemik richtet sich gegen veraltete oder ihnen nicht genehme Gewohnheit. An die Durchführung eines Prinzips denken sie nicht. Ein einziger macht eine Ausnahme, nämlich Valentin Ickelsamer. Er prüft unerbittlich die herrschende ‚Cacographie‘ mit dem Massstab der Aussprache, er tadelt die unnützen Buchstabenhäufungen, die Verwendung verschiedener Zeichen für denselben Laut, die graphische Vermengung verschiedener

¹⁾ W. Wackernagel, *Literaturgeschichte* ² II S. 25, Anm. 68.

²⁾ Müller-Fraureuth in der Einleitung zur Ausgabe des *Albertus* p. VI.

³⁾ H. Rückert, *Entwurf einer systematischen Darstellung der schlesischen Mundart im Mittelalter* S. 56.

Laute, kurzum alles, was die vulgäre Schreibung von dem Ideal, der treuen Wiedergabe des gesprochenen Wortes entfernte. Sch. und Ickelsamer haben daher manche Berührungspunkte. Auch Ickelsamer billigt Doppelschreibung nur, wo die Konsonanz zu beiden Silben gehört (Müller S. 155). Er verwirft *bt* β und monophthongisches *ie* (S. 154), Dehnungs \mathfrak{h} allerdings nur bedingungsweise (ib.) Er empfiehlt, wenn auch zweifelnd, die Silbentrennung *bing-en*, *trind-en* (S. 145). In diesem Punkt hat allerdings Sch. die Thatsachen richtiger erfasst. Ickelsamer hatte erkannt, dass in *ng* und *nk* nicht das gewöhnliche dentale *n* gehört werde, aber das rann ihm mit der Einsicht zusammen, dass *ng* ein einfacher Laut sei (S. 139). Er übertrug diese Erkenntnis fälschlich auf *nk* und forderte deshalb, dass auch diese Verbindung am Zeilenende nicht getrennt werde. Schede hat anfänglich denselben Irrtum begangen, aber später das richtige gesehen, Vgl. oben S. CV f.

Ickelsamer geht noch weiter als Sch. Er verlangt einfache Zeichen für *á*, *â*, *û* und *sch*, weist auf das unverständige in dem Gebrauch der Verbindungen *p \mathfrak{h}* und *ch* für einfache Laute hin, bezeichnet *y* und *j*, oder wenn man *j* behalten wolle, *k* und *q* als unnötig, tadelt *v* für *f* uam.

So scharf aber Ickelsamer auch in der Kritik ist, so wenig denkt er an die Verwirklichung seiner Anschauungen. Er hält es für aussichtslos die deutsche Schreibung verbessern zu wollen, auch er verwirft nicht unbedingt die Autorität des Gebrauchs, nur sollte man sich 'in etlichen groben vngeschickhigkeiten', nach der Orthographia, d. h. nach Ickelsamers Ideal der richtigen Schreibung reformieren lassen. (SS. 138, 142, 152 ff.).

Anders stand es in den romanischen Ländern.¹⁾ In Spanien hatte Antonio de Nebrixa, in Italien Trissino,

¹⁾ Auf den Zusammenhang von Sch.'s und Trissinos Bestrebungen hat Borinski, Die Poetik der Renaissance S. 48 A. 5 hingewiesen, auf die Beziehungen Sch.'s zu Meigret und den Einfluss der romanischen Grammatik auf die deutsche im allgemeinen Bardach in seiner anregenden Abhandlung Zur Geschichte der nhd. Schriftsprache, Forschungen zur deutschen Philologie S. 291 ff., insbes. S. 305 ff., 317 f.

in Frankreich Meigret, Peletier, Ramus und andere, das was sie für richtig erkannt hatten, in That umgesetzt. Auch die Niederlande¹⁾ und England²⁾ waren Deutschland voraus. Dass Sch., der nach dem Zeugnisse seines Biographen so ziemlich alle germanischen und romanischen Sprachen beherrschte,³⁾ von diesen Reformversuchen Kenntniss gehabt hat, ist nicht unmöglich. Die Bestrebungen der frz. Grammatiker insbesondere werden ihm kaum verborgen geblieben sein. In Paris hatte er Petrus Ramus gehört, mit dem berühmten Philologen Henricus Stephanus und mit Beza, einem der Unterredner in Peletiers Dialogue de l'orthographe et prononciation françoëse, war er befreundet.

Ebenso wie Sch. wollen die romanischen Reformer nicht nur die Schreibung von dem Wust stummer Buchstaben befreien, sondern auch die feineren Lautnuancen zur Darstellung bringen. Trissino scheidet offenes und geschlossenes *e* und *o*, stimmhaftes und stimmloses *s* und *z*,⁴⁾ ebenso trennen die Franzosen ihre drei *e*-Laute und die beiden *s*. Im einzelnen findet sich die Uebereinstimmung, dass Meigret und andere *ę* als Zeichen für den offenen *e*-Laut verwenden. An Sch.'s Polemik gegen *ey* in der Commentatiuncula erinnert es, wenn etwa Meigret die vulgären Schreibungen *ai*, *au* und *oi* verwirft und *ęi*, *ei*, *ao* und *oę* an ihre Stelle setzt, weil in der Schreibung der Diphthonge die beiden Bestandteile zur Geltung kommen müssen.⁵⁾

Für die Art der graphischen Darstellung ist es charakteristisch, dass Sch. keine fremden Lettern gebraucht wie Trissino (ϵ ω ζ) und Baïf (ω δ),⁶⁾ auch keine Veränderungen

¹⁾ Grundriss der germ. Philologie I 659.

²⁾ Ellis On early english pronunciation² S. 34 f.

³⁾ *Praeter linguam vernaculam, quae est Teutonica superior, et eas, quae in scholis discuntur, maxime ei cordi fuerunt Italica, Gallica, Hispanica, Belgica, item et Anglica.* Melchior Adam a. a. O. p. 209.

⁴⁾ Opere, Verona 1729, II 197 ff., 208 ff.

⁵⁾ Le tretté de la grammere françoëze, hg. von W. Foerster, Sammlung frz. Neudrucke 7, p. 11 ff.

⁶⁾ Vgl. Jean Antoine de Baïfs Psaultier, hg. von Groth, Sammlung frz. Neudrucke 9.

am Körper des Buchstaben vornimmt wie Peletier, Ramus¹⁾ und Baïff, sondern sich mit der Setzung diakritischer Zeichen über und unter der Zeile begnügt. In Italien hatte ein Gegner Trissinos, Lodovico di Lorenzo Martelli mit Berufung auf das Hebräische dieses Verfahren vorgeschlagen,²⁾ während Trissino sich mit guten Gründen dagegen erklärte.³⁾ Meigret verwendet zur Differenzierung ausschliesslich cédille und tilde;⁴⁾ vor ihm hatte schon Dubois (Sylvius) die verschiedene Aussprache desselben Buchstaben durch über- oder nebengesetzte Zeichen angedeutet.

Ebensosehr wie durch die zum Teil fehlgeschlagenen Versuche der eigentlichen Reformer musste sich Sch. durch die im 16 Jh. durchgesetzten Neuerungen in der Orthographie des Lateinischen und der romanischen Vulgärsprachen angeregt fühlen. Es kommen folgende Punkte in Betracht:

1. Die Unterscheidung von *v* und *u*, *i* und *j*.

In lateinischen und romanischen Drucken wurden entweder *u* und *i* in allen Stellungen für Vokal und Konsonant gebraucht, oder es wurde wie im deutschen *v* und *j* im Anfang, *u* und *i* im Innern der Wörter verwendet⁵⁾ Der Erste, der die heute geltende Verteilung der Zeichen vorschlug, war der Spanier Antonio de Nebrixa.⁶⁾ Auf denselben

¹⁾ Vgl. Livet, *La grammaire française et les grammairiens au XVI^e siècle*, p. 191.

²⁾ Risposta alla epistola del Trissino delle lettere nuovamente aggiunte alla lingua volgare Fiorentina, im Anhang von Trissino's Opere Verona 1729, II p. 11 ff.

³⁾ a. a. O. p. 199 f.

⁴⁾ Foerster in der Einleitung zum Neudruck, S. XXVIII.

⁵⁾ Vom Standpunkt der Orthographie ist es natürlich gleichgiltig, dass in den romanischen Sprachen konsonantisches *u* nicht wie im deutschen *f*, sondern den sth. Spiranten bedeutete und konsonantisches *i* im span. und frz. ein Zischlaut war. Ueber die Praxis der Drucke vgl. E. Horn, Centralblatt für Bibliothekswesen XI 385—400. Dubois bezeichnete konsonantisches *z*, *u* durch einen nachgesetzten vertikalen Strich (In linguam Gallicam isagoge p. 2). Ueber andere Arten der Unterscheidung von *u* und *v* vgl. Stengel, Zeitschr. für frz. Sprache und Literatur 12, 264, Anm. 1.

⁶⁾ Gramatica sobre la lengua castellana (1492), fol. b,^a f.

Gedanken kam dann Trissino.¹⁾ Zunächst begegnete die Neuerung Widerstand. Aber Petrus Ramus konnte in seinen *Scholae grammaticae* (1559) schon behaupten, dass einige Buchdrucker in lateinischen Drucken die Doppelheit von *v* und *u* zur Unterscheidung von Konsonant und Vokal benutzten.²⁾ Er selbst befürwortete dasselbe für das frz. und billigte Meigrets Verwendung von *j* als Konsonantzeichen. Nach Ramus wurden *j* und *v* in Frankreich *les lettres ramistes* genannt. Freilich drang seine Regel erst spät durch.³⁾

2. Der Bindestrich.

In diesem Punkte lässt sich am deutlichsten die Abhängigkeit Sch.'s von der frz. Orthographie zeigen. Der Bindestrich wird schon von Dolet (1540) erwähnt, in der zweiten Hälfte des Jhs. wird er allgemeiner üblich, Pilot verdankt er seine heutige Form.⁴⁾ Charakteristisch ist nun, dass Sch. das Zeichen nicht nur zwischen die beiden Teile von Kompositis setzt, sondern auch gebraucht, um die syntaktische Zusammengehörigkeit zweier Wörter zu bezeichnen. Die Anwendung des Zeichens in *sich-selber*, *si-da*, *schléffest-dü*, *ser-grosser* entspricht ganz seinem Gebrauch im frz., vgl. *loy-mesme*, *ceux-la*, *dors-tu*, *trez-pure*.⁵⁾

3. Der Apostroph. Dieses Zeichen wurde im frz. schon von Dubois (1531), Geoffroy Tory, Salomon (1533) und Dolet (1540) angewendet⁶⁾ und setzte sich allmählich in dem Umfang seines heutigen Gebrauchs durch. Es diente also vornehmlich zum Zeichen der Elision des Vokals ge-

¹⁾ In der *Epistola al papa Clemente VII*, *Opere* II 198 f. und in den *Dubbj grammaticali*, *Opere* II 209 f.

²⁾ Livet a. a. O. p. 199 Anm. 2.

³⁾ Die holländischen Drucker gingen voran. Vgl. *Corneilles Avis au lecteur* vor der Ausgabe seines *Théâtre* 1664 bei Ambroise Firmin Didot, *Observations sur l'orthographe française* 1867 (die 2. Auflage steht mir nicht zur Verfügung) p. 66.

⁴⁾ Stengel, *Neuphilologisches Centralblatt* 4, 209, *Zeitschr. f. frz. Sprache u. Lit.* 12, 264.

⁵⁾ Ich kann alle diese Beispiele aus einem Psalter von 1567 belegen.

⁶⁾ Stengel, *Zeitschr. für frz. Sprache u. Lit.* 12, 263 Anm. 3.

wisser unbetonter, meist einsilbiger Wörter, daneben wurde es in alten einsilbigen Formen, die das Sprachbewusstsein als verkürzt empfand, auch vor folgenden Konsonanten gesetzt, z. B. *grand' peine*. Beachtenswert ist folgende Bemerkung Robert Estiennes (Stephanus) über den Apostroph, *Grammatica Gallica* p. 10: *Id fit autem ut ostendatur ablatam siue detractam esse literam quæ legi non debet, sed ita duo vocabula in unum iungi ut amborum unica sit pronuntiatio*. Damit vgl. man das oben S. CXIV gesagte. Einzelne Reformer gingen weiter. So verlangt Meigret den Apostroph an Stelle des *-e féminin* aller Wörter vor folgendem Vokal und gebraucht ihn auch als Ersatz für nicht gesprochenes aber etymologisch berechtigtes *s* und *t*.

Auch im Italienischen war im Laufe des 16. Jhs. der Apostroph ganz üblich geworden.¹⁾ Seine Anwendung stimmt insofern zu Sch.'s Praxis, als er im allgemeinen nur bei Elision und Aphärese, d. h. vor folgendem und nach vorhergehendem Vokal gebraucht wurde, während die Apokope kein eigenes Zeichen hatte. Doch findet er sich in ganz bestimmten Fällen auch vor Konsonanten zur Bezeichnung einer stärkeren Verstümmelung, z. B. *de'* für *dei*, *puo'* für *puoi*, *me'* für *meglio*.²⁾ Im Einzelnen scheint noch die analoge Behandlung der Geminatio beachtenswert, *all'* vor Vokal, aber *al* vor Konsonant, ebenso wie bei Sch.

4 Das Trema. Auch dieses Zeichen hat die frz. Orthographie im 16. Jh. der griechischen entlehnt. Es wurde übrigens auch in lateinischen Drucken gebraucht, in Fällen wie *aër*, *poëta*. An die frz. Praxis gemahnt bei Sch die Setzung des Zeichens auf *e*, dem *u*-Diphthonge vorhergehen, man druckte etwa *veuë*, *jouë*, damit das *u* zwischen den beiden Vokalzeichen nicht als Konsonant gelesen werde.

¹⁾ Trissino, *Opere* II 21 f., 246, Dolce, *Le Osservazioni Vinegia* 1556 p. 157 ff., Rinaldo Corso, *Le osservazioni della lingua volgare di diversi huomini illustri*. In Venetia 1562 (appresso Francesco Sansovino) f. 336^a f., Accursio ib. f. 445^b, Lapinius *Institutionum florentinae linguae libri duo*, Florentiae 1569 p. 170 ff.

²⁾ Dolce a. a. O. p. 159, Lapinius a. a. O. pp. 3, 177.

5. Die Accente. Anknüpfend an die Lehren der römischen Grammatiker hat die lateinische Orthographie des 16. Jhs ein ausgebildetes System der Accentuation entwickelt. Es war dabei nicht darauf abgesehen in allen Wörtern die Tonsilbe zu bezeichnen, in den meisten Fällen stand das Zeichen über einem unbetonten Vokal und auch dort, wo es die Ictussilbe traf, war nur die Unterscheidung von Homonymis beabsichtigt. Man schrieb etwa *pēsonas* 2. Ind. zur Unterscheidung von *personas* Acc. Pl., man bezeichnete die Tonsilbe der Endung *-ēre* — *-erunt* zur Unterscheidung von den Infinitiven auf *-ere* u. ä. Indem man den Zirkumflex an Stelle des römischen Apex verwendete, unterschied man die Ablativendung *-ā* von nominativischem *-a*. Die alten Grammatiker hatten gelehrt, dass kontrahierte Silben zirkumflektiert seien, daran anknüpfend schrieb man im Gen. Pl. *deūm*, das man aus *deorum* verkürzt auffasste, um einer Verwechslung mit dem Acc. Sg. *deum* vorzubeugen. Es war überliefert, dass gewisse Adverbien gegen die allgemeine Regel „differentiae causa“ auf der letzten Silbe betont seien, z. B. *ponē* zum Unterschied von *pōne* Imp., das gab die Anleitung zur durchgängigen Accentuierung der Indeclinabilia, die mit flektierbaren Wörtern gleichlautend waren, sie erhielten den Gravis u. zw. wenn sie mehrsilbig waren, auf der Ultima. Man unterschied also etwa die Adverbia auf *-ē* und *-ō* von den Nominalcasus gleicher Endung, Adverbia und Konjunktionen auf *-ūm* von der gleichlautenden Accusativendung, *quod* Konj. von *quod* Pron. uam. Auch innerhalb der Indeclinabilia unterschied man gleichlautende Wörter; etwa *quando* Interr. von *quandō* Indef., *ante* Präp. von *antē* Adv.

Auch in die Orthographie der Vulgarsprachen fanden die Accentzeichen Eingang. Unter Berufung auf Quintilian¹⁾ empfahl Antonio de Nebrixa die Verwendung des Apex als Tonzeichen in Wörtern, die von anderen sich nur durch den Accent unterscheiden, man solle etwa *āmo* ‚ich liebe‘, *amó* ‚er liebte‘ schreiben.²⁾ Doch scheinen diese Vorschläge zunächst

¹⁾ Gemeint ist Inst. orat. I, 7, 2—4.

²⁾ a. a. O. fol. C₃^a.

keinen Anklang gefunden zu haben.¹⁾ Im Italienischen dagegen waren die Accentzeichen in der zweiten Hälfte des Jhs. schon ganz gebräuchlich. Man setzte so wie heute den Gravis auf die Tonsilbe der Oxytona und unterschied durch dieses Zeichen einsilbige Homonyma, sowie einlantige Wörter (*à è ò*) von sinnlosen Buchstaben²⁾. Seltener wurden der Akut und der Zirkumflex angewendet. Das erste Zeichen fordern einige Grammatiker statt des Gravis vor den Affissi z. B. *amollo*, andere wieder als Unterscheidungszeichen z. B. *fuggiro* 'sie flohen' im Gegensatz zu *fuggirò* 'ich werde fliehen'.³⁾ Der Zirkumflex wurde mitunter als Zeichen einer vollzogenen Wortverstämmelung gebraucht, auch hier wird sein Wert als Unterscheidungszeichen betont: *côrre* = *cogliere*, aber *corre* 'lauf'.⁴⁾

Im Frz war es üblich geworden, das auslautende *e* masculin mit dem Akut zu versehen, auch hier war die Furcht vor Verwechselungen massgebend; man wollte Formen wie *aime* und *aime* unterscheiden. Auch vor *-ment* wurde mitunter das *e* masculin accentuiert. Einzelne Fortschrittler verwendeten den Akut oder den Zirkumflex als Längezeichen an Stelle des allgemeiner üblichen stummen *s* (*mème*, *meme* für *me/me*.⁵⁾ Der Zirkumflex wurde von einigen auch als Kontraktionszeichen verwendet.⁶⁾ Der Gravis wurde in Wör-

¹⁾ *nello scriuere, i Castigliani non hanno mai messo accenti nelle sue scritture*, Giovanni Miranda, Osservationi della lingua Castigliana (2. Ausg.) Vinetia 1595, p. 391. Doch finde ich Accente in einer Gramatica dela Lengua Vulgar de España Lovaina 1559

²⁾ Dolce a. a. O. p. 153 ff. Rinaldo Corso a. a. O. f. 334^a, Lapinius a. a. O. p. 169 f, Francesco Priscianese Della lingua latina Venetia 1567 f. 7^b. In Einzelheiten weichen die Grammatiker unter einander ab.

³⁾ Dolce a. a. O. p. 155 f. Rinaldo Corso a. a. O. f. 334^b, Lapinius a. a. O. p. 170.

⁴⁾ Rinaldo Corso a. a. O. f. 335^b f. Er fordert auch *amâro* = *amarono*, wo andere den Akut vorzogen.

⁵⁾ R. Stephanus a. a. O. p. 6, H. Stephanus Hypomneses De gallica lingua (1582) pp. 7, 12, 13.

⁶⁾ Stengel, Phonetische Studien 2, 219 f., Neuphilologisches Centralblatt 4, 298 f.

tern wie *à, là, lās, où* als Unterscheidungszeichen gesetzt. Einen sehr ausgedehnten Gebrauch von den Accentzeichen machen die Reformer Meigret und Peletier.

Die Ähnlichkeiten mit Sch.'s Praxis springen in die Augen. Auch er verwendet ja den Gravis als Differenzierungsmittel und braucht ihn in unflektierbaren Wörtern, seine Unterscheidung von *das* und *dās* ist vollkommen der von *quod* und *quòd* nachgebildet, der Gravis auf der unbetonten Silbe von *aigèn* entspricht ganz der lat. Schreibung von Wörtern wie *verùm, tantùm*. Auch den Akut und den Zirkumflex verwendet er nicht in allen Wörtern, sondern mit Vorliebe dort, wo eine unrichtige Aussprache zu befürchten war. Freilich gebraucht er ihn oft, wo uns ein Missverständnis undenkbar scheint.

Allein ähnliches hat Sch. in der Orthographie seiner lateinischen Werke gethan, die nach der Psalmenübersetzung erschienen sind.¹⁾ Er gebraucht dort das Diäresezeichen in Fällen wie *antiquai, Dei, mei(s), rofei, pluteis, Deus, Deum, eum, eüntes, queünt, clypeum* u. ä., die wohl kein des Lateinischen kundiger auch ohne das Zeichen missverstanden hätte. Er bezeichnet den Wortaccent nicht nur in Fällen wie *metuère, fugère, prædico, conditi, succidat, oblita, Perfèa*, wo die Buchstabengruppe je nach der Betonung verschiedenes bedeutet, nicht nur in *tenébris, integro* ua. um anzuzeigen, dass er abweichend von der gewöhnlichen Aussprache die Paenultima lang gebraucht, sondern auch in *Eneam, gynæceum, Phæbea, Phæbeo, Perfèo, Eléos*, wo er offenbar aufmerksam machen wollte, dass die Regel 'vocalis ante vocalem brevis' nicht gelte, und in Wörtern wie *édola, metuítum, Fábrica, érutæ, propágas*, wo ihn nur die unbestimmte Besorgnis vor falscher Aussprache gelehrt haben kann. Er war eben auch, freilich in bescheidenen Grenzen, ein Reformator der lateinischen Orthographie. Auch hier unterscheidet er die Vokale *u* und *i* von den Konsonanten *v* und *j* und hat in den Schediasmatum reliquiae für *j* sogar ein eigenes Majuskelzeichen. An Stelle des Gravis gebraucht er den

¹⁾ Ich entnehme die folgenden Beispiele den Schediasmatum reliquiae (1575). Ähnliches findet sich auch in seinen späteren Werken sowie im Latein der Psalmenübersetzung selbst.

Akut, d. h. den Apex, wenn der betreffende Vokal lang ist, schreibt also wohl *modò* aber *meritò*. Freilich finden sich oft Rückfälle in die vulgäre Schreibung.

Hat Sch.'s Beispiel in Deutschland gewirkt? Es finden sich nur sehr unsichere Spuren.¹⁾ Will man, vereinzelte Ausnahmen und Nachzügler bei Seite lassend, die Geschichte der deutschen Orthographie in grossen Zügen darstellen, so lässt sich etwa folgendes sagen. Im Lauf des 17. Jhs. erfolgt die Durchführung der Konsonantenverdopplung im Anlaut und vor Konsonant nach etymologischen Gesichtspunkten, die Trennung von *v* und *u*, *i* und *j*, die Verdrängung von *w* aus den Diphthongen *aw* und *ew*, die Beseitigung von *mb* *gt* und nicht etymologischem *dt*, im 18. Jh. geschieht die Beschränkung von *ff* *df* *tz* auf den heutigen Gebrauch, sowie die Trennung von inlautendem *ff* und *ß*, im 19. Jh. wird *y* in den Diphthongen *ay* und *ey* durch *i* ersetzt.²⁾ Mehrere dieser Veränderungen hat Sch. vorweggenommen, aber kein Grammatiker führt sie auf ihn zurück.

Der erste, der im 17. Jh. die Unterscheidung von *v* und *u*, *j* und *i* lehrt, ist Jacob Brückler in seiner Teutschen Grammatic, Frankfurt 1620. Aber sie erscheint ihm gar nicht als etwas revolutionäres.³⁾ Er sagt S. 15: „Daß *i*, und *u* werden auch bißweilenn . . . zu Consonantenn, un alsdann werden sie gemeyniglich unnd zwar daß *i* also *j*/daß *u*, aber also *v* gemahlet

¹⁾ Die folgende Darstellung kann keinen Anspruch darauf machen erschöpfend zu sein. Ich habe vornehmlich benutzt was mir die Wiener Bibliotheken an die Hand gaben.

²⁾ Die chronologischen Angaben beziehen sich natürlich nur auf die Durchsetzung im allgemeinen Gebrauch. Die einzelnen Neuerungen sind schon früher angeregt worden. So ist, wie G. Michaelis, Die Ergebnisse der zu Berlin abgehaltenen orthographischen Konferenz S. 59 f. gezeigt hat, Zesen der erste, der die Unterscheidung von *ß* und *ff* im Inlaut mit einiger Konsequenz durchgeführt hat.

³⁾ Zesen bemerkt Hoch-Deutsche Sprach-übung S. 36, dass schon vor vielen Jahren die fürstliche Druckerei in Küthen die Scheidung von *u* und *v* durchgeführt habe. Thatsächlich sind in Hübners Uebersetzung der zweiten Woche des Barts (Küthen 1622) *u*, *ü* und *v* nach heutigem Gebrauch gesetzt, nur in der Majuskel steht *ß* auch für die Vokale.

Auch Schottel Teutsche Sprachkunst 1641 S. 183, Bellin Teutsche Orthographie 1642 SS. 7, 15, 16 und Zesen Hooch-Deutsche Spraach-übung 1643 S. 36 besprechen die Sache ohne Sch.'s zu gedenken. Eben sowenig nennen sie ihn bei ihrer Polemik gegen *aw*, *ew* (Schottel SS. 185, 199, Bellin S. 8 und Vorrede, Zesen, Spraach-übung S. 44 ff, Helicon 1641, 1. Teil, S. 41) *mb*, *mp* (Schottel S. 144 f. Bellin SS. 18, 24, Zesen, Spraach-übung S. 69 ff) *bt* (Schottel S. 185, Bellin S. 26, Zesen S. 36 ff).

Auf die Abschaffung dieser Schreibungen scheint also das Beispiel Sch.'s von keinem Einfluss gewesen zu sein. Auch für weitergehende Reformbestrebungen lässt sich die Abhängigkeit von ihm nur schwer nachweisen.¹⁾ Im 16. Jh. hat Fischart zeitweilig eine vereinfachte Schreibung durchgeführt.²⁾ In manchem stimmt er mit Sch. überein. Er vermeidet Konsonantenverdoppelung im Auslaut und vor Konsonant,³⁾ sowie *ff* und *ff* nach Konsonant, schreibt mit einigen Ausnahmen, die den Auslaut betreffen, *i* für *ie*, hat kein Dehnungs-*h* und kein *bt mb*, braucht kein *w* und *h* statt *u* und *i*, und unterscheidet *ai* und *ei*. Zum Teil geht er über Sch. hinaus; er schreibt *g* statt *g* nach Diphthongen, Konsonanten und im Auslaut und hat in einigen Wörtern *f* statt *v*. Dieser reformierten Orthographie bedient er sich erst seit 1574, also bald nach dem Erscheinen der Psalmenübersetzung, und es ist nicht undenkbar, dass er trotz seiner Abneigung gegen Sch. von ihm beeinflusst ist.

Müller sucht die Abhängigkeit des Schreibers der Haseldorfer Runenhandschrift des Anthyrlids (um 1620) von Sch. nachzuweisen.⁴⁾

Die Neuerer des 17. Jhs. haben das gemein, dass ihre Orthographiesysteme von etymologisierenden Bestrebungen durchdrungen sind und getreue Wiedergabe der Sprachlaute

¹⁾ Sollte Ernst Schwabe von der Heide den Apostroph von Sch. entlehnt haben?

²⁾ Vgl. Ph. Wackernagel, Ueber deutsche Orthographie S. 11 f, Vilmar, Zur Literatur Johann Fischarts² S. 50–55.

³⁾ In welchem Umfang ist mir aus Vilmars Angaben nicht ganz klar geworden.

⁴⁾ a. a. O. S. 58 ff.

erst in zweiter Linie für sie in Betracht kommt. Der älteste unter ihnen ist Jesaias Rompler von Löwenhalt.¹⁾ Mit Sch. gemein hat er die Scheidung von u und v, f statt d nach Konsonanten, nach Vocal ff, vor Konsonant und im Auslaut auch t, r statt dß. In sehr vielen Punkten weicht er ab. So vermeidet er, um eines zu erwähnen, Konsonantenhäufungen gar nicht, sondern führt solche der Etymologie zu Liebe gegen den gemeinen Brauch ein in Fällen wie gältt, hältt, verreißt, schmeißt. Auch die Verwendung von ä ist durchaus von etymologisierenden Tendenzen beherrscht. Ueber Sch. geht er hinaus, indem er j für g sogar nach kurzem Vokal braucht, statt qu *fw*, und in mehreren Wörtern f statt v setzt. Uebrigens ist seine Schreibung durchaus nicht konsequent, sehr häufig schreibt er mit der vulgären Orthographie d und g nam.

Er verwendet den Akut als Längezeichen (obwohl er Dehnungs-ö nicht verschmäht), selten zur Bezeichnung des Satzaccents oder an Stelle des Tremas (geëndet). Den n-Strich braucht er ziemlich regelmässig in *am*, *un*, *bon*, *mänsch* uä, wieder eine Folge seiner etymologisierenden Tendenz. Er kennt vier Bindezeichen, deren Funktion am besten aus Beispielen klar wird. *böc*-und *wider*-bluht, die ihr geherigen, *her*, *hurtig*, *um*, doch werden die beiden mittleren Zeichen oft vertauscht,²⁾ seltener tritt das erste für das zweite und dritte ein.

Es ist sehr fraglich, ob Rompler die Psalmenübersetzung gekannt hat. Er erwähnt in der Vorrede die Heidelberger

¹⁾ Ich habe das erste Gebüsch seiner Reim-getichte benutzt. Das Buch ist zwar erst 1647 erschienen, doch bemerkt er in der Vorrede, er habe schon vor ungefähr 20 Jahren eine verbesserte Schreibung gebraucht und seine Meinung über die Buchstaben c, t, w, u, v, f ausgesprochen.

²⁾ Es ist nicht unwahrscheinlich, dass R. durch den Franzosen Claude de Saint-Lien (Claudius a sancto Vinculo) beeinflusst ist. Dieser schlug in seiner Schrift *De pronuntiatione linguae gallicae* (1580) vor die beiden in den Druckereien üblichen Bindezeichen — und ~ so zu verwenden, dass das erste in wirklichen Kompositis, das zweite in syntaktischen Verbindungen wie *balez-le* gebraucht werde. Vgl. Livet a. a. O. p. 501.

Renaissancedichter, sagt aber sie hätten ihre Werke nicht publiziert.

Schneuber¹⁾ schreibt f statt ð in allen Stellungen, auch nach Kürze, für ð in Rur-fürst, z statt ðs, vermeidet mb und w in Diphthongen, trennt u von v, im übrigen ist auch seine Orthographie etymologisierend. Er nennt Sch's Namen nicht.

Es scheint, dass Harsdörfer der erste ist, der auf Sch's orthographische Bestrebungen aufmerksam gemacht hat. Freilich nicht dort, wo zuerst Gelegenheit gewesen wäre. Weder in der Schutzschrift für die Teutsche Spracharbeit noch im 145. Gesprächspiel wird er genannt, obwohl verschiedene orthographische Neuerungen, die auch in den Psalmen zu finden sind, besprochen werden. Erst 1646, im Specimen philologiae germanicae, taucht sein Name auf Harsdörfer ruft ihn als Autorität an, um die Schottel'sche Schreibung f, ff statt ð zu verteidigen.²⁾ S. 212 f. ist die erste Strophe des ersten Psalms folgendermassen wiedergegeben:

Wer nicht in Raht Gottlofer Leute get /
noch auf (non auff vel uff) dem Weg vertwegner Duben stet /
noch auf der Banf (vulgo scrib. Band) der Spötter ist gefessen:
sonder bedenkt (non bebedt) Tag und (non vnd) Nacht ohn
[vergeffen zc.

Der Text ist arg verfälscht und die Tendenz ist deutlich. Harsdörfer wusste wohl, dass die wahre Orthographie Sch's bei der fruchtbringenden Gesellschaft nur Kopfschütteln verursacht hätte. Er lässt ihm das, was er durch ihn beweisen will und was ihm bei der Gesellschaft empfehlen konnte (und statt vnd), ja er halst ihm so nebenbei ein Schottelsches Raht auf. Aber die Aenderungen gingen nicht weit genug. Gueintz schreibt in seinem Gutachten über das Specimen:³⁾ *Melissus hat grob geredet nach Pfälzischer gewonheit, darum auch geschrieben, den wer wolte Get fur gehet reden oder*

¹⁾ Ich konnte nur den ersten Teil seiner Gedichte (Strassburg 1644) benützen.

²⁾ Schottel hatte schon in der Sprachkunst S. 187 f nach Konsonanten zwar nicht vorgeschrieben, aber als ganz passlich bezeichnet, auch hier ohne Sch's zu gedenken.

³⁾ Krause, Ertzschrein S. 371.

schreiben? stet für stehet? von der fruchtbringenden Gesellschaft wird ihm hierinnen keiner Folgen.'

Auch bei Ludwig von Anhalt, den Harsdörfer noch vor dem Erscheinen seiner Schrift auf Sch. verwies, richtete er nichts aus.¹⁾

Zesen, der schon in der Sprach-übung S. 51 und in der Sprachschule S. 86 das ð verworfen sowie in einem Brief vom 8 Februar 1645²⁾ die Längenbezeichnung durch den Zirkumflex als sein Ideal hingestellt hatte, kommt erst 1651 im Rosen-mând S. 186 auf Sch. zu sprechen. Er erwähnt ihn unter denen, die die Quantität durch Accente bezeichnen. Sehr eingehend scheint er sich mit Sch.'s Orthographie nicht befasst zu haben.³⁾

Durch Harsdörfer wurde wohl Schottel auf Sch. aufmerksam. Er giebt S. 206 der Ausführlichen Arbeit von der Teutschen Haupt Sprache (1663) einen Auszug aus der Sch. betreffenden Stelle des Specimen. S. 686 bespricht er Sch.'s Auslassung über *az* und *ei* in der Commentatiuncula ohne ihm jedoch beizustimmen. S. 173 erwähnt er Sch.'s verlorene Grammatik.

Hatte Harsdörfer Sch. das Lob erteilt, das er als der erste an der vulgären Schreibung gerüttelt habe, so wendete ihm das der konservative Bodiker zum Tadel.⁴⁾

Im 18. Jh. scheint die Kenntnis von Sch.'s orthographischen Bestrebungen verschwunden.⁵⁾ Reichard bringt nur Schottels

¹⁾ *'Hat Paulus Melissus für 74 Jharen das kk erfunden, so durfte es leichtlich so wol gerahten sein, als seine rauhe deutsche reimart, die manchen das lachen verursacht.'* Krause Ertzschrein S. 353.

²⁾ Etlicher der hoch-löblichen Deutsch-gesinneten Genossenschaft Mitglieder Wie auch anderer hoch-gelehrten Männer Sende-schreiben Ehrster teil . . . zusammen geläsen . . . durch Johan Bellinen. Hamburg 1647, 3 Schreiben. Vgl. auch das 5. Schreiben.

³⁾ *'Es ist mir nenlich ein Lieber-buch zu handen kommen darinnen der trefliche Dichtmeister Melisse . . . auch überstrüchlein / aber meist runte gebräuchet.'*

⁴⁾ Grundsätze der Teutschen Sprache, S. 88 der Ausgabe Berlin 1746.

⁵⁾ Auch die noch ins 17. Jh. fallenden Neuerungen

Bemerkung über die verlorene Grammatik.⁴⁾ In dem Anhang über die orthographischen Neuerungen, den Adelung seiner Anweisung zur Deutschen Orthographie (1788) beigegeben hat, sucht man Sch's Namen vergebens.

Butschkys und Scherffers scheinen von Sch. unabhängig zu sein. Butschky, der den Akut als Längezeichen verwendet, beruft sich auf die polnische Orthographie, vgl. Michaelis, Beiträge zur Geschichte der Deutschen Rechtschreibung S. 55. Scherffers Auslassung über *kk* ist abgedruckt bei Drechsler, Wencel Scherffer und die Sprache der Schlesier S. 38.

⁴⁾ Versuch einer Historie der deutschen Sprachkunst S. 16.

Text. S. 12, Z. 7 l. *gefél*t; S. 17, Z. 1 v. u. l. *erhíl*te; S. 37, Z. 14 l. *wæ*rden; S. 44, Z. 1 l. aber, Z. 6 l. *û*nt; S. 60, Z. 1 v. u. l. *æ*rdbodens; S. 73, Z. 3 v. u. l. *fig st. lig*; S. 84, Z. 7 O ist im Orig. Initiale; S. 91, Z. 15 l. *wê*lt; S. 107, Z. 10 v. u. l. *ftil-* st. *ftil-*; S. 138, Z. 3 Spatium zwischen *s'* und *aineft*; S. 162, Z. 3 v. u. Komma nach *brot*; S. 175, Z. 1 l. *wæ*rn; S. 182, Z. 1 l. *Û*nter. Offenbare Fehler in den Spatien merke ich nicht an.

Einleitung. S. LXXVI, Z. 2 v. u. l. *bûft*-flet; S. LXXVII, Z. 8 v. u. l. 47 I 4; 47, 2, Z. 6 v. u. l. 12, 3, 5; S. LXXIX, Z. 12 l. *trûm'*; S. LXXX, Z. 1 l. monophthongierte; S. CX, Z. 6 füge nach 50, 9 ein: *aiñ* 35, 16. Zu S. XII f. bemerke ich, dass mir das Vorhandensein von Cursiv-*æ* und -*u* in der Druckerei erst gelegentlich der Korrektur der Einleitung bekannt wurde.

Uebersicht.

I. Schedes Leben und Werke	I.
II. Original und Neudruck	X.
III. Zur Geschichte der Psalmenübersetzung	XVI.
IV. Verhältniß der Uebersetzung zum Original	XX.
V. Verskunst	LII.
1. Silbenzählung	LII.
2. Versschluss und Cäsur	LV.
3. Reim	LXV.
4. Hiatus	LXX.
VI. Orthographie	LXXI.
I. Eigentümlichkeiten des ganzen Werkes	LXXV.
1. Buchstabenverdoppelung	LXXV.
2. Stumme Buchstaben	LXXXI.
3. Einheitliche Lautbezeichnung	LXXXV.
4. Gebrauch der Majuskeln	CI.
5. Wortteilung	CIV.
6. Der Bindestrich	CVI.
7. Der <i>n</i> -Strich	CLX.
8. Der Apostroph	CX.
II. Die Besonderheiten des Cursiv-Antiquatextes	CXVIII.
1. Die <i>a</i> -Laute	CXVIII.
2. Die <i>e</i> -Laute	CXXIII.
3. Das Diäresezeichen (Trema)	CXXXIII.
4. Die Accente	CXXXV.
VII. Vorbilder und Wirkungen der Orthographie	CXLIV.

DI
PSALMEN
Davids

In Teutische gesangre=
men / nach Französicher melodei=
en ûnt sylben art / mit sônder=
lichem fleise gebracht von



Samt dem Biblischen texte: auch ig=
licher psalmen kürzem inhalte
ûnt gebâtlin.

Mit Kaiserlicher majestat
freihait auf sibem jare.

T Y P O G R A P H I S, L I- BRARIIS, BIBLIOPOLIS

Cæsareo privilegio interdictum est, ne quis ea quæ vel in musica, vel poësi, vel artibus dicendi &c. a me in lucem edita sint, citra voluntatem meam aut excudere, aut operam aliis, præterquàm cui a me potestas facta fuerit, committere auit, idque spatio VII annorum, quod quidem initium sumere intelligatur a die cujuslibet operis absoluti. Quocirca & hanc ipsam editionem psalmorum meorum, sive ab eo qui jam primùm illos excudit, sive a quoquam alio, nisi me consentiente, omninó iterari nolo: ac proinde uná cum privilegio salvo etiam orthographia mea, quæ me non imitatore alterius cujuspiam, sed primum sané autorem agnoscit agnoscatque oportet, & qua cum in hac psalmorum translatione rhythmica, tum etiam in INTRODUCTIONE IN LINGVAM GERMANICAM usus sum, & quam denique in DICTIONARIO meo GERMANICO, ut optimo jure, ita equidem stricté retinendam evicero, facta tecta esto. Qui secus faxit, & mulcta & pœna mulcator, quas irrogat violatori diploma Cæsareüm, subscriptum MAXIMILIANI II. Imp. manu, datum veró Viennæ Aust. mense Septembri, anno Christi CICCLXIII.

*Paulus Melissus Schedius,
Francus, P. Laureatus.*

**AN DI DÛRCHLEUCHTIGE
HOCHGEBORNE DREI FÜRSTEN
ÛNT HERREN, HHH. LÛDWIGEN,
IOHAN CASIMIREN,
CHRISTOFEN, GE-
BRÜDERE,**

Pfaltzgraven bei Rhein, Herzogen
in Baiern &c.

<i>LÖbliche Hern,</i>	<i>Kunigli</i>	<i>Ches gebluts,</i>
<i>Ûraltes flams</i>	<i>Aus FrænkiscHem hærkommen:</i>	
<i>Dis wærk besorgt</i>	<i>Sich, aus</i>	<i>Rat treus gemuts,</i>
<i>On euër licht</i>	<i>I mals an's</i>	<i>llcht zû kommen:</i>
<i>Verhoff' yr wærd's</i>	<i>Mit eurem</i>	<i>Schein erleuchten:</i>
<i>Ist nicht eur preis'</i>	<i>In Teu</i>	<i>Tscher nation</i>
<i>Clar, wi Davids</i>	<i>Rumlich</i>	<i>lob zû Sion?</i>
<i>Ûnt euër glantz</i>	<i>Ûnter'n</i>	<i>Pfæltzischen leuchten</i>
<i>Schimmert wi drei</i>	<i>Stærn' am</i>	<i>schônOrion?</i>

*

*

*

An den durchleuchti-

gisten hochgebornen Fürsten

ünt Hern, hern

FRIDERICHEN

Pfaltzgravē bei Rhein, Kurfürsten,

Herzogen in Baiern &c.

*WEil yr begœrt, gnedigster Her, dās fertig
Zū seim end sei dis herlich wærk verbracht,
Manch Christlich hœrtz' auch deßsen ist gewertig:
Mit Gottes hilf bin ich's zū tûn bedacht.*

*Es bring' verdrûs, wæm's hab' verdrûs gebracht:
Di jenigen, dæñ sôlchs nit viel gefallen,
Gedenken sôln, han si's vor nit gedacht,
Gefall' ich euch, so gfêlt mir's yn z' misfallen.*

IEHOVAE DEO SACRUM.

MENTEM, ANIMUM ATQ.
ANIMAM, DEÛS OPT. MAX.
VOTI
NEMPE REÛS VATES DE-
DICO IURE TIBI.
EST MIHI NIL MELIUS, NIL
MAIUS, NIL MAGE DIGNUM:
ANNE TRIUM POTIUS VIS
COR HABERE LOCO?
SUNT MEA QVÆ SACRAS, MEA
SUNT, AIS, ANTE. FATEN-
DUM EST
ULTRO. POST OBITUM
SINT PRECOR ERGO TUA.
SERVIAT INTEREA, DUM VI-
VO, TIBIQVE MIHIQVE
HÆC MENS, HIC ANIMUS,
HOC COR, ET HÆC ANIMA.

Meliffus posuit.

PAULO MELISSO SCHE-
DIO, FRANCO.

MELlitissime, quæso, mi MELISSE,
Quo mellita magis nec ipsa mella,
Nec ipsi lepidi magis lepóres,
Nec est ipsa Venus magis venusta,
Quisnam hoc nomine te beavit augur?
Fallor, an tibi vel novem Camœnæ,
Vel ipsæ Charites tibi hoc, MELISSE,
Præfagæ puero dedére nomen?
Sed o parcite vos mihi, Camœnæ,
Et vos o Charites. MELISSUS iste
Quorsum? nam potius vel est mel ipsum,
Vel est ipsa opifex ΜΕΛΙΣΣΑ mellis,
Vel certé ipsius officina mellis.

. *Theodorus Beza Vezelius.*

*Πιερίδες σχεδιαζόμενον Σχέδιόν ποτ' ἰδοῦσαι,
σπουδάζων τί δ' ἔφαν οὗτος ἀπεργάσεται;*

Ioach. Camerarius Papeberg.

INSIGNIA MELISSI



Holzschnitt.

MANET IMMUTABILE
FATUM.

Di Pfalmen
Davids

nach Französischer

melodei in hoch- Teu-
tische reymen

verfasset
durch

Meliffum.

Der erste psalme.

Beatus ille vir qui non amb.

Qui au conseil. M.

Diser psalme singet davon, das glücklich seien, welche der gotlose untüchtige art unt böse ratschlege vermeiden, unt sich begeben zu erkennen Gottes gesetze, auch dasselbige ins wærke zùbringën: hærgen seien unselig, di das wider-spiel tûen.

*WÆr nicht in rat gotloser leute get,
Noch auf dem weg verwegner pûben stet,
Noch uf der bank der spötter ist geseffen:
2. Sonder bedenkt tag unt nacht [A₂] on vergeffen
Des Hern gesetz, unt hat sein lust daran,
Selig furwar preis ich dænselben man.*

II.

¶ 3. *Gleich wird ær sein aim hubschen baum gerád,
Lustig gepflantzt an klarer queln gestád,
Dær sein' frucht bringt beizeit in schönem wetter,
Dæs saln nicht ab noch welken seine bletter:
Auch alles was solcher tut unt begint,
Geret ym wol unt gut gedeien find.*

III.

¶ 4. *Nicht so, nicht so wird sein gotlos gesind
Sonder wi spreur unt hulsen, di der wind
Leicht zerstraiend hin unt wider verwet:
5. Yr' arge sâch dæshalben nicht bestet [A₂^b]
Für dem gericht: noch lasterhafte leut
Han platz im stand der frommen byderleut.*

IHL

¶ 6 Dan weg ûnt steg der gerechten alhi
 Got wais ûnt kent, tregt immer sorg fur si,
 Drum han si auch wolfart stetz unverferet:
 Unt weil der Her sich von gotlosen keret,
 Mûs yre bân, di si han gewândelt,
 Unt si gleich mit zûm abgründ sein gefelt.

Wol dem der nicht gangen ist in rat der gotlosen / noch
 getreten auf den weg der sûnder noch gefessen auf dem stûl der
 spôtter:

2. Sonder sein lûst ist zûm geseze des Herren ûnt in sei-
 nem geseze trachtet er tag ûnt nacht.

3. Der ist wi ain baum gepflanzt an wasserbecken / der
 seine frucht bringet zû seiner zeit ûnt seine bletter fallen nicht
 ab: ûnt was er machet / das geretet wol.

1. Aber ûm di gotlosen steet es nicht also sonder si
 feint wi klaine spreu di der wind hin ûnt dar verstraet. [A₃]

5 Darûm werden di gotlosen nit besteen im gericht / noch
 di sûnder in der gemaine der gerechten.

6. Dan der Herre kenne den weg der gerechten: aber der
 gotlosen weg vergeet.

Gebæte.

Herre Got, dær ûns zûr selikait ûnt hochsten wolfart
 geschaffen, ûnt dein hailiges geseze, welches allain di richt-
 schnûr ist recht zû leben, ûns geben hat: verleie durch deine
 gnade, das wir, den flaischlichen lûsten ûnt aller bœsen ge-
 sellschaft abgesaget, also nach dem gaste frucht bringên, da-
 mit wir alzeit ûnter deiner beschirmung bleibhaft, vertreuliche
 zûverlicht haben, wan Iesus Christ dein sûne, di brække von
 den schafen, welche ær mit seinem blût erkauffet hat, ab zû
 sonderen erscheinen wird Amen. [A₃^b]

Der II psalme.

Vtquid tumultuantur gentes.

Pourquoy font bruit. M.

Hi sicht mǎn, wi David ûnt sein kûnigreich ware fur-
bild ûnt ûnzweifelhafte prophezeiung seint vom Herren Iesû
Christ, ûnt seinem ewigen reiche: auch wi di feinde Christi
ûnt seiner kyrchen mit schanden vergeen müssen.

Was schnürt ûnt bûrt der haiden schwarme wîst,

Was meuterei tût si zûhauf erregen?

Was denkt ûnt rêd das volk so vast gerüst

Sich zû verwirn in unnützen anschlegen? [A₁]

2. *Kûnig der land auflœnig sich verbinden,*

Ûnt fursten gros vêst bei ainander ston:

Zû halten rat sich trûtzlich ûnterwinden

Al wider Gott' ûnt sein Gesalbten fron.

II.

¶ 3. *Yr' strikk' ûnt band (sprechen si) ûns doch last*
Reissen entzwei, mit dœn si ûns wôln knôpfen:

Last ûns yr jog ûnt aufgesailte last

Werfen hinwég von ûns ûnt ûn/ern kôpfen.

4. *Dær aber wônt in himlen hoch dort oben*

Yr lachen wird: hon, schand ist yr gewîn:

Der ewig Got wird yr wuten ûnt toben [A₁^b]

Verpotten nûr: dan nichts fragt ær nach yñ.

III.

¶ 5. *Ær wird aimest zû yñ grausame wort*
In seinem zorn rêden mit raucher stimme:

Si schrekken ser greulich ûnt ûnerhort

In seins gemûts ûnable/sigem grimme.

6. *Yr kûnig hoch, was wôlt yr ûnterfangen?*

Di rechte wâl meines Kûnigs get fórt,

Hab yn geweit, sein' kron hat ær entfangen

Ûf meinem bærg Sion, dem hailgen ort.

*

*

*

III.

- ¶ 7 Ich, dærda bin sein Kunig auserkorn,
 Verkündz wiel nach brauch des Hern ratschlage:
 Zû mir sprach ær, Bist mein Sûn neugeborn,
 Hab dich gezeugt an disem hellen tage.
 8. Fordre von mir, so wiel ich dir di haiden
 Geben zûm erb, ûnt machen ûntertan.
 ûnt der welt end, so weit sich di erbrâiten,
 Furs eigentûm gewies sôlst von mir han.

V.

- ¶ 9. Ain eisren stab wirst tragen in der hand,
 Darmit dû si bezwingen kônst ûnt schmeissen: [A_s]
 ûnt so dû wilst, si zû stukken zûhand,
 Wi ain gefes bruchig von dan, zerspreissen.
 10 So laß euch nûn yr kunig ûnt hern weisen,
 Braucht rechte witz, ûnt kain nærrischen wân:
 Yr richter auch der ærden, yr weltweisen,
 Nemt gûte lîr, zûcht ûnt vermanîng an.

VI.

- ¶ 11. Dinet dem Hern, wi treuê knechte tût,
 Fûrchtet sein zorn, tût als ym zû gefallen:
 ûnt frait euch sein, frolokt aus hærtzenmût,
 ûnt zittret doch fur fûrcht, ym zû misfallen.
 12. Hûldet dem Sûn, kûst yn zû euch gesendet,
 ûf dâs ær nicht erzurn mit ûngestum:
 Auch dâs yr nicht vons lebens weg ablendet,
 ûnt so verdærbt ûnt kommet schendlich ym.

VII.

- ¶ Wan in ain hui der grimmig zorne sein
 Anprunnen wird, do mûns am wengsten trauêt.
 Aber es seint ûnt wærn al selig sein,
 Wær auf yn hoft ûnt von hærtzen vertrauêt. [A_s^b]

Wârûm toben di haiden / ûnt nemen yn di leute so
 vergeblîche dinge fûr?

2. Di kûnige der welt lûnen sich auf / ûnt di fûrsten rat-
 schlagen mit ainander mîher den Herren ûnt seinen Gefolbeten.

3. Lasset uns sprechen si hre bande zerreißen / unt hre striffe von uns werfen.

4. Aber der im himel wonet / verlachet si: unt der Herre spottet hrer.

5. Dan wird er in seinem zorne mit hnen reden / unt mit seinem grimme wird er si schrecken.

6. Sagend, Ich habe dennoch meinen König eingesetzt / auf Sion meinen hailigen berge.

7. Ich wil erzelen ordenliche weise / daß der Herre zu mir gesaget hat / Du bist mein Sune / heute hab ich dich gezeuget.

8. Haische von mir / so wil ich dir di haiden zum erbe geben / unt der welt grenzen zu deinem eigentum.

9. Du solt si mit ainem eisenen scepter schlagen: wi hafsners töpfe soltû si zerschmeißen.

10. So lasset euch nun weisen hr künige / unt lasset euch züchtigen hr richter auf erden. [A₆]

11. Dinet dem Herren mit fürcht / unt fraiet euch mit zittern.

12. Küßet den Sune / daß er nit zürne / unt hr umkommet auf dem wege / wan sein zorn schier anprinnen wird. Aber wol allen / di auf in trauen.

Gebæte.

Himelischer vater, almechtiger Got, dær uns deinen ainigen Sune geschenket unt geweiet hast zu unserem Kunig unt Herren: dû wollest durch deine wunderbare weishait alle anschlege, welche durch di gantze welt sich wider yn erregen, zu nicht machen, unt verschaffen das wir in deiner hailigen lere dær-massen zunemen, das wir dir in aller fürcht unt ererbittung dinen koennen, endlich zu genissen des hoechsten gûts, welches wir verhoffen durch dænselben deinen Sune Iesu Christ. Amen. [A₆^b]

Der III psalme.

Iehova, quàm multiplicati sunt.

O Seigneur, que des gens. M.

David mit grosser heeresmacht überfallen, erschrikket an-
fänglich: bald aber schepfet er müt sint solch tröstlich ver-
trauen auf Got, das er nach anruffung Götlicher hilfe sich
der siglichen überwindung vergewisset.

¶ A 2. Ch Her, was grosse zäl
Ist der leut iversal,
Di mach cengsten unt plagen!
Wi han di feind zü feld
Gerußt so-viel der zelt,
Unt wider mich aufragen'
3. Mit worten [A₁] luf mich sticht,
Zü meiner sele spricht
Mancher, in meiner flüchte.
Er hat kain hail bei Got,
Dær yn mer rett' aus not:
Find nit hilf, da er süchte.

II.

¶ 4. Aber dū Herre milt,
Bist mein schütz unt mein schuld,
Unt meiner tügent ere:
Dū bist's (mit kürtzer sag)
Dær macheßt dās ich trag
Mein haupt erhöcht i mere.
5. Als oft mit meiner stim [A₁^b]
Züm Hern ich schreiend ym
Mein' not geklagt dimmutig:
So bald da bitte mein
Vom hailgen bærge sein
Hat erhört der viel-gütig.

III

¶ 6. Darnach ich schlaffen ging,
Mein' ru' zu entpung,

Li/s' æs den Herren walten:
Widrum bin ich erwacht,
Ûnt hab on fürcht gewacht,
Dan Got tût mich erhalten.
 7. *Wan hundert tausent man*
Mich schon zû greiffen an
Sich feindlich ûnterfungen:
Nichts fur yñ fôrcht mir doch,
Ob si gleich aineft noch
Rings-weis mich gar umrungen.

III.

¶ 8. *Ste-auf, erklære dich*
Ain retter Her fur mich,
Dær-dû mein feinden schmeissig
Gibst dapfre bakkenstraich, [A_s]
Zerschmettrest ûnt machst waich
Der gotlosen zæn beissig.
 9. *Beim Herren ist das hail,*
Welchs frommen wird zû tail:
Di hilf von ym hærsleuffet.
Dû bist dærself, Her mein,
Dær iber's volke sein
Gnadreichen segen geuffet.

1. Ain psalme Davids / als er floe für seinem sün Absalom.
 2 b. Sam. 15 c. 14 v.

2. **H**erre / wi ist meiner feinde so viel: ûnt sehen sich so
 viel wider mich!

3. Viel sagen von meiner sele / Er hat kaine hilfe mer bei
 Got. Selah.

4. Aber dû Herre bist der schild für mich / meine ere / ûnt
 der mein haubt aufrichtet.

5. Ich hab geschrien mit meiner stimme zum Herren / ûnt
 er hat mich erhôret von seinem hailigen berge. Selah.

6. Ich hab mich nidergeleget ûnt geschlaffen / ûnt bin er-
 wachet: dan der Herre erhîle mich. [A_s^b]

7 Ich fürchtet mich nit für viel hundert tausent volkes /
 di sich rings herüm wider mich legreten

8 Ste auf Herre hulfe mir mein Got: dan dû hast alle
 meine feinde auf den batten geschlagen ûnt zerschmettert der got-
 losen jâne

9. Bei dem Herren findet man hülfe: dein segen ist ob
 deinem volke. Selah.

Gebæte.

EWiger Got, dær zi prufen glauben ûnt gedult der
 deinigen, si vielen trübsalen ûnterwerfen hast wollen: diweil
 wir für so viele feinden, sich wider uns entpörende, nicht be-
 stēen mōgen, so verleie das wir ûnter deiner beschützūng
 also lebē, damit di welt verstēe dû seiest unser schilde, durch
 welches krafte wir trützbittende aller hochhait ûnt gewalte,
 di sich wider dich ûnt deinen sūne Iesu-Christ aufbeumet,
 obfigen. Amen. [B]

Der IIII psalme.

Quam clamo, exaudi me.


Quand ie l'invoque. M.

In meuterei ûnt entbörung des Absaloms bittet ær zû
 Got: straffet di fūnemisten in Israël, di sich wider yn rotteten
 ermanet si zûr bülfe: beschleunet endlich, ær befinde sich
 wöl, diweil ær uf Got trauët.

*R 2. Uff ich schreiend zû dir, auflose
 O Got meiner gerechten sâch:
 Dær aus engēm mich weit machst lose.
 Von deiner gnad mich nit verstoße,
 Hör mein gebæt in ûngemach.*

3. Wi [B₁^b] lang yr Iünkhern ûnbeschaiden
 Antastet yr mein' er mit /chand?
 Wi lang wölt yr schnód eitelkaiten
 Lib han, ûnt durch los' uppikaiten
 Nichts suchen als nür lügentand?

II.

- ¶ 4. *Wisset, dàs Got (nichts zù verhèlen)*
Ym zùm müt/anften Künig fróm
Mich ûnter aln hat wôln erwêlen:
Wird mich erhôrn in mein angstquêlen,
Wan ich yn an zù rûffen kóm.
5. *Zittret, wider euch selbs beweget,*
Ûnt tût fort kaine sünden schwer: [B₂]
In eurem hærtzen sôlchs erweget,
Auf eure bét zù rû geleget:
Seit still' ûnt reget euch nit mër. 

III.

- ¶ 6. *Dan opfret von hærtzen dinmutig*
Gerecht' ûnt hail/am' opferung,
Nit gleisnerisch zur bûss' erbytig:
Setzend' auf Got den Herren gütig
Ûnwankelbare hoffening.
7. *Yr viel sagen, Wær wiel ûns ichtes*
Gûts seën lassen in der tat?
Dû Herre vol hûld/êlges liches,
Wôllest den schein deins angesichtes
Erhêben ûber ûns, aus gnad.

IIII.

- ¶ 8. *Viel mër hærtzfraid hastû mir geben*
Ûnt durch sôch mittel wûn beschert:
Als nit han, dænen wôl-zû-leben
Der weinsaft ist von êdlen reben
Ûnd's lib getraid reichlich gemert.
9. *Mit frid wærd ich ûnt on gefare*
Mich legen ûnt schlaffen zûgleich:
Dan, Her, mich durch dein schûtz furware [B₂^b]
Allain (besonder ich's erfare)
Machst sicher wonen in meim reich.

1. *Ein psalme Davids / gegeben dem singmaister yn an*
zù richten ûf Mûsik-instrumenten.

2. **E***rhôre mich wan ich rûffe / Got meiner gerechtillait.*

der du mich hast auß angst in di weite gefüret: sei mir gnedig
unt erhöre mein gebät.

3. Ir vom adel / wi lang sölle meine ere geschmecht wer-
ben? wi lang wöllet ir das eitel liben / unt den lügen nach-
hengen? Selah.

4. Erkennet doch das der Herre ainen sanftmütigen ym
seltber hat außgewelet: der Herre wird mich erhören wan ich yn
anruffen wird.

5. Erzitteret / unt sündiget nit mer. redet mit eurem herzen
auf eurem läger / unt seht stille. Selah.

6. Opferet di opfer der gerechtikait / unt hoffet auf den
Herren.

7. Biel sagen / Wer wil uns gütz beweisen? Aber Herre,
erhebe du über uns das licht deines antlizes. [B_a]

8. Du hast mein herze mer ertraiet, als zur zeit da jener
ir korn unt wein ist überflüssig gemeret worden.

9. Ich wil mich zu gleich mit friden niderlegen unt schlaffen:
dan du Herre schaffest allain / das ich sicher wone.

Gebæte.

Herre Got, dær di quelle unt der ursprung aller billi-
kait bist, unt erkenneß di grosse anleuffe, mit welchen wir
von allen seiten angerennet wærdem, verstoffe nicht unsere
bitte. sonder las uns deiner gûnst unt gutikait entfunden, ðt
dæs wir (es komme uns zu handen was trûbsal - da wœlle)

nicht ûnterlassen in fride, wûnne unt sitzamikait

des gailtes zu leben, di ewige rûe er-

wartende, welche deinen kindern

verhaissen hast durch deinen

liben sône Iesu-Christ.

Amen.

[B_a^b]

Der V psalme.

Eloquia mea auribus percipe.

Aus paroles. M.

Als David im elende viel geliden, sich merers leidens
verfae durch dj hei in den Saul waren, richtet ær

* * * VI. * * *

¶ 7. *Di dūrch lügen di warhait biegen,
Grimmig verderben wirst in gründ:
Der Herr' an blütdurstigem hünd
Greul hat, unt an dæm, so tūt triegen
Gethyrt zū liegen.*

VII.

¶ 8. *Ich aber viel in dein haus treten
Auf di mæng deiner gütikait:
Ia sein in deiner fürcht bereit,
In hailgen tempel dein getreten,
Dich an zū beten.*

VIII.

¶ 9. *Her fure sicher unt von stade,
Um meiner feind willen mich lait
In deiner treu gerechtikait:
Richt fur mir hæer, zū gen gerade,
Dein gengën pfade.*

IX.

¶ 10. *In yrem maul ist nichts recht/chaffen,
Yr hærtz' ist meuchlereien vol:
Yr rachen ain grab gleffend hol:
Mit yrn züngën heuchlisch geschaffen
Schmaichlerisch klaffen.*

X.

¶ 11. *Überweis si, Got, irtüms wegen,
Las si fallen von yrem rat:
Um yre grosse lastertat
Stós si aus, dan si dir entgegen
Sich spenstig legen.*

[B₅]

XI.

¶ 12. *Unt däs sich fraien allesame,
Welch' yr vertrauën han auf dich,
Däs si juchsingën ewiglich:
Schirm si. las in dir sein wunsame,
Dæñ h*

XII.

¶ 13. *Dan gûts zû tûn bist nit inmilte
Den gerechten, Her, dÛrch woltat:
Dû krönest si mit deiner gnad,
Umgeben gleich wi mit ain schilde
Deiner gûnst milte.*

1. Ain psalme Davids / ùbergeben dem singmaister yn zûspilen ùf binsûmsenden instrumenten.

2. **S**Ûre meine wort o Herre / merck auf meine rede:

3. Bernim di stim meines schreiens / mein Künig ûnt mein Got: dan ich viel mein gebâte zû dir tûen. [B₅^b]

4. Dû wirfst o Herre meine stim frû hÛren: frû viel ich mich zû dir schikken / ûnt darauf merken.

5. Dan dû bist nicht ain Got / dem gotlos wesen gefelt: wer bÛs ist / bleibet nit für dir.

6. Di frefelnarren können für deinen augen nit besteen: dû hassdest alle übelteter.

7. Dû bringest di lügner ùm: der Herre hat greuel an dem blütgirigen ûnt falschen.

8. Ich aber viel in dein haus geen auf deine grosse gûte / ûnt anbeten gegen deinem hailigen tempel in deiner fürcht.

9. Herre laite mich in deiner gerechtfait / ùm meiner feinde willen: richte deinen weg für mir hâr.

10. Dan in hrem münd ist nichts aufrechts / yr inwendigs ist tÛllerei: yr rachen ist ein offens grab / mit hren zûngen schmaichlen si.

11. Laß si felen o Got / das si fallen von hrem fürnemen: stoffe si auß ùm hrer grossen übertretung willen: dan si seint dir widerspennig.

12. Laß sich fraien alle di auf dich trauen / [B₆] das si für fraiden singen ewiglich: ûnt schirme si: ûnt laß frölich sein in dir / welche deinen namen liben.

13. Dan dû Herre segenest den gerechten: dû ùmgebest yn mit gnaden / als mit ainem schilde.

Gebæte.

O Gott' unser Künig unt seligmacher, weil ym also ist, das wir unser vertrauen in dich allain gesetzt haben, dich an zu beten im gaist unt in der warhait. so schlage nicht in wind das schreien unt bitten deiner armen diner, so durch deine feinde iber weltiget unt betrangët seint. unt halt uns allezeit unter deinem hailigē schütz unt schirme bis wir mit unserem haupt unt Herren Iesü Christ herlich gemacht werden. Amen.

Der VI psalme.

lehova, ne in furore tuo.

Ne vueilles pas ô Sire. M.

David von Gottes hand geplaget, bekennet, ær habe durch seine eigene schuld Gottes zorn wider sich angeraitzet: dæs iberhoben zu sein, bittet [B^ab] ær um vergebung seiner sünden: klagt sich, ær könne yn nit loben, es seie dan, dæs ær yn vons dotes gefare aus reisse: dæmnach gestærket wordē, preiset ær di gnade Gottes, unt kërret di rede zu seinen feinden, di seines ıbels sich fraieten.

*N2 It straf mich, Her du treuer,
In deines zornes feuër,
Darzu ich dich entzünd.*

*Noch in dein grimme wutig
Mich zuechtig mit üngütig,
Von wegen mancher sund.*

II

¶ 3 *Sonder iber mich armen
Wölst dich gnedig erbarmen:
Dan schwach unt krank ich bin [B,
Mach mich gesund unt kreftig,
Dan erschrocken seint heftig
Al mein geb*

III.

- ¶ 4. *Mein hærtz' on mas fur zagen
Ist betrubt ûnt erschlagen,
In éusserstem gezwang:
Aber o Her barmhærtzig,
Wi lang wimmer ich quærtzig?
Wi verzeugstû so lang?*

III.

- ¶ 5. *Ker um, ker um behende,
Von meiner selen wende
Gefar, in dær ich lig.
Zwar gros ist meine schûlde,
Aber durch deiner hûlde
Gutikait rêtte mich.*

V.

- ¶ 6. *Dan im dot hört mæn nîchtes
Von dir, ûnt ist zû ichtes
Weder sîn noch gedank:
Wæn mainstû dær im grabe
Sing' oder sag vorabe [B₇^b]
Deim namen lob ûnt dank?*

* * * VI. * * *

- ¶ 7. *Von viel seufzen ich mude
Alle næcht schwemmend flûte
Mit haissen zærn mein bét:
Von meiner threnen rinnen
Durchna/s' aussen ûnt innen
We/r' ich mein ligerstet.*

VII.

- ¶ 8. *Mein gsicht ist eingedûmpfen,
Schabnagig ûnt verschrûmpfen
Fur traurikait ûnt zörn:
Ûnter meiner feind rotten
Di alle meiner spotten,
Ist æs ältfressen wörn.*

VIII.

¶ 9. Auf, auf, yr übertreter,
Yr treulosen misteter
Weicht al von mir al weicht:
Dan Got mein trauter Herre
Vernommen hat von ferre
Meins wainens klag ûnt beicht

IX.

¶ 10. Der Her mein bitlich fleen [B₅]
Nicht hat zû ruk lan geen,
Sondr' erhört von seim thron:
Hat mich der bit gewæret,
Ûnt als was ich begæret,
Auch mer, bewilligt schon.

X.

¶ 11. Daz sôln spöttlich bestanden
Ser besturtzt sein mit schanden
Mein' widersæcher al
Rückling si müssen leren
Mit schamrôt ûnt ineren,
Durch ser plötzlichen fâl

1. Am ps. D. für den singmaister uf sautenspielen; genennet Scheminith.

2. Ach Herre straffe mich nicht in deinem zorne; ûnt züchtige mich nicht in deinem grimme.

3. Herre sei mir gnedig dan ich bin schwach: haile mich o Herre dan meine gebaine seint erschrocken.

4. Ûnt meine sele ist ser erschrocken: aber dû Herre wi lang wiltû mich lassen?

5. Wenbe dich Herre ûnt errette meine sele: hilfe mir um deiner gûte willen.

6. Dan im bot gedenket man dein nicht: [B₅^b] wer wies dir in dem grabe dar

7. Ich bin so müde von meinem seufzen: ich schwenne mein bette bi ganze nacht / ûnt mache für nesse treffen mein låger mit meinen trären.

8. Mein gesicht ist zerfressen als von schaben für ûntwillen / ûnt ist alt worden ûnter so viel meinen feinden.

9. Weichet von mir alle übelsteter: dan der Herre hat di stin meines wainens gehdret.

10. Der Herre hat mein fleen gehdret: der Herre hat mein gebåte angenommen.

11. Es müssen alle meine feinde zû schanden werden / ûnt heftig erschrecken: müssen sich zû rûf keren / ûnt zû schanden werden pldglich.

Gebæte.

Herre dær ain gerechter richter bist, ûnt zuchtigest di deinen væterlich, si zû wærer bûsse zû fûren: gibe durch deine ûnendige gute, dæs di armselikaiten ûnt anfechtûngën, baid des leibes ûnt des gaites, welche wir um ûnserer sunden willen leiden, ûns zû ainer zuchtigûng dinē, ûnt dæs mittē in dæn selben wir allezeit deiner væterlichen gute entfunden: auf dæs ûnfere feinde zû schanden gebracht, wir di zeit ûnfers gantzen lebens dich mit dankslagûng loben, durch Iesû-Christ deinen sūne. Amen. [C]

Der VII psalme.

Iehova, Deus mi in te spero.

Mon Dieu, i' ay en toy esperance. M.

Ær bittet erhalten zû wærdē für der greulichen verfolgung des Sauls: tût seine ûnschuld dar, begæret das kunigreich ym verhaissen, ûnt beschemung seinen widersæchern. Zû letzte singët ær, si wærdē durch yre aigene schwærder umkommen: daruber auch ær Got lobet.

*A2. Uf dir, Her Got, stet mein' hofnûngē,
Erhalt mich, ûnt gib versichrûngē
Für mein schweren verfolgern ál,
Dæs ich nicht in yr' hende fál:*

3. Das ainer [C₁^b] mein' sel nicht erhasche,
 Unt mich nit zerreis' unt zermasche,
 Gleich wi an lēw zūm fras gewand,
 Unt sei kain rētter mir zūr hand.

II.

¶ 4. Mein Got, hab ich getan das jenig
 Welchs er mich zeicht, viel oder wenig.
 Han meine hend vergriffen sich
 Unrechts zu tūn fursetziglich:
 5. Hab ich etwa bōs dæm belōnet,
 Dær mit mir frid/sam lebt unt wōnet:
 Hab ich nit entsetzt von gefar,
 Dær mir gefar on ursach war:

III.

¶ 6. So mus der feind mein' sel verfolgen,
 Unt mich ergrapt zū boden wolgen. [C₂]
 Er mir mein leben wurgend raub,
 Unt trūk mein' er' in kot unt staub.
 7. Ste-auf Herr' in deinem grim von oben
 Erhēb dich in meiner feind toben.
 Mündre dich auf gen mir dein knecht,
 Zū laisten das bestimmte recht.

III.

¶ 8. Do wærn der völker versamlungen
 Rings um dich sten heuffig getrungen:
 Um dærer willen komme doch
 Wider entbôr, erhaben hoch.
 9. Da wird Got sein der völker richter:
 Richte mich, o Her mein entschlichter,
 Wol nach meiner gerechtikait
 Unt meiner in mir frōmmikait.

* * * V. * * *

¶ 10. Gotlofer boshait sich ausörtre:
 Steif den gerechten lait' unt fōrdre,
 O Got gerecht, dær hertz' unt nirn
 Aus inren rīst zu probirn.

11. *Bei Gott' ist mein schild dauërhaftig,
Dæssen ich in ym bin sighaftig:
Dær-d' erhelt fur ûnt hinterwærtz [C₂^b]
Dæñ fromm' aufrichtig ist yr hærtz.*

VI.

¶ 12. *Gott' ûnparteiisch zû entrichten,
Tût den gerechten billig richten
Ûnt den gots-verechter zûmal,
Dær yn erzurnt al-teglich mal.*
13. *Wo der gotlos also fort fëret,
Ûnt nicht seîñ bôsen wiln verkeret,
Sonder schleiffet sein schwærd zûm schlak,
Helt sein armbrûst gespânt, zielt strak:*

VII.

¶ 14. *Ûnt hat ym schon berait rechtschaffen
Dôtlich geschos, sterbsame waffen:
Auch gerußt mit seîñ scharfen pfeiln
Di verfolger, mich z' ubereiln:*
15. *Sih, do wë-greift ær ain bôs stukke,
Grosbeuchet gangën mit ûnglücke:
Wird aber aiñ fæler gebærn,
Dæs was ær im sîn tæt begærn.*

VIII.

¶ 16. *Ær maiisterliches fleis dÛrchgrûbe
Ûnt fÛret aus ain' diffe grûbe:
Ist selbs gesturtzt in's loch hinein, [C₃]
Welchs ær mir mæcht zû fallen drein.*
17. *Sein gros ûngluk wird ym mit hauffen
Kommen ùber seîñ kopf gelauffen:
Auch sein vermésner frefelwitz
Ym faln auf seine schaitelspitz.*

IX.

¶ 18. *Dem Hern ich dæs wiel mein' lebtagen
Um sein' gerechtikait dank sagen,
Ûnt des aller-hôchsten hirob
Seim hailgen namen singën lob.*

1 Am ps D. welchen er sünge dem Herren uf ainem Mâsik-instrument, genennet Schiagajon: betreffend di sachen Schusch des Benjamiten.

2. **H**erre mein Got, auf dich vertraue ich: hilfe mir von allen meinen verfolgern ûnt errette mich:

3. Daß nit yr ainer wi ain lew meine sele etwo erhasche ûnt zerreisse ûnt seie nimand der si errette.

4. Herre mein Got hab ich idliches getan / ûnt ist etwas Unrechts in meinen henden:

5. Hab ich dem böses vergolten / der mit [C₃^b] mir frölich lebte: oder nit errettet den so mich on ursach befestigte:

6. So verfolge der feind meine sele / ûnt ergreiffe si, ûnt trette mein leben zû boden ûnt lege meine ere in den staub. Selah.

7. Stee auf Herre in deinem zorn erhebe dich wider di wütungen meiner feinde: ûnt wach auf für mich nach dem gericht das dû verordnet hast.

8. Als dan wird ain hauffen völker sich um dich versamen: ûnt um derselben willen komme wider entpor.

9. Der Herre ist richter über di völker: richte mich Herre nach meiner gerechtikait ûnt nach der frömmikait welche in mir ist.

10. Ei + daß der gotlosen böshait aufhöre, ûnt mach steif den gerechten: dan dû, gerechter Got prüfest herzen ûnt niren. + oder, das das böse den gotlosen verzere.

11. Mein schild ist auf Got, welcher denen hilfet / so aufrecht seint von herzen.

12. Gott' ist richter des gerechten / ûnt des der Got zû zorn raihet alle tag.

13. Viel er + sich nicht bekeren sonder weget sein schwert, spannet seinen bogen ûnt zilet + oder, nicht umkoren, [C₄]

14. Unt beraitet ym bötlüche waffen / ûnt richtet seine pfeile für di verfolger:

15. Sihe, so wird er nach bösem greifen mit ünglück ist er schwanger / er wird aber lügen gebären.

16. Er hat aine grüben gegraben ûnt ausgefüret: ûnt ist in di grüben gefallen / di er gemacht hatte.

17. Sein ûnglûf wird auf seinen kopfe kommen / ûnt sein srefel auf seine schaittel fallen.'

18. Ich wil dem Herren danken ûm seiner gerechtikait willen / ûnt wil loben den namen des Herren des aller höchsten.

Gebæte.

O Got, ain hærtzkundiger allain, dær-dû waiffest, wir seien von ûnseren widersæchern um nichts anders verfolget, dan dás wir súnst kaine hofnúng, als in dich allain, haben: strek-aus deinen arm, hinderlich zú stossen di jénigen, welche únbilliger weise úns nachsetzen: ûnt versamle widerum deine kyrche, dúrch böser leut tyrannei zerstraiet, ûnt handhabe úns alwegen in deiner hailigen beschirmúng, dúrch deinen súnne Iesu Christ únseren hailand. Amen. [C₄^b]

Der VIII psalme.

Iehova Domine noster.

O nostre Dieu. M.

Mit grosser verwúnderúng preiset David alhi di wúnderherliche macht ûnt kraft des erschaffers aller dingé, ûnt seine únausprechliche gute, dæren ær gegen dem menschen gebraucht hat, in dæm dás ær yn also gemacht, wi ær ist.

*H2. Err' únser Gott' ûnt herfer alles mechtig,
Wi herlich ist dein nam' ûnt wúnderprechtig
Dúrch alle land: dær deine majestet
Erhoben hast ob höchsten himlen stet!*

[C₅]

II.

¶ 3. *Dein' grosse macht beweist sich stark für augen
An jüngér kind münd zwar, ûnt di noch saugen,
Wegen der feind: dás dû den feinden ál
Yr gift dempfest ûnt rachgiriger gál.*

III.

¶ 4. *Wan ich bedenk, ûnt hin ûnt hier begükke
Der himlen bau, deiner finger werk-stükke
Den mond, di stærn, ûnt zaichen mer dabei,
Von dir gemacht ûnt gestelt nach der rei.*

III.

¶ 5. *Als-dan bei mir sag' ich für grossem wunder,
Ach Got, was ist der mensch, däs dū herrûnter
An yn denkest? ûnd's elend Adams-kind,
Däs dū dich fein annimst, hertzlich gesint?*

* * * V. * * *

¶ 6. *Schüffest yn so, däs ær het kaine mengel
Dan selbs Got fein, weng minder als di engel.
Köstlich hast yn gekrönt mit höchster er,
Mit zir' ûnt schmük begabt, ûnt gutern mer.*

VL

¶ 7. *Hast yn gesetzt zûm herren ûnt stat-halter, [C₅^b]
Über's geschöpf deiner hend ain verwalter.
Weger, dū hast on einrêd' ûnt beding
Den fussen sein ûntertan alle ding.*

VII.

¶ 8. *Rinder ûnt schaf mit woll' ûnt haut beklaidet,
Samt allem vich uf bærg ûnt täl gewaidet:
Auch umberal di thÿr geheur ûnt wild,
Yr' speis am feld suchend' ûnt im gefild.*

VIII.

¶ 9. *Vögel im lûft schwebende, heller stimmen.
Wimlêde fisch' im mer, ûnt was tût schwimmen
Durch'e meres strich: das hastû gros ûnt klain
Dem menschen als ûnterworfen gemain.*

IX.

¶ 10. *Herr' unser Gott' unt herfer alles mechtig,
 Wi ist doch nûr so gros unt wunderprechtig
 Das treflich lob deins names teur unt wært,
 Dûrch alle land ûf diser weiten ærd!*

1. Ain psalme Davids / ȳbergeben dem singmaister / dâs
 mân yn sungē ûf ainem Mûsik-instrument, mit namen Githith.
 [C_a]

2. **H**erre unser herfer / wi herlich ist dein name ûf der
 ganzen erden: der dū deine ere erhebet hast biß ȳber di himlen!

3. Aus dem munde der jûngen kinder unt seuglingen hastū
 aine macht zûgericht / ȳm deiner feinde willen: dâs dū verdilgest
 den feind unt den rachgirigen.

4. Wan ich ansee deine himlen / deiner finger werke: den
 monden unt di stârne / di dū beraitet hast:

5. So sprech' ich, Was ist der mensch / dâs dū sein in-
 gebent bist: unt des menschen kind / dâs dū dich sein annimmest?

6. Dū hast yn ain wenig geringer gemacht als + Got: dū
 hast yn mit ere unt zirde gekrônet. + oder, di Engël.

7. Dū hast yn zûm herren bestellet ȳber deiner hende
 werke: alles hastū seinen fûssen ȳnterworfen.

8. Schafe unt oren alzumal / darzū auch di wilde thÿre:

9. Di vûgel ȳnter dem himel / unt di fische im mer / unt
 was im mer seinen gang hat. [C_a^b]

10. **H**erre unser herfer / wi herlich ist dein name ûf der
 ganzen erden!

Gebæte.

Herre, welcher dȳrch deine vorsetung di creatȳren alle
 regirest, dich bitten wir dinmütig, dâs wi es dir gefellig ge-
 wesen ȳns dȳrch deinen sūne Iesū Christ haim zū suchen, unt
 zûr ere, von dær wir dȳrch ȳnserer ersten æltern sūnde waren
 kommen unt abgefallen, ȳns widerȳm zū ersetzen, wir auch
 also in erkennung deiner woltaten deine wunderbarliche macht
 preisen kœnnen itzt unt immerdar. Amen.

Der IX pfalme.

Confitebor Iehovæ.

De tout mon cœur. M.

Das ist ain trümfgesang, in welchem David dem Herren dankfaget, von wegen ainer besondern schlachte di ær gewinnen, darinne sein fürnemister feind umkommen: etliche mainen es seie Goliath gewesen: darnach rümet ær hoch Gottes gerechtikait, dær di seinen ræchet nach zeit ûnt orts bequembalt. [C₇]

*P₂. Reisen aus gantzes hærtzen gründ
Wiel ich den Herrn: ûnt mit dem münd
Erzêlen laut, ûnt kûntbar machen
Al deine grofse wûnderfachen.*

II.

¶ 3. *In dir wiel treiben frólikait,
Mich ergetzend durch wûnn' ûnt freid:
Dû aller-hóchster, in gefangên
Zû er dein namen wiel ich prangên.*

III.

¶ 4. *Als lunderfich mein' ergfte feind
Durch deine kraft getriben seint: [C₇^b]
Seint sî gefaln ûnt worn zû nîchtes
Nûr vom anblick deines gesichtes.*

III.

¶ 5. *Dan meine gerichts-fach' ûnt recht
Hast ausgefuret ûnt verfecht:
Bist uf den stûl (mein ûnvergeffen)
Ain gerechter richter geseffen.*

V.

¶ 6. *Haiden erleget hast mit mächte,
Garaus dem gotlosen gemächt.
Immer ûnt ewig yr gedéchnis
Verdilgt, ûnt in dúrchéchnis.*

* * * VI. * * *

¶ 7. *Wolân feind, ist nûn gar volénd
Das verwusten, ûnt bracht zûm énd?
Hast schône stet geschlaift zû bode?
Ist yr nam samt yñ hin ûnt dote?*

VII.

¶ 8. *Nain, nain. Got dær hochsitzend i/t,
Dæs hér/schaft nimmermêr gebri/t,
Hat seinen thron tûn zûberaiten
Gericht zû ûben ûnt z' ent/chaiden.*

[C₈]

VIII.

¶ 9. *Ær-selbs wird den ærdboden brait
Dæ richten in gerechtikait,
Ûnt der vólker hændel zûgêgen
In rechter billikait erwêgen.*

IX.

¶ 10. *Ûnt es wird der Her sein ain schûtz
Dem ûntertrukten zû seim nûtz:
Ain vêster schûtz ûnt hoche wåle
Zû gelegner zeit der tribfåle.*

X.

¶ 11. *Dahær dan wær dein namen kent,
Sein' hofnûng kéklich auf dich wend:
Dan dû verlessfest Her nimalen,
So dich mit fleis suchen imalen.*

PAUSE.

XI.

¶ 12. *Singt mit fraidigem psålmen-ton
Dæm Got dær-da wont in Sion:
Verkûndiget sein tûn ûnt lassen
Ûntern vólken herlicher maß/en.*

XII.

- ¶ 13. *Dan weil ær'm blūt streng forset nach,
Gedenkt ær dran, ûnt fodert rach: [C₈^b]
Der armen leut geschrai ûnt wimmer
In vergeffung ær stellet nimmer.*

XIII.

- ¶ 14. *Bies mir gnedig o Her: anſich
Mein êlend, welchs kômt u'ber mich
Voñ neidern mein: dær-dû milt worden
Mich erhôëst aus dotes pforten:*

XIII.

- ¶ 15. *Dàs ich erzêl bein scharen drob
In Sions thoren al dein lob:
Fraid-reichen mût furend ergétzlich
Durch dein hail erlôst ûnverletzlich.*

XV.

- ¶ 16. *Di haiden ſeint verſûnken i
In di grûben, gemacht dÛrch ſi:
Yr fûs iſt verhemt ûnt gefellet
Im netz, das ſi-felbs han geſtellet.*

* * * XVI. * *

- ¶ 17. *So iſt der Her bekant der wêlt,
In dæm ær rechtes ûrtail fêlt:
Der gotlos ſelbs iſt drin verſtrikket,
Was ſeiner hend wêrk hat geſtikket.*



XVII.

[D]

- ¶ 18. *Di gotloſen zÛr hellen ſtÛrtz
Muſſen abplûmpen in aim bÛrtz:
Darzû al haiden ûnbedachtsam,
Di an Got ni denken ûnachtſam.*


XVIII.

¶ 19. *Dan ès wird's armen in der pein
Nit ewiglich vergeffen sein,
Noch der èlenden hofnung stréblich
Immer verlorn sein ûnt vergéblich.*

XIX.

¶ 20. *Stand-auf Her, dàs iberhand gleich
Der kummerfellig mensch nit kreig:
Das haidnisch volk las zùm gerichte
Erscheinen fur dein angesichte.*

XX.

¶ 21. *Leg' ynen Herr' ain schrekken auf,
Dær si maistr' ûnt müstre zûhauf:
Damit di haiden inne wærdên,
Si sei'n stærbliche leut uf ærden.* 

1. Ain psalme Davids / übern dot des Laben / dær ain
furnemer feind des volks Gottes gewesen: dem singmaister
gegeben. [D₁^b]

2. Ich wil dem Herren danken von ganzem herzen: ich
wil erzelen alle deine wunder.

3. Viel mich fraien ûnt frölich sein in dir: viel deinem
namen lobsingen dû aller höchsten.

4. Do meine feinde hinderich getriben seint: seint si ge-
fallen ûnt umkommen für deinem angesicht.

5. Dan dû hast mein recht ûnt meine säch außgefüret:
bist auf dem stül geseßen ain richter der gerechtfait.

6. Hast di haiden erleget: den gotlosen umgebracht: yren
namen verbilget immer ûnt ewiglich.

7. O feind / haben di verwüstungen ain end ewiglich? ûnt
hastû di stete umferet? ist yr gedechtnûß umkommen samt ynen?

8. Aber der Herr bleibet ewiglich: er hat seinen stül be-
raitet gericht zû halten.

9. Er ist es der den erdhoden richten wird mit gerechtfait
ünt den völkern recht sprechen mit billifait.

10. Unt der Herre wird sein des üntrüf-[D₂]-ten schütz
ain schütz in zeit der trübsal.

11. Darüm hoffen auf dich welche deinen namen kennen:
dan du verlessest nicht di dich Herre suchen.

12. Singet dem Herren / der zu Sion wonet: verkündiget
ünter den völkern sein tün.

13. Dan er forset dem blüt nach / ist sein ingedenk: er ver-
gisset nicht des geschraiß der armen.

14. Herre sei mir gnedig sihe an mein elend / welches
ich leide von denen di mich hassen: der du mich erhebest aus den
thoren des dotes.

15. Auf das ich al deinen preis erzele in den thoren der
versamlung zu Sion ünt das ich frölich seie über deiner hülfe.

16. Di haiben seint versünken in der grüben di si hatten
zügerichtet. yr süß ist gefangen im garn das si hatten gestellet.

17. Der Herre ist bekant worden das er gericht geübet
hat: der gotlos ist verstricket un werke seiner hende. + Higajou
selah. + O ain ding das man wol bedenken ünt ausbraiten
solle ewiglich.

18. Di gotlosen müssen zum tiffesten der [D₂^b] helle keren
ünt alle hatden di Gottes vergessen.

19. Dan er wird des armen nicht so ganz vergessen: ünt
das verlangen der elenden wird nit allezeit um sünt sein.

20. Herre stee auf das der sterblich mensche nit überhand
neme: laß di haiben für dir gerichtet werden.

21. Sag ynen Herre / aine fürcht ein / das di haiben er-
kennen / si seien sterbliche menschen Selah.

Gebæte.

Almechtiger Got, dær nymals verlessest di auf dich
trauën, erhøre deiner armē diner geschraie, ünt las nicht zu,
däs di gotlosen yr böses fürnemen wider uns volzien: sonder
fæ si in yrer listikait: auf däs wir iderzeit haben, darüm
wir deinen hailigen namen. welchen uns dūreh Iesū Christ

deinen sūne ūnseren Herren zū offenbaren dir hat gelibet,
hœchlich preisen mûgen. Amen. [D₃]

Der X psalme.

Vtquid Iehova stas in longinquo?

D'ou vient cela. M.

Diser psalme ist ain gebæte wider verkerte, schædliche
unt boshafte leute, welche dūrch betrūg unt gewalt di
frommē unt schwache ūnvermūglichen ūntertrucken: unt hi
seint beschriben der hochmūt unt di mittel, dærer sich arge
bœse leute wider si gebrauchen.

WI kómt es doch, o Her, dás dū dich stélst

Gen ūns so fremd, unt trittest so gar weit?

Blintzlender weis dū dich verborgen hélst

In harter angst, zū wol-bequemner zeit?

[D₃^b]

2. *Dūrch's got/schēders hochmūt verfolgung leid*

Der arm betrangt: O dás si-selbs dærwegen

Ergriffen wurn in yrer list' anschlegen.

II.

¶ 3. *Dan ider yr nach mūt wiln frei erlaubt*

Den bōswicht lobt, wi æs seim lūst behagt:

Aim geitzhals spricht ær wōl, dær stilt unt raubt:

Veracht den Hern, das lestern freflich wagt.

4. *Ym stet di nās so hoch, nach nimand fragt*

Der schnarcher wild. in al sein bōsen renken,

Es sei kain Got, tūt ær tūkkisch gedenken.

III.

¶ 5. *Ym seine weg' alle zeit glūkhast seint:*

Von ym gar hoch maint sein deine gericht:

So trützig ist, dás ær al seine feind

Nur mit aim blást zū sturtzen sich versicht.

6. *Nimmer ich wird, in seinem hærtze spricht,*

Wanken etwo: dan bin gewies, dás nirget

[D₄]

Kan ūber mich fallen ain ūnglūk irget.

III.

¶ 7. Sein lughast maul ist stets mit versüchlung,
Mit falsch' unt trüg geschopt vol angesteckt.
Arbait unt mu samt viel schadenfüchlung
Leit unter des seiner züngen verdeckt.

8. Lauret mörtrisch hintren dörfern versteckt,
Ünschuldigs blüt erwurgt heimlicher enden,
Sein' augen zieln uf den armen elenden.

* * * V. * * *

¶ 9. Ær lauffet drauf an ain verholnen ört
Gleich wi ain lëw, still in der hulen sein,
Zu'tappen (ach') den armen hi unt dort
Ær hascht in zwarg, gezert in's garn hinein.

10. Sich schmigt unt bigt, sich tukt unt bykt züm schein.
Aber nachmals durch seiner sterk gewalte
Ain' grosse zal der schwachen sturtzet balde.

VI.

¶ 11. Vermainthlich noch ær in sein hærtzen spricht,
Hä, Got gedenkt an dis alles ant mer:
Verborgen helt sein verhults angesicht,
Auf söliche ding zu lügen nimmermer.

12. Ste-auf Her Got, dich wider züm uns ker:
Zuk deine hand entbar, unt di verhefsig
Wærden verfolgt, deren nit sei vergessig.

[D.^b]

VII.

¶ 13. Warum schend Gott' unt schmecht der gotlos da?
Fragst nichts darnach, sagt i sein hartz verblënd

14. Aber diu hast's gesen, unt sichst es ja
Dan dū schaust-an ımer unt grimms blend,

Däs dū fassst di sack' an deine hënd:
Hirum tüt sich der arm' uf dich verlassen,
Ain helfer bist dem waisen so verlassen.

VIII.

¶ 15. Zerbrich di sterk, den frechen arm zer Schlag
Des losen schalks unt's böswichts, also par:

*Sein' gotloshait such' ûnt fôrs grundlich nach,
So wir'stû yr finden nit ainen zwar.*

16. *In ewikait ist ûnt bleibt immerdar
Kunig der Her. aus seinem lande hailig
Seint schon verdilgt sôlch' haiden ûns nachtailig.*

IX.

¶ 17. *Elender leut verlangën innewærtz
Erhöret hast, o Herre, gnédiglich:
Steif ûnt getroßt erhalten wir'st yr hærtz,
Dein' or naigend yrm gebæ't inniglich:* [D₅]

18. *Betrangtem volk ûnt waifen fértiglich
Zû schaffen recht, dàs mit boldern ûnt bochen
Nit fare fort der mensch' aus ærd gekrochen.*

Herre / warûm steestû so fern hindan? warûm verbirgestû
dich zûr zeit der not?

2. Di gotlosen verfolgen dÿrch schenblichen ùbermÿt den
elenden: ach das si in ratschlegen / di si fÿrnemen / gefangen
werden.

3. Dan yr ain ider lobet den gotlosen nach lÿst seiner
sele: ûnt preiset den geizigen: ja verachtet den Herren.

4. Der gotlose ist so stolz ûnt zornig / das er nach nichts
fraget: alle seine gedanken seint / es sei kein Got.

5. Sein tÿn glÿcket hm ider zeit: deine gericht seint ferne
von hm: er schnaubet alle seine feind an.

6. Er spricht in seinem herzen / Ich werde nimmermer
entwegt werden: dan es wird mir nicht ùbel geen.

7. Sein mÿnd ist vol flÿchens / falsches ûnt betrÿgs: ûnter
seiner zÿngen ist mÿe ûnt arbeit. [D₅^b]

8. Er sihet ûnt lauffet ùm di hÿse: erwÿrget den ùnschÿl-
digen haimlich: seine augen halten auf den armen.

9. Er lauret im verborgen wi ain lew in seiner hÿle: er
lauret das er den elenden erhasche: ûnt erhaschet den elenden /
wan er hn in sein netz zeucht.

10. Er trÿffet ûnt bÿffet sich nider: also fellet ain hauffen
armer dÿrch gewalt.

11 Er spricht in seinem herzen Got hat es vergessen: er hat sein anlit verborren das er es nummermer see.

12 Stee auf Herre o Got erhebe deine hand vergise der elenden nicht

13 Warum sölle der gotlose Got lesteren ûnt in seinem herzen sprechen du fragest nichts darnach?

14 Du siest es ja dan du schauest das elend ûnt den jamer sölches in deine hende zû nemen: der arm verlesset sich auf dich: du bist des waisen helfer.

15 Zerbrich den arm des gotlosen ûnt böshaften: sūche sein gotlos wesen so wirstu sein nicht mer finden.

16 Darnach wird man sagen, Der Herre ist Rūnig immer ûnt ewiglich. di halben [D_d] sent aus seinem lande ûntkommen.

17 Du hast o Herre das verlangen der elenden gehōret: du machest yr herz steif: dein or merket auf si.

18 Das du recht schaffest dem waisen ûnt armen damit der mensche von erden nicht mer sich trūgig mache.

Gebæte.

Herre Got, dær wyltlich verderbte zertraiete ding kanst widerum in gūte ordnung bringen, wach-auf, ûnt erhebe deine hand, alle hochhait di sich wider dich auflænet, ûnt deine arme glaubigen verfolget, nider zû schlagen, auf das nach abstauchung aller widerspenstikait, du erkennet wærdest ain hailand ûnt beschutzer al-meniglicher, di auf dich hoffen: durch deinen sūne Iesū-Christ. Amen.

Der XI psalme.

In lehova speravi.

Veu que du tout en Dieu. M

Er klaget ūber di so yn des gantzen landes Israēl vertragen. singet dæmnach von seinem vertran- [D_c^b] en auf Gotte, ûnt dæs-seinem ūrtail baide ūber fromme ûnt ūber böse.

*IN Hern ich gantz vertraute hofnung stelle:
 Wi dörft yr dan zû meiner sele jân,
 Auf euren bærg fligt, wi ain vöglin, schnelle?*

2. *Dan sîh, di schelk gespânt das armbrûst han,
 Ûnt auf di senn' yre pfeil gelegt richtig,
 Zû schiffen ab, von haimlichem end an,
 Straks wider di so's hærtzen seint aufrichtig.*

[D₇]

II.

¶ 3. *Di gründvēst zwar von gotlosen zerbrochen
 Ligen zû ries, mit eingeworfner låst:
 Aber was hat der from gerecht verbrochen?*

4. *Es sitzt der Herr' in seim hâilgen palást,
 In himlen hoch stet sein thron zûm gebite:
 Sein' augen sen hernider one rást,
 Auf menschenkind merken sein' augenlide.*

III.

¶ 5. *Der Herre prüft den g'rechten gûter maſſen:
 Aber bei wæm sich gotlos wesen find
 Ûnt frefel libt, di tût seine sel hassen.*

6. *Dûrch wetter wird ȳber gotloser grind
 Strik regnen lan, feuër, schwefel ûnt peche,
 Ûnt windes sturm: welches einschenkũng sint
 Yres getranks, ûnt lon yrer saufzeche.*

III.

¶ 7. *Gott' ist gerecht, ûnt darûm libt ær billig
 Gerechtkait: sein angesichte lind
 Frommen anblikt, dær recht zû tûn ist willig.*

[D₇^b]

1. *Ain psalme D. für den singmaister.*

Ich hab mein vertrauen auf den Herren gesetzt: wi saget
 yr dan zû meiner sele / Fliget hin ûf euren berg / wi ain vogel?

2. *Dan sîhe / di gotlosen haben den bogen gespannt / ûnt
 ȳre pfeile ûf di senne gelegt / damit haimlich zû schiffen di aines
 aufrechten herzen seint.*

3. Zwar di gründfeste seint üngerissen: was hat a er der gerecht getan?

4. Der Herre ist in seinem hatligen tempel: der Herre hat seinen stül im himel: seine augen seen herab seine augenlibe prüfen di menschenkinder.

5. Der Herre prüfet den gerechten: den gotlosen aber ün frefellibenden hasset seine sele

6. Er wird über di gotlosen regnen lassen stricke / feuer schwebel ünt windsturm mit üngerwitter. diß wird sein der tranke so hnen zü tail wird.

7. Dan der Herre ist gerecht, ünt hat bi gerechtikait lib: sein angesicht schauet auf den der recht tüt.

Gebæte.

[D_a]

Herre, dær dū bist di sterk aller dæren, welche in dich hoffen, sintemal uns di welt zū allen seiten hinderlistig nachstellet, ünt kain weg noch mittel ist zū entflyen, dan nūr durch deine guade allain: so gib dās wir in deiner fürcht ünt warhait beharren, damit wir nicht eingewikkelt seien in der rache ünt straffe, di dū wider gotlose wirft geen lassen, wan den groffen Richter der gantzen welt, nemlich Iesū-Christ deinen sūne, unsern seligmacher, senden wirst. Amen.

Der XII psalme.

Serva Iehova.

Donne secours, Seigneur. M.

Aer redet wider di fuxschwentzer an des Sauls hofe, welche mit heuchlerischen schmacheleien, tükmeußereien, ünt rümraitikaiten meniglichen verdrislich waren: ünt bittet Got, hirinnen ain einseßen zū haben.

*T2. Û hylf' o Her, dan in so groffer [D_a^b] menig
(Ach laider!) uns güt-hærzer leut zerrint:
Der treuën seint ünt warhaften gar wenig,
Ia kainer wol, ünter viel mēschenkind.*

II.

- ¶ 3. Zum nächsten sein, trigliche lugereien
 Iglicher rēd zwizungig eingeschrenkt:
 Yr' lippen seint gleissend von schmaicheleien,
 Der münd sagt ains, das hærtz anders gedenkt.

III.

- ¶ 4. Es wöl der Herr' al libkosende lefzen
 In heuchelei, schneiden ûnt reissen aus:
 Di züngē auch di stoltz plaudren ûnt klefzen,
 Di hohes prachts rēden mit vollem braus.

III.

- ¶ 5. Welche mit trütz sich diser wort lan hören, [E]
 Fort tringē wir mit ûnsren züngē wōln:
 Uns i von recht ûnsre lippen gehōren:
 Ligt, trigt: was herr' uns hi wird maistren soln?

V.

- ¶ 6. Um verstörung der armen, ûnt um's gelfen
 Elender leut, wiel ich auffein itzt nûn,
 Wiel (/pricht der Her) yñ aus striks-/schlingēn helfen
 Zû schepfen lûft, ûnt hails erstatnis tûn.

VI.

- ¶ 7. Pûr-lautre rēd seint des Hern rēd so gûte,
 Sein wort ist rain, in wārer treu gewært:
 Wi silber fein in's irdnen ofens klûte
 Dûrch/eubret schön, auf siben prōb bewært.

VII.

- ¶ 8. Dû Herre wirft dær-halben si behuten
 Das heuflin klain, dûrch deine gutikait:
 Unt fur'm geschlecht disrer di also wuten,
 Yr iglichen bewarn in ewikait.

VIII.

¶ 9. *Dan um ûnt ȳm laist's heuffig vol gotloser ·
 Manchs mûterkind leide mûs schmach' ûnt schâd,
 Wan ûnter yû herfen so-viel haillofer* [E₁^b]
Schandflek, erhêbt ûnter zû trukken's land.

1. Ain psalme Davids ȳbergeben dem singmaister das
 mân yn sungē uf dem achtlaitigen instrument, Scheminitz
 genant.

2. **H**ilf o Herre dan di frommen haben abgenommen
 ûnt der warhaftigen ist wenig ûnter den menschen kindern.

3. Ain iber redet zû seinem nechsten lügenwert mit
 schmaichel-leszen: si reden auß zwisachem herzen.

4. Der Herre wölle ausrotten alle schmaichel-meuler unt
 di zûnge di da stolzeß redet.

5. Di da jagen Mit unser zûngen wölle wir sterker sein:
 unsere leszen haben wir bei uns. wer ist unser Herre?

6. Von wegen verstrûng der elenden ûnt von wegen
 seufzens der armen wiel ich nûn außem spricht der Herre:
 wiel zû rettung segen den man verstriffet.

7. Di rede des Herren seint lautere reden wi durchleutert
 silber im irbenen tigel sibenmal geschmelzet.

8. Dû Herre wöllest si bewaren / ûnt ȳr [E₂] amen iber
 sîr disem geschlechte ewiglich behûten.

9. Dan es wird allendhalben vol der gotlosen wo solche
 nichtswerte leute ûnter den menschen erhêcht werden.

Gebæte.

Barmhertziger vater, ain ursprung der warhait, dær fur
 aller gleisnerei ûnt lügen ain abgrausen hast, mache dich auf,
 ûnt erzaige deine kraft, zû erlösen deine arme knechte, durch
 verleumdûngē der zûngēschwirer ûntertrykkt: ûnt sterke
 si von tag zû tag in hofnûng deiner verhaißûngē, bis si
 dærselben vœlligen genies bekomme durch das mittel Iesû-
 Christs deines sūnes. Amen.

Der XIII psalme.

Vsquequo Iehova obliviscêris mei.

Iu/ques à quand as établi. M.

Nach verlirung viler schærmützlē, beklaget ær sich dās
Got mit seinem beistande so lang ausbleibe: bittet yn hær-
nach, ym fraide zū bescherē erlangtes siges. [E₂^b]

*W 2. I weit hastu das ziel gesetzt,
Zu vergessen mein of di letzt?
Wird's ewig sein? wi lang o Herre
Verhelestu dein antlitz ferre
Von mir, dær mit angst bin gepfretzt?*

II.

¶ 3. *Wi lang müs noch di sele mein
Viel rat/schlagen in sorg unt pein,
Unt mein zags hærtz sich engsten téglich?
Wi lang sol mein feind ünvertreglich
Über mich sighaft erhêbt sein?*

III.

¶ 4. *Schau doch zū hart-zwingender not, [E₃]
Antworte mir, Herre mein Got:
Di duster' augen mein erleuchte,
Damit ich nicht etwan villeichte
Entschlaff' im hærben bittren dot.*

III.

¶ 5. *Dàs mein' widerpart rumens gag,
Sein bin ich worn mechtig, nit sag:
Unt dàs di mich fretten unt fokken,
Nicht jübiliren unt frolokken,
So mich betréf di niderlag.*

V.

¶ 6. *Aber ich tröst mich deiner gnad:
Ob dem hail ünt hilflichem rat
Wird mein hertz in freiden auffspringen:
Dem Hern viel ich dank' ünt lob singen,
Dan er mir göttat beweist hat.*

1. *Ein psalme Davids gegeben dem singmaister.*

2. *Herre wi lang wiltu mein so gar vergessen? wi
lang verbirgestu dein antlig für mir?*

3. *Wi lang sölle ich ratschlagen in meiner sele ünt mich
teglich engsten in meinem [E₃^b] herzen? wi lang sölle sich mein
feind über mich erheben?*

4. *Schaue doch, ünt erhöre mich Herre mein Got: erleuchte
meine augen daß ich nicht ainen dorschlaf tüe*

5. *Daß nicht mein feind sage Ich hab yn überwunden:
ünt sich meine widerseker mit freien so ich würde niderligen.*

6. *Ich aber hab vertrauen auf deine güte: mein herz
wird sich freien von demes hails wegen: ich wil dem Herren
singen, daß er so wol an mir getan hat.*

Gebæte.

O Ewiger Got, dar leben machest was dot ist, gib uns
durch deine ünendliche gütikait erleichterung, uf das wir
ünter dem überwichtigen last der trübsalen, welche uns truk-
ken, nicht erligen: verschaffe das unser gewissen i ünt al-
wegen sich in deinem hail traie, ünt das wir uns fleißig an-
wendē, deinen hailigen namen gros zu machen in ewikait,
durch Iesū-Christ unseren erlöser. Amen. [E₄]

Der XIII psalme.

Dixit stultus in corde suo.

Le fol malin. M.

Er saget, iversal sei es vol ünglaubiger ünt üngerechten:
beschreibet yren wusten verderbten sin ünt verstand. wünschet
ünt saget-züvor yren fal, ünt di erlöschung Gottes volkes,
von yne gefressen.

Melodei des 53.

*IM hærtzē sein spricht der dōrechtig gauch,
Es sei kain Got: han verderbt lebens wandel,
In yrem wüst furn si greulichen handel:
Yr kainer ist dær gûts tēt ûnt was [E₄^b] tang,
Kainer wiel's auch.*

II.

¶ 2. *Von himel ab der Her gantz émsiglich
Gelûget hat auf menschen-kind im lande,
Zû sen ob doch imand het sins verstande,
Dær nach Got fragt, zû suchen yn dær sich
Fund williglich.*

III.

¶ 3. *Als wol durch/chaut, warn (laidèr!) alle si
Gewichen ab, uf krûmmen wegen fluchtig,
Ûnt al zû-gleich garstig ûnt gantz ûntuchtig:
Dær gûtes tēt was tôcht, war nimand hi,
Ia ainer ni.*

III.

¶ 4. *Han si kain' witz? wiel's yr kainer verstan,
Al bōse wicht, di sich nimmer bekeren?
Di mein arm volk, wi brot, fressend verzēren:
Aber den Hern si kaine sorg nit han
Zû rûffen an?*

V.

¶ 5. *Daselbst als-dan si wird eilends ert recht [E₅]
Ain schrekken gros mit angst' ûnt fürcht ankommen:
Weil Got der Herr' alweg stēt bei den frommen,
Helt es mit yn, ist bei dærer geschlecht
Di seint gerecht.*

VI.

¶ 6. Yr schend ûnt schmecht (ûnſelge diſer welt)
 Yr ſpôt ûnt hont des armen gûten rate,
 Dien ym der Her vergunt aus ſondrer gnade.
 Drum dâs ær Got ſein' vête hofnûng hêlt,
 Als uf yn /têlt.

VII.

¶ 7. O wær wird hilf ûnt hail geben kirob
 Dem Iſraël aus Sion, in beſchwerde?
 Wan nûr ſeins volks gefengnûs Got verkerte,
 Wird' Iſraël ſich fraien, ûnt Iacob
 Frolokken drob.

1. Ain psalme Davids dem ſingmaister uͤbergeben.

Der bore ſpricht in ſeinem herzen Es iſt kein Got. ſi
 ſeint verderbet / ûnt begeen ain abgreulich weſen. da iſt kainer
 der gûts tûle. [E₅^b]

2. Der Herre hat von hûnel herab geſchauet auf der men-
 ſchen kinder, daß er ſee ob doch manb verſtendig were, ûnt
 Got nachfragete.

3. Da ware yr ain ider abgetreten, ûnt alle ſamt ſtinkend
 worden: da maß kainer der gûts tete / auch nit ainer.

4. Viel dan aller der ûbelteter kainer daß merken di mein
 volke wi daß brot freſſen aber den Herren rûſſen ſi nicht an?

5. Do werden ſi fûr forcht erſchrecken: weil Got bei dem
 geſchlecht der gerechten iſt

6. Yr ſchendet des armen rat, darûm daß Got ſeine hof-
 nûng iſt.

7. Wer wird Iſrael aus Sion hail geben? So der Herre
 wird ſein gefangen volke widerbringen; wird Jacob frôlich ſein
 ûnt Iſrael ſich fraien

Gebæte.

O Got, allain gerecht ûnt vollkommen, diweil es dir
 ſo gefallen hat, uns aus der verfluchten verdærbnis, mit welcher
 das gantz menſchlich ſeyn beſiekket iſt, zû zyen, ûnt

von der sunden dinstbarkait ûns zû erlœsen: so mache dâs wir, in [E₆] aller ainfalt ûnt gotsêlikait wandlêde, ûf di letzte geniffen der frucht ûnser erlœfung, welche dû verrichtet haſt durch das opfer des leichnams deines sûnes Ieſû-Chriſts. Amen.

Der XV psalme.

Iehova, quis habitabit.

Qui est-ce qui converſera. M.

Difer psalme ſingêt, mit was tûgenten rechtſchaffene burger des himels ſœllen geziret ſein.

*H*Er, wær wird in der hutten dein
Sicher wonen, nicht zû vertreiben?
Wær wird doch ſo glükſelig ſein, [E₆^b]
Dâs ær vermôg (zûr rûe ſein)
Auf deinem hailgen bærg zû bleiben?

II.

¶ 2. *Das wird ſein, welcher-da wândelt
Furn leuten auf-richtig ûnt rûnde,
Dær nichts dan recht tût ûnt hândelt,
Ûnt dæs mûnd rêd ünverwandelt
Di warhait in ſeins hærtzen grûnde.*

III.

¶ 3. *Dær mit der zûngën unbefugt
Afterrêdiſch verleumt nimande:
Dær ſeinem freund kain laid zûfugt,
Auch wider ſeîn nechſten verrugt
Nit dûlt noch aufnimt ſchmach' ûnt ſchande.*

III.

¶ 4. *Dær fur nichts achtet noch ânſicht
Gotloſe leut, ſonder tût ere [E₇]
Gots-furchtigen zimender pflicht:
Helt trau' ûnt glauben, nit verbricht
Geſchwornen aid, ob's ſein ſchad were.*

V.

¶ 5. Dær sein gelt nicht auf wücher lei't,
 Unt dær'n unschuldigen zü kurtzen
 Nichts nimt, wan man geschenk' ym geit
 Wær also fert, ewiger zeit
 Nit darf befürchten um zü sturtzen.

1. Ein psalme Davids.

Hörre wer wird wonen in deiner hütten? wer wird
 bleiben uf deinem hailigen berge?

2. Der in frömmikeit wandlet, unt recht tüt, unt rebet
 di warheit in seinem herzen.

3. Der mit seiner zungen nit verleumbet, unt seinem
 freunde kein arges tüt / unt büßet nicht schmeißung wider seinen
 nächsten.

4. Der den gottlosen in seinen augen nicht achtet, unt eret
 di Gotsfürchtigen: unt wan er geschworen hette zü seinem schaden /
 verwandelt er es nicht. [E₁^b]

5. Der sein gelt nicht auf wücher gibt, unt nimet keine
 gabe über den unschuldigen: wer das tüt / der wird ewiglich nit
 entwegt werden.

Gebæte.

Himmelicher vater, dær uns für deine kinder hast an-
 genommen, tûe so wol an uns, däs wir auf diser welt in aller
 aufrichtikeit unt ründer frömmikeit wandlen, damit nimand
 billige ursach habe, sich über uns zü beklagen: unt däs wir
 endlich tailhaftig seien des unverdærblichen erbtailes, welchs
 uns in himlen fürbehalten wird, durch Iesü-Christ deinen sūne,
 unsern ainigen hailand. Amen.

Der XVI psalme.

Custodi me Deus.

Sois moy, Seigneur. B.

David begæret hulfe von Got, sich beruffend uf seinen
 glauben, unt nicht uf sein werke, di ær bekennet nichts

sein, was Got betrifft. Bezeu- [E_s] get nach difem, ær habe ain abscheuën für allerlai abgötterei: ûnt heltet Got für sein höchstes gût, alberait so gewis seines erhœreten gebæts, dàs ær hirum Got dank-saget: ûnt nimet ym ainen mût nicht allain yn zû loben hi niden, sonder auch mit viel grœfferer selikait nach dem dote, in kraft der aufersteung des Messias, welche ær austruklich weiffaget, wi es dan ausgeleget ist in der Apostel geschicht am 2 capitel, 27 versikel, ûnt 13 c. 35 v. Ist ain psalme, in sich haltend aine rechte furgemaletete forme des gebæts für di glaubigen, so in difem leben schwach ûnt beængstiget seint.

*BEwar mich, Got: dan auf dir kräftiglich
Mein trauën stet ûnt hoffens aufenthalte.*

2. *Darum wol-auf, meine sel, zûn ym sprich,* [E_s^b]
Dû bist mein Her, meiner hast aln gewalte:
Ûnt kômt zû dir von meim gûten verdinste,
Welchs dû dôrfest, dennoch nicht's aller-minste.

II.

¶ 3. *An hailigen, di noch seint uf ærdrich,*
Ûnt herlichen, hab al meins wiln gefallen:
4. *Aber dærn angst heuffig wird mæren sich,*
Di fremdem Got mit gab nachlauffend wallen,
Yr' opfertrænk von blût wiel nicht anrûren,
Yr' namen auch in mein lefzen nit fûren.

III.

¶ 5. *Der Her dær ist mein grund ûnt bode vêt,*
Meins bechers fûl, mein' rend ûnt zins-einkommen:
Mein' zûgehôr dû Her mir erhéltest,
Ûnt was erbgûts ich gluklich hab bekommen. [F]
6. *Mir seint gefaln di los' an schön lûst-orten,*
Das hubschest erb ist mir zwar zû tail worden.

* * * IIII. * * *

¶ 7. *Ich lob den Hern, dær sôlchen rat meim hirn*
Eingeben hat, so weis, so klûg, so firnig:

*Auch ist kain' nacht, do meine sinn' ûnt nîrn
 Mich nicht in zucht ûnterwîsen gelîrnig.
 8. Got bild' ich mir stets fur' weil dan zur seiten
 Recht ær mir stet, wankend wird ich nit gleiten.*

V

¶ 9. *Darum mein hærtz' ist aller fraiden vol,
 Mein' zîng frolokt mein leib rût one sorgen:
 10. Dan bin gewies, dâs im grab dîf ûnt hol
 Nit lassen wirft' meins lebens sel' verborgen.
 Noch geben-zû das (wi sînst ain æs faule)
 Durch vermodrûng dein Hailiger verfaule*

VI.

¶ 11 *Viel-mer, o Her, mir kûnd tûn wirft' den pfad,
 Dær mich belart' zûm leben ûnverferet:
 Dan mæn nûdert wird fraiden völlig sat,
 Als im anschau deins antlits hochgeret.
 ûnt freilich ist ûnt wird sein ûnverwendlich
 Al wûnsamkast, zûr rechten dein ûnendlich.* [F, b]

1. Ain psalme Davids kœstlich wi ain gûldenes Hainot.
Beware mich o Got: dan ich vertraue auf dich.
- 2 O meine sele sprich zûm Herren Dû bist mein Got ;
 mein gûtes tûet nichts zû dir.
3. Al mein wille ûnt lûst steet zû den hailigen ; di auf
 erden seint / ûnt zû den herlichen.
4. Schmerzen aber werden sich nieren denen so ainem
 anderen Got + nachseilen: + oder, geschenke tûn: Ich wil
 hres blûtigen trankopfers nicht opferen noch hre namen in meine
 leszen nemen.
5. Der Herre ist das stûcke meines tails ûnt meines
 bechers: dû erbettelst meinen erbjal.
6. Di messchnure seint mir an lûstige ort gefallen: mir ist
 ain schbn erbtail worden.
7. Ich lobe den Herren der mir so geraten hat: auch
 gemacht, dâs meine nieren haben mich des nachts ûnterrichtet.

8. Ich hab den Herren allezeit für augen: ûnt diweil er mir zûr rechten ist / wird ich nicht entweget werden. [F₂]

9. Darûm fraiet sich mein herz / ûnt meine ere ist frölich: auch rûet mein flaisch sicher.

10. Dan dû wirfst meine sele nicht im grabe lassen / noch gestatten daß dein hailiger di verwesung see.

11. Dû wirfst mir kûnd tûen den weg des lebens: di ersetzung der fraiden ist bei deinem angesicht: ûnt liblikaiten zû deiner ewigen rechten.

Gebæte.

Herre, dær ûnser schild ûnt ûberflûssigister lone bist, weil es dir gefellig gewesen, ûns zû berûffen in di gesellschaft dærer, welche dû zûr selikait verordnet hast, gib ûns mût kunlich zû verachten, ia zû verflûchen alle gesellschaft der ûngleubigen abgoettischen, ûnt ûns anwenden, deinē hailigē namen gros zû machen, uf dās wir ûnser leben alhi ûnter deinem schûtz furēde, i lengēr i mēr des seligen lebens versicheret seien, welchs dû allen deinen beraitet hast, dûrch Iesû-Christ deinen sūne. Amen. [F₂^b]

Der XVII psalme.

Exaudi Iehova iustitiam.

Seigneur, enten à mon bon droit. B.

David in verfolgung bittet Got, ûnt heltet gegen ainander der feinde grausamkait ûnt seine ûnschuld: idoch erkennt ær, sœlche plagung komme vom willen Gottes hær, dær sich gebraucht sœlcher leute yn zû ûben. Darumme do ym hette das hærtz mugen entfallen, achtet ær sich viel mēr seliger dan seine feinde, zûversichtlicher vertroestung, ær wærde aines mals der gégenwært seines Gottes genissen. Diser psalme dinet fur di ienigen, so böses leiden um gûtes.

Melodei des 63 ûnt 70.

*HÔr di gerechte sâch' o Hér,
Mit fleis merk' auf mein schreien billig:*

Mein fletich gebæet vernim willig,
Welchs nicht aus falschem [F₃] münd ich plér.

2. Fur deiner gegēwæert hochwichtig
Mein ūrtail wólft eröfnen lan:
Ūnt las dein' augen schauen an
Di billikaiten, rechtes pflichtig.

II

¶ 3. Hast gepruft ūnt ersucht in gründ
Des nachts mein hærtz, in klät durchruret:
Hast aber nichts fünden gespuret:
Nicht überschrit mein gdank noch münd.

4. Män tū, wi man wól, mit mir handeln,
Noch hab ich gemerkt auf dein wort,
Ūnt das wege, dær raubt ūnt mort, [F₃^b]
Mich fursichtig gehüt zu wandlen.

III.

¶ 5. Erhalt steif ūnt vēst meine schrit
In dein fússteigen ūnverirrig,
Damit nit schlipfen's wegs abquärrig
Noch strauchlen meiner fusse trit.

6. Ich hab dich angeruft mit fleen,
Weil dū mich erhörest in not.
Drum naig dein or zū mir o Got,
Las meine rēd zū gehör gēen.

III.

¶ 7. Hailand der höffenden, beweis
In sonderhait, zū wider dænen
So sich dæner rechten auflænen,
Dein' guten wūnderbarer weis.

8. Behüt' ūnt heg mich ūnverletzet
Wi's liben augz zärt öpfelein·
Ūnter'm schatten der flugel dein
Verbirg mich in sichrūng gesetzet:

* * * V. * * *

¶ 9. *Fur'n gotlosen zù haben rû,
Di mich zerstörn verderbter dingën:
Fur mein feinden, di mich umringën [F₄]
Ûnt meiner sele schantzen zù.*

10. *Fur faistem spek si baussen strützig,
Rēden mit yrm maul stoltzer mās:*

11. *Itzt rings-umlegt han ùnsre strās,
Aug-zilen, mich zù sturtzen trützig.*

VI.

¶ 12. *Der ain gleicht ainem lēwen wild,
Dær's raubs begært, schrecklich ùnt greulich,
Ûnt wi ain jünger lēw fres-meulich
In seiner hól lauret ùf's wild.*

13. *Mach dich auf Herr' ym fur zù bigen,
Yn niderwirf, ær sei wi bōs:
Mein' sel vom gotlosen erlös,
Dær dein schwærd ist mich zù bekrygen.*

VII.

¶ 14. *Von leuten deiner' hand si rét,
Von weltleuten di so lang leben,
Welch' yrn tail han in disem leben
Sich zù mesten ùnt wærden fēt.*

*Aus deinem schatz reichlich gelüngën
Ynen fullest yren wanst-bauch:
Sat seint yr' sun, ùnt lassen auch
Nach yn das übrig yren jüngën. [F₄^b]*

VIII.

¶ 15. *Ich aber viel gerecht ansen
In ùnschuld Her dein antzlit milte:
Wærd sat wærn von dein ērenbilde,
Wan ich erwachend wird aufsten.*

1. Am gebäte Davids.

Erhöre o Herre was recht ist merk auf mein geschrei:
vernum mein gebäte das nit aus betruglichen lezzen kömmet.

2. Mein irtail gee von dir auß. laß deine augen uf meine
billigkeiten schauen

3. Du hast mein hertz geprüfet du hast es besücht des
nachts: unt do du mich als im feuër geleuteret hastu nichts ge-
funden: was ich gedacht das hat mein mund nicht übertreten.

4. Was der menschen tün belanget hab ich durch das
wort deiner lippen mich betwaret für den wegen des gewaltteters.

5. Erhalte meinen gang in deinen füßsteigen, das meine
tritte nit gleiten.

6. Ich rüfte zu dir darümme das du Got mir antwortest:
naige dein or zu mir unt höre mein reden. [F_a]

7. + Sondere ab deine güten für mich, du hailand derer
so dir vertrauen wider di so sich wider deine rechte hand setzen.
+ oder, mach deine guten wunderbar.

8. Behüte mich wi das schwarze des augapfels: verbirge
mich unter dem schatten deiner flüglen:

9. Von wegen der gotlosen di mich verführen: von wegen
meiner feinde di um unt um nach meiner fese steen

10. Si haben sich mit hrer fettigkeit angeschoppet: si reden
mit hrem münd stolze.

11. Wo wir geen do umringen si uns so bald: hre augen
richten si dahin das si uns zur erden stürzen.

12. Gleich wi ain lew der des raubs begeret unt wi ain
lünget lew der in der hülle sipet.

13. Stee auf Herre komme yn züvor wirfe yn nider:
errette meine fese von dem gotlosen der dein schweb ist.

14. Errette si von den leuten di deine hand seint o Herre
von den leuten sag' ich diser welt: welche hr tail haben in disem
leben: welchen du den bauch füllest mit deinem [F_b] schatz das
hre kinder sat werden unt lassen auch hr überigs hren klainen.

15. Aber ich wil dein angesicht schauen in gerechtfertigt le-
bend, unt wird ersättiget sein von deiner bildnüs wan ich er-
wachen wird.

Gebæte.

O Got, ainiger hærtzgründer, diweil ym i nit anders ist, dan dās wir von allen seiten mit ûnzelligen gefærlikaiten umringët wærdē, so bewēise ûns deine hûld ûnt gûtwillikait, on welche von-stûnd-an wir sûnst mûsten erligen: ûnt las nicht zû, dās ûnser hærtz ûf dise irdische dingē verpicht seie, sonder dās wir deinen gebóten folgende, ûns stets senen ûnt verlangē lassen nach der himelischen sêlikait, di Iesûs dein sūne dûrch sein aigen blût ûns erworben hat. Amen. [F₆]

Der XVIII psalme.

Diligam te Iehova.

Ie t'aimeray. M.

Ain furaustreflicher lobgesang, welchen David Got dem Herren, nach betridung ûnt sigverleiung uber Saul ûnt uber andere seine feinde alle, gesungē hat. Weissaget von Iesû-Christ im beschlûse des psalmen.

¶ *Als Gottes knecht der David was errêttet
Von feinden aln, so yn hatten gefrêttet,
Ûnt sônderlich vom Saul: am selben tag
Sang' ær dem Hern dis lied zû lob, ûnt sprach:*

*L 2. Ib habē dich vō hærtzē wiel prun/thafte,
So lāg ich leb, Her meine sterk ûnt krafte.*

*3. Gott' ist mein fels, mein' bürg, ûnt rêtter [F₆^b] gût,
Mein hōchster hort, mein Got, ûnt sichre hût.*

II.

Melodei des 144.

¶ *Auf ym allain stet mein trauēn ûnt hoffen,
Ist's horn meus hails, mein schild, mein /schûtz ûnt woffen.*

*4. Wan ich anrûf den Herrē lobens wært,
Von feinden mein als-bald erledigt wærd. [F₇]*

*5. Schmærtzen des dots hatten mich streng umfangēn,
In /chrekken mich di bōswichts bæche trangēn:*

6. *Di we des grabs um mich gestrikket warn,
Der dot hät mir surgebugt seine garn.*

III.

¶ 7. *Ich so gequält in angst ûnt nots-êlende,
Rûft' an den Hern, schrai zû meim Got behêde:
Von seim palaß hort' ær das schreien mein,
Mein' gegenstim gûng zû sein oren ein:*

[F,^b]

8. *Gechling di ærd' erbidmet ser ûnt zittret,
Der hohen bærg gründfeste sich erschyttret:
Als wûrd bewegt ûnt bebet hêftiglich,
Dan ær do was erzurnet grîmmiglich.*

III.

¶ 9 *Ain raug staig' auf von seiner nasen dÿnstig,
Verzerend feur' aus seim mûnd fûre prÿnstig:
Ward so entzünd, dâs æs flûx weit ûnt brait
Klÿende koln von sich auswûrf' ûnt strait.*

10. *Den himel naigt, herûnter kam gewiblet,
Ain' dÿnkle dÿft ûnter sein fussen niblet.*

11. *Auf ain Cherub raitt' ær ûnt slog geschwind,
Ûnt schwûng sich schnell' uf den fluglen der wind.*

* * * V. * * *

¶ 12. *Sein gmach rings-um von finsternûs aufstelte
Schwartz' wasserbrûst ûnt wolken warn sein zelte.*

13. *Darnach zertrant sich dÿrch des glantz lauf
Dær fur ym leucht, sein duster wolkenhauf,*

Mit wetterstain ûnt feuers-klûte krallen.

14. *Im himel hoch tonnert der Her mit brallen.*

[F₆]

*Des Hôchsten stîm gah uf ærd lauten schâl,
Hagel ûnt straln mit feuers flummi' erhâl.*

VI.

¶ 15 *Schos seine pfeil, zerstrait' all' yre mächte,
Dopplet di blitz, ûnt si gar tôbrisch mächte.*

16. *Manch' tîffe klÿst der wassergussen plekt,
Ûnt wûrd der gründ des erdbodens entdekt,*

Vom schelten Herr' ûnt deines atems sauser,
 Dær in zorn schnaubt aus deiñ naslöchern raufer.
 17. Von obenrab strekt Got sein' hande gût,
 Nam' ûnt zog mich aus grosser wasser flût.

VII.

- ¶ 18. Errëttet mich vom starken feind neid-trechtig,
 Von hassern mein, di mir warn viel zû mechtig.
 19. Si hatten zwar im ûnfal meiner not
 Mich iberfaln, mein aufenthalt war Got.
 20. Ær rais mich raus in weiten raum gefûret,
 Dan mich libt' ær nach lûst, sein' hûld' ich spûret:
 21. Vergalte mir nach meiner billikait,
 Genossen hab meiner hend rainikait.

VIII.

[F_s^b]

- ¶ 22. Dan ich folgt nach des Hern gebânten wegen,
 Unt tet mich nicht Gots abtrunnig verwegen:
 23. Sondr' al sein' recht hilt ich furn augen mein,
 Kain pûnt verwûrf von den satzûngën sein.
 24. Rechtschaffen tet mæn mich gen ym befinden
 In al meim tûn: ich hÿtet mich fur sÿnden:
 25. Drum lont' ær mir nach meiner grechtikait,
 Unt nach der schau meiner hend rainikait.

PAUSE.

IX.

- ¶ 26. Wær gütig ist, dæn wirft in guten mainen,
 Dem frommen fróm dich zaigest: (27.) rain dem rainen:
 Wær aufrecht ist, handlest aufrecht mit ym,
 Schlimm' ûnt verkert wær verkert ist ûnt schlim.
 28. Elendem volk hilfest, ym nicht zû wider:
 Stöffeßt den pracht der hohen augen nider.
 29. Dû zundest an, scheinen machst mein' lucern:
 Mein finsternis macht licht des Herren stjern.

X.

- ¶ 30. Mit deiner hilf ich dÿrch schlachtordnung tringë,
 Unt mit meim Gott' iber di mauren springë.

31. Der Ewig ist's, dæs weg' vollkommen sein,
Sein wartes wort ist klar, durchleutret fein. [G]

Ær ist der schuld, auf den man wöl mag bau'en,
Für alle di, so auf in lan vertrau'en.

32. Dan wær ist Got, wan dū's Herre nicht bist?
Wo ist ein fels, van s' inder Got nicht ist?

XI.

¶ 33. Got mich umgürt mit helde's dapferkante,
Reumt mir da bân richtig zu gen on laide.

34. Macht meine fus hirsen unt hundin gleich,
Guarsam mich stelt uf meine hoche steig.

35. Lert meine hêd krygê ûnt di feind' schwechen,
So dæs mein arm kan stalne bogen brechen.

36. Hast mir den schuld' deins hails gerauchet dar,
Dein' rechte hand mein' unterstützung war.

XII

¶ Durch deine gut' ûnt lindikait bin worden
Mer dan zûvôr grösser an allen orten.

37. Erweitert hast den weg ûnter meim schrit,
Dæs meine knorn schlîpfen noch gleiten nit.

38. Di feind' ereilt ich durch emsig nachjagen,
Unt kert nicht um, bis si warn all' erschlagen.

39. Ich metzget si, dæs s' nit auf konten stên,
Furn fussen mein müsten s' zû boden gên.

* * * XIII. * * *

[G₁b]

¶ 40. Mich hast gerust mit sterk, mûlich zû kempfe,
Warfst ûnter mich, di mich gärten zû dempfen:

41. Mir ubergabst meiner feind' nakken blos,
Dæs ich zerstört mein' neider viel unt gros.

42. Si schraien ser, kain helfer kam' yn irget.
Schraien zû Got, antwort gab' er yn nirget.

43. Hab si zermalmt wi staub vom wind verstrait,
Wi gassenkot zerquetschet lengs ûnt brait

XIII.

- ¶ 44. *Hast mich erlöst vons pöbels meutereien,
 Unt mich gewölt züm haupt der haiden weien.
 Unt zwar ain volk, ain volk mir unbekant,
 Zü meinem dinst gehór samlich sich fánd.*
 45. *So-bald si mich horten, sich fölgig gaben:
 Fremder leut kind züm schein gehúldet haben.*
 46. *Den auslendern geschwand für fürchte blai ch,
 Si zittreten bei vësten burgen faich.*

XV.

- ¶ 47. *Der Herre leb, gelobt sei mein felswande:
 Erhöcht wærd Got meins síges, mein hailande.*
 48. *Got ist's dær gibt dàs ich mich rechnen kan,
 Macht mir dÿrch zwang di vólker ûntertan:*
 49. *Dær mich errét von meinen feinden trützig, [G₂]
 Erhaben hoch iber al, di aufstützig
 Wider mich warn: vom ûngerechten man
 Hast mich gefreit, dær mir gewalt tet' an.*

XVI.

- ¶ 50. *Darumm' o Got, ûntern haiden alsamen
 Dich preisen viel, lob-singënd deinem namen:*
 51. *Welcher viel glük ûnt hail mit rat ûnt tat
 Dem Künig sein hérlich gelaistet hat:
 Dær'n David auch sein gsalbten mit woltatē
 Unt ewiglich sein samen tût begnaden.*

1. Ain psalme gegeben dem singmaister / gemachet dÿrch David des Herren diner / welcher dem Herren di wort diseß gesanges erzelet hat / zÿr zeit do yn der Herre errettet hatte von der hande aller seiner feinde / ûnt von der hande Sauls.

2. So sprach er:

SErzlich wil ich dich liben Herre / meine sterke.

3. Der Herre ist mein felse / ûnt meine bürg / ûnt mein erretter / mein Got / mein hort / auf yn wil ich trauen: er ist mein schilde / ûnt das horne meines hailß / meine hoche zÿflucht. [G₂ b]

4. Wan ich den lobwürdigen Herren anruffe / so werde ich von meinen feinden erlöset.

5. Des dotes schmerzen hatten mich umgeben / unt manche becke loser leute hatten mich erschreckt.

6. Di schmerzen des grabes hatten mich umfangen: des dotes stricke waren mir vorkommen.

7. In sölicher meiner angste hab ich den Herren angeruffen / unt zu meinem Got geschrien / da horte er meine stimme von seinem tempel: unt mein geschrei für hm kame zu seinen oren.

8. Do hebete di erde unt zitteret / unt di gründveste der berge erschüttreten unt bebeten: dan er was zornig.

9. Dampfe ging auf durch seine nasen / unt verzerend feuer von seinem münbe / das di klütolen darvon angezündet wurden.

10. Er naigete den himel / unt füre herab / unt dille nibleung ware unter seinen füßen.

11. Er raite uf dem Cherub / unt flogte daher: er schwebete auf den fittigen des windes. [G₂]

12. Er setze di finsternissen als für sein verborgens gemacht / unt für sein gezelte um sich herum: das waren düstere wasser unt dille wolken des himels.

13. Von dem glanze für hm / trenneten sich di wolken / hagel unt feuerkolen wortende.

14. Unt der Herre tonnerte im himel / unt der Höchste lise seine stimme auß / mit hagel unt feuerkolen.

15. Er schoß seine pfeile / unt zerstraite + si: er blipte viel / unt schreckte + si. + di feinde.

16. Do sae man wassergüsse / unt des erdbodens gründe wurden aufgebeßet durch deine betraung / o Herre / unt durch das schnauben des atems deiner nasen.

17. Er schiffete aus von der hde / unt holte mich: unt zoch mich auß grossen wassern.

18. Er errettete mich von meinem starken feind / unt von meinen hassern. darum das si mir zu mechtig waren.

19. Si hatten mich übereilet zur zeit meines unfals: aber der Herre ware mein aufenthalt.

20. Unt er fürete mich auß in den raum: er raise mich
heraus / dan er hatte seinen lust zu mir. [G_a^b]

21. Der Herre hat mir widergolten nach meiner gerechtfait:
unt hat mir vergolten nach der rainifait meiner hende.

22. Dan ich hatte gehalten di wege des Herren: unt wase
nicht gotloser weise abgefallen von meinem Got.

23. Sonder ich hatte alle seine rechte für meinen augen ge-
habt / unt seine gebote von mir nicht geworfen.

24. Unt ware aufrecht gegen hm unt hütete mich für
meiner sünde.

25. Darümme hat der Herre mir widergolten nach meiner
gerechtfait / unt nach meiner hende rainifait di-da ware für
seinen augen.

26. Gegen dem gütigen o Got zaigestu dich gütig: unt
gegen dem frommen zaigestu dich fromme.

27. Du zaigest dich rain gegen dem rainen: unt wider den
verkereten windestu dich als ringend.

28. Dan du hilffest dem elenden volke unt ndrigest di
hoen augen

29. Du bist es der-da erleuchtet meine leuchte: es ist der
Herre mein Got der meine finsternis licht machet. [G₄]

30. Dan durch dich kan ich kriegsvolke trennen: unt mit
meinem Got über di mauren springen.

31. Gottes wege ist vollkommen. das wort des Herren ist
durchleuteret. er ist ain schild allen di hm vertrauen.

32. Dan wo ist ain Got, on der Herre? ober wo ist ain
hort / on unser Got?

33. Got ist es der mich umgürtet mit kraft, unt machet
meinen wege on wandel.

34. Er machet meine füsse gleich in schnelhait wi der hindin,
unt stellet mich auf meine hden.

35. Er leret meine hende streiten, also das ich alnen ernen
bogen mit meinen armen zerbrechen kan.

36. Du hast mir auch geben den schild deines hails unt
deine rechte hand hat mich erhalten: unt deine gütifait hat mir
zunemung geben.

37. Auch hastu unter mir raum zu geen gemacht / das meine
füßkündel nit gewanket haben.

38. Ich habe meinen feinden nachgejaget, unt si ergriffen:
unt bin nit umkeret / [G₄^b] bis das ich si umbracht habe.

39. Ich habe si zerhacket unt si haben nicht können + auf-
steen: sonder seint unter meine füße gefallen. + oder, bestogen.

40. Dan du hast mich gegürtet mit sterke zum streit: du hast
unter mich gebogen bi wider mich aufwischen.

41. Unt hast mir geben den nacken meiner feinde: unt meine
haffer auf das ich si verstdrete.

42. Si schraien wol, aber da ware kein helfer: ja zum Herren
aber er erhorte si nicht.

43. Ich habe si klain zerstoßen wi staub für dem winde: ich
habe si zertreten wi kot uf der gassen.

44. Du hast mich erlöset von den gezenken deß volkes: du
hast mich ain haupt mancher völker gemacht: solche völker bi ich
nicht lante / haben mir gebinet

45. Von hñren sagen nür seint si mir gehorsam worden:
bi fremden kinder haben mir gelogen

46. Fremde kinder seint verschmachtet: unt haben sich ge-
fürchtet in hren verschlossenen örtern. [G₅]

47. Der Herre lebe unt gelobet sei mein hort / unt erhöhet
sei der Got meines hails.

48. Got ist es der mir rath givet: unt bi völker unter mich
gebracht hat

49. Du bist der mich errettet von meinen feinden, unt hast
mich erhöhet über bi so sich wider mich seteten: du hast mich er-
löset von dem ungerechten manne.

50. Darüm wil ich dich unter den harden loben o Herre
unt deinem namen singen:

51. Der da seinem König groß hail bewisen unt gütikeit
geübet hat gegen seinem Gesalbten, nemlich dem David / unt
seinem samen ewiglich.

Gebæte.

HERre, ain schild ûnt schirm aller dæren, so dich liben, erhoere deine arme diner, welche dich anrûffen in der wårhait, ûnt errette si von allen yren feinden. Ûnt sintemal nichts bessers ist, als dich erkennen, ûnt deinen pfæden nachfolgen, so jage von ûns alle des irtûms ûnt der ûnwissenhait finsternissen: ûnt las dærmassen uber ûns deine klarhait scheinen, dàs wir zû recht gebracht ûnt dÛrch deine kraft gestærket, ûns ánwenden, deine ere ûnt lob zû preisen ûnser lebenlang. Amen. [G₅^b]

Der XIX psalme.

Coeli enarrant gloriam Dei.

Les cieus en chacun lieu. M.

Ær beweiset dÛrch das wunderlich wærke der himelen, wi Got so mechtig seie: lobet ûnt hebet hoch das goetlich gesezte: ûnt bittet zû end den Herren, ær wølle yn fÛr sÛnden behuten, damit ær ym mœge angemem sein.

*D 2. I himlen mit yrm her
Den mæschẽ Gottes er
Erzeln an allem end:
Des firmaments ùmfang
Verkünd dÛrch sein rùmgang
Di wærke [G₆] seiner hénd.*

*3. Ain tag zÛm andren tag
Vom Hern red wunderfag,
Hærflissend' als queln leuffig:
Ain' nacht zÛr andren nacht
Ûns prædigt ûnt kÛnd macht
Seine weishait kÛnstheuffig.*

II.

¶ *4. Es ist kains volkes zung,
MÛtersprach, dalmetschÛng,*

Sei' an wi fremdem ort ·
 Do nit der himlen schal
 Unt yrer stimmen hal
 Vernémlich wærd gehort.

5. Yr strich raecht in al land,
 Unt schriftlich seint bekant [G₅^b]
 Yr' wort an der welt grentzen.
 Got hat darein gestelt
 Ain wolgemachtes zellt
 Dem Sonnestærn vol glentzen ·

III.

¶ 6. Daraus get ær so fein,
 Wi aus der kamer fein
 Ain breutgam neuër weis:
 Frolokt, gleich wi sich helt
 Ain künner starker held
 Zü wetlauffen um preis.

7. Entspringt vons himels ek,
 Unt dörch éusserste zwék
 Leuft rum zür andern seiten.
 Unt kan nichts umberal
 Üf dißer wærlet tál,
 Di sonnenhutz vermeiden.

* * * III. * * *

¶ 8. Dürch-aus des Hern gesetz
 Gantz unt vollkommen stetz,
 Di matte sel erquikt:
 Das treu zeugnüs des Hern [G₇]
 Macht gwislich den álbern
 In weishait wol-geschikt.

9. Viel-gemelts Hern befæl
 Schnür-richtig seint on fæl,
 Mit fraud das hærtz dörchfeuchten:
 Sein hailg gebote zwar
 Ist pür unt lauter gar,
 Di augen tüt's erleuchten.

V.

¶ 10. Schön-rain iſt Gottes forcht
(In dær mæn ym gehorcht)
Standhaft in ewikait:
Des Hern gericht ûnt recht
Seint warhaft ûnt gerecht,
Al zmal vol billikait.

11. Wunſchlicher dan rot gold,
Ia's besten, das ſein ſolt,
Digten golds groſſe ſumme:
Si zûkkerſuſſer ſein
Als hönig voñ binlein,
Ûnt hönigtraif dem gûmme.

VI.

¶ 12. Dein diner auch alhi
Erinnert Her dÛrch ſi, [G₇^b]
Fürſichtig wird davôn:
Ûnt wær ſi nach gebÛr
Recht helt, dær hat darfür
Reichlichen groſſen lön.

13. Aber wo findet mæn
Dær ſein' irſale kan
Zêlen, denken, aus/prechen?
Ach Her, voñ ſunden mein
Di mir verborgen ſein
Mich rainig' one rechnen.

VII.

¶ 14. Auch deinen knecht entzeuch
Von der ſoltzhaiten ſeuch,
Dàs ſi mich herſen nit:
Völlig als-dân ſein wêrd,
Ûnt von ſchuld geſeübert
Manch-groſſer miſtat quit.

15. O dàs nichts rêd' mein münd,
Noch denk' meins hærtzen fünd,

*Welchs nicht sei' angenehme
Für dir, mein starker fels,
Abwender üngfels,
Ünt mein rëtter bequeme.*

1. Ain psalme D. für den singmaister. [G_a]

2. **D**er himel erzelen bi ere Gottes: ünt bi veste verkündiget das werck seiner hende

3. Ain tag saget es dem andern tag: ünt aine nacht iüt es künd der andern nacht.

4. + Es ist kaine sprach noch reden, das man nicht hre stimme höre. + (oder, Es ist bei ynen kaine rede noch wort: so wird hre stimme auch nicht gehöret. Idoch)

5. Hre schrift geet aus in alle lande / ünt hre reden bis zu end der welt. Er hat der sonnen aine hütten in denselben gemacht.

6. Ünt dieselbe ist gleich in schoenhait ainem breutigam der herfür geet aus seiner schlaffkammer: ünt fraiet sich wi ain held den weg zu lauffen.

7. Hr ausgang ist von ainem end der himlen, ünt hr rümlauf durch bi andere end derselben: ünt bleibet nichts für hrer hihe verborren.

8. Das geseg des Herren ist vollkommen, ünt erquillet bi sele: das zeugnis des Herren ist warhastig / ünt macht den unwissenden weis.

9. Di befele des Herren seint richtig ünt erfraien das herze: das gebot des Herren ist lauter, ünt erleuchtet bi augen.

10. Di fürcht des Herren ist rein ünt blei- [G_a^b] bet ewiglich: di rechte des Herren seint bi warhait selbs / ünt alle samt gerecht.

11. Si seint köstlicher dan gold ünt viel feines golbes: si seint süßer dan honig ünt was von honigsaim treuffet.

12. Auch wird dein knecht durch si erinnert: ünt wer si heltet, der hat grossen lon.

13. Wer kan merken, wi oft er felet? reinige mich von meinen verborrenen selern.

14. Bertware auch deinen knecht für stolzen taten, daß si nicht in mir herzen: dan werd ich on wandel sein / ûnt ûnschûldig bleiben groffer mißtat.

15. Laß di reden meines mûndes sein zû deinem wolgefallen / ûnt di trachtûng meines herzen seie für deinem angesicht / o Herre / mein hort / ûnt mein erlöser.

Gebæte.

O Got, aller dingë erschaffer, gib dás wir dich erkennen ûnt hoch-achten nach deiner groffen macht, di sich in erhaltung der welt erklæret: ûnt gestatte nicht, dás wir von deinem hailigen, rainen, voelligen gesetze (wi wënic auch es seie) abschreiten: sonder an dæmselben lûst schepfen, anf dás wir durch dæn, welcher æs für ûns erfœllet hat, gerainiget, endlich des ewigen hails teilhaftig wærdén. Amen. [H]

Der XX psalme.

Exaudiat te Iehova.


Le Seigneur ta priere entende. B.

Das volke zûm auszûg yres kûnigs in ainen sêr gefærlîchen kryge, ruffet Got an: danket ym hærnach, als schon der ûberwindûng vergewisset. Ist ain psalme dinstlich für di Christliche kyrchen, allerseits von ûngleubigen fürsten ûnt herren angefochten.

*D 2. Er Her dich erhôr' in gefar/sam
Schwërer trib/selikait,
Gots Iacobs nam dich schutz bewar/sam
In widerwærtikait.*

*3. Vom hailig= [H₁^b] tûm ær not-verhûlflich
Handraichûng dir zûsende,
Ûnt aus Sion seim bærg behûlflich
Dich stërk' in dein elende.*

II.

¶ 4. Aller deiner gab' ûnt speisopfer
Gedenken wól hibeï,
Ûnt machen dás dein fët brandopfer
Zaschen verglûmmet sei. 

5. Geb, däs fortgang dir in dein dینگē
 Nach's hērtzen wunsch gelingē.
 Wōll' alle dein' anschleg verbringē,
 So wōl groſs' als geringē.

III.

¶ 6. Däs wir, deins hails erfrait, aüfreckē
 Im namen ünſers Hern [H₂]
 Fann' ünt banier: Got wōl volſtrecken
 Al deiner bit begern.

7. Itz merk' ich, Got rētt' aus trib/dē
 Sein gſalbten mit verfechten,
 Gwært yn von's himels hailgem ſāle
 Dürch /tark hail ſeiner rechten.

III.

¶ 8. Ünſre feind' yr vertrauēn mächten
 Auf yr' wagen ünt pfērd:
 Wir aber an des Hern gedächten
 Ünſers Gots namen wært.

9. So ſeint ſi auch geſturtzet nider,
 Ünt zū boden gefallen:
 Wir aber halten noch vēſt wider,
 Stēn aufgericht ob allen.

V.

¶ 10. Hilf-aus o Her: ſchaf däs bequēme
 Der Kunig gnādenreich
 Ünſer begärn des tags verneme,
 Wan wir ym rüffen gleich.

1. Ain psalme Davids dem ſingmaister gegeben [H₂^b]
2. **D**er Herr + antworte dir am tag der not: der name
 des Gottes Jacobs schütze dich. + erhöere dich.
3. Er sende dir hülfe vom hailigtüm ünt sterke dich
 aus Sion.
4. Er sei ingedenk aller deiner speisopfer / ünt mache dein
 brandopfer zu aschen Selah.

5. Er gebe dir was dein hertz begeret / ûnt erfülle allen deinen anschlag.

6. Daß wir frölich schallen von wegen deines hails ûnt im namen unsers Gottes di baner aufwerfen: der Herre gewere dich aller deiner bitte.

7. Nun merke ich / daß der Herre seinem gesalbten geholffen hat / er hat in erhôret von seinen hailigen himlen: durch di sterven / welche seint daß hail seiner rechten hand

8. Di amen tûn meldung yrer wagen ûnt di anderen yrer rosse: wir aber wollen gedenken des names des Herren unsers Gottes.

9. Jene seint nidergebogen ûnt gefallen: wir aber steen aufgericht.

10. Herre gib hail: der Künig erhôre uns [H₂] des tags so wir rüffen werden.

Gebæte.

O Gott' allain Herr' ûnt regent des gantzen weiten umkraifes, dær uns geboten hast zû gehorsamen dænen, welche von dir uns zû oberhern ûnt regirern geordnet seint: dir wolle gefallen, deine gnade ûnt benedeiung uber den Künig ûnt alle oberkait aus zû strecken, auf dâs si ûnter deiner fürcht ûnt beschirmung yr leben fûrende, yre feinde ubervinden, ûnt wir in gutem fride ûnter ynen leben, dich zû loben alle unsere lebtag, durch Iesû-Christ. Amen.

Der XXI psalme.

Iehova, in fortitudine tua.

Seigneur, le Roy s'esiouyra. B.

David im namen des volkes saget dank für di groffe ym von Got bewillene woltaten. Es leßt sich ansehn, ær habe disen psalmen gemacht im nachjagen seinen feinden, di schon zûm tail erleget [H₂^b] waren: wiwol es etliche deuten von ainem lig alberait gantz gewûnnen, von welchem im 2. bûch Samuels am 10. c. geredet wird. ûnt hengët diser psalme am vœrigen.

F 2. *Raven wird sich der Kunig güt,
Erledigt, Her gros-mechtig,
Durch deine kraft rümprechtig.*

*Wi ser wird frölich sein sein müt,
Das ær so schneller frist
Durch dein' hulf ist gefrist!*

II.

¶ 3. *Seins hærtzen wunsch' ûnt willekur,
Wi ær's nach lûst begæret,
Willig hast ym gewæret: [H.]
 ûnt alles was sein' leszen nur
Anmütend' han gesagt,
Das hast ym nicht versagt.*

III.

¶ 4. *Dan zwar noch ûngebæten drûm,
Mit reichen milten legen
Kômst ym zûvor entgêgen.
 Aine kron, kôstlich rings hærim
Von schönstem gold versetzt
Hast of sein haupt gesetzt.*

III.

¶ 5. *Dich bat' ær nur, so fast beträngt,
Ym di/e gnad zû gunnen,
Leben ein' zeitlang kunnen:
 Hirauf ym hast di tag verlängt
Ia zû leben furwar
Ewig ûnt immerdar*

V.

¶ 6. *Wegen deins haila aus gut' erregt,
Ym ôftermals bewisen,
Gros ist sein lob geprißen:
 Heuffig dû hast auf yn gelegt
Er' ûnt herliche wird [H.^b]
Mit /scheinbrem schmûk ûnt zird.*

VI.

- ¶ 7. *Yn hastû zûm segen gesetzt
 Ain ewigen schauspiegel,
 Drin sich deine gnad spigel:
 Hast yn mit fraid ûnt wûnn' ergetzt,
 Werfend uf yn im blik
 Freuntlichen augenblik.*

VII.

- ¶ 8. *Dan der Kûnig fur sein behilf
 Zû voller versichrûngë,
 Stelt uf Got sein' hofnûngë:
 Unt durch des Hôchsten gut' unt hilf
 Ær sich gentzlich versicht
 Nindert zû wanken nicht.*

* * * VIII. * * *

- ¶ 9. *Dein' hand ist gnûg unt wôl vermag
 Al deine feind zû'rlêgen,
 Di sich dir stêln entgêgen.
 Dein' rechte wôl ertappen mag,
 Di verechtlicher mäs
 Dir tragen neid unt hás.*

IX.

[H₅]

- ¶ 10. *Si machen wir/t, entzûndter prûnst,
 Wi ains feur-ofens glimme,
 Wan drein sen wird dein grimme:
 Dû si verschlinden wirfst im dûnst
 Deins zorns: (hei schwere bûs!)
 Di flâm si fressen mûs.*

X.

- ¶ 11. *Si unt gantz yr geschlecht dûrch-aus
 Von dir ab diser ærden
 Wærn ausgereuttet wærden.
 Mit yrn nachkommen wird's sein aus,
 Gedenken wird yr nind
 Kain ainzig menschen-kind:*

XI.

¶ 12 *Drum däs si ünterstünden sich
 Üf dich, Kunig, zü lenden
 Arge ünt bös mancher enden.
 Schēlms anschleg machten s' wider dich:
 Aus zu furn welche ding
 Yr' mächt ist zü gering.*

XII.

¶ 13. *Du wirstestü sölich' böse wicht
 Di sich dir widersetzen, [H_a^b]
 Beiseits zü'm schisziel setzen.
 Strax deine böltz nach yrm gesicht
 Üf der sennen gerückt,
 Wærdens sein abgetrukt.*

XIII

¶ 14 *Erhēb dich nūn o Her, wol auf,
 Üf däs mæn se' ünt merke
 Di größse deiner sterke:
 So wōln wir alle gleich zūhauf
 Dein' kraft ünt macht hirob
 Preisen, ünt singen lob.*

1. Ain psalme Davids / für den singmaister.
2. **S**erre der Künig wird sich fraien in deiner kraft:
 ünt wißst wird er stoloffen von wegen deines hails!
3. Du hast hm geben seines herzen wünsche: ünt hm nicht
 gewegeret, was sein münd ausgesprochen hat. Selaß.
4. Sonder bist hm vorkommen + mit gūten segn: + das
 ist, mit großem überschüß des gūten. du hast seinem haupt aine
 trone aufgesetzt von dem feinsten golde.
5. Er bate dich um das leben so hastu hm [H_a] geben:
 ia lange zeit immer ünt ewiglich.
6. Seine ere ist groß durch dein hail: du hast auf yn
 herlichkeit ünt zirbe gelegt

7. Dan dû hast yn gesezet zûm exempel der benebeilungen ewiglich: hast yn erfralet mit fraide dÛrch dein angesicht.

8. Darûmme das der Kûnig hoffet auf den Herren: ûnt in der gûte des Hôchsten wird er nicht abwancken.

9. Deine hand wird wol finden alle deine feinde: deine rechte wird wol finden di dich hassen.

10. Dû wirst si machen wi ainen feuerofen gÛr zeit deines erzurneten angesichts: der Herre wird si verschlinben in seinem jorne: ûnt das feuer wird si verzieren.

11. Ire frucht wirstû umbringen vom erdboden / ûnt yren samen von den menschen kindern.

12. Dan si haben bôses wider dich sÛrgenommen: si haben ainen anschlag erbacht / den si nicht werden können ausfÛhren.

13. Dan dû wirst si Ûf ain ort setzen: ûnt wirst di pfeile Ûf deinen sennen wider yr angesicht richten.

14. Erhebe dich o Herre in deiner kraft, [H₆^b] so wollen wir singen ûnt loben deine macht.

Gebæte.

Herre Got, allain stifter alles gûten, gleicher massen wi es dir wolgefallen hat Ûns zû berûffen ûnt an zû nemē in di gemeinschaft deines gelibtestē sÛnes, Ûnsers Herrē Iesû-Christa: so las dir auch gefellig sein, nicht zû gestatten, das wir imals von Ûnsern feinden ûberweltiget wærdē, sonder nach dæm sein reich mitten ûnter Ûns bestetiget worden, wir triûmf halten, singēde ûnt dein lob ûnt preis erhebende zûr ewikait. Amen.

Der XXII psalme.

Dells meus, Dells meus.

Mon Dieu, mon Dieu. M.

Prophezei von Iesû-Christ, in welcher David zûm eingang singet seine tiffe ûnt schmēliche erniderung: darnach di erhœung ûnt ausbraitung seines kunigreichs bis zû der welt enden, ûnt di ewige bleibung dæsselben. [H₇]

M 2. Ein Got, mein Got, warum verlest-dû mich,
 Von meinem hail entwichē hindersich,
 Enteußert weit vom rugzen ſtēmerlich
 Meiner weklage?

3. Mein Got, ich ruff' ûnt /chrei zû dir bei tage,
 Nichts antwortest, nicht hōrest meine /age.
 Des nachts gleichfals bei mir, dær [H₁^b] on raß klage,
 Kains /chweigens ist.

II.

¶ 4. Dû ja dennoch der Hailig furnemist,
 Der stets-bleibend, ûnt Israëls lob bist,
 Alda dein' er preist ûnt zû förderist
 Singt manche zūngē.

5. Unsre vorfarn auf dich stelten hofnūngē,
 Trauten auf dich senhartzlicher mainūngē,
 Aus dienstbarkait si widrum in freiūngē
 Hast eingesetzt.

III.

¶ 6. Schraien zû dir, würden aus not entsetzt,
 ûnt als s' in dich hatten hofnūng gesetzt,
 Durch deine gnad si ja seint uf di letzt
 Nicht worn zû schande.

7. Ich aber (ach!) ain wurmlin unbekante
 ûnt nicht ain mensch, bin der men/schen /potschande:
 Zû anders nichts dan verechtlichem tande
 Dem volk' ich dîn.

* * * IIII. * * *

[H₆]

¶ 8. Al di mich sen, weil so zû nichtiq bin,
 Verspotten mich, sein mûs zûm /paincērk yn:
 Schutlen den kopf, nikkend' itzt hær itzt hin,
 Das maul aufzerren.

9 Sprechend' also, Dær sich gantz uf den Herren
 Waltzet ûnt leß, dæn kan er aus not zerren:
 Ær rêtt' yn nûn, tû ym sein' hulf nit /perren,
 So'r ym gefelt.

V.

¶ 10. Zwar dû mich zogst aus müterleib zûr wêlt,
 Mein' zûversicht mir hattest schon bestêlt,
 Als ich noch klain an milchbrusten sûzelt
 Meiner saig-amme.

11. Geworfen bin auf dich aus der bærwamme,
 Zû pflegen mein als wer/tû mein' hêb-amme:
 Zaigst dich mein Got, so bald von meiner mamme
 Geborn ich war.

VI.

¶ 12. Drum halt dich nicht færn ábgewend so gar,
 Fûr handen na ist ængstige gefar:
 Dan nimand ist, dær mir kônn' etwa dar
 Hilf' ûnt rat bringên. [H₈^b]

13. Manch grosser fâr mich trützlich tût umringên:
 Mich fette stier von Basan, stark zû zwingên,
 Umlegret han, auf dem fûs mir zûtringên
 Sich aússpreissend'.

VII.

¶ 14. Gleich wi ain lêw fûr grimmem zorn reissêd,
 ûnt nach dem raub brüllend ûnt zæn-greissend,
 Si wider mich han aufgespêrt bêissend
 Yrn rachen frissig.

15. Bin áusgeschût (laidèr!) wi wasser gissig:
 Al mein gebain hat sich zertrennet sprissig:
 Zerschmoltzen ist in mir wi wax zerflissig
 Mein hærtz zághaft.

PAUSE.

VIII.

¶ 16. Vertrûknet ist wi schêrben dÿr mein fáft,
 Meine zûng klebt am gaumen ob beháft:
 Gemacht hast mich in dot nein ligerhaft
 Verwest zû aschen.

17. Von hûnden bin umringt, di mich wôln haschê:
 Der bôsen rôt mich circlet uberraschê:
 Han mir dûrbôrt gleich lêwischem zermaschen
 Mein' fûs' ûnt hênd. [I]

IX.

¶ 18. *Al meine bain möcht' ich zeln end zû end:
Si schauën-zû, kainer kain aug verwënd
Der mörtern hi, an mein bittren ðlend
Hönsch ergailet*

19. *Di klaiden mein ûnter sich han getaillet:
Um meinen rok, dær-ich bin vervortaillet,
Geworfen han das los, wæm ûnzertaillet
Yn gûn das glük.*

X.

¶ 20 *Aber dû Her nit zeuch so weit zû ruk,
Zû meiner hilf i nêr gen mir ruk
Eilends, o Got mein' sterk' ûnt widerruk
Ûf dîser ærde.*

21. *Errêt mein' sel vom dot/techzde schwærde:
Von's hündes pfat mein' einsame viel-wærte:
Errêtte si, dâs s' nit zerflaischet wærde
Vom dollen hünd.*

XI.

¶ 22. *Ach friste mich aus strengem lëwenschlûnd,
Ûnt damit ich nit færrer wærd verwûnd,
Noch von hörnern der ainhörnen zerchrûnd,
Erhôr mich êndlich.*

[1, b]

23. *Prædigen viel meinen brüdern benêntlich
Dein namen gros· dein rûm ûnt lob ûnêndlich
In der gemain ich preisen viel bekêntlich,
Rêdend hirob:*

* * * XII. * * *

¶ 24. *Yr di den Hern furchtet, ym gêbet lob:
Erwirdigt yn o gantzer stâm Iacob·
Auch aller sam' Israëls, forchtsam drob,
Für ym dich scheuë.*

25. *Dan nicht verschmecht den armen dÛrch abschœuë,
Noch sein antlitz für ym verbirgt Got treuë:
Ær schrai zû ym, aldo ær yn aus treuë
Horte geschwind.*

XIII.

- ¶ 26. Von dir mein lob zû deinem preis hærrint
In grosser schar: zû zalen bin gesint
Meine gelubd für frommen, da mæn find
Gots fürcht ermessen.
27. Da sollen sich di elenden sat essen:
Yn rumen wird, wær Got sucht ünvergesen:
O euër hærtz soll' ûnt wird leben deffen,
Ewiger zeit. [I₂]

XIII.

- ¶ 28. Daran denkend' wærn sich bekern gescheid
Zû Got dem Hern all' end der wærlæt weit:
Ûnt sich al zunft für dir naigen geschmeid,
Was gñent wird haide:
29. Dan's kunigreich der ainzigen Gothaite
Allain gehört: ûnt Gottes herlikaite
Ûntren völkern mit hochfurfreflikaite
Her/et fort-an.

XV.

- ¶ 30. Faistes ûnt sats wird als yn bæten an:
Magren wærn auch, di uf's dots grüben gan,
Ûnt dær sein' sel nit lebend machen kan,
Für ym sich bukken.
31. Di nachkömpling wærdén sich nidertukken
Zû's Herren dinft: mæn wird's an allen lukken
Of kindes kind zûm gedechtnis eintrucken,
Dem Hern zû er.

XVI.

- ¶ 32. Mancher wird traun von ynen kommen-hær,
Welcher dem volk, das noch geboren wird mær,
Di gerechthait des Hern rumend vermær,
Bewisner stukken. [I₂^b]

1. Ain psalme Davids / ubergeben dem singmaister / dæs
mæn yn spilet + auf ainem Mûsik-instrument, genennet Ajeleth
Saschabar. + oder, uber di gefangweis aines gemainen lieds,

welches anfang ware, Ajéleth Hascáhar. das ist, Di hindin der morgenroete.

2. Mein Got mein Got warum hastú mich verlassen? warum bistú so ferne von meinem hail, únt von den worten meines brüllens?

3. Mein Got, des tags rúffe ich / únt bú antwortest nicht: auch des nachts also das bei mir kaine rast nit ist

4. Aber bú bist der Hailig der stets-bleibend / únt di lobe Israels.

5. Unsere vater haben auf dich gehoffet: gehoffet haben si / únt bú hast ynen ausgeholffen.

6. Si haben zú dir geschrien, únt seint errettet worden: si haben in dich vertrauet únt seint nicht zú schande worden.

7. Ich wúrme aber únt kain mensch bin ain spot der leute / únt der verachtet des volkes

8. Alle di mich seen, spotten mein: sperren das maul auf / únt schúllen den kopf. [L₃]

9. + Der sich auf den Herren steuret dem hilfet er auß: so rette er yn, hat er seinen lúft zú ym. + oder, So der Herre aushiltet dæm dær sich úf yn waltzet. so &c.

10. Noch bistú der mich aus mütterleib gezogen hat: + machend das ich zúversicht hette / do ich noch an meiner mütter brústen hingë. + oder, mir úrsach gebend zú hoffen.

11. Auf dich bin ich geworfen auß der barmüter: von meiner mütter leib an bistú mein Got.

12. Sei nicht ferne von mir / weil angst nae ist: dan es ist kúnst kain helfer.

13. Manich groffe sarren haben mich umgeben: starke ogen von Baschan haben mich umringet.

14. Si haben yren rachen wider mich aufgesperret wi ain reißender únt brüllender lew.

15. Ich bin ausgeschüttet wi wasser: alle meine gebaine haben ~~ich~~ ~~zerrennet~~ zerrennet: mein herz ist worden wi wag: es ist zerschmolzen + ~~meines~~ meines leibes.

16. Meine kraft ist eingetrünet wi ain scherben: ûnt meine zûnge klebet an mei- [I₃^b] nem gaumen: dû hast mich in des dotes staub geleet.

17. Dan es haben mich hûnde ûmgeben / der bösen rotte hat sich ûm mich gemacht: si haben wi ain lew dûrchgraben meine hende ûnt meine fûsse.

18. Ich mögte alle meine baine zelen: si aber schauen ûnt seen mich an.

19. Si tailen meine klaiden ûnter sich: ûnt werfen das loß ûm mein gewande.

20. Aber dû Herre bies nit ferne: o dû meine sterke / eile mir zû helfen.

21. Errette meine sele vom schweb: ûnt von der pfatte des hundes meine ainsame.

22. Hilse mir auß dem schlûnd des lewen: ûnt antworte mir / mich erlösend von den hörnen der ainhörner.

23. Ich wil deinen namen predigen meinen brübern: ich wil dich loben mitten in der gemaine:

24. Sprechend, Di yr den Herren fürchtet / lobet yn: es ere yn aller same Jacobs: ûnt für hm scheue sich aller same Jsraels:

25. Dan er hat nicht verachtet noch verschmecht das elend des armen: ûnt sein angesicht für hm nicht verborgen: sonder do [I₄] er zû hm schraie / hat ers gehört.

26. Mein lob wird von dir sein in der groffen gemaine: ich wil meine gelübde bezalen für denen / di yn fürchten.

27. Di elenden sollen essen (von den opfern, di ich wærde dûrch gelübde versprochen haben) ûnt ersettiget werden: di dem Herren nachfragen / werden yn preisen: euer herz solle ewiglich leben.

28. Es werden alle end der welt daran gedenken / ûnt sich zûm Herren bekeren: ûnt alle geschlecht der haiden für dir anbeten.

29. Dan das reich ist des Herren / ûnt er herset ûnter den haiden.

30. Alle fetten der erden werden essen ûnt anbeten: für hm werden kny bigen alle di in staub abfaren: ûnt der sein leben nit erhalten konte:

31. Yr samen wird ym dinen: ûnt wird dem Herren jûgejelet werden jû lîndes finden.

32. Si werden kommen ûnt seine gerechtikait austûnden dem volke das geboren wird sein: + dan er hats getan.
+ oder, welche (gerechtikait) er wird getan haben. [I₄^b]

Gebæte.

O Gott' alles trostes ûnt ergetzens, wiwol dû aine zeitlang zûlêstest, dâs wir in mancherlai weise gepeiniget wærden, ûnt geachtet sein als auskerig der welt: idoch weil wir vertranen haben auf deine gute allain, so bitten wir dich, wœllest uns beisteen ûnt von den ængsten erlœsen, di uns also marteren, auf dâs wir dir in mitte deiner hailigen versamlung dank-sagen dûrch deinen ainigen sune Iesû-Christ. Amen.

Der XXIII psalme.

Iehova pastor meüs.

Mon Dieu me pait. M.

Ær singet von gutern ûnt wolfart di ær hat: ûnt verspricht ym wunderliches vertrauens, dâs Got, von welchem die glük hærkœmmet, ym alwegen selches wærde zû gutem kommen lassen. [I₅]

*G*ot wardet mich uf der hût seiner hærdæ.
*Æ*r ist mein hurt, kain mangel haben wærde.
 2. *M*ich rasten lêst uf grûner auen ranfte,
*U*nt bringet mich zûn stillen wassern sanfte.
 3. *L*abt meine sel, ûnt uf gerechten wegen
*F*uret ær mich, ym seines [I₅^b] names wegen.

II

¶ 4. *U*nt wan ich schon wandret im finstren tale
*D*es hærben dots, fœrcht ich doch kain ûnfale.
*D*an stets bei mir bistû, mich lêstest nimmer:
*D*ein stekken Herr' ûnt slab mich trœsten immer.
 5. *F*ur mir bereitst ain dîsch mit notdûrft zeitlich,
*I*n gegenwært meiner feinden ûnleidlich.

III.

¶ Salbest mein haubt mit gûtem ôl getrenket,
 Bis oben an mein kelch ist vol-geschenket:
 6. Wirst machen auch dàs deiner gûnst gelaite
 ûnt gûtikait mein' lebtage mich belaitet:
 Dàs ich also tû gûter hofnûng streben,
 Im haus des Hern lang fûr-ûnt-fûr zû leben.

1. Ain psalme Davids.

Der Herre ist mein hirt: mir wird nichts mangeln.

2. Er leffet mich rasten uf grünen auen: ûnt fûret mich zû
 stillen wassern. [1_a]

3. Er erquicket meine sele: er laitet mich in den laisen der
 gerechtfait / um seines namens willen.

4. Unt ob ich schon wanderte in ainem tale des dotes
 schatten / so fürchtet ich kein ûnglücke / dan dû bist bei mir: dein
 stekken ûnt stab di trôsten mich.

5. Dû heraitest fûr mir ainen dische / zûgegen meinen
 feinden: dû salbest mein haubt mit ôle: mein becher ist vol ein-
 geschenket.

6. Darzû gûtes ûnt barmhertzikait werden mir folgen alle
 di tage meines lebens: ûnt werde zû rûe bleiben im hause des
 Herren lange zeit.

Gebæte.

Himelischer vater, aller wolfart stifter, wir tûen ûns
 gegē dir hærtzlich bedanken, das dû dich erzaiget hast ûnfern
 treuēn hirten ûnt beschützer, in dæm dû ûns erlœsest von der
 gewalt aller ûnser feinde. Verlei ûns gnade, dàs wir, alle
 fürcht ûnt schrekken des dotes hindan geworfen, deiner war-
 hait folgen, ûnt diselbe bekennen, welche dû ûns geoffen-
 baret hast durch ûnseren Herren ûnt obersten maister Iesû-
 Christ. Amen. [1_a^b]

Der XXIIII psalme.

Iehovæ est terra.

La terre au Seigneur appartient M.

Melodei des 82. 95. 111.

David hat disen psalmen gemacht, däs män yn sungä,
wan di lade des bündes, dä di gothait wonete, in den tempel,
welchen Salomon banen solte, gefüret wurde.

*DI ærd dem Herren zugehört,
Ünt was män drob siht oder hört:
Der weltkrais ünt was da wont innen.*

2. *An's mër hat ær [I.] si grundet vë/t
Däs si obftet. hat si befë/t
An vielen strömen di durchrinnen.*

II.

¶ 3 *Wær wird hinauf uff's Hern bærg gen?
Wær wird platz finden ünt besten
An seim hailgen ort ünbeschweret?*

4 *Dæs hærtz rain ist, on schuld di hend,
Dær's Hern sel nit zu misbrauch wend.
Ünt dær kain aid' aus betrug schweret.*

III.

¶ 5. *Sölchem der Her sein segen schenkt,
Sölcher gerechtikait entfengt
Vom Got seins hails, dæs ær nimt ware.*

6. *Dis ist das treuhærtzig geschlecht,
Welchs nach ym frägt, welchs suchet recht
O Got Iacoba, dein antzlit klære.*

III.


[I.^b]

¶ 7. *Hëbt eure heubter auf, yr thôr.
Ewige thur' euch halt entbôr,
Däs einzy' der Kunig der ere.*

8. *Wær ist dær Künig ȣrenhaft?
Es ist der Her vol stærk ûnt kraft,
Der mechtig streitbar held im hȣre.*

V.

¶ 9. *Hȣbt-auf eure heupter, yr thȣr:
Ewige thȣr' euch stelt entpȣr,
Einzyn wird der Künig von ȣren.*

10. *Wær ist dær Künig lobesam?
Got der hȣr-scharen haist sein nam:
Dærselbig ist Künig der ȣren.* 

1. Ain psalme Davids.

Die erbe ist des Herren / ûnt was drinnen ist: der erdboden / ûnt was darauf wonet.

2. Dan er hat yn an di mere gegründet / ûnt an di wasserflüsse beraitet.

3. Wer wird auf des Herren berg geen / ûnt wer wird steen an seiner hailigen stete?

4. Der seiner hende ûnschuldig ist / ûnt [I.] rain von herȣen: der seine (des Herren) + sele nicht vergeblich füret / ûnt schweret nicht falschlich. + verstȣe, den namen Gottes oder Gotte selbs.

5. Ain sȣlcher mensch wird den seggen vom Herren entfaen: ûnt gerechtfait von dem Got seines hail.

6. Das ist das geschlecht deren di nach ym fragen: deren di-da sȣchen dein angesicht / o Got des Jacobs. Selah.

7. Erhebet eure heupter / yr pforten: ûnt yr ewige thȣren erhȣchet euch / so wird der Künig der ere einȣhen.

8. Wer ist derselbig Künig der ere? Es ist der Herre / stark ûnt mechtig / der Herre mechtig im streit.

9. Erhebet eure heupter / yr pforten: ûnt yr ewige thȣren erhȣchet euch / so wird der Künig der ere einȣhen.

10. Wer ist derselbig Künig der ere? Es ist der Herre / Got der herscharen: derselbig ist der Künig der ere. Selah.

Gebæte.

O Got, ain Herre ûnt gebiter iber di gatze welt, dû
wœllest durch deine hailige gnade mit- [L^b] ten ûnter ûns
wonen, ûnt ûns alles himelischen legens tailhaftig machen,
damit wir durch deine kraft gestærket, den sig erhalten wider
alle ûnser feinde, im namen deines sônes Iesû-Christi. Amen.

Der XXV psalme.

Ad te Iehova animam meam.

A toy, mon Dieu. M.

Der betrangêt angefochten mensch baide von der last
seiner sünden, ûnt von der boshait seiner feinde, bittet hi den
Herren fur sich selber, ûnt auch in gemain fur das gantze volke.

Zû dir ich mein' sel' erhêbe,
2. Auf dich hoff' ich, Her mein Got.
Gib dâs ich kains hös be- [K] zêbe,
Noch mein feinden sei lachspot.
3. Zwar auch al di harren dein
Kaine schand mecht kônn' ânfechten:
Zû'r schand müssen aber sein,
S'on ûrsach mich treulos echten

II.

¶ 4. Deine weg darauf ich trete
Mich erkennen las o Her,
ûnt deiner gengèn fûs-pfede
Mich bericht verstêndiger.
5. Laß ûnt ler mich nôtigs tails
In deiner ofnen warhaite:
Dan dû bist Got meines hails, [K¹ b]
Ich deiner alle tag baite.

III.

¶ 6. Fure dir Her zû gemute
Dein' erbarmn/ßen viel-lind,

*Gedenk deiner grossen gute,
Di von welt hær geweest sînt.*

*7. Meiner jûgent sünd vergîs
Ûnt mistætigen mîtwîllen:
Nach gnad, mein ingedenk bîs
Um deiner gütikait willen.*

III.

¶ *8. Der Herr' ist fromm' ûnt gantz richtig,
Ist's geweest ûnt bleibt's fort-an:
Drumm' ær di sunder wird schlichtig
Ûnterweisen auf der bân.*

*9. Ær wird recht wi sich's geburt
Elende laiten gerâde:
Ær wird leren ûnverfûrt
Di êlenden seinen pfade.*

* * * V. * * *

¶ *10. Gottes weg' al seint gewislich
Eitel gut ûnt' warhait rûnd,
Dæn, di halten ûnverdrislich [K₂]
Seine zeugnis ûnt sein bûnd:*

*11. Ûnt dis, Herre milter gnad,
Um deins namens lib ûnt ere.
Verzei mir meine mistat,
Ob si (laid!) gros ist sere.*

VI.

¶ *12. Wær ist der man, dær sein wesen
Hi Gots-fûrchtig kan hândeln?
Den weg, dæn ær sôll' auslesen,
Wird yn Got leren wândeln.*

*13. Sein hærtz wird als gûten vol
Wonen in lang-ruigem stande:
Sein same nach ym auch sol
Besitzen erblich das lande.*

VII

¶ 14. Künd tüt Got sein haimlich gründnis
 Dæn, d' in seiner fürchte stæn.
 Ünt den inhalt seines bündnis
 Gibt ær ynen zû verstæn.

15. Meiner augen straln ich stetz
 Halt gewendet strax zum Herren:
 Dan ær-/elbs kan aus dem netz
 Mein' verstrikte fuß' auszerren.

VIII.

[K₂^b]

¶ 16. Freuntlich tû' auf mich Her seën,
 Ünt dich gnedig mein erbarm:
 Dan ainsam bin, blos-ver/eën,
 Aan' person' elend ünt arm.

17. Meins hærtzen trib/aln gemert
 Aufgeblet seint, ünt mich ængsten.
 Ach! fure mich aus beschwerd
 Von disen mein groffen ængsten.

IX.

¶ 18 Ansih mein jamer ünt qudle,
 Schau meins kùmmers forg' ünt pein:
 Weg-nim mein' sund uberåle,
 Di dæs alles ursach sein

19 Schau-an meine feind, dan yr
 Nicht allain seint gar viel hauffen.
 Sondern auch mich aus blütgir
 Mit rasendem hafs' an/chnauffen.

X.

¶ 20. Behüte fur yrm nâch/tellen
 Meine sel, ünt errêt mich,
 Dàs si mich zû schand nit fellen,
 Weil ich hoffend trau' in dich

21. Das schlecht ünt recht mich bewar, [K₃]
 Dan ich deiner wart' ünt geile:

22. O Got, aller notgesar
 Erlös' Israël o'

1. Ain psalme des Davids.

Aleph. **H**erre / meine sele erhebe ich zu dir.

Beth. 2. Mein Got / ich traue auf dich / laß mich nit zu schanden werden: unt daß sich meine feinde nit fraien über mich.

Gimel. 3. Unt daß auch alle di auf dich harren / nicht zu schanden werden: sonder zu schanden müssen werden di treulos handeln on ursach.

Daleth. 4. Herre / zaige mir deine wege: lere mich deine fußsteige.

He. 5. Laite mich in deiner warhait:

Vau. unt lere mich: dan du bist der Got meines hailß: dein harre ich alle tag.

Zain. 6. Gedente Herre an deine barmherzikaiten / unt an deine güten / di von der welt her gewesen seint.

Heth. 7. Gedente nicht der sünden meiner jügent / unt meiner übertretungen: gedente aber mein nach deiner barmherzikait o Herre / um deiner güte willen. [K₃^b]

Teth. 8. Der Herre ist gut unt from: darum unterweiset er di + sündler uf dem weg. + oder, di abirrigen.

Iod. 9. Er laitet di elenden recht: unt leret di elenden seinen wege.

Caph. 10. Alle wege des Herren seint güte unt warhait / denen di seinen bund unt seine zeugnissen halten:

Lamed. 11. Unt soelchs um deines namens willen / o Herre: unt sei gnedig meiner mistat / wi groß si auch seie.

Mem. 12. Wer ist der / der den Herren fürchtet? er wird yn unterweisen den weg zu eruelen.

Nun. 13. Seine sele wird im guten wonen: unt sein same wird daß lande besizen.

Samech. 14. Daß geheimniß des Herren unt sein bund seint darzu, daß er si denen kund tue / di yn fürchten.

Ain. 15. Meine augen seen stets zu dem Herren: dan er istß / der meine füsse auß dem nege zeucht.

Pe. 16. Wende dich zu mir / unt biß mir gnedig: dan ich bin ainsam unt elende.

- Tfede. 17. Di engsten meines herzen haben sich erweitert:
füre mich auß meinen angstnöten. [K₄]
- Resch. 18. Sihe an meinen jamer ûnt meine müe: ûnt
nime hin alle meine sünden.
- Resch. 19. Sihe an meine feinde / dan hr ist her viel:
ûnt hassen mich mit grausamem hasse.
- Schin 20. Beware meine selse / ûnt errette mich: laß
mich nicht zû schanden werden / dan ich hoffe in dich.
- Tau. 21. Schlecht ûnt recht das behüte mich: dan ich
harre dein.
- Pe. 22. O Gott' erlöse Israel / auß allen seinen nöten.

Gebæte.

Herre Got, dær-dû nichts begærest als nütz ûnt hail
dærer so auf dich hoffen, strek-aus deine ûnendige gute ûnt
barmhærtzikait über ûns deine arme creatûren, ûnt dilg-aus
alle ûnfere mishandlungen, uf das wir durch deinen hailigen
gaiste ûnterwilen, in deinen hailigen geboten on abirren
wandlen: ûnt das letztlich wir des hails genissen, welchs ûns
durch deinen sune Iesû-Christ erworbe ist. Amen. [K₅]

Der XXVI psalme.

Indica me Iehova.

Seigneur, garde mon drot. B.

Ær bezeuget von seinem guten gewissen gegen seinen
feinden, ûnt gelobet sich gantz ûnt gar zû Gottes dinste:
welchen ær bittet yn zû bewaren ûnt beseits ab zû-scenderen:
zûvor send di gestrengë harte straffe, so Gott' über di got-
losen wird geen lassen. Ain bequemer psalme fûr di ange-
fochtenen ûnter den gøtzendinern.

O Her, schaffe mir recht:
Dan ich hab recht ûnt schlecht
Gewandelt, ûnschuldig bezicht.
In Gott' ich trauend hoffe,
Darum gantzlich verhoffe
Zû strauchlen noch zu fallen nicht.

[K₆]

II.

¶ 2. *Her, mich prüf' ûnt versûch:
In mir alles ersûch
Durchfôrset ûnt in grûnd bewært:
Mein hœrtz' ûnt inre niren
Magst im feuër probiren,
Zû sen wær ich erfunden wærd.*

III.

¶ 3. *Drum dàs di augen mein
Alzeit gerichtet sein
Ûf deine gnad' ûnt gütikait:
Mein leben ich so fure
Nachgeënd der gebure,
Wi ausweist dein' warhaftikait.*

III.

¶ 4. *Bei'm schwarm der lugener
Ûnt losen flatterer
Bin nit gefessen zû tándeln:
Hab mit dæñ, welch' erdenken
Tûkfund' ûnt listig' renken,
Nichts wöllen, noch wiel ichts hándeln.*

V.

¶ 5. *Geheiner schelkezûnft
Schædlich' zûammenkûnft
Mein hœrtz' ider-zeit hat verflûcht:
Gotlose rôt verhasset
Hab dær-massen gehasset,
Dàs ich bei yn kain sîtz gesûcht.*

[K₅^b]

* * * VI. * * *

¶ 6. *Wiel rain wæschen mein' hénd
In ûn/chûld gût erként:
Darnach, wan ich wird sauber gar,
Her, zû deins dinstes wærken
Ûnt hailgen ópferwærken
Mich halten wiel um dein altâr:*

VII.

¶ 7. *Ûf dàs ich, Her, dein' er
Durch lob ûnt dank i mer
Singë mit voller stimmen hâl:
Ûnt mæn al deine wunder
So gros ûnt viel-besûnder
Mich hör' verkunden umberal.*

VIII.

¶ 8. *Das götlich geweit ort
Da dû haufest, mein hort,
Mir lib ûnt wært ist umber als:
Dein hailgen tabernakel,
Da dein' er wont on makel,
Ich schetz' ûnt preis hoch gleiches fäls.*

[K₆]

IX.

¶ 9. *Dærhalben nit hinraf
Noch mich tailhaftig straf,
Wan mishandlern wirst schikken rách:
Las mein' sel nicht entgelten
Deines groln im vergelten,
Wan blûthûnden machst yre fách.*

X.

¶ 10. *Dan wi si verkert sint
Tukkiſch innen gefint,
So han s' in henden falsche rénk:
Ia, si nit dauren kûnten,
Wan gefólt si nicht fûnden
Yr' rechte fauft mit stéchgesehenk.*

XI.

¶ 11. *Ich aber gen wiel recht
Von hærtzen gantz áufrecht,
In rûndhait ûnt frommer ainfalt.
Erlós mich Her woltedig,
Ûnt (wi dû dan bist gnedig)
Barmhærtzikait erzaig mir báld.*

[K₆^b]

XII.

¶ 12. *Nû se' ich mich entsetzt,
 Unt mein fûs steif gesetzt
 Auf richtigen glat-ebnen weg:
 Dahær in versámlüngën
 Sól von mir sein gesüngën
 Dein lob unt er' i unt álweg.*

1. Ain psalme des Davids.

Schaffe mir recht o Herre / dan ich habe gewandelt in meiner unschúlde: unt weil ich mein vertrauen auf den Herren gesetzt habe / wird ich nicht wancken.

2. Bewäre mich Herre unt versüche mich: leutere meine niren unt mein herze.

3. Dan deine güte ist für meinen augen / unt habe gewandelt in deiner warhait.

4. Ich bin nicht gessen bei den eittelen leuten: unt bin nicht ümgangen mit tückmeußern.

5. Ich habe gehasset di versamlüng der schelle / unt habe mich zu gotlosen nicht gesetzt.

6. Ich wiel meine hende waschen in un- [K₇] schúlde / unt deinen altar o Herre umgeben:

7. Daß ich di stimme der danksagüng hören lasse / unt alle deine wunder auskünde.

8. Herre / ich habe lib di stete deines hauses: unt den ort da deine ere wonet.

9. Raffe meine sele nicht hin mit den sündern: noch mein leben mit den blütdürstigen:

10. In welcher henden ist tückisch fürnemen: unt hre ~~rechte~~ hand ist vol geschenken.

11. Ich aber wiel wandlen in meiner unschúlde: ~~erlöse mich~~ unt sei mir gnebig.

12. Mein fûß ist gestanden in richtikait: darum ~~wiel ich~~ Herren loben in versamlüngën.

Gebaete.

O Got, dær ain gerechter richter bist, seintemal dū nach deinem wolgefallen ūns haſt woellen erwelen, dās wir dein volke seien, ūnt ūns von der rotte der gotloſen abſonderen, erlöſe ūns von yren leſterūngē ūnt ūntertrūkkūngē: ūnt tūe ſo gütlich an ūns, dās wir ſtets in deiner kyrchen verharre, damit wir in aller fromhærtzikait ūnt aufrichtikait wandlende, deinen namen in hailigen verſam- [K₇^b] lūngē hœchlich preiſen dūrch Jeſū-Chriſt deinen ſūne, ūnſeren Herren. Amen.

Der XXVII psalme.

Iehova lux mea.

Le Seigneur est la clarté. B.

David aus ainer groſſen geſærlikait erlöſet, verleſt ſich wunderbarer vergewiſſung ūf Gottes gütikait: zū welchem ær betet, ſeine euſſerſte not erklärend, gentzliches verſeēns erhæret zū wærdē. Ain psalme nützlich den armen glaubigen, welche Got dē verfolgern entriſſen haſt, ūnt di ſich widerum zū der verſamlung des Herren begeben.

*Gott' iſt mein licht, das mich im finstern richtet,
Ær iſt mein hail' fur wæm mir fürchten [K₈] ſolt?
Gott' iſt di kraft, di mein leben auſrichtet.
Wær iſt dær mich abſchaichend ſchrekken wolt?*

*2. Als dūrch anlauf mich böswicht' ūberfiln,
Mit flaiſch' ūnt bain mich ro zū freſſen gēch.
Al diſe feind, mein' widerſæcher frēch
Sich ſtiſſen-an, ūnt geſturtzt niderfiln.*

II.

[K₈^b]

¶ 3. *Es komm' ain her' ūnt mich aintzlen ūmlēge,
Mein hærtz darūm nit zittren wird' ūnkēk:
Krygs ſchwermützlūng ſich wider mich errēge,
Noch wiel ich mich hirauf verlaſſen kēk.*

4. Ains von dem Hern gebeten hab voraus,
 Unt wie's hinfort bitlich an yn begern,
 Däs so lang' zeit als wird mein leben wern,
 Er mir vergün zü wonen in seim haus.

III.

¶ Auf-däs ich schau, mir züm /scheinbarn exempel,
 Des Hern schönheit so fein unt lustiglich:
 Unt däs ich mög, eingangen in sein tempel,
 Yn hin unt hær besuchen fleißiglich.

5. Dan ær wird mich, zü'r zeit des üngfels,
 Verbærgen wol in seiner hutten dek,
 Heimlich versteckt an seins zelts innerm ek:
 Wird mich nochmals erhêben auf ain fels.

* * * III. * * *

¶ 6. Læt mich /chon itzt on fürcht wandlen unwankbar
 Erhöbnes haubts ob meine feind hærum:
 Däs ich ym viel in seiner hutten dankbar
 Singen, psallirn, mit schall' opfren widrum. [L]

7. Sintemal, Her, ich an dich supplicir,
 Ach meiner bitt' aus gnad' aufmerckig sei:
 Unt weil ich dan notwendig zü dir schrei,
 Sölchs erhörend, erbærmnis hab mit mir.

V.

¶ 8. Ræden in mir tèt' ich mein hærtz' entfinden,
 Mich erinrend in dein namen also:
 Sucht unbeschwert mein klars antlitz zü finden:
 Dû sist o Her, däs ich æs such' itzo.

9. Verbirge nicht für mir dein angesicht:
 Dein knecht im zorn nit schupfe noch verstoß:
 Bist mein beistand gewest in manchem stos,
 Got mein hailand, laß noch begib mich nicht.

VI.

¶ 10. Wan mich hêt gar vater unt mûter glessen,
 So wird der Her mich freuntlich nemen an:

Melissus, Psalmen.

11. *Um däs mir feind nachlawren, deine strassen
Mich lē' o Her, lait mich uf rechter bān.*

12. *Lifre mich nicht girlichem wiln unt mūt
Der feinden mein: dan wider mich aüßten
Di falsch zeugnüs erlognes münds verjen,
Unt dær gewalt /tistet aus ybermūt.*

VIL

[L₁^b]

¶ 13. *Zwar wan ich nicht geglaubet hēt gewise,
Däs ich noch hi auf ærden vor meim dot
Der gutren Gots wurd' han sichtbarn geniße:
Bei sölcher burd vorlengēst wēr' ich dot.*

14. *So harre nūn gedultiger vernūnft
Uf Got den Hern: zūm end daur-aus getro/t:
Got sterken wird dein hærtz mit sichrem trost.
So warte nūn auf's Hern gnedig' ankūnft.*

1. Ain psalme Davids.

Der Herre ist mein licht unt mein hail: für wem sölte ich mich fürchten? der Herre ist meines lebens krafte ob wem sölte ich erschrecken?

2. Do di bösen an mich wolten / mein flaisch zū fressen nemlich meine widersacher unt meine feinde: + müsten si selbs anlauffen unt fallen. + oder, seint si angelauffen unt gefallen.

3. Wan sich schon ain here wider mich legeret, so fürchtet sich dennoch mein herzh nicht. wan sich aine schlachte wider mich erhöbe, so viel ich mich + auf das verlassen. + däs der Herre mein licht ist &c. [L₂]

4. Ainß habe ich vom Herren gebeten / dasselbe viel ich noch begären: däs ich bleiben möge im hause des Herren mein lebenslang: zū schauen di schönheit des Herren / unt fleißig nachsuchen in seinem tempel.

5. Dan er wird mich verdecken in seiner hütten, zur bösen zeit wird er mich verbergen im gehaimen seines gezeltß: oder wird mich erheben auf amen felsen.

6. Unt ihünt erhöht er mein haupt über meine feinde / di um mich seint: so viel ich opfern in seiner hütten opfer mit trometß schalle: ich viel singen unt loblagen dem Herren.

7 Höre o Herre / dan ich rüffe mit meiner stimme: tû mir gnade, ûnt antworte mir.

8. Mein hertz sagt mir von dir / Süchet mein anßit: Herre / ich wil dein anßit süchen.

9 Verbirge dein angesicht nit für mir / ûnt im zorn verstoße nicht deinen knecht: dū bist bis hær meine hülfe gewesen: begibe mich nit / ûnt verlaße mich nit o Got meines hails. [L₂^b]

10. Wan mein vater ûnt meine mûter mich verlassen hetten / so wûrde der Herre mich aufnehmen.

11. Weise mir Herre deinen weg / ûnt laite mich auf richtiger ban: von wegen meiner nachsteller.

12. Gib mich nit in den willen meiner feinde: dan es seint falsche zeugen wider mich aufgestanden / ûnt der überlast stiftet.

13. Es ware aus mit mir, wan ich nit gegleubet hette zû seen das gût des Herren / im lande der lebendigen.

14. Warte auf den Herren / ûnt sei getroßt / so wird er dein hertz sterken: darum warte auf den Herren.

Gebæte.

Vater des liches, ain brünne alles gûten, sei uns behilflich in zeit der widerwærtikait: ûnt wan wir schon von iderman verlassen wæren, so weiche doch nicht von uns zû rûkke, ûnt verschaffe dâs unser hærtz (was uns gleich widerfare) alzeit gesterket seie, von dir alle gûter, welche dū uns verhaissen hast, zû gewarten, durch deinen sūne Iesū-Christ. Amen. [L₃]

Der XXVIII psalme.

Ad te Iehova clamo.

O Dieu, qui es ma forteresse. B.

Der prophete gantz unmutig an zû sehauē wi Got durch di gotlosen geüneret wird, begæret von ynen entwicket zû sein, ûnt schreiet wider si: gleubet dæmnach gewis, Got hab' yn erhæret, welchem ær alle glaubigen befilet.

Melodei des 109.

*O Her mein hort ûnt vël' basteie,
Dū bist æs, zû welchem ich schreie:*

Nit er- [L₃^b] taube mir noch erstümme,
 Sonst was ich nicht wozü es kümme,
 Dan das ich wærd' gerechnet gleich
 Wi zü'r grüben færende leich.

II.

- ¶ 2. Hör mein fleen zü dir gestrekket,
 Wan ich, mit henden aufgerekket
 Gen dein hailgen chor, zü dir schreie.
 3. Her, schlep mich nit hin samt der reie
 So vieler gotlosen, di süß
 Zü nichts, dan mishandlen, han lüß:

III.

[L₄]

Dærn münd zü'n nechsten von frid köset,
 Doch ist yr hærtz' innen verböset.
 4. Zal si nach yrm verdinten handel
 Unt yrm verflüchten bösen wandel:
 Wornach yr' hend gerüngen han,
 Gib' yn vergoltnen lon daran.

III.

- ¶ 5. Darum das si gantz unbedechtig
 Nicht geben acht uf's Hern tün mechtig,
 Noch seint irgender mas beflissen
 Seiner starken hend wærk zü wissen:
 Wird ær in gründ zerstören si,
 Unt si widrum erbauën ni.

V.

- ¶ 6. Gelobt sei Got, dær-da mein fleen
 Ym hat zü'n oren lassen geën.
 7. Gott' ist meine sterk' unt mein schilde,
 Mein hærtz traut' ym, hilf mich erhilte:
 Dæs sich mein hærtz' erfrat hat viel
 Drum mit meim lied yn preisen viel.

VI.

- ¶ 8. Gott' ist meiner leut sterk' sighafte,
 Unt seins Gesalbten hilfflich' krafte. [L₄^b]

9. *Erhalt dein volk, ûnt gib âlwegen
Deim erbe deinen milten sêgen:
Her bîs selbst yr hirt, ûnt sî waid,
Unt erhôch sî zû'r ewikait.*

1. Ain psalme Davids.

Bû dir o Herre schreie ich: o mein fels / sei mir nicht
taub: auf das nicht wan dû mir schweigest / ich denen gleich werde /
so in di grûbe faren.

2. Hôre di stimme meines fleens / wan ich zû dir schreie:
wan ich meine hende aufhebe gegen dem chor deiner hailikait.

3. Zeuch mich nit hin zû straffen mit den gotlosen / noch
mit den ûbeltetern / di fribe reden mit yren nachsten / ûnt haben
doch böses im herzen.

4. Gibe ynen nach yrem tûn / ûnt nach dem bösen wesen
yrer taten: gibe ynen nach dem werke yrer hende: vergilte ynen
yre belonung.

5. Weil sî nicht acht haben auf di werke des Herren / noch
ûf das gemachte seiner hende: wird er sî zerstören / ûnt sî nicht
widerûm bauen.

6. Gelobet seie der Herre / der gehôret hat di stimme
meines fleens. [L₅] -

7. Der Herre ist meine sterke ûnt mein schilt: auf yn hat
mein herze vertrauet / ûnt mir ist geholffen worden / des hat sich
mein herz erfreiet: darum wil ich yn lobpreisen mit meinem gesang.

8. Der Herre ist di sterke deren-da: ûnt er selbs ist di
macht der errettungen seines Gesalbten.

9. Hilfe deinem volke / ûnt segene dein erbe: ûnt warte
sî / ûnt erhôe sî biß zûr ewikait.

Gebæte.

O Gott' alles trostes, dær dû billikait lûest, ûnt alle
gotloshait ûnt gleisnerei vermaledeiest: ~~zersture~~ dære: an-
schlege, di ûnser verdærben sûchen, sei di sterke ûnt der
schild dæren, di sich dir vertrauen, auf das wir in aller gûth-
licher fraid dir lob singen, welches dir ~~angenehm~~ seie dir
deinen sûne Iesû-Christ. Amen. [L₅ b]

Der XXIX psalme.

Date Iehovæ, fili j fortium.

Vous tous princes et seigneurs. B.

Ain herlich gefang, in welchem David beschreibet Gottes maiestät durch di tonnerschlege ûnt wetter, di alle creatûre schrekkē ûnt furchten machē: ob ær wol ûnter dæs freuntlich ûnt gnedig ist dē seinen. Ain psalme dær sich wol schicket Got zû loben, wan ær ðus durch lœche furcht-einjangung vermanet.

*YR grofse fursten ûnt hern,
Vol herlikaiten ûnt ern,
Bringet, bringet pflichtig her
Dem Hern alle sterk' ûnt er.*

2. *Gebt er dem Herren dlsamen
Geburend' er seinem [L₆] namen.
In seim harligtum schmückprechtig
Für ym bigt di kny' andechtig.*

II.

¶ 3. *Des Herren stimme saufend
Get ob den wassern bräufend:
Got der æren tönnerknalt,
In mit groffer wolken brält.*

4. *Di stimme des Hern erzaiget
Mit waser macht sölchs sich aiget.
Des Hern stimme hoch ûnt trêflich
Prangt so herlich ûnt fûrtreflich.*

III.

¶ 5. *Di stimme des Hern abschmeist
Ûnt cederbeum niderreist:
Ær kan hochlufte cedern
Am bærg Liban zerschmetern.*

6. *Macht gleich-wi ain gûmpend kalbe
Si auffspringen oberhalbe: [L₆^b]
Liban ûnt Sirjon sich schupfen,
Wi ain jûngs ainhorn tût hupfen.*

III.

- ¶ 7. *Des Hern stim hauënd' erhitzt
Feuërflammen von sich spritzt:*
8. *Macht wildnüs für we schüttern,
Di Kades-wüste zittern.*
9. *Ob sölcher di hind' erschrikket,
Dàs di gebürt von yr schrikket:
Manche wælder grun belaubet
Sint bald yrs laubs blos beraubet.*

V.

- ¶ *Im tempel aber fort-an
Mit hærtz' ûnt münd iderman,
Dæn sonst fürcht mecht zittren /er,
Dem Hern saget lob ûnt er.*
10. *Got sas' uber der sundflûte,
Richter ûnt maister der flûte:
Ûnt on ainigs trûm' ûnendig
Bleibt sein kunigreich beständig.*

VI.

- ¶ 11. *Dærwegen der Her daûrhaft
Seim volk wird verleien kraft: [L₇]
Wird æs ségenen in frid,
Ûnt als gûts bescheren mit.*

1. *Ein psalme Davids.*

Bringet her dem Herren / yr süne der gewaltigen / bringet
her (sag' ich) dem Herren ere ûnt sterke.

2. Gebet dem Herren di ere seines namen: betet an den
Herren im schmücke seiner hailikait.

3. Di stimme des Herren ist auf den wassern: der **Got**
der ere tonnert: der Herre tonnert auf grossen wassern.

4. Di stimme des Herren geet so mit macht: di **stimme**
des Herren geet so mit herlikait.

5. Di stimme des Herren zerbricht di cedern: **der Herre**
zerspreiffelt di cedern im Libanon:

6. Unt macht si springen wi ain kalb: den Libanon unt Schirjon wi ain jünges ainhorn.

7. Di stimme des Herren + heuet feuerflammen. + zerheuet di wolken, unt in ainem augenblikke folgen di blitze hærnach, welche seint als feuërflammen. [L^a b]

8. Di stimme des Herren + erreget di wüsten: der Herre + erreget di wüsten Kadesch. + macht wë den thyren in der wüsten.

9. Di stimme des Herren machet di hinden gebären: unt entblößet di wälde. + unt dis tüt ær in seinem * tempel: das alles saget ym ere. * palast, das ist, im himel. + (oder: unt alle versamlung di in seinem tempel ist / saget ym ere.)

10. Der Herre saß an der syndsflut unt der Herre hat sich gesezet künig zû sein in ewigait.

11. Der Herre wird seinem volke kraft geben: der Herre wird sein volke segnen mit fride.

Gebæte.

Herre, welchem alle ere unt wurde zûgehæret, gleicher gestalt als dir gelibet hat, deinen willen durch dein hailiges wort uns zû verstæen geben, so verleie auch dâs wir æs in aller æren-fûreht annemen, unt seine stërke unt lebhaftikait in uns fûlen, uns zu besseren in hailikait des lebens, auf dâs wir endlich genißen des versprochenen erbteils allen dænen, welche dû zû kindern aufgenommen hast in deinem gelibten sône Iesu-Christ. Amen. [L^a]

Der XXX psalme.

Exaltabo te Iehova.

Seigneur, puis que m'as retire. B.

Ær saget Got danke, dær yn dem dot entzucket hat: ermanend alle glaubigen, dærgleichen zû tûen, unt aus seinem exempel zû erkennen, wi-viel mer Got den seinen barmhærtzig seie dan gestreng. Dæmnach kërret ær sich yn zû bitten, unt verhaiffet sein lob immerdar zû singen. Ist ain psalme dinstlich Got zû loben nach ausgestandener trübselikait.

Melodei des 76 ûnt 139.

*W2. Eil dû mich hast enthoben nû,
 Ûnt jo, Her nicht gelaſſen-zû,
 Dàs meis [L₈^b] ne feind hetten nach gîr
 Zû lachen ûnt spôtlen an mir:
 Dæſſen ich dich wært aller eren
 Hochlobend preiſen wiel ûnt eren.*

II.

- ¶ 3. *Her mein Got, do ich ſchrai zû dir,
 Gefûnde wolſart gábeſt mir:*
 4. *Ich was verſûnken tif zû'r hél,
 Daraus mich haſt gezuſſet ſchnél:
 Mein leben beinaħ gantz vergráben
 Haſt aus des dots grûben entháben.*

III.

- ¶ 5. *Yr di Gots ſeine gut' erkent,
 Lobſingt ym, ûnt mit dank bekent
 Seiner hailikait gedénkmal:* [M]
 6. *Dan ær wird entrustet nímál,
 Dàs ym nicht al ſein laun ûnt grolle
 Im augenblik entfallen ſolle.*

III.

- ¶ *Aber ſein wil freuntlich genaigt
 Zûm leben ûns ſich bleibend zaigt.
 Dahær's dan oftmáls widerſert,
 Dàs laid des nachts bei ûns einkert:
 Ûnt ſo-báld der morgen hærkómmet,
 Mán fraid' ûnt wûn frólich bekómmet.*

* * * V. * * *

- ¶ 7. *Als mir's wolging' ûnt rûig war,
 Sagt' ich: Nit mەر wird's han geſar,
 Nimmer-mەر wird ich ſein entwegt:*

8. *Mein bærge, Her, mir hättest umhegt
So stark ûnt vëst, nach deim gefallen,
Das ich kein mangel fürcht' einfallen.*

VI.

¶ *Do dein antlitz gewënd abwas,
Schrekken mein trübes hærtz befäs·*
9. *Dan schrai' ich, Her, zu dir behënd,
Ûnt zû mein Hern bêtet, /prechend·*
10. *Wan ich lig' in der grüben drinnen, [M₁^b]
Was wirst an meinem blüt gewinnen?*

VII.

¶ *Wird ich, worden zû staub ünner,
Befurdern kunnen Her dein' er,
Ûnt kunden-aus deine warhait?*
11 *Erhör mich nach gutem bescheid,
Meiner tû dich aus gnad' erbarmen,
Ain helfer bis o Her mir armen.*

VIII.

¶ 12 *Domals hast mir verkeret mein laid
In raiens lüst, ûnt mich mit fraid
Beklaidet, an stat des traur/aks*
13. *Das ni schweigend' dir lob/ing straks
Mein grenzüng Drumm' ich dein' eren
Wiel, Her mein Got, on end vermehren.*

1. Ain psalme Davids, welcher ist das gesang der ein-
weilung seines hauses.

2. Ich wil dich hochpreisen o Herre, darum das du mich
aufgerichtet hast: ûnt hast meine feinde über mir nit erfräiet.

3. Herre mein Got, ich habe zu dir geschrien, ûnt du
hast mich gesund gemacht.

4. Herre du hast meine sele aus dem gra- [M₂] be wider
gebracht: du hast mich lebend behalten, das ich nicht in di grüben
abfäre.

5. Lobfinget dem Herren / yr di seiner gütaten genossen
habt: ûnt danksaget der gedechtnûs seiner hailikait.

6. Dan er ist in seinem zorn nur ain augenbliß: aber er ist
in seinem gûten willen + ain gantzes leben: + (oder, zûm lebē.)
das mainen wird bei imand des abents herbergen / aber des
morgens wird fraidegesang sein.

7. Ich sprach etwan in meiner gerûikait / Ich wird nimmer-
mer entweget werden.

8. Aber Herre / dû hattest dûrch dein wolgefallen meinen
berg stark gemacht: auch wan dû verbarget dein angesicht / er-
schrafte ich.

9. Da schraie ich zû dir o Herre / ûnt fleete dem Herren:
sprechend,

10. Was nûges were an meinem blût / wan ich zûr grûben
abfûre? wûrde dich der staub loben? wûrde er deine warhait ver-
kûndigen?

11. Hôre o Herre / ûnt tûe mir gnad: Herre sei mein helfer.
[M₂^b]

12. Als-dan hastû mir verwandelt meine klage in ain
fraidensprung / dû hast mir meinen saß außgezogen / ûnt mich
mit fraide gegûrtet.

13. Auf das dir lobfinge + meine ere / ûnt nicht stil-
schweige: Herre mein Got / ich wil dich preisen in ewikait. +
meine sele oder zûngē.

Gebæte.

O Gott' ain erlœser aller dæren, welche dich in yrer
widerwærtikait anrûffen, errette ûns von dem wuten ûnserer
widersæcher, ûnt gestatte nicht, dâs wir in zeit des wolgeens
deiner gütaten misbrauchen, sonder viel-mêr ûns gantz ûnt
gar dahin begeben, dich nach deiner grœsse hœchlich zû
preisen in ewikait, dûrch Iesû-Christ. Amen.

Der XXXI psalme.

In te Iehova speravi.

J'ay mis en toy mon esperance. B. [M_s]

David vom Saul umringët in der wusten Maon, wi geschriben steet im 1. bûch Samuels, am 23 e. malet lebendig ûnt augenscheinlich ab di qaalen der glaubigen, welche so umgetriben wærden als von's meres ûngeltume: Dæshalben læffet ær anfenglich vier oder funfe groffe gelfer hæraus faren, anzaigend di eufferste gefære, darinnen ær ist: darnach schreiet ær noch ainma! wider seine feinde. Am ende verlæffet ær sich gantz ûnt gar uf di gute Gottes, vermanend alle glaubigen ym nach-zû-folgen. Ain furtreflicher psalme in ainer grossen widerwærtikaît.

Melodei des 71.

A2. Uf dich gesetzt hab mein vertrauen,

Darum Her behut mich

Fur schanden ewiglich:

Dûrch deins gerechten glaubes trauen,

[M_s b]

Dæs ni kain fêl zu finden,

Thû mich der not entbinden.

II.

¶ 3 *Auflosend dein ôr zû mir naige,*

Ûnt dich nit verweilend

Zû hilf mir komm' eilend:

Mein starken fels dich mir erzarge,

Ûnt mein' bürg vêst ûnt sicher,

Do sich mein leben sicher.

III.

¶ 4. *Dan dû bist mein fels ûnt stark' kemmet,*

So fur' ûnt last mich doch,

Um er deins names hoch.

5. Aus dem netz, drinn' ich bin verhemmet,
 Mich unverletzt entzükke,
 Dan dü bist mein sterk-rükke.

III.

[M.]

¶ 6. Mein gäist befel' ich in dein' hende,
 Dan dü mich hast erlost,
 Her treuër Got, mein trost.

7. So halten auf falsch' eitle tende,
 Di has's' ich: aber treulich
 Hoff' auf den Hern vertreulich.

* * * V. * * *

¶ 8. In aller fraid wird ich reingeën
 Mit frölichem gemüt
 Ob deiner grossen gut:

Dàs dü mein elend angesëën,
 Unt hast erkennt mein' sele,
 Wi-viel si laid' angst-quële.

VI.

¶ 9. Hast nicht gestattet noch zugeben
 Dàs ich fill' ubermánt
 In's feinds greuliche händ:

Sonder hast meine fus gleich eben
 Üf weiten raum gestellet,
 Als si schîn warn gefellet.

VII.

¶ 10. Begnad mich Her (bitt' unable/sig)
 Dan tribsal in yrm zwang [M.^b]
 Macht mir ser angst unt bang:

Mein gsicht fur unmüt i't schabfresig,
 Mein bauch verschnürft i härter,
 Mein' sel' erstrümpft aus mårter.

VIII.

- ¶ 11. *Mein leben han veräpflet /schmertzten:*
Für keichen viel seint gar
Geschmeltet meine jar.
Verfahn ist meine kraft durch quertzen,
Für pein di mich so plaget:
Meine bain seint zernäget.

PAUSE

IX.

- ¶ 12. *Von-wegen /o-viel meiner feinden*
Bin, auch mein nachbarn (äch)
Worden ain' groffe /schmach.
Ünt aine /cheu verwandten freinden,
Di draussen mach sen /schuchtig:
Von mir /i weichen fluchtig.

X.

- ¶ 13. *Meiner ist im hertzen vergessen*
Wi ainer dötenleich:
Zerbrochnem topf' ich gleich.
 14. *Müs vieler scheltwort in mich freffen.* [M.]
Mich aller end betrengt
Schreckliche fürcht anstrengt.

XI.

- ¶ *Samtlich /i wider mich rat/schlegen:*
Mirs' leben is al weg
Denken zü nemen-weg:
 15. *Doch Herr' in dich hoff' ich dargtgen:*
Mein hertz noch ünverzaget,
Du bist i mein Got, saget.

XII.

- ¶ 16. *In deiner hand sten meine zeite:*
Errét mich durch beistand
Ab meiner feinden hand.
Entsetz mich wider'n ha/s' ünt neide
Der rotte fer zörnmutig,
Di mich verfolgt so wutin

XIII.

¶ 17. *Las ob dein knecht dein antzlit scheinen:
Durch dein' milte lindhait
Mich bring zû sicherhait.*

18. *O Her, nicht weis lær ab mich deinen,
Dàs ich ver/spót nit seie:
Dan ich jo dich anschreie.* [M_s^b]

* * * XIII. * * *

¶ *Hôn mus beschêmen di gotlosen,
Geschwaiget im grab dûm.*
19. *Lügmeuler seien stûm,
Di hårt wider'n gerechten kôsen,
Aus stoltzem hochmût préchtlich,
Ûnt mit schmeÿen veréchtlich.*

XV.

¶ 20. *Wi wunder-gros seint deine gnaden,
Di dû glegt hindersich,
Dænen so furchten dich!
Wi mit viel gute tûst beraten
Fur meniglichs anschauën,
Di so sich dir vertrauën!*

XVI.

¶ 21. *Bei dir verbirgest si verdekkt,
Ynen zû halten schûtz
Fur idermans hoch-trûtz:
Dein' hutten helt si wôl verstekket,
Fur zenki/chem geschnâder
Ûnt böser züngën hâder.*

XVII.

¶ 22. *Got sei mit lob gebenedeiet,* [M_s]
*Dær mir seine gûttat
Wunderlich beweist hat:
Ûnt also stark mich verbasteiet,
Dæs-gleichen n'ist befestet
Kain' stat, mit kryg belêstet.*

XVIII.

¶ 23. *Géchling in meim flyen bedöret*
Ich sprach, Verstofften bin
Von deinen augen hin:
Doch hast meins flæns /timm' erhöret,
Als ich wærender bræste
Zu dir schrai' hært ûnt vè/te.

XIX.

¶ 24. *Libt Got, all' yr seine gutgnossen:*
Glaubige /chützt Got milt,
Stoltzem nach stoltz vergilt.
 25. *Euch dapfer halt, seit unverdroffen*
Dan euër hærtz' ær /terket,
Wær hoffend auf yn merket.

1. Ain psalme Davids / dem singmaister gegeben. [M^ab]

2. **H**erre auf dich habe ich + meine hofnung + (oder, mein vertrauen) gesetzt, laß mich nimmermer zu schanden werden: errette mich durch deine gerechtigkeit.

3. Mache dein or zu mir, eilend errette mich o * Herre: sei mir zu ain starken felsen ûnt für ain wolbefestet hause / mich zu erhalten.

4. Dan du bist mein fels ûnt meine bestung: so laite mich ûnt führe mich um demes names willen.

5. Zeuch mich aus dem netze / daß si mir verborgen haben: dan du bist meine sterke.

6. In deine hand befle ich meinen gaist: du hast mich erlöset Herre / du treuer Got.

7. Ich habe gehasset bi-da halten auf lügnerische eitellaiten: aber habe auf den Herren gehoffet.

8. Ich viel frolocken ûnt mich fraten in deiner glittikait, daß du mein elend angesehen hast: du hast erkennet das meine sele in vielen ansechtungen ware.

9. Unt hast mich nicht übergeben in di hand des feindes: sonder hast meine füße uf di weite gestellet [M₇]

10. Du mir gnade o Herre / dan ich bin in angst: es ist mein gesicht für unmüt als von schaben zernaget / darzu meine sele unt mein bauch.

11. Dan mein leben hat abgenommen für trübnis / unt meine jare für seufzen: meine kraft ist verfallen von wegen + des unrechten / das man mir tut: + (oder, meiner mistat.) meine gebaine seint zerfiset als von motten.

12. Von wegen meiner so vieler feinden bin ich aine schmach worden / auch meinen nachbarn / heftig: unt aine scheue meinen verwandten / di mich draussen anschaueten: ja si floen für mir.

13. Man hat meiner vergessen im herzen wi aines boten: ich bin worden wi ain zerbrechend gefese.

14. Dan ich habe vieler schmechwort gehört / es ware bei mir allendhalben schrecken / do si mit ainander ratschlagten wider mich: si dachten mir + meine sele zu nemen. + mein leben.

15. Aber ich habe auf dich gehoffet o Herre: ich habe gesprochen / Du bist mein Got. [M₇^b]

16. Meine zeite seint in deiner hand: errette mich von der hand meiner feinde / unt von denen di mich verfolgen.

17. Laß leuchten dein angesicht über deinen knecht: hilfe mir durch deine gütigkeit.

18. Herre / laß mich nicht zu schanden werden / drüm das ich dich angerüffet habe: di gotlosen müssen zu schanden werden / müssen + geschwaiget sein im grab ligende. + oder, ausgerottet sein bis zum grabe.

19. Verstümmen müssen falsche lefzen / di-da reden wider den gerechten hart / mit stolz unt verachtung.

20. O wi groß ist deine güte / di du + verborgen hast denen di dich fürchten / unt di du schon erzaiget hast denen di auf dich trauen: für den menschen kindern! + hintergelegt.

21. Du verbirgest si in dem geheime deines angesichtes für ibernans trüg: du verdeckest si in ainer hütten für den zentischen zungen.

22. Gelobet seie der Herre: dan er hat wunderlich gemacht seine gütat gegen mir / als were ich gewesen in ainer besten stat. [M₈]

23. Meins tals sprach ich in meinem eisen zu flyen, Ich bin von deinen augen verstoßen. dennoch hastu di stimme meines fleens gehöret do ich zu dir schraie.

24. Bibet den Herren hr alle di von hm begütiget seit: di gläubigen beschütet der Herre unt vergiltet nach vermessenhait dem der hochmilt übet.

25. Seit getroßt so wird er euer herke sterken / alle di hr auf den Herren wartet.

Gebæte.

ALmechtiger Got, dær-dû erkennest unsere gebrechlikait unt schwachhait, erzaige dich unseren schild unt beschirmer, unt zerstöre allen rat dærer, welche hainliche practiken stiften wider deine arme diner unt las uns entfinden der grossen guter, di dû zûgesaget unt furbehaltē hast dænen allen, welche dich furchten unt anbæten, durch deinen sūne Iesū-Christ. Amen. [M^s_b]

Der XXXII psalme.

Beatus vir cui dimissa est.

O bien-heureux celui. M.

David durch krankhait von wegen seiner sūnde gestraffet, singēt di seien wol-selig, welche durch yre schūlde nit fallen in seich ūngemag, darinnen ær stekket bekennet seine sūnde: Got verzeiet ym: vermanet di bæsen recht zu leben, unt di frommen sich in Got zu fraien.


*O Selig ist, dem seine vieler massen
Übertretung aus gnaden ist erlassen:*

*Unt dessen auch übel-begangne sünd
Für Got dem Herrn bedekt unt verhüllt sint!* [N]


2. *Wi selig (oh) tu' ich den menschen rechnen,
Dem Got nit viel seine mistat zûrechnen!
Unt in dæs gaist hat weder platz noch fûg
Kain' gleisnerei noch etwerlai betrûg'*

II.

¶ 3. In meim ðlend, ich schwig gleich stiller dingē
 Des schreiens müd, oder zù heuln anfingē
 Den gantzen tag winslend on rû beschwêrt: [N₁^b]
 So seint mein' bain nûr verschmâcht ûnt verzêrt.


4. Dan tag ûnt nacht mich trûkt' dein' hand i fêrer,
 Dûrch meine sünd ich sî fûlet viel schwerer:
 So dâs mein saft, wegen grossen kûmmers,
 Vertrûknet gar wi durre des sûmmers. 

III.

¶ 5. Hab dir mein' sünd, Her, klar gemacht ûnt kûnde,
 Ûnt nichts verhêlt: so flûx nit sprechen kûnte,
 Schuldig dem Hern mein' mistat beichten mûs,
 Do gâbest mir áblas der sünden-bûs. 

6. Hirum wird dich ain ider aus den frommē
 Bequemere zeit mit bit zù finden kommen:
 So wasserflût zwar mit macht lif hærein,
 Allain zù ym nit kônt' sî tringēn-ein.

* * * III. * * *

¶ 7. Dû bist mein schirm' ûnt zûflucht fûr gefaren:
 Dû bist's dær mich fûr angste kanst bewaren:
 Dû bist's dær mir erlôstem aus ûngmach
 Zù singēn gibst alweg frôlich' ûrsach. 

8. Hærbei, iglichs: dich wiel ich ûnterweisen,
 Ûnt dir den weg, dæn dû wafren solt, weisen: [N₂]
 Dich laiten wiel ratsam ûnt fêrderlich,
 Mein aug sol strax gericht sein ûber dich.

V.

¶ 9. Nicht seit wi ro/s' ûnt mûl-ê/el ûnbendig,
 Welch' on vernûnft ûnt witz seint ûnverstendig:
 Dæn mæn yr maul spért mit zaim' ûnt gebies,
 Dâs sî dir nicht zù nah kommen dûrch bies.

10. Verbôster mensch mit plagen viel on zâle
 Gebéndigt wird, ûnt dûrch eússerste quâle:
 Wær aber setzt in Got di hofnûng sein,
 Dær wird mit gut freuntlich umfangēn sein.

VI

¶ 11 So wölt euch nūn o yr gerechten fraien.
 Unt laßt im Herrn euch höchste wunn' erfräien:
 Auch döen yr hærtz' aufrichtig ist, di al
 Fröliches müts rartzet-an zū juch-schal

1 Ain psalme Davids unterweisung gebend.

¶ Selig ist der seiner übertretung ist entladen unt dem
 di sünde ist bedekket

2. Selig ist der mensch, welchem der Her- [N₂^b] re di
 mistat nit zurechnet unt in welches gaisste kam trug ist

3. Wan ich geschwigen habe so seint meine gebaine + ver-
 schmachtet: auch in meinem heulen den ganzen tag. + veraltet.

4. Den tag unt nacht ware deine hanbe schwer auf mir,
 mein saft verkehrte sich: unt würde zū sümmer-dürre. Selah

5. Do hab ich dir meine sünd angezaiget unt meine mistat
 nit verhelet: ich sprach bei mir, Ich wiew dem Herren meine
 übertretungen bekennen: do hastu di mistat meiner sünde verghen.
 Selah

6. Der ursach halben wird dich am iber frommer bitten zu
 rechter zeit gnade zū finden: unt in flüte groffer wasser, werden
 si nür zū ym nicht geraichen.

7. Du bist mein verhältnis du wirst mich für angste be-
 hüten: du wirst mich umgeben mit fraibengeschrai der errettung.
 Selah.

8. Ich wiew dich unterrichten unt dir den weg zaigen den
 du wandlen solst: ich wiew dir raten unt mein aug ob dir haben.

9. Seit nit wi ain roffe ober wi ain mültzhr das kainen
 verstand hat, des maul [N₃] mit gebise unt zaum man ein-
 zwingen müß: auf das es dir nit nae.

10. Biel + schmerzen wærden widerfaren dem gotlosen:
 wer aber auf den Herren hoffet, den wird di güte umfaen. + plagen.

11. Fraiet euch im Herren unt froloffet yr gerechten: unt
 beweget zū schreien für fraiden alle di aufrechtes herzen seint.

Gebæte.

Barmhærtziger vater, dær-dû nicht den dot, sonder viel mēr des sunders bekerung ûnt leben begærest, erstrekke ȳber ȳns deine gnade, gȳte ûnt gerechtikait, alle ȳnfere mistaten zȳ vergraben: auf dās wir mit deiner gȳte ȳmringȳt, ȳns fraien in dir, ûnt wandelen in aller richtikait, wi-dan wir geleret sein dȳrch deinen sȳne Iesȳ-Christ. Amen.

Der XXXIII psalme.

Exultate iusti in Iehova.

Reveillez vous chacun fidele. M. [N₃^b]

Ist ain schœner lobgesang, in welches eingang der Prophete aufwekkende anregung tȳt den Almechtigen zȳ preisen: darnach singȳt ær, alles sei vol seiner gȳte: erzelet seine wȳnder: ermanet di fȳrsten, sich nit zȳ verlassen ȳf yre sterke, ûnt dās Got beistȳe dænen so yn fȳrchten. zȳ letzte anruffet ær seine gȳtikait.

Melodei des 67.

*Mȳndret euch auf, o yr gerechten,
Im Hern mȳt ûnt hærtz frȳlich fȳrt:
Lob ist dem mȳnd frommer aufrechten
Wol anstendig, ûnt yȳn gebȳrt.*

2. *ȳf harfen ûnt lauten
Di fȳs- [N₄] stimmig lauten,
Preist Got mit getȳn:
Macht den psalter klingȳn,
Dem Hern tȳt lobsingȳn
ȳf zen sȳiten schȳn.*

II.

¶ 3. *Singt ym ûnt liblich last erhalten
Neuȳ reymen ûnt neu gesang:
Last gȳte sȳiten/spil' erschallen
Samt hoher stimm' ûnt hellem klang.*

4. *Dan was Gots wort haiffet,
 Rēdet ūnt verhaiffet,
 Ist recht-billig zwar:
 Alles was ær schafftet,
 Machet ūnt verschaffet,
 Ist gewes ūnt war.*

III.

[N₄^b]

¶ 5. *Ær libt aus höchlichem gefallen
 Gerechtheit ūnt billigkeit:
 Di wērd' ist voll in dīngēn allen
 Des Hern ser-grosser gutigkeit
 6. *Durch des Hern wort schefftig
 Seint di handlen krefftig
 Formirt ūnt umkraist.
 Yrs hers gantzer orden
 Ist gemachet worden
 Durch seins mūndes gaist**

* * * III. * * *

¶ 7. *Ær hat di wasser gros in's mere
 Als in ain' schut zū-haus verhegt:
 Hat tiffer dumpfel abgrund mere
 Wz verborgne schetz wol verlēgt
 8. *Alle welt aintrechtig
 Furchte Got so mechtig,
 Nach zimender pflicht.
 Nimand wērd' erfunden,
 Dær ūf wērd hi ūnten
 Sich fur ym scheu' nicht**

V.

¶ 9. *Dan alles was ær gesagt mündlich, [N₅]
 Ist in ain hui schleunig geschēn:
 Was sein ~~schat~~ befohlen gründlich,
 Das ha ~~schat~~ müssen da stēn.*

10. *Der haiden ratschlege
 Got sélzamer wege
 Verrút ûnt zerreist:
 Der vólker gedanken,
 So zû bôsem wanken,
 Ær bricht ûnt zerschleift.*

VI.

¶ 11. *Aber des Hern rat on ablenken
 Bestet ewig ûnwáinkelbar:
 Was sein hærtz' ainmal tût gedenken,
 Bleibt fur ûnt fur ûnwáandelbar.*
 12. *O volk selger wurden,
 Welchs der Her tût wurden
 Dàs ær yr Got ist!
 Selig seint gebôren,
 Di ær hat erkôren
 Zû'm erb' ym selbist.*

PAUSE

VII.

¶ 13. *Der ewig Got vom höchsten himel.
 Ûf diſe welt hærnider schaut: [N₅^b]
 Aller menschen-kinder gewimel
 Mit augen warnemend ánschaut.*
 14. *Von seim thron bestendig,
 Gnad' ûnt rechts gestendig,
 Sein scharfes gesicht
 Aller hand persônen,
 Di Ûf ærde wônen,
 Auf's innerst durchsicht.*

VIII.

¶ 15. *Dan ær allain (kains aus zû schliſſen)
 Yr aller hærtz gestaltet hat:
 Ær ist's dær am bésten kan wissen,
 Welcherlai sein all' yre tat.*

16. *Grosser heres-machte
Zü'm stûrm ûnt zü'r schlachte
Nichts ain kunig gnéust:
Noch aiñ kunen dēgen
Kan fristen ûnt hēgen
Grosse sterk der feust.*

IX.

¶ 17. *Selbs treugt sich, wær von rettung wēgen
Sich verlest uf aiñ dapfren hengt:
An seiner sterk' ist's nicht gelēgen, [N_o]
Dàs imand entwisch, hárt geēngst.*

18. *Sih, des Hern aug mûnder
Lûgt auf di hærûnter,
Dærn willig gemut
Fûrchtet yn hoch-achtbar:
Ûnt di hoffen wächtbar
Auf sein' grosse gut.*

* * * X. * * *

¶ 19. *Ûf-dàs ær yr leben entsetze,
Wan yñ der dot wird machen báng:
Ûnt si mit leibs narûng ergetze,
Bei teurer zeit in hûngērs zwáng.*

20. *Es wartet gedultig
Ûnsre sel bit/schuldig
Ûf den Herren milt:
Ær ist Ûnsre hulfe,
Beistand ûnt behulfe,
Ûn/er helm ûnt schild.*

XI.

¶ 21. *Drum wird dÛrch yn Ûn/er hærtz (trauēn)
Stets mütig sein ûnt fraidenhaft:
Seintemal wir hoffend' vertrauēn [N_o^b]
In seines hailgen names kraft.*

22. *Dein' barmhærtzikaite
Sich ob uns ausbraite
O gnadhër, bitt' ich:
Eben solcher massen
Als wir uns verlassen
Hærtztreulich auf dich.*

Fraidenſchallet dem Herren / hr gerechten: den frommen
ſteet das lob wol an.

2. Lobet den Herren mit der harpfen: lobſinget hm uf dem
pfalter / unt uf zeenſaitigem instrument.

3. Singet hm ain neues lied: machets gût auf ſaitenſpilen
mit trometen ſchalle.

4. Dan des Herren wort iſt richtig: unt al ſein werf iſt
in treuhait.

5. Er libet gerechtifait unt gericht: di erde iſt vol der gûte
des Herren.

6. Dûrch des Herren wort ſeint di himel gemacht: unt dûrch
den gaift ſeines mûndes / all' hr + heer. + yre zird.

7. Er verſamlet als uf ainen ſchober di waffer des meres:
er leget di grûndtiſſe in verborgene ſcheke. [N₇]

8. Alle welt fürchte den Herren: für hm ſcheue ſich alles
waß auf dem erbboden wonet.

9. Dan er iſtß der da ſpricht / ſo iſt eß geſcheen: er iſtß
der gebeutet / ſo iſt eß da geſtanden.

10. Der Herre bricht den rat der haiden / er machet zû nicht
di gedanken der völker.

11. Aber der rat des Herren bleibet ewiglich: ſeines herzen
gedanken für unt für.

12. O ſeliges volke / des der Herre ain Got iſt: das volke /
das er hm zûm erbe erwelet hat!

13. Der Herre ſchauet von den himlen: unt ſiet alle
menſchen-kinder.

14. Von ſeinem beſten thron ſiet er auf alle / di auf
erden wonen.

15 Dan ær ist's ber þr aller þerþ þú gleich gestaltet hat:
der þa merket auf alle þre werke.

16. Minem künig hilfet mit seine groſſe macht: ain riſe wird
mit erreitet dūrch seine groſſe ſterke.

17. Daſ roſſe iſt ain triglich ding þú helfen: seine groſſe
ſterke erreitet nit. [N₇^b]

18. Sih deſ Herren aug iſt ob denen di þn fürchten, ob
denen di auf seine gūte hoffen:

19. Auf daſ er þre ſele errete vom dot: ūnt ſi bei leben
erhalte in ſeurūng.

20. Unſere ſele harret auf den Herren: er iſt deſ unſere
hülfe iſt, ūnt unſer ſchilbe.

21. Deſhalbēn wird ſich unſer þerþ ſein fraien: biweil wir
ūf ſeinen hailigen namen werden getrauet haben.

22. Deine gūte o Herre ſeie über unſ wi wir auf diþ
haben gehoffet.

Gebæte.

EWiger Got, dein name wærde mitten ūnter unſ in
allerlai wege gepreißet. dein mechtig kreftig wort ſeie in
unſeren hærtzen alſo eingetrūkket, daſ wir unſ nichtes ūnter-
ſaen, welchs deinem willen nicht gemēſ ſeie: auf daſ wir
iderzeit an deiner vorſeūng hangēde, mit fraiden erſullet
wærden, di unſ ūnterhalte in hofnūng der gūter, welche dū
unſ verſprochen haſt dūrch deinen ſūne Ieſū-Chriſt. Amen. [N₈]

Der XXXIIII psalme.

Benedicam Iehovæ in omni temp.

Jamais ne ceſſeray. B.

Als David entrūnnen ware vom Achis, laut deſ 21 capittels
im 1. b. Samuels, hat ær dæn psalmen-dæ, dær ſo viel hūbſcher
ſprūche in ſich heltet, als der verſikel ſein, gemacht, an zū
zaigen di ſorge welche Got für di ſeinen treget: ūnt ſtellet
ſich-ſelbs für als ain ſūnemīſt exeupel ſeiner gūte ūnt barm-
hærtzikait. Iſt ain ſer * psalme.

*N 2. Imals wiel lassen-ab
Den Hern zù preisen hoch ûnt ser:
Mein münd sôl stets lobē sein' er,
So-lang ich's leben hab.*

*3. Mein hærtz lust kaine fraid,
Dā rumē des Hern wærtes lob:
Manch [N_s^b] dinmutig hærz wird darob,
Sólchs hörend, sein erfrait.*

II.

¶ *4. Wol-auf helpt mir dem Hern
(1 bas mæn's kōnn') al sîngēn preis:
Last ûns zû-gleich herlicher weis
Sein namen hoch vermērn.*

*5. Als ich aus hærtzenmüt
Got sūchte, gab' ær mir ántwort,
Ûnt di mich beschwert fort ûnt fórt
Aller fürcht mich entlûd.*

III.

¶ *6. Wær zû ym rent ûnt laift
Yn an zù sen, wird sein erleucht:
Dæs stirn dūrch ūner' eingeteucht
Mit schamrôt ni belaißt.*

*7. Dā diser mensch elend
Rief' ûnt schrai, Gott' erhört' yn bāld, [O]
Ûnt half' ym mechtiger gewālt
Aus al-seinem elend.*

* * * IIII. * * *

¶ *8. Des Herren engēl schlégt
Sein læger gantz rûnd-hær um di
So Got fürchten, wachend für si,
Ûnt si zù rētten pflegt.*

*9. So schmekket ûnt beschaut,
Wi freuntlich der Herr' ist ûnt sūs:
O selig trifach ich dæn grūs,
Wær auf yn hoft ûnt traut!*

V.

¶ 10. *Furchtet Got würdiglich,
Yr dæn's hærtz rein ûnt hailig ist:
Dan nichts dænen sielt noch gebrist,
D'yn furchten inniglich.*

11. *Verhüngret lēwen jūng
Myssen oft darben ûnt hūngern:
Aber di ansuchen beum Hern,
Kaines gūts han manglūng*

VI.

¶ 12. *Hær-zu yr kinderlein,
Kommet ûnt hōret mein gebōt · [O₁^b]
Mittel ûnt weg zu fōrchten Got
Euch viel ich leren fein.*

13. *Wær ist ûnter euch, wær,
Dær langēs leben wunschen tū,
Dær gūte tag' in stiller rū
Lang zu seēn begiŕ?*

VII.

¶ 14. *Verhüt, das deine zūng
Nicht mit was bōsem raushær far ·
Deine leszen weislich bewar
Fur lügen ûnt trigūng.*

15. *Fleug's bōs, dich's gūten flets:
Such frid, nach ym streb' i ûnt i:*

16. *Zwar Got siht ûnt hōrt schreien di
So recht zū tim han fleis.*

PAUSE. VIII.

¶ 17. *Got sein antlitz ernst helt
Über schelk' ûnt yr lastertat,
Ûf dās ar yr gedechtnis quat
Gar ausreult' ab der wêlt*

18. *Es hōrt der Herre lind,
Wan yn gerechte rāffen-an,
Ûnt si verführet von stund an [O₂]
Al-yrer not ul.*

IX.

- ¶ 19. *Na' ist der Her gewénd
Dæñ sich yr hærtz zerbrochen find:
Ûnt d' im gemut zer schlagen sint,
Sölchen ær hulf zûsend.*
20. *Ubels tau/enterlai
Leiden mûs der gerecht ûnt fróm:
Doch fristet yn Got (wi es kóm)
Aus difem allerlai.*

X.

- ¶ 21. *Alle tail seins gebains
Von Got verwaret seint also,
Dàs yr kains zer knikt wird etwo,
Ia nicht von klainsten ains.*
22. *Dæn, dær sich helt gotlos
Dôtet aine seiner bóshait:
Ûnt di aus hás frommen tûn laid,
Betrit verderbens stôs.*

XI.

- ¶ 23. *Gott' erlöst di sel dærn
Di sich zû seinem dinst geséln:
Ûnt welch' auf yn yr trauèn stéln,
Nimmer verdærben wærn.*

[O₂^b]

1. Ain psalme Davids / als er verstellte
seinen verstande für dem Abimelech: der yn von sich
traibe / ûnt er wegginge.

2. Aleph. Ich wil den Herren loben alle zeit: sein lob
sölle immerdar in meinem munde sein.
3. Beth. Es sölle sich meine sele rümen des Herren: di
sanftmütigen werden's hören / ûnt sich fraien.
4. Gimel. Preiset den Herren mit mir: ûnt lasset uns mit
ainander seinen namen erhöhen.
5. Daleth. Ich habe den Herren gesüchet / ûnt er hat mich
erhöret: ûnt mich errettet auß allen meinen fürchten.

6. He. Welche auf yn seen / + werden so bald erleuchtet sein. Van. unt es werden hre angesichter nicht zu schanden werden. + (oder, unt dahin zulauf haben. Van. so werden auch &c.)
7. Zajin. Diser + elende hat geschrien unt der Herre hat yn gehöret, unt hm geholfen auß allen seinen engsten. + nemlich, ich David selber.
8. Heth. Der engel des Herren legert sich um di här / so yn fürchten unt hilfet ynen auß. [O₃]
9. Teth. Schmecket, unt seet das der Herre freuntlich ist: selig ist der auf yn vertrauet!
10. Iod. Fürchtet den Herren yr seine hässigen: dan di yn fürchten, haben keinen mangel.
11. Caph. Di jungen lewen müssen wol mangel unt hülger leiden: aber di den Herren suchen denen wird nichts gults manglen.
12. Lamed. Kommet här yr kinder / höret mir zu: ich wil euch di fürcht des Herren leren.
13. Mem. Wer ist der am lust hat zum leben unt der gern lange zeit gutes zu + seen begäret? + genissen.
14. Nun. Behüte deine zünge für bösem, unt deine lippen das si nit falsch reden.
15. Samech. Laß vom bösen unt tde gutes: suche fride unt jag hm nach.
16. Ain. Di augen des Herren sehn auf di gerechten unt seine oren merken auf yr geschrai.
17. Pe. Das angesicht des Herren ist wider di so böses tün / das er yr gedechtnüß außrotte von der erden. [O₃.]
18. Tsade. + Wan di gerechten schreien höret si der Herre: unt errettet si auß aller yrer not. + oder, Aber wan * si schreien so höret &c. * di bösen.
19. Koph. Der Herre ist nae bei denen di zerbrochenes hergen seint: unt hilfet denen di am erschlagen gemüt hē

20. Resch. Der gerechte hat viel anfechtungen: aber der Herre hilfet ym auß denselben allen.
21. Schin. Er bewaret ym alle seine gebaine: derselben nit aineß ist zerbrochen.
22. Tau. + Aber ain übel nur dötet den gotlosen: ûnt di den gerechten hassen / werden * verwüftet sein. * schuld tragen. + (oder, Aber di boßhait dötet &c.)
23. Pe. Der Herre erlöset di sele seiner diner: ûnt deren taine / di auf yn hoffen / werden * verwüftet sein. * schuld haben.

Gebæte.

Himlischer vater, dær deine creaturē, ja di Engēl-selber dinen leßest zûm hail der deinigen, las ûns spuren deine barmhærtzikait ûnt gute, ûf dās wir zû gûten wærken beflissen, mit ûnseren nêchsten fridlich leben: ûnt endlich gefûnden wærden hailig ûnt ûnstreffelich fûr dem oberstē richter, ûnserem hailande Iesû-Christ. Amen. [O₄]

Der XXXV psalme.

Litiga Iehova cum litigantib.

Deba contre mes debateurs. B.

Do David wûste dās seine feinde, welche yn mit groffem ûnrecht verfolgetē, ûnt on ûnterlas dem willen Gottes auch wissentlich widerstûnden, verworfen waren: verflûchet ær si ûnt bittet Got, von ynen erlœset zû sein, ûf dās Got hidûrch geprisen wærde. Ist ain glaub-reicher psalme ûnt vol der libe Gottes: dæs zû misbrauchen dûrch boese naigûng ûnt rachgirde, mân sich huten soelle.

Zank' o Her mit meinen zánkern,

Balg' o Her mit meinen bálgern:

2. *Er=[O₄^b]greif schild, tar/e, kampfes waffen,
 Ûnt mach dich auf mir hilf zû schaffen.*

3. *Zuk den spis, vor yñ schleus den pás,
 Dās mein' feind nit fort rûkken bäs:*

*Sag meiner sel, O sel, dein' hilf
Dein hail bin ich, dær dir aushilf.*

II

[O_s]

¶ 4. Schand ûnt hân sei dæn angetan,
Welche mir nach meim leben stan:
Zû-ryk gesturtzt sich müssen schemen,
Dæ wider mich ubels furnemen.

5. Seien wi steubige spreu leicht,
Dæ vom wind verquirlet wêgstreicht.
Der engêl des mechtigen Hern
Treib' ûnt stôs si fort in dæ fern.

III.

¶ 6. Stokfinster sei' yrs weges pfad,
Yre bân sei schlipfrig ûnt glat:
Der engêl Gots schnel nach-zu-wandren
Verfolg' si von ain ort zû'm andren.

7. Dan mir on schûld von yn mit list
In ain lock' yr netz gestelt ist:
Ain lock haben si on ûrsach
Gegraben, mich zû dôten, ach!

III.

¶ 8. Dem bôswicht kom zû-handen schnel
Ain ûnverseens ûngefel.

Im garn, darinn' ær mich wolt fangên,
Mu/s' ym sein fûs selbs bleiben hangên.

Ær fal selber verdinter /âch [O_s^b]
In dæ grûben ab, dæs ær krâch

9. Mein' sel wird sich frauen aldú
Im Hern, ûnt seiner hilf sein fro.

* * * V * * *

¶ 10. Dan wærn al meine bain zû-gleich
Sprechen, O Her, wær ist dir gleich,
Dær von des stærkeren gewalten
Den schwachen kanst rêttend erhalten?

*Verkômft, dâs von reubern nit wêrd
Der arm' ûnt Êlend geplündert?*

11. *Frefle zeugen /sprengten mich an,
Mich ûnbewûfts zeïend' aus wân.*

VI.

¶ 12. *Arges um gûts si zâlten mir,
Nach meins lebens raub /tûnd' yr' gîr:
13. Dâ ich doch, als si seucht' antastet,
Ain sak trûg-an, plagt mich ûnt fastet.
In mein bûsen kêr' mein gebêt
Welchs ich, fur si, haubthengig têt.
14. Ich hilt mich so, gen yn befreünd,
Als wern si mein' bruder ûnt freund:*

VII.

¶ *Ging trauër-/schwartz gebûkt, wi pflegt [O₆]
Dær um seine mûter laid tregt.
15. Aber in meim hinken si lachten
Ûnt /schâdenfro zûhauf sich mâchten.
On vermûtung /amleten sich
Stûmpler ûnt humpler wider mich:
Reismеulich han si mich geschmêcht,
Ûnt i /er si konten verschmêcht.*

VIII.

¶ 16. *Auf mich zæn-knirsten si leuni/ch,
Mit fûx/chwentzern so argheuni/ch,
Samt den spaivôgeln, di-da /uchen
Neshbislein ûnt gût' faiste kuchen.
17. Her, wi-lang wiltû /sêen-zû?
Von yrm braus mein' /el bring zû rû:
Mein' ainsame gnedig erlôs
Von starken lêwen greulich bôs.*

PAUSE. IX.

¶ 18. *Dæmnach, Her, wiel ich prei/en dich
In grosser gemain dânkbarlich,
Ûnt wærd' ûnter viel volkes /charen
Dein lôblichen rûm ôffenbaren.*

19. *Las sich nit lachend fraien mein,
 Di mir unbillig so grám sein: [O^b]
 Noch las meine hasser, on fêl
 Üf mich zwintzern, mit augen schêl.*

X.

¶ 20. *Dan stets si reden nur z'unfrid:
 Trachten unt denken anders nit
 Als falschen trüg, auf di elenden
 Im lande, stiller ru libenden.*
 21. *Han (mich wol zù hõnen mit schänd)
 Yr maul weit gen mir aufgezant:
 Zeter schreiend' üf mich, Ha há,
 Der geheim schalk, sen wir yn da?*

XI.

¶ 22. *Du hast si Herr' auch wol gesên,
 Als taub las dis nicht so hin-gen:
 Wölst dich von mir Her nit fern machen:*
 23. *Sonder zù richten meine sachen,
 Wach-auf, Got mein Her, mündre dich.*
 24. *O Her mein Gott' entschlichte mich
 Nach deiner selbs gerechtikait,
 Dàs s' über mich nit ei'n erfrait:*

XII.

¶ 25. *Noch sagen mugen aus hochmüt,
 Iuch! gekult han wir unsfern müt, [O₁]
 Aer ist verchlikt. 26. Dæn leuten allen,
 Welch' an mein übel han gefallen,
 Mus scham' unt spot sein beigebracht:
 Di wider mich boldren mit prächt,
 Di müssen fur yr schmückgewand
 Anzyën eitle schmach' unt schänd.*

XIII.

¶ 27. *Fraidig aber frolokken soln,
 Di mir mein recht erhalten wöln:
 Auch alzeit sprechen wolbedechtig,
 Hochgelobt sei der Herr' almechtig,*

*Dær sein knecht fridlich leben gunt.
 28. Darnach sol durch mich sein verkunt
 Dein rechts urteil, unt mein' zung wird
 Teglich singen dein' er unt wird.*

1. Ain psalme Davids.

Habere o Herre mit meinen haderern: streite wider meine bestreiter.

2. Ergreife schild unt tarfe: unt mache dich auf mir zu helfen.

3. Unt zütte den spiß unt + di besten waffen / entgegen denen di mich verfolgen: sprich zu meiner sele / ich bin dein hail. [O₇^b] + (oder, verichleuse den weg oder passe gegen denen &c.)

4. Es müssen sich schemen unt gehönet werden / di nach meiner sele steen: es müssen zu rül getriben unt zu schanden werden di mir übel wollen.

5. Si seien wi klaine spreu für dem winde: unt der engel des Herren seie yr forttreiber.

6. Yr weg sei di finsterhait selbst unt vol gleitungen: unt der engel des Herren verfolge si.

7. Dan si haben mir on ursach haimlich gestellet di gräben yrer nehe: si haben on ursach meiner sele zugegraben.

8. Es begegne + ym ain ünsal / daes er sich nit verseen, unt sein nehe / daß er gestellet hatte, daß sae yn: er falle eben in denselben ünsal. + yr iglichem: oder, dem gantzen hauffen der feinden.

9. Unt daß meine sele froloffte im Herren: unt sich frate in seinem hail.

10. Alle meine gebaine werben sagen / o Herre / wer ist wi du / der-du errettest den elenden von dem der ym zu stark ist? den [O₈] elenden (sag' ich) unt den armen / von dem so yn plünderet?

11. Es traten frefel-zeugen auf: unt fragten mich darvon ich nit wüste.

12. Si vergalten mir arges um gutes / + dis ware di * beraubung meiner sele. * das mich für laid stærben macht. + (oder: nemlich di beraubung memes lebens.)

13. Aber ich / do si krank waren / doe ainen fast an / ich plagte meine sêle mit fasten: Unt mein gebât (dærmassen wi ich's fur si tate) + fere widerûm in meinen bûssen. + das ist, es widerfare mir, was ich fur si bætet.

14. Ich hülte mich als were er mein freund / oder als mein brüder: schwarz geworden fur traurigkait küßet ich mich / als ainer der um seine mûter laid tregt.

15. Aber do ich hünke (von wegen meiner krankhait) so fräteten si sich ûnt kamen zusamen: + ain hauffe loser stûmpler ûnt bi ich nicht lante; kamen zusamen von meinet wegen: si gerrißen mich (durch yre redē) ûnt schwigen nicht. + oder (ain hauffe zûnchtiger leut versamleten sich meinet halben / ûnt ich wüßte nicht warum. si rissen yr maul fur grossen gelechter meines ûbels, ûnt ich &c.) [O^ab]

16. Samt den heuchlern ûnt spöttern um aîd + bißen brots / bi jâne wider mich zusamen beißende. + kûchen.

17. Herre / + wan wiltû darzû seên? entwende meine sêle von yren getûmlen: entwende von den lewen meine ainsame. + oder, wi lang wiltû zûsêen?

18. So viel ich dich loben in der grossen gemaine: ich viel dich rûmen ûnter + ain gewaltigen volke + viel volkes.

19. Laß sich nit meinet halben fraien bi mir ûnbillig feind sein: noch mit den augen nissen / bi mich on ûrsach hassen.

20. Dan si reben nicht von frið: sonder erbenken trigliche sachen + wider bi stillen im lande. + oder, in den rissen der ærden (das ist, an verborgenen orten.) + oder, mit dænen so zû rû seint af ærden.

21. Unt si haben yr maul wider mich weit aufgesperret / ûnt gesprochen / Hå hæ / ûnser aug hat es gesehen (was wir wûnscheten).

22. Herre / dû hast dis gesehen, stelle dich nit taub: Herre sei nit ferre von mir.

23. Erwecke dich ûnt wache auf zû meinem gericht: mein Got ûnt mein Herre; zû meiner sache. [P]

24. Richte mich nach deiner gerechtigkeit Herre mein Got: ûnt daß si sich über mich nit fraien.

25. Daß si nit sagen in hrem hertzen / Aha / daß begärten wir: daß si nit sagen / Wir haben yn verschlunden.

26. Si müssen sich schemen unt zu schanden werden mit ain-
ander / di sich meines übelß fraien: si müssen mit schande unt
schmach beklaidet werden / di sich groß austun wider mich.

27. Di aber an meiner gerechtfait lüft haben / di sollen
singen unt sich fraien: unt immer sagen / Hochgelobet sei der
Herre / der lüft hat am Friden seines knechts.

28. Unt meine zünge solle reden deine gerechtfait: unt dein
lob teglich.

Gebæte.

Herre Got, dær-dû erkennest di macht dærer, welche
sich wider uns setzen, steen uns bei, unt handhab unsere sache,
damit di gotlosen unt hochtragende deinen hailigen namen
nit lesteren, als wærestû nicht mechtig genûg, uns von yrer
gewaltubung zû retten. Gib dás wir bestendig bleiben in
aller treu unt warhait, dir hirinnen ewig lob zû verjæen durch
deinen sune Iesû Christ. Amen. [P₁^b]

Der XXXVI psalme.

Dicit impietas scelerato.

Du malin le meschant vouloir. M.

Ær verwunderet sich ob Gottes groffer gutikait, welche
allendhalben so weit ausgebraitet ist, dás yr auch böese leute
innen wærdén unt entfinden: darnach singet ær, wi di aus-
erweleten dærselben vor allen scenderlich tailhaftig wærdē,
als durch segén: unt bittet Got, diselbe lengër fort-hin bei
dænen, welche yn kennen, zû volstrecken, unt yn bewarē
fur gewaltigung der böesen, welcher yren fal unt verdærben
ær auch zûvorsagt.

Melodei des 68.

*G 2. Otlosem sagt di schēlmerei,
(Wi's mein hertz denkt) kain' ır/sach sei
Gots fürcht zû [P₂] han fur augen.*

3. *Dan si macht's ym liblich so vást,
Bis ym endlich selbs wærn verháft
Sein' schalkstúk, so nichts taugen.*

4. *Sein rêden ist lughaft, vol list:
Ær stærrisch, nicht zû weisen ist
Dàs ær gûts tû' nach reuën.*

5. *An seim bêt nûr auf boshait dicht, [P₂^b]
Ist vêst auf schlimmen weg verpicht,
Des argen tregt kain scheuën.*

II.

¶ 6. *Es raicht Her deine gutikait
An himel, ûnt deine warhait
Tût an di wolken ruren.*

7. *Als hoche bærg dein ûrtail scheint,
Groß' abgrund Her deine recht seint:
Leut' erhelst samt den thyren.*

8. *O wi teur ist dein' wærte gnad!
Menschlichs geschlecht zûversicht hat
In deiner flugel schatten:*

9. *Séttest von deins haus überflûs,
Ûnt mit deiner wollusten flûs
Trenkest di abgematten.*

III.

¶ 10. *Dan bei dir ist des lebens quél: [P₃]
Auch was in ûns leucht klar ûnt hél,
Von dein licht wir's bekommen.*

11. *Auf di so dich kennen ausbraît
Deine gut, ûnt gerechtikait
Strek ûber di hærtzfrommen.*

12. *Der stoltzen fûs mir nahe nicht,
Noch di hand gotloser bôswicht
Mich verjagen vermuge.*

13. *Ubelteter wærn faln doselbs:
Sein wæerden si vertriben selbs,
Dàs kainer besten muge.*

1. Ain psalme Davids / des Herren knechts / übergeben dem singmaister.

2. **D**s sünde spricht zum gotlosen (wi ich dan in meinem herzen achte) es seie keine ersach zu haben Gottes fürcht für seinen augen.

3. Dan si machts ihm so süsse für seinen augen / + das ers güt befindet / bis er seiner schalkhait selbs gram werde. + oder, (das er seine mistat güt befinde / wiwol das si hassens wärt ist.)

4. Di wort seines mundes seint lügen unt betrug: er lest es wol bleiben / sich [Pa^b] weisen zu lassen / unt gutes zu tûn.

5. Er trachtet schalkhait uf seinem lager / er steet auf ainem weg dær nicht güt ist: das böse scheuet er nicht.

6. Herre / deine güte reichet bis an di himlen / unt deine warhait bis an di wolken.

7. Deine gerechtikait ist wi di höchsten berge: deine gerichte seint wi aine grosse tiffe: Herre du erheltest menschen unt vich.

8. + Wi teuer ist deine güte o Got! auch di Abams kinder * decken sich mit dem schatten deiner flügel. * haben vertrauen im seh. &c. + oder, (O Got / wi teuer ist deine güte / unt auch di menschen kinder / welche bedeckt seint vom schatten deiner flügel!)

9. Si werden sat sein von der fettikait deines hauses: unt wirst si trenken von dem strom deiner wollüsten.

10. Dan bei dir ist di brunquelle des lebens: in deinem licht sieht man das licht.

11. Braute deine güte über di / so dich kennen: unt deine gerechtikait über di so ain aufrechts herze haben.

12. Der stolze fuß komme nicht bis zu mir: unt di hand der gotlosen verjage mich nit. [P.]

13. + Daselbst werden fallen di übelteter: si werden getriben sein / unt nicht besteen können. + oder, als-dan.

Gebæte.

Gerechter vater, welchen di welt nicht erkennet, trük-
 ein ünseren hærtzen deine fürcht, welche von uns alle ün-
 gerechtikait ûnt lügen vertreibe, ûnt uns beraite gûte wærke
 zû begæen, uf das wir an deiner vorsetung unabweichig kle-
 bende, ûnt ûnterm schatten deiner flugel zûversichtlich hof-
 fende, gesettiget wæarden vom überflûs der guter, welche ver-
 haissen ûnt zûberaitet seint allen den jënigen, so dâ geben
 hast deinem sūne Iesū-Christ. Amen.

Der XXXVII psalme.

Ne admisceas te.

Ne sois fascé. M.

Damit es di frommen nit wānder neme, der bæsen wol-
 fart ûnt glükke an zû schauén, so singët Da-[P₄^b] vid, alle
 dingë wæarden nach wunsche gelingën dænen so Got liben
 ûnt furchten: ûnt dās di jënigen so Gottes nicht achten (ob
 es sich schon anseén lësst, si blien aine zeitlang) müssen
 letztlich mit würtzeln ausgeropfet wæarden.

Nit meng dich ein, gesellig aus nach-eifer,

Mit böswichtern uf diſer schnôdz wêlt.

Noch uber's glük böſer ſchelk neidiſch eifer:

2. *Dan uf di letzt zûm stûrtz nider-gefëlt*

Wird mæn s' im schnips als wiſengras abmëſſen, [P₆]

Ûnt wærn hinfaln wi grünes kraut am fëld.

II.

¶ 3. *Hoff' auf den Hern, ſlets dich gûts zû begæen:*

Bewôn das land zûr bleibungë gewies,

Aller nottûrſt dich nêr treulich verſëen.

4. *In Gott' allain hab lûſt on aln verdries.*

Nach wunſchgewalt wi's dein hærtz gærn wôlt machen,

Dir geben wird ær vólligen genies.

III.

¶ 5. Scheub' uf den Hern dich ûnt ál deine fachz:
 Ym dich vertrau: dûrch yn wird sein verricht
 Was dû begærft verrichten ûnt aúsmachen:

6. Deine g'rechthait wird ær bringen zû g'sicht
 Als hellen tag: also dás dein' ûnschûlde
 Schein' wi mittags di sôn haitter ûnt licht.

III.

¶ 7. Halt stil dem Hern, wart' auf yn mit gedûlte:
 Dæm sein weg glûkt, ûnt dæm zû tûn gefaln
 Schêlmische tuk, zû dæñ g'felt sein nit dûlte.

8. Stê-ab vom zorn, leunischen grim las faln: [P₈^b]
 Wólst eingemengt zû yn freilich nit treten
 Ubels zû tûn, ûnt folgen yrm gefaln.

V.

¶ 9. Dan Gottes grim wird di bôsen ausjetten:
 Aber di's Hern erharren treugenos,
 Wærdén in's lands erbgenoschaft eintreten:

10. Noch um ain klains, s'ist nicht mæder der gotlos,
 Unt wan seins orts dû wirfst suchend warnemen,
 Nicht finden wirfst ains klainen spurlins gros.

* * * VI. * * *

¶ 11. Aber's lands erb di mût/anften einnemen,
 Unt wærdén han in sêr fridlicher zeit
 Allerlai lûst, dæñ ym ain mensch kunt' nemen.

12. Es ist gewies, dás der verkert alzeit
 Aln uberdrûs dem g'rechten stift ûnt machet,
 Knirft auch di zæñ' auf yn fûr grimmem neid:

VII.

¶ 13. Aber der Her sôlchs schauënd, spôtlich lachet
 Des losen schalks: dan ær sîcht, dás sich risch
 Seins verdærbens letzter tag hærbèi-machet.

14. Gotlose zûn yr schwærd' aus henkerisch, [P₆]
 Spannen's armbrûst, arm' êlende zû fellen,
 Unt fromme leut zû schlachten mórterisch.

VIII.

- ¶ 15. Yr aigen schwærd müs aber solchen gellen
Durchstechen's hærtz, wern s'ainest noch so wild:
Yr bogen auch müs springen ûnt abschneiden.
16. Das wenig zwar ain frommen g'rechtz gilt
Tausentmal mer, dan al reichthum mannsfalte
Gotloser viel, wi hoch mæn sî auch hilt.

IX.

- ¶ 17. Dan böser leut müs yr arm' ûnt gewalte
Brechen entzwei: Gott' aber wunderlich
Ist immerdar der frommen aufenthalte.
18. Er kent ûnt wais durch fürsorg väterlich
Di tage darn, welch' ûnstreflich reingien:
Ûnt ewig ist yr erd ûnänderlich.

X.

- ¶ 19. Yrs hoffens wærn sî nicht mit spot besten
Zu böser zeit: settung wird yn beschert,
Wan hüngers not teuër im schwang tüt geen.
20. Gotlose rot müs umkommen verhert. [Ps^b]
Ûnt Gottes feind müssen im raug verschwinden,
Ûnt wi lams-faist im brand, wærdn verzert.

PAUSE.

XI.

- ¶ 21. Der gotlos borgt geldhüngrig wo's zu findz,
Ûnt bezält nicht: der g'recht aber sich leß
Barmhærtzig stets ûnt miltgebig erfinden.
22. Dan di von Got gesegneten, zum rést
Ererben's land. ûnt di vermaledeiten
Wærn ausgereut uf das jämmerlichest.

XII.

- ¶ 23. Ains tügent-mans tritt, wo er hin sol schreitz,
Laitet der Her' ûnt solches weg gefelt
Dem Hern ser wol, behütet yn fur gleiten.
24. So er etwo nûn stolpert oder felt,
Wird er sich nicht zerstauchen angetroffen:
Dan ym der Her' s' hand erhelt.

XIII.

¶ 25. *Bin jüנג gewest, vom alter itz betroffen,
Verlassen hab den frommen ni gesên,
Noch seine kînd nach brot betlen geloffen:*

26. *Sonder alzeit barmhærtzikait begên
Ûnt leien gârn: auch sîcht mân sein geschlechte
Gesegnet sein, ûnt ym glüklich wol-gen.* [P,¹]

XIII.

¶ 27. *Drum meid nûn's bôs, tû was gût ist ûnt rechte,
So wirstû bleiben in ewikait,
Darzû dir gnad verleit Got der gerechte.*

28. *Dan ær verlest (so libt ær billikait)
Sein' hailge nicht: bewârt ewig sî bleiben:
Ausgerôt wird der sam der gôtloshait.*

* * * XV. * * *

¶ 29. *Di g'rechten wærn, davon nicht ab-zû-treibē,
Besitzen's land fûr gewinnen erbgût,
Ûnt immerzû drinnen wonhaft bekleiben.*

30. *Des g'rechten mûnd nichts anders rêden tût
Als nûr weishait: sein klûg zûngên-geschwetze
Bringt nichts hærfûr dan was recht, billig, gût.*

XVI.

¶ 31. *Im hærtzen hat ær seins Gottes gesetze:
Darum sein trit nindert zû schlipfen get,
Wâserlai weg zû zûn ær ym fûrsetze.*

32. *Es ist wol war, laurisch der gotlos spet
Dem grechten nach: ûnt ym z'nemen sein leben
Wölfischer weis suchend sich ûnterstet.*

XVII.

[P,^b]

¶ 33. *Doch wird Gott' yn geliefert nit begêben
In dæs-sein' hand, noch yn verdammen lan,
Wen mân ûrtail uber yn scharf wird geben.*

34. *So hâr des Hern, ûnt halt steif seine bân,
Erhæn wird dich zû erben's land fruchtnützig:
Gotlose wirft auch sen zû scheitern gan.*

XVIII.

¶ 35. Ich hab gesen ain gotlo/en gwalt-trützig,
Dær wüchs, nam-zü, wi ain baum, hoch ûnt weit,
Dær saftig grünt, uf argnem boden strützig.

36. Ær ist darvon: sih, so geschwinder zeit
War's mit ym aus: ich sücht yn mit bedachte,
Ær aber was zü finden kainer-seit.

XIX.

¶ 37. Frommes hab acht, dæn so recht lebt, betrachte.
Dan es bekómt sólcher uf's letzte ziel
Fridliche rû, on verdrûs ûnt zwaitrachte.

38. Aber es wærn ûbertretter so-viel
Zü-gleich verdilgt. der nachstam der ûngrechtē
Wird ausgerot endlich mit stümpf' ûnd stiel.

XX.

39. Hærgégen doch ist das hail der gerechten
Von Got dem Hern: dær ist yr' sterk ûnt kräft, [P_s]
Wan harter zeit tribsâlen si anfechten.

40. Wird yn beîsten, si errétten werhaft:
Ûnt si rêttend fur'n gotlosen verfechten,
Drem dâs uf ym yr' hofnûng velt behâft.

1. Ain psalme Davids.

Aleph. + **M**ache dich nit ein mit den bösen ûnt eifer
nicht gegen denen di übel's tûen. + geselle dich nit zû den
bösen.

2. Dan wi das grase, werden si schnel abgehauen sein:
ûnt wi di grüne des zarten krauts, abfallen.

3. Beth. Setze dein vertrauen auf den Herren / ûnt tûe
gûts: darnach bewone das lande, ûnt sei generet von warhait.

4. Ûnt belustige dich an dem Herren: so wird er dir geben
was dein herze begâret.

5. Gimmel. + Steure deinen weg auf den Herren: ûnt
hoffe auf yn, so wird ers wol machen. + waltze. scheube.

6. Unt wird deine gerechtigkeit herfür bringen wi das licht:
unt dein recht wi den mittag. [Ps b]

7. Daleth Halte stille dem Herren / unt warte auf yn:
menge dich nit ein mit dem + des wege glücklich geet: noch mit
dem der schelmen-gedanken verbringet. + daer glücke hat in
seinem wege.

8. He. Stee ab vom zorne / unt laß den grimme: + nit
mische dich ein mit ynen, sonst wirstu beginnen gewislich
böses zu tün. + oder, nit mische dich ein mit ynen, zum we-
nigsten böses zu tün.

9. Dan di bösen werden ausgerottet sein: di aber harren
des Herren, das seint di das land werden erben.

10. Vau. Es ist noch um ain klaines so wird der gotlos
nit mer sein: unt wan du nach seiner stet siehst / wird er nit mer
da sein

11. Aber di sanftmütigen werden das land erben / unt sich
erlöstigen von wegen des friedes überflus.

12. Zaijn. Der gotlose trachtet wol wider den gerechten /
unt knirschet mit den jenen auf yn:

13. Aber der Herre lachet sein: dan er sieh das sein tag
komet.

14. Heth. Di gotlosen haben das schwärd [Q] gezücket /
unt hren bogen gespannt / den elenden unt armen zu fellen / unt
di zu schlachten so des rechten wegs seint.

15. Ir schwärd wird in ir herke geen: unt hre bögen werden
zerbrechen.

16. Teth. Das wenige gilt mer / dem gerechten: dan der
+ überflus * vieler gotlosen. + reichtum. * oder, der gotlosen
di groß seint.

17. Dan der gotlosen arme werden zerbrechen: aber der
Herre erhelt di gerechten.

18. Iod. Der Herre kennet di tage deren di ganz-from seint:
unt ir erb wird ewig sein.

19. Si werden nicht zu schanden werden in der bösen zeit:
unt in tagen des hungers werden si ersättiget sein.

20 Caph. Aber di gotlosen werden umkommen / ſint di feinde des Herren wærdẽ ſein wi das + köſtlichſte der lemmen: ſi werden ſein verzeret, verzeret ſein werden ſi ſamt dem rauch. + das iſt, yre ſaiſte di ſich leichtlich verzeret.

21. Lamed. Der gotloß entlenet / ſint kan nit zalen: der gerechte aber + iſt barmhertzig ſint gibt. + gibt freiwillig, ſint abergibt. [Q, b]

22. Dan * ſeine geſegneten werden das lande erben: ſint di von hm ſeint verflucht werden außgerottet ſein. * Gottes.

23. Mem. Di ſchritte aines tügentſamen mannes ſeint beſtettet vom Herren: ſint er hat laßt an des ſeinem wege.

24. Wan er ſellet / ſo iſt er nicht zerſellet: dan der Herre erhellet hn bei der hand.

25. Nun. Ich bin ain knab geweſen / auch bin ich alt geworden: ſint hab ni geſeen irget ainen gerechten verlaſſen / oder ſeinen ſamen nach brot geen.

26. Sonder er + gibt den ganzen tag freiwillig / ſint leiet gærne: ſint ſein ſame iſt im * ſegen. + iſt alle zeit barmhertzig. * das iſt, in uͤberfluß des gũten.

27. Samech. Weiße vom böſen ſint tãe gũtes: ſint bleibe zũr ewilait.

28. Dan der Herre hat das recht lib / ſint verleſſet ſeine frommũtigen nicht, ſonder ſi werden ewiglich bewaret ſein: aber der gotloſen ſame wird außgerottet werden.

29. Di gerechten werden das lande erben: ſint zũr ewilait darauf wonen.

30. Pe. Der mũnd des gerechten wird von [Q, 2] weiſheit ſprach-halten: ſint ſeine jũnge wird von + gericht reden. + was recht ſint billig iſt.

31. Das geſehe ſeines Gottes iſt in ſeinem herzen: dærhælon wird ſeiner ſchritte kainer wancken.

32. Tſade. Der gotloſe verlauret den gerechten: ſint ſũchet hn zũ böten.

33. Aber der Herre wird hn nit verlaſſen in des ſeiner hand: ſint wird hn nit verdamnen laſſen / wan man in verũrtailen wird.

34. Koph. Harre auf den Herren / ûnt halte seinen weg: so wird er dich erhben / daß dû das lande erbest: dû wirst seen / wan di gotlosen werden ausgerottet werden.

35. Resch. Ich habe gesehen den gotlosen / der für mechtikait zû fürchten ware: ûnt + zûname in saftikait / wi ain grûnender baume der auf seinem aigen boden wêchset. + sich einwûrtzlet. sich weit ausbraitet.

36. Aber er ist vergangen / ûnt sih er ist nit mer da: ûnt wiwol ich yn gesûcht habe / so ist er doch nicht gefunden worden.

37. Schin. Gibe acht uf den der gang-from ist / ûnt sie an den der recht tût: dan daß [Q₂^b] ende aines solchen menschen ist fribe.

38. Di übertreter aber werden verdilget sein alle mit ainander: daß nachkommen der gotlosen wird ausgerottet werden.

39. Tau. Aber daß hail der gerechten wird sein vom Herren: der ist hre sterke in zeit der not.

40. Dan der Herre steet ynen bei / ûnt errettet si: er errettet si von den gotlosen / ûnt erhelt si: drûm daß si hr vertrauen auf yn gestellet haben.

Gebæte.

O Got, ain brünne ûnt ursprung alles gûten, dær dise welt durch deine wunderbarliche weishait regirest, gibe nicht zû, das wir irgender massen uns zû bösen gesellschaft einlassen, noch ûnwirs oder ûnmütig wærdem uber der gotlosen glûkhaftikait, sonder viel mer uns gentzlich begeben zû deinem hailigen dinste, ûnt dein gesetze zû betrachten fur ûnt fur: auf das wir dich wirklicher tat entfindē unserē seligmacher, wan dû kommen wirst di welt zû urtailen durch deinen sūne Iesū-Christ. Amen. [Q₃]

Der XXXVIII psalme.

Iehova, ne in furore tuo.

Las! en ta fureur aiguë. M.

David mit ainer sücht, oder sonst ainem geschwære um di waiche behaftet, klaget sich jæmerlich für Got, ob der heftikait seines wæs ûnt ûbels, ob der abweichung seiner freinde, ob der grausamkait seiner feinde: ûnt ruffet Gott' um hilfe an.

*A 2. Ch Her Got, dich nicht erbimme,
In deem grimme*

Mich zû straffen tû gemäch:

Noch zuchtig' in deins zorns feuër

Ûngeheuër,

Mich dær so mât bin ûnt schwach. [Q_a^b]

II.

¶ 3. *Dan deine pfeil' auf mich bloffen
Abgeschoffen*

Stekken tief in mir versert:

Dein' hand ich (laider!) entfinde

Ser ûnlinde,

Si mich hært trukt ûnt beschwært.

III.

¶ 4. *An meim flai/ch' ist gar kain taile
Dær wër' haile,*

Deins zorns halben dær so prunt:

Es han rû noch rast nicht aine

Mein' gebaine,

Von-wégen begangner sünd.

III.

¶ 5. *Dan meine sünden hoch-/treflich,
Übertreflich*

*Gen mir ob dem kopf' aus ser:
 Als ain' schwere last ûntregig,
 Überlegig
 Seint /i mir worden i mer.*

V.

¶ 6. *Meine striem-maßen blüt-ri/sig, [Q₄]
 Aitterflisig
 Stinken (hei!) für schwirikait,
 Sölche schwæren verûrsachet
 Hat mir gmachet
 Mein' nærri/sche dôrlikait.*

* * * VI. * * *

¶ 7. *Mein leiden so hårt mich trukket,
 Dàs gebukket
 Unt gar krümm' ich niderfink:
 Kol-/schwartzter gestalt brêsthafte,
 Trauërhaftig
 Den gantzen tag ich rîmhink.*

VII.

¶ 8. *Dan ès seint mein' huft' ûnt lenden
 Mir ðlenden
 Voll' ûnflats ûnt wustes bránds:
 An meim leib weder inwendig
 Noch auswendig
 Ist nichts gefünd oder gántz.*

VIII.

¶ 9. *Ich, vor wakker, bin zertrutlet
 Unt zerschutlet,
 In aln glidern geschwecht gar: [Q₄^b]
 So dàs ich für grimmem schmærtzen
 Meines hærtzen
 Unmenshlich brull' ûnt heul zwær.*

IX.

- ¶ 10. *Herr' al mein senlich verlängen
 Unt anlangen
 Sist für augen offenbar:
 Meins gemüts durch/schneidend heichen
 Mit viel keichen,
 Ist dir mit-nicht unküntbar.*

X.

- ¶ 11. *Mein hertz' rum-/schwaiffet ängsthafte:
 Meine krafte
 Von mir ist gewichen-ab:
 Beraubt bin des haitren liches
 Meins gesichtes,
 Ia di augen-selbs nicht hab.*

XI.

- ¶ 12. *Meine freund, dæñ ich nichts bæрге,
 Hinderzwæрге
 Meine plag /scheuende stæn:
 Auch meine so nah verwanden
 Unt bekanten [Qs]
 Diselbe von færn ansen.*

PAUSE.

XII.

- ¶ 13. *Di so meim leben näch/stellen,
 Strikke /tellen:
 Andre so mir übel wöln,
 Of mich rēden arge renken,
 Teglich denken
 Wi s' überlisten mich söln.*

XIII.

- ¶ 14. *Aber als taub von gehöre
 Ich nichts høre:
 Laüt /i güt rat/schlagen han.
 Ich bin dā on alles mūmmen,
 Gleich aim stūmmen
 Dær /ein münd nicht düftūn kan.*

XIII.

- ¶ 15. *Ich bin (sag's mit kurtzen worten)*
Änlich worden
Aim der durch-aus ist hörlos:
Ünt des maul, wen mæn yn nekket,
Ist be/tekket
Sich zù ent/prechen rēdlos.

XV.

[Q₅^b]

- ¶ 16. *Ich doch aus hóffendem troste*
Hár getroste,
Deines bei/stands begđerend:
Dû also nach zeit ünt orten
Wirft ántworten
Her mein Got, mich gewđerend.

XVI.

- ¶ 17. *Ich sag's (drumm' ich noch bit freindlich)*
Dàs s' nit feindlich
Lachen meins schweren übels:
So-bald mein füs wird ábgleitig,
Si áuf/preitig
Sich rumen meins ungefels.

* * * XVII. * * *

- ¶ 18. *Zwar bin geschikt so ünselig,*
Dàs án/elig
Mit mir (ach!) wird hinken gan:
Ünt mein schmærtzlicher gebrēsten
Mit belēsten
Ist stets fur mir on áblan.

XVIII.

- ¶ 19. *Ich ja /chemig frei bekenne*
Ünt ernenne
Meine schendliche mistat:
Fur angst' ünt sorg' ich mich pläge,
Ich we-klage
Um mein /undlichen ünflat.

[Q₆]

XIX.

¶ 20. *Ünter-dæs im saus lebende,
Hoch schwébende,
Wærn gesterket meine feind:
Auch di mich hassen ünbillig
Ünt mütwillig,
Vast gros ünt zünemig seint.*

XX.

¶ 21. *Auch setzen sich mir zü-wider
Di hærwider
Args vergelten fur woltat.
Yrs neids ürsprüng tüt sich regen
Von dæs wegen
Dæs ich streb nach güter tat.*

XXI.

¶ 22. *Her mein Got, tû mich nit lassen,
Dær verlassen
Wærd verjaicht von iderman:
Nicht færn mit deiner gnad reiche [Q^ob]
Von mir weiche,
Nicht wais hofnung bei etwan.*

XXII.

¶ 23. *So komm' ünt dich na dis-male,
So d' imale
Deine hast erlöst in not:
O mir bei-zü-ften flüx eile,
Nicht verweile,
Dær mein hail bist o Her Got.*

1. Ein psalme Davids, jüm + gedechtnis. + yn ott durch erinnerung zü bedenken.

2. **S**erre, straffe mich nicht in deinem zorne: ünt züch-tige mich nicht in deiner + prünste. + hitze.

3. Dan deine pfeile selnt in mich gefaren: ünt über mich ist gefaren deine hand.

4. Es ist nichts + gesundes an meinem fleische von wegen
deines zorns: es ist kein * friede in meinen gebainen von
wegen meiner sünde. + gätzes an m. leibe. * kaine rüe.

5. Dan meine mistaten geen über mein haupt auß: wi
aine schwere last seint si schwer worden über mein vermügen.

6. Meine schleg-strimen seint stinkend [Q₇] worden / si
haben sich zerflehet: unt dis von wegen meiner dorhait.

7. Ich bin krümme worden / ich bin büßlet über di masse:
alle tag bin ich geschwerket gangen für trauren.

8. Dan meine lenden seint vol + wüstes: unt ist nichts
* gesundes an meinem fleische. + oder, brands. * gantzes.

9. Ich bin geschwechet unt bin zerstoffen über di masse: ich
heule für unrüe meines herzen.

10. Herre für dir ist al mein begird / unt mein seufzen ist
dir nit verborgen.

11. Mein herz treet sich / meine kraft hat mich verlassen:
unt das licht meiner augen / ja si selbstn / seint nit bei mir.

12. Meine freunde unt meine gesellen steen hinter meiner
plage / unt meine neesten treten ferne.

13. Di aber meine sele süchen / stellen stricke / unt di mir
übel wollen / reden verfertete ding: unt denken auf betrigungen
den ganzen tag.

14. Aber ich wi ain tauber höre nicht: unt bin wi ain
stümme dær seinen münd nit auftüt. [Q₇^b]

15. Ich bin / spriche ich / als ainer der nicht höret: unt
der kaine widerreden in seinem münde hat.

16. Dan auf dich o Herre warte ich: du wirst mir ant-
worten Herre mein Got.

17. Dan ich sage (das du mich erhören wirst) auf das
si so sich nicht über mich fraien: wan mein fuß wanget / so wer-
den si hochmütig wider mich.

18. Dan ich bin beraitet zum hinken: unt mein schmerke ist
immer für mir.

19. Dan ich zaige meine mistat an: unt besorge mich von
wegen meiner sünde.

20. Aber meine feinde lebhaft sterken sich: ûnt di mich unbillig hassen nemen zû.

21. ûnt di * argeß tûn ùm gûtes, seint mir zûwider: + darûm daß ich dem gûten nachfolge + oder, (von wegen des gûten, so dÛrch mich gesÛcht wird.) * das ist, dida im branch haben ûndankbar zû sein.

22. Verlasse mich nicht o Herre: mein Got sei nit ferre von mir.

23. Eile zû meiner hÛlfe: Herre dær-dû mein hail bist.
[Q₆]

Gebæte.

Herre, dær-dû ain gerechter richter bist, wiwol dû billige ùrsach hast dich wider ùns zû erzurnen, um der synden willen, di wir teglich begeen wider deine majestat idoch bitten wir dich, wërleß deinen zorn ûnt grimme von ùns gnediglich abwenden, dæs wir nit zû nichte gebracht wærden: erlæse ùns von ùnseren feinden, ûnt beweiße, dû tragest forge um ùnser hail, dÛrch deinen sÛne IesÛ-Christ, ùnteren Herren. Amen

Der XXXIX psalme.

Dixi, observabo vias meas.

I'ay dit en moy. B.

Ain sonderlichs exempel des streits ûnt kampfes aines glaubigen hærtzen, wider verzagÛng ûnt ûngedÛlte.

*B2. Ei mir ich /sprach' aus ratsamem bes [Q₆^h] dacht,
Ûf al mein tûn viel geben acht,
Dæs sich mein' zÛng ver/und' mit kaum wÛrtlein,
Weil fur mir der gotlos wÛrd sein.
ûnt sÛlt' ich auch, das ræden z'ûnterlæn,
Meim mÛnd' an maulkorb legen an.*

II.

¶ 3. Still wi an stÛm nichts /prechend ich mich hilt,
Ia schweigend's gûte-selbs verhilt:

Aber sich regt' ûnt aigt' meins leidens schmærtz. [R]

4. *Mir prann' im leib mein hitzigs hærtz:
Wan dran dēkend ich brūmt, das feur aúsbach,
Drum meine zūng rēdende sprach.*

III.

¶ 5. *Ewiger Got, mein end mach mir bekánt,
Ûnt meines lebens ziel benánt,
Dàs meiner jar' ich wiss' allen beschaid.*
6. *Sih, meine tag' ainer hand brait
Gemessen hast: mein' lebzeit gantz ûnt gar
Ist gegen deiner nictes zwar.*

III.

¶ *Nur eitelkait warlich ál menschen seint,
Do's am bēsten gleich stēn /scheint:*
7. *Warlich der mēsch wi ain traumbilde /schwaift,
Vergebens ûnrūg rum-straift
Viel hab' ûnt gūts zū'rkratzen, ûnwissend
Wær æs wird erben nach seim end.*

* * * V. * * *

¶ 8. *Wæs wart' ich nūn o Her, auf wæn setz' ich
Meine hofnūng? freilich auf dich.*
9. *Errētte mich von allen sūnden mein,
Ûnt las nicht zū, dàs ich mus sein
Zū schabernach ûnt spōtlichem fátztand, [R₁^b]
Losen schalxnarren on verständig.*

VI.

¶ 10. *Ich worden bin als der gantz wære stūm,
Verschlofnes mūnds ich auch nicht mūm:
Dan von dir kómt mir sōlchs zū-handen als.*
11. *So wend nūn ab von meinem hals
Dein' schwere plag: mein hærtz mir iſt mächtilos,
Fulend deiner hand strenghait gros.*

VII.

¶ 12 Wan ærnster strdf den sunder züchtigeſt,
 Machſtū dās auf's züchtichteſt
 Seine ſchönheit zerrint ūnt ſich verſchleiet,
 Wi aine motte gwand zerbeist.
 Al menschen zwar (zu ſagen di warheit)
 Nichts anders ſeint dan eitelhait.

VIII.

¶ 13 Hör mein gebæet, Her, vernim was ich ſchrei,
 Zū meinen zæren nit taub ſei.
 Dan ich bin hi ain pilgrim fremd fur dir,
 Wi meine vater al vor mir
 14. Las von mir ab, dās ich mich ſterk' beſchær,
 E. ich hinfar' ūnt ſei nicht mær. [R₂]

1. Ain psalme Davids für den singmaister Zebuthun.

2 Ich hatte bei mir + gesprochen Ich wil meine wege verhüten das ich nit sündige mit meiner zungen: ich wil ainen maukkorb verwahren um meinen munde / so lang der gottlos mir zügegen sein wird. + ſurgenommen, oder, beſchloſſen zū verhüten.

3. Ich ware verſtänmet fur ſtilſchweigen / ich hatte verſchwigē das + gūte ſelbs: aber mein ſchmerze hat ſich erregēt. + (ær verſtøet dūrch das gūte, was ær hette ſagen künnen on ſündigen.)

4. Mein herz hat ſich erhitet intwendig in mir / ūnt in meinem gedenken entpranne das feuer: darum habe ich mit meiner zungen geredet ſprechend:

5. Herre las mich wiſſen mein end / ūnt welches das maß ſeie meiner tage: das ich erkenne wi langes lebens ich ſere.

6. Ich dū haſt meine tage emer hand brait geſtellet, ūnt mein leben iſt für dir wi nichts: warlich ider menſche iſt lautere eitellait, wi beſt er ſtee. Selah.

7. Gewiſlich der menſch geet dahin mit dem + bildniß, fürwar ſi machen ynen [R₂^b] viel vergeblicher ūnrue: yr ider ſamlet gūter, ūnt was nicht wer ſi kreigen wird. + das ainem traumenden fürkømmet.

8. Ünt nûn / wes warte ich / Herre? meine hofnung steet zû dir.

9. Errette mich von allen meinen sünden: ünt laß mich nicht dem narren ain gespötte werden.

10. Ich bin erstümmet / ünt wiel meinen münd nit aufthun: dan dû + hast es getan. + hast gemacht was ich leide.

11. Wende deine plage von mir: dan ich bin verschmachtet für dem schlage deiner hände.

12. Wan dû ainen züchtigest durch straffungen um der sünde willen / so machestû zerrinnen das schöneste an hm / (yn zernagend) wi aine schabe: fürwar es seint alle menschen nichts dan eitelfait. Selah.

13. Höre mein gebät o Herre / ünt vernim mein geschrai: sei nit taub zû meinen threnen: dan ich bin ain + fremdling für dir / ain einwoner hi wi alle meine väter. + oder, (dan ich bin ain pilgerim auf däs ich seie bei dir.)

14. Laß ab von mir / das ich mich sterke / [R₃] eh dan ich hingee / ünt nicht mer seie.

Gebæte.

ALmechtiger Got, von welchem hærkøemmet alle ðnfere tuchtikait, itee ðns bei durch deine gute, damit wir nicht denken, reden oder thuen etwas das deinem willen zûwider seie. Erhøere ðnfere gebæte, verwirfe ðnfere widerlæcher, ünt trøeste ðns durch deinen hailigen gaiste, uf däs wir teglich spuren dise væterliche gûnste ünt gûtwillikait, welche dû erzaigest deinen kindern, durch deinen sune Iesû-Christ. Amen.

Der XL psalme.

Expectando expectavi Iehovam.

Après avoir constamment attendu. B.

David lobet Got um den beistand ym gelaistet: ünt schleuffet, dær allain seie selig, dær uf den Herren sein zûversichtlichs vertrauën hat: saget zûvor di ausdilgung seiner sunde, durch den gehorsam des Messias, wi sölchs erklæret

*zu weizt nungt ut sich na zu mir,
 Unt mein geschrai' erhört in trib/sal hært.
 3. Aus /trüdlendes lochs dämpfe,
 Unt schlammigem kot/süm- [R₁] pfe
 Entpör ær-da mich zöch.
 Sterkt' meine trit zü'r hân,
 Stelle mein' fusse rân
 Uf ainen felsen hōch.*

II.

¶ 4. *In meinen münd ær ain neus lied von ern
 Hat geben, ðnsrem Got zü lob
 Viel wærdens sehn, lèrnende drob
 In aller fürcht zü hoffen uf den Hern.
 5. Selig ist der man (trauën)
 Dær auf Got steif tüt bauën,
 Yn fur sein' hofnūng hêlt'
 Sich zü'n stoltzen nit wénd,
 Unt wær zü'r lugen lënd
 Zü dæñ sich nit gefêlt.*

III.

[R₁^b]

¶ 6. *Dû Her mein Got, dein' grofse wunderding
 Unt dein' gedanken hast vo./ürt,
 So das fur dir, wi sich's gebürt,
 Si z'rechnen-aus wir seint gar zü-gering.
 Wan ich s' erzêln begunte,*

III.

¶ Brandopfer haſt noch opfer für di ſund
 Gefordret nicht. 8. Dan ſprach' ich drät,
 Sih, da bin ich: an des büchs blat
 Von mir deim knecht man's i geſchriben find:
 9. Dàs ich dein hailgen willen
 Erfüll' on aln ünwillen:
 Gdern tû' ich's o Got mein.
 Ich dein gôtlichs geſétz
 Eingewurtzlet trag stéts
 In meines hærtzen ſchrein.

* * * V. * * *

¶ 10. Ich hab verkünd Herr' in der gmaine grôß [R₅]
 Deine grechthait: zwar ich mein münd
 Nit hilte zû, dàs waistû rûnd:
 11. Ich ni dein recht in meim hærtzen verſchlôs.
 Deine warhait ſtandhafte,
 Dein hail ûnt helfens krafte
 Ich prædig' ôffenbar:
 Dein' treu' ûnt mîlte gut
 Schweig' ûnt verhêl' ich nit,
 In mitte vieler ſchâr.

VI.

¶ 12. Entzeûch mir nicht, Her, noch tû' an mir ſpârn
 Dein' gründloſe barmhærtzikait:
 Las deine gut' ûnt treúlikait
 Alwegen mich belaiten ûnt bewârn.
 13. Bôs on zâl mich obraſchet,
 Mein' ſund han mich erhaſchet
 Drob mir's geſicht vergêť:
 Viel mêr ſeint yr fürwar
 Als of meim haupt der hâr:
 Mein blôd hærtz mir entgêť.

VII.

¶ 14. *Dir wöl gesaln zü rätten mich o Got,
Zü meiner hilf' er Her von-hand.*

15. *Dàs al schamrot wærn ûnt vol schänd,* [R^b]
Di meiner sel nachsteln ûnt wôln mich dot:

Rukwærtz sich müssen keren

Mit schanden, mit ûneren,

Di meins ûnglucks seint fro.

16. *Verhêrgt sôln sein zû lôn*

Fur yr gespôtt' ûnt hôn,

Di mir sagen Ho hô.

VIII.

¶ 17. *Aber in dir frolokke ûnt fras' sich frei
Ider so nach dir emsig frägt:*

Ûnt wæm dein hail libt ûnt behagt,

Sprech' allezeit, Hochgelobt der Her sei.

18. *Arm bin ich ûnt elendig,*

Aber der Herr' inendig

Tregt stette sorg fur mich.

Dû mein errëtter bist,

Mein helfer ider frist

Mein Got nit seume dich.

1. An psalme Davids dem singmaister ubergeben.

2. Ich habe steif auf den Herren geharret: ûnt er hat sich zû mir genaiget ûnt mein schreien erhôret. [R_a]

3. Ûnt hat mich gezogen aus ainer rauschenden grûben / ûnt aus totigem schlamme- unt meine fûsse auf ainen fels en gestellt er hat meine tritte bestettet.

4. Ûnt er hat mir ain neu lied in meinen mûnde gegeben lob zû singen unserem Got: das werden viel se en , ûnt ynen fürchten ûnt auf den Herren hoffen.

5. Selig ist der mensche der den Herren fur seine hoffnung gesetzt hat: ûnt hat sich nicht gewendet zû den hochfertigen , ûnt denen bi zû lügen genaiget seint.

6. Dû hast volzogen dû Herre mein Got , deine grosse

wunder ûnt deine gedanken: es ist nicht in uns / si ordenlich
zû erzelen für dir: so ich sage ich viel si verkünden ûnt darvon
reden / seint yr so viel das ich si nit zelen kan.

7. Dû hast kainen gefallen am schlachtopfer noch am speis-
opfer: (welches dû mir hast wol zû verstehen geben, dan dû
hast mir baide oren durchgraben:) dû hast nit begäret weder
brandopfer noch sündopfer.

8. Als dan hab ich gesprochen / Sih / ich bin kommen:
am blat des buchs ist von mir geschriben: [R₆^b]

9. Mein Got / ich habe lust gehabt deinen willen zû tûn:
ûnt dein gesehe ist mitten in meinem herzen.

10. Ich habe geprediget deine gerechtfait in grosser ver-
samlung: sih / ich habe meine lefzen nit zûgehalten: Herre dû
weist es.

11. Deine gerechtfait hab ich nit verborgen in mitte meines
herzen: deine treuhait ûnt dein hail hab ich erkläret / ich habe
nit verhelet deine gûte noch deine warhait in grosser gemaine.

12. Dû wöllest o Herre deine barmherzikeiten von mir nit
wenden: laß deine gûte ûnt deine warhait alwegen mich behüten.

13. Dan so-viel böses hat mich umgeben / das sein kain zal
ist: meine mistaten haben mich ergriffen / ja (in so grosser an-
zal) das ich si nit seen kan: es seint yr mer worden als di hare
meines hauptes / ûnt mein herze hat mich verlassen.

14. Laß dir gefallen o Herre / mich zû retten: Herre eile
mir zû helfen.

15. Es müssen sich schemen ûnt zû schanden werden mit ain-
ander / di meine sele [R₇] süchen das si dieselbe umbringen: zû
rülte müssen fallen / ûnt zû schanden werden / di mir übel
gönnen.

16. Es seien verherget für den lon yrer + schande / dida
über mich sagen / Ha ha. + di si mir antuon.

17. Aber es fraien sich ûnt seien frölich in dir / alle so dir
nachfragen: ûnt das welche dein hail liben / sagen on unterlaß /
Der Herre sei hochgelobet.

18. Meins tails wiwol ich arm ûnt elend bin, noch forget der Herre für mich: meine hülfe ûnt mein erretter bist du: mein Got verzeuche nicht.

Gebæte.

Herre, welcher durch deine vorsichtikait verrichtest ûnt verwaltest alle dingē, ûnt deinen wolgelibten sūne uns gesendet hast, uns von sūnde ûnt dot zū erlösen durch das opfer seines leibes: gibe das wir stets dānkbarlich erkennen dise teure unschetzliche woltat, ûnt den mūnde unauflhærig offen haben, dein lob ûnt ere mēiglichen zu verkundigen, durch dānselben deinen sūne Iesū-Christ, unseren Herren. Amen. [R,¹]

Der XLI psalme.

Beatus qui prudenter jud.

O bien-heureus qui juge sagement. B.

David in eusserste qual ûnt pein kommen, nennet di-dā selig, welche yn darūme nit verdammet haben: klaget ūber di verrettereien seiner gefærbeten freinde: ûnt ūnter andern ūber ainen seiner gehaimisten, welcher ain vorbild ware des Iudas, wida stēet am 13. c. Ioha. Ruffet Gottes barmhærzikait wider si an, so vestes vertrauens, das ær sich schon gegen ym widerum-erlangter gesūndhait bedanket, alles kērend zū Gottes lob. Ain psalme fūr di, welchen dāsgleichen etwas in handen gestossen ist.

W². Ol dæm, dær recht betracht mit ræt/amkait

Den armen in seim lard!

Zu'r bō- [R₂] sen zeit, aus hart-tringender not

Wird yn errētten Got.

3 Wird yn bewarn, ûnt frisch bei leben lan,

U' ard sol's ym wōl-gan:

De wirst, o Her, dem wiln seiner feind' yn

Nicht überlistren hin.

II.

¶ 4. Wan ær zû bét leit krank ûnt schmærtzēhaft,
Wird ym Got geben kraft:
Dàs sein siechbet ym in gſündhait gewénd [R^s^b]
Von schwachhait sei gēénd.

5. Im leiden mein, o Her, sprach' ich so arm,
Dich gnedig mein erbärm:
Hail meine ſel, dan (laider!) viel hab' ich
Gefündigt wider dich.

III.

¶ 6. Bôs meine feind' arggirig von mir han
Geréd aus falchem wân,
Spréchend, Wan wird ès ainmâl dàs ær stirbt,
Ûnt sein nam gar verdirbt?

7. Haimfucht mich yr ainer, nûr lügen blápt:
Sein hærtz' ym heuffig ſápt
Los schëlmenwærk. so bald ær kómt hinaus,
Im maul tregt ær mich aus.

* * * III. * * *

¶ 8. Al haffer mein raunen zû-gleich of mich
Gránende bei/siglich:
Denken nichts gûts von mir: ain-ider wólt
Dàs mit mir aus/ein sölt.

9. Di/en (jēn ſi) ſchalx/tuk ûnt bûbentat
Geſtreng verheftet hat:
Ær iſt ſo mât, darnider leit ſo ſchwer,
Aúſſtē kan ær nit mē. [S]

V.

¶ 10. Mein nēchster freund hat ſelbs, der fridesman,
Dæm ich viel trauēt-an,
Dær meins brots as, mit færfen aúfgerekt
Gûmpend of mich geлект.

11. Aber dû Her mitleidung mit mir
Erbarm dich mein darab:
Richte mich auf, ſo viel ich wol bezáln
Di mir ántûn viel quáln.

VI.

- ¶ 12. Ich kenn' ûnt merk schon alberait dabei
 Wi fer lib ich dir sei,
 Dàs mein feind nicht aus irgender ursach
 Über mich jüchzend lách.
 13. Dú bi't's dær mich erhelst ûnt / teën lêst
 In meiner frumkait vést.
 Hast (wi fort-hin) alzeit bestendiglich
 Für dir bestettet mich.

VII.

- ¶ 14 Hochgelobt sei von nûn zû'r ewikait
 Der Her vol miltikait,
 Israëls Got, vermért mit er' ûnt preis.
 Also sei's, also sei's.

[S. b]

1. Ein psalme Davids / für den singmaister.
2. Selig ist der + wol betrachtet wasda widerferet
 ainem armjeligen: am tag der trübsale wird yn der Herre er-
 retten. + sich annimmt. vorseung tât. &c.
3. Der Herre wird yn bewaren / ûnt yn beim leben er-
 halten / er wird glüselig + werden auf erben. ûnt dû (o Got)
 wirfst yn nicht übergeben dem willen seiner feinbe. + oder, ge-
 nennet wâerden.
4. Der Herre wird yn erhalten auf dem siechbette: dû wirfst
 gewies-verkeren al das übel, welches yn niderwürfe in sein
 lager / wârender seiner schwachhait.
5. Ich habe gesprochen / Herre sei mir gnebig / haile meine
 sele: dan ich habe an dir gesündiget.
6. Meine feinbe rebeten arges von mir / (also:) Wan wird
 er sterben / ûnt sein name vergeen?
7. ûnt so ainer aus ynem kame mich gû besûchen / so re-
 bete er lûge: aber sein herz das samlete ym argheit: auf dás
 wan er hinaus gangen were / er davon rebete gû denen
 draussen.

8. Alle di mich hasseten / raunten mit ain- [S₂] ander wider mich: si gedachten über mich böseß. (sprechende:)

9. Min schalkstücke hengeret hm best an: ûnt derda ligt / wird nit widerûm aufsteen.

10. Auch der mensch mit dem ich friede hatte / dem ich mich vertraute / der mein brot aße / der hat di ferse wider mich aufgereffet.

11. Dû aber Herre sei mir gnedig / ûnt hilfe mir auf: + so wiel ich hnen widergelten. + oder, (ûnt durch dis mittel wiel ich si wol bezalen.)

12. Dabei werde ich gemerket haben / daß dû gefallen an mir hast: dan mein feind wird nicht + triûmfiren meinet halben. + di trometen blasen. jûchzen.

13. Aber meine person belangend / hastû mich gehand- habet in meiner gang-frömmikait / ûnt hast mich immerdar bestettet für dir.

14. Gelobet sei der Herre / der Gotte Israels / von ewi- kait zû ewikait. + Amen ûnt aber amen. + oder, So sei es / so sei es. [S₂^b]

Gebæte.

O Gott' alles trostes, verleie durch deine ûnendliche gutikait, dâs deine ûns zûgeschikte vâterliche zuchtigûngën ûns dærmaßlen zû nûtz kommē, dâs ûnfere feinde hizwischē nicht uber ûns triûmfiren, sonder nach dæm si beschæmet ûnt zûschanden gebracht, wir durch deinen hailigen gaiste entzündet wærdē, dein lob in ewikait zû singē, durch Iesû-Chrift deinen sūne.

Amen.

[S₃]

Der ander taile.

Der XLII pfalme.

Sicut cerva clamat.

¶ *Ain/i qu'on oit le cerf bruire. B.*

Der Prophet durch seine feinde verhindert bei des
hailigen volkes versamlung zû sein, beklaget sich dæs zûm
hœchstē, ûnt bezeuget, ær seie daselbsten mit hærtzen gegen-
wærtig, wiwol mit dem leib abwesend: erklæret seinen jamer,
sterket ûnt trœstet sich-selber in Gottes gutikait
Diser pfalme dinet fur di, welchen di ûnglaubigē ver-
hinderlich seint, in di Christliche kyrche sich zû finden.

*W2. Ps gehir/e brem/t ûnt rechzet
Girig frischer wässerflus.
Also gelst fur [S₃^b] dūrat zerlechzet
Mein' sel zû dir, Herre /ys.*

3. Nach Got prent mein hærtz der sot,
Nach dem lebendigen Got
Ach' wā wærd ich dahin geën,
Für Gots antlitz mich zû seën?

II.

¶ 4. *Meine threnen nacht ûnt tage
Seint mein' speis' ûnt setlich brot
Weil ich teglich hór di frage,
Wo ist nûn wo ist dein Got?*

5. Zerflis, denkend w'in der rei
 Ich mit gfang' ûnt lob zôch frei, [S₄]
 Zûm haus Gottes sit/am gingë
 Samt der schar, di's fest begingë.

III.

¶ 6. Mein' sel, was ligst traurig nider,
 Warum sighest in mir doch?
 In Got hoffe. dan ich wider
 Mit dank yn wærd preisen noch:
 Wan ær mit aim ánblik sein
 Hailen wird meins leidens pein.
 7. Ach! mein Got, ich fûl mein hærtze
 Sinken fûr gæmlichem schmærtze:

III.

¶ Dan ich dein gedenk vielfeltig
 Vom land' iber dem Iordan,
 Von Hermons gepyrge keltig,
 Unt von dem bærg Misar an.
 8. Ain ábgründ zûm ábgründ schreît,
 Ains dem andren ruft von-weit,
 Als bald sich let rauschen hören
 Der saus deiner wólkenrôren.

* * * V. * * *

¶ Al dein' wáfferweln mit hauffen [S₄^b]
 Unt zornige wétterflut
 Seint stark iber mich gelauffen:
 9. Aber Her dein' milte gut
 Wirst des tags entbieten mir,
 'S nachts wærd ich lobsingën dir:
 Ich wærd bæten forthin lengër
 Zû dir meins lebens ánfengër.

VI.

¶ 10. Sprechen wiel, Got mein felsmauër
 Wi kómt's? mein vergiffest-dû?

War'm müs ich schwartz gen in trauer,
So der feind mir setzet-zû?

11. In mein bainen schmirtzt æs mich
Wi döttliche schwærdes stich,
Wan mein' feind mich teglich schmeÿen
Ünt, Wo ist dan dein Got? jæn.

VII.

¶ 12. Mein' sel, was leist fur laid nider,
Warum záplest in mir doch?
Auf Got hoffe, dan ich wider
Mit dank yn wærd loben noch.
Weil ær mir der tren hailand
Bieten wird rêttende hand, [S₆]
Mich angesichts zû gewæren,
Ünt sich mein Got zû bewæren.

1. Ain psalme voll' ûntertweisung / umbergeben dem sing-
maister / dærdæ ware von den kindern Korah.

2. **W**3 di + kinde schreiet nach den wasserflüssen: also
schreiet meine sele nach dir o Got. + das gehirne.

3. Meine sele + hat heftiges verlangen Sprechende, Wan
wird ich widerkommen zû Got, zû dem lebendigen Got? Ünt wan
wird ich erscheinen für dem angesichte Gottes? + durstet ser.

4. Meine trären seint mir fur brot tag ûnt nacht: weil man
teglich zû mir saget / Wo ist dein Gotte?

5. Wan ich daran gedente so + gisse ich meine sele auß
in mir / wi ich nemlich hærzoe in dem hauffen volkes / ich ginge
algemach mit ynen bis zûm hause Gottes mit fradengesang ûnt
dankagung in der menige di feier hülte. + das ist, Ich ver-
gisse so viel zæren, dæs schier meine sele drinnen zerrionet
ûnt zerfleusst.

6. Warum wirfestu dich nider, meine sele, [S₆b] ûnt tûm-
melest in mir? hoffe in Got dan ich wird yn noch preisen / um

di + errettungen seines angesichts. + di von seiner gegenwärt hærkommen.

7. Mein Got / es wirfet sich meine sele deshalb nider / nemlich das ich dein gedanke vom lande des Jordans / ûnt von hügeln des Hermon / ûnt vom berge Mitsar.

8. Ain abgründe ûnglückes rüffet dem andern abgründe / durch das rauschen deiner fânelen: alle deine wassertwogen ûnt wellen seint über mich ausgangen.

9. Aber der Herre wird gebieten das seine gûte komme des tages / ûnt dieselbe nacht wird sein gesang mit mir sein: ûnt ich viel's gebâte tûn zum Got meines lebens.

10. Ich viel sagen zu Got meinem felsen / Warum hastu mein vergessen? warum muß ich trauerschwarz geen / wegen der ûntertrückung des feindes?

11. Es ist (als) ain mort in meinen bainen / das mich meine feinde schmeen / in dem si teglich zu mir sagen / Wo ist dein Gotte?

12. Warum wirfestu dich nider / meine se- [S₆] le? ûnt warum tûmlestu in mir? hoffe in Got / dan ich wird yn noch preisen / um di errettungen welche ær tûn wird für meinem angesicht / ûnt wird mein Got sein.

Gebæte.

Himelischer vater, dær zu allen zeiten durch mancherlai trübselekait deine arme glaubigen zu ȳben gepflegt hast: tûe uns beistand, ûnt erlœse uns von widerwærtikaiten, di uns trukken: auf das di gotlosen ûnt verechter nicht denken es seie vergebens, das wir in dich hoffen, sonder das si versteen, du seiest der felse ûnt di vestung aller dæren, so dich liben ûnt ȳren, durch deinen sune Iesu-Christ. Amen.

Der XLIII psalme.

Iudica me Deus.

¶ *Revenge moy. M.*

Er bittet erlöset zu werden von dænen, di sich mit dem Absalom verbünden ûnt verschworen hatten, damit ær rechtes ærustes in der hailigen [S₆^b] versamlung æffentlich Gottes lob ûnt ere an tag geben kunne.

*Richt mich, o Got nûn lang erwartet,
Meine sache zu fûrn nim' auf dich,
Wider s volk tyrannisch geartet
Vom mann' in boshaiten verhartet,
Der falscher tuk ûnt list braucht sich,
Gnedig errêtte mich.*

II.

[S₇]

¶ 2. *Du bist der Got meiner krafte:
Was verlostû mich in di leng?
Warum mûs ich schwartz ûnt traurhafte
Zyên hærein, wegen feindschafte
Meins widersachers, dær mich streng
Verfolgt, ûnt macht mir eng?*

III.

¶ 3. *Send mir dein' verhaisne warhaite,
Vorab deins liches klaren schein:
Das mich ain ighichs diser beide
Ûf deinen hailgen bærg gelaite,
Ûnt zu'n hutten der wonung dein
Mich richtig fûren-ein.*

III.

¶ 4. *Da wiel ich gen aus müts kunhaiten
Hinein zû Gottes sun-altâr,
Zû'm Got dær mir ist wûnn' ûnt fraiden:
Ûnt auf liblicher harfen saiten
Dich o Got, mein Got wunderbar.
Lobend preisen aldâr.*

V.

¶ 5. *Mein' sel, was tûst dich niderschlagen?
Warum in mir unrûig bist? [S₇^b]
Hoff' ûnt harr' auf Gott on al zagen:
Dan ich wærd ym ja noch dank-sagen,
Ym, dær's hail meins angesichts ist
Ûnt mein Gott ider frist.*

Nichte mich o Got / ûnt fûre meine sache wider das ûn-
barmhêrzig volle: errette mich von dem trighaften ûnt verkerten
manne.

2. Dan dû bist der Got meiner sterke / warum hastû mich
verstoffen? warum gee ich schwarztraurig / wegen der ûnter-
trûffung des feindes?

3. Sende dein + licht ûnt deine warhait / auf das si mich
laiten / ûnt einfûren zû deinem hailigen berge / ûnt zû deinen
hütten. + nemlich, dise trauërschwertze zû vertreiben.

4. So wird ich hinein geen zûm altare Gottes / zûm Gotte
dærda ist di fraide meiner wûnne / ûnt dich uf der harpfe loben /
o Got mein Got.

5. Warum wirfestû dich nider / meine sele? ûnt warum
tûmlestû in mir? hoffe in Got / dan ich wird yn noch preisen /
um di errettungen welche ær tûn wird fur meinem angesicht /
ûnt wird mein Got lein. [S₈].

Gebæte.

EWiger Got, welcher uns erschaffen hast dich zû ęre
wende ab von uns deinen grimme, ûnt nime unsere sache

handen wider unsere untertrucker: erzaige uns deine hülde,
 unt volføre deine verhaiffungē, auf dās wir in deiner hai-
 ligen versamlung dir lob unt ere geben, durch deinen ser-ge-
 libten sūne Iesū Christ. Amen.

Der XLIII psalme.

Deus auribus nostris audivimus

¶ *Or avons nous de nos oreilles. B.*

Ain ser prunstig gebæte im namen der gteubigen, di uf
 mancherlai weise geplaget sein, darum dās si Gottes wort
 steif ausgehalten haben: nach laut der auslegung des hailigen
 Pauls, zū den Römern am 8. capitel.

*M 2. It in fern orn han wir gehöret, [S^b]
 Her, deine taten in erhöret
 Erzēln von unseren vorsarn,
 Fur yn gesehen sint alter jarn.*

*3. Hast eingesetzt mit deiner hand
 Stemm' unseres volks, unt si gepflantzet
 Hast verderbt völker in ym land,
 Unt si verjagend wég-geschantzet.*

II.

[T]

¶ *4. Dan nicht durch yr schwærd ist's hærkomme,
 Dās si das land han eingenommen
 In gesar, welche si betrat,
 Yr arm si nicht erhalten hat.*

*Dein' rechte, dein arm' yr hail wår,
 Unt's licht deins angesichts klærhellig:
 Sölche gūnst erzaigtest yn zwar,
 Drum-dās dir's also was gefellig*

III.


¶ *5. Dū bist, Her, dær selbig mein Kynig,
 Dær mich regirst, alzeit versunig:
 Erbeut dem Iacob dir gelibt
 Dein' half gen ym vormals geubt.*

6. *Dürch dein' hilf wöln wir ðnsre feind
 Als mit hörnern zerstoßen trützig:
 ðnt di wider/etzig ðns seint,
 In deinem namen zertretten /tützig.*

III.

- ¶ 7. *Dan nicht meins bogen tû mich trösten,
 ðnt wais ser wol, däs auch's vertrösten
 Meines degen, nicht ist di mächte,
 Di mich fristet ðnt sicher macht:*
8. *Dû aber, dær ðns entlêdest* [T₁^b]
*Von ðnfern abgefagten feinden,
 Dû, dær mit schanden belêdest
 Alle di ðns mit ha/s' anfeinden.*

* * * V. * * *

- ¶ 9. *In Got stet ðnser löblich rumen,
 Den gantzen tag wir æs verrumen:
 ðnt dein namen, Her, mit gebur
 Wöllen wir preisen fur ðnt fur.* 
10. *Ob gleich ðns hast verstoßen weit,
 Gemacht däs wir ðns müssen schemen:
 Mit ðnferm krygs-volk' aus zum streit
 Zeuchest nicht mer, rettung zu nemen.*

VI.

- ¶ 11. *Máchest ðns zu-ruk keren flüchtig
 Fur's heres widerpart mortfuchtig:
 ðnsre hasser nach yrm gefáln
 Das ðnsrig zu plündern einfaln.*
12. *Dû liferst ðns zur metzelbank
 Wi schafe, gefressen zu wæden:
 Hast ðns hin ðnt hær um ðndank
 Zerstrait ðnter'n haiden uf ærden.*

VII.

- ¶ 13. *Dein volk um ðunst hastu verkauffet, [T₂]
 Als nichts-aeltig hat mæn's erkauffet:*

Gwinlos hastu nichts er/täigert
 Dürch yrn wolfailen schlag ient wert.

14. Dû machst uns für schmach z'ünerbarn,
 Dænen dær grentz' an ünsre lenden:
 Unser' umwonende nächbarn
 Mit gespött' ient hönung uns schenden.

VIII.

¶ 15. Wir tugen nichts haldnischer örter
 Als nûr für yres hons sprichwörter
 Völker da unser wærn gewar,
 Knappen mit dem kopf hin ient dær.
 16. Es schwebt mir teglich für'm gesicht
 Mein schandflek, ich tû was ich wölle:
 Also-däs ich mein ängesicht
 Für grosser scham' erbläst verhölle.

IX.

¶ 17. So-viel müssen wir der schmeüngen
 Hören, ient manches lësterüngen:
 So-viel feind' uns zü dämpfen gach
 Suchen nichts dan gewynchte rach.
 18. Wiwol dis alles uns stöst-an,
 Doch haben wir dem nicht vergeffen, [T₂^b]
 Noch uns, deines bünds abgetan,
 Üntreulich zü handeln vermessen.

PAUSE. X.

¶ 19. Nindert hin, dan zü dir Herr' eben,
 Hat unser hærtz-dæ sich begëben.
 Von dein weg' ist anders-wo naus
 Unser gang nit geschwaiffet aus.
 20. Ob schon unter'n drachen vergift
 Uns gar zermurset tetst abmatten,
 Ient dekkest uns duster verdüst
 Mit's erschréklichen dotes schatten.

XI.

- ¶ 21. So's namen ünſers Gots hóch-achtſam
 Wir-dā vergeſſen ünbedachtſam,
 Unt zū fremdem Gott' ünſre hénd
 Wir auſſer ym hetten gewénd:
 22. Wurde Got diſ erſuchen nicht?
 Ær, ſag' ich, dæſ-dā kent beſchaiden,
 Ia biſ zūr innerſten gründſchicht,
 Aller welt hærtzen haimlikaiten?

XII.

- ¶ 23. Weger, mæn üns erwurget téglich [T₃]
 Um deinet willen jámerkleglich:
 Wir ſeint fur nichts anders geacht
 Als ſchaf, di mæn abſticht unt ſchlacht.
 24. Wach Her: oh! warum ſchléffest-dû?
 Aufmündre dich in ünſrem zwangē:
 Mündre dich auf, unt üns nicht tû
 Enteuffern immerdar ſo langē.

XIII.

- ¶ 25. Warum helſt dein antlitz verborſen?
 Warum vergeſſig, one ſorgen,
 Über üns nicht mitleiden haſt
 In ünſerm trang' unt überlaſt?
 26. Dein ſtrengēr ærnſt gen üns im brauch
 Staucht ünſre ſel' in ſtaub zū boden:
 Hei! ès klebt ünſer flachēr bauch
 Als angeleimt vēſt am ærdboden.

XIII.

- ¶ 27. So mach dich auf, unt üns bewillig
 Dein' gantze hilf, zū gnaden willig:
 Unt um lib deiner gutikait
 Erlòs' üns von trubſelikait.

1. Ain psalme voller unterweisung / ȳber- [T₃^b] geben
dem singmaister / dærda ware von kindern Korah.

2. **D** Got / wir haben mit ȳnseren oren gehöret was
ȳnser vāter ȳns erzelet haben. nemlich das dū ain werke getan
hast in ȳren tagen ȳu alten zeiten.

3. Wi dū mit deiner hande di + völder hast in erbschaft
eingeset ȳnt si gepflanzet: dū hast uationen verderbet / ȳnt
si außgetriben. + di 12. stemme Israēls.

4. Dan si haben das lande nit dūrch ȳr schward besessen
ȳnt ȳr arme hat ȳnen nit errettung gewūnnen: sonder deine
recht-hand ȳnt dein arme ȳnt das licht deines angesichts / darūm
das dū wolgefallen ȳu ȳnen hattest.

5. Dū bist derselbig mein Kūnig, o Got: gebeute das Jacob
errettet seie.

6. Dūrch dich wöllen wir mit hörnern stossen ȳnser feinde:
ȳnt in deinem namen wöllen wir zertretten di sich wider ȳns
setzen.

7. Dan ich verlasse mich nit auf meinen bogen: ȳnt mein
schward kan mir nit helfen

8. Darūm das dū ȳns geholffen hast von [T₁] ȳnseren fēn-
den: ȳnt hast ȳu schanden gemacht ȳnser hasser:

9. So rñmen wir ȳns in Got den ganzen tag: ȳnt wöllen
deinen namen ewiglich preisen: Selah.

10. Kūwol dū ȳns verstoßen ȳnt schmelich gemacht hast:
ȳnt sendest nit auß mit ȳnserem here

11. Du machest ȳns ȳu ruß leren für dem feinde: ȳnt ȳnser
hater haben ȳnser gute geraubet.

12. Dū hast ȳns hingeben wi schafe gestressen ȳu fēn ȳnt
dū bist ȳns abgetrieben ȳnter di haiden.

13. Du hast dem volke ȳm nūst verkauffet: ȳnt hast dem
ȳnseren vāter durch ȳre wegel.

14. Dū hast ȳns zū schmach gemacht ȳnser nachbarn:
ȳnt hast ȳns den dencken di ȳm ȳns herūm jemt.

15. Du hast uns gemacht zum beispiel unter den heiden:
unt zur kopf-schüttelung unter den völkern.

16. Tögligh ist meine schmach für mir: unt di scham meines
angesichts hat mich bedeckt: [T₄^b]

17. Um der stimme willen des schmeers unt lesterers: unt
von wegen des feindes unt rachgixigen.

18. Dis alles ist über uns kommen / unt wir haben den-
noch dein nit vergessen: unt haben nicht + gelogen wider deinen
bünde. + das ist, wir haben yn nicht verleugnet.

19. Unser herze hat sich nicht hinder sich gewendet: unt unser
schritt ist nicht abgewichen von deinem pfade.

20. Ob du gleich uns zermürstete an + örten der drachen:
unt bedecktest uns mit dem schatten des dotes. + in fremden
nationen unter den feinden.

21. Wan wir des namen unseres Gottes vergessen hetten /
unt unsere hende aufgehoben zu irget ainem fremden Gotte:

22. Würde Got dasselbige nit ersuchen? dan er ist berda
kenet verborgene dinge des herzen.

23. + Dan wir werden um deinet willen den ganzen tag
erwürget: wir seint geachtet wi ain schlachtschafe. + oder, (Di-
weil wir um d. w. &c. unt seint &c. 24. So wache &c.)

24. Wache: ah warum wöltestu schlaffen [T₅] o Herre? wache
auf / verstoße uns nicht ewiglich.

25. Warum verbirgestu dein angesicht / vergiffest unsers elends
unt trangs?

26. Dan unsere + sele ist nidergetruffet bis in staube: unser
bauch klebet am erdboden. + unser leben.

27. Wache dich auf / + sei unsere völlige hilfe: unt erlöje
uns um deiner güte willen. + oder, zu unser völligen hilfe.
oder, der du unsere ganze hilfe gewesen bist.

Gebæte.

Vater aller barmhæertzikait, dær mit unsere
ainen bünd gemacht hast, welcher uns bekräftiget.

durch deinē sūne Iesū Christ, erlöse uns von dānen, so uns
schmēlich belāstigen ūnt ūnbillig verfolgen, auf dās si innen
wārden, dū verlassēst nīmāls di auf deine gute hoffen, ūnt
dir pflichtige ēre geben, welche dir gebūret von nūn-an zūr
ēwikait. Amen. [T₅^b]

Der XLV psalme.

Ebullit cor meūm.

¶ *Propos exquis.* M.

Ist ain breutlied von Iesū-Christ ūnt seiner kyreben oder
gemaine, ūnter'm furbilde Salomons ūnt seines ēgewāls der
dochter Pharaons.

M/2. Ein hertzt walt-auf ain gūt lied fūr zū bringen.

Wārklich gedicht vom Kynig wiel ich singen,

Das meine zūng viel besser kall' itzmol,

Als schneller hand kains [T₆] schreibers kiel nit ma^l.

3. Dū bist der schönst' ūnter'n menschen ent/proffen:

Dein mūnd rēdsprech nit liblikait begoffen.

Dreum das Got dich mit ūnendlicher gnad

(Ders man dich lobt) ewig gesegnet hot.

II.

¶ 1. O künec hēld von streitbarn dapfern henden!

Dem' ūnt umquirt dein' sterckmanlichen lenden

Das scharfes schicwērd, welchs ist dein' erenzird [T₅^b]

Die liblikait der kuniglichen wird.

¶ Auch ist dir's er' āngrif zū tūn mit streit,

Das scharf furend wol staffirt einhær reiten

Da man lēn. (anftmūt, rechts ūrtails stand:

Das dīng wird dich lēn deine hand.

III.

¶ 1. Das stalt holtz' ūnt pfeil, da so fein gleiffen,

Das man scharf: feind di sich gen dir spreiffen

*Dænen wærn si durchschiffen's untreu hærtz,
Auch unter dir völker feln bódenwærtz.*

7. *Kunig unt Got, dein hoher thron' ernhaftig
Ist zwar ain thron' immer bleibend wærhaftig:
Das /cepter auch deins kunigreichs grúnend
Ain /cepter ist von billikait blüend.*

III.

¶ 8. *Grechtkait libst, unt haffest gotlos wesen:
Darum-dàs Got dein Got dich auserlesen
Unt begünstigt vor dein mitgnossen weit,
Mit fraiden-ól gesalbt hat unt geweit.*

9. *Von aloë, myrrhen, casja reúchwiblich
Al dein gewand bísemt, wan dû schmük-liblich
Hærfur trittest aus helfbainem palást: [T₁]
Damit mæn dich gemacht hat frólich vást.*

* * * V. * *

¶ 10. *Es seint in zal deins fraunzimmers áufwartig,
Köstlich geschmukt der kunig dóchter artig:
Zur rechten dein stet, elich dir vertraut,
Von Ophir-gold glitzend, di hupsche braut.*

11. *O dochter hör, schön adelich geboren,
Schau' unt merk-auf, unt naige mir dein' oren:
Vergéssend las deinem sin fallen-aus
Baid dein landvolk' unt deines vaters haus.*

VI.

¶ 12. *So wird mit lúft der Kunig girig innen
Gen deiner schön prinnende lib gewinnen:
Dan er dein Herr' ist unt wird's sein fort-hin
Dinmutig sólst hirumm' ánbeten yn.*

13. *Völker von Tyr, di reichsten leut, nach /itten
Wærn mit geschenk dein angficht um gnad bittē.
14. Im inren gmach wont's Kunigs zarte dok
Herlich durch-aus: beklaid mit guldnem rok. . .*

VII.

[T₇ b]

- ¶ 15. In prächtigem stikærk' ûnt tracht beraitet
 Si statlich word zûm Kunig sein belaitet,
 Samt dem gepreng der jûnkfraun kindennach,
 ûnt yrn gespiln di zûm dienst folgen-nach
 16. Vol wûnsamkeit ûnt in ain fraiden kuren
 Man si zûgleich dem Kunig word zûfuren:
 ûnt werden gen mit fraidenreichem schâl
 In des Kunigs palastes éren/al.

VIII.

- ¶ 17. Dir wærn, an stat der væter, deine sône
 In keuscher & geborn édel ûnt schône,
 Ergetzûng sein di-da in aller welt
 Zû Fürsten gros von dir wærn sein bestelt.
 18. Was mich belangt, wiel ich schriftlich verkunden
 Deins namens er denkwirdig zû kinds kinden:
 Dæs-wegen auch künftige völker zwar
 Wærn dich on end lobpreisen immerdar.

1. Ain psalme ûnterweissûng gebend / ûnt ain gesang der
 siben übergeben dem singmaister / dær von kindern Korah ware,
 das man yn sungē + uf musik-instrumenten genennet Scho-
 schanim. + oder, über di gesangsweise aines namhaften liedes,
 welches sich [T_a] anfangē Schoschanim, das ist, di Liljen-
 blumen.

2. **M**ein herze hat aufgewallet herfür zû geben aine gulte
 rede ich sage das meine werke soellen sein für den Kûnig: meine
 jûnge wird sein (als) di jeder aines geschwinden schreibers.

3. Dû bist der schöneste über alle andere menschen-kinder,
 gnade ist in deine leffen ausgegossen: darum das dich Got gesegnet
 hat ewiglich.

4. Gürtete dein schwârd an di starke hûfte: welches ist deine
 erc ûnt deine herlsait.

5. Auch ist es deine herlsait einbrûch zû tûn ûnt zû retten
 (kryg furend) mit warer sache ûnt sanftmût ûnt gerechtisait:
 um als das wird dich deine rechthand + schreckliche dinge leren.
 - nemlich, den feinden.

6. + Deine * pfeile seint scharf / darum werden di völker
 unter dir fallen: dan * si werden fallen ins herze der feinden
 des Königes. + oder, (D. pf. seint scharf / eingehende ins herz /
 unt dærwegen werden völker unter dir fallen / nemlich des
 Königes feinde.)

7. Dein stül o Got / ist immer unt ewig: [T₈^b] das scepter
 deines reichs ist ain scepter der richtfart.

8. Du libest gerechtfart / unt hassst gotloshait / darum
 das Got dein Got dich gesalbet hat mit freudendle / mer als deine
 gesellen.

9. Alle deine klaiden richen nach myrrhen (biscem) unt
 aloen (santal) unt casien / (ambre, oder, cost) + wen man si
 auß den helfebainen kisten heraus zeucht: mit welchen (klaidern)
 man dich erfraiet hat. + oder, (wan du auß den helfebainen
 palästen herfür trittest.)

10. Der künige töchter seint unter deinen edelen frauën: unt
 dein gemale steet zu deiner rechten / im feinsten golde von Ophir.

11. Höre o tochter / unt schaue drauf / unt naige dein or /
 unt vergise deines volkes unt deines vaters hause:

12. So wird den König deiner schöne gelüsten: dan er ist
 dein Herre / unt darum falle für hm nider.

13. Unt das + volke zu Thy / ja freilich di reichen im
 volke werden dein angesicht fleen mit geschenke. + Hebr. di
 tochter. [V]

14. Des Königs tochter ganz herlich heltet sich im innersten
 (des kuniglichen palastes): yr klaid ist von güldenem stücke.

15. In gestiften klaidern wird si dem König zugeföhret werden:
 di jüngfrauen yre gespielen werden nach yr sein: + si werden
 hinein *geföhret sein zu dir o König. + nemlich, di Kunigin
 unt das frauënzimmer. *gebracht.

16. Man wird si bringen mit freiden unt wünnen: unt si
 werden ins Königs palast eingeen.

17. An stat deiner väter werden deine kinder sein / di wirstu
 zu Fürsten setzen in aller welt.

18. Ich wil deinen namen gedentwirdig mache=
 zu indes kind: dahär di völker dich preisen werden
 ewiglich.

Gebæte.

ALLer-gutigster Herre, almechtiger Got, dær zû erfüllung
deiner hailigen zûsagûngën, ûns deinen aller-libsten sûne zû
ûnserem Kûnig ûnt erlœser gesendet hast: verschaffe das wir
ûns sœleher geltalt zûm gehorsam seines wortes schikken ûnt
fugen, damit wir ûns-selbsten ûnt allen flaischlichen [V₁^b]
lusten ablagende, aine ûrsache seien, dæs dein hailiger name
ûf der gantzen ærden gepreiset wærde, in namen dæsselben
deines liben sûnes Iesû Christi. Amen.

Der XLVI psalme.

Deus nobis protectio.

¶ *Dés qu'adversité nous offense* M.

Gottselige fromme leute sîngën hi, was vertrauens ûnt
versicherungë si haben in allen gefaren, dæ Gott' yre ver-
warende hûte ist.

Melodei des 82.

*W*2. *An ûns ansicht tribsal angsthafte,
Ist Gott' ûnsre zûflûcht ûnt krafte:
Bei ym, in [V₂] not di ûns berurt,
Grosse helf man findet ûnt /purt.*

3. *Darum wôln wir ûns nicht ent/etzen,
Sôlt' ær di ærd' yrs orts ver/etzen,
Ûnt hoche bærg' erschakket schwer
Tîf einplumpten mitten in's mër.*

II.

¶ 4. *Ia solten in des mers aufwallen
Seine flut wûten, scheumen, brallen,
Ûnt stoltz erhobner ûngestum [V₂^b]
Felsen ûnt gepyrg toffen-um.*

5. *Bei sôlchem ûngwitter so wilde
Wærn ûn/ers flûsses bæchlin milde
Erfraien's höchsten Gottes stat,
Dæ ær /ein' hailgste wonûng hat.*

III.

- ¶ 6. *Es iſt gewies, däs Got warhaftig
Mitten in yr bleibt ſtets ſeſhaftig:
Entwegt ſi wærdē kan von nichts,
Got ſchikt yr fru hilf' āngeſichts.*
7. *Wider ūns tēten haiden toben,
Auf ūns ſich kunigreich' erhoben:
Von's Herren ſtim di lūſt zertrān,
Di ærd' ūnter ynen zerrān.*

* * * III. * * *

- ¶ 8. *Aber im kryg ūf ūnſrer ſeiten
War' der gewaltig Her der ſtreiten:
Iacobs Gott' iſt ain ſtarker ſchütz
Für ūns, zūwider allem trütz.*
9. *Komt hæſ, nemet-war dūrch aufmerken
Des Hern bewisner groſſer wërken,
Ūnt di zer/tört' ærden betracht
Wi ær ſi wuſt ūnt ōd gemacht.* [V₃]

V.

- ¶ 10. *Blütig ſchærmützlen kan ær enden
Bis zūr eūſſerſten wærlet enden:
Di /pis zerhaît, bōgen zerſprēngt,
Wdgen mit feur verprēnt ūnt ſēngt.*
11. *Halt-inn' (ær ſpricht) erként bedechtig
Däs ich Got bin aller ding mechtig:
Erhōcht ūnter'n haiden zūmal,
Erhōcht auf ærden ȳberal.*

VI.

- ¶ 12. *Kurtzlichs beſchlūs: Got der herſcharen
Iſt mit ūns in aln krygs-geſaren:
Iacobs Gott' iſt ain vēstes ſchlos
Für ūns, wider allen ān/tos.*

1. Ain lied / gegeben dem ſingmaīſter / welcher-dā ware
von den kindern Korab / däs mān æs ſungē ūf mūſik-inſtru-
menten + Alamoſh genant. + (Virginal wurden di Teutiſchen
ſagen.)

2. **G**ott' ist unsere züversicht unt sterke: + wir finden bei ym ser groſſe hülfe in ängsten. + man findet.

3. Darüm werden wir uns nit fürchten wan er schon di erden ümterte: unt wan [V^b] di berge waffleten dærmæſſen dæs si fillen mitten in der mere ames.

4. Unt wan seine wasser brauseten unt sich + trübeten: unt wan di berge zutreten durch seinen *stolze. + aufwalleten. *di üngestume der wellen

5. Dan der + wasserflüs / ja seine bechlin werden erfraten di statte Gottes: welche ist das hailigste ort der wonungen des Höchsten. + Gihon, sonst Siloah genennet.

6. Gott' ist mitten in yr dahær wird si nit entweget sein: Got wird yr des morgens frö helsen.

7. *Als di haiden haben getobet unt di künigreiche sich entpöret wider si: hat Got seine stimme hören lassen unt di erde ist von-stünd an zerrunnen.

8. Dan der Herre der krigscharen ist mit uns. der Gotte Jacobs ist unsere züflucht. Selah. Oder,

7. *(Andere völker haben getobet unt di künigreiche seint entweget worden: unt da Got geschrien hat mit seiner stimme, ist di + erde zerrunnen. + yr land.

8. Aber der Herre, (Got) der herscharen ist mit uns: &c.)
[V.]

9. Kommet här, schauet di werke des Herren. der solche zerstörungen auf erden angerichtet hat.

10. Er lesset di kryge aufhören bis zum end der erden: er zerbricht bögen, halet ab di spisse: er verprennet di wägen mit feuer.

11. Höret auf (lagt ær) unt erkennet dæs ich Got bin: unt dæs ich erhöet seie unter den haiden, unt dæs ich erhöet seie auf der gantzen erden.

12. Der Herre der krigscharen ist mit uns: der Gotte Jacobs ist unsere züflucht. Selah.

Gebæte.

O Gott' allain di zûflûcht ûnt sterke der in dich hoffen-
den, versichere ûns in deiner gute, ûnt zerstraie der gotlosen
ræte ûnt anschlege dærmaffen, dás wir in fride ûnt rûikait
des gaistes leben, dir zû dinen ûnt dich zû eren ûnser leben-
lang, dich erkennende ûnseren ainigen schutzer ûnt hailande
durch deinen sûne Iesûn Christ. Amen. [V₄^b]

Der XLVII psalme.

Omnes populi plaudite manu.

¶ *Or sus, tous humains.* B.

Ain fraidenlied, gesûngën als gen Ierusalem gesetzt
würde di lade, welche ain zeugnis ware des bûndes mit dem
Herren gemacht, ûnt durch dasselbe mittel ain vorbilde der
zûkûnfte Iesû Christs in seiner kyrchen, durch welchen Got
den menschen versûnet ist. Dærhalben der prophete weiter
schreitet, erklärend, in disem bûnde weren begriffen nicht
allain di Iuden, sonder auch grosse hêrschaften ûnt gewaltige
kûnigreiche ûf ærden, welche den waren Gotte fûr yren
obersten Herren ûnt Kûnig erkannten.

*F2. Ri/ch-auf, vólker ál,
Handplatzet mit schál:
Eure stimmen schwingt,
Hél jûchzet ûnt singt
Got dem Hern, mit fraid
Aller [V₅] wûn/amkait.*

*3. Got der höchst ist
Ûnt erschreklich ist:
Ain Kûnig so gros
(An tærk ni mæchtlos)
Über alle land
Der ærden bekant.*

II.

¶ *4. Vólker behéndigt
Hat ûnt gebéndigt*

*Unser ün/re mächt:
 Haiden dahin brächt,
 Das yr ider müs
 Uns kriechen zü füs*

*5. Er hat uns erkist
 Unser erb, das ist,
 Jacobs herlikait:
 Welchem freuntlikait
 Got hat stets erzaigt,
 Ym aus lob genaigt.*

[V^b]

III.

*¶ 6. Got (dær nach unt vör)
 Ist gefarn entpör
 Mit trometen schäl:
 Mit posaunen hül
 Ist der Her lebhaft
 Aufgefarn mit kraft.*

*7 Singt Got lóbgesang,
 Singt ym lob mit klang:
 Lobsingt, lobsingt doch
 Unsrem Kunig hoch.*

*8. Dan Gott' ist erklært
 Kunig gantzer ærd'*

III.

*¶ Yr di klüg unt weis
 Seit, lobsingt mit fleis.*

*9. Über haiden hérst
 Gott' als der oberst.
 Freilich sitzt ær schon
 Üf seim hailgen thron.*

*10. Hern unt Fursten han
 Sich ym zügetan,
 Dàs gerechnet-ein
 Si auch mugen sein
 Ain volk Gottes zám,
 Dæm dint Abraham.*

[V^c]

V.

¶ *Dan es seint des Hérn,
 Unt disem lenhern
 Mussen sten zûr hand,
 Di schild' aller land:
 Er ser hoch erhēbt
 Über alles schwebt.*

1. Ain psalme für den singmaister / dær von findern Korah ware.

2. **M**achet mit henden alle völker: juchzet Got mit hochem schalle.

3. + Sprechende, daß der Herre seie der höchste / erschrecklich: unt ain groffer König über alles erderich. + oder, Dan der Herre ist der höchste / &c.

4. Er hat di völker unter uns gebracht / unt nationen unter unsere füsse.

5. Er hat uns erwelet unser erbe / di fürtrefflichait Jacobs / welchen er gelibet hat. Selah.

6. Gott' ist aufgefaren mit trometen [V^b] schalle: der Herre ist aufgefaren mit + heller posaunen. + mit klang des herhorns.

7. Lobsinget Got / lobsinget: lobsinget unserem König / lobsinget.

8. Dan Gott' ist ain König des ganzen erdbodens: + singet psalmen voller unterweisung. + oder (iglich er aus euch der verstendig ist / lobsinget.)

9. Got herset über di haiden: Got sitzet auf dem stule seiner hailikait.

10. Di edlen unter den völkern seint versamlet / dâs si seien ain volke des Gottes Abrahams: dan di + schilde der erden seint Gottes: er ist ser erhēbt. + di Fursten, welche des landes beschutzer seint.

Gebæte.

O Herre Got, König aller kunige, welcher alle völker unt nationen dir untertenig heltest, errette uns von der hand

aller dæren, welche ùns zù vertreiben ùnt aus-zù-rotten sich
 ùnterstēen, auf dās iderman erkenne di sorge, welche dū
 tregest um dein erbtail: ùnt dās wir singē deine lobpsalmen,
 welche dir angenēm seien dūrch ùnseren Herren Iesū Christ.
 Amen. [V₇]

Der XLVIII psalme.

Magnus Iehova & laudab.

¶ *C' est en sa tresainte cité.* B

Nach dæm di stat Ierusalem (welche aine furbildung der
 kyrchen ist) wunderbarlicher weise aus eufferster gefare er-
 rettet ware, saget der Prophet dæshalben Got danke: singēt
 di vestungē ùnt versicherungē des bærgs Sion, welchen der
 Herre ym erwelet hat.

*G 2. Ros ist der Herr' ùnt hoch gepreist
 (Wi sich's furnemlich hat beweist)
 In ùnsers Gottes stat namhaftig,
 Auf seim hail- [V₇, b] gen bærg' erenhaftig.*

*3. Der bærg Sion (an dæes bord
 Lustig rùm sich zeucht gem Nort
 Grosses Kynigs stat zū-gegen)
 An so schönem strich' ist glegen:
 Darab nemlich di gätz' ærde
 (Sonst ob nichts) erfraiet wærde.*


II.

¶ *4. In yren palæsten ist Got,
 Erkant fūr yren schütz' in not:
 5. Dan sih, künig zūhauf verbünden [V₈]
 Gewapnet samt darfūr sich fünden.
 6 Als /i's gesēn mit der tat,
 Dæs zerrüt fūr wündertat
 Han /i mit yrn leuten allen,
 Von viel schrekken überfallen,
 Sich fūr gechlingēm angst-bēben
 Eilsychtig in sthrtz begēben.*

III.

- ¶ 7. *Schmærtzen-wæ als in kindering
Ankam si dā mit zitterung:*
8. *Als wan der oftwind' in's mers diffe
Zerscheittret von Tharsis di schiffe.*
9. *Wir haben's also gesēn
Wi mæn ūns darvon tet jēn:
Belangēnd di stat voll' ȕren
Gots des Herren der krygs-hȕren,
Ia di hailge stat bemeldet
Darinn' ūn/er Got sich heltet.*

* * * III. * * *

- ¶ Got wird s' also befesten zwar,
Dās si bestēn soll' immerdar. 
10. *In deinem tempel, Got, bei gemute
Han wir bedacht deiner gnad gute. [V_s^b]*
11. *Wi deins names herlikait,
O Got, ist weit ausgebraut:
Also tūt dein lob sich strecken
Bis zū'r welt hindersten ekken.
Deine rechthand ūnverhullet
Ist vol gerechtikait gefullet.*

V.

- ¶ 12. *Der hochberumte bærg Sion
Frolokt hirum, in fraid' ūnt wōn
Di tōchter Iuda frōlich prangēn,
Um deine recht billig ergangēn.*
13. *Ei nūn Sion umcirkelt,
Rumgēnd' yre tūrm zēlt:*
14. *Nemt-war yrer vormaur sterke,
Betracht yr' hoche bauwerke:
Dænen sōlchs zū'rkennen geben,
Di zū letzt geborn wærn leben.*

VI.

¶ 15 Dan diser Gott' allain wältend
 Ist Gott' uns ewig erhaltend
 Er wird uns hi-niden belaiten,
 Bis wir mit dot von-hinne schaiden.

1 Ein psalmlied für di kinder Korah. [X]

2. **G**ros ist der Herre unt hoch + berümet in der stat
 unserz Gottes auf dem berge seiner hailikait + zu loben.

3. Schön an der gegend / aine fraide des ganzen landes
 ist der berge Sion gelegē an den seiten des Norts: unt dærda
 ist di stat des groffen Küniges.

4. Gott' ist in yren palāsten / unt ist erlant für yro
 zūflucht.

5. Dan sih künige waren versamlet / unt mit ainander
 fürgezogen.

6 Si haben es selbs gesehen / si haben sich also verwün-
 deret: si seint zerrüttet worden unt in di fluchte gestürhet.

7. Zittern ist si + baselbst ankommen: das we wi aine ge-
 bärerin + domals.

8. Als durch ainen ostwinde dærda zerbrichet di schiffe
 von Tharsis.

9. Wi wirs vernommen hatten also haben wirs gesehen /
 an der stat des Herren der krygscharen / an der stat unserz
 Gottes: Got wird si bestetten ewiglich. Selah.

10. Wir bebachten o Got deine güte in mitte beines tempels.

11. O Got, wi dein name so ist auch dein [X, b] lob bis
 an der welt enden: deine rechte ist voller gerechtikait.

12. Der berge Sion wird sich fraten, di tōchter Jūda werden
 frōlich sein um deiner gerichte willen.

13. Umgebet Sion unt umgeet si: zelet yre türne.

14. Remet ware der vormauer betrachtet di hōe yrer pa-
 lästen: auf das yr æs erzelet bis zu dem leytkommenden geschlechte.

15. Dan diser da nemlich Got welcher unser Gott' ist
 immer unt ewiglich / der wird uns laiten bis zum dot.

Gebæte.

O Got, ainiger erlœser deiner kyrchen, dær ûns so viel augenscheinlicher zaichē deiner gûnste, welche dû tregest gegen ûns, teglich erzaigest, baide in schreckkûng ûnserer widerfæcher, ûnt zû nicht machûng alles yres ûnterfangēns: volzenche ferner deinen genaigten willen gegen ûns, auf dās wir, ûnter deinem hailigen schirme gewies versicheret, allezeit haben darum wir dir lob, ere ûnt dank zû geben wissen, dûrch deinen hærtzlibsten sūne Iesû Christ. Amen. [X₂]

Der XLIX psalme.

Audite hoc omnes populi.

¶ *Peuples oyez.* B.

Der prophēt beschreibet di eitelhaitē ûnt vichische weise der reichen ûnt gewaltigen, welche yr hærtze nûr auf reichthûme begeben: ûnt trœstet di armen in yren trûbsalen, mit vergewissûng eines viel mēr grœßeren ûnt wærhafteren gûts.

*H². Ôrt völker all', euch auf zû merkē stelt
Yr men/schenkind, einwoner diser wêlt:*

*3. Von geringern zûn grôsten hern vorn-an, [X₂^b]
Reiche so-wol, als der arm durftig man.*

*4. Weisliche wort verkunden wird mein mûnd,
Klûgen verstand einbilden mein hærtzfûnd:*

*5. Ich wiel mein ôr zû meiner sprûchrêd keren,
Ûnt sinreich ding harpfend euch deutlich leren.*

II.

¶ *6. Warum solt' ich zû böser zeit faig sein?
Mich wurd rings-um di mistet schliß/en-ein,
Folgende strax mir uf der fæ/en nach, [X₃]
Wo ich hinging fur solcher fürchte zag.*

*7. Di sich yr mâcht trôsten ûnt yres gûts,
Auf gros reichtûm trûtzende stoltzes mûts:*

*8. Seim brüder kan dærn nimand kauffen's leben,
Noch Got fur yn lösgeld vergnügig geben.*

III.

- ¶ 9. Dan yrer sel löfung zū-riek gestet,
 S'ist ewig aus. (10.) ob man gleich ünterstet
 Ewiger frist weiters zū leben hi,
 Di verwesung im grab zū seën ni
 11 So man doch s'icht dās weise farn zūm dot,
 Der narr' ünt dör' auch gleiches fals seint dot,
 Nach yñ lassend' yre guter ünt haben,
 Auch dānen zwar dārn si nit küntschaft haben.

III.

- ¶ 12. Dannoch dār wān im hærtzen ynen hāst,
 Yr heuser wārn fur ünt fur sein wārhaft,
 Auch yre sitz von kind zū kind bekānt.
 Drum nennen si mit yrn namen di land.
 13. Aber es seint söliche leut schöne hern,
 Si künnten nicht dauren in yren ern:
 Sonder dahin si müssen endlich stārben,
 Ünt gleich dem vich' ünvernunftig verkerben. [X₃^b]

* * * V. * * *

- ¶ 14. Das ist yr weg: mit yñ ist's nur dorhait.
 Nichts mindrer doch gleich-schwärmender nārhait
 Willig ünt gārn yr' eitle nachkömmling
 Folgen, nach brauch, vor-angelertem ding.
 15. Wi hārde schaf, s' ins ædrich glegt sein wārn,
 Da si der dot abetz' in yrn grābern.
 Als dan wird sein der frommen yr' herschafte
 Zū's tags anbrück uber si-la sighafte.

VI.

- ¶ Yr ansehen müs altfressen wārn im grab,
 In welches si von yrn heusern farn-ab:
 16. Aber vom dot wird Gott' erlösen mich,
 Dan ær, als sein, mich nemē wird zū sich.
 17. Drum förcht dir nicht ob imand reich wārd fēr,
 Ünt ob sein haus in herlikait sich mēr:
 18. Dan, wen ær stirbt, sein schatz' ær nicht mitzærret,
 Sein herlikait mit ym man nicht einschærret.

VII.

- ¶ 19. Ob s' yrer sel bei leben machen lüst,
 Unt loben dich so du dir gutlich tust: [X₄]
20. Doch wan si's ziel erraicht' yrer vorfarn,
 Wærn si das licht nit sehn ewiger jarn.
21. Es war der men/ch' in wurden gros geacht,
 Ær aber solchs in seim sin nit betracht:
 Sonder macht sich den thyren gleich unt ainlich,
 Dærn leib unt sel zû-gleich stirbt algemainlich.

1. Ain psalme dem singmaister gegeben, dærda ware von den kindern Korah.

2. **S**Öret diß alle völker: merket-auf alle yr bewoner diser welt.

3. Baide di von geringem volke / unt di von edlem stamme / reiche unt dürftige mit ainander.

4. Mein munde wird weisheiten reden: unt di betrachtung meines herzen wird sein von klugen dingen.

5. Ich wil mein or naigen zû meinem sprüche: unt meine räterse öffenen auf der harpfen.

6. Warum solte ich mich fürchten in bösen tagen / sintemal mich würde di mistat meiner fersen umgeben?

7. Di sich verlassen auf hre macht / unt trügen auf den überflüsse hres reichtums:

8. Derselben kan nimand irget erlösen [X₄^b] seinen brüder: er wüßte Got nit sein lösgelde zû geben.

9. Dan der widerkauf hrer sele ist zû teuer / unt + er ist ewiglich auß: + ær hat end genommen.

10. Nemlich daß er lebete in ewigkeit: unt di + verwesung nit see. + grube.

11. Ob schon yr iglicher siet däs di weisen stárben / unt däs zûgleich der bore unt narre verdarben / unt lassen hre + vermügen anderen. + yre guter. yr hab.

12. Noch denken si / hre heuser wærdem immerdar wæren, unt hre wonungen von ainem geschlecht zûm anderen: unt darum nennen si mit hren namen yre lande.

13. Aber der mensche wird nicht bleiben in soeleher wurde; + sonder wird gleich sein dem vich das verdirbet. + oder, (dær mensch, sag' ich, der gleich ist dem vich das verdirbet. oder, der gleich worden ist. sich gleich gemacht hat &c)

14. + Daß ist yr weg dærhalben ware es dorhait mit ynen + oder (Daß ist yr weg darum das lautere narhait in ynen ist.) noch haben yre nachkommen gefallen an yren + geboten. Selaß. + Heb. in yrem munde. [X₅]

15. Wi ain schafe uf der schlachtbanke, also ligen si im grabe. der dote wird sich von ynen waiden: ûnt di recht-frommen werden frue über si herfen. ûnt daß grab wird yre gestalt (oder, sterke) fur alter verzeren in welches (grab) si kommen wæden hinfarende von yrer behausung.

16. Aber Got wird meine sele erlösen von der * hand (* gewalte) des grabes: + wan er mich wird zû sich nemen. Selaß. + oder, dan ær wird &c

17. Fürchte dir nicht darum das umand reich wird: ûnt di herlikait seines hauses zûnimmet.

18. Dan in seinem stârben wird er von allem nichts mitnemen: seine herlikait wird ym nicht nachfaren.

19. Witvol daß er seiner sele wolspricht in seinem leben, ûnt daß soelche leute dich loben || wan dû dir woltuist:

20. Dannoeh wan * si (* seine sele) in disem lebē teme biß zûm alter yrer vâter werden soelche leute das lichte nit seën + biß zûr ewigkait. + das ist, si wæerden nit alzeit leben.

21. Der mensche ware wol in wurde aber [X₅^b] er betracht es nicht: sonder machet sich gleich dem vich das verdirbet.

Gebæte.

Himelischer vater, ain erhalter des gantzen menschlichen geschechts, gestatte nicht, das wir in disen irdischen zergenglichen dîngē, auf welche di weltkinder alle yre bauung ûnt vertrœstung setzen, also eingewûrtzlet seien, das wir nicht soelten unsere gebrechlikait ûnt armetei teglich erkennē, damit wir nicht durch unsere ûndankbarkait beraubt wæerden der frucht der hofnung, welche deine kinder in dir al'ain haben, durch Iesûn Christ deine sūne. Amen.

Der L psalme.

Deūs deorum Iehova.

¶ *Le Dieu le fort.* M.

Ær prophezeiet wi Got ſœlte alle geſchlecht der vœlker
zû ſich berüffē dūrch das Evangeliō, ûnt von den ſeinen
nichts begæren fûr alle opfer, dan [X_a] nûr bekentnis ûnt
verkundung ſeiner gutikait: verflûchet dæmnach di jenigē, ſo
ſich rûmen wi ſi ſeinen Gottes-dinſt halten, dā doch yr hærtz
weder mit eifer noch mit irgender libe gegen ym nit gerûret
wird.

REden wird Got der ſtark gewaltig Hér,

Ûnt wird di welt berüffen nā' ûnt fêr,

Vom aufgang an bis zû der ſonnen ris.

2. *Herlich wird Got hærfûr glentzen gewis*

Aus Sion hi, dær ſchônheit iſt vollkommen: . [X_a^b]

3. *Ûnſer Got wird, nit taub, nit ſtil hærkommen.*

¶

II.

¶ *Fûr ym hærein ain freſſend feuër ſaust,*

ſer ûngeſtum wetter rings um yn braust.

4. *Von oben wird fordern himel ûnt ærd,*

Dās ſein volk dā von ym gerichtet wærd:

5. *Verſamlet mir (ſprechend) meine hærtz-frommen,*

Di mein bûnd han dūrch opfer recht angenommen.

III.

¶ 6. *Di himlen wærn verkundigen dāſelbs*
ſein gerecht ûrtail: dā Gott' iſt richter ſelbs.

7. *Hôr' Iſraël, mein volk, las rêden mich:*

Got, dein Got bin, umberzeugen wiel dich:

8. *Ich ſtraf dich nit von-wegen deiner opfer,*

Als wern nit ſtets fûr mir deine brandopfer!

III.

- ¶ 9 Gar nicht bedarf noch bók zú nemen-aus
 Von stallen dein, noch ain stier aus deim haus.
 10. Mein seint al thyr' in wældern manichfdlt [X₇]
 Taufenter bærg vich' ist mein ûngezâlt:
 11. Fur mein erkenn' al bærgvôgel benante,
 ûnt was sich regt am feld ist mir zûr hande.

* * * V. * * *

- ¶ 12. Hungerte mich, davon dir sagt' ich nicht:
 Mein ist di welt, ûnt wæs mæn sî vol sicht.
 13. Mainstu dâs ich wôll' essen oxenflaisch,
 Oder bozblût vielleicht zû trinken haisch?
 14. Opfre Got dank ûnt lob, ym vâst gelibte:
 Dem Hôchsten laist treulich deine gelybde.

VI.

- ¶ 15. Rûffe mich an, wan dû betrangt bist ser:
 Dich rêtten viel, dan sôlst mir anlûn er.
 16. Gotlosem wird eben auch sagen Got,
 Was prædigst viel meine recht' ûnt gebôt?
 Wi darfst mein bûnd in, dein stinked maul fassen,
 17. Weil dû der zûcht gram bist, ûnt tûst sî hassen,

VII.

- ¶ Auch hinder dich wirfst meine wort zû ruk?
 18. Wan d' ainen dib ersicht, hælender tuk
 Helstu's mit ym: bist hûrnjegern verwânt,
 Hast gemainschaft mit ebrechern in schând. [X₇^b]
 19. Dein maul tûst-auf zûm bôse ûnt verschwatze,
 Deine zûng stift list' ûnt trigliche fratzzen.

VIII.

- ¶ 20. Sitzend rêdest deim brûder ubel nach,
 Verleumst den sîn deiner mûter mit schmach.
 21. Sôlehs hast getan' ûnt weil ich schweig darzû,
 So vermaonest ich wærd gleich sein wi dû
 Aber ich viel dich straffen, dich gesellen,
 ûnt stuk zû stuk dir ûnter augen stellen.

IX.

- ¶ 22. *Merket doch das, yr di Gottes zûmâl
Vergeffen habt, auf-dàs ich nicht ainmâl
Euch hinweg reiß' ûnt find' kain rëtter sich.*
23. *Wær lob ûnt dank opfert, dær eret mich,
Doch dàs ær recht lebe: so wiel ich aigèn
Als gûts zû sên dÛrch Gottes hail ym zaigen.*

1. Ain psalme ùbergeben dem Asaph.

Got der Herre der Almechtige wird gewislich-reden / ûnt
der welt rÛffen / vom aufgang der sonnen biß zûm nidergang.

2. Aus Sion welche ist in volkommenheit der schône /
wird Got hêrsÛr glanzèn. [X_s]

3. Unser Got wird kommen / ûnt nit mÛr taub sein / ain
verzerend feuer wird fÛr hm hergeen: + ûnt rings ùm hn wird
di ærde ser erregt sein von ain wetter. + oder, (auch wird
es rings ùm hn stark bewegt sein von windesbraus.)

4. Er wird den himlen rÛffen von oben hâr / ûnt der
erden / sein volke zÛrichten.

5. Sprechend, Versamlet mir meine fromherzigen / di mit
mir ainen bÛnde gemacht haben dÛrch opfer.

6. Als dan werden di himlen seine gerechtigkeit verkündigen:
dan ær ist Got / der richter. Selah.

7. Darnach wird ær sagen, Hôre mein volke / so wiel ich
reden: høre Israel / so wiel ich wider dich zeugen: dan ich bin
Got / freilich dein Got.

8. Deiner opfer halben wiel ich dich nit straffen: + ûnt
was deine brandopfer anlangt / di seint immer fÛr mir. + oder,
(noch auch von wegen deiner brandopfer / welche stets fÛr mir
seint.)

9. Ich wiel nicht von deinem hause ain jûngen farren
nemen: noch bôcke / aus deinen ställen. [X_s^b]

10. Dan alles gelhyre des waldes ist mein: auch das vich
so waidet auf tausent bergen.

11. Ich erkenne für mein alles gebügel der bergen | und
was sich reget uf dem selbe ist mir zur hand.

12. Wo mich hüngerte | wolte ich dir nit davon sagen: dan
di wette ist mein | und woben si volle ist.

13. Esse ich fleisch der mechtigen thyren? und trinke ich blüt
der bötte?

14. Opfere Got lobbanke | und bezale dem Höchsten deme
gelübde.

15. Und ruffe mich an in zeit der angste: und wan ich dich
wird errettet haben | dan soltst mir ere erzaigen

16. Auch wird Got eben zum gotlosen sprechen | Was ver-
flündigest du meine sagungen: und warum nimmest du meinen bünde
in deinen münde:

17. So du doch zücht habest / und wirfst meine worte hin-
der dich?

18. So du aines düss innen wirfst, so heltest du's mit ym:
und dein tail ist mit den ebrechern.

19. Du leffest-aus deinen münde zum bösen: und deine zünge
rüflet trigerei zu [Y]

20. Du sigest / du redest wider deinen + brüder: + (nah
verwandten freunde) ja du machst verleumdung dem * sune deiner
müter. * deinem aigenen leiblichen brüder.

21. Dese ding hast du getan / und ich habe geschwigen / so
hast du gemainet ich seie gar wi du: aber ich wil dich darum
straffen / und dir's ördenlich dartun für deinen augen.

22. So merket nun das / di yr Gottes vergeffet: auf das
ich euch nit hinreisse | und seie nimand der errette.

23. Wer lobbanke opferet, der tüt mir groffe ere, aber
das er seinen weg richtig mache: so wil ich yn seen lassen alle
glickselikait, durch das hail Gottes.

Gebæte.

HErre, ain gerechter ūrtailer der gantzen welt, dær ūns dein hailiges gefetze gegeben haſt, ūns nach deinem willen zū laiten: verleie dūrch deine gnade, dās wir aller gotloshait ūnt gleisnerei abkündende, dir im gailte ūnt in der warhait dinen, dich allain in ūnſeren noeten anrūffen, ūnt deinen namen hœchlich preiſen, bis dein hail erſcheine, welches dū ūns verſprochen haſt dūrch deinen liben ſūne Ieſūn Chriſt. Amen. [Y₁^b].

Di gebote Gottes.

Exodi am 20. ûnt Deut. am 5. c.

¶ *Leve le cœur. M.*

Melodei des 140. psalmen.

*ERhêb dein hærtz, ôfne's gehôre,
Hartnekkig volk' aus ûnbedacht:
Deins Gottes lautre stimm' anhôre,
Ûnt auf seine gebót gib' acht.*

II.

[Y₂]

¶ *Ich bin, spricht ær, dein Herr' ûnt Gote,
Dær aus Ægypten furet' dich,
Von's dienstbaren jogs schwerer note:
Kaiñ andren Got hab weder mich.*

III.

¶ *Mach dir kain bild von icht geschnitzet,
Noch gleichnissen irgenterlai:
In eiferflam dein Gott' erhitztet,
So dû s' ɛrest mit étwerlai.*

III.

¶ *Seiñ namen sôlst dir nicht anmaffen
Zû misbrauchën aus freßelmût:
Dan straflos wird der Her nicht lassen,
Wær seins namen misbrauchën tût.*

V.

¶ *Wærke sex tag dû samt den deinen,
Den sibenden hailig' ûnt rû:*

*Dan am selben tag sich von seinen
Geschöpfen gab der Her zû rû.*

VI.

¶ *Vater ûnt mûter halt' in ȣren,
Dàs dû lang leb't in glûk ûnt hail
Auf ærden, welche dir besçeren [Y₂^b]
Der lib Got wiel fûr deinen tail.*

VII.

¶ *Môrtri/ches dots nimand entleibe:
Al hûrerei ûnt ȣbrûch fleug.
Stiel nichts dibisch, hût dich bei leibe:
Kain lugner sei, noch falscher zeug.*

VIII.

¶ *Deins nêchsten haus, ûnt ȣrweib zuchtig
Lûstfuchtbar nicht begæren tû,
Nicht /eine dinstleut' ûnt vich tuchtig,
Noch ander ding was ym stet-zû.*

IX.

¶ *O Got, dein rêden stark in taten
Klingt heller als das feinst metâl:
In ûnsre hærtzen geus di gnaden,
Dàs dein gesetz gehorchên ál. [Y₃]*

SIMEONS GESANG.

Lucæ am 2. c.

¶ *Or laiffes Createur.* M.

*N Ûn læsset Herre zÿn
Im frid deiñ diner hîn,
Nach deines worts zÿsage:
Dan i mein' augen han
Vor'm end geseën an
Dein hail so hell' am tage. .*

II.

¶ *Welchs hast fur angesicht
Aln vòlkern zÿgericht,
Zù glauben seiner lære:
Ain licht, zù'rleuchten klar
Verfinstret' haiden/chær:
Ûnt deins volks I/ræls ere.* [Y₃^b]

PSALMENREGISTER

ÜBER DI ANFENGE

DER

Teutifchen.

Franzöfifchen.

Ach Her Got, dich nicht	38	Las! en ta fureur
Ach Her, was groſſe zal	3	O Seigneur, que des
Als ich des Hern beſten.	40	Après avoir conſtam.
Auf dich geſetzt hab	31	I'ay mis en toy mon
Auf dir, Her Got, ſtöt	7	Mon Dieu, j'ay en
Bei mir ich ſprach'	39	I'ay dit en moy,
Bewar mich Got:	16	Sois moy, Seigneur,
Der Her dich erhör'	20	Le Seigneur ta priere
Di ærd dem Herren	24	La terre au Seigneur
Di himlen mit yrm her	19	Les cieus en chacun
Fraien wird ſich der K.	21	Seigneur, le Roy
Friſch-auf, vœlker al,	47	Or ſus, tous humains,
Gotloſem ſagt di ſchel.	36	Du malin le meſchant
Gott' iſt mein licht	27	Le Seigneur eſt la clar.
Got waidet mich	23	Mon Dieu me pait
Gros iſt der Herr'	48	C'eſt en ſa tresſainte
Herr' ûnſer Gott'	8	O noſtre Dieu
Her, wær wird in der	15	Qui eſt-ce qui conver.
Hör di gerechte ſach'	17	Seigneur, enten à mon
Hört vœlker all'	49	Peuples oyez,
Im hærtzen ſein ſpricht	14	Le fol malin
In Hern ich gantz ver.	11	Veu que du tout

Lib haben dich von h.	18	Je t'aimeray [Y ₄]
Mein Got, mein Got,	22	Mon Dieu, mon Dieu,
Mein hertz walt-auf	45	Propos exquis
Mein worten, Her	5	Aus paroles que je
Mit unsern orn han	44	Or avons nous
Mündret euch auf,	33	Reveillez vous
Nimals wiel lassen-ab	34	Iamais ne cesseray
Nit meng dich ein,	37	Ne sois fâché
Nit straf mich, Her	6	Ne veuilles pas, o Sire,
O Her mein hort,	28	O Dieu, qui es ma fort.
O Her, schaffe mir	26	Seigneur, garde mon
O selig ist, dem seine*	32	O bien-heureus celui,
Preisen aus gantzes	9	De tout mon cœur
Reden wird Got	50	Le Dieu le fort
Richt mich, o Got	43	Revenge moy,
Ruff ich schreiend	4	Quand ie t'invoque
Tu hilf o Her,	12	Donne secours, Seig.
Wær nicht in rat	1	Qui au conseil
Wan uns anseht tribfal	46	Dés qu'adversité
Was schnürt unt birt	2	Pourquoy font bruit
Weil du mich hast ent.	30	Seigneur, puis que m'as
Wi koemt es doch,	10	D'ou vient cela, Seig.
Wi's gehirle bromst	42	Ainsi qu'on oit
Wi weit hastu das ziel	13	Insques à quand
Wol dem, der recht	41	O bien-heureus qui ju.
Ye grosse Fürsten	29	Vous tous Princes
Zank' o Her mit moi.	35	Deba contre mes debat.
Zu dir ich mein' sel'	25	A toy, mon Dieu,

AD IESUM CHRISTUM

F. DEI UNIGENAM,

Melissi epigramma.

I Saides ovium pastor citharædon agebat,
 Ut caneret laudes ille propheta Dei.
 Quæ loquor & facio, quæ cogito, Chrifte probabis:
 Nam meis upilio es, sum tua Chrifte bidens.
 Corporis hoc lyra sit, fibræque in corpore chordæ:
 Omnis in harmonias ibo poëta tuas.

Holzschnitt

Verfertigt in der Kurfürstlichen
 stat Haidelberg bei Michaël Schirat,
 den 9. herbſtmonats. 1572.

Anhang.

Der 128 Psalme, von Melifso gemacht.

1.

*Hoch/elig ist ain ider,
So den Hern fürcht alweg,
Und dæm nicht ist zù wider
Stets wandlen seine weg.*

*Dich nerend wirßt genißen
Der arbeit deiner hend:
Glücklich sol dirs ersprißen,
Zu gutem als gewénd.*

2.

*Dein ehlich gmal hineben
Wird aim weinstok gleich fein
Von fruchtbarn vollen reben,
Gezilt üms hause dein.*

*Auch üm dein disch herümme
Dein /schöne kindlein zart, [2^a]
Wi ölbeumlein on krümme
Gepflanzet neuer art.*

3.

*Sih, das /eint di woltaten,
Mit dæn ain biderman
Aus segen wird beraten,
Dær in Gots furcht tut gan.*

Anhang.

*Aus Sion wird dich segnen
Der Her, zù sehn on zil
Jerusalem begegnen
Dein lebtage gutes vil.*

4.

*Wirft auch sehn kindes kinde
On ainigs ungefel,
Und däs sich alzeit finde
Frid über Israël.*

Das
Gemerkbüchlein des Hans Sachs
(1555 — 1561)

nebst einem Anhang:

Die Nürnberger Meistersinger-Protocolle
von 1595 — 1605.

Herausgegeben

von

Karl Drescher.

149 - 152.

Halle a. S.
Max Niemeyer.
1898.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts.
No. 149—152.

Seiner Königlichen Hoheit
dem Grossherzog von Sachsen
Carl Alexander

ehrfurchtvollst

zugeeignet.

VORWORT.

Das folgende Heft bringt zunächst das Gemarkbüchlein des Hans Sachs, das E. Goetze in der Grossherz. Bibliothek zu Weimar entdeckte und mir freundlichst zur Mitherausgabe mit den übrigen Protocollen überliess. (Vgl. Ankündigung des Fundes durch Goetze, Zeitschr. f. vergl. Litt.-Gesch. 1894 s. 417—426 und Rulands Bericht über die Weimarer Hans Sachs-Ausstellung Weim. Ztg. 1894 Nr. 276). Es enthält die Protocolle der Nürnberger Singschule, wie sie Hans Sachs in seiner Eigenschaft als Merker aufgezeichnet hat. Sie umfassen die Zeit von 1555—1561, die späteren Texte setzen erst 1576 ein, um dann im wesentlichen ununterbrochen bis 1689 weiterzulaufen. Nimmt also das Gemarkbüchlein (GB) hinsichtlich der Person seines Schreibers wie der Zeit seiner Entstehung als alleinstehender, ältester Text, eine Sonderstellung ein, so bildet es hinsichtlich seines Inhalts ein Ganzes mit den Protocollen, wie sie in den Publikationen des Litter. Vereins Nr. 213 (Bd. I.) und 214 (Bd. II.) wiedergegeben sind. Daher konnten auch als Anhang die später bekannt gewordenen Protocolle von 1595—1605 beigegeben werden, die sonst Prot. Bd. I. nach s. 89 ihren Platz hätten finden sollen.

Das GB. (Cod. Weim. O. 151) ist in Queroctav, Holzband mit gepresstem Lederrücken. Die Zählung 142 bl. ist, da Hans Sachs die Zahl 89 bei der Paginirung übersprungen hat, nur richtig, wenn man das unpaginirte Titelblatt mitrechnet. Das Papier ist das aus den Spruch- und Meistergesangbüchern bekannte starke mit dem Wasserzeichen der Türme. (Goetze a. a. O. s. 417). Die im Anhang wiedergegebene Handschrift der Mainzer Seminarbibliothek ist schon Prot. Bd. II, s. VI beschrieben.

Was in den Protocollen Bd. II., s. V -XII über die dortigen Texte gesagt ist, gilt naturgemäss auch für diesen Teil. Es sei nur noch hervorgehoben, dass die, wenn auch nur kurzen Liederanfänge auch Anhaltspunkte gewähren für die Frage nach dem inneren Bau der Meisterlieder des Hans Sachs und der Anderen und nach der Frage, ob Silbenzählung massgebend war oder nicht. Verse wie die folgenden: „Johann apocalips[!] am elften“ s. 21 (fridweis fridels; richtiges Schema. Zu ingolstadt im bayerlande); „Eins tags hört ich zu leipzg[!] von guten schwenken“ s. 101 (roten ton zwinger; Schema: Auf einem dorf walt ein pfarher vor jaren, Prot. II, 214); „Valerius schreibet abér“ s. 106 (blutton folz; Schema: Eulenspiegel gen braunschweig kam); „Als joseph sent nach seim vatér“ s. 115 (unbenant zorn; Schema: Christus der spricht das himelreich) mit ihren Kürzungen, Zusammenziehungen und Reimverstössen, zu denen ich noch die Reime „in der fastén: einzogén“ und „schlachténs: und auch ein gëns [Gans]“ (nach Bolte: Ad. Puschmann, Die Pomern mit dem pfaßen. Jahrb. d. Ver. f. nied. Sprachf. XXII (1896), ferner „tempél: Kirchen schnel.“ „schön canzél: und zwingol“

(Nürnb. Hans Sachs-Festschr. s. 395 396) füge, mögen sich diejenigen besonders ansehen, die in den Liedern der Meistersinger nach alter Weise Hebungen und Senkungen erkennen, oder die Silbenzählung nur höchstens als Mode, nicht als Princip gelten lassen wollen. —

Der Text des GB. ist, abgesehen von den leicht als solche erkennbaren Abkürzungen, welche die Rücksicht auf den Raum gebot, genau wiedergegeben. Die Handschrift ist nicht ganz so sorgfältig wie im allgemeinen in den Hans Sachsischen Meistergesang- und Spruchbüchern, runde Klammern im Texte bedeuten, wie in den übrigen Protocollen, das Auszuschneidende, eckige die Zusätze und Verbesserungen. Besonders berücksichtigt sind die Haken ' über u, o (im Text mit der nicht glücklichen Type ũ und ȝ wiedergegeben), um einen möglichst deutlichen Ueberblick über die Verwendung dieses orthographischen Zeichens bei Hans Sachs zu geben. Es zeigt sich wiederum zweifellos, dass ó — Ausnahmen der flüchtigeren Schreibung berücksichtigt — durchaus ö bezeichnet (Röttenpach [Rettenbach] 41; Jörg Frólich 77; vólker 69 etc). Der Haken bei u hat doppelte, schwankende Verwendung, er kann sowohl den einfachen u-Haken, als auch den Umlaut ü andeuten (herzog frúdrich 4; das súbent 5; resúrghnah [Hans Grúser] 24; dazu wúndelich aus MG. 8 bl. 26; ganz vereinzelt neben sibent, siebent auch súbent 6. Vgl. Michels, Nürnb. Hans Sachs-Festschr. s. 4, dagegen in obigem sinne Drescher, Euphor. 2 (1895) s. 833, ebenso Jahresber. f. neuer. Litt.-Gesch. 1895 II 2 [Wolkan]: 33).

Die Register hier sind genau wie die Register der späteren Protocolle eingerichtet, Besonderes ist bei den

betreffenden Stellen angemerkt. Die auch später noch vorkommenden Texte sind mit einem * versehen, es ermöglicht diess, das Fortleben jedes einzelnen Textes rascher zu überschauen. Ein ausschliessliches Vorkommen eines Textes auf den SS. 1—89 des ersten Protocollbandes beschränkt ein Gedicht auf die Zeit von 1576—1594, von 1595—1605 giebt das beige-druckte Register des Anhangs Auskunft, über die folgenden Jahre die Seitenzahlen 90 ff.

Von besonderem Interesse ist es natürlich das Fortleben Hans Sachs'scher Dichtungen festzustellen und zu verfolgen. Als Ergänzung zu den Liederregistern (GB. s. 178—232 und Prot. Bd. II, 215—322) wird daher E. Goetze in seinem Gesamtregister der Hans Sachs'schen Dichtungen, das voraussichtlich im nächsten Jahrgange des Litterar. Vereins erscheint, bei den Meisterliedern stets diejenigen anmerken, welche nach Massgabe der beiden Protocollregister auf den Singschulen zum Vortrag gekommen sind.

Die Protocolle beleuchten eine spätere Zeit des Meistergesanges, eine Reihe Vorarbeiten für das 14. und 15. Jahrhundert liegen vor mir, ich hoffe in nicht allzu ferner Zeit den Fachgenossen des ersten Theil eines monographischen Versuches über „Ausbildung und Geschichte des Meistergesanges“ vorlegen zu können.

Bonn, Februar 1898.

Karl Drescher.

[bl. 1 unpag.] Die anfang der par, so auf der schüel vnd an der zech gesungen worden sambt kran [kron] vnd krenczen, sambt den wirten vnd ueberpliebne schüelgelt verzeichnet von ainer schuel zw der andern vnd angefangen anno salutis 1555 auf den suntag egidy [1. Sept.].

) _____ das zaichen pedewt, das ein par zway mal ist gsungen, das selb par wirt dis jar nit mer pegabet.

[bl. 1 pag.] Singschüel auf sūntag Egidi anno 1555 [1. Sept. 1555]. Das kurcz gemes.

Pawlus Schmid klingenden th. hans sachsen Nach dem dauid
war redlich vnd aufrichtig
Jorg Spiegler rosen th. hans sachsen Das fünft zūn rōmern
aus er koren
Wolff Stecher verporgen th. fricz zorn Am sechzehenden
spricht lucas
Hans Grueser frewdweis hans von maincz Johannes der
ewangelist
Antoni Fibinger pfaben weis Johannes schriebe
Frembder klingenden saxen Marcus an dem andren capitel
sprichte
Bastian Hil[prant] vberlangen sachsen, vogel vnd eyslinger
Drey kuen[e]r held im alten testamente
Hans Zwirner verporgen zorn Am neunden als aber cristūs
Kaspar Pecz newen th. hans sachsen Matheus schreibet an
dem driten sein
Frembder guelden radweis fraw: Matheus schreibt
Friczlein We[i]d:[enhoffer] dailten nachtigal Als josephs
prueder wolten heim

Gleicht auf der schüel.

Antoni Fiblinger geflochten th. peczen Matheus an dem
 fünften spricht
 Wolff Stecher langen eyslinger Das zwölft in appocalipsim
 Caspar Pecz Matheus der ewangelist

Vnd Caspar Pecz hat die kron vnd Wolff
 Stecher den krancz gewünen. Die par an
 der zech.

Linhart Maler Ein maül das ging auf einer waid
 [bl. 2] Killian Loer mayenweis eyslingers Nach dem marsilia
 die stat

Jacob Sailer feyel weis folczen Ein pawer sas
 Hans Norlinger kurczen müngling Es peschreibt plutarchüs
 Bastian Hilprant feyelweis folczen Ein pauren knecht
 Caspar Schacz eren thon erenpoten Ein fraw bet ainen
 follen man
 mayenweis jorg schillers Da ich zum ersten
 mal auszüg

Gleicht an der zech.

Jacob Sailer kelber weis hans haiden Aus norwegen hadingüs
 der gros fñerst
 Hans Zwirner stiesen regenpogen Es lag in grüenem walde
 Kill[i]an Loer küpfertthon fraw: Alls ella künig ware
 Hans v Nor:[lingen] graben thon regenpogen Hört nümeri
 Hans Zwirner romers gesangweis Zw athen war ain künig
 der hies egeüs

Vnd den zechkrancz hat der Norlinger
 gewünen. Schüelgelez plieb 62 A. — Sing-
 schüel auf suntag nach mathey [22 Sept 1555]
 lang games.

Hans Nörlinger langen frawenlob Gesanges künst hat mich
 von jügent auf erfrewt
 Jörg Frölich dailten nachtigal An dem achten peschreibt
 marcüs
 Wolff küraner engelw. vogel Als jacob selb von berseba
 atiszüege

Paul Schmid hoh. gartw. [Das letzt in der anderen] kronica
 Antoni Fibinger verwirten th. hans vogl In exodo ge-
 schrieben stet

[bl. 3] Michel Vogl kronten duller We den die hinab zi(h)ehen
 Killian Løer gsangweis leschen Do | got anfüret israel
 Wolff verporgen fricz zorn Nach dem als der heilige
 geist

Bastian Hil[prant] vnpenanten zorn Als joseph nach seim
 vater sent

Hans Grueser zugweis zorn Ein | man was jairus genende
 Hans Lang fridweis balthas fridl Got erschin isaac zw nachte
 Walter guelden radweis fraw. Lucas spricht clar) _____
 Jacob Sailer langen eyslinger Esaias spricht we dir haüs) _____

Gleicht auf der schuel.

Hans Nörlinger vberlangen fogl hans Drey künig israel
 Antoni Fibinger vberlangen fogl Manase war der drit
 Michel Vogl vberlangen hans vogl Das ander gsez der rüt
 Wolff guelden fogelgsang Als die sintflûs nam ende
 Hans Grueser vberlangen hans vogl Der ander kung achab

Vnd den daüid hat Jacob Sailer gewünen.
 Vnd den krancz Hans Grueser. — Die par an
 der zech.

Antoni [Fibinger] kürzen thon linh. nünenpecken Es saget
 Michel Vogl hofton danhewers Pey rappersweil da ligt
 ain dorff

[Bastian] Hilprant süesen regenpogen Nach dem jesüs aus-
 ginge

Jorg Frolich gulden marnen Das drit der wei[s]heit spricht
 warhaft

[bl. 4] Wolff klingenden ton saxen Her | valeriüs maximüs
 erzelet

Hans Leutzdorffer rotten thon zwingers Zv lanczhuet sas
 vor zeiten ein gwant schneider

Killian Loer süesen thon schillers Nach dem vnd icarus
 Kürsner pluenden thon frawenlobs Hört wie in der cronica
 stet

Caspar Pecz rewter thon füelsack Herzog früdrich [']
 Sebalt Probiez kurezen saxon Ains tages leret mich mein
 vater alt

Gleicht an der zech.

Antoni Fibinger laiton regenpogen Des herren wort ge-
 schach geschwind
 Hilprant donerweis regenpogen Der | hauptman hanibal
 Michel Vogl fridweis balthes drexl Johanis spricht das
 sechzehende
 Killian Löer gulden thon hans sachsen Oüidiüs der hoch poet

Vnd den zechkranez hat Killian Loer ge-
 wünen Schuelgelez plieb vber 74 a — Sing-
 schuel auf suntag vor galli [20. Oct. 1555] das
 lang gemes.

Jorg Frölich lerchenw. hainrich endres Im ersten künig
 püech
 Michel Vogl gsangw. hans sachsen Hort | an dem tag der
 süesen prot
 Antoni [Fibinger] rorw. ptalczen Paulus der spricht
 Paulus S[chmit] engelweis hans fogels Lucas am fünften
 spricht auf ainen tage
 Hans Grueser langen nachtigal Als jeremias der prophete
 [bl. 5] Jörg Spigler vnpenanten zorn Lucas an dem achten
 capüt
 Hans Nörlinger newen th. sachsen Nach dem paulus durch
 den b[eiligen] geist
 Kársner verholen zorn Lucas im ewangeli sein
 Fricz Fesselman † ton marners Johannes in dem dritten
 spricht
 Wolff Stecher lerchen weis hainrich endres Nach dem aber
 thomas
 Killian Loer im kupfferth. frawenlobs Es peschreibet on mittel

Gleicht auf der schûel.

Hans Grueser vberkronten düeller Nach dem dauid entrone
 Hans Norlinger langen th. vngelerten Nach dem der tiran
 nicanor

Wolff Stechr gulden thon fogelgsang Als der philister here
Killian Loer vberlangen regenpogen Im | anefang

Vnd den dauid hat Hans von Norling
vnd den krancz Kilian Loer gewunen. — Die
par an der zech.

Michel Vogl schwarczen th. hans fogl Ein lanczknecht kam
auf ainen tag
Linhart Maler silber weis hans sachsen [Wie elisa] mit nome
Jacob Sailer grünt weis frawenlobs Nach cristi gepürt
hundert dreissig jare
Feit Feselman creucz thon wolfran In der stat pisa
sase) _____

Gleicht an der zech.

Jacob Sailer silber weis hans sachsen In cicilia ware
Feit Feselman gart weis jeronimus schmid Hort wie dauid
der küniglich prop[h]et

[bl. 6] Vnd den krancz hat Jacob Sailer
gewunen, schuelgelt plieb ueber 46 fl. — Sing-
schuel auf sūntag vor martini [3. Nov. 1555].

Antoni Fibinger dailten kruegweis hans leutzdörffers
Der herr sprach zv jeremia
Jorg Frölich spruchweis hans sachsen Esaias zaigt one
Michel Fogel fridweis walthas fridl Johannys sag[t] das sech-
zehende
Paül Schmid newen thon hans sachsen Das sübent [!] im
richter puech saget wie
Hans Zwirner pawren thon paül ringsgwant Moses saget
dem volck gemaine
Caspar Pecz langen wolfran Wer die schrift leren sol der
kon
Bastian Hilp[rant] gesangweis hans sachsen Nach|dem het
absalom vmpracht
Fricz Fesselman newen thon sachsen Hort es peschreibt der
prophet esaias

Killian Lör guelden thon hans sachsen Hort wie der herr
sprach zv mose
Jacob Sailer abgeschieden ton schweinfelder Do|necho herauf
zwge

Gleicht auf der singschüel lang gmes.

Antoni Fibinger vogel weis hans fogels Dir we dw arge
state

Jacob Sailer fogelweis hans fogl Das wort des herren clare
Bastian Hilprant langen th. mayenschein Hört wie im alten
testament

Vnd das schuelklainat hat Sebastian Hilprant vnd den kranez Jacob Sailer gewünen.
— Die par an der zech.

Caspar Pecz greffrey friez zorn Hort johannem bocacium
Hans Leuczdo:[rffer] kurzen th. hans sachsen Ein pauren
maid trug haim ein purden gras

[bl. 7] Killian Loer kurzen thon wolfran Als der gros künig
alexander krieget

Jorg puchdruck[er] greffrey zorn Es war ain graf zv sünenperg

Vnd den zechkranez hat Hans Lewtzdorffer gewünen, schuelgelez plieb ueber 50 A.
- Singschüel auf sūntag vor Katerine [24. Nov. 1555] das kurz gemes.

Michel Vogl geflochten thon c. peczen Der ewangelist
matheüs

Wolff Stecher vnpenanten zorn Die erclerung jesw cristi
Paul Schmid gulden th. fogelgsang Nachdem dauid entrone
Anthoni engelw. vogl Exodo am dreyzehenden capitel
Heinrich Endres newen. th. hans sachsen Als zw seinem
propheten elia

Hans Zwirner gsangw h. saxon Im sübenden jesu sirach
Ponlein straffw. h. folczen Das ain vnd zwainzigst clare
Küraner romers gesang weis Herr jesu crist in deinem
namen heb ich on

Hans Grüser rossen thon hans sachsen Cristüs der spricht
das himelreiche

Paul Keller freydweis hans von maincz Lucas spricht am
zwelfften capitel

Killian kupfer thon frauenlobs Als ella künig ware

Caspar Pecz newen thon sachsen Als elisa troet fraw isebel

Hans Walter laiton nachtigal

Gleicht auf der schüel.

Antoni [Fibinger] langen eyslinger [bl. 8] Vnd ich höret ain
grose stim

Caspar Pecz vberzarten fraw:[enl.] Her | salomo

Grüeser mayen schein langen

Ponlein laiton ortels In der hoch sey got lob vnd er

Killian laiton ortel Das fünff vndreisigst psalmen lied

Vnd das kleinat hat der Ponlein vnd den
krancz Caspar Pecz gewunen. — Die par an
der zech.

Antoni [Fibinger] honweis Ich hab oft horen sagen

Grüeser kurczen vogl Ein kremer ging durch ainen walt

Jacob [Sailer] daildon folczen Der payrisch fūerst der lüed
zw gast

Paul Keller gulden wolfron Hört der prophet esaias

Killian Løer osterw. ketners Oūdiūs schreibt von der
kūn(i)gin niobe

Gleicht an der zech.

Gruesser pluenden th. michel lorencz Als israel sich het
abkert von got

Jacob Sail[er] rossen thon sachsen Kaiser otto der drit mit
namen

Vnd den zechkrancz hat Hans Grueser
gewūnen, schuelgelt plieb 45 ♂, mer 22 ♂ von
der vrten vber. — Singschüel auf sūntag vor
thome [15. December 1555] lang gmes.

Hans Grueser straffweis folczen Als josua ein nūme

Paul Schmid lerchen weis Ich danck dem herren rein

{bl. 9} Hans Norlinger verporgen zorn Nach dem cristūs
verschieden war

Antoni Fib[inger] gsangweis saxen Der herr durch zepha-
 niam spricht
 Wolf Stecher pfaben weis Als paulus zülege
 Fröhlich klagenden thon sachsen Lu cas am neunten spricht
 in der geschichte
 Fricz Fesel[mann] leachen gesangweis Esaias am neunten
 clar

Gleicht auf der schüel.

Hans Norling[er] gulden th. fogelgsang Cristo dw dich er-
 parmen
 Anton[us] [Fibinger] freyen thon folzen Her | durch ging ich
 fand ain altar

Das klainat hat Antoni Fibinger vnd den
 krancz Hans von Norling. Die par an der
 zeeb vnd verhör.

Jacob Suler dreten fridweis Got peschuef adam im anfange
 des neuen vnpentanten zorn Hört wie in dem sechsten monat
 der vogel weis hans fogel Lu | cas also anfinge
 der fize weis micht lorencz Aufstünde maria vnd ging
 allein
 der schüel suessen thon vogel Im andren anserkoren
 der jungen thon hopfgart Als nün die weisen zigen hin
 der abgeschieden nunepecken Als jacob sterben
 der wieder pflügton sighart Virgilius peschreybet clar

Gleicht an der zeeb.

der reben weis vogl Als in lamparten sas
 der zetten fridweis Johannes an dem andren clare

Vnd den krancz hat der Pongracz Jörg
 der schulgelez plieb ueber O. — Sing-
 der auf weynachten anno 1556 [Mittwoch
 der 1556]

der fridweis waltes drexl Got peschueff adam im
 anfange
 der vnpentanten fricz zorn Hört wie in dem sechsten
 monat

Wolff Stecher hohen gartweis jer. schmit Matheus am ersten
 spricht die gepürt
 Hans Zwirner vogelweis hans vogl Luc | as also anfige
 Paul Schmid suesen vogl Im andren auserkoren
 Hans Lang engelweis vogl Lucas im andren spricht als die
 tag kamen
 Caspar Pecz gsangweis hans saxen Mercket züm pschlüs
 ein psalmen hoch

Gleicht auf der schüel.

Jacob Sailer gulden thon fogelgsang Als kün[i]g saul 3 jare
 Wolff Stechr raysing fraidweis Die | hochzeit wart
 peraitet zwar
 Hans Zwirner korweis hans folzen Es sungen

Vnd das schüelklainat hat Hans Zwirner
 vnd den krancz Wolff Stecher gewünen. —
 Die par an der zech, kurze gemes.

Paul Schmid spigel thon erenpoten Drey pwerin peschlosen
 pey dem weine
 Jacob Sailer kurzen wolfron Hort im nechsten monat ver-
 gangen
 [bl. 11] Hans Lang feyelweis, lilgenweisz, rosenton Nün horet
 schlecht

Ponlein verkerten peham Ewlenspigel gen roma kom
 Antoni [Fibinger] honweis wolfran Ein mals ein reüter
 Hilprant gulden marnen Calistenes philosophüs [trabet
 Paul Kelr honweis wolfran Eschiles der weis mone
 Pecz schwinden fraw:[enl.] Die pallenpinter gingen zv dem
 weine

Hans Haffner kurczen nachtigal Als einer frawen starb ir
 man

Schlemüller Der schiltperger peschrieben hat
 Killian geschieden thon nachtigal Ein wunderlich histori

Gleicht an der zech.

Jacob Sailer spruchweis sachsen Ewlenspigel noch jünge
 Paul Schmid klingenden sachsen Nach dem dauid war
 redlich vnd aufrichtig

Anthoni [Fibinger] rosen th. sachsen Plinius schreibet von
 der rosen
 Hans Lang schwarzen th. vogl Nach dem die frume kaiserin
 Ponlein römers gsangweis Zw athen sas ein kün[i]g der hies
 pandion .
 Hilprant kelberweis Ein kaufman rinaldus genande
 Pecz rorweis pfalzen Fraw helena
 Schlemüller grünen mügling Nach dem palamedes

Gleicht zum andern mal.

[bl. 12] Paul Schmid klingenden ton hans sachsen Frw | det
 janatan diese potschaft werben
 Hans Lang schwarzen vogel Die alt ging sagt dem kaiser on

Vnd Paulus Schmid hat den zeehkrancz
 gewünen, schuelgelcz plieb ueber 2 fl. —
 [1556] Singschuel auf sūntag nach obersten,
 [12. Januar 1556] das lang gemes.

Jacob Sailr vnpenanten zorn Höret wie vns jesús sirach
 Paul Schmit hohen knaben weis Lucas im andren schriebe
 Hans Lang langen nachtigal Als dauid holt die gotes laden
 Hans Nörlinger langen nūnenpecken Drey | mal hat zeugnus
 geben

Antoni [Fibinger] kronten düller Lucas am neunczehenden
 Stainschneider zugweis zorn Ein | man was jarús genente
 Hans Grueser starken nachtigal Da jesús war geporen
 Paul Keller dailten nachtigal Nach dem cristus verschieden

was
 Fricz Fesselman glas weis hans fogels Fro | locket ir volker
 mit henden
 Caspar Pecz linden th. traybolt Hort wie des herren wort
 geschach geschriben ist

Gleicht auf der schuel.

Hans Norlinger kettenweis hans folczen Am ain vnd vir-
 zigsten caput
 Fricz Fesselman laiton örtls Der herr zv mose sprach also
 Caspar Pecz laiton örtl Hort wie des herren wort geschach

[bl. 13] Vnd das schuelklainat hat Hans
von Nörling vnd den kranez Caspar Pecz ge-
wünnen. Die par an der zech lang gmes.

Paul Schmid pflugthon Ein jünge schöne witfraw was
Hans Zwirner pflugthon sighart Als cupido [1] sach durch die
Leutzdorffer süesen schiller Sebastianus prant [trön
Paul Kellr gruntweis fraw:[enl.] Am driten puch saget mose
an mitel

Hilprant hoften mügling Ein schneider die gewonheit bet
Friez Feselman gulden wolfran Als perseus flog vber mer
Linhart Malr rotten thon czwinger Eins tages sas ich vnter
güeten schwencken

Killian süesen schiller Nach dem vnd dedalus
Ponlein pflugton sighart Vor zeiten war in der stat rom

Gleicht an der zech.

Ponlein dretten fridweis Hort es geschach des herren worte
Zwirner reben weis vogl Als von athen dion
Hilprant frawen thon Als man zelet fürware
Killian dailten thon nachtigal Das dreyzehent jesüs sirach
Lewtzdorffer krüeg weis Als eulenspiegel mit schalkheit

Gleicht zum 2. mal.

Zwirner reben weis Das der hauptman dion
Ponlein fridweis waltas fridl Vnd die schifflewt warffen das
lose

[bl. 14] Hilprant leben weis peter flaischer Als die kaiserin
pey dem prünlein schlief

Hans Leücz[dörfer] creüczton marners An dem ailften pe-
schreibt lucas

Gleicht zum 3. mal.

Zwirner rebenweis (1) Vnd schriren all gemein
Hilprant verschrenckten pezen Nach dem man virzehündert
Lewtzdorffer laitton frawen: Constancius [zelt

Gleicht zum 4. mal.

Hilprant Zw augspurg sas ein schüester reich
Leutzdörffer reben weis Sprach saget an was sey

Vnd den krancz hat Hans Leützdorffer ge-
wunen, schulgelez plieb vber 18⁸ Singschüel
auf den gülden sūntag in der fasten [1. März
1556] das kürcz gemes.

Paul Schmid pfaben weis heinrich endres Johannes schriebe
Jorg Sporl abgeschieden schweinfelder Johannes melt mit
namen

Antoni [Fibinger] newen thon hans sachsen Mose zaigt an
im fünften püech

Kürsner fridweis baltas fridl Der herr ist künig worden
krönet

Zwirner tagweis frawenlob O das ich künt für meinen münd
Paul Kell[er] schranckweis Ioh schrey mit meiner stim zw
Hans Lang gulden radweis Hört matheüs [got

Hilprant krönten frawenlob Hort wie lucas

[bl. 15] Kur[s]ner rorweis pfalzen Die uebeltat

Friczlein [Weidenhoffer] korweis munchs Am siebenden
peschreibt lūcas

Feit Feselman gulden thon sachsen Nach dem vnd josa
künig war

Killian gsangweis leschen Drey helde künig dauid het

Gleicht auf der schüel.

Zwirner langen nūnenpecken Do cristus der hailande
Paul Schmid gulden fogelgsang Als der phitister here
Hans Lang langen mayenschein Der herr zv jeremie sprach
Antoni [Fibinger] geflochten th. peczen Matthey an dem
funften spricht

Bastian Hilprant fogel weis hans vogl Die junger theten
fragen

Die par an der zeeh.

Ponlein kurezen regenpogen Als pausanas der grosmechtig
Friczlein hen weis wolfran Herzog fridrich von sachsen
Hans Lang hoften mūgling Ain payer mit eim schwaben zūeg
Kursner gsel dailten folczen Quarti regūm das ander seit
Jacob Sailr grundweis fraw: Nach cristi gepurt hūndert
dreissig jare

Leuczdörffer plutweis folczen Ewlenspiegel gen praünschweig
kom

Caspar Pecz hoffton schiler Ewlenspiegel ein mesner was
Zwirner dailten folzen Theseüs der weise haid

[bl. 16] Paul Keller feyelweis folczen Im payerlant

Linhart Maler guelden marnen Ains mals da war ain alter man
Feit Fesselman flamweis wolfran Ains mals ein reicher
pürger sas

Kilion Loer schwinden fraw: Als der künig cambises wolt
pekriegen

Kursner gsel frösch weis fraw: Seit das ich aber singen sol

Gleicht.

Ponlein romers gsangweis Zv athen sas ein künig der his
pandion) _____

Jacob Sailer alment des stoln Als ein leütisch man von dem
Hans Zwirner radweis lieben von gengen Nach dem xerxes
mit grosem her

Vnd den dauid hat Antoni Fibinger, den
schulkrancz Bastian Hilprant, den zech-
krancz Hans Zwirner. Schuelgelt plieb 50 ♂.
— Singschuel auf iudica [22. März 1556] lang
gemes.

Hans Grueser schneweis Als jesus fülgten vil volckes
nach

Jünger corweis münchs von salcz: Im sechsten monat wart
gesant

Caspar Pecz schrankweis folczen Das sechs und zwain-
zigiste clar

Paul Schmit gsangweis sachsen Cristus ging zv der stat
Hilprant 1 par in 3 thönen Drey gros tirannen [hinab
Frölich laiton frawenlobs In der ersten

Hans Nörlinger 1 par in 4 hauptonen Funfferley werck cristüs
alhie auf erden thet

Caspar kürs . . . dailten nachtigal Als mose israel durch got
[bl. 17] Hans Lang paratrayen ketners Got der ist vnser
zufersicht

Paul Kellr verholen zorn Herr vnser herscher wie herlich

Gleicht auf der schüel.

Hans Grüeser vberlangen vogel Der ander künig achab
 Caspar Peez pewerten thon hans sachsen Als cristus an dem
 creucze hing
 Wastian Hil:[prant] vberlangen[?] stilkrieg Ein abgot war
 zv babilon

Vnd den dauid hat Hans von Norling vnd
 den kranez Hans Grueser gewunen. Die par
 an der zech.

Hilprant fraw eren thon In niderlant war ein gwonheit
 Antoni [Fibinger] tagweis frawenlobs Als cristus hing am
 † verwünd
 Paul Schmid gulden fogelgsang Das vir vnd zwainzigste
 Hans Zwirner hohen th. folezen Oseas die vrstent ir cristen
 Poulein korweis münch Am sechsten spricht ad romanos
 Hans Lang suesen fogl Hort wie am ostertage
 Killian Loer abgeschiden nunenpecken Lucas spricht clare
 Caspar Peez plaben regenpogen Drey straffred det cato
 der weis
 Kürsner römers gesanckweis Vns peschreibet der geschicht-
 schreiber plutarchus
 Kaspar Kürsner gruntweis fraw[enl.] Ein alter man der nam
 ein jünge frawen
 Der jüng rosenh. h. sachsen Herodotus der krieck fer-
 kündet
 [bl. 18] Veit Fesselmann greffrey zorn Ein pürger
 Linhart Malr roten thon zwingers Ein adler einem hasen
 lang nach stelet
 Schlemmüller fein ton wolfran Johannes de monte villa

Gleicht an der zech.

Hilprant trachen weis hilprant Zv babel war ain grosser
 trach
 Antoni Fib:[binger] guelden thon sachsen Ouidius vns von
 der lieb
 Peez verschrenckten thon Ach got es got mir nit gar wol

Hans Lang reben weis vogl Ste auf dw menschen kind
 Schlemüeller hoften cūrat von wurezpürg Her(e)t johannes
 pocaciūs

Gleicht zumb 2.

Hans Lang reben weis vogl Dardurch mein herrlikeit
 Hilprant crewezthon marners Es schreibt in seinem alcaron
 Caspar Pecz mustapluet laugen hoften Hort wye da war
 Hans Schle[müller] hoften cūrat v: w: Dem sich der künig
 widersetzt

Gleicht zum 3 mal

Hans Lang reben weis vogl Die purger israel
 H. Schlemüeller hoften cunrat v: wūrez: Vnd deten ein
 pluetige schlacht

Vnd den krancz hat Hans Lang gewunen,
 schnelgelcz plieb 0, von 0 pleibt nihs. —
 Singschüel auf ostern anno 1556 [5. April 1556]
 kurz gemes.

Hans Zwirner hohen folczen Oseas die vrstent cristi
 Anthoni Fib:[inger] tagweis frawenlobs Als cristūs hing am
 creūcz verwünd

[bl. 19] Caspar Pecz schranckweis folzen An dem leczten
 peschreibt marcūs

Paul Schmid gulden voglsang Das vir vnd zwainzigiste
 Hans Lang suesen vogel Hort wie am ostertage
 Pongracz Jorg corweis mūnicha v: salcz: Am sechsten
 spricht ad romanos

Vnd den dauid hat Hans Zwirner vnd den
 krancz Antoni Fibinger. — Die par an der
 zech kurecz gemes.

Caspar Pecz fraw eren thon Ein reicher kauffman het ain sūn
 Ponlein pflugthon sighart Ein guet gesel fragt mich der mer
 Hilprant greffrey friez zorn Nach dem vnd prometheus stal
 Schlemüller dailten folczen Ainer sprach zw menedemo
 Hans Lang feyel weis folczen Zw altorff war
 Jacob Sailer kurezen mūegling Als in lamparten sas

Killian Loer suessen regenpogen Phebus war auf ain perge
 Paul Keller bonweis wolfran Eschalús der weis mane

Gleicht an der zech.

Caspar Pecz rossen thon hans sachsen In hoch pürgünd ain
 riter sasse

Ponlein schwarzen vogl Dagobertus ain künig alt

Hilprant radweis lieben von gengen Ein mawl das ging auf
 ainer waid

Schlemüeller alment des stollen Es schreibet vns adel-
 phonsús

Gleicht zúm andren mal.

Caspar Pecz rossen thon hans sachsen Die ganczen nacht
 er pey ir lage

[bl. 20] Ponlein im schwarzen thon hans fogl Zog es auf
 an ains kindes stat

Vnd den kranez hat der Ponleingewünen,
 schuelgelt plieb ueber 1 gülden. Singschuel
 auf suntag cantate [3. Mai 1556].

Wolff Stecher verporgen th. zorn Hort wie in der apostel
 gschicht

Hans Lang dailten nachtigal Nachdem mit künig salomo
 . . . engelweis vogels Als abraham sara gar nichts
 gepare

Klain maler h . . . gsangweis hans sachsen Got dw pist in
 juda pekant

Jacob Saller engelweis vogl Nach dem künig saul erlag in
 dem streite

Nichel Vogel corweis münch von salzburg Im ersten künig
 puch das drit

Frembder frawen thon ketners Abia künig ware

Caspar Pecz kelberweis hans haiden Als auf dem perg sinay
 war pey got

Paul Schmid lirsens weis hainrich endres Matheús vns aus
 liebe

Augspurger parat weis onofferus schwarzpach Lucas pe-
 schreibet clar

Jobst kürsz: dretten fridweis Johannes am zwainzigsten clare
 Frölich hohen folczen Das vir vnd zwainzigste sűech
 Weidenhoffer plue weis michel lorencz Johannes am ain
 vnd zwainzigsten sein

Gleicht auf der schűel

Jacob Sailer mayenschein langen thon Als der hűnger nam
 űeber hant

Hans lang

[bl. 21] Die par an der zech.

Antoni [Fibinger] gfangen thon hans vogel Nach dem gen
 himel fuer cristűs

Grueser abgeschiden schweinfelder Das | ain vnd dreisigst
 schriebe

Paul S[chmit] gsangweis sachsen Lü | cas in der apostel
 geschicht

Ponlein langen nachtigal In der geschicht saget das ander
 Vogl engelweis vogl Als paulus zerstrew[e]t gottes gemeine
 Lang engelweis vogl Johannes schreibet an dem sech-
 zehenden

Zwirner knaben weis paul schmid Das neűnzehent perichte
 Jobst kűr: gaillen thon fraw: In dem schlesier lande
 rotten thon zwinger Als der pfarer zűm kalenperg
 noch wase

Caspar Pecz gulden wolfran Plutarchűs vns peschreibet das
 Hans Scleműller gulden marner Als der cartagisch hanibal
 Caspar kűrsner pluenden frawenlob In dem mayen ein jeger
 schos

Augspurger vergessn fraw: Herr thitűs liűius thűet vns
 verjehen

Gleicht an der zech.

Hans Grueser gulden thon sachsen Ein junckfraw hies
 athalanta.

Antoni [Fibinger] kruegweis hans leűtz derffer Der her
 sprach zu jeremie

Vnd den dauid hat Jacob Sailer, den
schüelkranz Hans Lang [bl 22] vnd den zech-
kranz hat Hans Grueser gewunen. schüel-
zeit: blieb ueber 22 & Singschüel auf
jüngsten anno 1556 kurz gemes.

~~Grueser~~ abgeschieden schweinfelder Das ain vnd dreysigst
schriebe

Hans Lang engelweis h. vogl Johannes schreibt an dem
sechzehenden

Paul [Schmit] gsangweis h. sachsen Lu, cas in der apostel
geschicht

Anton [Fibinger] gfangen th hans fogl Nach dem gen himel
fuer cristus

Ponlein laiton herman örth Hört in der apostel geschicht

M. Vogl engelweis vogl Als paulus zerstreuet gottes ge-
meine

H. Zwirner knaben weis paul schmid Das neün zehent perichte
Jacob Sailer schranckweis folzen Der heillig gaist gesendet
wart

Gleicht auf der schüel.

Hans Lang langen mayenschein Darümb so kumpt die zeit in
qual

Anton Fibinger fogelweis hans fogl Dir | we dw arge state

Hans Norlinger langen ottendorffer Der sün jerobeam

Hans Zwirner lang. mayenschein Als amaela (?) künig war

Die par an der zech.

Hans Norlinger spiegel th. frawenlob Dantes zw florenz
ein poet

Nebel Vogl praün th. regenpogen Theodoricus acht
vndreissig jate

Bl 23, Ponlein kurzen nachtigal Ein kaiser rait durch
ainen walt

Adam Püsch[mann] houweis wolfran Matheus schreibt am
Nebel teydelweis folzen Nach dem cristus [achten

Haus Schle tröschweis fraw Jesus sirach hat vns gelert

Jacob Sailer kelber weis Aus norwegen hatungus der gros
fürst

Gleicht an der zech.

H. Nörlinger distribuit michl herbart Der weis man spricht
am viriden

Killian silberweis sachsen Ein kun[i]g war genande
Ponlein hagen pluets fraw: Zway ding mich hart vertriessen

Vnd das schülklainat hat Hans Lang vnd
den krantz Antoni Fibinger, aber den zech-
krantz Hans Norlinger, schuelgelt plieb 9h 3 $\frac{1}{2}$.
Singschüel auf suntag vor viti. Das lang
gemes.

Wolff Stecher verporgen thon fricz zorn Am sechzehenden
spricht lucas

Paul Schmid langen thon saxon Dauid hat in seim leben
Antoni Fibinger henffling weis adam puschman Jo | hanes
an dem driten cristus spricht

Grüeser jüng starcken thon nachti[gal] Als jesus war geporen
Michl Vogl in 3 seinen thonen Nach dem vnd appo[lo?]niüs
Panczermacher gfangen thon Nach dem gefangen wart petrüs
[bl. 24] fewerschlosz langen nachtigal Machabeus am
neunden saget

Hainrich En[dres] langen eislinger Jephthe der gileaditer
Adam Pü[schman] cleweis schwarczpach Lob den herren dw
sele mein

Caspar Vnger tagweis frawenlob Als jesus gen bethanien
Killian kupfer thon fraw: Als ella künig ware

Gleicht auf der schüel.

Ad: Puschman korweis folczen Es saget

Caspar Vnger mayenschein langen thon Am achzehenden
matheüs

Killian ueberlangen sachsen Clar find man zwailff der durch-
leuchtigen frawen

Vnd das kleinot hat Killian Loer gewünen
vnd den krantz Adam Puschman. — Die par
an der zech lang gmes.

Michl Vogl harder suesen thon Als alexander magnüs z
Hans Lang Ein pos weib het ain junger m

Antoni [Fibinger] vergessen thon frau: In epheso war der
perümpstest tempel
H Schlemüller pflügton sighart Zw rom ain maist[e]r filliüs
Gleicht an der zech.

Michel Vogl kronen düeller We denen die hin zihen
H Schlemüller hoften cunrat von würczpürg Hort johannes
boexius

Den zechkrantz Hans Schlemmeler ge-
wünen, schuelgelez plieb ueber O. [bl. 25]
Singschuel auf sūntag vor petri. Das kurz
gemes.

Paul Schmit überkrönten dueller Nach dem dauid entrone
Bastian [Hilprant] guelden vogelgsang Als der philister here
Hainrich Endres] kronten thon düllers Nehemia vns saget
Wolff Stecher freyen folezen Johannes appocalipsis
Hans Grueser newen thon hans sachsen Johannes am

sechzehnden spricht

Amprosi reben weis vogel Nach dem predigt paulus
Antoni Fib[inger] zug weis friez zorn Do der himel ver-
schlossen ware

Adam Püschman graben thon onophri schwarzepack

Lucas beschreibt klar

Caspar Pecz plosen thon michel herwert Lu | cas vns meldet
offenpar

Bastian Hilprant engel weis vogl Herodes het jobannem
lassen fangen

Die par an der zech.

Hans Schlemüller gruen thon mugling Nach dem ganimedes
Bastian Hil[prant] hohen nachtigal In schweden sas
Killian Loer grefferey zorn Als hercûles der küene belt
Adam Puschman thailthen folczen Zw popenreut ein
pfarrer sas

Caspar Pecz kurzen regenpogen Eine listig gailende kra
88888

[bl. 26] vrmacher plnenden frawen lob Valerius schreibt
von der güt

Spörl hagenpluet frawenlob Es hat vor etling jaren

Gleicht an der zech.

Killian Loer rosenthon sachsen Ecclesiasticus perichte
 Wastian Hil[prant] moren weis schwarzpach Echeziel thuet
 sprechen
 Spörl lerchen weis hainrich endres Merck auf mein herre

, Gleicht zum andren mal.

Kilian [Loer] rosenthon Den truncken macht der wein noch
 döll
 Wastian [Hilprant] spruchweis sachsen Ein man sein frawen
 schluege

Gleicht zum 3 mal.

Killian [Loer] rossen ton Wo die spilewt mit keinen dingen
 Bastian Hilp: kelberweis Morholt ein helt der 4 man-
 stercke het

Vnd das schuelklainat hat Hans Grueser
 gewünen, den schuelkrancz Antoni Fibinger,
 den zechkrancz Wastian Hilprant, schuel-
 gelt plieb 44 ⸏. — Singschuel auf suntag nach
 jacobi. Das lang gemes.

Wolff Stecher in der lerchen weis hainrich endres Ich wil
 erheben dich

Adam Püschm: fridweis waltes fridl Joha apocalips [!] am
 ailften . . .

Paül Schmit verseczten thon paul ringsgwant In | dem ersten
 psalmen höret wie dauid gar

Antoni [Fibinger] vnpenanten zorn Ein wise fraw die pawt
 ir haüs

Hans Lang horn weis hainrich endres Als jesüs ging durch
 jericho

[bl. 27] Hainrich Endres newen thon hans sachsen

Nach dem paulus durch den heiligen geist
 Caspar Pecz korweis münich von salczpürg Im ersten künig
 püch das drit

Amprose Wal schranck weis folczen Als den schiffpruech
 erliden het

Killian verporgn thon zorn Das zwölft in actis vns pekent

Gleicht auf der schüel.

Hans Lang raissing frewdweis Es pegebe sich zv der zeit
 Killian vberhohen perckweis sachsen Do künig salomon
 regirt
 Wolff Stechr langen thon eislinger Das zwölfft in appocalipsim

Vnd den dauid hat Caspar Peez vnd den
 krancz Killian Loer gewünen. Die par an der
 zech.

Antoni Fibinger kurzen thon nünenpecken Es saget
 frawenlobs riter weis Got grüs euch lieben singer fein

Vnd den zechkrancz hat Antoni Fibinger,
 schuelgelt plieb ueber 3 b. — Singschüel auf
 sntag nach laurenti. Das kuercz gemes.

Jörg Frölich laiton frawenlobs In der ersten
 Adam Püsch laiton örtels Als jesús gen jerusalem
 Paúl Schmid verholen thon friez zorn Im sesten danielis stat
 Panczermacher kronten düeller Es pegab sich nachdeme
 [bl. 28] frembder freyen thon folczen Hört in dem künig
 püech das drit

Hans Nerlinger vnpenanten friez zorn Hôret den propheten
 jona

Bastian Hil: schwarzen fogl Nachdem fasti austreiben det
 Hans Lang friedweis baltas fridl
 Antoni leben weis Got sprach ecechiël mach ein weclage
 Killian gsangweis leschen Drey helde künig dauid het
 Jacob Sailer osterweis ringsgwant Do steffanús vol ge-
 laubens vnd krafte

Gleicht auf der schüel.

Adam Püsch[man] langen eyslinger Joseph der wart geführt
 hinab

Bastian Hil[prant] langen vogel Im andren püech
 Antoni langen bairich part Hört wie am fünften númeri
 Killian Loer freyen folczen Nach dem joseph gefangen lag

Vnd den dauid hat Bastian Hilprant vnd
den krancz Killian Loer gewünen — Die par
an der zech.

Wolff v: wath: pfluegthon sighart Cirüs der künig mechtig
Norlinger senften harder Ein pwerin drey dechter hete
Jacob Sailer tailten folczen Ein pawer sas

Schacz pluetweis des stollen [bl. 29] Ein pawer hat gar ein
vnheuslich weibe

Ponlein hagenpluet frawenlobs Zway stueck mich hart ver-
triesen

Adam Pusch: spigel thon frawenlobs Ein edelman luede
ain mal

Antoni [Fibinger] kürczen nachtigal In ainem pawren haüs
ein spinn

Hans Lang thailthon folczen Als ein altes weib sterben wolt

H Leützdörfer verkerten peham Demonax ein philosophüs

C Pecz Als zw terkawffen an dem mark war stene

Gleicht an der zech.

Nörlinger hofton marnier Nach dem zw sparta ariston

Jacob Sailr kelber weis hans haiden Hatingus aus norwegen
der gros fürst

Antoni Fib: langen thon mügling Als man zelt fünfze-
hundert acht und zwanzig jar

Ponlein silberweis sachsen Ein | schneider der kranck lage
Leuczdorffer radweis lieben von gengen Nach dem athen in
kriechen lande

C Pecz spruch weis sachsen Als ewlenspiegel auf ein zeit

H Lang silber weis hans sachsen Ju|piter aus dem trone

Vnd den krancz hat Jacob Sailer ge-
wünen, schuelgelt plieb ueber 3 h. — Sing-
schuel auf süntag nach egidi lang gmes.

Adam Püschman silber weis hans sachsen An dem anderen gare
[bl. 30] Panczermacher verhollen zorn Johannes am ach-
zehenden

Paul Schmit plosen thon michl herwart Jo | hannes am
zehenden spricht

Hans Lang newen saxon Am fünften capitel spricht matheüs

fremder gsangweis leschen E | saias am neunden clar
 Norlinger verporgen zorn Nach dem cristus verschieden war
 Kilian langen walter Mo | se sas vnter dem folck zv gericht
 Antoni engelweis vogl Exodi am dreyzehenden capitel
 C Peez verholen thon zorn Paulus an dem fünfzehenden

Gleicht auf der schüel.

Norlinger vberlangen saxen O | ir kinder seit den eltern
 ghorsame
 Adam Püsch: vberlangen vogel Gotloser künig drey
 Antoni Fib: vberlangen peezen

Vnd das schulklainat hat Hans Nörlinger
 vnd den krancz Adam Püschman. — Die par
 an der zech.

Antoni grünt weis frawen: Zw regenspürg vor zeit ein
 pürger sase
 Leützdorffer suesen regenpogen Lucianüs peschriebe
 Killian pflüegton Nach dem argos die kriechisch stat
 Ponlein spetten thon frawen lob Ein künig ceix war genant
 [bl. 31] Hilprant kelber weis hans haiden Johann herolt nach
 lenge vns erzelt
 Lang rotten thon peter zwinger Ein jüngling resürgsnah*)
 wurde genenet

Gleicht an der zech.

Antoni [Fibinger] meyen weis schillers Als ich züm ersten
 mal auszüeg
 Leützdorffer krügweis seinem thon Als ewlenspiegel mit
 schalckheit
 Killian [Loer] mayenweis schiller Ewlenspiegel kam auf ein schlos

Vnd den zechkrancz hat Hans Leucz-
 dorfer gewünen, schuelgelt plieb ueber 3 h.
 — Singschüel auf suntag nach michaeli kurez
 gemes.

Paul Schmid guelden radweis fraw: Lucas spricht clar . . .
 Panczermacher plosen thon michel herwart Lu | cas vns
 meldet offenpar

*) Das scheinbar ganz sinnlose wort ergibt sich als die
 umkehrung des namens Hans Grüser.

Adam Puschmann seiner klingenden puschweis Mose am
viriden
H Lewzdorffer abgeschieden schweinfelder Do | thimoth[e]us
zuege
Brosi Wal knabenweis paul schmid Ir himel lobt den herren
Killian Loer pewerten ton saxen Lucas im euangelion
stainschneider verporgen thon zorn Nach dem cristus sein
red volent
Hans Zwirner kronten thon fraw. Als durch den geist
schuknecht kronten th. bastian wilden
Caspar Pecz gsang weis saxen Im ersten puech samüelis
Antoni schranckweis folczen Am driten spricht esaias
[bl. 32] Jacob Sailer starken nachtigal Nach dem joseph
wart herre

Gleicht auf der schüel.

Adam Pusch: steigweis lorencz stilkrieg Corneliüs war ain
Killian corweis folczen Es sprichte [hauptman
Zwirner langen vogel Als kirchweich ware
Antoni [F.] corweis folczen Es sungen

Vnd der Zwirner hat das schuelklainat
vnd der Killian den krancz gewunen. Die par
an der zech.

Norlinger kurzen nachtigal tagweis Es schreibt von der
nacht ewlen

Adam Pusch: spigel thon erenpoten Hört grosses wunder-
werck hab ich erfahren

Panczermacher gulden wolfran Als der gros starck ris aquinüs
H Leuczdörffer kurzen nachtigal Als ainer frawen starb ir man
Pecz gulden wolfran Johannem pocaciüm
Jacob Sailr hagenplüet fraw: Ein glerten thet ich fragen

Gleicht an der zech.

Zan junckfraw weis vogel Ein künig wont in oriente
Puschman lilgen weis vogl Nach dem adam vnd eva wert
Panczermach: heren weis hainrich endres Albertus krancz der
thuet vns offenparen

Jacob Sail: radweis lieben von gengen Hanno ein furst zw
cartago

[bl 33] Vnd den krancz hat Jacob Sailer
gewünnen, schuelgelez plieb nbr 36 & — Sing-
schüel auf sūntag vor simon vnd jude.

Paul Schmid parat reyen fricz ketners Froloket all ir cristen
lewt

Seiller verholten thon Lucas im ewangelio

Prosi Wal pewerten thon hans saxen Mosi schreibet in
genesim

frembder laiton nachtigal Es schreibt marcus

Schürstab langen nachtigal Als jeremias der prophete

jūnger schrotweis Nūn hort was jesus sirach spricht

Hans Grüeser straffweis folczen Als josua ain nūme

Panczermach. fridweis balts Am 24 clare

Killian Loer rōmers gsangweis Ein cristenmensch sol hūten
sich vor trūnckenheit

Hans Lewcz: langen frawenlob Als kun[i]g dauid samlet ein
her mit verstant

Gleicht auf der schuel lang gemes.

schüester freyen folczen Nach dem der philistiner heer

Schuerstab langen eyslinger Hort wie got sprach zv abraham

Ha: Grueser vberlangen sachsen Er|zuern dich nit spricht
dauid ob dem pösen

Killian vberlangen regenpogen Im anefang

H Leticzdörfer korweis hans folczen Am tage

Vnd den dauid hat Hans Grueser vnd den
krancz Killian Loer gewünnen. [bl. 34] Die par
an der zech.

Stainschneider leschen hamerweis Ein meil von gmind im
schwaben land

. abenteur weis Es sas ein fischer an der rōn

Hans Nörling hoften marners Nachdem zv sparta ware

Haffner kürzen fogel Ein leb in ainem walde lag

Zwirner hohen thon ketners Ein jūngling würt vertrieben

Linhart M. schillers hoften Ewlenspiegel ein meaner war

Vnd den krancz hat Hans von Nörling ge-
wunnen, schüelgelt plieb ueber 9 & par gelt.

Singschuel auf suntag nach martini kurz
gemes.

Prosi Wal . . . gesangweis Nach | dem herr künig saul war dot
Panczermacher kronten düller Do jesus wart geporen

Paul Schmid engelweis fogl

Steinschneider knaben weis Am zehenden thuet sagen

Wastian Hil: engelweis Als dauid sein vater isay sendet

H Nörlinger radweis lieben von gengen Als got ainen man
gotes sent

fremder fridweis waltes drexel Alzeit solt ir euch frewen in
dem heren

Fricz Fesselman leschen gsanckweis E | saias am achten clar

Gleicht auf der schüel.

Panczermacher klingenden puschweis Mose am virden

H Norlinger in seiner pluetsweis Hort der prophete

[bl. 35] Wastian Hil: vberkronten düller Nepucadneczar war

Den dauid hat Bastian Hilprant gewünen
vnd den krancz der panczermacher. — Die
par an der zech.

H Nörlinger senften nachtigal Hort wie ein man geschlagen
het

Hans Lang feyelweis folczen Zw altorff war

Caspar Schacz süesen harder Ecclesiasticus peschiede

H Leüczdörffer schwarzen klingsor Ains tages fünd der
vogel schar

Ponlein kurczen regenpogen Als der kriechisch furst gros-
mechtig

Kilian feyelweis folcz Weil nach cristus

Gleicht an der zech.

H. Leuczdörffer schwarzen fogel Ains mals ich spacirn ging

Ponlein klingenden saxen Lu | cas in dem andren capüt
pekennet

Kilian rorweis pfalzen Die vbeltat

Vnd den kranez hat Kilian Loer gewunen
schuelgelez plib 0 ueber. = Singschuel auf
süntag lucie das lang gemes.

Caspar Peez pawren thon ringswant Als got in das ver-
haysen lande
Stainschneider vnpenanten zorn Nachdem cristus vom dot
erstünd

Killian rosenthon sachsen Ecclesiasticus perichte
Fricz Feselman Es saget der prophet esaias
[bl. 38] Paül Schmid hohen gartweis jeron. schmid Im fünften
puech am funften spricht mose
Prosi Wal abgeschieden schweinfelder Do | künig achab
Pewtler langen regenpogen [schlüege

Vnd das schuelklainat hat Caspar Peez
vnd den kranez Killian Loer gewunen. Die
par an der zech

Panczermacher gulden thon canczler Im fürstentum zv
sachsen

Bastian Hil: kurzen nusenpecken Im lande
Veit Feselman plüenden th. frawenlob Zw der zeit als künig
midas

Stainschneider grünt weis frawenlobs Im ries ein schwaiger
zwainzig creücz kes hette

Gleicht an der zech.

Paul Schmid gulden th. hans sachsen Clicia der ander verret
Bastian Hil: abgespiezten eünrat von wurtzpürg Als man
simson sein weib verhilt

Vnd den zechkranez hat Wastian Hilprant
gewünen, schuelgelt plieb 0. Singschuel auf
weinachten anno salutis 1557. Kürz gemes.

Hans von Nor' zugweis fricz zorn Mo se am zwainzigen
capitel

Jorg Frolich straffweis folczen Im sechsten monat ware
Hans Lang newenthon hans sachsen In dem ersten pe-
schreibet vns lucas

Hans Grueser abgeschieden schweinfelder Lu | cas nach
leng anfige

[bl. 37] Paül Schmid knabenweis Lucas schreibet an mitel
Prosi Wal vnpenanten zorn Nach dem cristüs geporen wart
Pewtler klingenden sachsen Do | jesu das kindlein war alt
zwölff jare

Caspar Pecz klingenden sachsen Heüt | ist vns cristüs der
hailant geporen

Gleicht auf der schüel.

Hans Grueser langen eyslinger

Amprosi Wal langen eyslinger

Vnd das schuelklainat hat Hans Grüeser
vnd den krancz Brosi Wal. — Die par an der
zech kurcz gemes.

Paul Schmid hoffton schiller Eulenspiegel ain mesner was
Panczermacher kurz regenpogen Nûn hort zwo wunder
trewe date

Paul Kellr Das acht vnd zwainczigst sirach rawch
Killian Loer kurzen sachsen Hört wie mir nechten erzelt ain
rainjeck *)

Hilprant flamweis wolfran Ein junckfraw in ain closter war
Pecz kurzen regenpogen Ein listig geilende kra sase
Hans Haffner fewer weis wolff püchner Dion zw athen der
dewer hauptmane

Probicz † thon wolfran Als das micenisch reiche
Veit Fessel: schiller hofton Eins mals ein reiche witfraw war
Hans Lang hen weis Herzog fridrich von sachsen

Gleicht an der zech.

[bl. 38] Paul Schmid sümer weis haincz endres Matheus vns
peschriebe

Panczermachr silber weis sachsen Mi | sosternon genande
Zan spruech weis sachsen Zv claro stünd ein thempel
Wastian Hilprant rosen thon sachsen Nach dem der herr all
creature

*) = geck vom Rhein. Vgl. Hans Sachs ed. Keller-
Goetze 17, 400 Z. 23: „Die reinlender nennt man die jecken.“

Hans Lang silber weis sachsen Jw | piter aus dem trone
 Pecz abenteuer weis folzen Ewlen Spiegel fiel auf ein zeit

Vnd den zechkrancz hat Paul Schmid ge-
 wunen, schulgelt plieb ueber 23 d - Singschuel
 auf sūntag nach obersten das lang gemes.

Panczermacher kupferthon frauenlobs Frewt euch ir cristen-
 lewte

Hans Zwirner verporgen thon zorn Als nūn die weisen
 zogen hin

Hans Lang engelweis vogl Lucas im andren spricht als die
 tag kamen

Fricz Fessel: verholen thon zorn Hört der prophet esaias
 Killian Loer spruch weis sachsen Am hūnderten da iste
 Paul Schmid klingenden th. Nach | dem dauid war redlich
 vnd aūfrichtig

Puchdrucker schrotweis martin schroten Nūn hort was jesus
 sirach spricht

Prosi Wal dailten nachtigal Salomo in den sprleichen sein
 Caspar Pecz linden th. trabelt Hort wie peschreiben ist
 [bl. 39] Jorg Spörl newen thon saxon Das ain vnd zwain-
 zigiste numery

Das schuelklainat hat Kilian Loer vnd den
 krancz Hans Lang gewunen vnd den zech-
 krancz Pangraz Jorg gewunen, schulgelt
 plieb uebr 52 d — Singschuel auf den guelden
 sūntag in der fasten das kurez gemes.

Panczermacher newen mūstaphuet Als moyses gotes knechte
 Brosi Wal hohen gartweis Im fünften pūech am fünften
 spricht mose

Weidenhoffer Corweis mūnch von salczpūrg Am sibenden
 peschreibt lucas

Paul Schmid verholen zorn Am leezen danielis stet

Stainschneider vnpenanten

Hans Lang radweis frauenlobs Nach dem pawlūs

Adam Puschman hohen folzen Am vir vnd zwainzigisten
 sūech

Jacob Sailer engelweis hans vogl Nach dem künig saül
erlag in dem streite
Hans Walter vnpenanten zorn Als cristus hinging in den
dot

Gleicht auf der schuel.

Brosi Wal corweis hans folczen Eine clare || vnd ware
Paul Schmid oster weis ringwant Da | jesw anhinge das volck
gemeine
Jacob Sailer langen eislinger Esaias spricht o dw haüs
Walther laiton ortl Johannes apocalipsis

[bl. 40] Vnd das schuelklainat hat Pawl Schmid vnd den krancz Jacob Sailer gewunen. Die par an der zech.

Stainschneider grünt weis frawenlobs Im ries ein schwaiger
20 crewczkes hete
Panczermacher gailen frawenlob Priamûs ain sûn hete
Hans Lang pflugthon sighart Pocacius peschreibet das
H Leüczdörffer kurzen mûgling Als ewlenspiegel kam
Brosi Wal spigelton erenpoten Zw gershoffen ein pawer
war gesessen

Kilian feyelweis folzen Weil nach cristus
Fricz Fesselman feyelweis folzen Ein cardinal
Caspar Schacz henweis wolfran Ein weis man von parise
Linhart Maler schiller hofton Ewlenspiegel ain mesner war

Gleicht an der zech.

Caspar Schacz spruchweis sachsen Ein alter man der wase
Brosi [Wal] rebenweis vogel Nach dem predigt paulus
Kilian silber weis sachsen Ein | künig war genande
Fricz Feselman lilgen weis vogl Es pegabe sich das jesüs

Gleicht zum andern mal.

Schacz radweis frawenlob Hört ein figür
Fricz Feselman lilgen weis vogl

[bl. 41] Vnd den zechkrancz hat Fricz Feselman gewonnen, schüelgelt plieb ueber 2 ð - Singschüel auf jüdicā lang gemes.

Hans Lewczdorffer frawen thon ketners Marcus am sechsten
schriebe

Prosy Wal schranck weis folczen Als abraham peschuiten
was

Adam Püschman silber weis sachsen An dem anderen gare
Panczermacher gulden th. hans sachsen Jesus cristüs in dem
anfang

Stainschneider newen th. sachsen Nach dem paulus durch
den heilligen geist

Hans Lang hohen gartweis jeron. schmid In dem ersten pe-
schreibet vns lúcas

Vnd das schüelklainat hat Hans Leucz-
dörffer vnd den krancz Hans Lang gewünen.
Die par an der zech.

Stainschneider hohen knabenweis Das sechzehent thüet sagen
Adam Püschman guelden regenpogen Es stunden auf ein zeite
Fricz Fesselman grünt weis frawenlob Ein hüngriger füecha
nach speis giog aüse

Hans Schle[müller] plaben regenpogen Bachüs ein got der
drinker zünfft

Vnd den krancz hat Hans Schemüller ge-
wünen, schuelgelez zerunen (16 ð hab ich dar-
gelihen.*) Das singen auf osteru anno 1557.

Bastian Copicz abgeschieden th. schweinfelder An dem sech-
sten mit grawse

Jacob Sailr plosen th. michel herwart Marcus der war
ewangelist

Brosi Wal pewerten thon hans saxen [bl. 42] Am vir vnd
zwainzigen lúcas

Hans Lang schranckw. hans folczen Johannes vns pe-
schrieben hat

Poulein laitou nachtigal Drey fruechte gros

*) Das Eingeklammerte ist wieder ausgestrichen

Gleicht auf der schüel.

Bastian Copicz puschweis adam puschman Mose am virden
 Jacob Sailer langen mayenschein

Vnd das Schüelklainat hat Jacob Sailer
 vnd den krancz Bastian Copicz gewunen. —
 Die par an der zech.

Hans Nörlinger † thon walthers Am neüntem matheüs
 Brosi Wal schwinden frawenlob Züm leüpolcz hoff ein pew[r]in
 war gesessen
 H Leüczdorffr gulden canczler Zw speyr ein pischoff ware
 Bastian Hil: guelden marnen Calistenüs philosophüs
 Ponlein pflugthon sighart Vor zeit war in der stat roma

Gleicht an der zech.

H Nörlinger radweis lieb von gengen Als got ainen man
 gotes sent
 Leuczdorffer alment Der schwind poet lucianüs
 Prosi Wal knabenw. paul schmid Ir himel lobt den herren
 Hilprant hoffton marners Ach was sol ich anfahren
 Ponlein schwarzen vogl An dem ersten

[bl. 43] Vnd den zechkrancz hat der Ponlein
 gewunen, schuelgelt plieb ueber 7 h 14 ſ. —
 Singschüel auf süntag cantate [16. Mai 1557]
 lang gemes.

Paul Schmid hohen gartweis Lūcas am drey vnd zwainzigen
 capüt
 Ponlein abgeschieden schweinfelder Do | künig achab schlüege
 Adam Puschman paratw. onofery schwarzenpach Dot kranck
 hiskya lag
 Hans Lang zugweis zoren Johannes am sechsten capittel
 Hans Grüeser frawenthon ketners Abia künig ware
 Friczlein plueweis michel lorencz Johannes am ain vnd
 zwainzigsten sein
 Bastian Hilprant langen thon müegling Der künig pharao
 verachtet gottes wort

Gleicht auf der schüel.

Paul Schmid vberlangen th. hans saxsen Do, das folek is-
rael lag hart gefangen
Ponlein laiton frawen(örtl)[lob] Als ein jüngling zv jesw drat

Die par an der zech.

Ponlein krönten thon raphael düllers Als philippus mit nome
Brosi Wal suesen vogl Nachdem uns gotes gnade,
Jacob Sailr langen saxen Lucas peschreybet clare
Adam Puschman henfing weis Lucas in der apostel geschicht
schon

Paul Schmid abgeschieden schweinfelder E jesüs ging in
dote, _____

Panczermacher gartweis gronla schmid Nach virzig tagen do
orstanden was

[bl. 44] Hans Grueser langen nachtigal Nach dem got den
heilligen gaiste

Michel Vogl krönten düller We denen die doch zihen

H. Schlemüller fein thon walthers Johannes mante vila
schrieb

H. Walter fro[s]ch weis frawenlob Jesus sirach hat vns
erclert

Fricz Fesselman gulden wolfran Als pilatus lantpfleger war

H. Leützdorffer spiegelton Ein dorff das lieget in dem
francken lande

Gleicht an der zech.

Fricz Fesselman frawen th. ketners Die erden ist des herren

H. Leützdorffer schacz th. hans vogl Es war ain kün[i]g zv
edom

Den dauid hat Bastian Hilprant, den schul-
krancz hat Ponlein vnd den zechkrancz Hans
Leuczdorffer gewunen; schüelgelez plieb vber
O. Singschuel auf pfingsten [6. Juni 1557] das
kurez gemes.

H v Nörling abgeschieden nünenpecken Joel peschriebe

Paul Schmid abgeschieden schweinfelder Do | jesu in den
dote, _____

Panczermacher gartweis jeroni: schmid Nach virzig tagen
als der herr cristus)_____

Jacob Sailer langen th. sachsen Lucas peschreibet
clare)_____

Prosi Wal süesen vogel Nach dem aus gotes gnade)_____

Ponlein krönten dueller Nach dem philippus kame

[bl. 45] Adam Puschman henffling weis puschman

Lucas in der geschicht sagt an dem andern

Hans Grüeser langen nachtigal Got vater hat den heilling
geist

Gleicht auß der schüel.

Nerlinger langen nünenpecken Drey | mal hat zeugnüs
geben

Ponlein langen eislinger Jepthe war ein geleatiter

Vnd Hans von Nerling hat das klainat vnd
der Ponlein den schüelkrancz. — Die par an
der zech.

Paul Schmid kurzen nachtigal Es hies ein jungling cüpresüs
Panczermacher kurzen nachtigal Nach dem her gayüs
grachüs

Adam Pü: tagweis nachtigal Nach dem cristus auf erden

Jacob Sailr feyelweis folczen Ein pauer sas

Jorg Spörl hen weis wolfran Matheus schreibt am achten

Michel Vogl klagweis lochners Als kung

Hans Wa[l]thr schwarzen klingsor In ainem dorff starb ain
alt weib)_____

Ponlein schwarz klingsor Ein mesner wont zv wendel stain
Killian susen schiller Nach dem vnd dedalus

Gleicht an der zech.

Paul Schmid gartweis jeronimus schmid Das leczyt in der
anderen cronica

[bl. 46] Spörl rosenton sachsen So wir nün sein versünt
mit gote

Jacob S[ailer] rosen thon [?] Ein pauer thet mich fragen

Walter lilgenweis vogl Neün schwaben gingen vberlant

Killian kupfer thon Als ella künig ware

Gleicht zûm andern mal.

Paul S[ebmid] radweis frawlob Lucas schreibt clar
 Spörl hohen folczen Oseas die vrstent cristi
 Jacob Sailer rosen thon Zûm virden er gefraget hate

Gleicht zûm dritten mal.

Paul S[ebmid] radweis frawenlob Cristus sprach ge
 Jacob Sailer rosen th hans saxen Das drit[e] lidlen in dem
 par[e]

Vnd den zechkrancz hat Jacob Sailer ge-
 wûnen. vber schûes plieb 9 h 21 d. — Sing-
 schûel auf sûntag nach Johannis Baptiste
 [27. Juni 1557] lang gemes.

Fricz Fesselman suesen fogel Froloket ir voleker mit
 henden

Michel Fogl abschieden schweinfelder Gabriel wart gesante
 Hans Lang engelweis hans vogl Lucas am fünften spricht
 als in den tagen

Hilprant in 5 thönen Die sechste plag

Gleicht auf der schûel.

Hans Lang geflochten th caspar peczen Ezechiël sprach durch
 den gaist
 ,bl. 47] Jacob Sailer laiton herman örtel Als cristûs gen
 jerusalem

Vnd den dauid hat Jacob Sailer gewunen
 vnd den krancz Hans Lang schuelgelt plieb 2 d
 — Singschûel auf sûntag vor jacobî [18. Juli
 1557].

Hans Lang parat rayen ketners Got der ist vnsers zwfersicht
 Michel Vogl corweis mûnch von salezpûrg Im ersten kûnig
 puch das drit

Killion Loer langen walter Mo | se sas vnter dem volck zv
 gericht

Hans Gruesser newen th. sachsen Nach dem paulûs durch
 den heilligen geist

Hilprant engelweis vogl Als isay seinen sîn dauid sendet

Gleicht auf der schüel.

Hans Lang in der raising fraidw. schechners Do | pegabe
 sich zv der zeit
 Hilprant fogelweis hans vogl Die | jünger detten fragen

Die par an der zech.

Michel Vogl flamweis wolfran Ein müeller ainen esel het
 Jacob Sailer vergessen frauenlob Diocletianus wart[e?] ge-
 poren
 Hans Haffner plutweis stollen Eulenspiegel ainmal gen maid-
 werck kome
 Ponlein vergessen fraw: Als piritheus nam(e) sein hippitome
 Rot puetner tailthen folczen Herr valerius maximus

[bl. 48] Gleicht an der zech.

Michel Vogl alment des stollen Als ain leütisch man von dem
 Jacob Sailr spruchweis sachsen Ewlen Spiegel noch jünge

Vnd das schuelklainat hat Killian Lœr
 gewunen den krancz Wastian Hilprant vnd
 den zechkrancz Michel Vogl, schulgelt plieb
 ueber 0. — Singschüel aufsüntagnach lawrenti
 [15. Aug. 1557] das lang gemes.

Friczlein reben weis hans vogl Nach dem predigt pawlus
 Fogl verporgen thon zorn Adam erkent sein weib eua
 Hans Lang zanckweis lorencz An dem ailften capitel
 Adam Puschman laiton nachtigal Got sprach mose
 Bastian Hil: fridw. balthas [fridl] Als goliath vberwande . .
 Hans Grueser corweis münch v: s: Nach dem erstanden
 war cristus

Gleicht auf der schüel.

Adam Puschman vberlangen sachsen Ein | man hies hiob
 war in vr dem lande
 Bastian Hil: ueberhohen perck weis sachsen Jü | dit das
 heillig kuene weib
 Hans Grueser vberlangen sachsen Er | zürn dich nit spricht
 dauid ob dem pösen) _____

Vnd den dauid hat Hans Lang vnd den
krancz Hans Grueser gewünen. – Die par an
der zech.

[bl. 49] Adam Puschman alment des stollen Die edel künigin
hecuba

Hilprant vergessen frauenlob Als orion war ain perümbter
jeger

Kilian Lör mayenweis eislingers Nach dem marsilia die stat
Michel Vogl fein thon walters Im wald ein esel vnd ein per

Gleicht an der zech.

Bastian Hil. suesen thon fogel Als cristus vnser herre
Killian Loer gulden sachsen Ein reicher künig hies midas

Vnd Bastian Hilprant hat den zechkrancz,
schuelgelez plieb neber 15 & – Singschuel
auf sūntag vor kunegunde [5 Sept. 1557] das
kürez gemes.

Hans Grueser kronten düllet Hört wie nach deme
Hans v Nör: in den vier haubtonen Vunferley wunderwerek
thet cristus hie auf ert

Kilian Lör verporgen th. friez zorn Das zwelft in actis
vns pekent

Bastian Hil. in 3 thonen Drey thirannen haben dwreh echt
Adam Pusch: corweis mūch von salcpürg Hört der prophet
malachias

Die par an der zech.

Hans Grieser spigel thon frauen lob Als man gewan thebe
die stat

Hans Lang romers gesangweis So wil ich aber singen hie
an argen has

[bl. 50] Jacob Sailer kurezen mūgling Es schreibt herodotus
Hans Leüczd. thailten folezen Auf einem dorff ein pauer sas
Hilprant in frau eren thon Im niderlant war ein gwonheit
Ponlein Drey stueck mich hart vertriesen

Gleicht an der zech.

Grueser im rosen th. Cristus der spricht das himelreiche
Hilprant nachtigal tagweis Es schreibt von der nachtwelen

Hans Lang radweis frawenlob Nachdem paulus) _____
 Jacob Sailer spruchweis sachsen Ewlenspiegel vor jaren

Gleicht zûm andern mal.

Hans Grueser rosen th. sachsen Da antworten die klugen eben
 Hans Lang radweis frawenlob Mit auf die stras

Vnd das schuelklainat hat Hans von Nor-
 ling vnd den krancz Kilian Lõer gewûnen,
 aber den zechkrancz Hans Grueser, schulgelt
 plib vber 0. — Singschuel auf sûntag nach
 francisi [10. October 1557] lang gemes.

Hans Lang in der gsangw. hans sachsen Nach | dem cristûs
 an dem sabat

Jacob Sailer langen thon hans sachsen Lucas peschreibet
 clare) _____

Hans Grueser verschrenckten peczen Als gen himel fuer elia
 Panczermacher plosen th. michel herwart Lu | cas am achten
 der geschicht

[bl. 51] Hans Walter pewerten th. h saxon Dreyerley werck
 der heillîg geist

Hans Leuczdo: schneweis müelner Nach dem vnd assa
 kûnig war

ein Fremder starcken nachtigal Do jesus war geporen

Kilian Loer gsanckweis leschen Do | got ausfüer[e]t israel

Adam Pûsch: in seiner puschweis Am driten sprichte

Schlosser corweis minch v salczpurg Im sechsten monat
 wart gesant

Gleicht auf der schuel.

Hans Walter vberlangen sachsen Erzuern dich nit spricht
 dauid ob dem pösen) _____

Killion laiton ortl Das 135 lied

Hans Leuczdorffer corweis folczen Am tage

Die par an der zech lang gemes.

Hans Grueser kurzen vogl Ain kremer ging durch ainen walt
 Panczermacher grünt weis Als der franczos mailant det hart
 verlegen

Jacob Sailer in der mayenweis schiller Eim pawren war im
pauch nit recht

Hilprant kurezen nünenpecken Im lande

Killian Lör hoften mügling Eclestiastleus zaigt an

Gleicht an der zech.

Hilprant haupton danheusers Es sagt das sechst capüt
[bl. 52] Jacob Sailer glasweis vogl Als künig assa starbe

Vnd das schuelklainat hat Hans Walt[er],
den krancz Hans Leuczdorffer und den zech-
krancz Bastian Hilprant gewunen, schuelgelt
plieben 0. Ningschuel auf suntag vor mar-
tini [7. Nov. 1557] kurez gmes.

Panczermacher hohen gartweis jeronimus schmid Nach virzig
tagen als der herr cristus

H v Nörling kronten th frawenlob Als juda hart

Steffan schneweis Als jesw zog vil volkes nach

Hans Grüser straffweis folczen Als josua ein nūme

Hans Lang dailten nachtigal Nach dem liebt künig salomon

Kilian Lör abgeschieden nünenpecken Als jacob sterben

Adam Puschman in seiner henffling weis Lu | cas im andren
der geschicht

Gleicht auf der schüel.

Hans Nörlinger gülden fogelgsang Cristum det ser erparmen

Hans Lang geflochten peczen Ezechiel spricht durch den

Kilian Lör korweis folczen Es sprichte [gaist

Adam Puschman langen fogel Als kunig ware

Gleicht züm andern mal.

H v Norling langen vngelerten [bl. 53] Nach dem vnd der
fürst nicanor

Adam Pusch: fogel weis hans fogel Mein kint . . .

Vnd das schüelkleinat hat Hans Lang vnd
den krancz Hans von Norling gewūnen. — Die
par an der zech.

Lorencz Pfaff guelden wolffran Zw münichen da sase

Jacob Sailer guelden marnen Als vlises von troya schied

Lauerer hoch porckweis sachsen Das | drit im dritten
 puch esre
 Hüprant güelden tagweis jeronimis trabolt Mat | heus vns
 ausweisset

Die par an der zech lang gemes.

Kanan laiton frauenlobs Jeremias
 Von Fesselman süesen schiller In plutarcho ich lix
 N. is Schacz Zw augspürg sas ein kauffman reich
 Fries Fesselman ereüczton wolfran Als herodes regiret
 Hüprant süesen regenpogen Als jacob lieb gewüne
 Leuzsdorfer kilrezen sachsen Ein tiger dier wonet in ainem
 wald

Gleicht an der zech.

Von Fesselman reben weis vogl Ein schneider het ein weib
 Hüprant morenweis schwarzenpach Eeechiel
 Kanan gaelden thon sachsen Oüidiüs der hoch poet
 Leuzsdorfer schaczthon Ein pawer sas zv poppenrewt

Vnd den dauid hat Hans Grueser vnd den
 kaiser Hans Zwirner gewunen, aber den zech-
 kaiser Killian Loer, schulgelt plieb vber 0.
 Das singen auf weinachten anno 1558 [Sams-
 tag den 25. Dec 1557]. Das kurez gemes.

Kanan Loer laiton frauenlobs Jeremias
 Kanan Loer laiton 3rtl In dem ersten peschreibt lucas
 Kanan Loer langen thon nünepecken Lu cas thuet cler-
 lich sagen

Kanan Loer fridweis waltas frid! Nach dem jesus geporen
 ware

Kanan Loer verporgen th. zorn Als nün die weisen zogen hin
 Kanan Loer langen nachtigal Als nün erfueht waren die dage
 Kanan Loer Grueser gesangweis hans sachsen . .

Kanan Loer schnelklainat hat Hans von Nor-
 den krancz Hans Lang gewunen. —
 Kanan Loer an der zech.

Kanan Loer kurzen nachtigal tagw. Nembt war des
 herren bande

Veit Fessel: kurz. sachs. Zwen prueder waren aus schlaw-
raffen lant

Hans Waltr pflugthon Ain man ain poses weibe het) _____

Jacob Sailr gulden wolfran Es schreibet vns valeriũs

Antoni Fib: henweis wolfran Ains mals ein reuter trabet

Zwirner kurzen nachtigal Cristũs leret des volck[e]s schar

Hans Leuczdorffer plueton des stolen Ein pauer het gar
ain vnheũslich weib[e]

Basti: Hilprant rotten zwinger Drey man haben gewant [?]
in irem leben

Michl Vogl Zw augspurg da het ain doctor ain weibe

Kilian Loer pflugthon sighart Nachdem argos die mechtig stat

Ponlein pflugton sighart Ein guet gesel fragt mich der mer

Gleicht an der zech.

Adam Pũschman schrotw. des schrotten Wer zwitracht anricht
mit der hant

Walter radweis frawlobs Lucas spricht clar

Hans Zwirner klingenden sachsen Ich | wil dich erheben
mein herr vnd gote

[bl. 57] Antoni newen frawenlob Jeremias der gros prophete

Vogel marners hofton Zwölf wolff die hielten haũse

Killian romers gesangweis

Zũm andern mal gleicht.

Zwirner klingenden th. sachsen Ein | augenplick so wert
allein dein zoren

Adam Pũsch: schrotweis Wer ist mit seiner arbeit los

Kilian radweis frauelob [!] Cristus sprach ge

Vnd den zechkrancz hat Hans Zwirner
gewũnen, schuelgelt plieb ueber 1 gulden —
[1558]. Singschũel auf obersten [Donnerstag den
6. Jan.] lang gemes.

Wastian Copicz dailten krũg weis h leůtzdorffer Der her
sprach zw jeremie

Hans Grueser abgeschieden schweinfelder Lu | cas nach leng
anfinge

Jorg Spõrl lerchen weis kamachers Zũm herren schreye

Hans Lang parat rayen ketners O herr mein got ich
preyse dich
Killian spruchweis sachsen Im hundertten da iste
Adam Püsch: newen saxon Cristus sagt sein jüngern von
der welt ent
Friez: Helffenp. newen saxon Johanes am ain zwainzigsten
sein
Antoni Schrein. schranckweis folzen Ich schrey mit meiner
stim zw got

Gleicht auf der schüel.

Hans Grueser vberlangen sachsen Er | zürn dich nit spricht
dauid ob dem pösen
[bl 58] Killian Loer vberlangen saxon Clar | fint[et] man
der durchleuchtigen frauen
Antoni vberlangen peczen Mach|aberum das drite püech

Die par an der zech.

Zwirner danheuser hoften Gesta romanorum vnd [!] sagt
Hilprant schillers hoften In sachsen sas ein edelman
Taubela Der romer geschicht sagt vns mit nom
Schlemullr plaben regenpogen Pachus ein got der drincker
züfft

Das schüelklainat hat Antoni vnd den
kranez hat Kilian Lör, aber den zechkranez
(aber) der Hilprant, ueberschüs 35 § — Sing-
schüel auf suntag vor lichtmes [30. Jan. 1558]
kürez gemes.

Bastian Coplez radweis lieben von gengen Als got ainen
man gotes sent
Hans Leutz: abschieden schweinfeldr Do thimotheus züege
Adam Pusch: marner langen Paulus peschreibt am driten
clar
Jorg Spörl verporgen thon Im fünff vnd fünfzigsten capüt
Hans Walter fridweis waltas Mose am fünften puech pe-
richte .
Hilprant vupenauten zorn Als mose nach seim vater sent
Killian rorweis pfalzen Die vbeltat

Die schüelkron hat Hans Walter vnd den
schüelkrancz Wastian Copicz gewünen. [bl. 59]
Die par an der zech.

Jorg Spörl hohen folzen Oseas die verstant cristi
Lorenz Pfaff vergolten wolfran Ain wolff an ainer wilde
Killian Loer feyelw. folzen. Nach dem cristus
Hilprant cleweis Ein edelman in francken was
Haffner kurzen nachtigal Ainer der starb ir man

Gleicht an der zech.

Sigela lilgen weis fogel Nach dem adam vnd eua wart
Killian silber weis saxen Ein künig war genande
Hilprant Diodorus siculus schreibet clar
Leuczdorffer rosen ton sachsen Ains nachtz sach ich in ainem
träume

Vnd den zechkrancz hat Killian Loer ge-
wünen, schuelgelt plib 91 ſ . — Singschüel auf
oculi [13. März 1558] das lang gemes.

Michel Vogl geflochten thon peczen Der ewangelist matheus
Panczermacher engelweis vogl Da saul verworffen wart da
det got jehen

Helffenpainer gartweis Frewet euch in jerusalem der stat
Hans Lang Als salomon auff pawet het

Killian Loer römers gesangweis Ein cristenmensch sol hüten
sich vor trunkenheit

Fricz Feselman im langen regenpogen Hort das neunt püche
der weisheite

Hilprant abgeschiden nünenpecken Als abrahame
[bl. 60] Jorg Spörl fridweis waltes fridl Als cristus gen wolt
in den dote)_____

Gleicht auf der schüel.

Vogl in seim vberlangen thon Do im anfang
Fricz Helffen: freudweis schechners Do | israhel petrenget war
Hans Lang freudweis schechner Als ein gepot ausginge weit
Hilprant im freyen thon Drey | tiranen haben durch echt

Den dauid hat Michel Vogel vnd den krancz
Wastian Hilprant. — Die par an der zech.

Jorg Spörl kurezen vogl Ein kremer ging durch ainen walt
Weidenhoffier fewerweis leschen Ains mals in haiser sümer
zeit

Panczermacher zirekelweis albrecht leschen Nach dem jeru-
saleme

Hans Walter kürzen müegling Zw franckfurt het ain
kram) _____

Daübelo plüeton [?] Ein man ein pos[es] weib[e] het)

Killian Loer süessen regenpogen Phebus war auf dem perge
Hans Grueser osterweis ketners Sabellicus peschreibet als
theba die stat

Melcher kurzen vogl Ein pirprew zv münichen in der stat
Haffner Hans hülczing hagelw. Ein schneider vnd ain edel-
man

Fritz Feselman gulden wolfran Als perseus flüg vber mer

[bl. 61] Gleicht an der zech.

Grueser langen nachtigal Als jeremias der prophette
Hans Haffner † thon marners An dem zwölften so schreibt
lucas

Gleicht zum 2. mal.

Grueser kronten düller Sie sprachen wiltw herre
Haffner langen regenpogen Wol dem der hat die weisheit
holde

Gleicht zum dritten mal.

Grueser gölden hans sachsen Ain junckfraw hies atha-
lanta) _____
Haffner schacz thon vogel Es war ain künig zw edom

Vnd den zechkrancz hat Hans Haffner, vber
plieben schuelgelez nullo. — Singschuel auf
suntag judica [27. März 1558] kürz gemes.

Bastian Copiez in der schrotweis

Jorg Frölich laiton frawenlobs In der ersten
der Frembd freyen folzen In | actis an dem fünften stat

Feüerschlos abgeschieden schweinfelder Do kunig achas
schlüege

Hans Grueser newen th. saxen Johannes an dem virzehenden
spricht

Hans Lang rebenweis hans vogl Hor auß dw menschen kind

Killian Loer sprüchweis hans sachsen Ecclesiastes sprichte

Zwirner schlagw. nünenpecken O herre

[bl. 62] Fricz Fesselman glasweis hans fogl Fro | locket all
mit henden

Jacob Sailer engelweis vogl Als kunig saül erschlagen wart
im streitte

Gleicht auf der schüel.

Hans Grueser layton örtel Johannes apocalipsis

Jacob Sailer langen mayenschein Als der hûnger nam vberhant

Vnd das schuelklainat hat Hans Grüeser
vnd den schuelkrancz Jacob Sailer gewunen,
schuelgelt plieb ueb[er] nullo 0. — Die par an
der zech.

Hans Schlemuler dailden hans folzen Amor sprach zv
menedemo

Vnd den zechkrancz hat Hans Schlemuler
gewûnen. — Singschuel auf den ostertag
[10. Apr. 1558] das lang gemes.

Bastian Copicz gsanckw. hans sachsen Osee an dem sechsten
spricht

Hans Zwirner osterweis paul ringsgwant Als | jesus vur vns
gen wolt in den dote

Michel Vogl in seiner harten stainweis Hört vmb die sechste
stûnde war

Hans Nörling newen th. hans sachsen Am abent des sabates
feyertag

Hans Walter vnpenanten fricz zorn Nachdem jesus erstanden
war) _____

Hans Lang engelweis hans vogels Lucas am vir ûnd
zwainczigsten capitel

Jacob Sailer plosen th. michel herbarcz Pau | lus schreibt ad
corinthios

[bl. 63] Gleicht auf der schüel.

Nörlinger vberlangen vogl Der ander kung achab
 Walter langen th. hans saxen Cristlūs hat auferwecket)
 Lang vberlangen eyslinger Do abraham
 Jacob Sailer Als künig saul drey jar

Die kron hat Hans Lang vnd den kranez
 Hans von Nörling gewünen. — Die par au
 der zech.

Walter rewter thon fülsack Als ain wolfart
 Copiez gruen frawenlob Ein schneider ent sein leben
 Michel Fogl harders susen thon Als alexander magnūs
 züege

Hans Zwirner süesen regenpogen Ewsebiūs peschriebe
 Veit Feselman gulden wolfran Als hercūles het heldenkraft
 Jacob Sailer radweis lieben von gengen Hanno ein fūerst
 von cartago

Hilprant alment des stollen Welcher nit weit gewandert het
 Hainrich Doeler Ains mals ain armer pauer was
 Ponlein froschweis frawenlob Jesus sirach hat vns erekert)
 Killian Lœr greffrey friez zorn Als hercules der kune held
 Fricz Fesselman paum th. hans folczen Matheus schreibet
 clare

Schachtelmachr kurzen mügling [bl. 64] Anacharsy philo-
 sopho

Gleicht an der zech.

Walter fridweis baltas fridl Nachdem jesus geporen
 ware
 Ponlein fridweis baltas f: Hört es geschach des herren worte
 Hilprant Die französische kronica
 Killian mayenweis Eulenspiegel kam auf ain schlos

Vnd den zechkranez hat Killian Loer ge-
 wunen. schuelgelt plieb ueber 1 fl 40 s
 Singschüel auf sūntag walpürgis [1. Mai 1558]
 Das kurez gemes.

Fremder langen frawenlob Johanes am achten capūt pe-
 schreiben thuet

Fremder corweis munichs Am achzehenden vns lücas
 Jorg Frolich hohen folzen Das vir und zwainzigiste such
 Bastian Copicz glasweis vogels Do | manasse lag gfangen
 ferre) _____

Hans Norlinger in den 4 hawbtönen Funfferlay wunderwerck
 thet cristus hie auf ert
 Erhart Nagler engelweis vogl Als israel das volck wart hart
 geplaget
 Jörg Spörl vnpenanten zorn Lucas an dem achten capüt

Die par an der zech.

Fremder rosen th. sachsen Ains mals thet ich ain alten
 fragen
 Fogel praün thon regenbogen Als man zelt dawsent acht
 vnd dreissig jare
 Fremder Hört wie in der cronica stet
 [bl. 65] Erhart Nagler lilgen weis hans fogl Nach dem adam
 vnd eua wert
 Kyllian Loer dailten folzen Es sas ein pawer pey dem wein

Gleicht an der zech.

Erhart Nagler plüeweis michel lorencz Herodotus der krie-
 chische poet
 Killian Nagler rosenthon Mûseüs der poet peschriebe

Vnd das schuelklainat hat Hans von Nor-
 ling vnd den krancz Jorg Frolich gewünen,
 aber den zechkrancz Erhart Nagler, schuel-
 gelcz plieb 0. — Singschüel auf pfingsten
 [29. Mai] anno 1558 das lang gemes.

Jacob Sailer langen nachtigal Joel im andren zaigt den segen
 Ponlein lerchen weis kamacher Nach des herren vrstent
 Hans Lang engelw. vogl Petrus aber nach den tagen auf
 drate

Jorg Frölich gfangen th. hans fogel Als der pfingstag er-
 füellet war

Killian Loer verporgen zorn Das zwelft in actis vns pekent
 Michel Vogl abgeschieden schweinfelder Nach dem leret
 peschaiden

Wall kronten düller Als paulus het durchgangen
 Hans Zwirner gsanckweis hans sachsen Ro | manos an dem
 achten ret

Vnd das klainat hat Hans Lang vnd den
 krancz der Ponlein gewünen. — [bl. 66^a] Die
 par an der zech.

Jacob Sailer mayenweis jorg schillers Ain pauren war im
 pauch nit recht

Michel Vogel haglweis hüelzings Zw der newung im dürgner
 Norlinger grün frawenlob Rimicius peschriebe | land
 Frölich cleweis baltas wencken Als ein pawer peherbergt het
 Hans Walter kurzen mügling Zw franckfort het ain
 kram .

Wastian Kopicz barders suesen thon In asiria ein kûng sase
 Melcher jungling weis ottendorffer Ain pirprew in mûnchen
 der stat .

Killian Loer kürzen thon sachsen Hört wie wir nechten erzelt
 ain reinjeck

Hans Zwirner hoften jörg schillers Ein trunckenpolez der
 het geschlembt

Nagler gsel creüczton wolfran Thitûs lûius schriebe

Gleicht an der zech.

Hans Zwirner guelden th. sachsen Als jûliûs cesar zv rom
 Michel Vogl kronten düeller We dem die binab ziheu)

Vnd den zechkrancz hat Hans Zwirner vnd
 schûelgelt plieb vber 1 fl 4 & Singschûel
 auf suntag nach johanes [26. Juni 1558] das
 kurecz gemes.

Panczermacher plosen th. michel her(olt)[wart] Do | jesu in
 die gegent kam

Nagler gesel verholen thon Matheus vns peschreibet clar
 [bl. 67] Wenczel Knap verwirten fogel Als all welt het
 ainerley sprach

Jacob Sailer schranckweis folzen Es pegab sich im ailften jar
 Jorg Spörrl hohen folzen Hört als simson veriet sein weib
 Weidenhoffer plosen herwart Jo hannes am zehenden spricht

Melcher fridweis waltas fridl Mose am fünften sprichte)
 Zwirner newen saxon Als dauid war in der wüesten maon
 Hans Walter vnpenanten zorn Als jesus hing pis in den dot

Gleicht im hauptsingen.

Wenzel freyen th. hans folzen Mose peschreibet exodi
 Jacob Sailr langen th. saxon Lucas peschreibet clare
 Fricz Weidenhoffer gülden fogelgsang Matheüs schreibt
 lobsame

Hans Zwirner langen hans vogl Als kirchweich ware

Vnd den dauid hat Fricz Weidenhoffer
 vnd den krancz Jacob Sailer gewünen. — Die
 par an der zech.

Jorg Spörl vergolten weis wolfrans Matheus schreibt clare
 Nagler gsel hagenplüet frawen lobs Hert ain man mit
 schalckheite

Wenczel Knapp honweis wolfran Man list von ainem affen
 Hans Haffner rosen th. hans sachsen In hoch pürgünd ain
 riter sase

Ponlein vergessen frawenlob Als piriteüs nam sein hipotame
 Melchior kurzen nachtigal Ain stolzer schneider auf eim
 schlos

[bl. 68] Engel Zimmerman rosen th. sachsen In lidia dem
 kunigreiche

Hans Zwirner rosen th. saxon Ouidius schrieb wolgeziret

Gleicht an der zech.

Zwirner romer gesanckw. Zu athen sas ain kunig der his
 Hans Haffner rewter th. fulsack Herzog fridrich [pandion

Vnd den zechkrancz hat Hans Haffner,
 schuelgelt plieb vber nullo. — Singschüel
 auf sūntag vor jacobi [24. Juli 1558] das lang
 gemes.

Jorg Weber laiton ortl Als ein jungling zv jesu drat)
 Erhart Ebenhoch engelweis vogl Da sara abrahams weib
 nichts gepare

Wenczel plueweis michel lorencz Ein inprünstig vnd ernst-
 liches gepet

Melcher laiton nachtigal Nach dem jesus
 Jorg Spörl radweis frawen lobs In der geschicht
 Hans Lang zuegweis zorn Jo | hanes am sechsten capitel
 Bastian Copicz abgeschieden schweinfelder An dem sechsten
 mit grawse
 Engel korweis münichs Im ersten kunig puech das drit
 Vogel Michel zornigen morgen thon Das sieben vnd sieben-
 zigst psalmen lied
 Killian Loer langen walter Mose sas vnter dem volck zw
 gericht
 Veit Weber süesen regenpogen [bl. 69] Baruch am dritten
 schriebe

Gleicht auf der schuel.

Wenzel langen eyslinger Joseph der wart geführt hinab
 Kopicz hohen pluets weis zu Hertz der prophete

Vnd das klainat hat Killian Nagler, den
 krantz aber hat Bastian Copicz gewunnen.
 Die par an der zech.

Jacob Sailr corweis pfalzen Clitimestra
 Hans Haffner kurzen wolfran Als in scithia war aufrüere
 Melcher gruntweis frawen lob Nach cristi gepur[t] 110 jare
 Engel froschweis frawen lob Vor alter war in rom der stat
 Lorencz Pfaff pflügten Nectanabus ain kün[i]g sas

Gleicht an der zech.

Melchior fridweis baltas fridl Nach dem cristus geporen
 ware
 Engel gulden th. hans sachsen Ein juncckfraw hies atha-
 lanta)
 Vogel dullers kronten th. We den die hinab zihen)

Vnd den zechkrantz hat der Engel ge-
 wunnen, schuelgelt ist nichts vberplieben.
 Singschuel auf sündtag vor partolomey [21. Aug.
 1558] kurz gmes.

Weber gsel corweis münich von salezpürg Vns sagt das
 virde kün[i]g puech

Panczermacher langen nachtigal Wol dem der hat die weis-
heit holde

Wenczl glasweis hans vogl Do kûng manasse ferre) _____

Erhart Naglr freyen th. hans folczen [bl. 70] Jo | hannes
appocalipsis

Hans Lang newen th. hans sachsen Nach dem vnd jonatan
schlug in die flucht

Melcher lerchen weis hainrich endres Nach dem vnd jesus
kam

Hancz Zwirner tagw. frauenlobs O das ich kûnd für meinen
mûnd

Jacob Sailer osterw. ringsgwant Da steffanus vol gelawbens
vnd krafte

Das schuelklainathat Jacob Sailer vnden [!]
krancz Hans Lang gewûnen. — Die par an
der zech.

H: Leutzdôrfer kurzen mûgling Got grues den maister gûet
Panczermacher froschweis frauenlobs Zw androuella in der
stat

Engel hagenplûe frawen lob Lûcas vns zaiget ane
Killian Lôer froschweis frawenlob Mose vns in dem andren
pûech

Lorencz Pfaff vergulten thon wolfran Zw mûn[i]chen da sase
Michel Fogl schranckweis rômers Mose schreibet im andren
pûech

Gleicht auf der schûel.

Lorencz Pfaff radweis lieben von gengen Die war geschicht
sagt vns mit nam

Leutzdorffer zarten thon frawenlob Cleopatra die kûngin zart

Vnd den krancz hat Hans Leützdorffer
gewûnen, schuelgelz ist 0 vberplieben. —
Singschuel auf sûntag vor mathey [18. Septbr.
1558] lang gemes.

Jorg Spôrl in seiner danckweis Kûnig dauid

[bl. 71] H: Nôrlinger graben regenpogen Hôrt nûmery

H: Lang verschieden paul schmid Es schreibet matheus

Jlinger reben weis hans vogel Nachdem predigt pawlus
 Pûschman starcken nachtigal Als auf sinay ware
 Weber g[esel] vnpenanten zorn In dem ersten peschreibt
 lucas
 Michel Vogl fogelweis hans vogl Clar peschreibet die dinge
 Zwirner kronten frawenlob Als durch den geist
 Walther vnpenanten zorn Nach dem cristûs erstanden
 war) _____

Die par an der zech.

Adam Puschman langen thon mûgling Nachdem antiochus
 gewan jerusalem)
 Hans Walter pluenden frawenlob Johannes de monte filia
 Hans Lang radweis frawenlob Hort matheûs
 Ponlein schwarzen vogl Dagowertus der kûnig alt
 Leûdorffer Als in zehen jaren
 Jacob Sailer radweis lieben von gengen Vns sagt der rômer
 gschicht mit nam

Gleicht an der zech.

Adam Puschman langen regenpogen Als israel zog durch die
 wüesten
 [bl. 72] Lewezdorffer hoften eunrat v wurezpurg Man findet
 in luciano
 Ponlein gulden th. sachsen Polixena die juncckfraw clar
 Hans Lang langen nachtigal Als dauid holt die gottes
 laden

Vnd den schulklainat hat Hans Zwirner
 vnd den schuelkrancz Hans von Nôrling, aber
 den zechkrancz Hans Lang, schuelgelez plieb
 ueber O. — Suntag auf galli [16. Oct. 1558] sing-
 schuel kurz gemes.

Frölich dailten nachtigal Am achten peschreibt marcûs clar
 Feit Fesselman örtels laiton Das ain vnd zwainzigist mit nam
 Jorg Spörl fridweis fridl Do jesus fur vns gen wolt in den
 dote ,

Hans Lang hirszen weis Matheus vns peschriebe

Mathes schuknecht langen mûgling Nachdem antiochus ge-
wan jerusalem) _____

Fremder Singer kornweis mûnichs Am siebenden peschreipt
lûcas

Wastl Copicz glas weis vogels Im ersten micha der prophete
Wenczel Knap gulden ton sachsen Jesus cristûs in dem
anfang

Adam Puschman langen eyslinger Als absalom verfolgen war
Jorg Weber langen sachsen Cristus hat aûferwecket) _____

Engel schranckw. folzen Das sechs ûnd zwainzigste clar
Jacob Sailer vogelweis vogl Das wort des herren clare
Hans Walter pewerten sachsen Dreyerley frûcht der heillig
gaist) _____

[bl. 73] Gleicht auf der schûel.

Frolich laiton ortels Als cristûs gen jerusalem

Copicz langen ottendôrffer Der sün jerobeam

Wenczel langen walter Lucas schreibet im ewangeli sein
Jorg Weber ortel lait ton Als ein jungling zv jesu
drat) _____

Jacob Sail[er] langen eyslinger Isaias spricht o dw haûs

Die par an der zech.

Spôrl kurzen nachtigal Die hundert drey vnd zwainzigst zir
Schuknecht grûntweis frawen Ein kûnig in lidia dem lant
wase

Wenczel folzen dailthon Quarti regûm das ander seit

Michel Vogl flamweis wolfran Ein mulner ainen esel het
Jorg Weber frôschweis frawenlobs Jesus sirach hat vns er-
clert) _____

Hans Grûeser spigelton frawenlob Als man gewan theba
die stat

Hans Zwirner regenpogen sûesen thon Ewsebius pe-
schriebe) _____

Ponlein guelden wolfran Ein mal ain lanczknecht kame

Hans Lang tailton folzen Als ein altes weib sterben wolt
Hilprant kurzen nûnenpecken Im lande

Simon Spet henweis wolfran In ainem dorffe sase

Gleicht an der zech.

Jorg Spörl gartweis Als der künig von pabel senden det
 Zwirner radweis lieben von gengen Nach xerxes mit
 grossem heer . . .

[bl. 74] Wenzel silberweis O | ðidiūs peschriebe
 Ponlein schwarzen fogel In saxen kam ich zu dem pier
 Michel Vogl alment des stollen Als ein leütisch man von dem
 Grueser schneweis Als jesus zog vil volck[e]s nach
 Hilprant hoften marners Do kam die ander klage

Gleicht züm andern mal.

Spörl gartweis s: Hikias sie haben gesehen was
 Vogl alment Vom veld kam haim ain alter man
 Grueser schneweis Hant fünff gerste prot vnd zwen fisch

Vnd das schuelklainat hat Jörg Frölich
 vnd den kranez Jacob Sailer, aber den zech-
 kranez Hans Grueser, vberschues 6 d. — Sing-
 schüel auf suntag nach martini [13. Nov. 1558]
 das lang gemes.

Bastl Copicz hoften einrat von würczpürg Als dauid künig
 worden war
 Jorg Weber sümerweis hainrich endres An dem zwelften
 peschriebe
 Erhart Nagler hohen gartweis Esaias am ailften spricht
 ain rüet
 Wenzel Knap neuen th. saxen Johannes an dem vir-
 zehenden spricht
 Jorg Spörl kronten frauenlob Nach dem jesus
 Matthes Schn[eider] mayen plumbweis onoffero schwarczpach
 Vnd an das ort
 Michel Vogl verporgen zorn Adam erkent sein weib eua
 [bl. 75] Friez vnpenanten zorn Kunt ich pewaren meinen weg
 Hans Lang lerchenweis Als jesus der herr ging
 Antoni Stechr gsangweis sachsen Der herre got zu mose
 sprach
 Adam Puschman langen frauenlob Ad corinthios am funf-
 zehenden capüt

Gleicht auf der schuel.

Copicz vberzarten frawenlob Mich | straffe herr

Mathes Schü: vberlangen saxen Erzürn dich nit spricht dauid
ob dem pösen

Antoni langen schlagweis caspar wirt Nach | dem paulus
noch schnauffen ware

Die par an der zech.

Jacob Sailer fridweis walthas drexl Als cristus auferstünd
an clage

Jorg Frolich gruntweis frawenlobs Ains abencz ir acht in
aim wirczhaus sasen

Adam Püsch: rosen th. hans sachsen Ein trawrig histori
der liebe

Spörl Jörg greffrey zorn Nün höret wie der heillig geist
Michel Vogl schwarzen thon Ein lanczknecht kam auf
einen tag

Jörg Weber jünglingweis otendörffer O | üidius
Tawbelein romers gsanckweis In der schwedischen cronica
geschrieben stet

Feit Weber klagweis cristoff lochners Nachdem vnd die
mechtig stat rom

[bl. 76] Gleicht an der zech.

Jacob Sailer romers gsanckweis Machabeorum clerlich saget
als nach dem

Jorg Frölich Lucas peschreibet clar

Vnd das schuelklainat hat Mathes Schnei-
der vnd den krancz Wastl Copicz gewünen,
aber den zechkrancz Jorg Frolich, schuel-
gelcz plieb ueber 15 ſ. — Singschüel vor wey-
nach[t]en [2. adv.??; 4. Dec. 1558] kurz gemes.

Jorg Weinperger erwelten th. mathes schneider In jesus
sirach lesen wir

Jorg Spörl reuter th. fulsack Johannes clar

Wastian Copicz hohen th. schwarczpach Ezechiel

Hans Zwirner pewerten th. saxen Amos am sechsten er-
schrocklich

Adam Püschman parat rayen ketners Do kunig pharao gepot
 Anthoni Fib: schranckweis folzen Am driten spricht esaias
 Elias langen nachtigal Mein sun wilt gottes diener seine

Die par an der zech.

Bastel Copiez vergülten wolffran Ein alt weib frw ausginge
 Mathes Schneider froschw frauenlobs Zw androuella in der
 Hilprant spigelth. erenpoten Den dilla della [stat

Vnd den dauid hat Anthoni gewünen den
 krancz Jorg Spörl, aber den zechkrancz Hil-
 prant, schulgelt plieb 0. [bl. 77] Singschüel
 auf weynachten anno 1558 das lang gemes.

Jorg Wein[perger] glasw. hans vogl Frey | schreibt esaias
 an virden

Jacob Sailer zuegweis zorn Lü | cas spricht im ersten capitel
 Hans Zwirner fogelweis hans fogeln Lw | cas also anfinde
 Hans Lang engelweis hans fogel Lü cas spricht im andren
 als die tag kamen

Feit Feselman frolich morgenweis onoffert schwarzenpach
 Nachdem ist woren

Bast. Copiez laiton nachtigal Matheus spricht
 Antoni Schrein: verschrenckten peczen Cristi zukünft bert
 dreyer art

Vnd das schüelklainat hat Jacob Sailer
 vnd den krancz Hans Zwirner gewunen. —
 Die par an der zech.

Feit Feselman hoften danhewers Wer stet nerrisch ding
 fragen thuet

Lorenz Kraen[fus] silberw. hans sachsen Ein kaiser sas
 zv rome

Jorg Spörl kürzen vogl Ein kremer ging durch einen wald
 Jorg Weinperger grünt weis fraw: Johannes bocacius
 schriebe

Bastian Copiez güelden wolffran Als der gros starck ries
 aquindts

Bastian Hil: wurgen drüessel Es ging ein pauer alde
 Kraenfus lielgenweis fogl Ein student schon gerad von leib

[bl. 78] Michel Vogel rossen thon Ain münich alt fragt ich
der mere

Hans Norlinger münichweis kreleins Im dorff zv zeisselmawer
Melchior grüntweis fraw: Nach cristi gepurt hundervirzig jare
. radweis lieb. v. geng. Hanno ein fuerst zv cartago
Fricz Feselman gülden wolfron Nachdem pilatüs pfleger war
Hans Walter rosen thon Ein pawer wolt gewinen ain gfateren
Kraenfüs spiegelth. erenpoten Oüdiüs schreibet wie vor
vil jaren

Vnd den zechkrancz hat Bastian Copicz
gewünen, schüelgelt plieb ueber 2 gulden. —
Singschüel auf süntag oculi [26. Febr. 1559] das
kurcz gemes.

Jorg Frolich hohen th. folzen Das v[i]er vnd zwainzigste
süech

Wastl Copicz wilden flüchtweis Nachdem simson pereit
Schueknecht . . . wilden Das virzehent

Anthoni Fib: wilden

Hans Lang wilden gulden schalweis Nachdem die philister
gemein

Jorg Weber knabenweis Ir himel lobt den herren

Hans Zwirner gsangweis sachsen Am sibenden jesus sirach

[bl. 79] Gleicht auf der schüel.

Antoni caspar langen schlagweis Nach | dem paulus noch
schnawffen ware

Lang osterweis ringsgwantl Paw | lus ephesios am andren
schriebe

Gleicht zum 2 mal.

Antoni freyen folczen Das siebenzehent in actis

Lang osterweis ringsgwantl Das | ir den forhin haiden seit
gewesen

Vnd das schuelklainathat Antoni Fibinger
vnd den krancz Hans Lang gewunen. — Die
par an der zech.

Jacob Sailer kurzen mügling Es schreibt herodotüs

Zan henweis wolfran Wer hie mit fried thuet leben

Hans Walter feyelweis folzen Ein poses weib
 Wastl Hil: steigweis hans pogners Ein schuester in ain
 dorffe sas
 Wastl Copicz steigweis pogners Zw wuczeldorff ein pawer
 sas
 Jünger kurzen sachsen Mose schreibet in seinem fünften
 puech
 Schueknecht silberweis sachsen Mi sosternon genande

Gleicht an der zech.

Jacob Sailer reuter th fulsac['] Als ein walfart
 Hans Norling silberweis saxsen Herlich ein kauffman sase
 Hans Walter radweis fraw: Lucas spricht clar
 [bl. 80] Jacob Sailer schiller In sicilia ware
 Hans Norlinger abgespiczten cunrat von würcz: Als man
 simson

Vnd den zechkrancz hat Jacob Sailer ge-
 wunen, schuelgelt stet an 8 & zv zalen. -
 Singschüel auf suntag jüdicā [12. März 1559]
 lang gemes.

Jacob Sailer langen th. eyslinger Esaias spricht o dw haûs
 Wastian Copicz suessen vogl Als cristûs vnser herre
 Nagler gsel verschrenckten peezen Hort wie cleglich vnd
 hart aûschreit
 Sigelein glasw. hans vogel Im ersten micha der prophete
 Mathes Schneider gulden th. hans sachsen Das fünfzehent
 in exodo
 Fricz Feselman hohen folzen Hort als simson veriet sein weib

Gleicht auf der schüel.

Erhart Nagler korwels folzen Es sîngen
 Jacob Sailer laiton ôrtl Als cristûs gen jerusalem
 Mathes Schneider vberlangen hans vogl Drey kunig israhel

Die par an der zech.

Sigelein grüntw. frawenlobs Nach cristi gepurt hündert
 virzig jare
 Fricz Feselman grunt weis fraw: Es wonet ein schilt krôt
 pey einem prûnen

[bl. 81] Vnd das schuelklainat hat Mathes
Schneider gewunen den krancz Jacob Sailer,
den zechkrancz aber hat der Sigelein, vber-
schues plieben nullo. — Singschüel auf den
ostertag [26. März 1559] kurz gemes.

Feit Feselman vnpekanten th. nestler Als salomon volendet
Hans Lang langen schlagw. caspar wirt Der suesen prot
am ersten tage

Hans Walter laitan nachtigal Es schreibt marcüs
Jacob Sailer fridweis walthas fridl Nachdem cristüs er-
standen ware

Antoni Fibinger gsanckweis hans sachsen Ad | romanos am
achten ret

Gleicht auf der schüel.

Feit Fesselman langen eyslinger Jeremias am fünften spricht
Hans Lang gflochten caspar peczen E | zechiel spricht durch
den geist

Jacob Sailer langen th. mayenschein Als der hüngr nam
vberhant

Gleicht züm anderen mal.

Veit Feselman langen th. mayenschein Danckt dem herren
er ist freüntlich

Hans Lang gflochten peczen Er | legt ine nün auf der erd

Vnd das schuelklainat hat Hans Walter
vnd den krancz Veit Feselman gewünen. Die
par an der zech.

Jacob Sailer vergessen thon fraw: Diocletianüs der wart
geporen

[bl. 82] Jörg Weber paümth. folzen Matheüs schreibet clare
Michel Vogl kurzen regenpogen Als vor zeitten die starken
riesen

Daubelein vergolten wolfran Zw münichen da sase
Friczlein plueweis michel lorencz Johannes an dem zwain-
zigisten sein

Klein zuegweis frawen lob Zw maylant sas ein docter vn-
geleret

Ponlein Ierchen weis kamacher bainerl Nach des herren
vrstent
Wastian Hilprant prieff weis regenpogen In dem elsas von
rappenstain nit ser weit

Vnd den kranez hat Jacob Sailer gewünen
schuelgelez plieb ueber 1 ort vnd 1 fl. Sing-
schüel auf suntag cantate [23. April 1559]. Das
lang gemes.

Erhart Nagler verholen th. friez zorn Matheus vns peschreibet
clar

Bastl Copiez gsangw. hans sachsen Der herre got zv mose
sprach

Jorg Weber newen th. hans sachsen In dem andren spricht
barüch der prophet

Pewtler laiton nachtigal Heiliger gaist

Hans Zwirner vnpenanten zorn In der andren am virden
apricht

Friez Feselman engelw. vogel Nachdem aber der sabat war
vergangen

Mathes Schneider laiton frawenlobs Es schreibt mareüs

Jacob Sailer gsangweis sachsen In der andren philipenses
[bl. 83] Antoni Fibinger plosen th. michel herwert

Gleicht auf der schüel.

Hans Zwirner vberlangen sachsen Paw | lüs ad ophesios
hat peschrieben

Jacob Sailer vberlang hans vogl Im zwolften caput nün

Die par an der zech.

Sigelein fewerweis leschen Vor langer zeit zv bamberg sas
. gesch[i]eden nachtigal Hort wie in engelande
. lilgen weis vogl Als dauid der kün held

Vnd das schüelklainat hat Hans Zwirner
vnd den kranez Jacob Sailer gewünen, aber
den zechkranez der Sigelein schuelgelt plieb
neber 0. — Singschüel auf den pfingstag
[14. Mai 1559] anno 1559

Fricz Fesselman siessen th. fogel In dem ailften capitel
 Feit Feselman zuegweis fricz zorn Da | cristûs auferstanden
 ware

Hans Lang langen schlagw. caspar wirt Do | der pfingstag
 erfuellet ware

Jacob Sailer langen nachtigal Nachdem die junger allesander
 Erhart Nagler gsanckweis saxon Nachdem das ewangelion
 Hans Walter korweis mûnich von salzpûrg Dreyerley werck
 der heilig gaist

Gleicht auf der schûel.

Feit Feselman laiton hermann ôrtl Das ain vnd zwainzigist
 mit nam

[bl. 84] Hans Lang mayenschein langen th. Der herr zv
 jeremia sprach

Hans Walter laiton herman ortl Johannes appocalipsis

Gleicht das ander mal.

Feit Feselman laiton herman ôrtl Praiten die kleyder an
 die stras

Hans Walter langen saxon Cristûs hat auferwecket

Gleicht das dryt mal.

Walter fridweis baltas drexl Mose im funften puch pe-
 richte

Fesselman laiton herman ortels Aus der vnmunding seugling
 mûnd

Vnd den dauid hat Hans Lang vnd den
 krancz Veit Feselman gewûnen. — Die par
 an der zech kurcz gemes.

Jacob Sailer guelden marner In norwegen ain kûnig sas
 Erhart Nagler kûrzen vogel Plinius der weis thûet pekant
 Hans Walter schwarzen klingsor In ainem dorff starb ein
 alt weib

Fricz Feselman fayel weis folzen Ein cardinal
 Michel Ailffer spiegel th. erenpoten Drey prueder hiltten mit
 einander hawse

Sigelein grüntweis frawenlob In der stat wien vor zeit ein
purger sase

Hans Zwirner hohen th. ketner Ein jungling wart vertrieben
Ponlein romers gsangweis Zw athen sas ain künig der hies
pandeon

Jung Kraenfûs romers gsangweis Ein riter wonet in
proû[n]cia dem lant

[bl. 85] Gleicht an der zech.

Jacob Sailer rossen th. hans sachsen Kaiser otto der drit
mit nome

Hans Walter rewter th. fulsack Als ein walfart
Fricz Feselman lilgenw. hans vogel Es pegabe sich das
jesûs

Vnd den zechkranez hat Jacob Sailer ge-
wûnen schuelgelt plieb vberschues 1 fl 1 ort.
— Singschûel auf suntag vor viti [11. Juni
1559] das lang gemes.

Erhart Nagler newen th. hans sachsen Als möse furt das
volck von ysrahel

Frölich laiton frawenlob In der ersten
Mathes Schneider vberkronten th wilden In exodo ge-
schrieben stet

Wastl Copicz jûngen thon des francken Das virzigist[e]
Hans Grüser verporgen th fricz zorn Am sechzehenden
spricht lucas

Fricz Feselman rebenw. hans fogels Als die sintflûes nam
ent

Antoni Fibinger leben w. peter flaischer Es saget jeremias
der prophete

Gleicht auf der schûel.

Mathes Schneider vberlangen th. sebastian wilden Lob | den
herren o dw mein sel

Wastl Copicz kettenw. hans folzen Am ain vnd virzigisten
schon

Hans Grüeser vberlangen th. hans vogl Der | ander kung
schab

Antoni Fibinger marth[in] meczger verporgner th. Es saget
ein schöne gleichnûs

Vnd das schüelklainat hat Hans Grüeser
vnd den krancz Mathes Schneider gewünen.
— [bl. 86] Die par an der zech.

Erhart mayenweis jorg schillers Ewlenspiegel kam auf ein
schlos

Jacob Sailer hoffton cûnrat von würczpürg Zw augspurek
sas ain puerger reich

Veit Fesselman hoffton mûglings Athamanes ains kûn[i]gs sûn
Fricz Feselman paumb th. folzen Matheûs schreibet clare

Gleicht an der zech.

Jacob Sailer verschrenckten peczen Nach dem man fünf-
zehûndert jar

Feit Feselman gulden th. hans sachsen Nachdem vnd joachim
alt war

Fritz Fesselman warner creûcz th. Johannes in der ersten
schrieb

Vnd den krancz hat Fricz Fesselman ge-
wünen, schuelgelcz plieb ueber 0. — Sing-
schüel auf sûntag nach Kiliani [9. Juli 1559]
das kurcz gemes.

Jörg Frôlich dailten nachtigal An dem achten peschreibt
marcûs

Jorg Weiber [!] in dreyen vberlangen thönen Drey|feinde het
Hans Lang newen th. hans sachsen Am fünften capitel
schreibt matheûs

Anthoni Wi[binger] 4 hauptthonen Funferley wunderwerck
thet cristus hie auf ert

Schlosser langen th. regenpogen Johannes an dem sechsten
schriebe

Hans Zwirner plosen th. michel herwarcz Crist[us] der spricht
das himelreich

Hans von Nôr[ling] gulden dagrais [!] jeronimus draboltz
Mat|theûs vns auf weiset

Fricz Fesselmon plosen th. michel herwart

[bl. 87] Erhart Nag[ler] engelweis hans fogt Als sara abraham
gar nichts gepare

Die par an der zech.

Mathes Schneider junckfraw weis des wilden Das dritte
schreibt lucas

Hans Grueser hulzings bagelweis Zwo frawen in ains webers
Fricz Fesselman . . . Ein wucherer war gestorben {haûs

Gleicht an der zech.

Mathes Schneider mayen plûmweis schwarczpach Vnd an
das ort

Hans Grüeser Marcûs schreibet am sechsten sein

Vnd das schuelklainat hat Hans von Nor-
ling vnd den krancz Fricz Weidendorffer [?]
vnd den zechkrancz Hans Grueser, schuelgeltz
2 h 25 ð — Singschuel aufsuntag vor laurenti
[6. Aug. 1559] das lang gemes.

Fricz Feselman fluchtweis des wilden Nachdem simson peret
Jung Wal Das virzehent

Jorg Weber nas gesangweis wilden Die wa sol nemen reicht
Erhart Nagler gulden schalweis wilden Nach dem die philister
gemein

Feit Feselman wilden th. des wilden Das sechzehent

Ponlein langen th. des wilden Als delila das weibe

Mathes Schneider kronten th. des wilden Als delila

petrogen war

Anthoni Fib. vberlangen wilden Nachdem die philister peret

[bl. 88] Walter H: vnpenanten zorn Als cristûs hung pis in
den dot

Jorg Frölich laiton frawenlobs Lucas schreibt clar

H. Grüeser engelw. müelners Matheus am siebenzehenden
clare

Friczlein hoben gartweis Frewet eûch mit jerusalem der stat
Spörl freyen th. folczen

Gleicht auf der schûel.

M: Schneider vberlangen sachsen Er zûrn dich nit spricht
dauid ab dem pösen

Hans Walter laiton örtl Als ein jungling zv jesw trat
 Jörg Frolich vberlangen vogel Das ander gesecz aus der rütt
 H. Grüeser laiton ortl Johannes apocalipsis

Die par an der zech.

Mates Schneider grüntw. frawenlobs Ein künig in lidia dem
 land sase
 Ponlein vergessen frawen: Als pir[i]teus nam sein hipp[o]-
 Jörg Weber kürzen nünenpecken Anzeigen [tome
 Anthoni Als kunig josaphat
 Jünger gulden canczler Im drey vnd zwainzigisten
 Engel in der hagenpluet fraw: Lucas vns zaiget ane
 Fricz Feselm[an] Hort was geschach vor langen zeiten
 Feit Feselm[au] rosen th. sachsen Matharsi der sagt eben

Gleicht an der zech.

Mathes Sch: laiton fraw: Es schreibt marcüs
 [Blatt 89 fehlt infolge falscher Zählung des Hans Sachs; bl. 90]
 Feit Feselman regenpogen laiton Als künig xerxes ein gros
 heer

Vnd das schulklainat hat Hans Walter
 vnd den krancz Hans Grüeser gewunen, aber
 den zechkrancz Mathes Schneider vnd plieb
 vber 45 d. — Singschuel auff sūntag nach
 egidi [3. Sept. 1559] das kürcz gemes.

Frolich klingenden th. sachsen Lû | cas am neunden sagt
 in der geschichte
 Erhart Na[gler] gartweis jero: schmid Esaias am ailften
 spricht ein rüet
 Hans Grueser korn plüe hans. v. norling Dancket dem
 herren vnd rueffet sein namen on
 Jorg Sporl reuter thon Johanes clar
 Zwirner fogelw. hans vogls Warumb doben die haiden
 Ponlein schneweis Als jesüs zug vil volckes nach
 Michl Vogl engelweis vogl Als sawlus zerstrewet die gottes
 g(e)meine
 Mathes Schneider langen mügling Nach dem antiochus
 gewon jerusalem

Paul Kelner fridweis waltas fridl Lucas spricht an dem
zwelften capitel

Antoni Fibi: linden th. traibolez Essias zaigt on

Die par an der zech kurez gemes.

Hans Grueser spigel th. frawen lob Als man gewon rom
die stat

Frolich kürezen th. sachs Nûn hört zw ain wunderheb dat
Ponlein Ein kaiser rielt durch ainen walt

[bl. 91] Hans Zorn Dantes zw florenz ein poet

Michel Vogl marners hoffton Zv rappers weil da ligt ein dorff
Mates Schneider glasweis vogels Man list in der romer
geschichte

Simon Fell silberw sachsen Ein künig war genande

Hainrich Durch esopum ist vns peschrieben

Gleicht an der zech

Ponlein radweis lieben von gengen Hanno ein fuerst zv
carthago

Michel Vogl alment des stoln Vom felde kam ain alter
Hans Grueser jungling weis ottendorffer O | uidius (man

Vnd das klainat hat Erhart Nagler vnd
den krancz Antoni Schreiner [d. i. Fibinger]
gewunen, aber den zechkrancz der Ponlein
vberschus 9 & — Singschuel auf suntag vor
michaeli [24. Sept 1559]

Mathes Schneider langen th. mayenschein Als der hûnger
nam vberhant

Elias Werner engelweis vogl Paulus der spricht nûn seit
stark in dem herren

Jorg Weinpe: gulden schlagweis nunenpecken Hab achte
Feit Feselman langen nunenpecken Crist | us am sechsten
sprichte

Antoni Fib: langen eyslinge[r] Als jacob wonet in dem land
[bl. 92] Hans Grueser krönten düller Hört sich pegab nach
deme

Paul Keller verholen th Herr vnser herscher wie herlich
Pongracz Jörg krönten düller Hört sich pegab nach deme
. Nach dem die zeit nûn kome

Die par an der zech kürcz gemes.

Paul Keller Das acht vndreisigst sirach raüwch
 Erhart Nagler silberweis sachsen Ein | kaiser sas zw rome
 Antoni Fibinger verkerten th. Ein wolff der fand zw vesper
 Jorg Weinperg: rômers gesangweis [zeit
 Elias Werner silberweis sachsen So | lon ainer der sieben
 Veit Fessel: kurzen nunenpecken Der herre
 Hans Lang kürzen mûgling Ein payer mit aim schwaben zûg
 Mates Schneider schwarzen vogl Zw straûbing sas ein
 reicher wirt

Gleicht an der zech.

Paul Kellr dailten nachtigal Nach dem cristûs erstanden was
 Elias Wer: fridweis baltas fridl Zw ingolstat im payerlande

Vnd den zechkrancz hat Elias Werner ge-
 wûnen, [bl. 93] aber das schûelklainat hat
 Pongracz Jörg vnd den schûlkrancz Hans
 Grueser gewûnen, schulgelt plieb nichts vber.
 - Singschûel auf sûntag vor martini [5. Nov.
 1559] kurz gmes.

Bastian Ko: abgeschieden schweinfelder An | dem fünften
 mit grawse
 Fricz Fesselman kronten th. frawen: Nach dem jesûs
 Mathes Schneider newen th. hans sachsen Nach dem paulus
 durch den heilligen gaist
 Jörg Weinperger frôlich morgen weis schwarczpach Got auß-
 erkoren
 Erhart Nagler glasweis hans fogels Fro | locket ir völker
 mit henden
 Bastian Hilprant langen nachtigal Im zwainczigsten capitel
 Fricz Weidenhoffer gulden fogelgsang Das fünfzehent thûet
 sagen
 Hans Grueser straffweis folczen Wer seim nechsten thûet
 leyen

Gleicht auf der schûel.

Weidenhofer guelden fogelgsang Lucas schreibt lobsame
 Bastl Kopicz langen ottendorffer Der kung jerobeam

Gleicht auf der schüel.

Hans v: Nörling vberlangen sachsen O | ir kinder seit den
 eltern ghorsame
 Jacob Sailer vberzarten frawenlob Der | ander fein

Das sc[h]uelklainat hat Hans von Nörling
 vnd den krancz Jacob Sailer gewünen. — Die
 par an der zech.

Panczermacher fein th. walters Johannes de monte villa
 junckfraw w. wilden Es peschreibet lucas
 Hilprant vergessen th. fraw: Als orion gar ain peruembter
 jeger
 Hans Lang spigelth. erenpoten Ein pecken knecht der peichtet
 ainem pfaffen
 Weinperger Eins mals ain pauren knecht

Vnd Wastian Hilprant hat den zechkrancz
 gewunen, vberschües wart in der rechnung
 pegriffen, nemlich 1 fl 20 ſ auf den tag ge-
 schehen das gancz jar. — [bl. 96] Singschüel
 auf den weinacht tag anno 1560 [Montag den
 25. Dec. 1559] das kürcz gemes.

Hans Grüeser fraidweis hans von maincz Am neünden spricht
 esaias
 Erhart Nagler plosen th. michel herwart Lucas im ersten
 capitel
 Hans Zwirner engelw. hans vogl Lucas in dem andren caput
 anfinge
 Jacob Sailer fraidw. jorg schechner Da | jesus war geporen
 weit
 Antoni Fibinger plosen michel herwart Mat | heüs spricht
 am andren sein
 Hans Walter laiton nachtigal Es spricht lucas
 Mates Schneider küpfer thon Frewt euch ir cristenlewte

Gleicht auf der schüel.

Jacob Sailer langen th. hans sachsen In judea pekande
 Antoni Fib: kurczen schlagweis Das |

Die par an der zech.

Panczermacher vergolten wolfran Ein alt weib frue ausginge
 kurczen matheüs wilden Thue nür peystant
 Mathes Schneider froschweis fraw: Zw androuella in der stat
 H. von Norling romers gsangweis Nachdem die stat jera-
 salem zerstöret war
 Hans Walter feyelweis folczen Ein schönes weib

[bl. 97] Vnd das schuelklainat hat Antoni
 Fibinger vnd den kranez Jacob Sailer ge-
 wünen, den zechkranez hat Hans Walter, vber-
 schües plieb 2 gülden 1 ort — Singschüel auf
 obersten [Samstag den 6. Jan. 1560] das lang
 gemes.

Jorg Frölich abgeschieden schweinfelder Lucas nach leng
 anfige

Hans Grueser hohen folczen Das vir und zwainzigiste süech
 Hans Lang verholen thon Als salomo auf pawet het

Michel Fogl schranckw. folczen An seinem ailtzen spricht
 lúcas

Erhart Na· newen th. sachsen Als mose ausfuert das volck
 israhel

Jorg Spörl sümerweis hainrich endres An dem zwelften
 Panczermacher hohen th. onopheri Ezechiel [peschriebe
 Jünger newen th. sachsen Matheus schreibt an dem driten sein
 Jorg Weinperger glasweis vogel Im ersten micha des
 prophetten

Hans Walter engelweis vogl Lucas peschreibt im audren
 capitel

Gleicht auf der schüel.

Hans Grüeser vberlangen hans sachsen Er zürn dich nit
 spricht dauid ob den pösen

Hans Lang vberlangen eyslinger Ab raham dem

[bl. 98] Jorg Weinperger langen mayenschein Als der hunger
 nam vberhant

Die par an der zech.

Jorg Frölich fewerweis leachen Zw kalter winter zeit

Erhart geschieden thon Ein wunderlich histori

Ponlein Vor zeit war in der stat roma
 Michel·Fogl kurz wolfron Vor jaren sas ain fûerst am reine
 Hilprant kürzen nunenpecken Im lande
 Jacob Sailer gulden marnier Als vlises von troya schied
 Walter gruntweis Ein junger man der nam ein alte frawen
 Paternostrer Johannes de monte villa

Gleicht an der zech.

Jörg Frölich laiton frawenlob In der ersten
 Erhart Nagler lerchenweis Es spricht kunig dauid
 Ponlein lerchenweis Nach des herren vrstent

Gleicht zumb andern mal.

Ponlein lerchenweis hainrich endres Da wart aufheben in
 Erhart Nagler verschrenckten caspar peczen Als man vir
 zehen hundert zelt

Vnd das schüelklainat hat Hans Lang, den
 schüelkrancz Hans Grüeser gewunen, den zech-
 krancz aber Jörg Pangraz, [bl. 99] schuelgelt
 plieb vber 52 ♂. — Singschüel auf den gulden
 sūntag in der fasten [10. März 1560] das kurcz
 gemes.

Wiegelein im gefangen th. hans vogl Als ysrahel gefangen lag
 Erhart Nagl[er] langen schlagw. caspar wirt An | dem ach-
 zehenden capitel
 Knapp plūmw. paül schmid Do | jesus der herr fuere vber
 mere

Hans Grüser straffweis folczen Als josua ein nūme
 Antoni praün herbstweis
 Jörg Weber verholen thon Herr vnser herscher wie herlich
 Paul Keller newen sachsen Nach dem vnser heyland

Gleicht auf der schuel.

Hans Grueser laiton örthl Johannes apocalipsis
 Antoni Fibinger freyen th. folzen Das siebencehent [!] in actis

Die par an der zech.

Ponlein kurczen regenpogen Als pawsanius der gros
 mechtig

Ponlein schwarzen vogl [bl. 100] Dagobertus ein künig alt
Michel Vogl hohen folzen Hort wie in dem andren lúcas
Jacob Sailer frischen vogl Ein mesner in zim dorffe sas

Jacob Sailer rewter th. cūncz fūlsack Als ein walfart
Michel Vogl lilgenweis vogl Es pegabe sich das jesūs

Michel Vogel im geflochtenen th caspar peczen Der ewangelist
matheüs

Mathes Schneider parat rayen Nachdem dauid zw seiner zeit
Jorg Weinperger langen walter Der heillig früm prophet
esaias

Six Nadler langen nachtigal Esaias hat prophezeit
Adam Puschman in den vier haubtonen Funfferley werck
so thet cristus alhie auf ert

Jacob Sailer engelweis haus vogl Nach[dem] kunig saul
nider lag im streiten

Anton Föbinger engelweis vogl Exodi am dreyzehenden
capitel

[bl 101] Vnd den dauid hat Antoni Fibinger
gewunen, Mathes Schneider den krancz vnd
Wastian Hilprant den zechkrancz. Die par
an der zech gesungen.

Michel Vogl danheusers hoften Pey rapers weil da ligt
sin dorff

Bastian Hilprant im eren th. Im niderland war ein gwonheit

Die singschüel am ostertag [14. April 1560]
kurcz gmes.

Antoni F: verwirtten th. hans vogl In exodo geschriben stet
Jacob Sailr abgeschieden schweinfelder Jo | hannes schrei-
bet clare

Hans Grüeser langen thon nachtigal Marcüs am leczten
thüet peschreiben

Veit Feselman zuegweis fricz zorn An dem dag der vrstent
des herren

Michel Fogl plüebeis [!] michel lorencz Am abent am selben
sabat

Adam Püschmann pewerten th. sachsen Hort drey fruecht
der vrstent cristi

Gleicht auf der schüel.

Jacob Sailr langen th. mayenschein Als der hüngr nam
vberhant

Hans Grüeser langen th. eyslinger Got hilff mir wan die
wasser sind

Vnd das schüelklainat hat Hans Grueser
vnd den krancz Jacob Sailer. — [bl. 102] Die
par an der zech.

Antoni Fibinger kurczen nünenpecken Es saget

Michel Vogl kurczen regenpogen Als vor zeiten die alten riesen

Adam Püschman hulczing hagelweis In esopo ich glesen hon

Jorg Weber paümth. folczen Matheus schreibet clare

Paul Keller kurczen regenpogen Valeriüs maximüs schreibe

Mathes Schneider junckfraw w. des wilden Es peschreibet lücas

Veit Weber hönweis wolfran Zw rottenwerck da sasse

H . . . plüton stollen Ein pauer thet pey seim sün hainczen
schicken

Jorg Wildnatü: gründweis frawenlobs Zw regenspurg ein
reicher purger sasse

Gleicht an der zech.

Vogel graben regenpogen Es schreibt mose

Mathes S: mayen plümweis schwarczen: Kam on das ort

Veit Weber frawdweis hans von maincz Es saget aber ein
gleichnüs

Vnd den kranez bat Veit Weber, schuel-
gelt plieb 73 & par gelt. — [bl 103 Singschüel
auf den 4 suntag nach ostern [12. Mai 1560] das
lang gemes.

Mathes Schneider newen th. hans sachsen Nach dem paulus
durch den heilligen gaist
Paul Schmid engelweis hans vogels Lucas am fünften schreibt
an einem tage

Jorg Frolich laidon frawenlobs In der ersten
Paul Kelner dailten nachtigal Nach dem erstanden war
Jorg Hartman guelden schlagweis nünenpecken Hört singen
Wastian Copiez engelweis vogl Lucas am fünften vns pe
schreibet clare

Antoni Fib . . . Mose schreipt im ailten am fünften puch
Fricz Feselman lilgen w. hans vogels Es pegabe sich das
jesus

Spörl glasweis vogl Im | ersten micha des prophetten
Adam Puschman zeher weis nünenpecken O herre dw pist
woren

Jacob Sailer langen eislinger Esaias spricht o dw haûs

Gleicht auf der schüel

Antoni Fibinger langen velt weis michl vogl Da der haubt-
man aus siria

Fricz Feselman laiton Der herr zv mose sprach also

Jacob Sailer vberlangen vogel Im | zwelften caput klüeg

[bl. 104] Die par an der zech.

Jorg Hartman abgeschiden schweinfelder In | der apostel
geschichte

Bastian Copiez fein th. walters Johannes de monte filla

Mathes Schne: grüntweis frawenlobs Ain künig in india sase

Gleicht an der zech.

Frölich dailten nachtigal An dem achten peschreibt marcus
Bastl Copiez hoften eûrat von wilreypürg Als dauid kunig
worden war

Mates Schneider gulden th. saxon Das funfzehent in exodo

Jorg Hartman . . . Wer hie gotselig wol wil leben

Gleicht zûm andern mal.

Jörg Frölich dailten nachtigal Vnd der gepot dem saget an
Bastian Copicz reuter th. künz fûelsack Hört wie man list

Das schûelklainat hat Jacob Sailer vnd
den krancz Antoni Fibinger gewûnen, aber
den zechkrancz Bastian Copicz, schuelgelt
plieb ueber 23 a — Singschûel auf den pfings-
tag [2. Juni 1560] kûrcz gemes.

Antoni Fibinger schlagweis linhart nûnenpecken Der herre
Hans Lang engelweis vogl Johannes schreibet an dem
sechzehenden

Paul Schmid gsangw. hans sachsen Lü | cas in der apostel
gschicht

[bl. 105] Hans Grûser suesen vogl Als nûn der pfingsten
tage

Jorg Hartman abgeschieden schweinfelder In | der apostel
gschichte

Hans Walter pewerten th. hans sachsen Drey sûn(e)d straffet
der heillig geist

Gleicht auf der schûel.

Hans Lang geflochten th. caspar peczen E | cechiel spricht
durch den geist

Paul Schmid osterw. ringsgwant Do | jesu anredet das
volck gemeine

Hans Grûsr langen mayenschein Nach dem kun[i]g dauid
war alt

Die par an der zech.

Antoni Fib: in der froschweis fraw: For alters war in der
stat rom

Adam Pûschman spigelton fraw: Ein spigel glas hat die natûr
Jacob Sailer grüntweis fraw: Als gayûs mariûs thiranisiret
Michl Vogl harder sûesen thon Als alexander magnûs zwege
Bastian Copicz gulden wolfran Als der gros starck ries
aquinûs

Hans Wal[t]er hagelweis hûelzings Es fuer ein junger pawer
stolcz

Hilprant spigelten erenpoten Ein kaufman wolt zv nürnberg
aus der state

Lorencz Pfaff vergolten th. wolfran Zw mün[i]chen da sasse
Jorg Har[t]man grünt weis Ein alter man der nam ain jünge
frawen

[bl. 106] Paul Keller Hört der prophet esaias
Friez Fessel. Als ain mal kranck ein pawer lag

Gleicht an der zech.

Antoni Fibinger rossen th. sachsen Am poden se vor jaren sas
Walter radweis frawenlobs Lucas spricht clar

Vnd das schuelklainat hat Paul Schmid
gewünnen, vnd den schulkrancz Hans Lang,
aber den zechkrancz Antoni Fib[inger], schuel-
gelt plieb ueber 7 h 8 d par gelt. — Sing-
schüel auf sünitag nach petri [30. Juni 1560] das
lang gemes.

Zwirner linden thon jeremias traybolt Am fünften osea
Mathes Schneider mayenschein Als der hünge nam vberhant
Jorg Frölich lerchen weis Lucas peschreibet clar
Jorg Hartman raysing fraidweis Im | funften luca find wir das
Hans Walter corweis münchs Dreyerley werck der heillig geist
Friez Fesselman hohen th. folezen Nach dem der heillig
gaist gesant

Antoni Fibinger frawen thon Wer wissen wil auf erden
Drüncken Kürsner langen schlagw. schmid [?] Nach | dem
paulus noch schnaüffen ware

Gleicht auf der schüel.

Hans Zwirner vorsezten thon In dem sechsten capitel vns
clerlich pericht

[bl. 107] Jorg Frölich vberlangen hans vogl Joas ging auf
ins kricht

Hans Walter laiton herman örthl Ein jungeling zv josw drat

Die par an der zech.

Ponlein kronten thon düllers Nach dem philippus kame
Friez Fesselmon jüncktraw w. hans vogl Ein mon der hot
ain pöses weibe

Item das schuelklainat hat Jorg Frolich
vnd den krancz Hans Walter gewunen, aber
den zechkrancz der Ponlein, schuelgelt plieb
vber 25 ſ. — Singschuel auf ſüntag nach jacobi
[28. Juli 1560] das kurz gemes.

Ein Fremder in der rebenweis hans vogel

Mathes Schneider engelweis mülers Josua thuet am sechsten
vns pekande

Fremder schlecht langen (regenpogen) nachtigal Da got von
hinen wolte füren

Wolff Stecher lerchen weis Ich wil erheben dich

Bastian Copicz örtels laiton Gedenck o herr wie es vns get

Jacob Sailer osterweis ringsgwant Da | stephanus in des
gaistes krafte

Michel Vogl Als saulus zerstrewet gottes gemeine

Der jung wal Als paulus het durch gangen

Niclas von Sülcz morgen w. hans sachsen Nun höret den
psalmisten

[bl. 108] Adam Puschman gsangweis sachsen Das | sechzehent
im richterpüech

Hans Lang gartw. jeronimus schmid Am funff vnd zwain-
czigen jeremias

Hans Walter vnpenanten zorn Als cristus hin ging in den dot

Antoni Fibinger freyen th. folczen Jo | hannes appocalipsis

F: Feselman wilden th. von augspurg Nach dem simson der . .

Gleicht auf der schüel.

Mathes Schneider im wilden thon In exodo geschrieben stet

Niclas von Sülcz langen eislinger Joseph der wart geführt
hinab

Adam Puschman langen nünenpecken Zum anderen auch kome

Hans Lang mayenschein langen Der her zv jeremia sprach

Hans Walter laiton ortls Johanes apocalipsis

Vnd das klainat hat Antoni Fibinger ge-
wunen, vnd den krancz Niclas v[on] Sülz ge-
wunen. Der zechkrancz gemerckt.

Adam Puschman henweis wolfran Auianus thuet sagen

Jorg Frolich da[i]lten folczen Es sas ein pawer pey dem wein

Mates henweis wolfran Ains mals thet aine fragen
 Michel Fogl hüelzinger Zw der newburg in düergner land
 Ballein küerczen mügling Gen franckfurt ain zanprecher kam
 [bl. 109] Ein frembder kürzen mügling Zw popenreißt ein
 pfarrer sas

Ein Frembder hönweis wolfran Got grues eüch singer alle
 F. Feselman grüntweis frawenlob Es wont ain schiltkröt
 pey eim prünen

Bastl Hilprant kleweis Ein edelman in francken sas
 Hans Lang kürzen mügling Als ein altes weib sterben solt

Gleicht an der zech.

Adam Pusch: graben regenpogen Ein edelman in francken sas
 Hans Lang radweis frawenlob Hört matheüs

Gleicht züm 2. mal.

Adam Püsch: graben regenpogen Eins tags ging er widerüm
 Hans Lang radweis frawenlob Aus dem pehent [in

Vnd den zechkrancz gewün Hans Lang,
 schüel gelt plieb nichts üeber. — Singschüel
 auf suntag nach partelmey [25 Aug 1560].

Jacob Sailer gefangen th. hans vogl Als israhel gefangen lag
 Michel Vogl kronten düller We denen die da zihen
 Kursner im pewerten th. sachsen Im sibem vnd dreysig[i]st
 der psalmist

Niclas v. Sulcz gulden th. hans sachsen Jesus cristüs in dem
 anfang

[bl. 119] Jorg Frolich im dailten nachtigal In dem achten
 schreibet marcüs

Hans Lang newen th. hans sachsen Am fünften capitel
 schreibt matheüs

Mathes Schnei[der] starcken nachtigal Nach dem joseph
 war herre

Frembder radweis frawenlobs Der heillig geist
 Frembder engelweis mülners Matheus am sibenzehenden clare

Gleicht auf der schüel.

Niclas Sülcz vberlangen sachsen Jo | hannes appocalipsis
 am virden

Jorg Frolich geflochten caspar peczen Der | ewangelist
matheus

Das klainat gewün Hans Lang, vnd den
krancz Jorg Frölich. Der zechkrancz.

Mathes Schneider gulden marnen Jüstinius der thuet vns
pekant

Michel Vogl danheusers hoffton Pey rapersweil da ligt ain
dorff

Ponlein vergessen frawenlob Als piriteus nam sein hipo-
thame

Antoni Fib: schwarzen vogl In schimpf vnd ernst so list
man das

Niclas v. S. gruntweis fraw: Ein alter man der het ein
alte [!] frawen

Vnd den zechkrancz hat Michel Vogl ge-
wünen, schüelgelcz plieb über 0. — Singschüel
auf stüntag nach mathey [22. Sept. 1560] das
kurcz gemes.

[bl. 111] Michel Vogl gsangweis hans sachsen Am | ersten
tag der suessen prot

Mathes Schneider knabenweis paul schmid Das fünffzehent
thuet sagen

Hans Zwirner geflochten th. caspar peczen Der | wein pe-
treügt den stolzen man

Jacob Sailer schranckweis folczen Es pegab sich im ersten jar

Niclas v Sülcz knabenweis paul schmid Ir himel lobt den
herren

Jorg Frolich langen nachtigal Mein kind wilt gottes diner
seine .

Ein Fremder langen nachtigal Als der heilig gaist war
gesendet

Die par an der zech.

Caspar Schacz strengen vogel Aus denmarck fûer in enge-
lande

Jorg Frolich grüntw. frawenlob Zwen gueter schwenck hab
ich kurzlich erfahren

Jacob Sailer grüntw. frawen: Nach cristi gepürt hundert
(vnd)virzig jare

Hans Lang grüntw. fraw: Ein jünger gsel det ainem münich
peichten

Vnd das schüelklainat hat Mathes Schnei-
der vnd den krancz Michel Vogl gewünen, aber
den zechkrancz Hans Lang, schüelgelt plieb
ueber 37 J . Singschüel auf sūntag nach
galli [20. Oct. 1560] lang gemes.

Daniel Glaser im neuen th. hans saxon Als mose der schaff
hüet in midian

Paul Keller verhollen th. fricz zorn Herr vnser herscher
wie herlich

[bl. 112] Hans Zwirner hohen perckw. hans sachsen Es stet
im driten puch esre

Hans Lang lielgenweis hans vogl Als jesus ginge in .

Gleicht auf der schüel.

Hans Zwirner vberlangen hans sachsen Mo se am acht und
zwainczigsten capitel

Hans Lang im langen th. mayenschein Darumen kam die
zeit in qual

Die par an der zech.

Mathes Schneider plaben frawenlob Well der herr ging auf
Hans Stengel alment des stollen |erden noch
Paul Keller gulden wolfran Hort der prophet esaias

Vnd das schulklainat hat Hans Zwirner,
aber den krancz Hans Lang gewünen vnd
den zechkrancz Mates Schneyder gewünen,
schüelgelt plieb nicks vber 0. — Singschüel
am sūntag vor andre [24. Nov. 1560] das kurez
gemes.

Mathes Schneider silberw. hans sachsen Das | sechzehent
thuet sagen

Vesselman gsanckweis leschen Esaias am achten clar
Michel Vogl langen th. eyslinger Als adam sich versuendet het
Ein Fremder langen regenpogen Nach dem jerusalem het friede

Six Nadler gfangen vogl Als jesús zv capernaüm
 Fremder süesen vogl Nachdem nún abrahame
 Paul Kelr pewerten sachsen Lucas im andren spricht also
 Friez Fesel,man] langen nachtigal Da die weisen hinzogen
 schwinde
 Fremder klingenden sachsen O | mensch petracht drey ding
 in deinem leben
 H: Grüeser verporgen th. zorn Am sechzehenden spricht lucas

Die par an der zech.

Der new singer geschieden nachtigal Hôret wie ich ain fabel
 Frem Singer tail thon folzen Quarto regûm das ander spricht
 Schacz henweis Ein weis man von rodise
 Frem Singer grüntweis fraw. Artabanûs ain fuerst in
 Paûl Kelner feyelw. folzen Im payerland [krieche[n]lande
 Mathes Schneider klagweis lochners Beronices die kûnigin

Gleicht an der zech.

Fremb Singer abgeschieden nûnenpecken Hort als vmbbleget
 [bl. 117] Paul Kelner rosen th. hans sachsen In cento nouella
 ich lase

Vnd das klainat hat Hans Grueser vnd
 den krancz Antoni Fibinger gewûnen, aber
 den zechkrancz Paul Kelner, schulgelez plieb
 17 & — Singschûel auf den lichtmes tag
 [2. Februar 1561] lang gemes.

Frembder laidon frawenlob Johannes clar
 Hans Gru[ser] corweis mûnch von salezpûrg Nachdem er-
 standen war cristûs
 Six schwarzen vogl Abraham in egipten zog
 Feit Fesel: langen vogl Cristûs der sagt
 Weidenhofer gartweis schmids In dem sechsten monat [als]
 auß dem tron(e)
 Antoni Fibi: newen frawenlob Je[re]mias der gros prophete

Gleicht auf der schûel.

Weidenhoffer vberlangen vogl Im zwelften caput klûg
 Antoni Fibinger meczger langen thon Es sag[t] jesús

Die par an der zech.

Caspar Schacz kurezen mügling Es schreibt herodotus.
 Paulus Keller gulden wolfran Das 38 sirach raweh
 [bl. 118] Fricz Feselman gülden wolfran Als pilatus lant-
 pfleger war

Vnd das schuelklainet hat Fricz Weiden-
 hofferlein vnd den kranez Antoni Fibi[n]ger
 gewünen, aber der zechkranez Caspar Schacz
 schülgelt O. — Singschüel auf jüdicā [23. März
 1561] kurez gemes.

Hans Grüeser zuegweis zorns Ein | man jairus war genente
 Fremder gsangweis hans sachsen Der | herre got zw mose
 aprach

Vogl corweis münch von salczpürg Im ersten künig puch
 das drit

Mathes Schn: langen regenpogen Als israel zog durch die
 wüesten

Hans v Nörling vnpenanten zorn Hort auf den propheten jona
 Hans Lang fridweis waltas fridl Got erschin abraham zv nachte
 Frembder pewerten th. sachsen Lucas spricht an dem fünf-
 ten clar

Antoni Fibinger langen eyslinger Das vir vnd zwainzigst
 Fricz Feselman radweis frawenlob Hort matheüs [mathey
 Paul Kelner verholen thon O herr mein got wie gar herlich
 Caspar Schacz frischen vogl Die jünger draten zw jesu

Gleicht auf der schüel.

Hans Grueser laiton ortl Johannes apocalipsis
 [bl. 119] Hans v Nörling gulden frawenlob Marcus schreibt
 am achten

Caspar Schacz geflochten th. caspar peczen Der wein pe-
 treügt den stolzen mon

Die par an der zech.

Michel Vogl flamw. wolfran Ein mülner ainen esel bet
 Weidenhoffer pluweis Johannes am ain vnd zwainzigen sein
 Jorg Knoblach rotten zwinger Ein payer vnd ein schwab
 gen walde ginge

Fricz Feselman honweis wolfran Als die gottin des draides

Vnd das schuelklainat hat Hans von Nor-
ling vnd den schuelkrancz Caspar Schacz,
aber den zechkrancz Michel Vogl, schulgelez
plieb 0 ueber. — Singschuel auf ostern [6. April]
1561 lang gmes.

Antoni Fibinger zuegweis fricz zorn Wer ist der von edom
herferet

Mathes Schneider vnpenanten ton zorn Als cristus naigt
das haubet sein

Friczlein schneweis Wie | der sabat erschine

Hans Grueser korweis munch von salezpurg Nachdem er-
standen war cristus

Jacob Sailer starcken nachtigal Hort drey fruecht der vrtende

Gleicht auf der schuel

Antoni Fibinger vberlangen th. caspar peczen Mach | ab[e]o-
rum das drit puech

Hans Grueser vberlangen vogl Der ander kung achab

[bl. 120] Jacob Sailer vogelweis hans vogl

Die par an der zech.

Mathes Sch: guelden th. marners Eins tags ich ainen alten fragt

Caspar Schacz Zw mu[ni]chen vor zeit ein kauff-

Jacob Sailer kupfer th. frauenlobs [man sase

Vnd das schuelklainat hat Hans Grueser
vnd den krancz Antoni Fibinger gewunen,
aber den zechkrancz Jacob Sailer, schulgelt
plieb vber 1 fl 27 s. — Singschuel auf suntag
nach walpturgis [4. Mai 1561] das kurz gmes.

Schneider newen th. hans sachsen Das acht vnd zwain-
eigiste numery

Caspar Schacz romers gesangweis Wem ein tugentsam weib

Antoni Fib: Got sprach [pescheret ist auf ert

Hans Lang engelweis vogels Lucas am funften spricht als
auf ain dage

Hans Nörlinger in den 4 haubtönen Fünferley wunderwerck
thet cristus hie auf c

Fricz Feselman gsangweis hans sachsen Crist(us) saget des
menschen sün

Bastian Hil: 1 par in 10 thonen Als kün[i]g pharao verachtet
gottes wort

Die par an der zech.

Caspar Schacz grüntweis frawenlob Plütarchüs thüet diogeni
gedencken

Mathes Schneider [stia. harder] Durch esopüm ist vns pe-
schrieben

Vnd das klainat hat Bastian Hilprant vnd
den krancz Hans von Norling, den zechkrancz
Mates Schneider, schuelgelz plieb 0. — [bl. 121]
Singschüel auf pfing[st]en 1561 [25. Mai] jar.

Jacob Sailer langen nachtigal Joel am andren zaigt den segen
Hans Kraenfüs straffweis folczen Lucas in der geschichte
Antoni Fibinger vogelw. hans vogl Do|nün der pfingsten dage
Hans Lang engelweis hans vogl Hört die predig petri auf
den pfingstage

Hans Grüser schranckw. hans folczen Dreyerley weis der
heilig gaist

Vnd das klainat hat Hans Grueser vnd
den krancz hat Jacob Sailer gewünen. —
Die par an der zech.

Mickl Vogl im hoften danhausers Pel rapersweil da leit
ain dorf

Veit Feselman suesen schiler Ains tages ich spacirt

Bastian Hil: kürzen nünenpecken Im lande

H: Zwirner susen regenpogen Ewsewüs peschriebe

H. Walter fewerweis leschen Zw ainer zeit zw pamberg sas

Fricz Fessel rosenton saxon

H: Haffner zugweis frawenlobs Als esopus an dem frey
marek was stene

Gleicht an der zech.

Veit Fesel: laiton regenpogen Als kün[i]g xerxes füret ein
gros her

Hilprant langen hoften müstaplüet Zw wurczpurg war

Hans Walter fridweis waltas Als nûn cristûs geporen
ware
[bl. 122] Hans Hafner langen nachtigal Wol dem der hat
die weisheit holde

Gleicht zum 2. mal.

Feit Feselman laiton regenpogen Zitheûs fort pekûemert
Hilprant müstaplûet hofton [wart

Vnd den zechkrancz hat Sebastian Hilprant, schuelgelt ist plieben 3 h 24 ſ. — Sing-
schûel auf sûntag laûrenti [10. August] das
kûrcz gemes anno 1561.

Michel Vogl engelweis hans vogl Als pawlûs zerstrewet
gotes gemaine

Hans Lang guelden radweis fraw: Hôrt matheûs

Mathes Schne: silberweis hans sachsen Das | sechzehent
thûet sagen

Jorg Schneidergsel engelweis vogl Vnzûcht aigensin thuet
got heftig plagen

Caspar Schacz verschrenckten thon peczen Nach dem cristûs
verschieden war

Six Nadler engelweis vogl Cristus der saget zw der jûnger
schare

Auf der schûel vergleichet.

Caspar Schacz raysing frewdweis schedners Da maria raini-
gung tag

Hans Lang reben weis vogel Nachdem predigt paulus

Jorg Knoblach abgeschieden nunenpecken Hort wie ge-

Michel Winter rorweis pfalczen Als esopus [schrieben

[bl. 123] Gleicht an der zech.

Michel Winter rosen th. hans sachsen Petrarcha wider die

Jorg Knoblach rorweis pfalzen Kûnig agis [hoffarte

Vnd das schûelklainat hat Mathes Schnei-
der gewûnen vnd den krancz Caspar Schacz,
aber den zechkranz Michel Winter, schuelgelt

plieb 0 vber.*) — Singschuel auf sūntag nach
francisi [5. October 1561] lang gemes.

Antoni plosen th. michel herbart Gelobt sey got in seinem
tron

Caspar Schacz fridw. waltas fridl Am vir vnd zwainczigisten
clare

Jörg Knoblach im gefangen th. hans vogl Nach dem petrus
gefangen war

Hans Lang parat rayen ketners O herr mein got ich preisse
dich

Jacob Sailer im verwirten th hans vogl Mein sel den herren
lob vnd er

Ein Frembder dailton nachtigal Als mose ysaac dūrch got

Gleicht auf der schuel.

Antoni Fibinger langen th. caspar ottendörffer Der sūn
jerobeam

Jacob Sailer vogl weis hans vogl Das wort des herren clare

Hans Lang lorencz wessels Mo|se peschreibet vns so clare

Die par an der zeeb.

Hans Lang im hohen th. des stolen Ains nachtz lag ich in
schlaffes quāle

[bl. 124] Mathes Schneider rossen th. hans sachsen Als ich
ains mals mit meiner rot[e]

Hilprant rossen thon Sirach am ain vnd zwainczigisten gūet

Caspar Schacz pflūeg ton Plutarchūs vns peschreibet das

Ponlein pflug ton Vor zeit war in der stat roma

Gleicht an der zeeb.

Hans Lang baltas fridls friedweis Got erschin isaac zv nachte

Ponlein fridweis baltas Lūcas an dem ersten thliet sagen

Bastl Hilprant verschrenecten caspar peczen Als isracl zv
cador lag

Das schuelklainat hat Jacob Sailer vnd
den schulkrancz Antoni Fibinger, aber den
zeebkrancz der Ponlein. schuelgelez plieb

*) Unter den Notizen auf bl. 130^b steht noch. „vnd
bleyben dem Mates Schneider schuldig 6 d.“

ueber 55 J — (Am andren suntag in atuent
ist vber bliben 43 J*) — Singeshüel auf sün-
tag im aduent den sibenden tag decembris
[1561].

Friez Weber glasweis vogl Fro|loket ir volcker mit henden
Mathes Schnei[der] in seim erwelten th. In jesu sirach
lessen wir

Feit Feselman im newen th. sachsen Als vor kunig achab
floch elias

Caspar Schacz abgeschiden nünenpecken Hört wie peschriebe
[bl. 125] abgeschleden schweinfelder Hie düt fur-
schreiben

Endres Schneider rorweis pfalczen Johannes clar
Pauly Kelner verholen thon Herr vnser herscher wie herlich
Hans Walter vnpenanten zorn Als cristus hing pis in den dot

Gleicht auf der schüel.

Friez Feselman laiton ortl Johanes am zwainczigen hel
Mathes Sch: osterweis Romanos an dem 5 pawlūs sprichte

Die par an der zech.

Caspar Schacz grüntweis frawenlobs Plutarchus thüet diogeni
gedenken

Pangraez Jorg schwarzen klingsor Ein messrer ['] war zv
wendelstain

Lorencz Pfaff erenton des erenpoten Ein reicher kauffman
het ain sün

Pauly Kelner honweis wolfran Eschiles der weis mone
Hilprant spigelton erenpoten Ein kauffman wolt zv nürn-
berg in der state

Gleicht an der zech.

Paul Kelner rosen th. Hort ain mal an sant klement tage
Hilprant Zw salezpurg sas ain schneider

Item den schüelklainat hat Mathes Schnei-
der vnd den krancz Friez Fesselman, den
zechkrancz aber Hilprant gewünen. schu
plieb 5 J

*) Andre Schrift, die nñmliche wie oben S. 84.

[bl. 126—130^a leer; auf den folgenden Blättern sind dann die Preisverteilungen und Ueberschüsse, wie sie bei den Schulen schon im Texte verzeichnet waren, nochmals von Hans Sachs zusammengestellt und zwar in Rubriken in folgender Reihenfolge 1. Tag der Singschule; 2. Die Gewinner des schulkleinots; 3. Die Gewinner des Schulkränzes, 4. die des Zechkränzes und 5. die Schulgeldüberschüsse. So enthält bl. 131^b—132^a die Zusammenstellungen für 1561, bl. 133^b—134^a diejenigen für 1560, bl. 135^b—136^a für 1559, bl. 137^b—138^a für 1558, bl. 139^b—140^a für 1557, bl. 141^b—142^a für 1556. Auf den jeweilig vorhergehenden freigebliebenen Seiten (z. B. bl. 130^b—131^a, bl. 132^b—133^a) sind dann von derselben Schrift, die schon öfters dazwischen schrieb (S. 84 90) die nämlichen Angaben in wenig sorgfältiger Schrift teilweise wiederholt; bl. 142^b, die letzte Seite, ist leer].

Die Daten der singschulen anno 1556/57 sind:

1556.		
pfingsten 1556 (s. 18)	. . . . .	24. Mai
suntag vor vitus (s. 19)	. . . . .	14. Juni
suntag vor petri (s. 20)	. . . . .	28. Juni
suntag nach jacobi (s. 21)	. . . . .	26. Juli
suntag nach laurenti (s. 22)	. . . . .	16. Aug.
suntag nach egidy (s. 23)	. . . . .	6. Sept.
suntag nach michaelis (s. 24)	. . . . .	4. Octob.
suntag vor simon u. juda (s. 26)	. . . . .	25. Oct.
suntag nach martini (s. 27)	. . . . .	15. Nov.
suntag lucie (s. 28)	. . . . .	13. Dec.
weipachten 1557 (s. 28)	. . . . . Freitag d. 25. Dec. 1556	
1557.		
suntag nach obersten (s. 30)	. . . . .	10. Jan.
guld suntag i d. fasten (s. 30)	. . . . .	14. März
suntag auf judica (s. 32)	. . . . .	4. April
ostern 1557 (s. 32)	. . . . .	18. April



Nachtrag.

Die Nürnberger Schulprotocolle von
1595 — 1605.

Nach der Handschrift
der
Mainzer Seminarbibliothek.

Bl. 1—20, enthaltend Schulordnungen, neue Beschlüsse, Verzeichnisse der Singer etc., ist abgedruckt von F. W. E. Roth, zur Geschichte der Meistersänger zu Mainz und Nürnberg. Ztsch. f. Kulturgesch. Neue (4.) Folge Bd. 3 S. 280—90. Die Einträge — von verschiedenen Händen — verteilen sich über die Jahre 1594—1625.

Das vor bl. 16 eingelebte Beiblatt (a. a. O. S. 288) ist von der Hand Georg Hagers; bl. 16^b—19^b schreibt Benedict von Watt, seine Rundschrift, in der er die Namen der Singer wiedergibt ist kenntlich an seinen G[löggler] und W[att].

Bl. 16 ist mit dem folgenden [unpaginierten] Blatt zusammengeklebt. Nach Lösung der Blätter ergab sich die rechte innere Seite als leer, auf der linken stand nachsteh. Verzeichnis in Rundschrift, augenscheinlich von B. von Watt herrührend (vgl. auch Nürnberg. Meistersingerprotocolle ed. Drescher Bd. 1. Bibl. d. Litt. Vereins No. 213 S. 1 Anm.). Das Verzeichnis fällt zwischen 1595—1598, da Hans Deisinger August 1595 zum ersten Mal erscheint (s. 101), Jacob Feszlein und Hector Pültz mit dem thomastag 1598 (vgl. Protocolle, Litt. Verein Bd. 1. s. 90) verschwinden.

- | | |
|---------------------|-----------------------|
| 1. Wolff Most | 7. Hector Pültz |
| 2. Hannsz Lederer | 8. Gory Neher |
| 3. Hanus Glückler | 9. Thoma Grilnmair |
| 4. Veit Keszler | 10. Hannsz Mülner |
| Jorg Venitzer*) | 11. Aszmus Redel |
| 5. Abraham Neher | 12. Sebaldt Früebeysz |
| 6. Caspar Enderlein | 13. Georg Hager |

*) Dazwischen geschrieben.

14. Hannsz Jamnitzer
15. Stoffel Hainlein
16. Benedict von Watt
17. Wolff Baudtner
18. Hannsz Deusinger
19. Hannsz Weber
20. Jacob Fäszla

21. Endrez Nüding
22. Hanns Sachs
Steffan Angerer*)
Lorentz Rolck
Nicolaus Fürst
Hans Venitzer

*) Die vier letzten sind später, doch von gleicher Schrift zugesetzt.

Die gwiner auff diser schul. Abr. Neher
das schulkleinat. Casp Enderlein den schul-
kranz, As. Redel die gans, Gori Neher den
zechkranz, Görg Fenizer 10 kr, W. Most 2 bazen.
— Anno 1595 am suntag nach obersten [12. Jan.]
hat Wolff Most schul gehalten, volgen die par.

Bened von Wat kront, dülner Das neunzehende saget
Seb. Frilepeis gestr. zinw. Am driten tage ware
G. Neher gartw. jer schmidts Do der hauptman joab abuer
erstach

[22] G. Morgenstern langen mügling In der geschrift findet
man 3 heilige berg

H. Pültz reuterth. k. füllsack König david
C. Enderlein laidth. nachtig. Vos klar berichtet
Stof. Heinle pfingstw. g. bagers O das ich fein
Frem schuknecht schnew. m. mülner Nach dem vnd assa künig
G. Fenizer abgsch. nunenb. Lucas schreib klare [war

Volgen die par an der zech.

Ben. von Wat kurz mügling Ein ritte auff ein zeit
W. Pautner lochuers klagw. Als durch künig alexandrum
G. Morgenstern grundw. frauenl. Keiser constans der war
ein kleiner mase
Hans Müller kurzen mügling Es schreibt herottotus

Die gleicher an der zech.

W. Pautner sües vogl Als künig asza starbe
Morgenstern rebenw. h vogl Zu wien ein alter man
H. Müller hofth. c. v. w. Zu angspurg sas ein burger reich

Die gwiner auff diser schul. [23] H. Pültz
das schulkleinat, Gori Neher den schulkranz,
G. Fenizer die gelt gab, Bened. v. Wat den
zechkranz, Morgenstern die ander gab. —
Am suntag remenisere [16. März 1595] hat Jorg
Morgenstern, an stat des Hans Lederers schul
gehalten.

W. Pautner verwirten h vogl Mein sel den herren lob vnd ehr
G. Neher zügw. fr. zorns Ein man war iarius genende

Doma Grilnmair neuen sachsen Das ein vnd zwanzigste
numeri

Wilh. Aichler gsangw. sachsen Hör | et das sechst capitel hie
Stof. Heinle paratr. o. schwarzb. Das ander künig buch
W. Most sumerw. h. endres Matheus uns beschreibe
Asm. Redlein frauenth. kettners Abia künig ware

Die par an der zech.

W. Pautner lilgenw. h vogls Ein pauer het ein knecht für-
war

H. Pülz senfften nachtigal Johan herold macht uns bekand

Die gleicher an der zech.

W. Pautner hofth. marners Matheus hat beschriben

H. Pülz morgenw. sev. v. st. Als jacob in dem lande

[24] Die gwiner auff diser schul. Wened.
v. Wat das schulkleinat, Gorj Neher den schul-
krantz, Wolf Most die schaln, H. Pülz den zech-
kranz, W. Pautner die schaln. — Am suntag
judica [6. Apr. 1595] hat Hanns Glockler schul
gehalten, volgen die par.

Casp. Enderlein lang. mügl. hat 4 dōn Johannes an dem
17 beschrib

G. Hager zügw. fr. zorns Jo | hanes am sechsten capitel

Seb. Früepeis gulden frauenl. Matheus hat beschriben

W. Most sües vogl Mein sel lobe mit fleise

Jac. Fessla schnew. Herr gott ich preis dich zu der stund

Wened. von Wat*) englw. h vogl Als isai seinen sun david
sendet

Die par an der zech.

W. Pautner grefrey fr. zorns Als kunig sifax gfangen wart
Ben. von Wat pflugth. Julius philipus mit nam

G. Hager hannenkrat folzen Apeles der künstreichst maler
wase

*) Hañs Glückler schreibt hier und weiter Bened. „v. d.
Wat“ oder „von der Wat.“ Dies wird von dem letzteren
stets in „von Wat“ geändert. vgl. s. 113.

Die gleicher an der zech.

W. Pautner hoft. c. v. w Als haidingus schweden besas
Wen. (v. Wat*) draurig semetw. Albertus kranz schreibt klar

[25] Die gwiner auff disers schul. Seb. Früepis das schulklainat, W. Most den schulkrantz, Wen. v. Wat den zechkrantz. — Am ostertag anno 95 [20. Apr.] hat Wolff Most schul gehalten, volgen die par.

H. Müller laidth nachtigal Zu abraham
W. Most versch. paul schmid Am tag der süesen brott
Asim. Redl sües hönigw. l. ferbers Matheus schreibt fürware
W. Pautner verholen fr. zorn Hort als das wort der prophezei
Gori Neher abgesch. schweinf Mar, cus der thut anfangen
Abr. Neher gestr. zinw. g. cristan Johannes schreibt klare
Dama Grillnmair rebenw. h. vogl Johannes schreibt klare
Casp. Enderlein nachtw. s. v. st. Am selben tag der junger
zwen

G. Hager gfangen vogl Als jesus war erstanden da

Die gleicher im hauptsingen.

H. Muler gulden vogelgs Matheus schreibt am achten
G. Neher lang feldw. m. vogl Do der hauptman in siria

[26* leer; 26^b] Am suntag adi den 13. julj hat Görg Fenizer schul gehalten, volgen die par.

Ein fremder singer rosenth. h. sachsen Das puch mose
saget fürware

C. Endres tagw. frawenlobs Als künig saul ein lange zeit
G. Hager zarten frauenl.

Seb. Früepis neu verk. m. vogls Lis | das sechzehend luce
klar

Asim. Redel bagers korw. Als nun jacob gen sichem kam
Wen. v. Wat meyenw. wesels Johanen an dem driten dat

*) von B. v. W. hinzugefügt.

[27] Die par an der zech.

H. Fenizer guld. wolfr. Als aristotimus regiert

G. Hager speten th. frauenl. Ein alts weib bet ein jungen
man

W Pautner mügl. hofth. Es verdingt sich ein bauren knecht

Die gleicher an der zech.

H. Fenizer laidth. frauenl. In asia

G. Hager reuterth. k. füllsacks Justinum Hs

Die gwiner auff diser schul. C. Endres
das schulkleinat, Wen. v. Wat den schulkrantz,
H. Fenizer den zechkrantz. Am suntag adi
17 augusti hat Gori Neher für den Hemla schul
gehalten, ist der Fenizer gefreit worden.

G. Fenizer 4 krönt. th Fünferley wunderwerk det cristus
hie auff erdDoma Grillomair sües hönigw. l. ferbers Gar | kleglich rufft
zu gote

Jac. Fessla tagw. frauenl. Matheus hat beschrieben klar

Seb. Frtlepeis pasional folzen Sey mir gnedig o got

G. Neher schnew. mülers v vlm Nach dem vnd assa künig

G. Hager In der andren epistel [war

[28] Wen. v Wat glasw. b vogls hat drey thön Jeremias
spricht am sibendenW. Pautner in mülners englw. Josua that am sechsten uns
bekande

Die par an der zech.

Jac Fesslein kurz nachtig Als nach jesu christi gepurt

Wen. v. Wat klew. baldes wenken Caspar goltwurm schreibt

G. Hager kurz nunenb Es schreibet [ein geschicht

Asim. Redel roten zwinger Ein tags hört ich zu leibzg
von guten schwenkenH. Deisinger kurz nachtig. Ein kaiser rit durch einen
wald

Die gleicher an der zech.

G. Hager hohen gartw. Höret wie in dem sechsten psalmen
sein

H. Deisinger silberw. h. sachsen Ein | fazman der wolt
peichten
As. Redle tagw. frau. Johan herold im dritten buch

Die gwinner auff diser schul. G. Fenizer
das schulklainat, G. Neher den schulkrantz.
Dama Grilnmair den leuchter im hauptsingen,
Jacob Fessla den zechkrantz, G. Hager die
ander gab in der zech. As. Redel die drit.
[29] Am suntag den 7 september [1595] hat Gori
Neher schul gehalten. volgen die par.

Seb. Früpeis hochgartw. j. schmidts Am vier und zwanzigsten jeremias

H. Pfielz sties weynachtw. m. vogl Lucas spricht fein
D. Grillnmair neu sachsen Das ein vnd zwanzigste numeri
J. Fessla abschiden nunenb. Mose zeigt ane
W. Pautener hagers korw. Im ersten buch der künig stet
As. Redel guld. radw frau. Lucas spricht klar
Wen. v. Wat gsangw. alpr. leschen Drey helde kunig
david het

H. Müller engelw hans vogels Als israel das volk wart hart
geplaget

Die par an der zech.

Seb Früpeis kurz sachsen Tephä ein schwester dionisiy
Jac. Feszla spigl th. des erenpoten Zu meinz ein reicher
bischoff war gestorben

H. Pütz morgenw. sev. v. st. Als jacob in dem lande

Die gwinner auff diser schul. As. Redel
das schulkleinat, Bened. v. Wat den schul-
krantz, Seb. Früpeis den zechkrantz. — [30]
Am suntag den 5 october [1595] hat Hector
Pütz schul gehalten, volgen die par.

Seb Früpeis sumerw h endres Davidt saget flirware
J. Feszla lebenw p. fleischers Das fier und zwanzigste
zeigt gute

H. Gomitzer lerchenw. h endres Es spricht klinig davidt
G. Neher rebenw h. vogls Ste auff du menschenkind

H. Venizer klingeten sachsen O mensch bedracht 3 ding in
 H. Deysinger laidth frau Paulus in got [deinem leben
 G. Venizer engelw h. vogl Nachdem jacob von persaba
 auszuge

Die gleicher auff der schul.

J Feszla rais. freudw. g. schechner An dem 24 fein
 H. Deysinger krönten wesel Christus ratschlaget

Die par an der zech.

Seb. Frlepeis kurz regenbogen Valerius dut uns klar sagen
 Jac. Fessla grundw. frau. Es schreibet uns ein weiser poet
 zware

As. Redel schwarzen klingsor In frankreich in der stat leon
 W. Pautner ritterw. frau. Thitus livius beschreibt klar
 [91] G. Venitzer abgesch nunenb. Lucas schreibt klare
 Jac Feszla dagw. frau. Ach du mein lieber got und herr

Die gwiner auff diser schul C. Endres
 das schulklainat, G. Neher den schulkrantz.
 W. Most die stimpf, Doma Grilnmair das pest
 kendelein, Abr. Neher das ander kendelein,
 J. Fessla die schaln an der zech. W. Bautner
 den zechkrantz. Anno 1596 am suntagnach
 obersten [11. Jan.] hat Hans Mülner schul ge-
 halten, volgen die par.

G. Neher vier haubt th. Das samaritisch fräulein beim brunnen
 [Ueberschrift?]

Seb. Früebeis korweis m. v. s Als aus egipten zoch abram
 Hector Plütz reiter th. k. füllsacks König david

Wened. v. Wat gulden radtw Esaias

W. Most sumerw. h. endres Matheus uns beschreibe

Jorg Hager verporgen th. fr. zorns Johannes schreibt am
 andren da

Jac. Feszla schneweis Her got ich breis dich alle stund
 Rotschmidt lerchenw. h. endres Es schreibt matheus klar

Die par an der zech.

Jac. Feszla blauen frauenlob Bedracht

W. Bautner roten zwinger Eins mals der lucifer hilt einen rate

Wened. v. Wat riterw. frauenl. Thitus livius schreibet klar

[32] Die gleicher auff der schul.

H. Pülz gulden voglsang Es schreibet der prophete
 W. Most langen maienschein Als der hunger nam vber hand
 Jac. Feszla laidtb herm irtels Ach herr vnd got erhör
 mein stim

Die gwiner auff diser schul Gregori
 Neher das schulkleinat, Wolf Most den schul-
 krantz, Feszla den zechkrantz, Wenedie von
 Wat die ander gab. Am suntag vor mit-
 fasten [d. i. vor Laetare; 14. März 1596] hat As-
 mus Redl schulgehalten, volgen die par.

Casp. Enderlein knabenw. paul schmidt König david schreibt
 klare

H. Püelz morgenw. sev. v. stellr Als jacob in dem lande
 G. Hager reuter th. c. füllsacks Als nun sara
 Wened. v. Wat (meienw. wessels*) Johanes an dem driten dat
 Seb. Frilebeis vnbekandten nestler Als kunig david . . .
 Doma Grilnmair nen sachs Das ein und zwanzigste numeri
 H. Deusinger sües weinachtw. m. vogl Lucas spricht fein
 W. Most sües th. h. vogl Mein sel lobe mit fleise

Volgen die par an der zech.

[33] G. Neher theilth. folzen Der ander spricht
 W. Bautner gulden regenbogen
 Doma Grillenmair kurzen mügling Ein richter auff ein zeit
 H. Müller kurzen nachtig leh sing von dreierley geschlecht
 Asmus Redl pluthon stohn Als die auffrur mit groser thiraneie

Die gleicher an der zech.

G. Neher fraidweis h v. mainz Eusebius beschreibet klar
 W. Bautner gselnw. v steir Als cartago vil schwere krig

Die gwiner an diser schul. Wenedie von
 Wat das schulkleinat. Doma Grilnmair den
 leuchter, Püelz den schulkrantz, D. Grilnmair
 den zechkrantz, Wolf Bautner die maskandl.
 Gorj Neher drey batzen, Hans Müller 6 kreuzer,

*) Von B. v Watt nachgetragen.

Asmus Redl 6 kreuzer. — Anno 1596 am oster-
tag [11. Apr.] hat Veit Keszler schul gehalten.
Volgen die par.

Doma Grilmair verschrenkten c. pezen Nach dem simson
gefangen war

C. Endres müllers engelw. Hort wie am ersten tag der
suesen brote

[34] Die par an der zech.

G. Neher pflugth. sigharts Johannes de montevila

Hans Sachs pflugth dito Bocacius beschreibet das

W. Bautner Als dotiles der mechtig

Die gleicher.

G. Neher dret fridw. Zu ingolstadt im paierlande

W. Pautner hofth. c. v. w. Als haidingus schweden besas

Hans Sachs Ein reicher kaufman het ein sun

Die gwiner auff diser schul. S. Früepeis
das schulkleinat. Wened. von Wat den schul-
krantz, G. Neher den zechkranz, Hans Sachs
die gelt gab — Am suntag adi 26 septembris
hat Stofel Heinle schul gehalten. Nun volgen
die par.

Greg. Neher neuen th. h. sachsen Als got seinen propheten
elza

H. Deusinger schnew. müller v. vlm Nach dem vnd assa
kunig war

G. Hager verwirten th. h. vogl Salomon an dem dritten spricht

As. Redel gulden radw. frauenl. Lucas spricht klar

H. Gomizer lerchenw. h. endres Es spricht kunig david

H. Pülz sumerw. h. endres Hört david den psalmisten

Schuknecht sties klagw. danpeck Nach dem christus

[35] Ein fremer schifferw. Kler, lich man liste

Hensa Hager münichs korw. Am zwey vnd zwanzigsten
fürwar

Wened. v. Wat gulden frauenl. Kler, lich matheus dorte

Die par an der zech.

Seb. Früepeis vergult. wolfron Valerius uns saget

Wen. v. Wat guld. (marner) regenb.*) Es hies ein künig
karacus

Endr. Nüding hagenbl. frau. Nach dem als cristus ginge

Die gwiner auff diser schul. G. Hager
das schuelkleinat, H. Pülz den schulkrantz,
Wen. v. Wat den zechkrantz. — Am suntag
adi 14 october hat Hans Sachs schul gehalten.
Volgen die par.

Seb. Früpeis engelw. h. vogls Hort als got die engel
erschaffen bete

Wen. v. Wat engelw. dito Jacob der patriarche auch gar fein
Abr. Neher engelw. dito Vnd ein engel der

Jorg Braun lang. reg. Ach got wie ist die welt vmbgeben
D. Grillmair rebenw. h. vogels Ste auff du menschen kind
St. Heinla Im ersten capitel

H. Deusinger kling. th. b. sachsen O mensch bedracht 3 ding
in deinem leben

As. Redel frauen th. ketners Abia künig ware

[36] Die par an der zech.

Wen. v. Wat pluth. folzen Valerius schreibet aber

G. Neher kurz reg. Valerius gar frey

E. Nüding abenteuerw. h. folzen Es sas ein fischer an der rön

Die gleicher an der zech.

Wen. v. Wat linden treibolt Als hector ritterlich

G. Neher hofth. e. v. wirzburg Als haidingus schweden besas

Die gwiner auff diser schul. Abr. Neher
das schulkleinat. Seb. Früpeis den schul-
krantz, G. Neher den zechkrantz — Am suntag
adi 14 november hat Wenedic von Wat schul
gehalten. Volgen die par.

Seb. Früpeis guld. sachsen Nachdem kung joachim ald war
St. Heinle freudw. h. v. m. Johanes der evangelist

C. Endres dagw. frau. Als künig saul ein lange zeit

As. Redel schrankw. h. folzen Als das volck vberfallen det

*) Von B. v. W. korrigiert.

H. Müller hofth. c. v. w. Als david kunig worden war
 H. Gomizer hoch gartw. gronla schmid Als der hauptman
 joab abner erstach

Die par an der zech.

[37] As. Redel radw. l. v. gengen Artaxerxes aus persia

Die gleicher an der zech.

G. Neher abgespitzten würzburger Nachdem israël lag dot
 Wen. v. Wat linden th. dreibolt Als exaritus? . . . [krank
 As. Redel versch. p. schmid In macedonia

Die gwiner auff diser schul. As. Redel
 das schulkleinot, Wen. v. Wat den schulkrantz,
 G. Neher den leuchter, E. Nüding den zech-
 kranz. — Am suntag judica [13. März 1597] hat
 Hanns Weber schul gehalten. Volgen die par.
 Ein fremer frischen th. h. vogels Als nun herr kunig david
 starb

Wen. v. Wat Wem mag doch bewust werden
 H. Hager knabenw. p. schmids Got wöl sich vns(er) erbarmen
 Jacob Wind lang. hofpengarten Hört wie in exodi so klar
 G. Hager klagw. ambr. weinman Jerusalem gesündet hat
 W. Bautner tagw. frauenl. Es saget künig salomon

Die par an der zech.

W. Bautner roten zwinger Ein mals hild der luciver einen rate
 H. Glöckler pflugth. sigh. Plutarchus vns beschreibet das

[38] Die gleicher an der zech.

W. Bautner gselnw. Als cartago vil schwere krieg
 H. Glöckler rosenth. h. sachsen Vor zeit ein apodecker sase

Die gwiner auff diser schul. Wen. v. Wat
 das schulkleinat, Jörg Hager den schulkrantz,
 H. Glöckler den zechkranz. — Am ostertag
 anno 1597 [27. März] hat Hector Pülz schul ge-
 halten. Volgen die par.

Seb. Früepeis vnbenanten fr. zorns Höret ein figur also klar
 Abr. Neher süesen vogel Hört wie an dem sabate

G. Hager fraenth. fr. kettner Johannes schreibt klare
 H. Deusinger schnew. Es schreibt vns matheus fein
 As. Redel schrotw. Hört wie umb die sechsten stund war
 H. Weber plosenth. m. herwart Wie nun alda verschiden war
 C. Endres abgeschiden schweint Wie, der sabbat verschine
 D. Grillmair vubenanten f zorn Nachdem cristus erstund
 vom dot
 W. Bautner verschiden th. p. schmid Am tag cristi urstend
 H. Gomizer osterw. ringagwand Ver | nembt johanem den
 evangelisten
 [39] Tamas Schreiber zülgw. f. zorns Ver | nembt das fünf-
 zehende eben

Die gleicher auff der schul.

S. Früpeis langen sachsen Das alte testamente
 Abr Neher laidth. h örtels Gedenck o herr wie es uns geht
 D. Grillmair raisig freidw g sche. Nach | dem in sünde
 manigfalt

Die par an der zeeh.

Jac. Fessla plan frauenl. Bedracht wie man beschriben hat
 As. Redel roten zwinger Wol acht vnd dreisig jare

Volgen die gwiner auff diser schul. Abr.
 Neher das schulkleinat, Doma Grillmair
 den schulkrantz. — Am 4 suntag nach osteren
 [24. Apr. 1597] hat Jacob Feszlein schul ge-
 halten. Volgen die par.

S. Früpeis plosen th. m. herwarts Jo | hannes am zehenden
 schrib
 H. Deusinger neuen th. hans sachsen Im zwelfften apoca-
 lipsis man list
 Ein schuknecht engelw. h vogls Herodes het johannem
 lasen fahen
 G. Neher alment des stoln Johannes vns beschreibet klar
 As. Redel erwelten th mates schneider In jesu sirach
 lesen wir
 Wen v. Wat meyenw. l wesels Johannes an dem dritten dat
 Mer ein schuknecht deilten nachtig. Als mose israel durch
 W. Bautner starken nachtig. Als auff sinaj ware [got

[40] Die gleicher im haubtsingen.

S. Früepeis vberlangen th. hans sachsen Do | abraham war
alt vnd wol betaget
H. Deusinger leidth. b. örtels Als der kunig antiochus
Wen. v. Wat frölich morgenw. m drillers Ezechiel schreibet
gewis

Die par an der zech.

W Bütner tagw. fran. Es saget künig salomo
G Neher grñn frauenl. Hagwartus war aus schweden
Die gwiner auff diser schul. S. Früepeis
das schulkleinat, W von Wat den schulkrantz.
Gori Neher den zechkrantz. — Am pfingstag
ao [15]97 [15. Mai] hat Caspar Enderes schul
gehalten. Nnn volgen die par.
H. Deusinger abgeschiden schw. Das | ein vnd dreisigste
W. Bautner gflochten th. c petzen Clar
D Grillmair rorw pfalzen Als christus clar
H Pölz laidth. frauenl. Nachdem echristus
A Neher schlagw c wirts Do | der pfingstag erfület ware
G. Neher versch. th. p schm. Hört wie an dem pfingstag
W. Most starken nachtig. Im driten der geschichte

[41] Volgen die gwiner auff diser schul.
H Deusinger das schulkleinat, As. Redel den
schulkrantz, W. Bautner den zechkrantz —
Am suntag den 4. september bat Veit Keszler,
ein barchetweber, schul gehalten. Volgen
die par.

Wen. v Wat krönten th. raph. düllner Das 19 uns saget
As. Redel des friez kettners frauenl. Abia künig ware
G. Hager klebw. schwarzenb. Herr got der du erforschest mich
G Neher morgenw. sev. v. st Mathens schreibet klare
Ein fremer weber v vlm engelw. h v Hort wie der ewige
got sich beklaget

Die gleicher im hauptsingen

Wen. v. Wat frischen th wolf loschers Der here got ir
christen

G. Hager langen walter Mo se sas vnter dem volck zu
gericht

G. Neher lang teldw. m vogls Do | der hauptman in siria

Volgen die par an der zeeh.

W. Bautner grün frauenl. Julianus der keiser

G. Neher k tagw. m vogel Wermundus ein künig in
dennemarck

Die gleicher an der zeeh.

W. Bautner gselnw. Als cartago vil schwere krig

Gori alment stolt Johanes uns beschreibet klar

Die gwiner. [42] G. Hager das schulkeinat,
Wenedie den schulkrantz, G. Neher den zeeh-
krantz. — Am suntag adi 2. october [1597] hat
Abraham Neher schulgehalten, volgen die par.

Seb. Früpeys hoh gartw. jer. schmidt Am 24 jeremias

H. Deusinger englw. m müler v vlm Josua thut am 6 uns
bekande

V Kessler englw. h vogls Als im anfang erschufe got
die engel

G. Neher abspizten c v w. Nach dem israhel lag dot krank

Wen. v Wat aichhoren w. Esaias am fünften spricht

W. Bautner rebenw. h. vogels Nachdem preidigt [!] paulus

H. Venizer nachtw. sev. v. steur. Nachdem jesus die junger
sein

As Redel kelberw. h. heiden Als auff dem perg sinai war
bey got

Die par an der zeeh.

Wen v. Wat plutth volzen Valerius schreibet aber

W. Bautner roten zwinger Eins mals hilt der lucifer einen
rate

V. Kessler geschiden nachtig Horet wie ich ein fabel

H. Glückler roten th. p. zwinger Als der pfarherr vom
kalenperg noch wase

[43] Die gleicher an der zeeh.

W. v Wat draurig semelw semelh. Albertus kranz schreibt
klare

W. Bautner hofth. c v w. Als haidingus schweden besas
 V. Kessler lang. nachtig. Matheus beschreibet lobsame
 H. Glöckler guld. sachsen Ein junckfrau hies athalandta

Die gwiner auff diser schul. As. Redel
 das schulkleinat, Greg. Neher den schulkrantz,
 Wen. von Wat den zechkrantz. — Am suntag
 adi 30 october [1597] hat Caspar Endres schul
 gehalten. Volgen die par.

Abr. Neher dagw. fraul. Als jesus von bethanien
 W. Bautner guld. radw. frau. Kumet zu mir
 H. Deusinger glasw. h vogels Jeremias spricht am sibenden
 G. Hager reisig freudw. g. sch. Do | gideon gestorben war

Die par an der zech.

H. Deusinger kurz. regenb. Nun hort zwo wunder threuer
 date
 As. Redel vergesznen frauenl. Als xerxes persia wolte pe-
 krigen

[44] Die gwinner auff diser schul. Abr.
 Neher das schulkleinat, W. Bautner den schul-
 kranz, As. Redel den zechkrantz. — Am ersten
 suntag in advent [27. Nov. 1597] hat Hector
 Pülz schul gehalten. Volgen die par.

Hans Fenizer süesen th. h. vogels Als künig asza starbe
 W. v. Wat lilgenw. h vogls Als david war von got erweld
 Ein fremer rorw. pfalzen Die vbeldat
 As. Redel neu korw. g. hager Als nun jacob gen sichem kam
 G. Neher lang. reg. Das 11 capitel vns saget
 W. Bautner freudw. h. v. mainz Jesu sirach der frume man

Die par an der zech.

W. Bautner danheusers hofth. Zu nürnberg auf dem milch-
 mark sas

Die gwinner auff diser schul. Wen. v. Wat
 das schulkleinot, As. Redel den schulkrantz,
 W. Bautner den zechkrantz. — Am christag

anno 1597 hat Gorj Neher sein festschul gehalten, nun volgen die par.

S Früepeis zugw. fr. zorns Mo | se am 20 capitel

[45] D Grilnmair versch p. schmidts Im sechsten monat
war

W. Bautner schlagw c. wirts Lu | [cas] an dem ersten an-
fuge

As Redel klagw. wesels Klar matheus am ersten schrib
Abr. Neher plosen m herwärts In | dem andern schreibet
H. Mülner laidth. nachtig. Es schreibt lucas [lucas
Doma Zischer hofth. marners Die 3 weisen . . .

H. Dousinger neuen th sachsen Die opferung im tempel . . .

H. Gomizer morgenw. sev. v. steur Als hin die weisen waren

H. Weber korw. münchs hat 3 thon Frolock du werde
christenheit

Die gleicher im haubtsingen.

As. Redel rais fraidtw. g. sche Das erat buch samuelis klar
Abr. Neher laidth. b. örtels Gedenck o herr wie es uns get

Die par an der zech.

W. Most fröschth. frauenl. Jesu sirach hat uns erklet

As. Redel baurenth. sev. Salerno ein stat weite

Doma Grilnmair kurz vogl Es schreibet velix hemerlein

[46] Die gleicher an der zech.

D. Grilnmair gartw. gronl. schmid Ein thirann war kararius
genand

As. Redel fraidw h. v. mainz Eusebius beschreibet klar

Die gwinner auff diser schul W. Bautner
das schulkleinat, S. Früepeis den schulkrantz,
Abr. Neher das thuch, As. Redel ein kendelein,
Grilnmair das ander kendelein, As. Redel den
zechkrantz. Anno 1598 am ersten suntagnach
obersten [8. Jan.] hat Doma Grilnmair schul
gehalten. Volgen die par.

G. Neher lang hopfengarten Judit sang got dis lobgesang
Wen. v. Wat leschen gsangw. Drey helde kunig david het

H. Deusinger schnew. michl m v. vlm Nachdem vnd assa
 kunig war
 As. Redel lerchenw. h. enders Es spricht kunig david

Die gleicher im haubtsingen.

G. Neher kronten wesel Vns schreibt fürware
 W. v. Wat fröl. morgenw. merta drillers Ezechiël schreibet
 As. Redla rorw. folzen [pfalzen] Ein ware [gewis

[47] Die par an der zech.

Wen. v. Wat draur. semelw. semelh. Alwertus kranz schreibt
 klare

Die gwiner auff diser schul. G. Neher
 das schulkleinot, As. Redel den schulkrantz,
 Wen. (v. Wat*) den zechkrantz. — Am suntag
 remeniscere [12. März 1598] hat Gori Neher
 schul gehalten. Folgen die par.

Wen. v. Wat frauenth. fr. kettners Wem mag doch bewust
 werden

Siman Voiter plüew. m. lorenzen Künig [david] in seiner
 angst und not

Doma Grilnmair neuen th. h. sachsen Das ein und zwanzigste
 numeri

H. Deusinger versch. p. schmid Mein kind wen du wilt sein
 As. Redel Das ander buch erklert . . .

Die par an der zech.

W. Bautner kurz nunenb. Nicht krenke

H. Deusinger hagenbl. fraul. Hamilcar ein haubtmane

S. Voiter osterw. kettners Sabelicus beschreibet als theba
 die stat

Die gleicher an der zech.

Deusinger rorw. pfalzen v. strasb[urg] Demetrius

W. Bautner reuterth. k. fülsack Justinum lis

*) Das ganze Buch ist von Benedict v. Watt durchge-
 sehen und öfters — wie hier das hinzugefügte „von Wat“ —
 ihn selbst betreffendes durch Zusätze besser herausgehoben.

[48] Die gwiner auff duser schul. As Redel
das schulkleinot. Wen. v. Wat den schulkrantz,
H. Deusinger den zechkrantz. Am ostertag
anno 1598 [16. April] hat Asmus Redel schul
gehalten, volgen die par.

G. Neher abgesch. nunenb Hört ein figure
H. Mülner engelw. h. vogels Lucas am 22 spricht
H. Deüßinger tagw. frauenl. Johannes am droyzehenden
W. Bautner plosen th. m. herw. Do | christus vnser heiland
rein

S. Voiter neuen th. h. sachsen Als christus het sein abent-
mal verbracht

H. Venizer k. tagw. m. vogels Als jesuß gehn wolt in den
tod

As. Redel verholen th. fr. zorns Nachdem christus ver-
schiden war

Abr. Neher morgenw. sev. v. st. Marcus beschreibet klare
Thoma Grillmair nachtw. sev. v. st. An der sabatter
einem da

St. Heinla rebenw. h. vogels Matheus schreibet klar

Wen. v. Wat allment des stoln Nachdem christus erstan-
den war

[49] H. Weber den pschlus ins leschen gsangw. Ir | christen
danket vnserm got

Volgen die par an der zech.

S. Voiter kurzen reg. Sabelicus beschreibet mit rechten

D. Grillmair kurz mügl. Paulus orosius

H. Venizer grundw. frauenl. Nach christi gepurt 43 jare

W. Bautner ritterw. frau. Thitus livius schreibet klar

H. Weber grundw. frauenl. Als der franzos mailand het
hart verlegen

Die gleicher an der zech.

S. Voiter plüw. m. lorenzen Als künig david grose angst
und not

H. Venizer schrotw. merta schroten Hört wie am 6 salomon

W. Bautner gselnw. Als cartago vil schwere krig

D. Grilnmair gartw. Ein thirann war cararius genand
 H. Weber lilgenw. h. vogls In meiner angst drübsal vnd
 schmerz

Die gwiner auff diser schul. Hans Mülner
 das schulkleinot, Wendic von Wat den schul-
 kranz. Doma Grilnmair den zechkranz. Wolff
 Bautner 4 pazen vnd an der zech 4 pazen.
 Sima Voiter 13 kreuzer vnd ander zech 4 pazen.
 Hans Venizer 3 pazen vnd wider 3 pazen,
 Abraham Neher 10 kr. — [50] Am 4 suntag
 nach osteren [14. Mai 1598] hat Hans Mülner
 schul gehalten, wart gesungen die historj
 vom joseph, volgen die par.

As. Redel engel. h. vogels Nach dem jacob von bersaba
 H. Mülner abgesch. nunenb. Mose zeigt ane [auszuge
 S. Voiter dagw. m. vogl Das 39 genesis
 S. Früepeis frey th. h. folzen Do | nun joseph gefangen lag
 G. Hager neuen th. h. sachsen Als joseph die 2 dreum het
 ausgelegt

H. Deusinger neu korweis g. hagers Als die deuring nam
 vberhand

W. Bautner langen meyenschein Als der hunger nam vberhand
 H. Fenizer hofth. marners Als josephs brüder schlechte
 Abr. Neher radw. lieb. v. gengen Joseph kundt sich ent-
 halten nicht

W. v. Wat vnben. fr. zorns Als joseph sent nach seim vatter
 G. Neher abgsp. c. v. w. Nach dem als israël lag krank
 St. Heinla vn bek. nestler v. vlm Als jacob hat im leben
 D. Grillnmair freudw. h. v. m. Nach dem jacob gestorben
 H. Weber gfang. vogl Als joseph in egipten land [was

Folgen die gleicher.

S. Voiter geflochten plumw. w. m. Got sprach zu samuel
 warlich

[51] S. Früepeis langen marx mezger Der künig belsazar
 G. Hager korw. h. folzen Mit wirdten [mit nam
 W. v. Wat (i. d. . vberl. sumerw. w herolds *) Nachdem das
 volck von israël

*) Von B. v. Wat als Correctur beigesetzt.

Abr. Neher kronten wese! Lucas beschreibe
 Gori Neher kronten wese! Lucas schreibt klare

Die par an der zech.

Waltes Baur feuerw. buchners Hört thitus livius der thut
 uns sagen

W. von Wat meyenw. eyslingers Johanes stumpf macht
 uns bekandt

S. Früepeis guld. reg. Aurelianus war zu rom

W. Bautner kreuzth. wolfran Als die 30 thiranen

As. Redel vergessen th Als xerxes krichen lande wolt
 bekriegen

Die gleicher an der zech.

Wen v Wat rebenw. h vogl Hört wie der ewig got

As. Redel gulden sachsen Ein jungfrau hies athalanda

Die gwinner auff diser schul. G. Neher
 das schulkleinat, Abr. Neher den schulkranz,
 As. Redel den zechkranz, Wenedie die pest
 gab auff der schul, S. Früepeis die ander gab.
 — [52] Am pfingstag anno 1598 [4. Juni] hat
 Doma Grillnmair schul gehalten, volgen
 die par.

St. Heinla laidth. nacht. Hört numeri

S. Voiter kronten döllner Als christus der hailande

S. Früepeis verborgen fr. zorns Hört in der apostel geschicht

As. Redel zügw. fr zorns Nachdem christus war auffgefaren

W. Bautner langen sachsen Lucas beschreibet klare

H. Deusinger münichs korw. Actis in dem andern lucas

Wen. v Wat gestrafft zinw. g cristan Im driten der geschichte

Abr. Neher gsangw. h sachsen Nach dem petrus ge-
 fangen was

H. Weber engelw mülners v. vlm Nun lobt den herren all
 ir christen frume

Die par an der zech.

St. Heinla kurz nachtw. Höret wie got

Wen. v. Wat zirkelw. leschen Constantinus der keiser

G. Neher spigelth frau Als man nach christi geburt zelt

H. Weber abenteuerw. Es sas ein fischer an der rön

Die gleicher an der zech.

[53] St. Heinla rorw. pfalzen Bocatius

Wen. v. Wat k. tagw. m. vogl Nachdem rom lang mit
alba krigt

Gori Neher fraidtw. h. v. mainz Eusebius beschreibet klar

Die gwinner auff diser [schul]. Sebalt
Früepeis das schulkleinat, Asmus Redel den
schulkrantz, Gori Neher den zechkrantz, Hemla
die pest zin gab, Stofel Heinla die ander,
Wen. v. Wat die drit, Sima Voiter die virt,
Hans Deusinger die fünfft. — Am suntag adi
2 Juli [1598] hat Asmus Redel schul gehalten,
nun volgen die par.

W. Most engelw. m. mülers von vlm. Matheus am siben-
zehen[ten] klare

Wolf dachdecker engelw. h. vogels Der ewig gott mit
schmerzen dut beklagen

Wen. v. Wat strafw. h. vogls Ezechiël schreit waffen

S. Voiter nachtw. sev. v. steir Nachdem christus die junger
sein

Ein schuknecht geteilt krüeglw. leutsdörffer Nachdem paulus
in krieckenland

St. Heinla engelw. h. vogls Als künig saul sich het von
got gewendet

Die par an der zech.

Wen v. Wat kelberw. h. haiden Nachdem vnd in hieraclia
der stat

[54] Die gwinner auff diser schul. St. Hein-
lein das schulkleinot, W. Pautner den schul-
krantz, Wen. von Wat den zechkrantz. — Am
suntag adi 6 augusti [1598] hat Sebalt Früe-
peis schul gehalten, volgen die par.

H. Gomizer mitagw. g. hagers Do | abraham vor der thür sas

G. Hager verwirten h. vogls Salomo in dem driten klar

W. Most süesen th. h. vogls Mein sel lobe mit fleise

Frem schuknecht hohen wesel Hört ir christen wie der
almechtig gote

W. Bautner guld. radw. frau Kumet zu mir
 S. Voiter zugw. fr. zorns Nachdem paulus durch gotes geiste
 Frem schuknecht klagw. Vernim mein klag ewiger got
 Wen. von Wat engelw. h. vogls Als kunig david von got
 war erwelet

Abr Neher, sunst Hemlein genand: dagw. frau. Jesus sirach
 As. Redel radw. frau Lucas spricht klar [der dreue man
 G. Neher abgeschiden schw. Do kunig achab schluge

Die gleicher im haubtsingen.

H. Gomiczer rorw folzen [!] Ein feines
 G. Hager gefl. bezen Wie samuel gestorben war
 [55] W. Bautner raisig freudw. Nach | dem inn sünden
 manigfalt
 As. Redel schlagw. c. wirts Do jesu nahent hinzukame

Die par an der zech.

Wen v. Wat tagw. nacht. Es schreibt von der nachteulen
 St. Heinlein honw An[t]onius ein pfleger
 As Redel k nachtig. Als man zelt nach christi gepurt

Die gleicher an der zech vnd die gwiner.

Wen. v. Wat gselnw. Als cartago gwan 3 p
 As. Redel dagw. frau. Johan herolt . 2 p

Die gwiner auff diser schul. W. Bautner
 das schulkleinot, G. Hager den schulkrantz,
 St. Heinlein den zechkrantz. — Am suntag adi
 3 september anno 98 hat Görg Hager schul
 gehalten, volgen die par.

H. Deusinger krünten dülner Als pharao im lande
 Wen von Wat hofdon c. v. w. Als israhel ward ledig doch
 Ein schuknecht lilgenw. h. vogls Die schrift sagt klar
 St. Heinle freudw. h. v. manz Johannes der evangelist
 As. Redel erwelten m. schneiders In jesu sirach lesen wir

Die par an der zech.

W. Bautner roten zwinger Eins mals hilt der lucifer einen
 St. Heinle zirkelw. leschen Constantinus der keiser [rate
 [56] H. Deusinger kurz woltron Ein baur dem teufel sich
 ergabe

Die gwiner auff diser schul. Wen. v. Wat
das schulkleinot, Hans Deusinger den schul-
kranz, W. Bautner den zechkranz. — Am sun-
tag adi primo october [1598] hat Hans Gomizer
schul gehalten, volgen die par.

St. Hemla kalt pfingstw. g. hager O das fein . . .

S. Früepeis lang. hofengarten Mose spricht in dem 5 buch

H. Deusinger frauen don kettners Hör mensch sey weis
vnd kluge

G. Hager schrotw. merta schroten Vil sorg vnd darzu
groses gut

S. Voiter sües hönigw. l ferbers Jo | hannes schreibet klare

As Redel silles weinachtw. m. vogls Sirach so klar

Die gleicher im hauptsingen.

H. Deusinger krönt wesel Das fünffzehende

St. Heinla lang laistw. g. hagers Herr ich drau allein auff dich

Die par an der zech.

Lorenz Rolick grundw. frau Valerius maximus vns beschreibe

Daucher kurz mügl. Sabellicus gar frey

Steffa schuchknecht hoch gartw. Ein thirann wart kararius
genand

[57] E. Nüding gulden kanzler Ein jüngling war genande

Die gleicher an der zech.

G Hager klehw. Herr du erforscht vnd kennest mich

Die gwinner auff diser schul. St. Heinla
das schulkleinot. H. Deusinger den schul-
kranz, G. Hager den zechkranz. — Am suntag
den 29. october [1598] hat Stofel Heinlein
schul gehalten, volgen die par.

S. Früepeis langen sachsen Das alde testamente

Steffan, ein schuchknecht silberw sachsen Die | weisheit
saget feine

H Deusinger nachtw. sev. v. steur O mein got vnd heiland
vernim

Wen. v. Wat kronten dillner Das 19 uns saget
 As. Redel nachtw. sev. v. steur Machabeorum sagen dat
 W. Bautner feldw. m. vogls Nachdem vnd apolonius

Die par an der zeeh.

Gorg Drexel kurzen regenpogen Hört 2 wunder getreuer
 thate

Die gwinner auff diser schul. Wen. v. Wat
 das schulkleinat, W. Bautner den schulkranz,
 Gorg Drexel den zeehkranz. — [58] Am sunntag
 adi 26 november [1598] hat Wenedie von Wat
 schul gehalten, volgen die par.

Steffan schuknecht mitagw. g. bagers In | cas am 12 schrei-
 bet fein

St Heinla im lang mülgl. sein freyhort Als jesus verlies
 iudea und raiset zu

Heinla lang meyenschein Im 18 matheus

V Kessler glasw. h vogels Je | remias spricht am sibenden
 Ein fremder dailten nacht. Am sibem vnd dreisigisten
 Schreiner raisig freidw. Der | evangelist matheus
 As. Redel kelber h heiden Als auff dem perg sinai war
 bey got

Die par an der zeeh.

G. Neher grün frauenl Hagwartus [war] aus schweden
 St. Heinlein schrankw. romers Als die franzosen mit eim ber
 Michel Daucher k. pluw. schwarz Als toiles der mechtig
 As. Redel klehw. w wenken Caspar goldwurm schreibt
 ein geschicht

Abr. Neher gulden kanzler Zu speyr ein bischof ware
 D Grillmair pflugth. Johanes de monde vila

Die gleicher an der zeeh.

D. Grillmair hob gartw. Ein thiran war cararius genand
 M. Daucher hoh gartw. Als der künig von babel sendet her

[59] Die gwinner auff diser schul. Veit
 Keszler das schulkleinat, As. Redel den schul-
 kranz, D. Grillmair den zeehkranz, Abr. Neher
 vier bazen, G. Neher drey zehen kreuzer, St.

Heinla 11 kreuzer, M. Daucher 8 kreuzer. —
Anno 1598 am heiligen christag [Montag] hat
Hanns Müller schul gehalten, volgen die par.

H Müler sües hünigw. l. ferbers Gar cleglich rliefft zu gote
D Grilmair stark. nacht. Im sechsten monat ware
W. Pautner zugw. fr. zorns Lu cas in dem ersten capitel
As Redel klagw. sev. v steir Klar | matheus am ersten
schrib

Heinla münchs korw. Hort im anderen schreibt lucas
W. Most vaperanten fr. zorns Lucas im andern macht
bekandt

G. Hager klew. on. schwarzbach In dem andren spricht
lucas fein

[60] G. Neher versch. paul. [schmid] Höret wie matheus
Wen. v. Wat verh. fr zorns Als nun die weisen zogen hin
St. Heinle k. tagw m. vogl Inn dem anderen capittel
H. Weber gflochten plumw. w. most Nun | frenet euch ir
christen leud

Die gleicher im hauptsingen.

Abr. Neher gulden vogls Nach dem christus wold sterben
G. Hager schlagw. c. wirts Recht | meldet in exodi eben

Die par an der zech

D. Grilmair grefrey Nach dem alexander magnus
W. Most steigw bogners Ein schuster in eim dortte sas
H. Weber feurw. leschen Als auff ein zeit zu baumberg sas
G. Hager feyelw. b folzen Ein baurenknecht

Volgen die gwinner auff disem fest.
G. Neher das schulkleinot, Wen. von Wat den
schulkrantz, G. Hager den zechkrantz vnd den
pesten leuchter im haubtsingen. Abr. Neher
den 2 leuchter, St. Heinla den 3, H. Weber
den 4, Grilmair den 5, As. Redel den 6 leuchter.
W. Bautner den 7 vnd W. Most den letzten...

[61] St. Angerer gfang. vogl Lucas im achten der geschicht
L. Rolek glaaw. h. vogls Lucas schreibet in der geschicht
H. Jamizer korw. m. v s. Dreyerley werck der heilig geist

Die gleicher im haubtsingen.

W. Bautner osterw. ringsgw. Lu | cas schreibt im 19 klare
 S. Voiter osterw. dito Das | erst buch machabeorum

Die par an der zech.

S. Voiter kurz regenb. Sabelicus schreibt mit mechten
 St. Heinla hünw. wolfron Antonius ein pfleger
 H. Weber kurz nacht Danket dem herren alezeit
 Abr. Neher loehners klagw. Als durch künig alexandrum

Die gleicher an der zech.

S. Voiter tagw. m. vogls Das 39 genesis
 St. Heinlein rorw. pfälzen Bocacius
 H. Weber gartw. gronla schmidt Im 5 buch spricht mose
 saget got

Die gwinner auff diser schul. [62] Hans
 Jamizer das schulkleinot, W. Bautner den
 schulkrantz, St. Heinla den zechkrantz, Abr.
 Neher das kendelein. — Am nechsten suntag
 nach Johanni [1. Juli 1599] hat Hans Weber
 schul gehalten, volgen die par.

S. Voiter gartw. gronla schmidt Do der hauptman joab
 abner erstach
 St. Heinla glasw. b. vogls Hie | zeigt uns künig david ane
 S. Früpeis plosen herwart Johanes an 10 spricht
 G. Neher allment des stohn Johannes vns beschreibet klar
 W. Bautner guld. radw frau. Komet zu mir
 St Angerer kalt pfingstw. hagers Sanct paulus klar

Die gleicher im hauptsingen.

S. Früpeis korw. bekmesers Do | batseba an iren sun
 W. Bautner lang meyenschein Als der hunger nam vberhand

Die par an der zech.

St. Heinla lang. kanzler 2 brüder von iudischem stam
 Seb. Früpeis guld. regenb. Es hat ein vatter seinem sun

[63] Hans Venizer plüew. m. lorenzen Als künig david grose
 angst und not
 Abr. Neher kettuers osterw Thimoleon ein junger edler
 ritter war

Die gleicher an der zech.

St Heinla guld. sachsen Gordianus ein keiser war
 H. Venizer Nach dem christus die junger sein

Die gwinner auff der schul vnd an der
 zech. W. Bautner das schulkleinot, S. Voitter
 den schulkranz, S. Früpeis den zechkranz
 vnd leuchter im hauptsingen, St. Heinla den
 leichter an der zech. H. Venizer die drit gab
 an der zech. Abr. Neher die 4 gab an der zech.
 — Am suntag adi 29 julj [1599] hat Siman
 Volder schul gehalten, volgen die par

S. Früpeis langen m. . . . Got man lobet dich in der stille
 G. Hager reuter th. Als nun sara [zu zion
 H. Deusinger lerehenw. h. enders Got sey genedig mir
 H. Venizer schrotw. m. schroten Hört wie im 6 salomon
 St. Heinlein fraidw h. v. mainz Johannes der evangelist

Die gleicher im hauptsingen.

Seb. Früpeis neuverkerten m. vogls Lis das 16 luce klar
 [64] G. Hager gefl. pezen Wie | samuel gestorben war
 H. Deusinger osterw ringsgw. O | mein got warum hastu
 mich verlasen
 St. Heinle vnbekanten nestler v. vlm Das dreisigist capitel

Die par an der zech.

H. Venizer hagenplüe frau. Hamilkar ein hauptmane
 H. Jamizer kurz regenb Hört 2 wunder getreuer thate
 G. Hager tagw nacht. Lobet den herren freye
 St. Heinle kurz nachtw. wilden Höret wie got

Die gleicher an der zech.

H. Venizer glasw. h. vogls Frolock[t] ir völeker mit den
 henden

G. Hager allment des stoltz Pelobitas war ein hauptman
 St. Heinla plüew. m. lorenzen Johannes bocacius klar beschrib

Die gwinner auff diser schul. H. Deusinger
 das schulkleinot vnd die schaln, Seb. Frü-
 peis den schulkrantz, St. Heinla das kendelein
 vnd 1 gelt gab an der zech, Hager das messer
 vnd den zechkrantz, H. Venizer zwo schaln an
 der zech vnd im freysingen — [65] Am suntag
 den 11 november [1599] hat Gregory Neher schul
 gehalten wegen des Veit Keszler. volgen die
 par. die ganze historj des buchs ester in 10
 par. Die gleicher im hauptsingen.

W. Most lang meyenschein Als der hunger nam vberhandt
 H. Venizer raus. freudtw. Matheus an dem neunden klar
 S. Voiter guld vogelga. Nach dem christus wold sterben
 H. Deusinger gefl plumw. w. m. Erhöre o got mein gepet
 W. Bautner laith. h. ortels Gedenck o herr wie es vns get

Die par an der zech.

H. Deusinger hönw. wolfron Esopus thut vns sagen
 W. Bautner rotzwinger Eins mals hild der lucifer einen rate
 G. Hager k. tagw. nacht. Lobet den herren freye
 Abr. Neher k regenb Eins mals vber land zog ein schwabe
 Hans Sachs hönw Escheles der poete
 E. Niding pflingth. Felix hemerlein schreibet klar

Die gleicher an der zech.

H. Deusinger morgenw. sev. v. st. Weil mein licht ist der
 [66] W. Bautner Ein man w. . . . [here
 G. Hager bohgartw. Höret wie in dem sechsten psalmen sein
 Abr. Neher glasw. vogls Frolock ir vöcker mit den benden

Die gwinner auff diser schul. W. Most
 das schulkleinot, S. Voiter den schulkrantz,
 H. Deusinger die pest zingab, W. Bautner die
 ander zingab, H. Deusinger den zechkrantz. —
 Am suntag adi 2 december [1599] haben die
 mercker auf der büchsen schul gehalten an

stat das Abraham Nehers, ist gfallen 11 h vnd
20 ſ, darvon hat man zalt mercker vnd gwinner
vnd den rest zu versingen vnd zu verdrincken
geben.

W. Bautner 4 kronten dhön hat sein freyheit bewert
S. Früepeis frisch. th. h. vogls Am 20 jesu sirach
H. Deusinger gfangen h. vogl Lucas schreibet in actis klar
St. Angerer neu korw. g. hagers Als nun jacob gen sichem
kam

S. Voiter plosen don m. herwart Do | kunig nebucathnesar
H. Venizer klingenten sachsen O | mensch bedracht 3 ding
in deinem leben

[67] St. Heinla engelw. h vogels Als kunig saul sich het
von got gewend[et]

Die par an der zech.

W. Bautner kreuzth. walthers Als die 30 thirannen
H. Venizer greferey fr. zorns Nachdem vnd kunig witigis
Abr. Neher osterw. fr. ketners Thimoleon ein edler deurer
riter war

St. Heinle römers schrankw. Als die franzosen mit eim here
S. Voiter froschw. frau. Perseus ein kunig genand
W. Most steigw. bogners Eins tags fragt ich ein doctor weis

Die gwinner auff diser schul. S. Früepeis
das schulkleinot, H. Deusinger den schul-
kranz, W. Most den zechkranz, S. Voiter die
geltgab. — Anno 1599 am heiligen christag hat
Hanns Gamizer schul gehalten, volgen die par.
H. Mülner hoch gartw. gro. schm. Freuet euch mit jerusalem
der stat

S. Voiter g. hagers korw. Christi menschwerdung uns lucas
H. Venizer gsangw. h. sachsen Lu | cas im ersten schreiben
W. Pautner lang. k. singers Matheus offenbar [thut
[68] H. Weber freyen th. h. folzen Lu | cas im andren vns
bescheidt

St. Angerer nachtw. s. v. st. In dem andern schreibet lucas
H. Deusinger lang. hopfgarten Ich wünsch euch alen hie
fürwar

Abr. Neher sües. h. vogls Im andern anserkoren
 W. Most morgenw. s. v. st. Als hin die weisen waren
 St. Heinlein sües. hönigw. l. f. Freut euch zu dem peschluse

Die gleicher im hauptsingen.

S. Voiter lang. meysch. Im achten schreibt mateus
 H. Venizer osterw. ringsw. Das | 18 in der geschicht dut
 sagen
 H. Deusinger h. örtels laidth Als der künig anthiochus
 Abr. Neher guld. vogelgs. Nach dem als got warhaffte

Die par an der zech

S. Voitter k. mtlgl Es schreibt herototus
 St. Heinlein hönw. wolfrons Anthonius ein pfleger
 W. Bautner baurenth krigs Als thotiles der mechtig
 St. Angerer neu jarw. g. h. In genesim man list
 W. Most abenteuer w. Ein schuster in eim dorffe sas

[69] Die gwiner auff diser schul. H. Weber
 das schulkleinot, W. Bauttner den schulkranz,
 H. Venizer den zeehkranz, St. Heinla die ander
 gab an der zech. - Am heiligen pfingstag
 anno 1600 [11 Mai] hat Wenedie von Wat schul
 gehalten, volgen die par.

H. Deusinger engelw. m. müller v vlm Nachdem als nun
 die eg[p]ter alsande

H. Venizer versch. p. schmids Am 16 klar

S. Voitter schlagw. c. wirts v augsburg Vnd da christus
 erstanden ware

Abr. Neher gfang th. h. vogls Nachdem gen himel fur
 christus

W. Bautner lang eysl. Lucas im andern der geschicht

St. Angerer krönten düllner Nachdem als am pfingstage

G. Venizer sües. th. h. vogels Als nun beten empfangen

St. Heible plosen th. mich. herw. Cornelius war ein hauptman

H. Weber reis. fraidw. g. sch. Je | derman merkt zu dem
 peschluss

Die gleicher im hauptsingen.

Abr. Neher vögelw. h. vogls An | dem fünfften perichte
 W. Bautner osterw. ringsgw. Lu | cas schreibet im 19 klare
 [70] St. Angerer osterw. dito Die | weisheit erhebet mit
 freuden gare

Die par an der zech.

S. Voiter k. regenpogen Sabelicus schreibet mit mechten
 G. Venizer kurzen dito Hört 2 wunder gedreuer date
 St. Heinle kurzen kanzler Als man nach christi [geburt] war
 G. Neher vergulden wolfron Als der droianer he(r)re
 H. Venizer hagenpl. frau. Hamilcar ein hauptmane
 St. Angerer neu jarw. hagers In exodi man list
 H. Weber vergessen don Als perseus

Die gleicher an der zech.

G. Venizer abgesch. nunenb. Lucas schreibt klare
 G. Neher rorw. pfalzen v. str. Demetrius
 St. Angerer kalt pfingstw. g. h. Sanct paulus klar

Die gwinner auff dises pfingstfest. Abr.
 Neher das schulkleinat, W. Bautner den schul-
 kranz, St. Angerer den zechkranz, Gori Neher
 die geltgab. — Am suntag den 8 junj [1600] hat
 Hans Müler schul gehalten, volgen die par.

S. Voiter hoh gartw. gr. schm. Do der hauptman joab
 abner erstach

[71] H. Deusinger kronten r. dulner Als pharao im lande
 W. Bautner abg. schw. Das ander buch uns saget
 H. Fenizer glasw. h. vogels Fro | lock ir völcker mit den
 henden

G. Neher alm. des st. Johanes vns beschreibet klar
 Schreiner Adam gsangw. h. sachsen Drey | ampt im alten
 G. Fenizer laidth. frau. Paulus in got [testament
 St. Angerer plosen th. m. herw. Do | der kunig hiszkia frey
 Ein fremder sumerw. h. endres David saget fürware

Die gleicher im hauptsingen.

S. Voiter krönten wesel Lucas beschreibe

H. Deusinger osterw. ringsgw. O mein got warumb hastu
mich verlasenJ. Fenizer gflochten plumw. w. in Er | büre o got mein
gebet

Die par an der zech.

W. Bautner 4 th. wolfron Als die dreisig thiranen

G. Neher pflugth. sigharts Vor zeit so war in rom der stat

Zacharias pflugth. Virgilius beschreibet klar

Abr Neher rotten zwinger Als regnerus gewan in reisen-
lande

[72] Schreiner Adam reuterth. k. fillsacks Als ein walfart

H. Deisinger kurzen mügl Vor zeit im schweizerland

H. Fenizer grundw frau Nach christi geburt 1500 jare

St. Angerer kurz th h. vogels Eins mals ein reicher künig war

St. Heinle hofth schillers Ein apt wont in dem paierland

Ein schuknecht gulden kanzler In der kirchen geschichte

Die gleicher an der zech.

W. Bautner hofdon c. v w. Als hadingus schweden besas

H. Deusinger laidth. frau David der spricht

G. Neher reuterth. fillsack König david

Abr. Neher frauenth kettners Als droia war gewunen

Die gwiner im hauptsingen. S. Voiter
das schulkleinot, G. Fenizer den schulkrantz,
G. Neher den leuchter, Abr. Neher den zech-
krantz. — Am suntag den 6 julj [1600] hat Se-
bald Fröhepeis schul gehalten. volgen die par.

H. Fenizer rebenw. h. vogls Eil vnd erlose mich

[73] Volgen die par an der zech.

St. Angerer k nachtw. Als hannibal

Simon Geisler pluth. stoln Ein junge maid die beichtet
einem pfafen

S Voiter k. plüew. schw. Es war genent ein keiser

W Bautner mügl. hofth. Es verdingt sich ein baurenknecht

St. Heinla k. nachtw. Höret wie got
 G. Fenizer k. nachtig. Ein junckfrau hies armonia
 Wen. v. Wat clew. b. wencken Caspar goldwurm schreibt
 ein geschicht

Volgen die gleicher an der zech.

St. Angerer k. tagw. m. vogls Ach got vnd herr strafe
 mich nicht
 W. Bautner gselnw. sev. v. st. Als cartago vil schwere krig
 St. Heinlein rorw. pfalz v. str. Bocacius
 G. Fenizer klingeten sachsen O mensch bedracht 3 ding
 in deinem leben

Die gwiner auff diser schul. H. Venizer
 das schulkleinot, H. Deusinger dēnschulkrantz,
 W. Bautner die kandel, G. Venizer den zech-
 kranz, W. Bautner die geltgab. — [74] Am
 suntag vor michaelj [28. Sept. 1600] hat Wenedic
 von Wat schul gehalten vnd ist gesungen
 worden die ganz historia thobie in . . . par
 verfasset. — Die par an der zech.

W. Bautner kreuz th. wolfron Als die 30 thirannen
 Seb. Früepeis eysl. meyenw. Sparta mit dugent wol geziert
 St. Angerer Nachdem germanicus
 Abr. Neher ritterw. Als der grose ris aquinus
 G. Neher k. mügl. Es schreibet plutarchus

Die gleicher an der zech.

W. Bautner wirzburgers hofth. Als hundingus schweden besas
 St. Angerer süesen vogel In rom ein junckfrau ware
 Abr. Neher kettners frauenth. Als droia war gewunen
 G. Neher hofth. c. v. wirzb. Lobet den herren ale zeit

Die gwinner auff diser schul. G. Venizer
 das schulkleinat, S. Voiter den schulkrantz,
 W. Bautner den leuchter, St. Angerer den
 zechkranz, Heinla die geltgab. — [75] Am
 suntag den 26 october [1600] hat Wolf Bautner
 schul gehalten, volgen die par.

S. Volter 4 haupt th. im hort
 St. Angerer glasw h vogls O got du bist alle tag eben
 L. Rolck rebenw. h vogl Hört jeremias
 Abr. Neher lilgenw h v Herr got ich sag dir lob vnd preis
 G. Hager gartw. Heret wie in dem 6 psalmen sein
 G. Neher abgsp. würzburger Nach dem israhel lag dot krank
 H. Fenizer frauendon kettn. Als iuda het gesündet

Die par an der zech.

G. Neher deilton folzen Quarti regum das ander seit
 G. Hager alberw. Amprosius
 L. Rolck
 St. Angerer k regenb. Valerius vns klar thut sagen

Die gleicher an der zech.

G. Hager reuter don Als nun sara
 L. Rolck lang frauen! Lucas am 14 meldet in eim ha . . .
 [76] G. Hager tagw. frauen! In der ersten epistel do
 Casp Egerer g. hagers mitagw. Da abraham vor der thür
 sas
 W. Bautner lang feldw. m. vogels Nachdem vnd apolonias
 Hans Findeysen morgenw. sev. v. st. Lobe mein sel den
 [herren]

Volgen die par an der zech.

W. Bautner plutth. stohn Johannes ludovicus vns beschreibe
 V. Kessler hagenplüe frau Nachdem samuel hete
 Wen. v. Wat [blutt. folz] Valerius schreibt aber

Die gleicher an der zech.

V. Kessler frischen vogl Ein mesner in eim dorte sas
 W. Bautner dagw. m vogl Ein man ware in rom der stat
 Benedic [von Wat*] baumdon [ausgestr. dafür gsellenw. krigs*]
 Als cartago vil [schwere*] krig

Die gwiner auff diser schul. St. Angerer
 das schulkleinot, S. Volter den schulkranz,
 W. Bautner den zechkranz, V. Kessler das
 messer an der zech. — Am suntag vor mit-

*) Zusätze und Aenderungen B. v Wats.

fasten [22. März 1601] hat Hans Lederer schul
gehalten, volgen die par.

L. Rolck h. sachsen silberw. An | dem 3 so klare

[77] S. Voiter klagw. O du gedreuer heiland mein

W. Bautner engelw. h. vogels Der ewig got mit schmerzen
sich beklaget

Schreiner Adam sües hönigw. l. f. Gar | kleglich rufft zu gote

G. Venizer nachtw. sev. v. st. O mein got vnd heiland vernim

G. Hager sües meyenpliew. wesel Herr salomon der weise

Volgen die par an der zech.

W. Bautner mügl. hofth. Es verdingt sich ein baurenknecht

St. Angerer senft. nachtig. Nachdem . . . die stat

L. Rolck wilden junckfrau. Aminam ein weib war

H. Venizer fraidw. h. v. mainz Als scipio in krichenland

Schreiner Adam kurz mügl. Ein onmeis durstig war

Die gwinner auff diser schul. G. Hager
das schulkleinot, S. Voiter den schulkrantz,
W. Bautner das zin.

.....

[78] St. Angerer sües. vogel Im zwölfften der geschichte

Abr. Neher korw. m. v. s. Dreyerley werck der heilig geist

Die gleicher im hauptsingen, kurz gmes.

G. Neher freyen folzen Do | nun joseph gefangen lag

H. Deusinger osterw. p. ringsgwandts O | mein got wie hastu
mich iz verlasen

H. Mülner osterw. dito Lucas an dem 19 henden spricht klare

D. Grilnmair frey folzen Do | die philister zogen aus

G. Venizer gflochten plumw. w. m. Er | höre o got mein gepet

W. Bautner gfl. bezen Do | manasse gefangen war

Abr. Neher gfl. plumw. w. m. Gott | sprach zu samuel . . .

Volgen die par an der zech.

G. Neher spigelth. frauenl. Als man nach christi gepurt zelt

St. Angerer hönw. wolfran Der dürkische pluthunde

Wen. v. Wat grundw. frau. Die alten scitten ein gewonheit
heten

Folgen die gwinner auff diser schul.
 W. Bautner das schulkleinat, G. Venizer den
 schulkrantz, D. Grilnmair das messer die best
 frey gab, [79] H. Mülner den leuchter, G. Neher
 den hut, H. Densinger die schüssel. — Am
 sunntag ad 5 julj [1601] hat Hans Glöckler
 schul gehalten, volgen die par.

L. Rolck rebenw. h. vogel Höret jeremias
 S. Früepeis sumerw h. endres David saget fürware
 G. Neher alment des stoln Johannes uns beschreibet klar
 S. Voiter hoh gartw. gr. schm. Als der hauptman joab
 abner erstach
 St. Angerer neu korw. g. hagers Als nun jacob gehn
 G. Fenizer laidth. frau. Paulus in gott {siehem kam
 Abr. Neher klagw wesel Klar | . . .

Die gleicher im hauptsingen.

S. Voiter gulden vogelgs. Nachdem cristus wold sterben
 G Venizer gulden vogelgs Ir christen hört den titel
 Abr. Neher klagw wesel Christus ratschlaget

Die par an der zech

G Venizer feuerw. buchners In tito livio hab ich gelesen
 St. Angerer kurz vogel Als künig agamemnon sich
 [80] H. Venizer gaelnw. sev. v. st. Ein künigin in siria

Die gwinner auff diser schul. H. Deu-
 singer das schulkleinot, Seb. Früepeis den
 schulkrantz, H. Venizer den zeebkranz. Am
 sunntag den 8 november [1601] hat Doma Grilln-
 mair schul gehalten, volgen die par.

J. Zollner [verschrien lauterw. bernh. pirschels*] Gott spricht
 sich es kumet die zeit
 G. Hager schlagw. nunenb. Habt achte
 H Venizer klagw. wesels O | herr got sei genedig mir
 W. Bautner raysig freydw. Drey | plind cristus erleuchten
 St. Angerer neue junglingw. Esaia der spricht [thet
 H Findeisen gulden radw. frau. Der heilig geist

*) Von B. v. Watt zugeschrieben.

Die gleicher im hauptsingen.

G. Hager sein greiffenw. Klar | im buch der weisheit
stat

H. Fenizer gulden vogelgsang Ir cristen hört den titel
St. Angerer hagers greiffenw. Das aader buch samuel[is]

Die par an der zech.

H. Densinger k. mügling Vor zeit im schweizerland
[81] H. Venizer lochners klagw. Als künig . . sas
H. Mülner grefrey fr. zorns Höret ein erenkeusche dat

Die gleicher an der zech.

H. Deusinger süesen th. h. vogela Wie der hirsch schreit
in quele
H. Mülner lewenw. peter fleischers Plinius die art der lewen
beschreibet

Die gwiner auff diser schul. G. Hager
das schulkleinot. St. Angerer den schulkrantz,
H. Densinger den zechkrantz — Am ersten
suntag im advent [29. Nov. 1601] hatt Hans
Müler schul gehalten, volgen die par

St. Angerer hagers mitagw Lucas am 12 schreibet fein
L. Rolck wesel mayenw Paulus seine kohrinter lehrt
H. Fenizer gfangen fogl Am ein vad zwanzigisten fein
S. Voiter nachtw. sev. v. steur Nachdem christus die jünger
sein

Bauman, ein messerer gfang. vogl Israel hat deucht got
noch [lieb]

H. Findeisen morgenw. severinus Mein sel lobe den herren
S. Früepeis spizig drinckschuhw. g. hager Als ioiachim drey
jare

[82] G. Neher in vogels teldw. Do | der hauptman in siria
S. Voiter wolf moststh. Wie | lang wiltu o herre gott
W. Bautner gefl. th. c. pezen Do | manasa gefangen war

Folgen die par an der zech.

G. Neher kurz. mügl. Zu frankfurt bet ein kram
S. Voiter riterw. Als der glitige keiser frum

H. Weber kurz. nachtig. Dancket dem herren alle zeit
 H. Venizer spigelth. frau. Als man zelt 1500 jar
 W. Bautner baurenth ringsg. Als man nach cristi geburt
 H. Deusinger alberw. Mit fleis nachsuch [zelet klare
 D. Grilmair grundw. Ein schwank ist geschehen vor
 kurzen jaren

Die gleicher an der zech.

S Voiter pluew. Als kunig david grose angst und not
 W. Bautner gselnw. krigsauer v. st. Als cartago vil schwere
 krig
 H. Deusinger gartw. O du getreuer heiland iesu crist
 D. Grilmair gartw. Ein thirann war cararius genand

Die gwinner auff diser schul. St. Angerer
 den schulkrantz, G. Venizer das schulkleinat,
 [83] S. Voiter den zechkrantz vnd die anderen
 haben al gewunen, was gleicht hat, beide
 auff der schul vnd an der zech. — Am funfften
 suntag nach ostern [12. Mai 1602] bat Görg
 Hager schul gehalten, volgen die par.

D. Grilmair neuen sachsen Das 21 numeri
 St. Angerer meyenw. wesel O du getreuer got wie lang
 L. Rolek nachtw. sev. v. st. Am 38 klar
 H. Deusinger schnew., morenschlacht Nach dem vnd asa
 kilnig war
 H. Müller glasw. h vogls Lucas beschreib in der geschichte

Volgen die par an der zech.

H. Deisinger lochners klagw. Als mitritates der gros her
 L. Rolek junckfrau. wilden v. augsburg Ami . . ein weib
 H. Venizer grundw. Nach cristi geburt 1400 ware [war
 Franz Kalferder v. edfort kurz nunenb. Es schreibet
 G. Venizer guld. wolfran Als aristotimus regirt
 H. Mülner guld. kanzler In india dem lande

Die gleicher an der zech.

H. Deusinger leidth. frau. David der spricht
 H. Venizer siles vogl Ir cristen mit verlangen

[84] Franz, ein kürsner ein fremden thon In sein sprichen
sagt salomon

Velta Pauman gfang. vogl Israel hat auch got noch lieb
H. Müller frauen th. kettners Wem mag doch bewusst werden
W. Bautner raisig freudw. Drey plind cristus erleuchten det

.....

Volgen die par an der zech.

L. Rolck kurz regenb. Franzeiscus petrarcha thut sagen
W. Bautner plutth. stoln Johanes ludovicus vns beschriben
H. Venizer kurz kanzler Von der grosen vntrey der weld

Am suntag den 10 october [1602] hat Hans
Venizer schul gehalden, volgen die par.

G. Neher neuen th. h sachsen Als got seinen propheten elia
St. Angerer glaaw. h vogls O | got du bist alle tag eben
H. Deusinger neuen sachsen Abocalipsis thut uns sagen ...
Ehas Freudenpeck gfang. vogl David der kunigklich prophet
Franz Kalterter tagw frauenl. Mensch nim

Abr. Neher hamerw. Der klünigklich prophet davidt
W. Bautner engelw h vogls Der ewig got mit schmerzen
sich beklaget

[85] Die gleicher im haubtsingen sind ge-
wesen St Angerer, H. Deusinger, F. Kalferter,
Hemla vnd W. Bautner. sind die thon nit ein-
geschriben. — Die par an der zech.

St. Angerer schalmeyenw. g. hag. Als mit denen von florenz
G. Neher sues regenb. Ovidius beschriben [het
H. Müller pflugth. Irenes das weib erkandt . . .

Die gwiner auff diser schul. H. Deusinger
das schulkleinat, W. Bautner den schulkrantz,
G. Neher den zechkrantz, St. Angerer die gelt-
gab. — Die gleicher an der zech.

L. Rolck pluaw. m. lorenzen Als kunig david sich an
seinem got

W. Bautner kurz tagw. m. vogl Ein man war in roma der
H. Venizer gselnw. Ein künig in partia sas [stat

.....

Die gwinner auff diser schul. H. Müller das
schulkleinat, St. Angerer den schulkrantz,
H. Venizer den zechkrantz. — Am suntag adi
13 november [1602] hat Stephan Angerer schul
gehalden, volgen die par.

W. Bautner m. vogels feldw. Nach | dem vnd apolonius
[86] H. Findeisen sachsen gsangw. Im ersten buch

samuelis

G. Neher langen hopfgarten Judit sang got dis lobgesang

Fr. Kalfertler laidth. frau. O du mein herr

Elias, ein schuknecht nachtw. sev. v. st. Machabeorum

sagen thut

Die par an der zech

S. Früepeis klew. baldes wenken Ein steinmez mich eins
fragen thet

Elias schuknecht verguld. wolfran Valerius geschichtschreiber

H. Fenizer junkfrauw Er f . . ? . . dir

H. Müller [k. mügl] Ein richter auff ein zeit

Die gleicher an der zech.

S. Früepeis klingent. sachsen Her draianus ein keiser war
zu rome

H. Fenizer fraidw. h v mainz Als scipio durch krichenland

H. Müller hofdon marnen Als in denmark regiret

Volgen die gwinner auff diser schul. W.
Bautner das schulkleinat, G. Neher den schul-
krantz, Elias ein schuknecht den zechkrantz,
H. Fenizer die vr*), S. Früepeis 10 kr., H. Müller
9 kr. — [87] Am suntag adi 5 december [1602] hat
Hans Lederer schul gehalden, volgen die par.

G. Neher allment des stoln Der alte frume thobias

H. Deusinger lerchenw. h e Got sey genedig mir

St Angerer hohen wesel Hört ir cristen was der almechtig

H. Müller langen th c. singers Gott sprach ezechieel [gote

Ab. Neher süesen vogl Als künig assa starbe

*) B. v. Watt schreibt daneben „uhr“.

H. Findeisen gulden radw. Der heilig geist
 Elias schnew. Nachdem vnd assa künig war
 H. Fenizer frauenh kettners Als iuda het gesündet

Die singer und par an der zech.

G. Neher pflugth. Vor zeit war in der stat roma
 St. Angerer junckfrau. wilden Nachdem germanicus
 H. Deusinger klagw. lochners Als durch künig alexandrum
 W. Bautner romers schranckw. Ein landgraf sas in hessen
 weit

Die gleicher an der zech.

St. Angerer gselnw. Höret wie die stat cartago
 Deusinger dret fridw. b. fridels In persia ein künig sase
 W. Bautner lang. nachtig. Maurizius der keiser mechtig

[88] Die gwinner auffdisers schul. Elias
 Freudenbeck das schulkleinat, H. Fenizer
 den schulkranz, G. Neher den zechkranz,
 H. Deusinger 2 geltgab eine im haupt-
 singen, die ander an der zech. - Anno
 1602 am heiligen cristag [Samstag d. 25. Dec.
 1602] hat Gorj Neher schul gehalten, vol-
 gen die par.

S. Früepeis zügw. f. zorns Mo | se im 20 capitel
 H. Deusinger laidth. nachtig. Gabriel da
 W. Bautner lang folzen Lucas schreit ause
 H. Müller hager chorw. Die gepurt christi aber war
 Ab. Neher münchs chorw. Hört im anderen schreibt lucas
 St. Angerer nachtw. s. v. st. Ich wünsch euch allen hie
 fürwar

H. Fenizer hamerw. nu. Lucas thut uns clar sagen
 G. Fenizer plos. th. m herw. Im | andern schreibet matheus
 H. Weber abgesch. schweinf. Fro | lockt ir cristen mechtig

Die gleicher im hauptsingen.

S. Früepeis nunenb. korw. Do | batseba an iren sun
 H. Deusinger morgenw. m drilers Ich wil dem herren alle
 [89] W. Bautner Ein weiser [zeit
 Ab. Neher fogelw. h. fogels An dem fünfften berichte

St. Angerer hohen wesel Als die jünger zsam kamen in den
H. Fenizer gflochten pezen Jo hanes der evangelist [tagen

Volgen die par an der zech.

W. Bautner k. lib tb. Im schweizer land ein sunne het
St. Angerer hönw. Der türckische plnthunde
Hemla liben casp sing. Marsins in frigierland
H. Densinger wilden nachtw. Es klaget got

Volgen die gewinner auff diser schul
S. Früpeis das schulklainat, H. Fenizer
den schulkrantz, H. Deusinger den zech-
krantz [und] schalen, W. Bautner einschaln
und meser, Ab. Neher ein kandel, St Angerer
ein büchlein und los köpf. — Anno 1603
adi 23 january hat Hans Glöckler schul
gehalten, volgen die par.

L. Rolek nachtw. sev. v. st. Am acht und dreisigsten klar
St. Angerer meyenw. l. wesels O du getreuer got wie lang
W. Bautner freudw. h. v m. Jesu sirch der weise man
[90] H. Venizer engelw. h. vogels Nachdem job in seinem
creuz war geduldig
G. Neher abgach schw. Do, künig ahab schluge

Volgen die par an der zech.

H. Densinger lochners klagw. Als mitritates der gros her
G Neher grundw. frau. Nach cristi geburt hundert 40 jare
S. Früpeis guld. regenb Aurelianus war zu rom
Ziriacus kurz migt. Sabelicus gar frey
St. Angerer junckfrau. wilden Nach dem cararius
H. Müller dagw. reg. O cristen mensch du doch verstehen

Volgen die gwiner auff diser schul
W. Bautner das schulklainot, H. Venizer
den schulkrantz, S. Früpeis den zechkrantz,
Deusinger 3 bazen, Angerer 3 bazen, Gorj
2p - Anno 1603 am suntag letarj [3. Apr.] hat
Hans Weber schul gehalten, volgen die pat.

S Voiter nachtw. sev Künig darius sezet ein
L. Rolek gtingen vogel Nach dir o herr verlanget mich

Elias schuknecht silberw. sachsen Der | künig david eben
 [91] F. Kalfertter ayebornw. Am fünfften esaias spricht
 G. Hager zügw. f zorns Jo , hannes schreibet am sechsten
 capitel

Ab. Neber abgesch schw. Das | ander buch uns saget
 G. Neber rebenw. h vogels Ste auff du menschen kind
 G. Venizer dagw. m. vogls Ach herr vnd got straffe mich
 nicht

Volgen die par an der zech.

S Voiter kurz nu. Es schribe
 W. Bautner kurz kanzler Als man nach cristi geburt war
 H. Deusinger alberw. Mit fleis nach such
 H. Venizer wilden juncckfrau. Hort julianus der
 G. Hager kurz nachtig. Hort wie der künig david rund

Gleicher an der zech.

W. Bautener - Matheus hat uns beschriben
 H. Deusinger kelberw. h. beiden Als zu rom der keiser
 maxencius

Volgen die gwinner auff diser schul.
 G. Neher das schulkleinot, F. Kalfertter den
 schulkrantz, W. Bautner den zechkrantz, H. Deu-
 singer 10 kr. — [92] Anno 1603 am heiligen
 ostertag [24. Apr.] hat Hans Müler schul ge-
 halten, volgen die par.

H. Deusinger zügw. f zorns Wer ist der von edom herferet
 Ab. Neher lang th. c. singer Nachdem christus fürbas
 G. Hager frauenth. kettners Johannes schreibet klare
 G. Fenizer gstrafft zinw. g. christans Als cristus der woldater
 S. Voiter neuen sachsen Als christus het sein abendmal
 verbracht

H. Fenizer nachtw s. v. st. Am sibem und zwanzigsten klar
 St. Angrer münchs korw. v. salzb. Nach dem christus ver-
 schiden war

W. Bautner schranckw h volzen Als der sabbat vergangen
 war

D. Grilmair vnbenanten fr. zorns Nachdem cristus erstund
 L. Rolek stilesen vogel Das 24 klar [vom dot

Volgen die par an der zech.

D. Grilmair grundw. Vor zeit zu regenspurg ein burger sase
 G. Fenizer hagenplüe O mensch in deinem leben
 Deusinger hagers schalmayenw. Es kam ein lanzknecht auff
 W. Bautner hönw. In eines juden hause [der gart
 G Hager Es sas ein edelman

[93] Volgen die gwiner auf diser oster-
 schul. St. Angerer das schulkleinot, H. Venizer
 den schulkrantz, D. Grilmair den zechkrantz,
 W. Bautner den leuchter vnd 5 bazen an der
 zech, Deusinger die vhr vnd 4 bazen an der
 zech, G. Fenizer das meser vnd 2 bazen an
 der zech, Hemla das büchlein, G. Hager
 3 bazen an der zech — Am suntag den 22 may
 [1603] hat man aus dem puld schul gehalten
 an stat des Gorg Fenizer, ist einbuss 4 bazen,
 sol er neben seinem a[n]dern gelt wider er-
 stehen Volgen die par.

G. Hager lang. volzen Luce decimo sagt cristus ein gleich-
 nus rechte
 H. Deusinger gestrafft zinw Cristus das volk ermanet
 H. Venitzer schrotw. m. schroten Hort wie am sechsten
 salomon
 S. Voiter gartw gr. schmidt Als der hauptman joab abner
 erstach
 H. Mülner silsen vogel Als abner war erstochen
 F. Kalfertter Am ein vnd fünfzigsten
 H. Findeisen dagw frau. In dem 100 herre got

Die gleicher im hauptsingen.

H. Deusinger h. irtels leidth. Als der kunig antiochus
 S. Voiter guld. vogls. Nachdem cristus wold sterben

Volgen die par an der zech.

G. Neher k. dagw. m vogl Wermundus ein kun(i)g in den-
 marck
 [94] W. Bautner meyenw. eisl. Johanes stumpf macht
 uns bekand*)

{ St. Angerer wild junckfraw. Nachdem germanicus
 { E. Nüding pflugth. sigh. Ein gut gesel frag mich der
 mer*) }

H. Venitzer ritterw. frau. Pentesila die künigin

W. Bautner lieben th. m. vogel Im schweizerland ein land-
 man het

St. Angerer kurz mügl. Vor zeit im schweizerland

Die gwiner auff diser schul. S. Voiter
 das schulkleinot, H. Deusinger den schul-
 kranz, H. Venizer den zechkranz. — Anno 1603
 am heiligen pfingstag [12. Juni 1603] hat Sebald
 Fripeis [schul gehalten].

H. Mülner engelw. h. vogel Als die israeliten alesande

Ab. Neher hamerw. nu. Herzlich der here cristus det

H. Venizer neuen sachsen Cristus lies von sein jungren

H. Weber leidth. frau. Nachdem jesus [40 tag

W. Bautner lang. sachsen Lucas beschreibt klare

St. Angerer kronten düllner Nachdem als am pfingstage

H. Deusinger münchs korw. Nachdem die junger hoch gepreist

[95] Volgen die par an der zech.

H. Mülner hagenplüew. frau. Als eines nachts der dote

Ab. Neher bogners steigw. Eins mals petrus von got begert

S. Voiter froschw. Perseus ein kunig genand

V. Keszler kurz nachtig. Als kunig david sein eh brach

Die gleicher an der zech.

S. Voiter schnew. m[ichl] m[üler] v ulm Als zu den reusen
 in ir land

Ab. Neher meyenw. wesels Johannes an dem dritten dut

Die gwinner auff diser schul. Niclas
 Fürst**) das schulkleinot, F. Kalferter den
 kranz, St. Angerer den besten leuchter,
 S. Voiter den andern, H. Venizer den driten,
 S. Früepeis das messer, Ab. Neher den zech-

*) Das Eingeklammerte ist wieder durchgestrichen.

**) Die Namen stimmen nicht zu obiger Schule.

kranz. — Am sountag adi 2 octber [1603] hat Se-
bald Friebeis schul gehalten, volgen die par.

H. Deusinger drey dñ Als iuda hart versundet

Ein fremder kürsner engelw. h vogels Mein kind . .

H. Venizer kling. sachsen O | mensch bedracht 3 ding in
deinem leben

G. Hager dagw. frau O menschenkind israel sag

W. Bautner engelw h. vogels Der ewig got gar heftig
sich beklagt

Elias ein schuknecht münich korw. Am 19 meltet das

St. Angerer krüegw. h. leutzdörfer Am 13 spricht sirach

[96] Die gleicher im hauptsingen.

H. Deusinger schlagw. c. wirts O | got hilf mir in leid und
schmerzen

G Hager m. vogls lang feldw. Der prophet an dem 5 rund

Volgen die par an der zech.

H. Venizer hofth. zwingers Got der herr gar nit leiden kan

W. Bautner m. vogels k lieb. th. Im schweizer land ein
landman het

St. Angerer hagers neujarw. Als man zel(e)t 1000 jar

Elias schuknecht des schuknecht [= h. haiden] kelberw.

Nachdem nun der keiser maxentius

H Müller grefrey Nachdem alexander magnus

Ab. Neher plutth. stolt Als nun titus zum keiser wart
erwelet

Die gleicher an der zech.

W. Bautner gselnw. sev. v st. Als cartago vil schwere krieg

St Angerer gselnw dito Mit gewald domicianus

Ab. Neher hoch gartw Als sila het bezwungen marium

Die gwinner auff diser schul. H. Deu-
singer das schulkleinot, G. Hager den
schulkrantz, Ab. Neher den zechkrantz. — [97]
Am sountag adi 30 october [1603] hat Görg Hager
schul gehalten. Nun volgen die par.

Niclas Fürst gfang h. vogl Daniel der prophet spricht klar
 L. Rolck engelw. m mülers v ulm Das 42 capitel melde
 Elias ein schuknecht hamerw Cristus der herr die iünger
 H. Mülner tagw. frau. Als cristus von pethanien [frum
 F. Kalfertter nachtw. sev. v. st. Jesu sirach der weise man
 Johann Schuldes gschwind fluchtw. König david spricht
 mit verlangen

W. Bautner wesels klagw. Klar das 15 numerj

Volgen die par an der zech.

N. Fürst wesels meyenw. In einer stat ligt in brabant
 H. Densinger rosentb. h. sachsen Drey gutter freund waren
 beysamen

W. Bautner rotten th. p. zwingers Eins tags hild der lucifer
 einen rate

H. Müller guld. kanzler Im herzogthum zu sachsen
 Elias schuknecht verg. wolfron Als der thirann gros mechtig
 H. Fenizer kurz nu. Ir kinder

[98] Die gleicher an der zech.

W. Bautner verschiden p. schmid In macedonia

H. Venizer Ir cristen mit verlangen

Volgen die gwiner auff diser schul. F. Kalfertter das schukkleinot, Johan Schuldes den schukkrantz, W. Bautner die geld gab vnd den zechkrantz. — Am ersten suntag des advends [27. Nov. 1603] hat Wenedic von Wat schul gehalten, volgen die par.

Joh. Schultes ein frem th. O herr got unser . . .

Ein klürsner meyenw. Mose die gotes klare

. . . Volgen die gwiner auff diser schul. Joh. Schultes das schukkleinat, Elias schuknecht den schukkrantz, W. Bautner den zechkrantz, H. Deusinger die geltgab. — Anno 1603 am heiligen christag [Soutag] hat Doma Grillmair schul gehalten, volgen die par.

H. Deusinger gsangw. h. sachsen Ein glückseliges neues jar
 S. Voiter gflochten plumw w most Lucas in seinem ersten klar

H. Fenizer osterw. ringsgw. Der | evangelist lucas thut
 anfangen
 {99} Ab. Neber schrankw. folzen In dem ersten matheus
 W. Bautner lang. e singer Lucas im andren klar [klar
 H. Müller verschrenkten pezen Wir wunschen euch aus
 herzengrund
 St. Angerer meyenw. wesels Als maria reinigung tag
 F. Kalfertter neu jüdlingw. Wie die weisen hiezogen clar
 G. Fenizer verschiden p. schmidt Hüret wie matheus
 H. Weber den pschius korw münchs v. salzb. Frolock ir
 werden cristen heut

Volgen die par an der zech.

H. Deusinger leidth. Wan got straffet ein land
 S Voiter plüew. schwarzenb. Es war genent ein keiser
 H. Weber grundw frauenl Als kaius marius zu rom regieret
 W. Bautner hofdon zwingers Als stipartus mit seinem her
 G. Fenizer bagenp. frauenl. O mensch in deinem leben
 Hemla guld. kanzler Zu speur ein bischoff ware

Die gwinner auff diser schul. H. Fe-
 nizer das schulkleinat, St. Angerer den
 schulkrantz, W. Bautner den zechkrantz.*)

.....
 {100} S Voiter plüew. m. lorenzen In dem ersten das drey
 vnd zwanzigst
 W. Bautner hager korw. Im ersten buch der künig stet
 St. Angerer klagw. h. vogl Jesus in galli . . . spricht
 N. Fürst gartw Do der hauptman joab abner erstach

Volgen die par an der zech.

W. Bautner plutdon Jesus sprach mit fleise
 N. Fürst pflugdon Ein man ein böses weibe het
 Wen. v. Wat wels nit was er gesungen hat
 St. Angerer kurz mügl. Vor zeit im schweizerland

*) Die folgenden drei Blätter sind verloren, da die
 Paginierung erst nachträglich vorgenommen wurde, ist auf
 diesen Verlust keine Rücksicht genommen

Volgen die gwinner auff diser schul.
G. Fenizer das schulkleinat, S. Voitter den
schulkrantz, Wenedie von Wat den zechkrantz,
W. Bautner die gelt gab. — Am suntag den
9 september hat Stephan Angerer schul ge-
halten, volgen die par.

Daniel Graner korw. w. hōrold v preszlau Als frau judit
andechtig

W. Bautner feldw. m. vogls Nachdem vnd apolonius
Jeronimus Drüller meyenw. wesel O du gredreuer gott wie
Schloser lilgenw. h vogl Nach dir allein fraget . . . [lang
Ab. Neher lang. c. singer Lucas im ersten gut
[101] Petter Gütt lerchenw. h endres Herr got erhör mein stim
S. Voiter sües hōnigw. l ferbers Johannes schreibet klare
H. Fenizer nachtw. Das erst buch samuel

Volgen die singer an der zech.

G. Venizer † don Es hat sich zgedragen
Jer. Drüller abgesch. filfras Der türckische pluthunde
Dan. Graner hōnw. Menander dut furgeben
H Fenizer spigelth

. . . Am suntag den 1 october [30. Sept.?] hat
Hans Lederer schul gehalten, volgen die par.

Hans Lenner gschwind fluchtw. Als kunig david verfolgt
G. Hager reuterth. fülsacks Als nun sara [war . . .
W. Bautner gefl. pezen Nach dem als nun die zeit mit macht
Ein weber lebenw. Als nun adam vnd auch sein weibe hetten
Jer. Drüller nachtw. Machabeorum sagen dut
L. Rolek narenw. schroten Gleich wie (im) [in dem] sumer
der schne
N. Fürst plüew. m lorenz Von got dem herren kumpt ale
weisheit
[102] St. Angerer hohen wesel Hort ir cristen was der al-
mechtig gotte

Die gleicher im hauptsingen.

W. Bautner zarten frauenlob
L. Rolek hagers lange leistweis

— Am ersten suntag im adtvendt [2. Dec.] hat
Hans Weber schul gehalten, volgen die par.

H. Venizer gefang. vogl Am ein und zwanzigsten fein
Elias Drüler nachtw. s v st. Lucas der evangelist klar
S. Voiter klagw. ambr. weinw. O du getreuer heiland mein
W. Bautner freudw. h v. mainz Jesus sirach der weise man
St. Angerer glasweis

L. Rolck [meienw. wessel] O du getreuer got wie lang

Die singer an der zech.

H. Venizer kreuzthon

L. Rolk pflugdon Der schildperger beschriben hat

D. Grilnmair kurz mügl. Es schreibt herottotus

Die gwiner auff diser schul. St. Angerer
das schulkleinat, W. Bautner den schulkrantz,
L. Rolck die geltgab, ein ort, D. Grilnmair
den zechkrantz, H. Fenitzer das gelt. [105]
Laus deo, schreib ein anderer, so lang als
ich

Das walt Jesus, dises ist die erste schul,
so ich B v Wat eingeschriben hab, wie her-
nach volget.

Anno christi 1604 am h christag auff des
Georgj Hagers schul sein volgende par 'ge-
sungen worden.

N. Fürst süssen hönigw. Ir christen all gemeine

Ab. Neher versch. th. p. schmid Hört im 6. monat

L. Rolck gsangw. h sachsen In den tagen stund maria

H. Venitzer klagw. lor. wessel Klar matheus am ersten schrib

S. Voiter schrankw. h foltzen Es begabe sich zu der zeit

W. Bautner hohen knabenw. p schmids Lucas beschreibet
feine

Jer. Drülner klew. schwarzenb. Im anderen schreibt lucas klar

H. Müller süssen th. h vogels Im andern anserkoren

St. Angerer gestr. zinw. g christ. Im 2 thut fürgeben

G. Venitzer korw. münchs v salzb. Lucas am 2 schreiben ist

Hans Weber 3 th 1. korw m. v s. Höret ir werden christen-
lent

Die par an der zech.

W. Bautner schrankw. römers Hört neulich sasß ich bei
dem wein

Toma Grilmair blutth stollen Eins dags luffen vber ein
breite heide

N. Fürst pflugth. sigh. Ein mann ein böses weibe het
St. Angerer jarw. frauenl. In einem dorff ein pauer sasß
[106] H Venitzer theilt. th. h folzen Im dorff ein stolzer
paurenknecht

H. Weber kurz th. h sachsen Ein pauren maid trug ein
grosse bürd grasz

G. Venitzer spiegelth. erenb. Die weil s. petrus ging auf diser
H. Deusinger kurz th. mügl. Ein einfeltiger man [erden

Die gwinner auff der schul vnd an der
zech Jer. Drilner daz schulkleinot, H. Müller
den schulkrantz, H. Venitzer die 1 seidel,
W. Bautner die 2. seidel kandel, T. Grilmeyr
den zechkrantz, H. Deusinger 15 kr., G. Venitzer
3 bazen, N. Fürst 9 kr. Anno 1605 adi 3 marcy
hat Georg Venitzer (welcher die zech wider
der alten schulordnung brauch für sich nicht
bey der flaschen*) samptetlich wenigen gehabt
hat, auch den mercken vnd gwinnern gar
nichts geben) schul gehalten. Volgen die par
im haubtsingen.

S. Voiter ost. ring Do elias solt ausz diser welt fahren
St. Angerer zanckw wessels Habacuk dut anzeigen

Hans Leichner 3 tön, 1) pomeranzenw. h beichters Ales was
kumet ausz der erden

D. Graner gsangw h sachsen O|got dir sej die not geklagt

H. Deisinger 3 tön, 1 morg. krigs. Als juda hart thet sünden

W. Pautner krönten dülner Das 19. saget

H. Venitzer engelw. h vogels Nachdem hieb in seim † war
gedultig

[107] NB. Weil obgemelter schulhalter nicht
bey gebräuchlicher zech gewesen vnd zv dem

*) Die „blaue flasche“ war ein wirtshaus in Nürnberg.

selben kranz nichts verordnet, so wol als denen, so auf der schul gewunen haben, ist aus dem pult dem zechkranz gewiner das gelt gegeben worden. Volgen die par in der zech bej der flaschen.

Hans Lechner pflugth. sigharts Julius philippus mit nam
N. Fürst kurz mügl. Vns sagt die cronica
Dan. Graner k. tagw. m v. Ach got wie gar kurz ist der tag
Jer. Drilner osterw. ketners Sabellicus beschreibet als
theba die stat

St. Angerer kurz mügl. Vor zeit im schweizer land
L. Rolck klagw lochners Als kunig seleucus durch hasz
Hans Müller greferey fr. zorns Nachdem alexander magnus

Volgen die gleicher auf diser schul im hauptsingen.

H. Deisinger lang fröl. morgenw. m drilners Ach herr vnd
got ich ruf zu dir

H. Venizer reis. frendw. sched. Da | nun saulus bekeret war
Die gleicher an der zech.

N. Fürst rebenw. vogels Hort wie der ewig got
L. Rolck nachtw. krigsaurs Nun höret an bite auch ich
D. Graner lewenw. p fleischers Als paulus gen jerusalem
wolt reisen
H. Müller rebenw. h. vogels Steh auf du menschen kind

Die gwinner diser schul. H. Venizer das schulkleinot, W. Bautner den schulkrantz, H. Deisinger ein kendelein, N. Fürst den zechkranz — [108] Anno 1605 am h ostertag [31. März] hat Hans Deisinger singschul gehalten, volgendie par.

N. Fürst engelw. m mülers Ein figur ist vns auf christum
klar geben

Abr. Neher langen schlagw. c. wirts Der slüssen brot am
St. Angerer leidth. nachtig. Nachdem christus [1 tage
H. Müller engelw. h. vogels Als christus het sein abendmal
beschlossen

W. Bautner verhol. th fr zorn Hört als das wort der
 prophecey
 H. Leichner stark. th nacht. Als christus war verschiden
 S. Voiter gfang. th. h vogels Die anfferstehung christi klar
 Jer. Drilner neuen t. h. sachsen Nachdem christus vom todt
 H. Venizer corw. m. v s. [erstanden war
 G. Venizer gestrafft zinz. g chr. Lucas thut vns klar sagen
 Elias Freudenberg hofften conr. v. w Nachdem wir lesen
 offenbar

Volgen die par an der zeeh.

H. Glögler senfften th. nacht. Johann herolt macht vns bekant
 H. Venizer kurz. nunenbecken
 N. Fürst pauren th. krigsauers
 El Freudenberg schwarzen ton klingsor
 G. Venizer † thon wolfrans
 Thoma Zischer vergolten wolfran Valerius vns saget
 [109] H. Müller hagenblü frauenlob Hamilcar ein hauptman[e]

Die gwinner auf diser schul vnd zeeh
 W. Bautner schulkleinot, Jer. Drilner schul-
 krantz, S. Voitter 15 kr., G. Venizer 15 k., N. Fürst
 zeehkrantz, El Freudenberg 2 bazen. — Anno
 1605 adj 28 aprillis auff des Abraham Nehre
 schul haben nachvolgende gesungen.

H. Deusinger lerchenw. h endres O got sej gnedig mir
 L. Rolck nachtw sev. kr Am 38 klar
 T. Grillmeir neunten h sachsen Daz 21 numeri
 G. Hager lang hopfgarten O menschen sun weissag
 N. Fürst nachtw krigsauer Jesus sirach der weise man
 S. Voiter 4 krönten tön Ir christen der todt ist ein be-
 schluss vnd ausgang
 St. Angerer melenw l wessels O du getreuer got wie lang
 G. Venitzer gulden ton h sachsen Als die siren samaria
 H. Müller lilgenw. h vogels Herr got ich sag dir lob vnd
 preisz

Die gleicher im haubtsingen.

H. Deusinger krönten wessel Das 15 hende
 N. Fürst krönten wessel Als david flüchtig

St. Angerer starcken greiffenw. g hagers Klar daz 2 buch
samuel

[110] H Venizer lang. schlagw. c. wirts O liber got ich
leide schmerzen

Die singer an der zäch.

H. Deusinger klagw. lochners Als mithritates der grosz
herr

St. Angerer jungfrauw. wilden Nachdem germanicus

G. Hager blutth. folzen Als man 1100 schrib fürwar

Die gwinner im haubtsingen vnd an der
zäch. S. Voiter ein maszkandel, N. Fürst schul-
kleinot, St. Angerer[und] G. Venitzer jeder[ein]
seidel kandlein, G. Hager den zächkranz;
H. Deusinger 10 kr., St. Angerer die ander gelt
gab. — Anno 1605 am h pfingstag [19. Mai] hat
Hans Venizer schul gehalten, volgen die par.

G. Venizer gfang. th. h vogels In dem 11 capitel stet

H. Deusinger neuen sachsen Nach dem vnd der herr christus

T. Grilmejr rorw. pfalzen Horet lucas [het verbracht

A. Nehr süssen th. vogels Als christus war gefaren

W. Bautner schlechten langw. ton h sachsen Lucas be-
schreibet klare

H. Müller nachtw. s krigs. In der apostel geschicht schrib

L. Rolck klagw. h vogels Petrus vnd johannes gingen on
klag

[111] St. Angerer zugw. fr. zorns In dem 8 actis klar stete

G. Leichner blösen th. m herwarts

N. Fürst corw. m v. salzburg

Die gleicher im haubtsingen.

H. Deusinger gflochten t. k betzen

St. Angerer reis. freudw. schedners

Die singer an der zäch.

T. Zischer riterw. frauenl. Nachdem kaiser konstantinus

G. Venizer kurzen th. nachtig. Ein jungfrau hisz armonia

H. Deusinger alberw. s schwarzenb. Mit fleisz nachsuch

W. Bautner tagw. regenb. Als die landvögt waren hoch-
 St. Angerer nachtw. wilden Als hanibal [mütig
 A. Nehr blut th. stollen Als titus war zu eim keiser erwelet
 H. Weber kurz. t. mügl. Vns sagt die cronica
 H. Müller

Die gleicher an der zäch.

H. Deusinger hoh gartw. j schmid O du getreuer heiland
 jesu christ
 W. Bautner k. tagw. m v. Ein mann ware in rom der stat
 A. Nehr hoh. gartw. j schm. Als silla het bezwungen marium
 [112] St. Angerer gsellenw. s krigs. Mit gewalt thet amulius

Die gwinner auf der schul vnd an der zäch
 T. Grilmejr daz schulkleinot, H. Leichner den
 schulkrantz, H. Deusinger ein schöns messer,
 St. Angerer ein seidelkendalein, G. Venizer
 ein seidelkendalein, W. Bautner ein zin-
 schalen, H. Deusinger den zechkrantz. A. Nehr
 die erst, W. Bautner die 2., St. Angerer die
 3. geltgab — Anno 1605 adj. . . junj hat Toma
 Grilnmejr schul gehalten. volgen die par
 NB. diser schul zedel ist verloren, doch sein
 dise nachvolgende, die so gewonnen haben.
 erstlich H. Deusinger das schulkleinot,
 H. Leichner den schulkrantz, H. Venitzer den
 zächkrantz. — Anno 1604 [!] adj 16 [14] July hat
 Hans Müller schul gehalten, volgen die par.

H. Findeisen gulden radw. frau. Der heilig crist
 L. Rolk kalten pfingstw g bag. O das ich fein
 G. Leichner göllerth krigs. Herr deine ohren neige
 [113] H. Hager rehenw h vogels Daz 15 melt fein
 G. Hager klagw. amb. weinman Jerusalem gesündigt hat
 St. Angerer glasw. h vogels O got du bist alle tag eben
 G. Fenizer nachtw krigs O mein got vnd heiland vernom

Volgen die singer an der zäch.

H. Hager kurzen tagw. nacht. Lobet den herren freje
 H. Deisinger hagenbl. frau. O mensch in deinem leben

H. Hager alberw. s schwarzenb Ambrosius
 Paul Bodner pflugth. sigh. Ein mann ein böses weibe het
 W. Bautner kurz nunenb. Nicht krencke

Die gleicher an der zäch.

H. Deisinger gestr. zinw. g. christ. Als christus het vermanet
 G. Hager elenden wanderw. g oswalds Proverbium am 6 fron
 W. Bautner grieszw. m christof O ir knecht all

Zum 2 mal gleicht. H. Deusinger
 G. Hager W. Bautner Die gwinner
 auf der schul vnd an der zäch. L. Rolek schul-
 kleint, St. Angerer den schulkranz, W. Baut-
 ner den zächkranz. [114] Anno 1604 am tag
 egidj [1. Sept.] hat Georg Hager schul gehalten,
 volgen die par im hauptsingen.

H. Deisinger neuen corw. g hagers König davit erkleret fein
 H. Leichner langen wolfran Daz 1. buch samuellis wist
 D. Graner grünen weing g mairs Lucas am zwanzigsten
 N. Fürst klagw. a weinmanns Wer die schrift leren sol
 der kan

J. Drilner verhol. f. zorns Als jesus christ kam in die stat
 S. Voiter hoh. gartw. schm. Do der haubtman joab abner
 erstach

Franz Kalforder gaangw. h sachsen Nachdem der almechtige
 W. Bautner keiserl. paratreyn l wessels Zu singen [got
 St. Angerer steig schoberw. pang schobarts David in dem
 100 vnd

T. Grilmeir süssen hünigsw l ferbers Gar | kleglich rufft
 zu gote

El Frendenberg lang. morgenröt h v. efferting mit nam
 H. Findeisen rebenw h vogels Der kunig salomon
 H. Hager freudw. h v mainz Sun ehr deinen vater fürbas

Die gleicher im haubtsingen.

D. Graner vberl. sumerw w herolts Nachdem daz volk von
 israel

W. Bautner lang gewünschten meienblumw w herolts
 Herr leh thu allein auf dich trauen

[115] St. Angerer frölichen morgenw in drilners Es ist in
diser welt gemein

Die singer an der zäch.

St. Angerer pflugth sigh. . . . ein künig zwar
H. Deisinger k. vesperw g hagers Als kunig pirus mechtig
H Hager senfften nachtigal Ein schöne histori firwar
W. Bautner meienw l eisl. Johannes stumpf macht was
bekant
L. Rolck pflugth sigharts Der schiltberger beschreibet fein

Die gwinner auff der schul vnd an der
zäch. Daniel Graner das schulkleinot, T. Gril-
mejr den schulkrantz, H. Deisinger den zäch-
krantz Anno 1605 adj 30 septembris an desz
Benedict von Watt schul wurde die zerstörung
jerusalem gesungen in zehen paren. Nach-
volgende 3 haben gewunen, Franz Kalförder
daz schulkleinot, H. Leichner den schulkrantz,
H. Deysinger 15 kr. — Volgen die singer an
der zäch.

N. Fürst senfften nacht. Es beschreibet herodotus
H. Deisinger feuerw. leschen Als der grosse türkenzug war
[116] H. Findeisen riterw. frau. In tito livio ich lasz
W. Bautner kurz th. francken 500 eben
A Nehr feurw. leschen Ein mezger sasz zu weihazell

Die gleicher an diser zäch.

N. Fürst klagw. a weinman Wer die schrift leren sol der kan
A. Nehr boh. gartw Als silla het bezwungen marium
W. Bautner neu jüinglingw. h panzer Der weise kunig salomon

N. Fürst gewan den zächkrantz. Anno
1605 am 27 october hat Wolf Bautner schul
gehalten, volgen die par jm hauptsingen.

H Leichner . . . David jm 25 fein
D. Groner krönten dülner Ein schöne lehr thut geben
G Hager reuterth fülsack Als nun sara
N. Fürst gfang. th. h vogels In sein sprüchen salomon spricht

L. Rolck narrenw. m schrot Gleichwie in dem sumer der
schne

G. Fenizer k. tagw. m vogels Ach herr vnd got straffe
mich nit

[117] T. Grilmejr lerchenw. h endres Es beschreibt matheus

H. Deisinger rorw. pfalzen Davit der spricht

H. Müller süssen th. h vogels Mein sel lobe mit fleisse

Die gleicher im hauptsingen.

G. Hager corw. h foltzen Mit wurden

N. Fürst krönten wessel Was ich erzele

T. Grilmejr frejenth. h folzen Do die philister zogen ausz

H. Deusinger krönten t. wessels Christus ratschlaget

Die singer an der zäch.

H. Deisinger riterw. frauenl. Als die phenicer auf ein tag

G. Phenicer feurw. buchners In tito livio hab ich gelesen

A. Nehr süssen t. regenb. Zianipus ein jüngling her

G. Hager kurz th. wolfran Alexander magnus gebote

Bened. von Wat guld. t. regenb. Es hiesz ein tirann koracus

H. Müller roten t. p zwingers 3 grosse her gingen plötzlich
zu grunde

Die gleicher an der zäch.

[118] H. Deisinger lerchenw. h endres O got sej gnedig mir

A. Nehr hoffton c. v. w. Lobet den herren alle zeit

Die gwinner auff diser schul vnd zäch.
T. Grilmeyr das schulkleinot, N. Fürst den
schulkrantz, G. Hager 3 batzen, H. Deisinger
messer vnd den zächkrantz. — Anno 1605 adj
24 november hat Hans Deisinger schul ge-
halten vnd sein 6 par gesungen worden im
hauptsingen vom herren christo vnd dem
künig Abgaro. Die gleicher darinn.

S. Voiter osterw. p ringsgw. Do elias solt ausz diser welt
fahren

W. Bautner lang. otendörffer Nachdem nun der prophet

Die singer an der zäch.

G. Venizer kurz nachtig Ein jungfrau hiez armonia
 N Fürst kurz mügl. Vns sagt die kronica
 [119] W. Bautner bluton stollen Jobannes ludovicus vives
 scribe
 St. Angerer neujarw g bagers Hört ein philosophus
 Ciriseus kurz. kanzler In der greulichen verfolgung
 A. Nehr spiegelth. frau Vippera ist ein alter schlang
 H. Venizer blutth. stollen O christen mensch thu gotes straf
 betrachten
 Paul. Frid Bodner fröschw. frau. Gen augspurg kam eine
 mals an gfer
 Fr. Kalförder k. tagw nacht. Antigoni hiesz eben

Die gleicher an der zäch.

F. Kalförder hoh gartw. j. schm Hört ein historia on ver-
 drus
 N. Fürst hoh gartw j. schm. O du gedreuer heiland jesu
 christ
 W. Bautner glasw. h vogels Ein historia thut uns sagen
 St. Angerer gsellenw. kriegs. Hört wie die stat cartago
 H. Venitzer freudw. roseng. Als scipio durch kriege lang

Die gwinner auf diser schul vnd zäch.
 S. Voiter das schulkleinot, L. Rolk den schul-
 krantz, St Angerer den zächkrantz, hat doch
 nicht auszusungen im gleichen, W. Bautner
 4 batzen auf der schul. — [120] Anno christj
 adj [Mittwoch den 25] december am h. christag
 auff desz Simon Voiters schul haben nach-
 folgende singer gesungen.

T. Grilmair rorw. pfalzen Gloria in
 H. Deisinger verh fr zorns Als maria empfangen hat
 G. Venizer nachtw kriegs. Im 6 monat war gesant
 H. Müller rebenw. vogels Matheus schreibet klar
 A. Nehr corw. m. v. s. Hört in 2 schreibt lucas
 W. Bautner plossenth. m herw. Ein glückseliges neues jar
 H. Venizer gfang. th. h vogels Lucas schreibet also an klag

St. Angerer gsangw. h sachsen Do | nun jesus geboren war
 N. Fürst neuen sachsen Nachdem die christen wider mit
 begir

H. Weber abgeschiden schw. Ir | frumen christen leute

Die gleicher im hauptsingen.

H. Venizer osterw. ringsg. Das | 18 in der geschicht thut
 sagen

G. Venitzer gflocht. blumw. w most Erhöre o got mein gebet

H. Deisinger feilfarb. flockenw. f framers Einen schönen
 psalmen mit fleisz

H. Venizer, H. Deisinger haben beid 6 mal
 sich vergleicht. — Die singer an der zäch.

H. Deisinger vergolten wolfran Als der trojaner here

H. Weber grundw. frau. Als c[aius] marius tiranisiret

W. Bautner hoffton zwingers Als stipartus mit eim schif her
 [121] P. Frid. Bodner kurz. regenb. Hört 2 wunder getreuer
 thate

H. Venizer † th. wolfrans Simon paulus thut schreiben

Abr. Neher osterw. ketners Thimoleon ein künner theurer
 riter war

G. Venitzer hagenbl. frau. O mensch in deinem leben

F. Kalförder kurzen francken Lobet den herren

Die gleicher an der zech.

W. Bautner freudw. ros. Jesus sirach der weise man

A. Nehr glasw. vogels Frolockt ir völker mit den henden

G. Venizer kling. sachs. O mensch betracht [3 ding] in
 deinem leben

F. Kalförder mejenw. wessels Glückselig ist zu schetzen nicht

Die gwinner auf der schul vnd zech.
 H. Venizer den silbern bächer, H. Deisinger
 die seidelkandel, G. Venizer ein seidelkandel,
 W. Bautner ein wermpfanen, T. Grilnmair
 schulklainat, St. Angerer den schulcrantz,
 W. Bautner den zechcranz, A. Nehr ein gelt-
 gab. — Laus deo adj 1605 B. v. W.

Zu dem s. 24 notierten Liedanfang „roten ton p. zwinger Ein jüngling resürgsnah ware genenet“ teilt mir Herr Prof. Ed. Goetze ein ähnliches Gedicht von Hans Sachs aus dem (verlorenen) MG. 14 bl. 40 „Ein jungling relang nielsuech [= nagler uechslein?] ist genenet“ mit. Es scheinen diese Gedichte zu jenen „reizern“ zu gehören, die in den schulordnungen so oft verboten werden.

Register.

1. Verzeichnis der angewandten Töne (= TR).

[Hier sind wie in dem Register No. 1 der Protocolle Bd. II. s. 197 sämtliche vorkommenden töne nebst dem namen des dichters und einem paradigma der ersten Zeile aufgezeichnet. Auch der Anhang ist zugleich mit berücksichtigt; töne, die in dem Gemerkbüchlein des Hans Sachs (s. 1—92) noch fehlen, sind durch Einrücken kenntlich gemacht.]

Sixt Beckmesser.

korweis (Da batseba an iren sun) 122. Auch 137.

Michel Beham.

verkerten ton (Eulenspiegel gen roma kam) 9—69.

H[ans] Beichter.

pomeranzenweis (Ales was kumet aus der erd(en?)) 148.

Caspar Betz vgl. Petz.

Veit Bogner vgl. Pogner.

Wolf Buchner.

feuerweis (Dion zu athen der teuer hauptmane) 29. — A: 116.
132. 155.

Georg Christian.

gestreifte zinweis (Im driten der geschichte) 98—153.

Melchior Christof

grilsweis (O ir knecht all) 153.

Georg Danbeck.

süs klagweis (Nachdem christus) 105.

der Danheuser.

hofton (Bey rappersweil da ligt ein dorf) 3 - 88. Auch 23.

68 statt hofton marnier. A: 111.

haupton (Es sagt das sechst caput) 40.

Jeron. Drabold (Traybolt, Trabelt etc.)

linden ton (Hört wie beschriben ist) 30. 68. 78 — 10 (?).

A: 106—7.

gulden tagweis (Matheus uns ausweiset) 42. 65.

Baltas Drexel vgl Baltas Fridel.

Martin Drüller (Driler, Drilner etc.).

[fremd] schifferweis (Klerlich man liste) 105.

lang frolich morgenweis (Es ist in diser welt gemein) 109—154.

Raphael Düller (Dülner).

krönten ton (überkrönten t.) (Nachdem philippus kame) 3—60

- Auch: Als paulus het durchgangen 79. — A: 97—154.

Heinr. v. Efferting.

lang morgenrötweis (.) 153.

Ehrenbote.

frauen erenton (Im niderlant war ein gwonheit) 2 91.

spiegelton (Ein beckenknecht der beichttet einem pfaffen)

9—91. — A: 102. 148.

Ulrich Eislinger [von Nürnberg].

langen ton (Jephte der galeatiter) 2—86.

überlangen ton (Abraham dem) 48—72 — Auch 44?

mayenweis (Eulenspiegel kam auf ein schlos) 2—48. — A

116—154.

Heinrich Endres, kammacher [nach 43. 49. 62].

lerchenweis (Nachdem aber thomas) 4—79. — A: 102—155.

sumerweis (An dem zwelften beschriebe) 29—72. — A: 99—132.

hirschenweis (Matheus uns aus liebe*) 16—54.
 pfabenweis (Johannes schriebe) 1. 8—12.
 herenweis (Albertus kranz der thut uns offenbaren) 25.
 hornweis (Als jesus ging durch jericho) 21.

Linh. Ferber.

süß hönigweis (Gar kleglich ruft zu gote) 100—153.

Peter Flaischer.

löwenweis (Als die kaiserin bey dem brünlein schlief) 11—64.
 — A: 102. 133. 145. 149.

Hans Folz.

feilweis (Ein pawer sas) 2—85, auch s. 23. — A: 97. 121. 146.
 geteilten ton (Der bayrisch fürst der lud zu gast) 7—85. Auch
 s. 80 „Zu. popenreut . .“ und „Als e. altes weib . . .“,
 „Gen frankfurt“ und s. 48. „Anacharsy . . .“? — A: 97.
 104 (?). 130. 148.
 schrankweis (Als abraham beschnitten was) 12—88. — A 106.
 139—47.
 blutton (Eulenspiegel gen braunschweig kam) 13. — A: 106
 —151. 144 (?).
 abenteuerw. (Es sas ein fischer an der rön) 26—41. — A:
 106. 116. 126.
 baumton (Matheus schreibet clare). 48—75. — A: 146.
 strafweis (Wer seim nechsten thut leyen**) 6—88. — A: 117
 (statt: strafw. vogl).
 corweis (Ein clare || und ware) 9—60. — A: (Mit wurden) 115. 155.
 freyen ton (Nachdem der philistiner her) 8—79. — A: 115.
 125. 131. 155.
 hohen ton (Oseas die urstent cristi) 14—84.
 kettenweis (Am ein und vierzigsten schon) 10. 64.
 langen ton 137. 140.

*) Im Gegensatz hierzu steht die Angabe der späteren Protokolle (vgl. Protok. Bd. II. s. 199), wo zur „hirschenweis“ der anfang „zum herren schreye“ erscheint, der hier s. 43 (vgl. auch s. 21) wohl fälschlich bei der „lerchenweis“ steht. Gehört der anfang „Zum herren schreye“ unter die „pfabenweis endres“?

**) Vgl. Protocolle Bd. II. Ausg. d. litt. Vereins s. 200. 334.

pasional (Sey mir guedig o got) 101.

hanenkrat (Apeles der künstreichest maler wase) 99.

Fried. Framer.

feilfarb flockenweis (Einen schönen psalmen mit
fleis) 154.

[Michel] Franek [von Augsburg].

jungen ton (Das vierzigist[e]) 64. — A: 154.

Heinrich Frauenlob.

grundweis (Im ries ein schweiger zwanzig kreuzkäs hete)
b - 91. — A: 98 - 157.

vergessen ton (Als pirithous nam sein hippotame) 17—51.
A: 106. 111. 127 (?).

ritterweis (Got grüß euch lieben singer fein) 22. — A: 97—155.

krünton ton (Jeremias) 12. 69

kupferton (Als ella könig ware) 2. 87

gulden radweis (Hört ein figur) 1. 89. — A: 102. 52.

grün ton (Ein schneider ent sein leben) 48. 51. — A: 109. 10.
120.

schwinden ton (Die ballenbinder gingen zu dem biere) 9. 13. 33.

gailen ton (In dem schlesier lande) 17. 31.

blauen ton (In bresslau sas ein edelman) 82. 54. — A: 103.
108.

langen ton (Gesanges kunst hat mich von jugent auf erfrent)
2. 26. 48. 58. — A: 130.

tagweis (Als christus gen bethanien) 12. 14. 15. 19. 53. —
A: 101. 143.

zarten ton (Cleopatra die künigin zart) 41. 53. — A: 100. 145.

leitton (Constancins) 11—55: 34 ist leitt. 3rtel. — A: 101—41.

blühenden ton (Valerius schreibt von der güt) 3. 17. 20. 28.
54. — (83?) — Auch: Hört wie in der cronica stet 49.

hagenblü weis (Hört ein man mit schalkheite) 19—67. —
A: 106—157.

spiegelton (Dantes zu florenz ein poet) 18 — 77. Auch 78:
Hört der prophet essias — A: 116. 131. 134. 156.

fröschweis (Seit das ich aber singen sol) 13 — 77. — A: 97.
112. 125. 141. 156.

späten ton (Die französische cronica) 24. 48. — A: 101.

neuen ton (Mein kind las von dem hader forte) 43. 85.

überzarten (Herr salomo) 7. 57. 71.

gulden ton (Marcus schreibet am achten) 86. — A: 99. 105.

würgendrüssel (Es ging ein bauer alde) 58.

jarweis (In einem dorf ein bauer sas) 148.

Balthas Fridel (auch Drexel 4. 27. 57. 63 u. ö).

dreten fridweis (Johann apocalips[!] am elften)

(Zu ingolstadt im bayerlande). 3—90 (häufig).

— A: 105. 137.

Kunz Fölsack.

reiter ton (Herzog friedrich) 4. 48—77. — A: 98—154.

Georg Hager.

neujahrweis (In exodi man list) 126. 127. 142. 156.

kling. vesperweis (Als künig pirus mechtig) 154.

neu corweis (Als die deuring nam überhand) 100—153.

lang laistweis (Herr ich trau auf dich [las nit mich])
119. 145.

stark greifenweis (Klar in dem buch der weisheit
stet) 133. 151.

kalte pfingstweis (O das ich fein) 98—127. 152.

mitagweis (Da abraham vor der tür sas) 117—133.

spitzige drinkschuhweis (Als joachim drei jare . . . ?)
133.

schalmeyenweis (Es kam ein landsknecht auf der
gart) 140.

Harder.

süsen ton (In assiria ein künig sase) 19. 27. 48. 50. 77; auch

68. 88: Durch esopum ist uns beschrieben. — A: 146.

senften ton (Ein beuerin drey döchter hete) 23.

Hans Heiden (Haiden).

kelberweis (Morolt ein helt der vier mansterke het) 2—24.

74. — A: 110 - 142.

Wolf Herold.

korweis (Als frau judit andechtig) 145.

überlang sumerweis (Nachdem das volk von israel)
115. 153.

lang gewünschten meyenblumweis (Herr ich thu **alein**
auf dich trauen) 153.

Michel Herwart.

blösen ton (Gelobt sei got in seinem tron) 20 -90. — A:
108—156.

braun herbstweis (.) 73.

distribuit . . ? (Der weis man spricht am virden) 19.

Seb Hilprant.

trachenweis (Zu babel war ein grosser trach) 14.

Hopfgart.

langen (Als nun die weisen zogen hin) 4. — A: 97—150.

Hülzinger (Hülzing).

hagelweis (Ein schneider und ein edelman) 46. 50. 66. 75. 77.
80. 84.

Kanzler.

gulden ton (Im fürstentum zu sachsen) 28. 33. 67. — A:
119 144.

kurzer ton } (In der greuhehen verfolgung).

 } (Von der grossen untren der welt) 127—156.

langen ton (Zwei brüder von iudischem stam) 122.

Fritz Ketner.

frauen ton (Abia künig ware) 11. 16. 32. 33. 34. 78 — A:
99—139.

osterweis (Sabellicus beschreibet als theba die stat) 7. 46. 70.
— A: 113. 123—125. 149. 157.

paratreyen (Da künig pharao gebot) 13. 26—44. 58. 74. 90. —
Auch 84?

hohen ton (Es sasen etlich pauren) 26. 64. 83. 84.

Klingsor.

schwarzen ton (Ein messner wont zu wendelstein) 27. 35. 63.
91. — A: 103. 150.

Franz Kolförder.

abgeschiden filfrasweis (Der türkiache bluthunde) 145.

Konrad von Würzburg.

hoften (Man findet in luciano) 11. 15. 20. 54. 56. 65. 76. —

Auch: Zu augsburg sas ein kaufman reich 42. — A: 98—155.

abgespitzten ton (Als man simson sein weib verhielt) 28. 60.
— A: 100. 110. 115. 130.

Krelein.

münnichweis (Im dorf zu zeiselmauer) 59.

Severin Krigsauer von Steyr.

nachtweis (Künig darius setzet ein) 100—156.

morgenweis (Als hin die weisen waren) 99—148.

bauren ton (Salerno ein stat weite 112?) (Als totilas der mechtig 126?) 150; vgl. Protocolle Bd. II S. 203. — A: Als man nach christi geburt zelet klare) 134.

göller ton (Herr deine ohren neige) 152.

gselenweis (Als cartago vil schwere krig) 97—156.

klagweis 121 vgl. klagweis wessel.

[Albrecht] Lesch [von München].

cirkelweis (Nachdem jesus aleine) 46. — A: 116. 118.

feuerweis (Einmals in heiser sumerzeit) 46. 62. 88 (72?). — A: 121. 154.

gesangweis (Drey helde künig david het) 3. 8. 12. 22. 24. 27. 39. 82. — A: 102. 112. 114.

hamerweis s. 26 vgl. Nunenbeck.

Hans Leutsdörffer [von Nürnberg].

geteilte krüglweis (Als eulenspiegel mit schalkheit) 5. 11. 17. 24. 43. — A: 97. 117. 142.

Liebe von Gengen.

radweis (Hanno ein fürst zu cartago) 2—70. — A: 107. 115.

[Christof] Lochner.

klagweis (Beronices die künigin) 57. 85. — A: 98—151.

Michel Lorenz [pfarrer von Eschenbach].

blüweis (Herodotus der griechische poet) 7—17. 33. 49—61. 75. 86. — A: 113—145.

zankweis lorenz s. 37 vgl. Lorenz Wessel.

Baltas [Wolf 109?] Loscher.

aiehornweis (Am fünften esaias spricht) 110. 139.

frischen [wolfsweis?] (Der herre got ir christen) 109.

Georg Mair.

grün weingartenweis (Lucas am zwanzigsten) 153.

Marner.

hofton (Zwölf wolf die hielten hause) 26. 33. 43 56. Zu 23.

68 vgl. hof. Danhenser. A: 99. 112 36.

langen ton (Paulus beschreibt am dritten klar) 44.

gulden ton (Als ulises von troya schied) 3—17. 33—40. 63—87.

krenz ton (Es schreibt johannes stobens) 4. 11. 15. 46. 65. 84.

Mayenschein.

langen ton (Als der hunger nam überhant) 6—18. 33. 47.

61—82. — A: 104. 115. 120—26.

Martin [Marx 115] Mezger.

langen ton (Es sagt jesus) 85. — A: langen ton (Der kunig
beisazar mit nam) 115.

verborgen ton (Es saget ein schöne gleichnus) 65.

Mönch von Salzburg.

corweis (Hört der prophet malachias) 12 21. 30 39. 49—87.

— A: 103 156

Wolf Most.

geflochten blunweis (Erbüre o got mein gebet)
97—157.

[Heinrich] Mügling.

hofton (Ein bayer mit eim schwaben zug) 11. 12. 40. 65. Auch

69, wo kurz mügt steht.*) — A: 97. 101. 128—31

kurzen ton (Zu frankfurt het ein kram) 2. 15. 31 3~ 46. 50.

53. 59. 86. — A: 98—156 (häufig)

*) Für s. 80 „Zu popeurent . . .“ und „Als ein altes . . .“
vgl. teilen folz; diesen auch bei s. 48 „Anacharsy“ und s. 90
„Gen frankfurt . . .“?

langen ton (Nachdem antiochus gewan jerusalem) 23. 33. 54.
55. 67. — A: 98. 99. 120. 123.
grün ton (Nachdem ganimedes) 10. 20.

Mülner [von Ulm]

(vgl. s. 101. 105. 110. 113. 126. 141 und Protocolle II, 207. 334).
schneeweis (Als jesus zug vil volkes nach) 13. 39. 40. 56. 67.
— (87?) — A: 98—141.
engelweis (Josua thut am sechsten uns bekande) 66. 79. 80.
— A: 101—149.

Muscatplüet.

langen hofton (Zu würzburg war) 15. 88. 89.
neuen ton (Als moses gotes knechte) 30.

Nachtigal.

geschieden ton (Hört wie in engelande) 9. 62. 72. 85. —
A: 110.
teilten ton (In dem achten schreibet marcus) 1—90. — A:
108. 120.
hohen ton (In schweden sas) 20.
kurze tagweis (Es schreibt von der nachteulen) 25. 35. 38. 42.
— A: 118—24. 152. 156.
kurzen ton (Als einer frauen starb ir man) 9. 18. 23. 25. 35.
35. 43. 45. 45. 51. 55. 68. — A: 101—156.
langen (schlecht langen 79) (Als david holt die gottes laden)
4—89. — A: 111. 137.
leitton (Heiliger geist) 26. 32. 37. 52. 58. 61. 62. 71. — A: 98—
116. 137—149.
senften ton (Hört wie ein man geschlagen het) 27. — A: 99.
131—154.
starken ton (Hört drey frucht der urstende) 10. 19. 25. 39. 54.
80. 87. — A: 108. 109. 121. 146. 150.

Nestler [A: Nestler von Ulm! s. 115. 123].

unbekanten ton (Als salomon volendet) 61. — A: 104.
115. 123.

Hans von Nörling (Nördlingen).

blutweis (Hört der prophete) 27.
kornblüweis (Danket dem herren und ruffet sein namen an) 67.

Nunenbeck.

abgeschieden ton (Als jacob sterben) 8. 14. 34. 40. 45. 85.
91. — A: 98—127.

hamerweis (Ein meil von gmünd im schwabenland) 26. —
A: 135—143.

kurzen ton (Im lande) 3. 22. 28. 40. 55. 67. 69. 73. 75. 88.
A: 101. 153.

gulden schlagweis (Der herre) 47. 68. 76. 77. — A: 132.

langen (Zum anderen auch kame) 10. 12. 35. 42. 68. 79.

zeherweis (O herre du bist worn) 76.

korweis 137 vgl. korweis beckmesser.

Hermann Oertel.

leitton (Ein jungeling zu jesu drat) 7—91. — A: 104 146

G. Oswald.

elenden wanderweis (Proverbium am sechsten fron)
153.

[Kaspar] Ottendorfer [von Augsburg].

jünglingweis (Ovidius) 57. 69. — 50²

langen ton (Der sun jerobeam) 18. 55. 69. 90. — A: 155.

Hans Panzer.

neu jünglingsweis (Wie die weisen hinzogen klar)
132. 144 154.

Heinrich Part [?]

langen ton (Hört wie am flüsten numeri) 22.

Kaspar Petz [von Nürnberg].

überlangen ton (Maccabeorum das drit puch) 24. 44. 57.

verschrenkten ton (Ach got es get mir nit gar wol) 11 14. 39.
58 65. 73. 89. 90. — A: 105. 144.

geflochten ton (Der wein betreugt den stolzen man) 2 - 12.
36—45. 61. 74—86. — A: 109 151.

[Hans] Pfalz [von Strasburg].

rorweis (Clitimestra) 4—12. 27. 44. 52 53—91. — A: 109—156.

Bernhard Pirschel.

verschrieen lauterweis (Got spricht es kumet sich die
zeit) 132.

[Veit] Pagner [von Nürnberg].

steigweis (Zu wuzeldorf ein bauer sas) 60. 60. — A: 121. 125. 141.

Puchner vgl. Buchner

Adam Puschman [aus Görlitz].

henflingweis (Johanes an dem dritten christus spricht[e?];
die silben der anfänge stimmen jedoch nicht ganz) 19.
34. 35. 40.

klingenden puschweis (Mose am virden) 25. 27. 33. 39.

Regenbogen.

braun ton (Theodoricus acht und dreissig jare) 18. 49.

donerweis (Der hauptman hanibal) 4.

gulden ton (Es stunden auf ein zeite . . .) 32. — Vgl. Pro-
tokolle Bd. II s. 208. — A: (Es hat ein vater seinem
sun) 104. 106—22. 138. 155.

grauen ton (Hört numeri) 2. 53. 75. 84. — (80. 80?)

kurzen ton (Als vor zeiten die alten riesen) 12. 20. 27—29.
61. 73—75. — A: 103—135. 157.

leitton (Als künig xerxes ein gros her) 4. 67. 89.

langen ton (Wol dem der hat die weisheit holde) 28. 45. 46.
54. 65. 82. 86. — A: 106. 111.

briefweis (In dem elsas von rappenstein nit (ser) weit?) 62.

süsen ton (Phebus war auf eim berge) 2. 3. 16. 24. 42—55.
88. — A: 135. 155.

tagweis (Als die landvögt waren hochmütig) 138. 152.

überlangen (Im anefang) 5. 26.

blauen ton (Bacchus ein got der trinker zunft) 14. 32. 44.

Paul Ringsgwand.

osterweis (Das ir den vorhin haiden seit gewesen) 22. 31. 47.
53—59. 77—91. — A: 108—157.

versetzten ton (In dem ersten psalmen höret wie david gar)
21. 78. — Dagegen vgl. Protokolle Bd II, 209.

bauren ton (Als got in das verhaissen lande) 5. 28. — A: 134
vgl. bauren ton krigsauer.

Römer.

gsangweis (Zu athen sas ein künig der hies pandion) 2—14.
26. 38. 43—45. 51—64. 69. 72. 87.

schränkweis (Mose schreibet im andren buch) 53. — A: 120.
125. 137. 148.

Hans [Rosengart] von Mainz

freudweis (Am neunden spricht esaias) 1. 7. 41. 71. 75. —
A: 104—156.

Hans Sachs.

neuen ton (Am fünften capitel schreibt matheus) 1—91.

A: 99—115. 134—157.

rosen ton (In hoch burgund ein riter sase) 1—91. — (35. 59.
67. 90?). — A: 100. 107—143.

gsangweis (Am ersten tag der süßen brot) 4—88. — A: 99
bis 157.

klingenden ton (Her valerius maximus erzelet) 1—85. —
A: 103—142.

gulden ton (Polixena die jungfrau clar) 4—84 — A: 106 bis
116. 123. 150.

kurzen ton (Hört wie mir nechten erzelt ein reinjeck) 4. 6.
29. 41—50. 60—68. — A: 102. 148.

silberweis (Ein kaiser sas zu rome) 5—89. — Auch 60 statt
. . . schiller. — A: 102. 119. 131. 139.

bewerten ton (Als cristus an dem creuze hing) 14—86. (80?)

langen ton (David hat in seim leben) 19. 34—39. 48—55.
68—70. 71. A. langen (schlecht langen) ton 108—151

überlangen ton (Clar find man zwelf der durchleuchtigen
frauen) 1. 19—26—34—44. 57—72. 80—82. — A: 109.

morgenweis (Nun höret den psalmisten) 79.

hohe bergweis (Da künig salomon regirt) 22. 42. 37. 82.

sprachweis (Eulenspiegel vor jaren) 5—9. 21—29. 30—39. 44
47. — (23?).

(Georg, Scheebner (Schedner).

raisige freudweis (Da pegabe sich zu der zeit) 9. 22. 37. 45.
48. 71—78. 89. — A: 103—151.

Jörg Schiller.

süßen ton (Sebastianus prant) 3. 11—11. 35. 42. 88.

hoften (Eulenspiegel ein mesner war) 13. 26—31. 44. 50. 83.
84. — A: 128.

mayenweis (Eim pauern war im bauch nit recht) 2. 24—41.
50. 65. — In sicilia ware vgl. silb. sachs.

Jeronimus Schmid.

gartweis (hohe gartweis) (Das letzt in der anderen cronica)
3—9. 28—45. 56. 66. 67. 79. 85. — A: 97—156 (häufig).

Paulus Schmid.

knabenweis (Ir himmel lobt den herren) 10. 17. 18. 25—33.
41. 59. 81. — A: 104. 107.

verschieden ton (Es schreibet matheus) 53. — A: 97—147.

blumweis (Da jesus der herr(e) fure uber mere) 73.

Mathes Schneider.

erwelten ton (In jesus sirach lesen wir) 57. 91. — A: 108. 118.

Pangraz Schober.

steigenden schoberweis (David in dem hunderten
und) 153.

Martin Schrot.

schrotweis (Wer zwitracht anricht mit der hant) 26. 30. 43.
43. 46. — A: 108—123. 140.

narrenweis (Gleichwie in dem sumer der schne)
145. 155.

Onufr. Schwarzenbach [von Augsburg].

kurzen blüweis (Als totilas der mechtig) 105. 120
bis 128. 144.

kleeweis (Lob den herren du sele mein) 19. — A: 109—121. 147.

frölich morgenweis (Nach dem ist woren) 58. 69.

mayen blumweis (Vnd an das ort) 56. 66. 75.

morenweis (Ecechiel 42 [hohen ton?]; Ezechiel thut sprechen
21) 21. 42.

grauen ton (Lucas beschreibet klar) 20.

hohen ton (Ezechiel) 57. 72. — Auch 42 (?).

gulden tronweis (Mose der frum und heilig man) 83.

paratweis (Dot krank hiskia lag) 16. 33. — A: 99.

[Sam]. Schwarzenbach.

alberweis (ambrosius) 130. 134. 139. 151. 153.

Seb. Schweinfelder.

abgeschieden ton (Da timotheus zuge) 6 54. 91. A: 100
bis 157.

[Andr] Semelhöfer.

draurige semelweis (Albertus kranz schreibt klare)
100. 110 113

[Peter] Sighart (Sichart).

pflugton (Zu rom ein meister fillins) 9—90. — Auch 9: Der
schildberger beschrieben hat. — A: 97—154.

Caspar Singer.

kurzen lieben ton (Im schweizer land eine sunne het)
138. 139.

langen ton (Gott sprach ezechiël) 125 145.

Jörg Spörl.

dankweis (künig david) 53.

Lorenz (s. 25) Stilkrieg.

steigweis (Ein abgot war zu babilon) 14. 25.

Stolle.

alment (Welch gsel nit weit gewandert het) 13. 16. 33—35.
48. 56. 68 52—54. — A: 108—136.

blutton (Ein bauer het gar ein unheusslich weibe) 23 37. 43.
75 — A. 104 156

hohen ton^v (Eins nachts lag ich in schlafes quale) 90

Unglert.

langen ton (Nachdem der tiran nicamor) 4. 40.

Hans Vogel

rebenweis (Ein schneider het ein weib) 8—9. A: 98—156.

schwarren ton (Zu straubung sas ein reicher wirt) 5—22. 54.
56—69. 74 88. (27 55)

gefangen ton (Nach dem gefangen war petrus) 17 19. 41.
49 70—90. A 100—156

vogelweis (Der we du arge state) 6—15. 37. 40 54. 55—67
87 88 90 — A: 127 137

frischen ton (Ein mesner auf eim dorffe sas) 74—86. — A: 107. 125—30.

glasweis (Man list in der romer geschichte) 10. 47. 49. 55—76. 91. — 40 (vgl. süßen ton). 53 (?). — A: 101—156.

engelweis (Nachdem und aber sara nichts gebare) 2—89. — A: 97—149.

verwirten ton (Als all welt het einerley sprach) 3. 50. 75. 83. 90. — A: 98. 105. 117.

strengen ton (Aus denmarck fur in engelande) 81.

kurzen ton (Ein kramer ging durch einen walt) 7. 26. 39. 46. 58. 63. — (46?). — A: 112. 128. 132.

klagweis (Petrus und johannes gingen an klag) 144. 151.

lilienweis (Es begabe sich das jesus) 25—49. 58—64. 74—82. A: 99. 111—18. 130. 145—150.

langen ton (Als kirchweih ware) 22. 25. 40. 51. 85.

überlangen ton (Der ander kung achab) 3. 14. 24. 41—87.

schatzton (Ein bauer sas zu poppenreut) 34. 42. 46.

jungfrauweis (Ein man der het ein boses weibe) 25. 78.

Michel Vogel (Vogl).

kurze tagweis (Nachdem rom lang mit alba krigt) 110—155.

lang feldweis (Da der hauptman aus siria) 19. 76. — A: 100—145.

süs weinachtweis (Sirach so klar) 102. 104. 119.

neu verkerten ton (Lis das sechzehend luce klar) 100. 123.

kurzen lieben ton (Im schweizerland ein landman het) 141. 142.

harte steinweis (Hört um die sechste stunde war) 47.

Vogelgsang.

gulden ton (Als der philister here) 3—9. 12—15. 20. 40—69. A: 100—140.

Walter v. d. Vogelweide.

langenton (Mose sas unter dem volk zu gericht) 24. 36. 52. 55. 74. — A: 110.

fein ton (Johannes de montevilla) 34—38. 71—76. **Anch 14.**

kreuz ton (Am neunten matheus) 33. — A: kreuzton vgl.
kreuzton wolframs.

Ambros. Weinmann.

klagweis (O du getreuer heiland mein) 107. 147—154.

Baltas Wenck.

kleeweis (Als ein bauer beherbergt het) 45. 50. — A: 101.
120—136.

Lorenz Wessel.

hohen ton (Als die jünger zsam kamen in den
tagen) 117. 136—145.

klagweis (O herr got sei genedig mir) 97 147.

krönten ton (Christus ratschlaget) 97 —155. Auch
132 statt klagw. wessel.

keiserlich paratreien (Zu singen) 153.

meyenweis (O du getreuer got wie lang) 100—157.

süß feielblüweis (Herr salomo der weise) 131 satt
meyerublüweis.

. . . . (Mose beschreibet uns so klare) 90.

zankweis (An dem elften capitel) 37. — A: 148.

Matheus [?] Wild.

kurzen ton (Thue nur beystant) 72.

Seb Wild

wilden ton (Das sechzehend) 59 66.

überlangen ton (Nachdem die philister bereit) 64. 66.

überkronten ton [krönten ton] (In exodo geschrieben stet)
25 64 66 79.

gulden schalweis (Nachdem die philister gemein) 59. 66.

langen ton (Als delila das weibe) 66. — Vgl. Protokoile
Bd. II, 213.

jungfrauweis (Es beschreibet lucas) 66. 71. 75. — A: 129—151.
[hierher?]:

kurze nachtweis (Als hanibal) 116 152.

nas gesangweis (Die wa sol nemen . . . ? ?) 66.

fluchtweis (Nachdem simson bereit) 59. 66. 79 — A: ge-
schwind fluchtweis? 143. 145.

Kaspar Wirt [von Augsburg].

langen schlagweis (Der süßen brot am ersten tage) 57—63.
70—78.; auch: Caspar langen schlagw. s. 59. — A: 109—151.

Wolfram.

gulden ton (Als der gros stark ris aquinus) 7—86. Anch 25.
— 40. 55 wohl vergulden ton. — A: 97—101. 134.

vergulden ton (Zu münichen da sase) 45—53. 58—61. 72. 78.
Auch 40 und wohl 55. — A: 105. 127. 136—157.

hönweis (Eschiles der weis mane) 7—91. — A: 118—145.

kreuzton (In der stat pisa sase) 5. 29. 42. 50. — A: 116—157.

langen ton (Wer die schrift leren sol der kan) 5. — A: 153.

kurzen ton (Vor jaren sas ein fürst am reine) 6. 9. 52. 73. —
A: 118. 155.

flamweis (Ein jungfrau in eim kloster war) 13. 29. 37. 55. 86.

Zan

hohen blutweis (Hört der prophete) 52.

Fritz Zorn.

grefrey (Es war ein graf zu sunenberg) 6. 15. 20. 48. 57. —
(14?). Auch 84: Nach dem als künig witiges. — A: 99.
121—149.

zugweis (Ein man war jairus genende) 3. 10. 20. 28—41. 52
bis 63. 75. 87. — A: 97—151.

verborgen ton (verholen t.) (Als nun die weisen zogen hin)
1—91. — Auch: Als salomo aufbauet het 45. — A: 100
bis 156.

unbenanten ton (Künt ich bewaren meinen weg) 3—91. —
A: 107—139.

Zwinger.

hofton (Als stipartus mit seinem her) 142. 144. 157.

roten ton (Zu landshut sas vor zeiten ein gwandschneider)
(Ein jüngling resürgsnah wurde genenet) 3. 11—17.
24. 43. 83. 86. — A: 101—155.

Ferner:

in den 4 hauptönen (lang mügl. etc.) (Fünferley wunderwerck
thet christus hie auf ert) 13. 38. 49. 65. 74. 87. — A:
101. 103. 125. 128. 130. 150.

- in 3 überlangen tönen (Drey feinde het) 65.
 in dreyen tönen 13 38. 70. — A. 142.
 in 5 tönen 36
 in 10 tönen (Als kunig pbarao versachtet gottes wort) 88.
 vogelweis, lilienweis, rosenton (Nun höret schlecht) 9.
 zornigen morgenweis (Das sieben und siebenzigst psalmen
 lied) 52.

Ohne Angabe der Töne.

- (Als einmal krank ein bauer lag) 78.
 (Als in zehen jaren) 54.
 (Als künig josaphat) 67.
 (Als künig saul vor jaren) 83.
 (Als zu verkaufen an dem marck war stene) 23; vgl.
 Als esopus an dem freimarek etc.
 (Der romer geschicht sagt uns mit nam) 44.
 (Diodorus siculus schreibet klar) 45.
 (Drey stück mich hart vertriesen) 38.
 (Ein böß weib het ein junger man) 19.
 (Einsmals ein armer bauer was) 48.
 (Eins mals ein baurenknecht) 71.
 (Ein wucherer war gestorben) 66.
 (Es saget der prophet esaias) 28.
 (Got sprach) 87.
 (Hort was geschah vor langen zeiten) 67.
 (Lucas beschreibet clar) 57.
 (Marcus schreib[e]t am sechsten sein) 66.
 (Mattheus der evangelist) 2.
 (Mose schreibt im elften im 5. buch) 76.
 (Nachdem die Zeit nun kame) 69.
 (Wer hie gotselig wohl will leben) 76.
 (Zu mün[i]chen ein kaufmann sase) 87.
 (Zu salzburg sas ein burger reich) 91.

Ohne Angabe der Töne im Anhang.

- Am ein und flünzigisten 140.
 Das an der buch erklert 113.
 . . . David im 25 fein 154.

- Ein man w 124.
 - Ein reicher kaufman het ein sun 105.
 - Ein weiser 137.
 - Es sas ein edelman 140.
 - Im ersten capitel 106.
 - In der andern epistel 101.
 - (in e. fremd. ton) In sein sprüchen sagt salomon 135. Vgl.
Protokolle Bd. II, s. 281.
 - Johannes in der offenbarung 146.
 - Matheus hat uns beschrieben 139.
 - (ein frem ton) O herr got unser 143.
-

2 Verzeichnis der Liedanfänge (= LR).

[Das Register enthält sämtliche Liedanfänge alphabetisch geordnet, nebst den entsprechenden Tönen und den zugehörigen Seitenzahlen. Die Orthographie ist wie in dem entsprechenden Register der späteren Protokolle (Bände des Litt. Vereins) geregelt. Die Texte des Anhangs sind, falls sie schon im Gemerkbüchlein vorkommen, der entsprechenden Zeile beigesetzt und durch ein vorgesetztes A, dagegen wenn sie neu erscheinen durch Einrücken der Zeile kenntlich gemacht. Diejenigen Liedanfänge, die auch in späteren Protokollen (1576 bis 1594; 1605-89 Protokolle Bd. I und II. Litt. Verein) noch erscheinen, sind mit einem Stern versehen, gehören sie allein dem Gemerkbüchlein an, so sind sie unbezeichnet geblieben. Diess ermöglicht, das Fortleben der Gedichte aus Hans-Sachsischer Zeit — und zumal Hans Sachsischen Gutes selbst — rasch in jedem einzelnen Falle zu überblicken.]

* Abia künig ware (franent. kettner) 16 33. - A: 99. 106 109.
Abraham dem (uberl eisl 72.

* Abraham in egipten zog (schw. h. vogel) 85.

Ach du mein lieber got und herr (tagw. frau) 103.

Ach got es get mir nit gar wol (verschr. petz) 14.

Ach got und herr strafe mich nicht (k. tagw. vogl)
129 herr und got . 139. 155

Ach gott wie gar kurz ist der tag (k. tagw. vogl) 149.

Ach got wie ist die welt umgeben (la. reg.) 106.

Ach herr und gott erhör mein stim (leit ört.) 104

Ach herr und got ich ruf zu dir (morg dril) 149.

Ach was sol ich anfahen (hoft. marnen) 33.

Actis an dem andern lucas (corw. m. v. s.) 116.

* Adam erkent sein weib eva (verb. zorn) 37. 56.

Ad corinthios am funfzehenden caput (lang frau.) 56.

Ad romanos am achten stet (gesangw. sachs) 61.

Albertus krantz der thut uns offenparen (herrenw. endres) 25.

Albertus kranz schreibt klare (trau. se. sem.) 100. 110. 113.

Alexander magnus gebote (k. wolfr.) 155.

Ales was kumet aus der erden (pom. beicht.) 148.

Als abner wart erstochen (süs. vog.) 140.

Als abraham beschnitten was (schränk. folz) 32.

* Als abrahame (abgesch. nunenb.) 45.

* Als abraham sara gar nichts gebare (engelw. vogel) 16. Vgl.

Als sara abr. etc.

Als absalom verfolgen war (lang. eisl.) 55.

Als adam sich versundet het (lang. eisl.) 82.

Als alexander magnus zuge (süs. harder) 19. 48. 77.

* Als all welt het einerley sprach (verw. vogel) 50.

Als amacia [?] künig war (lang. mayensch.) 18.

Als aristotimus regiert (guld. wolfr.) 97. 101. 134.

* Als auf dem berg sinay war bei got (kelberw. haiden) 16. —

A: 110. 120.

Als auf ein zeit zu baumberg sas (feu. lesch) 121.

* Als auf sinay ware (stark. nacht.) 54. — A: 108. 146.

Als aus egipten zog abram (corw. m. v. s.) 103.

Als cartago gewan . . . (gselnw. krigs.) 113.

Als cartago vil schwere krig (gselnw. krigs.) 104. 107.

110. 114. 129. 130. 134. 142.

Als christus¹⁾ an dem kreuze hing (bew. sachs) 14.

Als christus auferstund an klage (fridw. drexl) 57.

Als christus der heilande (krö. düll.) 116.

Als christus der woldater (gestr. zinw. chr.) 139.

* Als christus gen jerusalem (leitt. ört.) 36. 55. 60. Vgl. Als jesus . .

Als christus gen wolt in den dote (fridw. fridel) 45.

Als christus het sein abentmal beschlossen (eng. vog.) 149.

Als christus het sein abentmal verbracht (neu. sachs)

114. 139.

¹⁾ Vgl auch „Als jesus . . .“.

- Als christus het vermanet (gestr. zinw. chr) 153.
 Als christus hing am kreuz verwund (tagw frau.) 14. 15.
 * Als christus hin ging in den dot (unb. zorn) 31. 79. . . hing
 bis . . . 66. 91.
 Als christus klar (rorw. pfalz) 109.
 Als christus neigt das haubet sein (unb. zorn) 87.
 * Als christus unser herre (süs. vogel) 38. 60.
 Als christus von bethanien (tagw. fraw.) 143.
 Als christus war gefaren (süs. vog.) 151.
 Als christus war verschiden (sta. nacht) 150.
 Als cupido sach durch die tron Vgl. Als jupiter . .
 Als das volk überfallen det (schra. folz) 106.
 Als das mīcenisch reiche (kreuzt. wolfram) 29
 * Als david der [jung, kün[e] held (lil. vogel) 62.
 Als david fluchtig (krö. wess) 100.
 Als david holt die gotes laden (lang. nacht.) 10. 54.
 * Als david künig worden war (hoft. e. v. w.) 56. 76. — A: 107.
 Als david sein vater isay sendet (engelw. [vogel]) 27.
 Als david war von got erwelt (lil. vog.) 111.
 Als david wont in der wūsten parau (neu. sachs) 41. 51.
 Als delila betrogen war (krönt. wild) 66.
 Als delila das weibe (lang. wild) 66.
 * Als den schiffbruch erliden het (schrankw. folz) 21.
 Als der cartagisch hanibal (guld. marnen) 17.
 * Als der franzos mailant det hart verlegen (grundw. frau) 39.
 A: 114.
 Als der griechisch[e] fürst grosmechtig (kurz. reg.) 27.
 Als der gros (künig) alexander krieget (kurz. wolfr.) 6.
 Als der grose türkenzug war (feu. lesch) 154.
 * Als der gros stark ries aquinus (guld. wolfr.) 25. 58. 77. —
 A: Als der grose ris . . . 129.
 Als der gütige keiser from (rit. frau) 133.
 Als der hauptman joab abner erstach (ho. gartw. schm.)
 107. 132. 140.
 Als der heilig geist war gesendet (lang. nacht) 81.
 * Als der hunger nam uberhaut (lang. mayensch) 17. 47. 61.
 68. 72. 75. 78. — A: 104. 115. 122. 124.
 Als der künig antiochus (lent. ort) 109. 120. 140.
 Als der künig cambises wolt bekriegen (schwind. frau) 18.

- * Als der künig von babel sendet her (gartw. [schmid]) 56. —
A: 120.
- Als der pfarer zum kalenberg noch wase (rot. zwing.) 17. —
A: 110.
- * Als der pfingstag erfüllet war (gfang. h. vogel) 49.
- * Als der philister here (guld. voglgs.) 5. 12. 20.
- Als der sabat vergangen war (schra. folz) 139.
- Als der tirann grosmechtig (verg. wolfr.) 143.
- Als der trojaner here (verg. wolfr.) 127. 157.
- Als die auffrur mit grosser tiraney (blut. stohn) 104.
- Als die dreisig tiranen (kreuzt. wolfr.) 116. 125. 128. 129.
- Als die franzosen mit eim her (schra. röm.) 120. 125.
- Als die göttin des draides (hönw. wolfr.) 86.
- Als die israeliten allesander (eng. vog.) 141.
- Als die junger zsam kamen in den tagen (hoh. wes.) 138.
- * Als die kaiserin bey dem brünlein schlief (löw. flaischer) 11.
- Später geändert: Als nun d.
- Als die landvögt waren hochmütig (tagw. reg.) 152.
- Als die phenicer auf ein tag (rit. frau.) 155.
- * Als die sintflut nam ent (rebenw. vogel) [Später im stark. nacht.] 64.
- Als die sirer samaria (gu. sachs) 150.
- Als die sintflus nam ende (guld. folglgs) 3.
- Als die teurung nam uberhand (neu korw. hag.) 115.
- Als die weisen waren dahin (krügl. leutsd.) 97.
- Als durch den geist (krönt. frau.) 25. 54.
- Als durch künig alexandrum (klag. loch.) 98. 122. 137.
- * Als ein altes weib sterben wolt (teilt. folz) 23. 55. (kurz. mügl.?) 80.
- Als ein bauer beherbergt het (klew. wenk) 50.
- Als ein bauer lag zu nacht . . . (hoft. schiller) 84.
- Als einer frauen starb ir man (kurz. nacht.) 9. 25. 45.
- Als eines nachts der dote (hag. frau.) 141.
- Als ein gebot ausginge weit (freudw. schedner) 45.
- Als ein jüngling zu jesu drat (leitt. ört.) 34. 51. 55. 67.
- Als ein levitisch man von dem (alm. stoll.) 13. 37. 56.
- Als einmal krank ein bawer lag (ohne angabe) 78.
- * Als ein walfart (reit. fülsack) 48. 60. 64. 74. — A: 128.
- Als elisa troet fraw isebel (neu sachs) 7.

Als ella künig ware (kupf. frau) 2. 7 19 35.

Als esopus (rorw pfalz) 89.

Als esopus an dem freimarkt was stene (zugw. frau) 88. Vgl

Als zu verkauffen an dem mark etc

Als eulenspiegel kam (kurz mügl) 31.

Als eulenspiegel auf ein zeit (spruchw. sachs⁹) 23.

Als eulenspiegel mit schalkheit (krüglw leutzd.) 11 24.

Als exarcitus (?) (lind dreib.) 107.

Als frau judit andechtig (korw. her) 145.

* Als gajus marius tiranisiret (grundw frau.) 77 — A . . . zu
rom regiret 144 . . . tiranisiret 157

Als gen himel fur elia (verschr betz) 39.

Als goliath [nun⁹] überwande (fridw fridl) 37.

* Als got einen man gotes send (radw. l v g) 27. 33. 44.

Als got in das verheisen lande (baur. ringsw.) 28.

Als got seinen propheten elia (neu sachs) 105 135.

Als haidingus schweden besas (hoff c. v. w.) 100. 105.

106. 111. 128 Als hundigus . . 129.

Als hanibal (k. nacht wild) 128 152.

Als hector riterlich (lind. dreib) 106

* Als hercules der küne helt (gref zorn) 20 48.

Als hercules het heldenkraft (guld. wolfr.) 48.

Als herodes regiret (kreuzt. wolfr.) 42.

Als hin die weisen waren (morg. krigs.) 112. 126.

Als ich einmals mit meiner rot[e] (rosent. sachs) 90.

Als ich zum ersten mal anzug (meyenw. schiller) 24.

Als im anfang erschuf got die engel (eng vog.) 110

Als in denmark regiret (hoff. mar) 136.

* Als in lamparten sas (reb. vogel) 8 15

Als in seithia war aufrure (kurz wolfr) 52

Als in zeben jahren (ohne ang) 54.

Als isay seinen sun david sendet (engelw vog) 36. A: 99.

* Als israhel das volk wart hart geplaget (engelw. vogl) 49

— A: 102.

Als israhel gefangen lag (gefang. vog.) 73. 80

Als israhel sich het abkert von got (blüw. lorenz) 7.

* Als israhel zog durch die wüsten (lang reg.) 54. 86.

Als israhel ward ledig doch (hoff. c. v. w.) 118.

Als israhel zu eador lag (verschr. betz) 90.

- Als jacob het im leben (unb. nestl.) 115
 Als jacob in dem lande (morg krigs.) 99. 102. 104.
 * Als jacob lieb gewune (sils. reg.) 42
 Als jacob selv von bersaba auszuge (eng. vog.) 2
 Als jacob sterben (abgesch. nun.) 8. 40.
 Als jacob wonet in dem land (lang. eisl.) 68
 * Als jeremias der prophete (lang. nacht.) 4. 26. 46.
 * Als jericho gewunden war (abent. folz.) 41.
 Als jesus christ kam in die stat (verh. zorn) 153.
 * Als jesus der herr ging (lerchenw. [endres]) 56.
 * Als jesus für uns gen wolt in den dote (osterw. ringsg.) 47.
 Später: Als christus ...
 Als jesus gen bethanien (tagw. frau.) 19.
 * Als jesus gen jersusalem (leitt. ört.) 22. Vgl.: Als christus.
 Als jesus gen wolt in den dot (tagw. vogl.) 114
 Als jesus ging durch jericho (hernw. endres) 21
 Als jesus ginge in [den dot?] (lil. vog.) 82
 * Als jesus hing bis in den dot (unb. zorn) 51. Vgl.: Als christus ...
 Als jesus verlies judea und reiset zu (la. mtlg.) 120
 Als jesus von bethanien (tagw. frau.) 111.
 Als jesus war erstanden da (gfa. vog.) 100.
 Als jesus war geboren (stark. nacht.) 19.
 Als jesus zog vil volk[e]s nach (schnew. mtl.) 40. 56. 67. Als
 j. füelgten vil v. n. 13.
 Als jesus zu capernaum (gfang. vog.) 85.
 Als joachim drey jare (trinksch. hag.) 133.
 Als joseph die zwei dreum het ausgelegt (neu. sachs) 115
 Als joseph in egiptenland (gfa. vog.) 115.
 * Als joseph nach seim vater sent (unb. zorn) 3.
 Als josephs brüder schlechte (hoft. mar.) 115.
 * Als josephs brüder wolten heim (teilt. nacht.) 1. Als mose
 [1] ... 14.
 Als joseph sent nach seim vatter (unb. zorn) 115
 * Als josua einnume (strafw. folz.) 7. 26. 40. 73.
 Als juda hart (krönt. frau.) 40.
 Als juda hart thet slinden (morg. krigs.) 148.
 Als juda hart verstündet (3. tön) 142.
 Als juda het gesündet (frau. kett.) 131. 137.

- Als judit bey holoferno (gfa. vog.) 146.
 Als julius cäsar zu rom (guld. sachs.) 50
 * Als (cupido) [jupiter] sach durch die tron (pflugt. sigh.) 11.
 Als kirchweih ware (lang. vog.) 25. 51.
 * Als kung . . . (hünw. wolfr.) 55.
 Als kunig . . . (klagw. lo.) 133.
 Als künig agamemnon sich (k. vog.) 132.
 * Als künig assa starbe (glasw vog.) 40. — A: 90. 111 136.
 Als künig david . . . (unb. nestl.) 104.
 Als künig david grose angst und not (blü. lor.) 114. 123. 134.
 Als künig david hete vil (leit. ört.) 146.
 * Als kün[i]g david samlet ein her mit verstant (lang. frau.) 26
 Als künig david sein eh brach (k. nacht.) 141.
 Als künig david sich an seinem got (blüw. lor.) 135.
 Als künig david verfolget war . . . (gschw. fluchtw.) 140.
 Als künig david war von got erwelt (eng. vogl.) 118.
 Als künig josaphat (ohne ang.) 67.
 Als kün[i]g pbarao verachtet gottes wort (10 töne) 88.
 Als künig pirus mechtig (k. vesp. hag.) 154.
 Als künig saul drey jare (guld. voglgs.) 9. 48
 Als künig saul ein lange zeit (tagw. frau.) 100. 106.
 Als künig saul erschlagen wart im streite (eng. vog.) 47.
 Als künig saul sich het von got gewendet (engl. vogel)
 117. 125.
 Als künig saul vor jaren (ohne ang.) 83.
 Als künig seleucus durch has (klag. loch.) 149.
 Als künig sifax gfangen wart (gref. zorn) 99.
 * Als kunig ware (lang. vog.) 40.
 * Als künig xerxes ein gros her (leitt. reg.) 67. A. k. x. furet [']
 e gr h. 88
 Als man gewan thebe die stat (spig. frau.) 39. 55. . . .
 roma . . . 68.
 Als man nach christi geburt war (k. kanzl.) 127. 139.
 Als man 1100 schrib fürwar (blutt. folz) 151.
 Als man nach christi geburt zelet (baumt. folz) 146.
 Als man nach christi gepurt zelet klare (bau. krigs.) 134.
 Als man nach christi geburt zelt (spig. frau.) 116. 131.
 Als man simson sein weib verhilt (abg. c. v. w.) 28. A. m.
 simson . . . 60.

- Als man vierzehnhundert zelt (verschr. petz) 73.
 Als man zelet furware (frau. [kett.]) 11.
 Als man zelt fünfzehnhundert acht und zwanzig jar (la. müg.) 23.
 Als man zelt fünfzehnhundert jar (spig. frau.) 134.
 Als man zelt nach christi geburt (k. nacht.) 118.
 Als man zel(e)t tausend jar (neuj. hag.) 142.
 Als man zelt tausent acht vnd dreissig jare (braun reg.) 49.
 Als maria empfangen hat (verh. zorn) 156.
 Als maria reinigung tag (mey. wess.) 144.
 Als mit denen von florenz het (schal. hag.) 135.
 Als mitritates der gros her (klag. lo.) 134. 138. 151.
 Als mose der schaf hüt in midian (neu sachs) 82.
 Als mose führt das volk von israel (neu sachs) 64. . . . ausführt
 d. volk israel 72.
 *Als mose israel durch got (teilt. nacht.) 13. 90. — A: 108.
 Als moses gotes knechte (neu muscatbl.) 30.
 *Als mose nach seim vater sent. Vgl. Als joseph . . .
 Als nun adam und auch sein weibe heten (löw. flaisch.) 145.
 Als nun christus geboren ware (fridw. frid.) 89.
 Als nun der pfingsten tage (süs vogl) 77.
 Als nun die tag kamen herbei (gsel. kri.) 97.
 Als nun die weisen zogen hin (lang hopfg.) 8. (verb. zorn) 30.
 42. — A: 121.
 Als nun erfüllt waren die dage (lang. nacht.) 42.
 Als nun her künig david starb (frisch. vog.) 107.
 Als nun heten empfangen (süs. vog.) 126.
 Als nun jacob gen sichem kam (korw. hag.) 100. 111.
 125. 132.
 Als nach jesu christi geburt (k. nacht.) 101.
 Als nun sara (reut. füls.) 104. 123. 130. 145. 154.
 Als nun titus zum keiser wart erwelet (blutt. stoln) 142.
 Als orion war ein berühmter jeger (verg. frau.) 38. 71.
 Als paulus gen jerusalem wolt reisen (leb. fleisch.) 149.
 Als paulus het durchgangen (kront. düll.) 50. 79.
 *Als paulus zerstrewet gottes gemeine (eng. vog.) 17. 18. 89.
 Als saulus . . . 79. Als saulus z. die [!] gottes gemeine 67.
 Als paulus zuge (pfabenw. [endr.]) 8.
 *Als pausanus der grosmechtig (kurz. reg.) 12. 73.
 Als perseus (verg. ? frau.) 127.

- * Als perseus flog über mer (guld. wolf.) 11. 46.
 Als pharao im lande (kron düll.) 118. 127.
 Als philipus mit name (krönt düll.) 34
 Als pilatus landpfleger war (guld. wolf.) 34. 86.
 * Als pirithaus nam sein hippotame (verg. fran.) 37. 51. 81 Als
 petrus['] nam sein h. 67
 Als regnerus gewan in reusen lande (rot. zwing) 128.
 Als salomo aufbauet het (verh. [zorn]) 45. 72.
 * Als salomo volendet (unbek. nestl.) 61.
 * Als sara abraham gar nichts gebare (eng. vog.) 66. Vgl. Da
 sara .
 * Als saulus zerstrewet . . . Vgl. Als paulus . . .
 Als scipio in krichenland (freudw. h. v. m.) 131. durch
 kr. . 136 durch kriege lang 156.
 Als sila het bezwungen marium ho. ga. schm.) 142. 152 154.
 Als stipartus mit seinem heer (hoft. zw.) 144. . . seim
 schif her 157.
 Als titus war zu eim keiser erwelet (blut. stoll.) 152.
 Als totilas der mechtig (blil. schwa) 105. 120. 126
 Als troja war gewnnen (frau kett.) 128 129
 Als ulisses von troya schied (guld. marn) 40 73
 Als von athen dion (rebenw. vog.) 11.
 * Als vor kunig achab hoch elias (neu sachs) 91
 Als vorzeiten die starken riesen (kurz. reg.) 61. . . die alten . . 75.
 Als xerxes persia['] wolte bekriegen (verg. frau.) 111.
 . . . krieckenlande wolt . . . 116.
 Als zu den reusen in ir land (schnew. mül.) 141.
 Als zu rom der keiser maxentius (kelb. heid) 139.
 Als zu seinem propheten elia (neu sachs) 6.
 Als zw verkauffen an dem mark was stene (. . .) 23 Vgl.
 Als esopus etc.
 Alzeit solt ir euch freuen in dem herren (fridw. walt. drex) 27.
 * Am abent, aber] am selben sabat (blilw. lor) 75.
 Am abent des sabates feyertag (neu sachs) 47.
 Am achten beschreibt marcus klar (teilt nacht.) 54.
 Am acht und dreissigsten klar (na. krigs) 134. 138. 150.
 Am achtzehenden matheus (lang meyenssch) 19.
 Am achtzehenden mis lucas (corw. m. v. s) 49
 * Am bodensee vor jaren sas[e] (ros. sachs) 78.

- Ambrosius (alb. schwa) 130. 153
- Am dreizehenden spricht sirach (krüglw leutsd.) 142.
- Am dritten buch saget mose an mittel (grundw. frau.) 11.
- Am dritten sprichte (puschw. puschn) 39.
- Am dritten spricht esaias (schränk w. folz) 25. 58.
- Am dritten tage ware (zinw. chr.) 98
- Am ein und funfzigsten (. . .) 140.
- Am ein vnd virzigsten caput (kettenw. folz) 10.
- Am ein vnd virzigsten schon (kettenw. folz) 64
- * Am ein und zwanzigsten fein (gfa. vog) 133. 147.
- * Am ersten tag der süßen brot (ges. sachs) 41.
- Am fünften capitel schreibt matheus (neu sachs) 24 65. 80.
- Am funften esaias spricht (eich. joesch.) 139.
- Am fünften osea (lind treib) 78.
- * Am fünf und zwainzigsten jeremias (gartw schm.) 79.
- * Am funfzehenden spricht lucas zart. frau.) 41.
- Am hundert da iste (spruchw. sachs) 30.
- Aminam ein weib war (jfrau w. wild) 131. 134.
- Am letzten danielis stet (verh zorn) 30.
- Am neunten als aber christus (verb. zorn) 1.
- Am neunten matheus (kreuzt. walt.) 33.
- Am neunten spricht esaias (freudw. h. v. m.) 71.
- Am neunzehenden meltet das (korw. m v. s) 142.
- Amor sprach zu menedemo (teilt folz) 47 Vgl. Einer (Ainer . . .
- Amos am sechsten erschrocklich (bewert. sachs) 57.
- Am sechsten spricht ad romanos (corw. m v s) 14. 15.
- Am sechzehenden klar (versch. schm.) 126.
- * Am sechzehenden spricht lucas (verb. zorn) 1. 19. 64. 55.
- Am selben tag der jünger zwen (na. krigs) 100
- * Am sibenden beschreibt lucas (corw. m v. s) 12. 30 5.
- * Am sibenden jesus sirach (gsa. sachs) 59.
- Am sibenden und dreisigsten (teilt. na.) 120
- Am sibenden und zwanzigsten klar (na. krigs.) 130
- Am tag christi urstend (versch. schm.) 108.
- Am tag der süßen brot (versch. schmidt.) 108
- Am tage (corw. folz) 26 39.
- Am vier und zwainzigsten clare (fridw. fridl) 2 . . .
- Am vier und zwainzigsten such (boh. folz) . . .
- Am vier und zwanzigsten jeremias (na. g. sachs) . . .

- Am vier und zwanzigsten lucas (bew. sachs.) 32.
 Am zehenden thut sagen (knabenw. [schm.]) 27.
 Am zwanzigsten jesu sirach (frisch. vog.) 125.
 Am zwei und zwanzigsten fürwar (korw. in v. s.) 105.
 Anacharsy philosopho (kurz. mug.) 48.
 An dem achten beschreibt marcus (teilt. nacht.) 2. 65. 76.
 An dem achtzehenden capitel (la. schlagw. wirt) 70. 73.
 An dem anderen gare (silb. sachs.) 23. 32.
 An dem dritten so klare (silb. sachs.) 131.
 An dem elften beschreibt lucas (creuzt. marner) 11.
 An dem elften capitel (zankw. lor. [wess.]) 37.
 An dem ersten . . . (schw. vog.) 33.
 An dem fünften berichte (vog. vog.) 127. 137.
 An dem fünften mit grawse (abg. schw.) 69.
 An dem letzten beschreibt marcus (schränk. folz) 15.
 An dem sechsten mit grawse (abg. schw.) 32. 52.
 An dem tag der vrstent des herren (zugw. zorn) 75.
 An dem vier und zwanzigsten fein (freundw. sched.) 103.
 An dem zwölften beschriebe (sumerv. end) 56. 72.
 An dem zwölften so schreibt lucas (creuzt. marner) 46.
 An der sabater einem da (nachtw. krigs.) 114.
 An seinem elften spricht lucas (schränk. folz) 72.
 Antigoni his eben (tagw. nacht.) 156.
 Antonius ein pfleger (hönw. wolfr.) 118. 122. 126.
 * Anzeigen (kur. nunenb.) 67.
 Apeles der kilnstreichest maler wase (hanenkrat. folz) 99.
 Apocalipsis thut uns sagen (nen. sachs.) 135.
 Artabanus ein fürst in griechenlande (grundw. frau.) 95.
 Artaxerxes aus persia (radw. l. v. g.) 107.
 Athamanes eins kun[i]gs sun (hoft. mül.) 65.
 Auf einem dorf ein bauer sas (teilt. tolz) 38.
 * Auf stunde maria und ging allein (blidw. lor.) 8.
 Aurelianus war zu rom (gu. reg.) 116. 138.
 Aus dem behent (radw. frau.) 80.
 * Aus denmark für in engellande (streng. vog.) 81.
 Aus der unmunding seugling mund leit. ört.) 63.
 * Aus norwegen hadingus der gros flüerst (kelb. haiden) 2. 18. 74.
 * Avianus thut sagen (hönw. wolf.) 79.

- Bachus ein got der drinker zunft (blaben reg.) 32. 44.
 Baruch am dritten schriebe (süs reg.) 52.
 Bei rappersweil da ligt ein dorf (hoft. danh.) 3. 74. 81. 88.
 (hoft. marn.) 68.
 *Beronices die künigin (klagw. lochn.) 85.
 Betracht wie man beschrieben hat (blau. frau.) 103. 108.
 Bocatus (rorw. pfalz) 117. 122. 129.
 Bocatus beschreibet das (pflu. sich.) 105.
 Bocatus thut schreiben (pflugt. sigh.) 31.
 Braiten die kleider an die stras (leit. ört.) 63.
 Calistenes philosophus (guld. marn.) 9. 33.
 Caspar goldwurm schreibt ein geschicht (klew. wenk.)
 101. 120. 129.
 Christe thu dich erbarmen (guld. foglgs.) 8. Vgl. Christum . . .
 Christi menschwerdung uns lucas (korw. hag.) 125.
 *Christi zukunft hört dreyer art (versch. betz) 58.
 Christum thet sehr erbarmen (guld. foglgs.) 40. Vgl. Christe
 thu . . .
 Christus am sechsten sprichte (lang. nun.) 68.
 Christus das volk ermanet (gestr. zi. chr.) 140.
 Christus der herr die jünger frum (ham. nun.) 143.
 *Christus der sag[e]t (lang. vog.) 85.
 Christus der saget zu der jünger schare (eng. vog.) 89.
 Christus der spricht das himelreich (blos. herw.) 65.
 Christus der spricht das himelreiche (ros. sachs) 6. 38.
 Christus ging gen jerusalem (leitt. ört.) 83.
 Christus ging zu der stat hinab (gsa. sachs) 13.
 Christus hat auferwecket (lang. sachs) 48. 55. 63. 70.
 Christus leret des volckes schar (kurz nacht.) 43.
 Christus lies von sein jüngren vierzig tag (neu sachs) 141.
 Christus ratschlaget (krönt. wess.) 103. 132. 155.
 Christus saget des menschen sun (gsa. sachs) 88.
 *Christus sagt sein jüngren von der welt end (neu sachs) 44.
 Christus sprach ge (radw. frau.) 36. 43.
 *Cirrus der künig mechtig (pflugt. sigh. ?; wohl hagenbl. frau.) 23.
 Citheus fort bekümmert wart (leit. reg.) 89.
 Clar . . . vgl. Klar . . .
 Cleopatra die künigin zart (zart frau.) 53.
 Clicia der ander verret (guld. sachs) 28.

Clitimestra (rorw. pfalz) 52

*Constancius (leit frau.) 11.

Constantinus der keiser (zirk. lesch) 116. 118.

Cornelius war ein hauptman (steigw. stilkr.) 25. — A: (blos herw.) 126

Da¹⁾ abraham (uberl. eisl.) 48

Da abraham vor der tür sas (mitag. hag.) 117. 130.

Da abraham war alt und wolbetaget (uberl. sachs) 109.

Da antworten die klugen eben (ros. sachs) 39

Da batseba an iren sun (korw. bekun.) 122. 137.

Da begabe sich zu der zeit (freudw. sched.) 37.

Da christus auferstanden war (zugw. zorn) 63

Da christus der heilande (lang. nun.) 12

Da christus unser heiland rein (blos. herw.) 114.

*Da das volk israel lag hart gefangen (uberl. sachs) 34

*Da der hauptman aus siria (la. feldw. vogl.) 76. — A: 100. 110. 133

Da der hauptman joab abner erstach (gartw. schm.) 98.

122. 127. 144. 153. Vgl. Als . . .

Da der himel verschlossen ware (zugw. zorn) 20.

Da der kunig hiskia frey (blos. herw.) 127.

*Da der pfingstag erfüllet ware (la. schlagw. wirt) 63. — A: 109.

Da die philister zogen aus (frei folz) 131. 155.

Da die weisen hinzogen schwinde (la. nacht.) 85.

Dadurch mein herlikeit (reb. vogl.) 15.

Da elias wolt aus diser welt faren (ost. ringsg.) 148. 155.

Da gideon gestorben ware (freudw. sched.) 111.

Dagobertus ein kunig alt (schwar. vogl.) 16. 54. 74.

Da got ausfuret israel (gsangw. lesch) 3. 39.

Da gott von hinen wolte füren (schl. la. nacht.) 79.

Da ich zum ersten mal auszug (mayenw. schill.) 2.

Da im anfang (uberl. [eisl.]) 45.

Da israel betrüget war (freudw. schechn.) 45.

*Da jesu anhinge das volk gemeine (osterw. ringsgw.) 51.

Da j. anredet . . . 77

Da jesu das kindlein war alt 12 jare (kling. sachs) 29

Da jesus der herre fure uber mere (blumw. schmid) 73.

¹⁾ Vgl. auch die Anfänge mit „Als . . .“ und „Wie . . .“

- Da jesus (für uns?) gen wolt in den dote (fridw. frid.) 54
 Da jesus in den dote (abg. schw.) 34
 Da jesus in die gegent kam (blos. herw.) 50.
 Da jesus nahent hinzukame (schlagw. wirt) 118
 Da jesus war geboren (stark. nacht.) 10. 39. Vgl. Als . . .
 Da jesus wart geboren (krönt. düll) 27.
 Da jesus war geboren weit (freudw. sched.) 71.
 Da kam die ander klage (hoft. marnen) 56
 Da kung manasse ferre (glasw. vog.) 53
 *Da kunig achab schluge (abg. schw.) 28. 33. . . . achas . . . 47.
 — A: 118. 138
 Da kunig nebucadnezar (blos. herw.) 125.
 *Da kunig pharao gebot (paratr. kettner) 41. 58
 *Da kunig salomon regiert (ub. bergw. sachs) 22.
 Da manasse gefangen war (gefl. betz) 131. 133.
 Da manasse lag gefangen ferre (glasw. vog.) 49.
 Da maria reinigung tag (freudw. sched.) 89.
 *Da necho herauf zuge (abg. schw.) 6
 Daniel der prophet spricht klar (gfa. vog.) 143
 Danket dem herren alezeit (k. nacht.) 122. 134.
 Danket dem herren und rufet sein namen an (kornbl. h. v. norl.) 67.
 Danket dem herr(e)n er ist freundlich (lang. may) 61.
 Dantes zw. florenz ein poet (spieg. frau) 18. 68
 *Da nun der pfingsten tage (voglw. vogl) 88
 Da nun jesus geboren war (gsa. sachs) 157.
 Da nun joseph gefangen lag (frey. folz) 115. 131.
 Da nun saulus bekeret war (freudw. sched.) 149.
 Darumen kam die zeit in qual (lang. may) 82. Darum so kumpt d. z. . . . 18.
 Das (kurz. schlagw.) 71.
 Das acht und zwainzigste numeri (nou. sachs) 87.
 Das acht und zwainzigst sirach rawch (guld. wolfr) 29. Das 38st sirach . . . 89. 86.
 Das achtzehend in der geschicht thut sagen (ost. rings) 126. 157
 Das alte testamente (la. sachs) 108. 119
 Das ander buch erkleret (. . .) 113.
 Das ander buch mose saget fürwar (ros. sachs) 100.

- Das ander buch samuelis (greif. hag.) 139.
 Das ander buch uns saget (abg. schwei.) 127. 139.
 Das ander gesetz aus der ruet (überl. vog.) 3. 67.
 Das ander künig buch (par. schw.) 99.
 *Das sara abrahams weib nicks gebare (eng. vog.) 51. Vgl.
 Als sara
 Da saul verworffen war da thet got jehen (eng. vog.) 45. 83.
 Das der hauptman dion (reb. vog.) 11.
 Das dreisigst capitel (unb. nestl.) 123.
 Das dreyzehent jesus sirach (teilt. nacht.) 11.
 Das drit der weisheit spricht warhaft (guld. mar.) 3.
 Das dritte schreibt lucas (jungfr. wild) 66.
 Das dritt im dritten buch esre (boh. bergw. sachs) 42
 Das dritte liedlein in dem pare (ros. sachs) 36.
 Das ein und dreisigste (abg. schwei.) 109
 *Das ein und dreissigst schriebe (abg. schw.) 17. 18
 *Das ein vnd zwainzigste numeri (neu sachs) 30. Vgl. Das
 acht und . . . A: 99. 102. 104. 113. 134. 150.
 Das ein und zwainzigst mit nam (leit. ört.) 54. 63.
 *Das ein und zwainzigst clare (strafw. folz) 6.
 Das elfte capitel uns saget (la. reg.) 111.
 Das erst buch machabeorum (ost. rings.) 122.
 Das erst buch samuel (na. kri.) 145
 Das erst buch samuelis klar (freundw. sche.) 112
 Das erst buch samuelis wist 153.
 Das fünft zun römern auserkoren (ros. sachs) 1.
 Das fünf und dreissigst psalmen lied (leit. ört.) 7.
 Das fünfzehende (krü. wess.) 119. 150
 Das fünfzehend in exodo (guld. sachs) 60. 76. 84.
 Das fünfzehend melt fein (reb. vog.) 152.
 *Das fünfzehent thut sagen (knab. schm.) 41. 81. guld. voglgs.) 69
 Das 135st lied (leit. örtl.) 39.
 *Das letzt in der anderen cronica (gartw. schm.) 3. 35.
 Das neun und dreissigst genesis (tagw. vog.) 115. 122.
 *Das neunzehend berichte (knab. schm.) 17. 18.
 Das neunzehende saget (krü. dül.) 98. 148. . . . neun-
 zehend uns . . . 109. 120.
 Das samaritisch fraulein beim brunnen [Ueberschrift']
 (4 hauptt.) 103.

- * Das sechs und zwainzigste clar (schrangk. folz) 13. 55.
- * Das sechzehent (wild. wild) 66.
- Das sechzehent im richter buch (gsangk. sachs) 77.
- Das sechzehent thut sagen (hoh. knab.) 32. (silb. sachs) 82. 89.
- Das sibent im richterbuch saget wie (neu sachs) 5.
- Das siben und sibenzigst psalmen lied (zorn. morg. . . .) 52.
- Das siebenzehent in actis (frey. folz) 59. 73.
- Dass ir denn vorhin haiden seit gewesen (ost. ringsgw.) 59.
- Da steffanus vol gelaubens und krafte (ost. ringsgw.) 23. 53.
- st. in des geistes kr.? 79.
- Das vier und zwanzigste klar (guld. fogelgs.) 14. 15. — A:
- . . . (süs vogel) 139.
- Das vir und zwanzigste such (hoh. folz) 17. 49. 59. . . puch 72.
- Das vier und zwanzigste zeigt gute (leb. flaisch.) 102.
- Das vir und zwainzigst mathey (lang. eisl.) 86.
- Das virzehend ([wild. t.] wild) 59. 66.
- Das virzigist[e] (jung frank) 64.
- Das wort des herren clare (voglw. vogel) 6. 55. 90.
- Das zwei und vierzigste capitel melde (eng. mül.) 143.
- * Das zwölf in actis uns bekent (verb. zorn) 21. 38. 49.
- * Das zwölf in apocalipsis (lang. eisl.) 2. 22.
- Da thimotheus zuge (abg. schw.) 25. 44.
- David der küniglich prophet (gfa. vog.) 135.
- David hat in seim leben (lang. sachs) 19.
- David der spricht (leitt. frau.) 128. 134. (rorw. pfa.) 155.
- David im fünfundzwanzigsten fein (. . .) 154.
- David in dem hundert und (schoberw. schober) 153.
- David saget fürware (sum. endr.) 102. 127. 132.
- Da wart aufheben in (lerch. endr.) 73.
- Demetrius (rorw. pfa.) 113. 127.
- Demonax ein philosophus (verk. beham) 23.
- Dem sich der künig widersetzt (hoft. c. v. w.) 15.
- Den dilla della . . . (spieg. erenb.) 58.
- Den trunken macht der wein noch dölller (ros. sachs) 21.
- Der alte frume tobias (allm. stoll.) 136.
- Der ander fein (uberzart. frau.) 71.
- Der ander kung achab (uberl. vogel) 3. 14. 41. 48. 64. 87.
- Der ander spricht (teilt. folz) 104.
- Der bayrisch fürst der lud zu gast (teilt. folz) 7.

Der evangelist lucas thut anfangen (ost. rings.) 144.

*Der evangelist matheus (gefl. betz) 6. 45. 74. 81. — A: (freudw. sched.) 120.

Der ewig got mit schmerzen thut beklagen (eng. vog.)
117. 131. . . . sich beklaget 135. . . . got gar heftig
sich beklagt 142.

Der hauptman hanibal (donerw. reg.) 4.

Der heilig frum prophet esaias (lang. walt.) 74.

Der heilig geist (radw. frau.) 80. — A: 132 137. 152.

Der heilig geist gesendet wart (sehrankw. folz) 18.

Der herr durch zephaniam spricht (gsangw. sachs) 8.

*Der herre (kurz. nun.) 69. (gu. schlagw. nun.) 77.

Der herre got ir christen (frisch. loscher) 109

*Der herre got zu mose sprach (gsa. sachs) 56. 62. 86.

Der herr ist künig worden krönet (fridw. fridl) 12.

Der herr sprach zu jeremia (teilt. krugw. leutsd.) 5. 17. 43.

Der herr zu jeremie sprach (lang. may) 12. 63. 79.

Der herr zu mose sprach also (leit. ertl.) 10. 76. . . . sagt also 70.

Der künig belsazar mit nam (la. metzger) 115.

Der künig david eben (silb. sachs) 139.

Der küniglich prophet david (ham. nu.) 135.

Der künig pharao verachtet gottes wort (lang. mügl.) 33.

Der künig salomon (reb vog) 153.

Der prophet an dem fünften rund (la. fe. vogl) 142.

Der römer gschicht sagt uns mit nam (. . .) 44.

Der schildperger beschrieben hat ([pflugt. sigh]) 9 — A: 147
. . . . beschreibet fein 154.

Der schwind poet lucianus (allm. stolle) 33.

*Der sun jerobeam (la. ottend.) 18. 55. 90. . . . kung j. 69

*Der süßen brot am ersten tage (la. schl. wirt) 61. — A: 149

Der türkische bluthunde (hönw. wolfr.) 131. 138. (abg.
filfr. wolf.) 145.

Der wein betreugt den stolzen man (gefl. betz) 81. 86.

Der weise künig salomon (neu jü. pan.) 154.

Der weis man spricht am virden (distrib. mich. herw.) 19.

Des herren wort geschach geschwind (leit. reg.) 4.

Die alten seiten ein gewonheit heten (gru. frau.) 131.

Die alt ging sagt dem kaiser an (schw. vogel) 10.

Die auferstehung christi klar (gfa. vog.) 150.

Die ballenbinder Vgl Drey . . .

Die burger israel (reb. vogel) 15.

Die drei weisen [Ueberschrift!] (hoft. mar.) 112

Die edel kungin hecuba (alm. stoll) 38

Die erklerung jesu christi (unb. zorn) 6.

Die erden ist des herren (frau. kettner) 34.

*Die franzosische cronica (spet. frau) 48.

Die ganzen nacht er bey ir lage (ros. sachs) 16.

Die geburt christi aber war (corw. bag.) 137.

Die hochzeit wart bereitet zwar (reis freudw. sched.) 9.

Die hundertdrey und zwainzigst zir (kurz nacht.) 55.

*Die jünger detten fragen (fogelw. vogel) 12. 37.

Die jünger draten zu jesu (frisch. vogel) 86.

Die opterung im tempel [Ueberschrift!] (neu sachs) 112.

Die schrift sagt klar . . (lil. vog.) 118.

Die sechste plag (5 tün) 86.

*Die übeltat (rorw. pfalz) 12. 27. 44. — A: 111.

Die war geschicht sagt uns mit nam (radw. l. v. g.) 53.

Die wa sol nemen reicht? (nas ges. wi) 66.

Die weil s. petrus ging auf diser erden (spig. erenb.) 148.

Die weisheit erhebet mit freuden gare (ost. ringsg.) 127.

Die weisheit saget feine (silb sachs) 119.

Diocletianus wart[e] geboren (verg. frau.) 37. . . der wart. 61.

Diodorus siculus schreibt clar (. . .) 45.

Dion zu athen der dewer hauptmane (feu. buchn.) 29.

Dir we du arge state (vog vog.) 6. 18.

Do . . . Vgl. stets Da . . .

Dot krank hiskia lage (par schwarz) 83.

Drei amt im alten testament (gsa. sachs) 127.

*Drey ballenbinder gingen zu dem weine (schwi. frau.) 9.

Drei beuerin beschlossen pey dem weine (spig. erenb) 9.

*Drey blind christus erleuchtet het (3 tün) 70. — A: . . . erleuchten thet (freud. sched.) 132. 135.

Drey brüder hiltten mit einander hause (spig. erenb) 63.

Dreyerley weis der heilig geist (schrankw. folz) 88.

*Dreyerlei werk der heilig geist (corw. m. s.) 63. 78. — A: 121. 131.

Dreyerley werk der heilig geist (bew. sachs) 39. Dreyerley frucht . . . 55.

Drey feinde het (drey vberl. t.) 65.

Drey fruchte gros (leit. nacht.) 32.

Drey grose heer gingen plötzlich zu grunde (rot.

Drey gros tirannen (3 tün.) 13. [zwing) 155.

Drey guter freund waren beysamen (ros. sachs) 143.

*Drey helde kunig david het (ges. lesch) 12. 22. — A: 102 112.

Drey künig israel (uberl. fogl.) 3. 60.

Drey kün[e] held im alten testamente (uberl. sachs, vogl. eisl.) 1.

Drey mal hat zeuguns geben (lang. nun.) 10. 35.

Drey man haben gewant in irem leben (rot. zwinger) 43

Drey strafred det cato der weis (blab. reg.) 14.

Drey stück mich hart vertrießen (. . .) 38.

*Drey stünd strafet der heilig geist (bew. sachs) 77.

*Drey thirannen haben durchecht (3 tün.) 38. (frei [folz]) 45.

*Durch esopum ist uns beschrieben ([süs. harter]) 68. 55.

Eclesiastes sprichte (spruchw. sachs) 47.

Eclesiasticus berichte (ros. sachs) 21. 28.

Eclesiasticus beschriebe (süs. harter) 27.

Eclesiasticus zeigt an (hoft. mtlgl.) 40.

Eil und erlöse mich (reb. vogel) 125

Ein bauren war im pauch nit recht (mayenw. schiller) 40 50.

Ein abgot war zu babilon (uberl. stilkrieg) 14.

Ein abt wont in dem bayerland (hoft. schi.) 125.

Ein adler einem hasen lang nachstelet (rot. zwinger) 14.

Ein alter edelmane (baumt. folz) 146.

*Ein alter man der nam ein junge frawen (grundw. frau.)

14. 78. . . . ein alte [!] . . . 81.

Ein alter man der wase (spruchw. sachs) 31.

Ein alts weib het ein jungen man (spet. frau.) 101.

Ein alt weib frw ausginge (verg. wolfr.) 58. 72.

Ein augenblick so wert allein dein zoren (kling. sachs) 43

Ein bauer het ein knecht fürwar (lil. vog.) 99.

Ein bauer het gar ein unbeuslich weibe (blutt. stoll.) 23. 43.

*Ein bauernknecht (feyelw. folz.) 2. — A: 121.

Ein bauern maid trug heim ein purden gras (kurz. sachs) 6. —

A: E. baurenmaid trug ein grose bürd gras 148.

*Ein bauer sas (feyelw. folz) 2. 35. (teilt. folz?) 23.

Ein bauer sas zu poppenreut (schatzt. vog.) 42.

Ein bauer thet mich fragen (ros. sachs?) 35.

Ein bauer thet pey seim sun hainzen schicken (blutt. stoll.) 75.

Ein bauer wolt gewinen ein gfateren (ros. sachs?) 59.

Ein baur dem teufel sich ergabe (k. wolfr.) 118.

Ein bayer mit eim schwaben zug (hoft. mügl.) 12. (kurz. mügl?) 69.

Ein bayer und ein schwab gen walde ginge (rot. zwinger) 86.

Ein beckenknecht der peichtet einem pfaffen (spig. erenb.) 71.

Ein beuerin drey döchter hete (senft. harder) 23.

Ein bierbrew in münchen der stat (kurz. vogl?) 46. (jüngl. otend.) 50.

*Ein böses weib (feylw. folz.) 60.

*Ein bös weib het ein junger man (. . . .) 19.

Ein bürger . . . (gref. zorn) 14.

*Ein cardinal (feyelw. folz) 31. 63. — A: 146.

Ein klare || und ware (corw. folz) 31.

Ein christenmensch sol hüten sich vor trunkenheit (gsangw. rom.) 26. 45.

Ein dorf das liget in dem frankenlande (spigelt. erenb.) 34.

Ein edelman in franken sas (graben reg?) 80.

Ein edelman in schweden sas (clew. [wenck]) 45.

Ein edelman lude einmal (spig. frau.) 23.

Ein einfeltiger man (k. mügl.) 148.

Einen schönen psalmen mit fleis (feilf. flo. framer) 157.

*Einer [vgl. Als einer frawen starb . . .] der starb ir man (kurz. nacht.) 45.

Einer sprach zu menedemo (teilt. folz) 15. Vgl. Amor . . .

Ein fazman der wolt beichten (silb. sachs) 102.

Ein feines . . . (rorw. pfalz) 118.

Ein figur ist uns auf christum klar geben (eng. mül.) 149.

Ein frau het einen vollen man (erent. erenb.) 2.

Ein glerten thet ich fragen (hagenbl. frau.) 25.

Ein glückseliges neues jar (gsa. sachs) 143. (blos herw.) 156.

*Ein gut gesel fragt mich der mer (pflugt. sigh.) 15. 42. — A: 141.

Ein historia thut uns sagen (glas. vog.) 156.

Ein hungeriger fuchs nach speis ging ause (grundw. frau.) 32.

*Ein inbrünstig und ernstliches gebet (blüw. lor.) 51.

Ein junge maid die beichttet einem pfaffen (blut. stoll.) 128.

Ein jüngeling zu jesu drat (leit. ört.) 78.

Ein junger gael det einem munich peichten (grundw. frau.) 82.

Ein junger man der nam ein alte frawen (grundw. frau.) 73.

Ein junge schöne witfraw was (pflugt. sigh.) 11.

Ein jungfrau his armonia (k. nacht.) 129. 151. 156.

*Ein jungfrau his atalanta (guld sachs) 17. 46. 52. — A: 111. 116.

Ein jungfrau in eim closter war (flamw. wolfr.) 29.

Ein jüngling resürgenah wurde genenet (rot. zwinger) 24

Ein jüngling war genande (guld. kanzl.) 119.

Ein jüngling wart vertrieben (hob. ket.) 26. 64. 83.

*Ein kaiser rit durch einen walt (kurz nacht.) 18. 68. — A: 101.

*Ein kaiser sas zu rome (silb. sachs) 58. 69.

Ein kaufman rinaldus [ware?] genande . . . (kelberw.) 19

Ein kaufman wolt zu nürnberg aus der state (spig. erenb.) 78 . . . in der st. 91.

Ein konig ceix war genant (spet. frau.) 24.

Ein künigin in siria [caria?] (gsel krig.) 132

*Ein könig in lidia dem land wase (grundw. frau.) 55 . . sase

67. Ein könig in india [dem land] sase . . . [hierher?] 76.

Ein könig in partia sas (gselnw. krigs.) 135.

Ein könig war genande (silb. sachs) 19. 31. 45. 68.

Ein könig wont in india (jungf. vog.) 25.

Ein kremer ging durch einen walt (kurz. vog.) 7. 39. 46. 58.

Ein landgraf sas in hessen weit (schra. röm.) 137.

Ein lanzknecht kam auf einen tag (schwa. vogel) 5. 57.

Ein löb in einem walde lag (kurz. vog.) 26.

Ein listig gailende kra sase (kurz. reg.) 20. 29.

Ein mal ein lanzknecht kame (guld. wolfr.?) 55.

Ein man der het ein böses weibe (jungfrau. vog.) 78.

*Ein man ein böses weibe het (pflugt. sigh.) 43. (plueton [']) 46. — A: (pflug. sigh.) 144. 148. 153.

Ein man his hiob war in ur dem lande (uberl. sachs) 37.

Ein man sein frauen schluge (spruchw. sachs) 21.

Ein man ware in rom der stat (tagw. vogl.) 130. 152.

. . . war in roma . . . 135.

*Ein man was jairus genente (zugw. zorn) 3. 10. 41. 86. — A: 98. 124?.

Ein maul das ging auf einer waid (radw. l. v. g.) 2 16. Ein mal da ging etc. 70.

Ein meil von gintind im schwabenland (hamerw. lesch) 26.

Ein messner in eim dorffe sas (frisch vog.) 74 — A: 130

Ein messner wont zu wendelstein (schw. klingsor) 35 . . war zu . . . 91.

Ein mezger sas zu weihenzell (feu. lesch) 154

Ein müller einen esel het (flamw. wolfr.) 37 55 86.

Ein münch alt fragt ich der mere (rosent. sachs) 59.

Ein onneis durstig war (k. mülgl) 131.

Ein reicher kaufman het ein sun (frau erent. erenb.) 15. 41. 91. A: 105.

Ein reicher könig hies midas (guld. sachs) 38

Ein ritter auf ein zeit (k. mülgl) 98. Ein richter . . . 104. 136.

Ein reuter rit ein ganzen tag (frisch vog.) 83

*Ein rter wonet in provincia dem lant (gsangw. rom.) 64.

Eins abenz ir acht in eim wirtshaus sasen (grundw. frau) 57.

Eins abenz sas ein bawer bey dem wein (kurz sachs) 41.

Ein schneider der krank lage (silb. sachs) 23.

Ein schneider die gewonheit het (hoft. mülgl) 11.

*Ein schneider ent sein leben (grü. frau) 48.

Ein schneider het ein weib (reb. vogel) 42.

Ein schneider und ein edelman (hagelw. hülz.) 46.

Ein schöne histori fürwar (senft. nacht.) 154.

Eine schöne ler thut geben (krö. dül.) 154.

Ein schönes weib (feyel. folz) 72.

*Ein schuster in eim dorfe sas (steigw. pog.) 60. — A 121. 126.

Ein schwank ist geschehen vor kurzen jaren (gru. frau.) 134.

Eins mals da war ein alter man (guld. marner) 13.

Eins mals der lucifer bilt einen rate (rot. zwing.) 103.

hilt der l: . . . 107. 110. 118. 124. 143.

Eins mals ein armer bauer war (. . .) 49.

Eins mals ein baurenknecht (. . .) 71.

Einsmals ein reicher burger sas (flamw. wolfr.) 13.

Einsmals ein reicher künig war (k. vog.) 128.

Einsmals ein reiche witfrau war (hoft. schill.) 29.

*Einsmals ein reuter drabet (henw. wolfr.) 9. 43.

Einmals ich spacirn ging . . . (schw. vog.) 27.

* Einmals in heiser sumerzeit (feuerw. lesch) 46.

Einmals petrus von got begert (steig. pagner) 141.

* Einmals thet eine fragen (hönw. wolfr.) 80. Vgl. E. det ich ein . . . Prot. II, 258.

Einmals thet ich ein alten fragen (ros. sachs) 49.

Einmals über land zog ein schwabe (k. reg.) 124.

Ein nachts lag ich in schlafes quale (hoh. stoll.) 90

Ein nachts sach ich in einem traume (ros. sachs) 45.

Ein spiegelglas hat die natur (spig. frau.) 77.

Ein tages fund der vogel schar (schw. klingsor) 27

Ein tages ich spacirt (süs. schill.) 55.

* Ein tages leret mich mein vater alt (kurz sachs) 4.

Ein tages sas ich unter guten schwenken (rot. zwing.) 11.

Ein tags fragt ich ein doctor weis (steig. bog.) 125.

Ein tags ging er widerum hin (graben reg.) 50.

Ein[s] tag(e)s hort ich zu leibz(ig) von guten schwenken (rot. zwil.) 101.

Ein tags liefen über ein breite beide (blut. sto.) 145.

* Ein tags ich einen alten fragt (guld. marner) 57. Vgl. Einmals . . . Prot. II, 259.

Ein steinmetz mich eins fragen thet (klew. wenk) 136

* Ein stolzer schneider auf ein zeit (kurz nacht.) 51.

Ein student schön gerade von leib (hl. vogel) 55.

Ein taub nist auf ein pauken hoch (may. schill.) 41.

Ein tigertier wohnt in einem walde (kurz sachs) 42.

Ein tirann war caranus genene: (gartw. schm.) 112 115. 119 120 134.

Ein tranrig histori der liebe (ros. sachs) 57.

Ein trunkenpoltz der het geschlembt (hoff. schill.) 50

Ein ware (rorw. pfalz) 113

Ein weise frau die pawt ir haus (und. zorn) 31.

Ein weiser . . . 137

Ein weis man von parise (hönw. wolfr.) 31. . . . rodise 85

Ein wolf an einer wilde (verg. wolfr.) 45

Ein wolf der fand zw vesper zeit (verf. von beh.) 69.

Ein wucherer war gestorben (. . .) 60.

* Ein wunderlich histori (gesch. nacht.) 5. 72.

* E. jesus ging in dote (abg. schw.) 34.

- Erfreu dir (jgfrauw. wi.) 136.
- Er legt ine nun auf die erd (gefl. petz) 61.
- Erhöre o got mein gebet (blumw. most) 124. 128. 131. 157.
- *Erzürn dich nit spricht david ob dem pösen (uberl. sachs)
26. 37. 39. 44. 57. 66. 72.
- Esaias (gu. radw. frau.) 103.
- Esaias am achten klar (gsangw. lesch) 27. 82.
- Esaias der prophet spricht (jüngl. panz.) 132.
- Esaias am elften spricht ein ruet (hoh. gartw. schm.) 56. 67.
- Esaias am fünften spricht (aichh. losch.) 110.
- Esaias am neunden clar (gsang. lesch) 8. 24.
- Esaias anzeigt am neunten eben (eng. vog.) 97.
- Esaias hat prophezeit (lang. nacht?) 74.
- Esaias spricht we dir haus (lang. eisl.) 3. . . . o dw haus 31.
60. 76.
- Esaias zaigt an (lind. treib.) 68.
- Esaias zaigt ane ? (spruchw. sachs) 5.
- *Es begabe sich das jesus (lil. vog.) 31. 41. 64. 74. 76.
- Es begabe sich zu der zeit (freudw. schechn.) 22. — A: (schra.
folz) 147.
- Es begab sich im elften jar (schrangk. folz) 50.
- Es begab sich im ersten [?] jar (schrangk. folz) 81 = dem
vorigen?
- Es begab sich nach deme (kront. düller) 22.
- Es beschreibet herodotus (senft. nacht.) 146. 154.
- Es beschreib[e]t on mittel (kupf. frau.) 4.
- *Es beschreibet lucas (jungfr. wild) 71. 75.
- Es beschreibet valerius (gu. wolfr.) 97.
- Es beschreibt matheus (lerch. endr.) 155.
- *Es beschreibt plutarchus (kur. mügl.) 2.
- Escheles der poete (hönw. wolfr.) 124.
- Eschiles der weis mone (hönw. wolfr.) 9. 16. 91. Vgl. später
E. der poete
- *Es fur ein junger bauer stolz (hagelw. hülz.) 77. Es fñrt . . 84.
- Es ging ein bauer alte (wurgendr.) 58.
- Es hat beschriben (krö. wess.) 97.
- Es hat ein vater seinem sun (gu. reg.) 122.
- Es hat sich zugetragen (kreuzt. wolfr.) 145.
- Es hat vor etling jaren (hagenbl. frau.) 20.

Es bies ein jungling cupressus (kurz nacht.) 35.

Es bies ein tiran caracus (gu reg.) 106. 155.

Es ist in diser welt gemein (morg. drül) 154.

Es kam ein landsknecht auf der gart (schalm. bag.) 140.

Es klaget got (na. wild) 138.

Es lag im grünen walde (süs reg.) 2.

Es loff ein lanzknecht auf der gart (hoft. schill.) 83. Vgl.

Ein lanzknecht kame etc

Esopus thut uns sagen (hönw. woltr) 124.

* Es saget (kurz. nun) 3 22 75 (corw. folz) 19.

Es saget aber ein gleichnus (freudw. h. v. m) 75.

Es saget der prophet esaias (.) 24.

Es saget ein schöne gleichnus (verb. mezg.) 65.

Es saget jeremias der prophete (löw. fleischer) 64.

Es saget kunig salomo (tagw. frau) 107. 109.

Es sagt das sechst caput (hauptt. danh.) 40.

Es sagt jesus (lang. mezg.) 85.

Es sas ein bawer bey dem wein (teilt. folz) 49 79.

Es sas ein edelman (. . .) 140.

* Es sas ein fischer an der rön (abent. folz) 26. 41. — A: 106.
116.

Es saassen etlich pawren (boh. ketn) 84.

Es schreibet (k. nun) 101. 134.

Es schreibet felix bemerlein (k. vog.) 112.

Es schreibet der prophete (gu. voglgs.) 104.

* Es schreibet matheus (versch. schm.) 53 — A: 97.

Es schreibet plutarchus (k. mügl) 129.

Es schreibet uns adelphonsus (alm stoll.) 16.

Es schreibet uns ein weiser poet zware (gru. frau) 103.

Es schreibet uns matheus fein (schnew. mül) 108.

* Es schreibet uns valerius (guld. wolfr.) 43.

* Es schreibt herodotus (kurz. mügl.) 38. 59. 86. — A: 98.
126. 147.

Es schreibt in seinem alcoran (creuzt. marn.) 15.

Es schreibt johanes stobeus (creuzt. marn.) 84.

Es schreibt lucas (leitt. nacht.) 112.

* Es schreibt marcus (leit nacht.) 26 61. (leitt. frau) 62. 67. 70.

Es schreibt matheus klar (lorch. end.) 103.

Es schreibt mose (grauen reg.) 75.

Es schreibt von der nachteulen (tagw. nacht.) 25 38. — A. 118.

Es schreibe (k. nu.) 139

Es sprichte (corw. folz) 25. 40

* Es spricht künig david (lerch. endr) 73 — A: 102. 105. 113.

* Es spricht lucas (leit. nacht) 71.

Es stet im driten puch esre (hob. bergw. sachs) 82.

Es stunden auf ein zeite (guld. reg.) 32.

Es sungen (corw. folz) 9. 25. 60

Es verdingt sich ein baurenknecht (hoft. mügl.) 97. 101.
128. 131.

Es war ein graf zu sunenberg (gref. zorn) 6

Es war genent ein keiser (blüw. schwarz.) 128. 144.

Es war ein künig zu edom (schatzt. vogel) 34. 46.

Es wonet ein schildkröt bey einem prunen (grundw. frau.)
60 80.

Es wont ein künig in egiptenlande (verg. frau.) 70.

Eulenspiegel einmal gen maidwerk kome (blutt. stoll.) 37

* Eulenspiegel ein messner war (hoft. schill.) 13. 26. 29. 31.

Eulenspiegel fiel auf ein zeit abent. folz) 30.

Eulenspiegel gen praunschweig kom (blut. folz) 13.

Eulenspiegel gen roma kom (verk. beh.) 9.

Eulenspiegel kam auf ein schlos (mayenw. schill.) 24. 48. 65.

Eulenspiegel noch junge (spruchw. sachs) 9. 37.

Eulenspiegel vor jaren (spruchw. sachs) 39

Eusebius beschreibet klar (freudw. roseng) 104. 112. 117.

* Ensebius beschriebe (sils. reg) 48 55. 58.

Exodo am dreyzehenden capitel (eng vog.) 6. 24. 74.

Ezechiel (loh. schwarzb.) 57. 72 (morenw ?) 42

Ezechiel schreibet gewis (morgenw. drüll.) 109. 113.

Ezechiel spricht durch den geist (gefl. betz) 36. ., spricht .
40. 61. 77

Ezechiel schreit waffen (strafw. vogl? [folz]) 117.

Ezechiel thut sprechen (morenw.) 21. 42(?).

Felix hemerlein schreibet klar (pflugt. sigh.) 124.

Franciscus petrarcha tut sagen (k. reg.) 135.

Fraw helena (rorw. pfalz) 10. 83.

* Frei schreibt esaias am vierten (glasw. h. vog.) 58.

Freuet euch alzumal (reb. vog.) 146.

- * Freuet euch in jerusalem der stat (hoh. gartw. schm.) 45.
 ... mit j. . . . 66. — A: . . . mit . . . 97 125
- Frent euch ihr christenleute (kupf. frau.) 30, 71.
 Frent euch zu dem beschlus (hünw. ferb.) 126.
 Frolock du werde christenheit (korw. m. v. s.) 112.
- Frolocket all ihr christenleut (par. ketn.) 26.
 Frolocket all mit henden . . ? (glasw. vog.) 47.
- * Frolocket ihr völeker mit henden (glasw. vog.) 10, 36, 69, 91.
 A: Frolockt ihr v. mit den b. 123 124, 127.
 Frolockt ihr christen mechtig (abg. schwei.) 137.
 Frolockt ihr werden christenleut (korw. m. v. s.) 144.
- Fru thet jonatan diese potschaft werben (kling. sachs) 10.
- * Funfferley werk christus alhir(e) auf erden thet (4 hauptt.,
 lang. mügl. etc.) 13. F. wunderwerk thet chr. hie auf e. 38.
 49, 65, 87. F. wunderwerk so thet . . . 74. — A: Fünferley
 w thet christus hie auf erd 101.
 Fünfhundert eben (leitt. nacht. ?; [kurz. frank] vgl. Prot.
 II s. 265) 137.
- Gabriel da (leitt. nacht.) 137.
- Gabriel wart gesante (abg. schw.) 36.
 Gar kleglich ruft zu gotte (hon. ferb.) 101, 121, 131, 153.
- * Gedeneck o herr wie es uns got (leitt. Ört.) 79. A: 108.
 112, 124.
- Gelobt sey got in seinem tron (blos. herw.) 90.
 Gen augsburg kam eins mals an gfer (frösch. frau.) 156.
- Gen frankfurt ein zandbrecher kam (kurz. mügl. ?) 80
- Gesanges kunst hat mich von jagent auf erfreut (lang. frau.) 2.
- Gesta romanorum uns saget (hofft. danh.) 14.
 Gleichwie in dem sumer der schne (narenw. schrot.)
 145 155
- Gloria in (rorw. pfalz) 156
- Glückselig ist zu schetzen nicht (wei. wess.) 157.
- Gordianus ein keiser war (gu. sachs) 123.
- Gott anerkoren (fröl. morg. schwarzp.) 69.
- * Gott beschuf adam im anfang (fridw. walt. drexel) 8.
 Got der herr gar nicht leiden kann (hofft. zwing.) 142.
- Gott der ist unser zuversicht (par. ket.) 13, 36.
- Gott du bist in juda bekant (gsangw. sachs) 16.

Gott erschin isaac zu nachte (fridw. w. drexel) 3. 84. 90. . . er-
schin abraham . . 86.

Gott grüs den meister gut (kurz. mügl.) 53.

Gott grüs euch lieben singer fein (rit. frau.) 22.

Gott grüs euch singer alle (hönw. wolfr.) 80.

Gott hilff mir wan die . . . (lang. eisl.) 75.

* Gottloser künig drey (üb. vogel) 24.

Gott man lobet dich in der stille zu zion (la. mügl.) 123.

Gott sey genedig mir (lerch. end) 123. 136.

* Gott sey mit euch im tride eben (fridw. drex.) 84. Vgl. später
(i. d. Protoc.): G. s. m. uns etc.

Gott sprach (. . .) 87.

Gott sprach ezechiel (la. singer) 136.

Gott sprach ezechiel mach ein weclage (löw. [flaisch.]) 22.

Gott sprach mose (leit. nacht.) 37.

Gott sprach zu samuel warlich (gefl. most) 115. 131.

Gott spricht es kumet sich die zeit (lauterw. pirsch.) 132.

* Gott vater hat den heilling geist[e] (la. nacht.) 35.

Gott wöl sich uns(er) erbarmen (knab. schm.) 107.

Gros lucas im andren caput anfinge (ost. ringsgw.) 84.

Habacuk thut anzeigen (zankw. wess.) 148.

* Hab achte (gu. schlagw. nu.) 68. — A: 132.

Hadingus aus norwegen der gros fürst (kelb. haid.) 23.

Hagwartus war aus schweden (grü. frau.) 109. 120.

Hamilcar ein hauptmane (bag. frau.) 113. 123. 127. 134.

* Hanno ein fürst zu cartago (radw. l. v. g.) 25. 41. 43.
59. 68.

Hant fünf gerstenbrot und zwen fisch (schnew. [müll.]) 34.

Heiliger geist (leit. nacht.) 62.

Herdurch ging ich fand ein altar (frey. folz) 3.

* Herodes het johannem lassen fangen (eng. vogel) 34. —
A: 108.

* Herodotus der griechische poet (blüw. lor.) 40.

Herodotus der griech verkündet (ros. sachs) 14.

Herr deine ohren neige (göll. krigs.) 132.

Herr du erforschst und kennest mich ~~hier~~ ~~war~~
109. 119.

Herr got erhör mein stim (lerch. end) 34.

- Herr got ich preis dich zu der stund (schnew. müll.) 99.
 ... alle stund 103.
 Herr got ich sag dir lob und preis (hl. vog.) 130. 150.
 Herr got in deinem tron (blos. herw.) 83.
 Herr ich thu allein auf dich trauen (la. gew. meienbl
 her 153.
 Herr ich trau[e] allein auf dich (la. laistw. bag.) 119.
 Herr jesu christ in deinem namen heb ich an (gesangw.
 röm.) 6.
 Herrlich ein kaufman sase (silb sachs) 60.
 Herr salomo (uberz. frau.) 7.
 Herr salomon der weise (meyenbl. [feilblüw] wess.) 131.
 Herr titus livius thut uns verjehen (verg. frau.) 17.
 Herr trajanus ein keiser war zu rome (kling. sachs) 136.
 Herr unser herrscher wie herlich (verh. zorn) 13. 68 73. 82. 91.
 Herr valerius maximus (teilt folz) 37.
 Herr valerius maximus erzelet (kling. sachs) 3.
 Herzlich der herre christus thet (ham. nu.) 141.
 Herzog fridrich (rent füls.) 4. 51.
 Herzog fridrich von sachsen (bönw wolfr.) 12. 29.
 * Heut ist uns christus der heiland geboren (kling. sachs) 29.
 Vgl. später i. d. Prot.: H. ist chr. der welt h. g.
 Hie thut fürschrēiben . . . (abg. schw.) 91.
 Hie zeigt uns kōnig david ane (glasw. vog.) 122.
 Hikias sie haben gesehen was (gartw schm.) 56
 Hör auf du menschen kind (reb vog) 47.
 Höret das sechst capitel hie (gsa. sachs) 99.
 Höret das viert jeremie (gef. vogel) 41.
 Höret den propheten jona (unb zorn) 22. 70. Hört auf
 den . . . 86.
 Höret ein erenkeusche that (gref. zorn) 133.
 Höret ein figur also klar (unb. zorn) 107.
 Höret ein historia on verdrus (gartw. schm.) 156.
 Höret im zweiten schreibt lucas (corw. m. v. s.) 156
 Höret ir werden christenleut (korw. m. v. s.) 147.
 Höret jeremias (reb. vog.) 130. 132.
 Höret lucas (rorw. pfa.) 151.
 Höret wie die stat cartago (gsel krigs.) 137. 156
 Höret wie got (na. wild) 116. 123. 129.

- Höret wie ich ein fabel (gesch. nacht.) 85. — A: 110.
 Höret wie in dem sechsten psalmen sein (gartw. schm.) 101. 124. 130.
 Höret wie matheus (versch. schm.) 121. 144.
 Höret wie uns beschreibt lucas (la. hopf.) 97.
 Höret wie uns jesus sirach (unb. zorn) 10.
 Hör mensch sei weis und kluge (frau. kett.) 119.
 Hört als das wort der prophezey (verh. zorn) 100. 150.
 Hört als got die engel erschaffen hete (eng. vog.) 106.
 Hört als simson verriet sein weib (hoh. folz) 50. 60.
 Hört als umbleget (abg. num.) 85.
 Hört an dem tag der süsen prot (gesangw. sachs) 4.
 Hört das neunt puche der weisheite (la. reg.) 45.
 Hört david den psalmisten (sum. end.) 105.
 Hört der prophete (blutw. norl.) 27. (hoh. blutw. zan.) 52.
 *Hört der prophet esaias (verh. zorn) 30. (guld. wolfr.) 7. 82. (. . . .) 78.
 *Hört der prophet malachias (corw. m. v. s.) 38.
 *Hört die predig petri auf den pfingstage (eng. vog.) 88.
 Hört drey frucht der urstend christi (bew. sachs) 75.
 *Hört drey frucht der urstende (sta. nacht) 82.
 *Hört ein figur (radw. frau.) 31.
 Hört ein figure (abg. nu.) 114.
 Hört einmal an sant klement tage (ros. sachs) 91.
 Hört ein man mit schalkheite (hagenbl. frau.) 51.
 Hört ein philosophus (neuj. hag.) 156.
 *Hört es beschreibt der prophet esaias (neu sachs) 5.
 *Hört es geschach des herren worte (fridw. frid.) 11. 48.
 Hört es zaigt der prophet esaias (neu sachs) 83.
 Hört grosses wunderwerk hab ich erfahren (spig. erenb.) 25.
 Hört ihr christen wie der almechtig gote (hoh. wess.) 117. 136. 145.
 Hört im anderen schreibt lucas (corw. m. v. s.) 121. 137.
 Hört im nechsten monat vergangen (kurz. wolfr.) 9.
 Hört im sechsten monat (versch. schm.) 147.
 Hört in dem könig puch das drit (frey. folz) 22.
 Hört in der apostel geschicht (leit. ört.) 18. — A: (verh. zorn) 116.
 *Hört johannem bocacium (gref. zorn) 6.

Hört johannes bocacius (hoft e v. w.) 15. 20.

Hört julianus der (jfrau. wild) 139.

*Hört mathens (gu. radw frau) 12. 54. 80. 86. 89.

Hört neulich sas ich bei dem wein (schra. röm.) 148.

Hört numeri (grab reg.) 2. 53. 54. — A: (leit nacht.) 116.

*Hört sich begab nach deme (krönt. düll.) 68.

Hört singen (gu. schla nu) 76

Hört titus livius der thut uns sagen (feu. buch.) 116.

Hört um die sechste stunde war (ha. stainw. vog.) 47.

Hört was geschah vor langen zeiten (. . .) 67.

Hört wer da war (la. hoft. musc.) 15

Hört wie am ersten tag der süßen brote (eng. mül.) 105.

Hört wie am fünften numeri (la. part) 22.

Hört wie am ostertage (süs vog) 14. 15.

Hört wie am sechsten salomon (schrot. schrot.) 140.

Hört wie an dem pfingstag (versch schm.) 109.

Hört wie an dem sabate (süs. vog.) 107.

Hört wie beschrieben ist (lind. trab.) 30.

Hört wie beschriebe (abg. nun.) 91.

Hört wie david der königlich prophet (gartw. schm.) 5.

Hört wie der ewige got sich beklaget (eng. vog) 109.

Hört wie der ewig got (reb. vog) 116. 149.

Hört wie der herr sprach zu mose (guld. sachs) 6.

Hört wie der könig david rund (k. nacht.) 139.

Hört wie im sechsten salomon (schrot. schrot.) 114. 123.

Hört wie in exodi so klar (la. hopf) 107.

Hört wie des herren wort geschach (leit. örth.) 10.

Hört wie des herren wort geschach geschrieben ist (lind. treib ?) 10

Hört wie ein man geschlagen het (senft. nacht.) 27.

Hört wie geschrieben (abg. nun.) 89.

Hört wie got sprach zu abraham (la. eisl.) 26.

Hört wie im alten testament (la. mey) 6.

Hört wie in dem andren lucas (boh folz) 74.

*Hört wie in dem sechsten monat (unb. zorn) 8.

Hört wie in der apostel gschicht (verb. zorn) 16.

Hört wie in der cronica stet (blü. frau.) 3. 49.

*Hört wie in engelande (gesch. nacht.) 62.

Hört wie eleglich und hart anschreit (verschr. petz) 60.

*Hört wie lucas (krönt. frau) 12 Später leit. frau.
 Hört wie man list (reut. füls.) 77.
 Hört wie mir nechten erzelt ein reinjeck (kurz nachs) 29, 50.
 Hört wie nachdeme . . (kront. düll) 98. Vgl Hört sich begab etc.
 Hört wie um die sechsten stund war (schrot. schrot) 108.
 Hört zwei wunder getreuer tate (kurz. reg.) 120, 123.
 127. 157.

Ich dank dem herren rein (lerch. end.) 7.
 Ich hab oft horen sagen (honw. wolfr.) 7.
 Ich schrey mit meiner stim zu got (schrankw) 12, 44. Spitter
 andre töne.
 Ich sing von dreyerley geschlecht (k. nacht.) 104.
 Ich wil dem herren alezeit (morg. drill) 137.
 *Ich wil dich erheben mein herr und gote (kling. nachs) 49.
 Ich wil erheben dich (lerch. endr) 21, 79.
 Ich wünsch euch allen bie fürwar (la. hopfg.) 125, 137.
 Ihr christen allgemeine (hönw. ferb.) 147.
 Ihr christen danket unserm got (gsa. lesch) 114.
 Ihr christen der tod ist ein beschluss und ~~ausgang~~
 (4 kr. tön) 150.
 Ihr christen freuet euch in got (blumw. mont) 97.
 Ihr christen hört den titel (gu. voglgs) 132, 133.
 Ihr christen mit verlangen (sls. vog.) 134, 144.
 Ihr frommen christenleute (abg. schwel., 157
 *Ihr himmel lobt den herren (knab. schm) 25, 33, 34, 2
 Ihr kinder (k. na.) 143.
 Im achten schreibet matheus (la. moy.) 120.
 Im achtzehenden matheus (la. moy.) 120.
 Im anderen schreibt lucas klar (klew. ~~120~~ 121
 *Im andern auserkoren (sls. vog.) 8, 9 — A ~~121~~ 122
 Im andern schreibet matheus (bloz. ~~122~~ 123
 Im andren beschreibt matheus (boh. folz) 24.
 Im andren buche (la. vog.) 22.
 Im anefang (überl. reg.) 5, 26.
 Im bayerland (feyelw. folz) 13, 85 (teilt. folz ~~13~~ 14
 Im bayerlande thet ein lanzknecht wild ~~14~~ 15
 Im dorf ein stolzer baurenknecht ~~15~~ 16
 Im dorf zu zeisselmauer (münichw. kreben ~~16~~ 17

Im drei und zwainzigsten (guld. kanzler) 67.

Im dritten der geschichte (stark. nacht.) 109 (gestr. ziw. christ.) 116.

*Im dritten puch[e] spricht mose an mittel (gru. frau) 83.

Im ersten buch der künig stet (korw. hag) 102. 144

Im ersten buch samuelis (gsa. sachs) 25. Später: leitt. ert
— A: (gsa. sachs) 136.

Im ersten capitel (. . .) 106.

Im ersten künig puch (lerch. endr.) 4.

*Im ersten künig puch das drit (corw. m. v. s.) 16 21. 36.
52 86.

*Im ersten micha den propheten (glasw. vog.) 55. 60. . . des
propheten 72. 76

Im fünften buch spricht mose saget got (gartw. schm.)
122.

*Im fünften puch am fünften spricht mose (gartw. schm.)
28. 30.

Im fünften luca find wir das (freud. sched.) 78.

Im filof und filufzigsten caput (verb. . .) 44.

*Im filrstentum zu sachsen (guld. kanzl.) 28. — A: Im herzog-
tum . . . 144.

Im hundertten da iste (spruchw. sachs) 44.

*Im lande (kurz nu.) 28 40 55. 73. 88.

Im niderland war ein gwonheit (frau erent. erent) 38.

Im ries ein schwaiger 20 creuzkes hete (grundw. frau.) 28. 31

Im schweizerland ein sune het (lieb. vog.) 138. . . ein
landmann het 141. 142.

Im sechsten danielis stet (verh. zorn) 22.

Im sechsten monat war (versch. schm.) 112.

*Im sechsten monat ware (strafw. folz) 28. — A: (stark.
nacht.) 121.

Im sechsten monat war gesant (na. krigs.) 156.

*Im sechsten monat wart gesant (corw. m. v. s.) 13 39. 83.

Im sechzebenten klare (la. sachs) 146.

Im sibenden jesus sirach (gsang. sachs) 6

Im sibenden und dreisigist der psalmist (bew. sachs?) 80.

Im wald ein esel und ein ber (fein walter) 38

Im zwanzigsten capitel (la. nacht.) [guld. voglgs. ?] 69. Später
in anderen tönen.

- Im zweiten thut fürgeben (gestr. zinw. christ.) 147.
 Im zwölften apocalipsis man list (neu sachs) 108.
 Im zwölften caput nun (uberl. vog.) 62. . . . klug 76. 85.
 Im zwölften der geschichte (süs. vog.) 131.
 In actis an dem fünften stat (frey folz) 46.
 In asia (leit. frau.) 101.
 In assiria ein küng sase (süs. hard.) 50.
 In cento novella ich lase (ros. sachs) 70. 85.
 In dem achten actis klar stete (zugw. zorn) 151.
 In dem achten schreibet marcus (teilt. nacht.) 80.
 In dem anderen capitel (k. tagw. vog.) 121.
 In dem andren schreibet lucas (blos. herw.) 112 (nachtw. kri.) 125.
 In dem andren spricht baruch der prophet (neu sachs) 62.
 In dem andren spricht lucas fein (klew. schwar.) 121.
 *In dem elften capitel (süs. vog.) 63.
 In dem elften capitel stet (gfa. vog.) 151.
 In dem elsass von rappenstein nit [ser?] weit (briefw. reg.) 62.
 In dem ersten beschreibet uns lucas (neu sachs) 28. (gartw. schm.) 32.
 In dem ersten beschreibt lucas (leit. ört.) 42. (unb. zorn) 54.
 In dem ersten das drei und zwanzigist (blüw. lor.) 144.
 In dem ersten matheus klar (schra. folz) 144.
 In dem ersten psalmen horet wie david gar (versetzt. rings.) 21.
 In dem hundertten herre got (tagw. frau.) 140.
 In dem mayen ein jeger schos (blü. frau.) 17.
 In dem schlesier lande (gail. frau.) 17.
 In dem sechsten capitel uns clerlich bericht (vers. . . .) 78.
 In dem sechsten monat [als] aus dem tron(e) (gartw. schm.) 85.
 In den tagen stund maria (gsa. sachs) 147.
 In der andren am virden spricht (unb. zorn) 62.
 In der andern epistel (. . . .) 101.
 In der apostel gschichte (abg. schw.) 76. 77.
 In der apostel geschicht schrib (nacht. krigs.) 151.
 In der andren philipenses (gsa. sachs) 62.
 In der ersten (leit. frau.) 13. 22. 46. 64. 73. 76.
 In der ersten epistel da (tagw. frau.) 130.
 In der geschicht (radw. frau.) 52.
 In der geschicht saget das ander (lang. nacht.) 17.

- In der geschrift findet man drei heilige berg (la. mlig.) 98.
 In der greulichen verfolgung (kurz kanzl.) 156
 In der hoch sey got lob und er (leit. ertel) 7.
 In der kirchengeschichte (gu. kanzl.) 128
 In der schwedischen cronica geschrieben stet (gsang. röm.) 57.
 *In der stat pisa sase (crenzt. wolf.) 5.
 In der stat wien vor zeit ein burger sase (grundw. frau) 64.
 In einem bauren haus ein spin (kurz nacht.) 23.
 In einem dorf ein bauer sas (jarw. frau) 148.
 In einem dorfe sase (hönw. wolfr.) 55.
 *In einem dorf starb ein alt weib (schw. klings.) 35. 62
 In einer stat ligt in braband (mey wess.) 143.
 In eines juden hause (hönw. wolfr.) 140
 In epheso war der berühmtest tempel (verg. frau.) 20.
 In esopo ich glesen han (hag. hülz.) 75.
 In exodi man list (nenj. hag.) 127.
 In exodo geschrieben stet (verw. vog.) 3. 75. (überkront.
 wild.) 64. 79.
 In frankreich in der stat leon (schwarz. klings.) 103.
 In genesim man list (nenj. hag.) 126.
 In hoch purgund ein riter sase (ros. sachs) 16. 51.
 In india dem lande (gu. kanzler) 134.
 *In jesus sirach lesen wir (erwelt. schn.) 57. 91. — A: 108. 118.
 In judea bekande (la. sachs) 71.
 In lidia dem königreiche (ros. sachs) 51.
 In macedonia (versch. sehm.) 107. 143.
 In meiner angst drübsal und schmerz (lil. vog.) 115.
 In niderland war ein gwonheit (frau. erent.) 14. 71.
 In norwegen ein könig sas (guld. marner) 63.
 In persia ein künig sase (frid. fridels) 137.
 In plutarcho ich lis (stis. schill.) 42.
 In rom ein jungfrau ware (süs vog.) 129.
 In sachsen kam ich zu dem pier (schwa. vog.) 56.
 In sachsen sas ein edelman (schill. hof.) 44.
 In schimpf und ernst so list man das (schw. vog.) 61.
 In schweden sas (hoh. nacht.) 20.
 In sein sprüchen sagt salomon (fremden ton) 135.
 In sein sprüchen salomon spricht (gfa. vog.) 154.
 In sicilia ware (silb. sachs) 5. 53. (. . . schill.) 69.

- In tito livio hab ich gelesen (feu. buch.) 132. 155.
 In tito livio ich las (ritt. frau.) 154
- Isaia . . . vgl. Jessias . . .
 Irenes das weib erkandt . . . (pflugt. sigh.) 135.
 Israel hat deucht got noch lieb (gfa. vog) 133. . . hat
 auch got . . 135.
- Jacob der patriarche auch gar fein (eng. vog) 106.
 Jederman merkt zu dem beschlus (freudw. sched.) 126.
- Jephthe der galcatiter (la. eisl.) 19 . . . war ein? . . . 35.
 *Jeremias (krö. frau.) 41 (leitt. frau.) 42.
 Jeremias am fünften spricht (la. eisi.) 61.
 Jeremias der gros prophete (neu frau.) 43. 55.
 Jeremias spricht am sibenden (glasw. vog.) 101. 111.
 120.
- Jerusalem gestündet hat (klagw. weinm.) 107. 152.
- Jesaias spricht o dw haus (la. eisl.) 55. Vgl. Esaias . . .
- Jesus christus in dem anfang (guld. reg.) 32. 55. 80.
 Jesus in galli . . . spricht (klag. vogl) 144.
 Jesus sirach der frume man (freudw. roseng.) 111.
 Jesus sirach der treue man (tagw. frau.) 118.
 Jesus sirach der weise man (nacht. krigs.) 138. 143. 147.
 150.
- *Jesus sirach hat uns gelert (frösch. frau.) 18. . . . erclert
 34. 48 55. — A: 112.
- Jesus sirach mit fleise (blutt. folz) 144.
- Joas ging auf ins gricht (uberl. vogel) 78.
- Joel am andern zeigt den segen (la. nacht.) 49. 89.
 Joel beschriebe (abg. nun.) 34.
 Joel im . . . vgl. Joel am . . .
- Johan apocalips [!] am elften (frid. fridl.) 21.
 Johannem pocacium [lis?] (guld. wolfr.) 25.
 Johannes am achten caput beschreibet klar (la. frau.) 48.
 Johannes am achzehenden (verb. zorn) 23.
 Johannes am dreizehenden (tagw. frau.) 114.
 Johannes am ein und zwainzigsten sein (blü. lor.) 17. 33. 86.
 . . . an d zwainzigsten [!] sein 61.
 Johannes am ein zwainzigsten sein (neu sachs) 44.
 *Johannes am sechsten capitel (zugw. zorn) 33. 52. — A: 99.

- Johannes am sechzehnten spricht . . (neu sachs) 20.
 *Johannes am zehnten spricht (blos. herw.) 23. 50. — A:
 . . . schreib 104. . . spricht 122.
 *Johannes am zwainzigsten hell (leit. ürt.) 91.
 Johannes am zwainzigsten klare (dret. fridw. fridl) 17.
 *Johannes an dem andren klar[e] (fridw. frid.) 8.
 Johannes an dem dritten christus spricht (henfl. puschn.) 19.
 Johannes an dem dritten that (mey. wess.) 100. 104.
 108. 141.
 Johannes an dem sechsten schriebe (la. reg.) 65.
 Johannes an dem siebenzehenden beschrib (la. müg.) 99.
 *Johannes an dem vierzehenden spricht (neu sachs) 47. 56. 70.
 *Johannes apocalipsis (frey folz) 20. 53. 79. (leit. ürt.) 31. 47.
 63. 67. 73. 79. 86.
 Johannes apocalipsis am virden (uberl. sachs) 50.
 Johannes bocacius klar beschrib (blü. lor) 124.
 Johannes bocacius [uns be]schriebe (grundw. frau) 58
 *Johannes de montevilla (fein. walt.) 14. 71. 73. 76. (blü. frau.)
 54. — A: (pflugt. sigh) 105. 120.
 *Johannes der evangelist (freud. b. v. m.) 1. — A: 106. 118.
 123. (gefl. petz) 138.
 Johannes in dem dritten spricht (creuzt. mar.) 4.
 Johannes in der ersten schrieb (creuzt. mar.) 65.
 Johannes in der offenbarung (. . .) 146.
 *Johannes klar (reut. füls.) 57. 67. (leit. frau.) 83. (rorw. pfalz) 91.
 Johannes ludovicus uns beschriebe (blutt. stoll.) 130.
 135 . . . ludovicus vives schriebe 156.
 Johannes mantevila schrieb (fein. walt.) 34.
 *Johannes melt mit namen (abg. schn.) 12.
 Johannes sagt das sechzehende (frid. fridl) 5.
 Johannes schreibet an dem sechzehenden (eng. vogel) 17.
 18. 77.
 *Johannes schreibet klare (abg. schw.) 75.
 Johannes schreibet klare (gestr. zinw. christ) 100. (reb
 vog) 100. (frau. kett.) 108. 139. (bön. ferb) 119. 145.
 Johannes schreibt am andern da (verb. zorn) 101.
 Johannes schreibt am sechsten capitel (zugw. zorn) 139.
 *Johannes schriebe (pfabenw. end.) 1. 12.
 Johannes spricht das sechzehende (fridw. drexel) 4.

- Johannes stumpf macht uns bekant (mey. eisl.) 116.
140. 154.
- Johannes uns beschreibet klar (alm stoll.) 108. 110. 122.
127. 132.
- Johannes uns beschrieben hat (schrankw. folz) 32
- Johann herolt im dritten buch (tagw. frau.) 102. 118.
- Johann herolt macht uns bekant (seufz. nacht.) 99. 150.
- Johann herolt nach lenge uns erzelt (kelb. heid.) 24.
- Joseph der wart gefürt binab (lang. eisl.) 22 52. 79.
- Joseph kund sich enthalten nicht (radw. l. v. g.) 115.
- Josua thut am sechsten uns pekande (engelw. mül.) 79. —
A: 101 110.
- Judit das heilig küne weib (bergw. sachs) 37.
- Judit sang got dis lobgesang (la. hopfg.) 112. 136.
- Julianus der kaiser (grün frau) 110.
- Julius philipus mit nam (pflug. sigh.) 99. 149.
- Jupiter aus dem trone (silb. sachs) 23. 30.
- Justinum lis (reut. fülla.) 101. 113.
- Justinus der thut uns bekant (guld. mar.) 81.
- Kaiser constans der war ein kleiner mane (gru. frau.) 98.
- Kaiser otto der dritt mit namen (ros. sachs) 7. 64.
- Kam an das ort (may. blumw. schw.) 75.
- Klar (klagw. wess.) 132.
- Klar (gefl. petz) 109.
- Klar beschreibet die dinge (fog vog.) 54.
- Klar das fünfzehend numeri (klag. wess.) 143.
- Klar das zweite buch samuel (greifenw. hag.) 151.
- *Klar find man zwölf der durchleuchtigen frawen (uberl. sachs)
19. Kl. findt man der d. . . . 44.
- Klar (im) [in dem] buch der weisheit stet (greif. hag)
133.
- Klar matheus am ersten schrib (klagw. wess.) 97. 112.
121. 147.
- Klar thut das alt testament kunde (zug. zorn) 97.
- Klerlich man liste (schifferw. drül.) 105.
- Klerlich matheus dorte (gu. frau) 105.
- König agis (rorw. pfalz) 89.
- König david (dankw. spörl) 53.

König david (rent. fülls) 98 103. 128.

König david erkleret fein (neu corw. hag.) 153.

König david in seiner angst und not (blüw. lor.) 113.

König david schreibt klare (knab. schm) 104.

König david spricht mit verlangen (gschw. fluchtw. wild)
143.

König darius setzet ein (nacht. kri.) 136. 146.

Könt ich bewahren meinen weg (unb zorn.) 56.

(Korinnus) [Kornelius] ein hauptman war (pflugt. sigh.) 97.

Kumet zu mir (gu. radw frauenl) 111. 116. 122.

Lis das sechzehend luce klar (neu. verk. vogl) 100. 123.

Lob den herren du sele mein (klew. schwarzb.) 19.

Lob den herren o dw mein sel (uberl. wild) 64.

Lobe mein sel den herren (morg. kri.) 130.

Lobet den herren ale zeit (hoft. h. v. w.) 129. 155

Lobet den herren freye (tag. nacht.) 123. 124. 152.

Lucas also anfige (vog. vogel) 8. 9. 58.

Lucas am¹⁾ achten der geschicht (bloß. herw) 39.

* Lucas am drey und zwanzigsten caput (gartw. schm.) 33.

Lucas am fünften spricht auf einen tage (eng. vog.) 4. . . spr.

als in den tagen 36. . . . spr. als auf ein tage 70. 67.

. . . schreibt an einem tage 76.

Lucas am fünften uns beschreibet clare (eng. vog.) 76.

Lucas am neunten spricht in der geschichte (kling. sachs) 8.

. . . sagt in . . . 67.

Lucas am vier und zwanzigsten capitel (eng. vog.) 47.

Lucas am vierzehenden meldet in eim haus (la. frau)
130.

Lucas am zwanzigsten (grü. weing. mair) 153.

Lucas am zweiten schreiben ist (corw. m. v. s.) 147.

Lucas am zwei und zwanzigsten sprichte (eng. vog).
114.

Lucas am zwölften schreibet fein (mitagsw. hag) 120.
133

Lucas an dem achten caput (unb. zorn) 4 49.

Lucas an dem ersten anfige (schlag. wirt) 112.

¹⁾ Bei „am“ und „an dem“ vergl. auch „in“ und „in dem“.

- * Lucas an dem ersten thut sagen (fridw. frid.) 90.
 Lucas an dem neunzehenden spricht klare (ost. ringsg.)
 131.
- * Lucas beschreibet im andren capitel (eng. vog.) 72.
 Lucas beschreibet feine (hoh. knab. schmid) 147.
- Lucas beschreibet klar (paratw. schwarzb.) 16. (grab. schwarzb.)
 20. (ohne ang.) 57 (lerch end.) 78.
- * Lucas beschreibet klare (la. sachs) 34. 35. 39. 51. — A: 116.
 141. 151
 Lucas beschriebe (krö. wess.) 116. 128.
 Lucas beschrieb in der geschichte (glasw. vog.) 134.
 Lucas der evangelist klar (nacht kri.) 147.
 Lucas im achten der geschicht (gfa. vogl) 121.
- * Lucas im andren der geschicht (henfl. puschm.) 40. — A:
 (lang. eisl.) 126
 Lucas im andren klar (la. singer) 144.
 Lucas im andern macht bekand (umb. zorn) 121.
- * Lucas im andren schriebe (knab. schm.) 10.
- Lucas im andren spricht als die tag kamen (eng. vog.) 9.
 30. 58.
- Lucas im andren spricht also (bew. sachs) 85.
 Lucas im andren sprichte (krö. düll.) 97.
 Lucas im andren uns bescheid (frey folz) 125.
- * Lucas im ersten capitel (blos. herw.) 71.
 Lucas im ersten gut (la. singer) 145.
 Lucas im ersten schreiben thut (gsa. sachs) 125.
- * Lucas im evangeli sein (verb. zorn) 4. . . evangelio 25. 26.
- Lucas im neunten der geschichte (blüend. [frau.]) 83.
- Lucas im neunzehenden (kront. düll.) 10.
- * Lucas in dem andren caput anfige (eng. vog.) 71.
- Lucas in dem andren caput bekennet (kling. sachs) 27.
 Lucas in dem ersten capitel (zugw. zorn) 97. 121.
- Lucas in der apostel geschicht schon? (henfl. puschm.) 34.
- Lucas in der apostel geschicht (gsangw. sachs) 17. 18. 77.
- * Lucas in der geschichte (strafw. folz) 88.
- Lucas in der geschicht sagt an dem andern? (henfl. pusch.) 35.
 Lucas in seinem ersten klar (gefl. blumw most) 143.
- * Lucas nach leng anfige (abg. schw.) 29. 43. 72.
- Lucas schreibet an mitel (knab. schm.) 29.

- Lucas schreibet also an klag (gfa. vog.) 156.
 Lucas schreibet im evangeli sein (lang. walt.) 55.
 Lucas schreibet im neunzehenden klar (ost. rings.) 122.
 127.
 Lucas schreibet in actis klar (gfa. vog.) 125.
 Lucas schreibet in der geschicht (glasw. vog.) 121.
 Lucas schreibet lobsame (guld. vogelgs.) 69.
 Lucas schreibt im achten caput (unb. zorn) 70.
 Lucas schreibt klar (leit. frau.) 66.
 Lucas schreibt klare (abg. nun.) 98. 103. 127. (krö.
 wess.) 116.
 Lucas schreit ause (la. folz?) 137.
 Lucas spricht am zwelften capitel (freudw. b. v. m.?) 7. (fridw.
 frid.) 68.
 Lucas spricht an dem fünften clar (bew. sachs) 96.
 Lucas spricht fein (süls wein. vogl) 102. 104.
 Lucas spricht im ersten capitel (zugw. zorn) 58.
 Lucas spricht klar (radw. frau.) 3. 24. 43. 60. 78. . . schreibt . .
 36. — A: 102. 105. 118.
 Lucas spricht klare (abg. nun.) 14.
 Lucas thut klerlich sagen (lang. nun.) 42.
 Lucas thut uns klar sagen (kam. nun.) 137. (gstr. zinw.
 chr.) 150.
 Lucas uns meldet offenbar (blos. herw.) 20. 24.
 Lucas uns zeigt ane (hag. frau.) 53. 67.
 Luce decimo sagt christus ein gleichnus rechte (la.
 folz) 140.
 Lucianus beschriebe (süls. reg.) 24.
- Machabeorum klerlich saget als nachdem (gsang. röm.) 57.
 *Machab[e]orum das drit buch (uberl. petz) 87. Maccaberum
 das drite . . . 44.
 Machabeorum sagen thut (na. krigs.) 120. 136. 145.
 Machabeus am neunden saget (lang. nacht.) 19.
 Manasse war der drit (uberl. vogl) 3.
 Man findet in luciano (hott. c. v. w.) 54.
 *Man list in der romer geschichte (glasw. vogl) 65.
 Man list von einem affen (hönw. wolfr.) 51.
 Marcus am letzten thut beschreiben (lang. nacht.) 75.

- Marcus am sechsten schriebe (frau. ket.) 32.
- * Marcus an dem andren capitel sprichte (kling. sachs) 1.
 Marcus beschreibet klare (morg. krigs.) 114.
 Marcus der thut anfangen (abg. schwei.) 100.
- * Marcus der war evangelist (blos. herw.) 32.
- Marcus schreibet am achten (guld. frau.) 86.
- Marcus schreibet am sechsten sein (. . .) 66.
- Maria die ging ause (abg. schw.) 84.
 Marsius in frigierland (lib. singer) 138.
- Matharse der sagt eben? (ros. sachs) 67.
- Matheus am ersten spricht die geburt (gartw. schm.) 9.
- * Matheus am siebenzehenden klare (eng. mül.) 66. 80. —
 A: 117.
- * Matheus an dem fünften spricht (gefl. petz) 2. 12.
 Matheus an dem neunten klar (freudw. roseng.) 124.
 Matheus beschreibet lobsame (la. nacht.) 111.
- * Matheus der evangelist (. . . .) 2.
 Matheus hat beschrieben (hoft. marn.) 99. (gu. frau.) 99.
 Matheus hat beschrieben klar (tagw. frau.) 101.
 Matheus hat uns beschrieben . . . 139.
- * Matheus im andren hernach (schra. folz) 84.
 Matheus offenbar (la. singer) 125.
- * Matheus schreibet an dem dritten sein (neu sachs) 1. 72. Später
 strafw. folz?
 Matheus schreibet klar (reb. vog.) 114. 156.
- Matheus schreibet klare (baumt. folz) 48. 61. 65. 75. (verg.
 wolfr.) 51.
 Matheus schreibet klare (morg. kri.) 109.
- Matheus schreibt (gu. ra. frau.) 1.
- * Matheus schreibt am achten (hünw. wolfr.) 18. 35.
 Matheus schreibt am achten (gu. voglgs.) 100.
 Matheus schreibt fürware (hönigw. ferb.) 100.
- Matheus schreibt lobsame (gu. voglgs.) 51. (la. nacht?) . . . 70.
- * Matheus spricht (leit. nacht.) 58.
- Matheus spricht am andren sein (blos. herw.) 71.
- Matheus uns ausweiset (gu. tagw. trab.) 42. 65.
- Matheus uns aus liebe (hirsenw. end.) 16. . . . uns beschr. 54.
- Matheus uns beschreibet klar (verh. zorn) 50. 62.
- * Matheus uns beschriebe (sum. end.) 29. — A: 99. 103.

- Maurizius der keiser mechtig (la. nacht.) 137.
 Mein kind . . . (vog. vog.) 40.
 Mein kind . . . (eng. vog.) 142.
 Mein kind wen du wilt sein (versch. schm.) 113.
 Mein kind wilt gottes diener seine (la. nacht.) 81. Mein sun
 . . . 58.
 *Mein sel den herren lob und ehr (verw. vog.) 91. . . . lohe
 den herren eben 83. — A: . . . den herren lob und ehr 98.
 Mein sel lobe den herren (morg bri.) 133.
 Mein seel lobe den herren rein (par [ket]) 84.
 Mein sel lobe mit fleise (silb. vogel) 99. 104. 117. 155.
 Menander thut fürgeben (hönw. wolfr.) 145.
 Mensch nim . . . (tagw. frau.) 135.
 Merk auf mein herre . . . (lerch. [vielmehr hirschenw.] end.) 21.
 *Merket zum bschluss ein psalmen hoch (gsa. sachs) 9.
 Mich straffe herr (überz. frau.) 57.
 Misosternon genaude (silb. sachs) 29. 60.
 Mit auf die stras (radw. frau.) 39.
 Mit fleis nachsuch (alberw. schwar.) 134. 139. 151.
 Mit gewalt domicianus (gselenw. krigs.) 142.
 Mit gewalt thet amulius (gselnw. krigs.) 152.
 Mit werden (korw. folz) 115. 115.
 Morholt ein helt der vier mansterke het (kelb. heid.) 21.
 Mose am acht und zwainzigsten capitel (überl. sachs) 82.
 Mose am fünften buch berichte (fridw. fridl) 44. 63.
 Mose am fünften sprichte [buch berichte] (fridw. fridl) 51.
 Mose an virden (kling. puschw. puschm.) 25. 27. 33.
 Mose an zwainzigen capitel (zugw. zorn) 28. — A: 112. 137.
 Mose die gotes klare (mey. eisl.) 143.
 Mose beschreibet exodi (trey. folz) 51.
 Mose beschreibet uns so klare (. . . wess.) 90.
 Mose der frum und heilig man (gu. tronw. schwarz.) 83.
 *Mose sas unter dem volk zu gericht (la. walt.) 24. 36. 52. —
 A: 110.
 Mose schreibet im andren buch (schra. röm.) 53.
 *Mose schreibet in genesim bew. sachs) 26.
 Mose schreibet in seinem fünften buch (kurz. sachs) 60.
 Mose schreibt am elften im fünften buch (. . .) 76.
 Moses saget dem volk gemaine (baur. ringg.) 5.

- Mose spricht in dem fünften buch (la. hopfg.) 119.
 Mose uns in dem andren buch (froschw. frau.) 53.
 Mose zeigt ane (abg. nun.) 102. 105.
 Mose zeigt an im fünften buch . . . (neu sachs) 12
 Musens der poet beschriebe (ros. sachs) 49.
- Nach christi geburt drei und vierzig jare (gru. frau.) 114.
 Nach christi geburt fünfzehnhundert jare (gru. frau.) 128.
 Nach christi geburt hundert dreissig jare (grundw. frau.) 5. 12.
 * Nach christi geburt hundert vierzig jare (grundw. frau.) 52.
 59. 60. 82. — A. 138
 Nach christi geburt vierzehnhundert ware (gru. frau.) 134.
 Nachdem aber der sabbat war vergangen (eng. vog.) 62
 * Nachdem aber thomas (lerch. end.) 4.
 * Nachdem adam und eva wert (lil. vog.) 25. 45. 49.
 Nachdem alexander magnus (gref. zorn) 121. 142. 149.
 Nachdem als am pfingsttage (krü. dül. 126. 141.
 Nachdem als christus ginge (hag. frau.) 106.
 Nachdem als der heilige geist (verh. zorn) 3.
 Nachdem als got warhafte (gn. vogls.) 126.
 * Nachdem als [oder: und] könig wigigis ([gref. zorn]) 84.
 Nachdem als nun die egipter alsande (eng. müll.) 126.
 Nachdem als nun die zeit mit macht (gefl. petz) 145
 * Nachdem antiochus gewan jerusalem (la. mügl. 54. 55. 67.
 Nachdem argos die griechisch stat (pflugt. sigh.) 24. . . die
 mechtig . . . 43.
 Nachdem [assiria] die stat (senft. nacht.) 131.
 Nachdem athen in griechenlande (radw. l. v. g.) 23.
 Nachdem aus gotes gnade (stls. vog.) 35.
 Nachdem cararius (jfrau. wild) 138.
 Nachdem christus¹⁾ (feyelw. folz) 18. 45
 Nachdem christus (leitt. frau.) 109. jesus 141. (leitt.
 nacht) 149. (klagw. danb.) 105
 Nachdem christus an dem sabbat (gsa. sachs) 39
 Nachdem christus auf erden (tagw. nacht.) 35.
 Nachdem christus die jünger sein (nacht. krigs) 123.
 133.

¹⁾ Vgl. auch unter „jesus“.

* Nachdem christus¹⁾ erstanden war (unb. zorn) 54. (teilt. nacht.) 69. 84. — A: (alm. stoll.) 114.

Nachdem christus erstanden ware (fridw. frid.) 61. Vgl. N chr. geboren . . .

Nachdem christus erstund vom dot (unb. zorn) 108. 139.

Nachdem christus flirbas (la sing.) 139.

* Nachdem cristus¹⁾ geboren ware (fridw. frid.) 52.

Nachdem christus geboren wart (unb. zorn) 29.

Nachdem christus sein red volent (verb. zorn) 25.

* Nachdem christus verschieden war (teilt. nacht.) 10. (verb zorn) 7. 24 (verschr. petz) 89.

Nachdem christus verschiden war (verh. zorn) 114. (korw. m. v. s.) 139.

Nachdem christus vom tod erstanden war (neu sachs) 150.

Nachdem christus vom dot erstund (unb. zorn) 28.

Nachdem christus war aufgefaren (zugw. zorn) 116

Nachdem christus wolt sterben (gu. reg.) 121. (gu vogls.) 124. 132. 140.

Nachdem das evangelion (gsangw. sachs) 63.

Nachdem das volk von israel (sumerw. her.) 115. 153

* Nachdem david entrane (krünt. düll.) 4. 20. (guld. vogls.) 6. 41.

Nachdem david war redlich und aufrichtig (kling sachs) 1. 9. 30.

* Nachdem david zu seiner zeit (paratr. ket.) 74.

Nachdem der almechtige got (gsa. sachs) 153.

Nachdem der heilig geist gesant (hoh. folz) 78.

Nachdem der herr all creature (ros. sachs) 29.

Nachdem der philistiner heer (frey. folz) 26.

Nachdem der tiran nicanor (lang. mügl.) 4.

Nachdem die christen wider mit begir (neu sachs) 157

* Nachdem die frume kaiserin (schwarz vog.) 10. (fri. vog.) 55

* Nachdem die jünger allesander (lang. nacht.) 63.

Nachdem die jünger hoch gepreist (korw. m. v. s.) 141.

Nachdem die philister bereit (uberl. wilt) 66.

* Nachdem die philister gemein (schalw. wilt) 59. 66.

¹⁾ Vgl. auch unter „jesus“.

Nachdem die stat jerusalem zerstöret war (gsangw. rüm) 72

Nachdem die zeit nun kame (. . .) 65.

Nachdem erstanden war (deilt. nacht.) 76.

*Nachdem erstanden war christus (corw. m. v. s.) 37. 85. 87.

Nachdem fasti . . . vgl. Nachdem vasti . . .

Nachdem ganimedes (gril. mügl) 20.

*Nachdem gefangen war petrus (gfa. vog.) 19. 70. 90

Nachdem gen himel fur christus (gfa. vog) 17. 18. — A: 126.

Nachdem germanicus (jgfrau. wilt) 129. 137. 141. 151.

. . . . monericus! 146.

Nach dem got dem heiligen geiste (la. nacht.) 34.

Nachdem hat absalom umbracht (gsa sachs) 5.

Nach dem herr gayus grachus (kurz nacht.) 35.

Nach dem herr künig saul war dot (gsa. . .) 27.

Nachdem in sünden manigfalt (freudw. sched.) 108. 118.

Nachdem israel lag dot krank (abg. c. v. w.) 107. 110.

115. 130.

Nachdem ist woren (fröl. mayenw. schwarzb.) 58.

Nachdem jacob gestorben war (freudw. roseng.) 115.

Nachdem jacob von bersaba auszuge (eng. vog.) 103.

115. 146.

Nachdem jerusaleme (zirk. lesch) 46.

Nachdem jerusalem het fride (la. reg.) 82.

*Nachdem jesus (leit. nacht.) 52. (krönt. frau.) 56. 69.

*Nachdem jesus ausginge (sus reg.) 3.

Nachdem jesus die jünger sein (na. krigs.) 110. 117.

*Nachdem jesus erstanden war (unb zorn) 47. Vgl auch

N. christus . . .

*Nachdem jesus geboren ware (fridw. frid.) 42. 48. Vgl. N.

cristus . . .

Nachdem job in seim kreuz war gedultig (eng. vog.)

138. 148.

*Nach dem joseph gefangen lag (frey. folz) 22.

*Nachdem joseph war herre (stark nacht.) 25. 80.

Nachdem keiser constantinus (rit. frau.) 151.

Nachdem kung joachim alt war (ges sachs) 106.

*Nachdem künig david war alt (la. mayensch) 77.

Nachdem künig saul erlag in dem streite (eng. vog.) 16 31.

. . . niderlag im . . . 74.

* Nachdem leret bescheiden abg schw) 49

* Nachdem liebt künig salomon teilt nacht.) 40

Nachdem man fünfzehnhundert jar (verschr petz) 65

Nachdem man virzehundert zelt (verschr petz) 11.

* Nachdem marsilia die stat (may. eisl) 2. 35.

Nachdem mit künig salomo (teilt. nacht.) 16.

Nachdem nun abrahame (süs vog) 55.

Nachdem nun der keiser maxentius (kelb. heiden) 142.

Nachdem nun der prophete (la. otend.) 155.

Nachdem palamedes (grü. mügl.) 10. Vgl. N. ganimedes . . .

Nachdem paulus (radw. frau.) 30 39.

Nachdem paulus durch den heiligen geist (neu sachs) 4. 21.
32. 36. 69. 76

Nachdem paulus durch gotes geiste (zugw. zorn) 118.

Nachdem paulus in griechenland (krüglw. leutsd.) 117.

Nachdem paulus noch schnaufen ware (la. schlagw.) 57. 59. 78.

Nachdem petrus gefangen war (gsa. sachs) 116.

* Nachdem philipus kame (krö dül) 35 78.

Nachdem pilatus pfleger war (guld. wolfr.) 59.

* Nachdem predigt paulus (reb. vog.) 20. 31 37. 54. 70. 89.
— A: 110.

Nachdem rom lang mit alba krigt (tagw. m. vogl) 117.

Nachdem samuel bete (hag. frau.) 130.

Nachdem simson bereit (fluchtw. wilt) 59. 66.

Nachdem simson der . . . (wilden ton) 79.

Nachdem simson gefangen war (verschr. petz) 105.

Nachdem und aber sara nicht gebare (eng vog.) 41.

* Nachdem und apolonius (feldw vog.) 19. — A: 120. 130.
136. 145.

* Nachdem und assa kunig war (schnew. mül.) 39. — A: 99.
101. 103. 113. 134 137.

Nachdem und dedalus (süs schill.) 11. 35. Vgl. N. u. icarus.

Nachdem und der fürst nicanor (lang unglert) 40.

Nachdem und der herr christus het verbracht (neu
sachs) 151.

Nachdem und die mechtig stat rom (klagw. loch.) 57.

Nachdem und icarus (süs schill.) 3. Vgl. N. u. dedalus.

Nachdem und in hieracla der stat (kelb. haid.) 117.

* Nachdem und jesus kam (lerch. end.) 53.

- * Nachdem und joachim alt war (gu. sachs) 65.
 Nachdem und joas kunig war (gu. sachs) 12.
 Nachdem und jonatan schlug in die flucht (neu sachs) 53.
 Nachdem und konig witigis (gref. zorn) 125.
 Nachdem und prometheus stal (gref. zorn) 15.
 Nachdem unser heiland . . . (neu sachs) 73.
 Nachdem uns gotes gnade (slis vog.) 34.
 * Nachdem vasti anstreiben det (schw. vog.) 22.
 Nachdem wir lesen offenbar (hoft. c. v. w.) 150.
 Nachdem xerxes mit grosem heer (radw. l. v. g.) 13. 56.
 Nachdem zu sparta ariston (hoft. mar.?) 23.
 Nachdem zu sparta ware (hoft. mar.) 26.
 * Nach des herren urstend (lerch. end.) 49. 62. 73.
 Nach dir o herr verlangest mich (gfa. vog.) 138.
 * Nach vierzig tagen als der herr christus (gartw. schm.) 35. 40.
 Nach vierzig tagen da erstanden was (gartw. schm.) 34.
 Nebucadnezar war[e] (uberkr. düll.) 27.
 Nectanabus ein kün[ig] sas (pflugt. sigh.) 52.
 Nehemia uns saget (kront. düll.) 20.
 Nemt war des herren bande (k. tagw. nacht) 42.
 Neun schwaben gingen uberlant (hl. vog.) 35.
 Nicht krenke (k. nu.) 113. 153.
 Nun freuet euch ir christenleut (blumw. most) 121.
 Nun höret auch an bite auch ich (na. krigs.) 149.
 Nun höret den psalmisten (morg. sachs) 79.
 Nun höret schlecht (feyelw. etc.) 9.
 Nun höret wie der heilig geist (gref. zorn) 57.
 Nun hört was jesu sirach spricht (schrot. schrot.) 26. 30.
 Nun hört zu ein wunderlich dat (kurz. sachs) 68.
 Nun hört zwo wunder [treue] date (kurz. reg.) 29. — A: 111.
 Nun lobt ir herren all ir christen frume (eng. mül.) 116.

 O christen mensch thu doch verstehen (tagw. reg.) 138.
 O christen mensch thu gotes straf betrachten (blut. stoll.) 156.
 O das ich fein (pfingstw. hag.) 98. 119. 152.
 O das ich kunt für meinen munt (tagw. frau.) 12. 53.
 O du getreuer got wie lang (mey. wess.) 134. 138. 145. 147. 150.

- O du getreuer heiland jesu christ (gartw. schm.) 134.
 152. 156.
 O du getreuer heiland mein (klag. loch.) 131. (klag.
 weinm.) 147.
 O du mein her (leitt. frau.) 136.
 O got dir sei die not geklagt (gsa. sachs) 148.
 O got du bist alle tag eben (glas. vog.) 130. 135. 152.
 O got du bist unser heiland (gsa. sachs) 146.
 O got hilf mir in leid und schmerzen (schlag. wirt) 142.
 O got sei gnedig mir (lerch. end.) 150. 155.
 O herre (schlagw. nu) 47.
 O herre du bist woren (zeherw. nu) 76.
 O herr got sei genedig mir (klag. wess.) 132.
 O herr got unser . . . (fremder ton) 143.
 O herr mein got ich preise dich (par. ket.) 44. 90.
 O herr mein got wie gar herlich (verh. . .) 86.
 O ihr kinder seit den eltern ghorsame (uberl. sachs) 24. 71.
 O ihr knecht all (grüßw. christof) 153.
 O lieber got ich leide schmerzen (schlagw. wirt) 151.
 O mein got und heiland vernim (nacht. krigs.) 119. 131.
 152.
 O mein* got wie hast du mich iz verlassen (ost. rings.)
 131 . . . warum hastu mich 123. 128.
 *O mensch betracht drei ding in deinem leben (kling. sachs)
 85. — A: 108. 106. 125. 129. 142.
 O menschen kind israel sag (tagw. frauenl.) 142.
 O menschen sun weissag (stls regenb.) 135.
 O mensch in deinem leben (hag. frau.) 140. 144. 152.
 157.
 Osea an dem sechsten spricht (gsang. sachs) 47.
 Oseas die uratent christi (hoh. folz) 14. 15. 36. 45.
 *Ovidius (jungl. ottend.) 57 68.
 Ovidius beschriebe (silb. . .) 56.
 Ovidius beschriebe (stls. reg.) 135.
 Ovidius der hoch poet (gu. sachs) 4. 42.
 Ovidius schreibt wie vor viel jaren (spig. erenb.) 59.
 Ovidius schreibt von der kungin niobe (ost. ket.) 7.
 Ovidius schrieb wolgeziert (ros. sachs) 51.
 Ovidius uns von der lieb (guld. sachs)

- Paulus ad ephesios hat beschrieben (uberl. sachs) 62.
 Paulus an dem fünfzehenden (verh zorn) 24.
 Paulus beschreibt am dritten klar (la. mar.) 44.
 Paulus der spricht (rorw. pfalz) 4.
 Paulus der spricht nun sei stark in dem herren (eng vog.) 68.
 Paulus ephesios am andren schriebe (ost. ringsgw.) 59.
 Paulus in got (leitt. frau.) 103 127. 132.
 Paulus orosius (k. mügl.) 114
 Paulus schreibt an mitel (kupt. frau.) 41.
 Paulus schreibt ad corinthios (blos. herw.) 47.
 Paulus seine corinter lert (mey wess.) 133.
 Pelopidas war ein hauptman (alm. stoll.) 124.
 Pentesila die künigin (rit. frau.) 141.
 Perseus ein künig genand (frosch. frau.) 125. 141.
 Petrarcha wider die hoffarte (ros. sachs) 89.
 Petrus aber nach den tagen aufrate (eng. vog.) 49.
 Petrus und johanes gingen an klag (klag. vog.) 151.
 Phebus war auf ein berge (sil. reg.) 16. 46.
 Plato der gros philosophus (gref zorn) 146.
 *Plinius der weis thut pekant (kurz. vog.) 63.
 Plinius die art der lewen beschreibet (lew. flaisch)
 133.
 Plinius schreibt von der rosen (ros. sachs) 10.
 Plutarchus thut diogeni gedenken (grundw. frau) 88. 91.
 *Plutarchus uns beschreibet das (guld. wolfr.) 17. (pflugt sigh.)
 90. — A. (pflugt.) 107.
 Polixena die jungfrau clar (gu. sachs) 54.
 Priamus ein sun hete (gail frau.) 31.
 *Procemislus war genant (alm. stoll.) 84.
 Proverbium am sechsten fron (wanderw. osw.) 153.
 *Quarti regum das ander seit (teilt. folz) 12. 55. . . spricht 85.
 — A: 97. 130.
 Recht meldet in exodi eben (schlagw. wirt) 121.
 Rimicius beschriebe (grl. frau.) 50.
 Romanos an dem achten ret (gsang. sachs) 50.
 Romanos an dem fünften paulus sprichte (ost. rings.) 91.

- *Sabellicus beschreibet als theba die stat (ost. ket.) 46. 70. -
 A: 113. 149
 Sabellicus gar frey (k. mügl.) 119 138.
 Sabellicus schreibet mit mechten (k. reg.) 122. 127. . . .
 mit rechten 114.
 Salerno ein stat weite (banr. krigs.) 112.
 Salomon an dem dritten spricht (verw. vog.) 103.
 Salomon in dem dritten klar (verw. vog.) 117
 Salomon in den sprüchen sein (teilt. nacht.) 30.
 Sanct paulus klar (pfingst. hag.) 122 127.
 Sebastianus prant (slis schill.) 11.
 Sei mir gnedig o got (pasional folz) 101
 Seit das ich aber singen sol (frö. frau.) 13
 Sie sprachen wiltu herre (krö. dill.) 46.
 Simon paulus thut schreiben (kreuzt. wolfr.) 157.
 Sirach am ein und zwanzigsten gut (ros. sachs?) 90.
 Sirach so klar (weihnachtw. vogl.) 119.
 Solon einer der sieben (silb. sachs) 69.
 So wil ich aber singen hie an argen has (gsa. röm.) 38.
 So wir nun sein versunt mit gote (ros. sachs) 35.
 Sparta mit dugent wol geziert (mei. eisl.) 129.
 Sprach saget an was sey (reb. vogel) 11.
 *Ste auf du menschen kind (reb. vog.) 15. A: 102. 106.
 139. 149.
 Sun, ehr deinen vater fürbas (freudw. roseng.) 153.
 Tephä ein schwoster dionisiy (k. sachs) 102
 Theodoricus acht und dreissig jare (brau. reg.) 18.
 Theseus der weise haid . . (teilt. folz) 13.
 Thu nur beystant (kurz wild) 72.
 Timoleon ein junger edler ritter war (ost. kett.) 123.
 125. 157.
 Titus livius beschreibet klar (ritt. frau.) 103. . . schreibet
 klar 103. 114.
 Titus livius scribe (kreuzt. wolfr.) 50.
 Und an das ort (may. blumw. schw.) 56. 66.
 Und da christus erstanden ware (schlagw. wirt) 126.
 Und der gebot dem saget an (teilt. nacht.) 77.

- Und die schiffleut warfen das lose (fridw frid.) 11.
 Und ein engel der ... (eng vog.) 108.
 Und ich höret ein grose stim (lang. eisl.) 7.
 Und schriren allgemein (reb. vog.) 11.
 Und theten ein blutige schlacht (hoft c. v. w.) 15.
 Uns beschreibet der geschichtschreiber plutarchus (ges. röm.) 14.
 Uns klar bericht (leitt. nacht.) 98.
 * Uns sagt das vierte kunig buch (corw m. v. s.) 52
 Uns sagt der römer gschicht mit nam (radw l. v. g.) 54.
 Uns sagt die cronica (k. mügl.) 149. 152. 156.
 Uns schreibt fürware (krönt. wess.) 113
 Unzucht eigensin thut got heftig plagen (eng. vog.) 59.
 Valerius gar frey (k. reg.) 106
 Valerius geschichtschreiber (verg. wolfr.) 136.
 * Valerius maximus schreibe (kurz. reg.) 75.
 Valerius maximus uns beschriebe (gru. frau.) 119.
 Valerius schreibet aber (blutt. folz.) 106. 110. 130.
 * Valerius schreibt von der güet (blü. frau.) 20.
 Valerius thut uns klar sagen (st. reg.) 103. 130
 Valerius uns saget (verg. wolfr.) 105. 150.
 Vernemt das fünfzehende eben (zugw. zorn) 106
 Vernemt johanem den evangelisten (ost. rings.) 103.
 Vernim mein klag ewiger got (klag. loch.) 118.
 Vil sorg und dazu groses gut (schrot. schrot.) 119.
 Vipera ist ein alter schlang (spig. frau.) 156.
 * Virgilius beschreibet klar (pflugt. sigh.) 8. — A: 128.
 Vom feld kam heim ein alter man (alm. stoll.) 58. ... felde
 kam ein ... 68.
 Von der grosen untreu der welt (k. kanzl.) 135.
 Von got dem herren kumt alle weisheit (blüw. lor.) 145.
 Vor alter war in rom der stat (fro. frau.) 52. 77.
 Vor jaren sas ein fürst am reine (kurz. wolfr.) 73.
 * Vor langer zeit zu bamberg sas (feu. leseh.) 62.
 * Vor zeit ein apoteker sase (ros. sachs.) 70. A: 107.
 Vor zeit im schweizerland (k. mügl.) 128. 133. 141. 144. 149.
 Vor zeiten war in der stat rom (pflugt. sigh.) 11. Vor zeit war
 i d stat roma 33. 73. 90. — A: Vor zeit war in der stat
 roma (pflugt. sigh.) 7. ... zeit so war in rom der stat 128.
 Vor zeit burg ein burger sase (gru. frau.) 140.

* Warum toben die haiden (vog. vog.) 67.

Was ich erzele (krö. wess.) 155.

We den die hinab zihen (krö. düll.) 3 50. 52. We denen die
hinziehen 20. . die doch z. . 34 . . die da z. . . 50

Weil der herr ging auf erden noch (blau. frau.) 82.

Weil mein licht ist der herre (morg. krigs.) 124.

Weil nach christus (fey folz) 27. 31.

Welcher nit weit gewandert het (alm. stoll.) 48. Welch gsel
. . . 84.

Wem ein tugentsam weib bescheret ist auf erd (gaa. röm.) 87.

Wem mag doch bewust werden (frau. kett.) 107. 113. 135.

Wenn got strafet ein land (leitt nacht.) 144.

* Wer die schrift leren sol der kan (la. wolfr) 5. — A: (klagw.
weinm.) 153 154

Wer hie gotselig wol wil leben (. . .) 76.

Wer hie mit fried thut leben (henw. wolfr.) 59.

* W. r ist der von edom herferet (zugw. zorn) 87. A: 139.

Wer ist mit seiner arbeit los (schrotw. schrot.) 43.

Wermundus ein künig in denemark (tagw. vogl) 110. 140.

* Wer sein nechsten thut leyen (strafw. fo) 69

Wer stets nerrisch ding fragen thut (hoft. danh.) 58.

Wer wissen wil auf erden (frau ket.) 78.

Wer zwitracht anricht mit der hant (schrot. schrot.) 43.

Wie der hirsch schreit in quele (silb vog) 133.

Wie der sabbat erschine (schnew. mü! ?) 87.

Wie der sabbat verschine (abg. schwei.) 108.

Wie die weisen hinzogen klar (jüngl. panz.) 144.

Wie elisa mit name (silb sachs) 5.

Wie lang wiltu o herre got (mosts ton) 138.

Wie nun alda verschieden war (blos. herw.) 108.

Wie samuel gestorben war (geß petz) 118. 123.

Wir wünschen euch aus herzengrund (verschr. petz) 144.

Wo die spilewt mit keinen dingen (ros sachs) 21.

Wol acht und dreissig iare (rot. zwinger) 108.

Wol auf mit meiner stim zu got (schrankw. folz) 70.

Wol dem der hat die weisheit holde (la. reg) 46. (la. nacht.)
53. 89.

Zianipus ein jüdling her (silb reg.) 155.

Zithens . . . vgl. Cithens . . .

Zog es auf an eins kindes stat (schwa. vog.) 16.

Zu abraham (leitt. nacht.) 100.

*Zu altorf war (fey. folz) 15. 27. — A: 97.

*Zu androvella in der stat (fro. frau.) 53. 58. 72. — A: 97.

Zu athen sas ein künig der his pandion (gsa. röm.) 10. 13.
51. 64.

Zu athen war ein künig der his egeus (gsa. röm.) 2.

*Zu augsburg da het ein doctor ein weibe (grund. frau.) 43.
74. . . . het ein kaufman e. w. 83.

Zu augsburg sas ein schuester [?] reich (hoft. c. v. w.) 11.
. . . ein burger . . . 65. . . ein kaufman 42. — A: . . . burger
reich 98.

Zu babel war ein grosser trach (trach. hilpr.) 14.

Zu bresslau sas ein edelman (blau. frau.) 84.

Zu claro stund ein thempel (spruch. sachs) 29.

Zu der neuung im dürgner land (hag. hülz.) 50. 80.

Zu der zeit als künig midas (blü. frau.) 28.

Zu einer zeit zw bamberg sas (feu. lesch) 88.

*Zu frankfurt het ein kram (kurz mügl.) 46. 50. — A: 133.

Zu gershofen ein bauer war gesessen (spig. erenb.) 31.

Zu hirsau war (feilw. folz) 146.

*Zu ingolstadt im bayerlande (fridw. frid.) 69. 83. — A: 105.

Zu kalter winterzeit . . . [Einsmals zu . . . ?] (feu. lesch) 72.

Zu lanzhut sas vor zeiten ein gwantschneider (rot. zwi.) 3.

Zum anderen auch kame (lang. nun.) 79.

Zu mailant sas ein doctor ungeleret (zug. frau.?) 61.

Zu mainz ein reicher bischof war gestorben (spigelt.
erenb.) 102.

*Zum herren schreye . . . (lerch. [vielmehr hirschenw.] end.) 43.

Zum leupolzhof ein pewrin war gesessen (schwi. frau.) 33.

Zu münchen da sase (verg. wolfr.) 40. 53. 61. 78.

Zu münchen vor zeit ein kaufman sase (. . .) 87.

Zu nürnberg auf dem milchmarck sas (hoft. danh.) 111.

Zum virden er gefraget hate (ros. sachs) 36.

Zu popenreut ein pfarrer sas (teilt. folz) 20. (kurz mügl.?) 80.

Zu rappersweil . . . vgl. Bei r.

*Zu regensburg vor zeit ein burger sase (grundw. frau.) 24.
. . . ein reicher b. s. 75.

*Zu rom ein meister fillius (pflugt. sigh.) 20.

Zu röttenbach da sasse (honw. wolfr.) 41 75.

Zu salzburg sas ein schneider (. . .) 91.

Zu singen (keis. par. wess.) 153

Zu speyr ein bischof ware (gu. canzler) 33. — A: 120 144.

*Zu straubing sas ein reicher wirt (schwa. vog.) 69.

Zu wien ein alter man (reb. vogel) 98.

Zu würzburg war (la. hofl. musc.) 88.

Zu wuzeldorff ein bawer sas (steigw. pog.) 60.

Zwei brüder von iudischem stam (la. kanzl.) 122

Zwei bürger gingen spaciren . . . (süs. hard.) 146.

Zwey ding mich hart vertriessen (hag. frau) 19. Zwei
stück . . . 23.

Zwen brüder waren aus schlaffenland (kurz sachs) 43.

Zwen guter schwenck hab ich kürzlich erfahren (grunt. frau) 81.

Zwo frauen in eins webers haus (hag. hülz.) 66.

Zwölf wolff die hielten hause (hofl. mar.) 43.

3. Verzeichnis der Singer (Personenregister=PR).

[Hier sind die Namen aller vorkommenden Singer alphabetisch verzeichnet. Da keiner der im Gemerkbüchlein (1555—61) Vorkommenden auch noch im Anhang (1595—1605) erscheint, so sind beide Register getrennt gehalten.]

Ailffer, Michel 63.

Augsburger 16—17.

B . . . vgl. P . . .

Docler, Heinrich 48.

Ebenhoch, Erhart 51 vgl. auch Erhart nagler.

Endres, Heinrich 6. 19—21.

Engel, Zimmerman 51—55. 67.

Fell, Simon 68.

Fesselman, Fritz 4—91; weber (fritz weber) 91.

Fesselman, Veit 5—75.

Feuerschlos 19. 47.

Fibinger, Anton 1—90; schreiner (antoni schreiner) 44. 58. 68;
Antoni stechr 56 (von H. S. verschrieben).

fremd, der 46.

fremder, ein fremder¹⁾ 1. 16. 22. 24. 26. 39. 48. 49. 70. 79. 80.
81. 82. 85. 86. 90.

fremder singer 55. 85.

¹⁾ In vielen Fällen (s. 49. 80. 80. 85. 85. 86.) singen diese Fremden zwei Lieder auf einer Schule, es scheint somit dies den Fremden erlaubt, den Einheimischen dagegen nur in Ausnahmefällen gestattet gewesen zu sein.

Frölich, Jörg 2 13. 17 28. 46 84

Glaser, Daniel 82.

Grüser, Hans 1—84.

Haffner, Hans 9. 26—52. 84—89.

Hartman, Jorg 76—78.

Heinrich . . . 64.

helfenpainer Fritz 44—45 vgl. Weidenhoffer

Hilprant, Bastian 1—91.

Jörg, Pangraz (= Ponlein¹⁾. — Ponl. 6—8; P. Jörg. 8—15;
Ponlein 17—27; P. Jörg 30; Ponlein 32—68; P. Jörg 68
bis 69; Ponlein 73; Jorg Pangraz 73; Ponlein 73—90;
Pangr Jorg 91

Junger, der jung 13. 14. 26. 54 60 67. 70. 72.

Keller (Kellner), Paul 7—16. 29. 68 91.

Klein 61.

Kuapp, Wenzel 50—73.

Knoblach, Jörg 83—90; schneidergesell (Jörg schu) 89.

Kopitz (Copitz), Bastian 32—79.

Kraefus, Hans 86; (jung kr.?) 64.

Kraefus, Lorenz 58—59.

Kürsner 3 4. 6. 12 (singt zweimal) 14.

Kürsner, Kaspar Kürsner 13. 14. 17 (= Kaspar Unger?) 19
kürsnergesell? 12—13, singt zweimal an der nämlichen
zeche.

drunken kürsner 78. — kürsner 80.

Jobst kürsner 17.

Wolf kürsner 2 (= Wolf Stecher? 1. 2. 3 ff., singt jedoch
mehrfach (2—3 3. 4. 6) neben Wolf Stecher — nach
der Sitte des zweimaligen Singens bei den fremden
Sängern?)

¹⁾ Die Identität beider ergibt sich erstens daraus, dass
sie trotz ihres langen Erscheinens in den Protokollen niemals
auf einer Singschule nebeneinander singen, dass vielmehr ihr
beiderseitiges Vorkommen sich stets gegenseitig ergänzt (vgl.
obige Zahlen). Ferner ist s. 8 ein Gleiches an der zech zwischen
Hans Grüser und Ponlein, s. 73 ein solches zwischen Ponlein
und Erhart Nagler verzeichnet. Beide Male steht als Gewinner
des zechkranzes dann Pangratz Jörg verzeichnet.

Lang, Hans 3—90.

Leutsdörffer, Hans 3—13. 23—45. 53—54.

Loer, Kilian 2—53; **nagler** (kilian nagler) 49. 52.

Maler, Linhart 2—31.

Mallerlein 41.

Klein maler h . . . 16.

Melcher 46—59.

Nadler, Six 74—89.

Nagler, Erhart 49—73 vgl. Erhart Ebenhoch.

Nagler, Kilian 49. 52 vgl. Kilian Loer.

naglergesel 50—60.

der neu singer 85.

Hans Nörlinger (von Nörling [Nördlingen]), **der Nörlinger** 2;
2—88.

Panzermacher 19—72.

paternostrer 73.

Petz Kaspar 1—30.

pewtler 28—29. 62.

Pfaff, Lorenz 40—91.

Probitz, Sebald 4. 29.

puchdrucker 30.

Jörg puchdrucker 6.

Puschman, Adam 18—80.

Rot, pütner 37.

Sailer, Jacob 2—90.

schachtelmacher 48.

Schatz, Kaspar 2—91.

Schlemuller, Hans 9—47.

schlosser 39. 65.

Schmid, Paul 1—36. 76—78.

Schneider, Endres 91.

Schneider, Mates 56—91; **schuknecht** (Mates schu:) 55. 57.
wohl auch **schuknecht** 55.

schuknecht 25. 59. 60. 70.

Schürstab 26.

schuster 26.

Sigelein 45. 60—73. **Wiegelein** von H. S. verschrieben 73.

Spet, Simon 55.

Spiegler 1—4.

Spörl, Jörg 12—76.

Spring in kle 83.

Stainschneider 10. 25—32.

Stecher, Wolff 1—79; vgl. Wolff Kürsner; Wolff v. wath.? 23.

Steffan 40.

Stengel, Hans 82.

von Sulz, Niclas 79—83.

Täubelein (Daubele) 44—61.

Unger, Kaspar 19 vgl. Kaspar Kürsner.

Urmacher 20.

Vogel, Michel 3—89.

Wal, Ambrosi 20—35; Wall 50.

jung Wal 41. 66—79; Ballein (= Wallein — jung Wal?) 80.

Walter, Hans 3—7 31—91.

von Wath . . . ? 23. Wolff Stecher?

Weber, Jorg vgl. Jorg Weinperger.

Weber, Veit 52—76.

webergsel 52—54.

Weidenhoffer, Fritzlein 1—87; helffenpainer (Fritz helffenp.
44. 45; helffenpainer 45). 44. 45.

Weinperger, Jorg (= Jorg Weber). Jorg Weber 51—57;
J. Weinp. 57—58; J. Weber 59—67; J. Weinp. 68—72;
J. Weber 73; J. Weinp. 74; J. Weber 75.

Werner, Elias 58—69.

Wildnauer, Jorg 75.

Winter, Michel 89.

Zan 25. 29. 59. 84.

Zimmerman 51—67 vgl. Engel Z.

Zorn, Hans 68.

Zwirner, Hans 1—88.

Register des Anhangs. (1595—1605).

[Der Text des Anhangs setzt ein in den Protokollen
Bd. I nach s. 89.]

schreiner Adam 131.

Aichler, Wilhelm 99.

Angerer, Steffan 121—157; **steffan schuknecht** 119—120, vgl.
auch Protokolle Bd. II, 323.

Baumann, ein messerer 133.

Baur, Waltes 116.

Bautner, Wolf 97—157; **wolf dachdecker** 117.

Bodner, Paul Friedrich 153—157.

Braun, Jörg 106.

Ciriacus 138. 156.

Daucher 119—121.

Deisinger (Deusinger), Hans 101—157.

Drexel, Jörg 120.

Drüler, Elias 147.

Drüller (Drilner, Drüler), Jeronimus 145—153.

Egerer, Caspar 130.

Enderlein (auch Endres, vgl. Protok. II, 324), Caspar 97—111.

Fesslein (Fessla), Jacob 99—108.

Findeisen, Hans 130—140. 152—154.

ein fremder 105—111. 120—127.

fremder singer 55. 85. 100.

Freundenberg (Freundenpe[r]ck), Elias 135—153; **Elias** 137, **Elias**
ein schuknecht 136—143.

Früepeis, Sebastian 98—142.

Fürst, Nicolaus 141—157.

Geisler, Simon 128.

Glöckler, Hans 99—111. 132—146.

Graner, Daniel 145—154.

Grilnmair, Toma 97—157.

Gomizer (Gonizer, Gamizer), Hans 97—125 vgl. auch **Jamizer**.

Gött, Peter 145.

Hager, Georg 97 -155.

Hager, Hensa 105—107, Hans H. 152— 154.

Heinlein (Heinla, Heinele), Stoffel 97 129.

Hemlein 101. 138 -144 vgl. Abraham Nebr.

Jamizer, Hans = Gamizer. Gomizer.

Kalförder, Franz 134 157; von edfort 134; franz ein kürsner
135. kürsner 143, fremder kürsner 142.

Kessler, Veit 97—141.

Lederer, Hans 98 131—145.

Leichner, Hans 148—154; G. Leichner 151—152.

Lenner, Hans 145.

Morgenstern, Görg 97 -98.

Most, Wolf 97 -126

Müller (Mülner), Hans 98—156.

Neber Abraham, auch Hemlein genannt (s. d.) 97—157.

Neher, Gori 97—140.

Nüding, Endres 106—124. 141.

Paumann, Velta 135

Pruhart, David, ein weber 146.

Pültz, Hector 97 -111.

Redel, Asmus 97—121.

Relek, Lorenz 119—156.

Rotschmidt 103.

Sachs, Hans 97—106. 124.

schlosser 145.

Schreiber, Thomas 108.

schreiner 120—128.

schuknecht 98. 105 -108.

mer ein schuknecht 108. ein schuknecht, fremd schuknecht
117—128.

Schuldes, Johann 143.

Steffau schuknecht vgl. Steffan Angerer.

Venizer, Georg (Jörg) 97—103. 126—157.

Venizer, Hans 101 -157.

Voitter, Simon 113—156.

von Watt, Benedict 97—157; erste schule eingetragen 147.

Weber, Hans 107—157.

weber, ein fremder von ulm 109.

ein weber 145—146; **webergsel** 146.

Wind, Jacob 107.

Zacharias 128.

Zischer, Tomas 150—151.

Zollner, Jobst 132.





Stanford University Libraries



3 6105 010 713 241

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.



